



LEUCOREA
Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Peer Pasternack

**DDR-Gesellschaftswissenschaften
fortgeschrieben**

Annotierte Bibliografie 2016–2025 und
Nachträge 1990–2015

136

HoF-ARBEITSBERICHTE

Peer Pasternack: **DDR-Gesellschaftswissenschaften fortgeschrieben: Annotierte Bibliografie 2016–2025 und Nachträge 1990–2015** (HoF-Arbeitsbericht 136), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2026, 159 S. ISSN 1436-3550. ISBN 978-3-69059-012-9. Online unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_136.pdf

2016 hat der Verfasser das Buch „Die DDR-Gesellschaftswissenschaften post mortem: Ein Vierteljahrhundert Nachleben (1990–2015)“ vorgelegt, das in einem bibliografischen Teil 1.710 selbstständige Publikationen nachwies, die in den Jahren 1990–2015 zum Thema erschienen waren. Zehn Jahre danach wird dies hier bibliografisch vervollständigt und fortgeschrieben. Dokumentiert werden können weitere 745 Titel: 401 Nachträge für die Erscheinungsjahre 1990–2015 und 344 Neuerscheinungen der Jahre 2016–2025. Damit sind nun für die dreieinhalb Jahrzehnte 1990–2025 insgesamt 2.455 selbstständige Publikationen zu den DDR-Gesellschaftswissenschaften und ihrem Nachleben nachgewiesen. Statistisch ist so 35 Jahre lang aller fünf Tage ein neuer Titel dazu erschienen, rund 700.000 Seiten. Sachthematisch geordnet – überwiegend nach Disziplinen –, werden die bibliografischen Angaben der einzelnen Monografien, Dokumentationen, Sammelbände usw. ergänzt durch Annotationen.

In 2016, the author published the book „Social Sciences and Humanities in the GDR Post Mortem: A Quarter-Century of Afterlife (1990–2015)“, which included a bibliographic section listing 1,710 individual publications on the subject that appeared between 1990 and 2015. Ten years later, this bibliography is being completed and updated. An additional 745 titles can be documented: 401 additions for the publication years 1990–2015 and 344 new publications from the years 2016–2025. This brings the total number of independent publications on the social sciences and humanities of the GDR and their legacy for the three-and-a-half decades from 1990 to 2025 to 2,455. Statistically, this means that over the course of 35 years, a new title was published every five days, totaling around 700,000 pages. Organized by subject – primarily by discipline – the bibliographic details of the individual monographs, document collections, anthologies, etc., are supplemented by annotations.

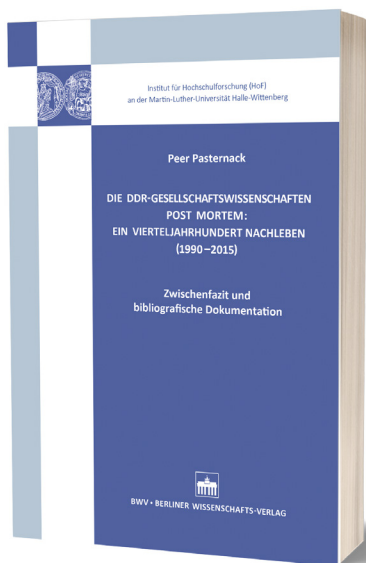
Inhalt

1. Ein weiteres Jahrzehnt: Einleitung	5
2. Gesellschaftswissenschaften allgemein	13
2.1. Fächerübergreifendes	13
2.2. Bibliothekswesen und Verlagswesen	25
3. Philosophie und Wissenschaftsforschung	43
3.1. Übergreifendes	43
3.2. Themen, Forschungsfelder und Personen.....	44
Wissenschaftstheorie und -philosophie, Kybernetik, Logik, Wissenschaftsforschung (44). Ernst Bloch, Georg Lukács, Wolfgang Harich, Nietzsche-Debatte (47). Robert Havemann (51). Philosophische Ästhetik, Wolfgang Heise (52). Wissenschaftlicher Atheismus (53). Philosophie an Militäreinrichtungen (54). Zu weiteren Themen und Personen (55)	
4. Geschichtswissenschaften	60
4.1. Forschungsfelder und Personen	60
Paläontologie, Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte Geschichte (60). Mittelalter und Frühe Neuzeit (63). Neuere und Neueste Geschichte (65). Walter Markov und die Leipziger Universalgeschichtsforschung (70). Zeitgeschichte incl. DDR-Geschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung (71). Wissenschaftsgeschichte allgemein; Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik (77). Archive, Archivwissenschaft, Archivare als Historiker.innen (79). Geschichtsdidaktik, Museologie (80)	
4.2. Forschungsfelder übergreifende Themen	81
5. Volkskunde, Ethnografie, Ethnologie	84
6. Kunstgeschichte und Denkmalpflege	89
7. Musikwissenschaft	93
8. Regionalwissenschaften	96
9. Sprach- und Literaturwissenschaften	98
9.1. Einzeldisziplinen	98
Germanistik (98). Alte Sprachen, Romanistik (105). Anglistik, Amerikanistik (108). Slawistik, Baltistik, Nordistik (109). Didaktik des Sprach- und Literaturunterrichts, Deutschlehrerausbildung, Deutsch als Fremdsprache (110)	
9.2. Weiteres.....	113
10. Sprechwissenschaft	114
11. Kultur-, Bibliotheks- und Kommunikationswissenschaften	115
12. Soziologie und Politikanalyse	118
12.1. Forschungsfelder, Institutionen und Personen.....	118
12.2. Datensicherungen, Umbauten und Anschlüsse nach 1990.....	122

13. Erziehungswissenschaften	126
13.1. Übergreifendes	126
13.2. Pädagogische Hochschuleinrichtungen, APW, Lehrerbildung und allgemeine Schulpädagogik, Fachdidaktiken	127
13.3. Berufs-, Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik	131
14. Sportwissenschaft	134
15. Psychologie, Sozialhygiene	136
16. Wirtschaftswissenschaften	141
17. Rechtswissenschaft	145
18. Architekturausbildung und -theorie, Designtheorie, Stadt- und Raumplanungsforschung	149
19. Sonderhochschulen	154
19.1. Hochschulausbildungen der Sicherheitsorgane, Militärwissenschaft	154
19.2. Hochschulen von SED und Massenorganisationen	157

1. Ein weiteres Jahrzehnt: Einleitung

2016 war das Buch „Die DDR-Gesellschaftswissenschaften post mortem: Ein Vierteljahrhundert Nachleben (1990–2015)“ erschienen.¹ Dieses enthält u.a. auf 340 Seiten eine annotierte Bibliografie der selbstständigen Publikationen, die von 1990 bis 2015 zu den DDR-Gesellschaftswissenschaften und ihrem Nachleben erschienen waren: insgesamt 1.710 Titel.² Da unterdessen weitere zehn Jahre vergangen sind, wird hier eine Fortsetzungslieferung vorgelegt, die zugleich Nachträge für die Erscheinungsjahre 1990–2015 enthält.



Berücksichtigt wird dabei, was zur Geschichte der Gesellschaftswissenschaften in der SBZ und DDR sowie zur Neustrukturierung der Sozial- und Geisteswissenschaften in Ostdeutschland nach 1989 in Gestalt selbstständiger Publikationen incl. Grauer Literatur publiziert bzw. erarbeitet wurde: Monografien, Dokumentationen, Sammelbände, (Auto-)Biografien, Broschüren, Ausstellungskataloge, Themenhefte von Zeitschriften und CD-ROM- bzw. DVD-Veröffentlichungen, nichtbuchhändlerische Titel, ungedruckte Graduierungsarbeiten und größere Internetpublikationen. Einzelne Artikel in Periodika und Sammelbänden dagegen finden sich nicht verzeichnet: Ein entsprechender Versuch würde sehr schnell uferlos und produzierte Begründungszwänge, warum zwar dieser Titel, jener aber nicht aufgenommen ist. Diese unselbstständig erschienenen Texte können aber in der Regel mit vertretbarem Aufwand aus den Literaturverzeichnissen der selbstständigen Titel erschlossen werden.

Hatten in dem Band von 2016, wie erwähnt, 1.710 Titel nachgewiesen werden können, so treten nun 745 weitere hinzu. Sie setzen sich zusammen aus 401 Nachträgen für die Erscheinungsjahre 1990–2015 (diese sind mit * am Beginn der jeweiligen Titelangabe gekennzeichnet) und 344 Neuerscheinungen der Jahre 2016 bis 2025.³ Für den Zeitraum 1990–2025 sind damit nun insgesamt 2.455 selbstständige Publikationen zu den DDR-Gesellschaftswissenschaften und ihrem Nachleben nachgewiesen.

Geht man von damit weitgehend erreichter Vollständigkeit aus, dann ist statistisch 35 Jahre lang aller fünf Tage ein neuer Titel zu diesem Thema erschienen. Wer dies intensiver zur Kenntnis nehmen wollte, hätte sich auf die Lektüre von etwa 700.000 Seiten einzustellen. Hinzu tritt eine unüberschaubare Fülle an Zeitschriftenaufsätzen und Artikeln in Sammelbänden. All diese Literatur stammt zu einem nicht geringen Teil von ehemaligen Protagonisten, die sich nun verpflichtet sahen, die Rolle der Zeitzeugen an- und wahrzunehmen. Ebenso aber haben seinerzeit nicht Beteiligte zahlreiche monografische Arbeiten und Tagungsbände vorgelegt.

Der Begriff „Gesellschaftswissenschaften“ integrierte in der DDR zwei Fächergruppen: die Geisteswissenschaften als historisch-hermeneutische und die Sozialwissenschaften als

¹ von Peer Pasternack unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, URL <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/DDR-GeWiPostMortem.pdf>

² Komplementär dazu erschien 2021 ein ähnlich aufgebauter Band zu den Natur-, medizinischen und Ingenieurwissenschaften in der DDR: Peer Pasternack: MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berlin 2021, URL https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_DDR-Nawi.pdf

³ Daneben sind 95 Titel, die bereits 2016 nachgewiesen werden konnten, hier nochmals enthalten, um das Thema „Bibliothekswesen und Verlagswesen“ (s.u. 2.2.), das in der Publikation von 2016 noch nicht als eigenes Kapitel enthalten war, bibliografisch komplett abzubilden.

empirisch-analytische Disziplinen. Beide waren in den sozialistischen Ländern begrifflich zusammengefasst worden, nämlich als die Wissenschaften von der Gesellschaft, die nicht in idealistischer Tradition unterschieden werden sollten zwischen den Wissenschaften von den Ideen und den Wissenschaften vom Handeln. Sie waren definiert als die „Gesamtheit der Wissenschaften von den gesellschaftlichen Verhältnissen der Menschen, von den Gesetzmäßigkeiten und Triebkräften ihrer geschichtlichen Entwicklung“.⁴

Zum einen brauchte man einen Plan des sozialistischen Aufbaus: Marx und Engels hatten sich wohlweislich dessen Formulierung enthalten, und Lenins einschlägige Schriften dazu sind aufgrund der Zeitumstände taktisch verunreinigt. Daher sollten nun die Gesellschaftswissenschaften Module des Aufbauplans liefern, wobei die allgemeine Richtung im Grundsatz durch fixierte historische Gesetzmäßigkeiten feststand. Aus beidem versuchte dann die Partei, das Programm des sozialistischen Aufbaus zu zimmern. Hier waren zuarbeitend vor allem die sozialwissenschaftlichen Disziplinen – Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik, Soziologie insbesondere – gefragt. Zum anderen wurde Legitimation benötigt. Zwar hatte der Historische Materialismus nach vorherrschender Ansicht bereits die erwähnten Gesetzmäßigkeiten bereitgestellt, denen die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft folge. Doch Gesetzmäßigkeiten sind unanschaulich und bedurften daher der anschaulich gemachten Belege. Letztere sollten Geschichts-, Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaften, also die geisteswissenschaftlichen Disziplinen, liefern.

Normativ war den Gesellschaftswissenschaften dabei eine Bindung an den Marxismus-Leninismus zugewiesen. Der Wissenschaftsrat nannte es 1992 „unübersehbar, daß von der Orientierung an marxistischen Grundpositionen in den Geistes- und Sozialwissenschaften produktive Anstöße ausgehen konnten“.⁵ Er erwähnte exemplarisch die Agrargeschichte, Volkskunde und die Literaturgeschichte. Auch hätten einige ursprünglich „zumeist willkürliche Strukturentscheidungen“, die eine Zwangsintegration geisteswissenschaftlicher Fächer bedeuteten, „zur Herausbildung interessanter und potentiell vielversprechender Arbeitsbereiche“ geführt. Als Beispiele wurden hier die Orientarchäologie in Halle sowie die Translationslinguistik und die Afrika- und Nahostwissenschaften, beide in Leipzig, genannt.⁶ Zugleich merkte der Wissenschaftsrat an: Zwar hätten die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen an Dogmatisierung, politischer Fremdbestimmung und anderen wissenschaftsfeindlichen Behinderungen gelitten. „Sie litten dagegen nicht an marxistischer Orientierung als solcher. Mit dieser war es – unterhalb einer Oberfläche von wenig tief eindringenden Ideologemen und Klassikerzitaten, von Vermeidungen und Bekenntnissen – oft gar nicht weit her.“⁷

Daneben ist die Textproduktion durch spezifische Argumentations- und Formulierungsweisen gekennzeichnet, jedenfalls zu einem sehr großen Teil. Der Mehrzahl der überlieferten Texte eigne „kaum jemals Gelassenheit“, fasste der Rechtshistoriker Dieter Simon seine Lektüreeindrücke zusammen. Der DDR-gesellschaftswissenschaftliche Text „gibt sich und ist prinzipiell kämpferisch“, sei gekennzeichnet durch „eine entschiedene und herrische Gestik“. Seine Sätze seien „überhaupt nicht locker, sondern steif wie Stöcke, dabei arrogant und hochmütig in ihrem Wissen von den Gesetzmäßigkeiten, die uns bedrohen. Indikativische Feststellungen, die keinen Widerspruch dulden, gehäufte konstatierende Propositionen, in denen schon gegeben ist, was erst noch sein soll, ersticken jeden Zweifel“.⁸

⁴ Wolfgang Peter Eichhorn: Gesellschaftswissenschaften, in: Georg Klaus/Manfred Buhr (Hg.), Philosophisches Wörterbuch, Leipzig 1976, S. 487–490, hier 487

⁵ Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, in: ders., Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften und zu den Forschungs- und Editionsabteilungen der Akademie der Künste zu Berlin, Köln 1992, S. 5–192, hier 13f.

⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin Teil IV, Köln 1992, S. 19

⁷ Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, a.a.O., S. 13f.

⁸ Dieter Simon: Lehren aus der Zeitgeschichte der Wissenschaft, in: Jürgen Kocka/Renate Mayntz (Hg.), Wissenschaft und Wiedervereinigung. Disziplinen im Umbruch. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Wissenschaften und Wiedervereinigung, Berlin 1998, S. 509–523, hier 521f.

Auf elegante, zu freudiger Lektüre animierende Texte stößt man in der Tat eher selten. Es gibt sie, aber sie sind Ausnahmen. Dass es diese gleichwohl gibt, verweist auf die Notwendigkeit von Unterscheidungen. Es wurden auch in der DDR verschiedene Arten, gesellschaftswissenschaftlich zu kommunizieren, gepflegt. In beträchtlichem Ausmaße korrespondierte dies mit unterschiedlichen Qualitäten der wissenschaftlichen Produktion. Das wiederum kann kaum überraschen, denn die Existenz von Qualitätsdifferenzen ist unabhängig von politischen Kontexten. Daher lässt sich diese Produktion zunächst so unterscheiden, wie das in jedem Wissenschaftssystem möglich ist: Es gab Segmente der Exzellenz (1) und der Solidität (2). DDR- bzw. allgemeiner sozialismustypisch war dann aber, dass es nicht nur zwei weitere Segmente gab, sondern diese quantitativ überwogen: eine politisch übersättigte Wissenschaft (3) und Ideologie als behauptete Wissenschaft (4).⁹

(1) *Segment der Exzellenz*: Es lässt sich eine Reihe von Arbeiten finden, die auch über ihren gesellschaftlichen Entstehungskontext hinaus anhaltende Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen. Diese können kontextüberschreitend in eine Geschichte ihrer Disziplin eingeordnet werden, sind dort wirksam oder könnten es sein, haben anhaltend das Potenzial, den Fortgang des fachlichen Denkens zu irritieren oder zu stimulieren, könnten als sinnvolle und fruchtbare Referenzpunkte der Debatten zu bestimmten Themen wirksam werden. Sie mögen, soweit sie aktuell dem Vergessen anheim gefallen sind, u.U. Gegenstand späterer Wiederentdeckung werden, denn auch davon lebt ja der wissenschaftliche Betrieb zu einem gewissen Teil. Vor allem in den geisteswissenschaftlichen Fächern kann man eine Reihe solider Monografien wie konzeptionell großer Würfe entdecken, die auf der Basis eines flexibilisierten marxistischen Paradigmas theoretische Innovationen entfaltet. Sie kamen vergleichbar so häufig oder nicht häufig vor, wie dies wohl in jedem Wissenschaftssystem der Welt ist, neuerdings als „Exzellenz“ populär geworden, in der DDR als „Weltniveau“ gealdet:

■ Arbeiten, die dementsprechend auch außerhalb der DDR wahrgenommen wurden, waren etwa die Forschungen zur Französischen Revolution in Leipzig,¹⁰ zur Strukturellen Grammatik in Ost-Berlin (immer wieder verwiesen wird auf Manfred Bierwischs Aufsatz zum Strukturalismus, erschienen 1966 im „Kursbuch“¹¹), der Band „Gesellschaft – Literatur – Lesen. Literaturrezeption in theoretischer Sicht“¹² und die weiteren Arbeiten zur Rezeptionstheorie mit ihrer Nähe zur Rezeptionsästhetik in Konstanz und andernorts,¹³ die Arbeiten der Wer-

⁹ Solche Segmente gab und gibt es zwar auch jenseits der sozialistischen Länder, etwa Wirtschaftswissenschaften, die normativ einem Wirtschaftsmodell entfesselter Märkte verpflichtet sind, Theologien, die nicht historisch-kritisch arbeiten, sondern als Gottesoffenbarungslehren entfaltet werden, oder normativ so stark an Identitätspolitik gebundene Forschungsrichtungen, dass sie empirisch nicht irritierbar sind. Insgesamt dominieren diese aber nicht die Geistes- und Sozialwissenschaften, jedenfalls nicht in demokratischen Gesellschaften.

¹⁰ vgl. exemplarisch Walter Markov: Die Freiheiten des Priesters Roux, hrsg. v. Matthias Middell, Leipzig 2009 [1967]

¹¹ Manfred Bierwisch: Strukturalismus. Geschichte, Probleme und Methoden, in: Kursbuch 5/1966, S. 77–152. Vgl. auch Vater, 2013, Die Generative Grammatik in Ost- und Westdeutschland

¹² Manfred Naumann (Leitung und Gesamtedaktion) et al.: Gesellschaft – Literatur – Lesen. Literaturrezeption in theoretischer Sicht, Berlin/Weimar 1973

¹³ Ende der sechziger Jahre entwickelten sich in der Literaturwissenschaft der beiden deutschen Staaten zwei Theoriekonzepte, die sich mit Fragen der Literaturrezeption auseinandersetzen. Die Rezeptionstheorie der DDR entstand mit der Zielsetzung, eine kommunikativ-funktionale Literaturtheorie zu entwickeln. Die Rezeptionsästhetik in der Bundesrepublik strebte an, Maßstäbe für eine neue Literaturgeschichtsschreibung zu formulieren. Mandy Funke (Rezeptionstheorie – Rezeptionsästhetik. Betrachtungen eines deutsch-deutschen Diskurses, Bielefeld 2004) konnte zeigen, dass die ähnlichen Konzepte unabhängig voneinander entwickelt wurden, bis es schließlich zu einem Austausch kam, der 1976 in eine Kooperation mündete. Vgl. auch Wolfhart Henckmann/Gunter Schandera (Hg.): Ästhetische Theorie in der DDR 1949 bis 1990. Beiträge zu ihrer Geschichte, Berlin 2001; Wolfgang Adam/Holger Dainat/Gunter Schandera (Hg.): Wissenschaft und Systemveränderung. Rezeptionsforschung in Ost und West – eine konvergente Entwicklung?, Heidelberg 2003, sowie die Autobiografie eines der Protagonisten auf DDR-Seite: Manfred Naumann: Zwischenräume. Erinnerungen eines Romanisten, Leipzig 2012.

ner-Krauss-Schule,¹⁴ eine Geschichte des Luftkrieges von 1910 bis 1980¹⁵ oder auch die Archivverwaltungslehre von Gerhart Enders.¹⁶ Vergleichbar gilt das für große und seinerzeit in Ost wie West einiges Aufsehen erregende Biografien wie die von Ingrid Mittenzwei über Friedrich II.,¹⁷ Gerhard Brendlers Luther-,¹⁸ Ernst Engelbergs Bismarck-¹⁹ oder Werner Mittenzweis Brecht-Biografie.²⁰

■ Im Status des Geheimtipps verblieben Philosophen wie Lothar Kühne²¹ oder Wolfgang Heise²² mit ihren Arbeiten zu einer (im besseren Sinne des Wortes) kommunistischen Ästhetiktheorie.

■ Einige Wörterbuch- und Lexikonprojekte sind nach wie vor bemerkenswert, etwa Georg Klaus' „Wörterbuch der Kybernetik“,²³ das nach 1990 fortgeführte „Allgemeine Künstlerlexikon“ (Nachfolger des „Thieme-Becker“)²⁴ oder das „Lexikon der Kunst“, dessen Fertigstellung ebenfalls über 1990 hinaus gesichert wurde.²⁵ Aus dem Forschungszusammenhang des früheren Akademie-Zentralinstituts für Literaturgeschichte stammen als späte Früchte das „Historische Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe“²⁶ und das „Lexikon sozialistischer Literatur“. Letzteres war im Grundsatz 1989 fertiggestellt, wurde aber nicht mehr wie geplant publiziert; 1994 konnte es dann doch noch bei Metzler erscheinen.²⁷ Die mittlerweile fachdominanten Sichtweisen ironisierte Georg Fülberth in seiner Rezension: „Die wenigen Artikel-Autoren, die aus dem Westen herangezogen wurden, halten zum Glück die Standards, welche in der Diktatur entwickelt und verteidigt worden sind“.²⁸

■ Auch einige sprachwissenschaftliche Wörterbuchprojekte waren nicht nur zu ihrer Entstehungszeit auch außerhalb der DDR maßstabsetzend, sondern werden z.T. fortgesetzt: An der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entsteht seit einigen Jahren das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS)²⁹ auf Basis des „Wörterbuchs

¹⁴ vgl. Ottmar Ette/Martin Fontius/Gerda Haßler/Peter Jehle (Hg.): Werner Krauss. Wege. Werke. Wirkungen, Berlin 1999; Herrmann Hofer/Thilo Karger/Christa Riehn (Hg.): Werner Krauss. Literatur. Geschichte. Schreiben, Tübingen/Basel 2003

¹⁵ Olaf Groehler: Geschichte des Luftkrieges 1910 bis 1980, Berlin [DDR] 1981

¹⁶ Gerhart Enders: Archivverwaltungslehre. Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage mit einem bio-bibliographischen Vorwort, Leipzig 2004 [1968]

¹⁷ Ingrid Mittenzwei: Friedrich II. von Preußen. Eine Biographie, Berlin [DDR] 1980

¹⁸ Gerhard Brendler: Martin Luther. Theologie und Revolution, Berlin [DDR] 1983

¹⁹ Ernst Engelberg: Bismarck. Urpreuße und Reichsgründer, Berlin [DDR] und Berlin [West] 1985

²⁰ Werner Mittenzwei: Das Leben des Bertolt Brecht oder der Umgang mit den Welträtseln, Berlin/Weimar 1986

²¹ Lothar Kühne: Gegenstand und Raum. Über die Historizität des Ästhetischen, Dresden 1981; ders.: Haus und Landschaft. Aufsätze, Dresden 1985. Vgl. auch Michael Brie/Karin Hirdina (Hg.): In memoriam Lothar Kühne. Von der Qual, die staatssozialistische Moderne zu leben, Berlin 1993, und Martin Küpper/Thomas Möbius (Hg.): Die Ästhetik des Kommunismus – Lothar Kühne (=Berliner Debatte Initial 2/2019), Potsdam 2019

²² Gerd Irrlitz/Ernst Müller (Hg.): Wolfgang Heise. Bd. 1: Schriften 1975–1987. Bd. 2: Aus seinem Leben und Denken, Frankfurt a.M./Basel 2013. Vgl. auch Achim Trebeß: Entfremdung und Ästhetik. Eine begriffsgeschichtliche Studie und eine Analyse der ästhetischen Theorie Wolfgang Heises, Stuttgart/Weimar 2001

²³ Georg Klaus (Hg.): Wörterbuch der Kybernetik, Berlin [DDR] 1967

²⁴ Allgemeines Künstler-Lexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. 119 Bde., Leipzig 1983–1990, München/Leipzig 1992–2010, Berlin 2010–2023

²⁵ Harald Olbrich (Hg.): Lexikon der Kunst. 7 Bde., Leipzig 1987–1994

²⁶ Karlheinz Barck/Martin Fontius/Friedrich Wolfzettel/Burkhard Steinwachs (Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden, Stuttgart/Weimar 2000–2005. Vgl. auch Petra Boden: So viel Wende war nie. Zur Geschichte des Projekts „Ästhetische Grundbegriffe“ – Stationen zwischen 1983 und 2000, Bielefeld 2014

²⁷ Simone Barck/Silvia Schlenstedt/Tanja Bürgel/Volker Giel/Dieter Schiller (Hg.): Lexikon sozialistischer Literatur. Ihre Geschichte in Deutschland bis 1945, Stuttgart/Weimar 1994

²⁸ Georg Fülberth: Made in GDR [Rezension zu Barck et al.: Lexikon sozialistischer Literatur], in: literatur konkret 1995/1996, S. 45

²⁹ vgl. <https://www.dwds.de/ressourcen/woerterbuecher/> (10.1.2026)

der deutschen Gegenwartssprache“ (WDG), an der DDR-Akademie 1955–1972 erarbeitet,³⁰ sowie des „Etymologischen Wörterbuchs des Deutschen“, in den 80er Jahren ebenfalls an der AdW erstellt.³¹

■ Naturgemäß weniger innovativ, aber äußerst hochwertig waren die Editionsprojekte. Sie zeichnen sich vor allem durch Gründlichkeit aus, welche wiederum aus der geringeren Atemlosigkeit des DDR-Wissenschaftsbetriebs resultierte. Je nach Gegenstand sind sie mehr oder weniger DDR-typisch eingeleitet und kommentiert, hinsichtlich der editionswissenschaftlichen Aufbereitung ihrer Haupttexte aber nahezu immer makellos. Genannt werden können, statt vieler, die Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA²)³² oder die Frege-Ausgabe.³³ Hierzu gehören auch Editionsprojekte, die bereits zur Zeit der DDR-Gründung liefen und – meist an AdW-Instituten – weitergeführt worden waren, etwa die 1815 begonnenen *Inscriptiones Graecae*.³⁴

(2) *Segment der Solidität*: Wenig im Blickfeld ist, dass – neben allerlei Entbehrlichkeiten – auch eine breite Basis solider Forschung anzutreffen war, mit Fleiß betrieben, mit Ergebnissen von Relevanz, ohne Paradigmen zu stürzen, zum Teil als Wald-und-Wiesen-Forschung, um zeitgenössische Wissensbedarfe zu bedienen, die überzeitlich nicht belangvoll sind, also kurz: die Arbeit im Rahmen der Normalwissenschaft, wie sie allerorten die unerlässliche Basis bildet, auf der sich gelegentlich Außergewöhnliches erhebt. Unter den in diesem Segment produzierten Texten überwiegen solche, die bedeutsam innerhalb des systemischen Kontextes des realen Sozialismus bzw. des DDR-Systems waren. Dort konnten sie im Einzelfall durchaus auch wissenschaftliche Ereignisse sein, doch mit dem Kontext haben sich auch die Themen erledigt.

Solches zeitgebundene Wissen wurde produziert, wenn z.B. arbeitssoziologische Untersuchungen zu den Ursachen von Belegschaftsfluktuationen in Betrieben oder den Auswirkungen von Schichtarbeit durchgeführt wurden.³⁵ Die sozialistische Betriebsführung, die Frage nach dem Entwicklungsstadium, in dem sich die DDR befand („entwickelte sozialistische Gesellschaft“ oder „sich entwickelnde sozialistische Gesellschaft“?), das Verhältnis von Christen und Marxisten in seiner machtasymmetrischen Ausprägung, das Problem, ob und wie sich Luther oder Bismarck in das Erbeverständnis des sozialistischen Staates integrieren lassen sollten,³⁶ oder das Verhältnis der SED zu den Blockparteien – diese und andere Themen sind selbst dann der Irrelevanz anheim gefallen, wenn die Texte, die dazu geschrieben worden waren, kluge Thesen und Argumentationen enthielten. Das war häufig handwerklich solide, aber wegen seiner Bindung an die Zeit- und die DDR-Umstände hat all dies mit dem Wegfall des Referenzsystems für die heutige Forschung allenfalls zeithistorische Relevanz. In Teilen zählen solche Texte zu den interessanteren Elementen einer DDR-Ideengeschichte (falls diese jemand zu schreiben beabsichtigte).

³⁰ Ruth Klappenbach/Wolfgang Steinitz (Hg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG). 6 Bände, Berlin [DDR] 1964–1977. Vgl. auch Dieter Herberg/Klaus-Dieter Ludwig: Germanistische Lexikographie am Beispiel des „Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache“, in: Jan Cölln/Franz-Josef Holznagel (Hg.), Positionen der Germanistik in der DDR. Personen – Forschungsfelder – Organisationsformen, Berlin/Boston 2013, S. 363–386

³¹ Wolfgang Pfeifer (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 3 Bände, Berlin [DDR] 1989

³² vgl. Peer Pasternack: Die DDR-Gesellschaftswissenschaften post mortem, a.a.O., S. 248f.

³³ Gottlob Frege: Schriften zur Logik. Aus d. Nachlass, hrsg. von Lothar Kreiser, Berlin [DDR] 1973

³⁴ vgl. dazu auch die Weiterführungsempfehlungen des Wissenschaftsrates für 30 Editionsprojekte: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, in: ders., Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften und zu den Forschungs- und Editionsabteilungen der Akademie der Künste zu Berlin, Köln 1992, S. 5–192, hier 27–44.

³⁵ vgl. Peer Pasternack/Steffen Zierold: Forschung: Vor allem Arbeit, in: Peer Pasternack/Reinhold Sackmann (Hg.), Vier Anläufe: Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg. Bausteine zur lokalen Biografie des Fachs vom Ende des 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts, Halle (Saale) 2013, S. 168–177

³⁶ vgl. Helmut Meier/Walter Schmidt (Hg.): Erbe und Tradition in der DDR. Die Diskussion der Historiker, Akademie-Verlag, Berlin [DDR] 1988; Walter Schmidt: Die Erbedebatte in der DDR-Historiographie. Versuch einer kritischen Bilanz, Schkeuditz 1995

(3) *Segment der politisch übersättigten Wissenschaft*: Manche Texte lassen sich finden, die auch heute durch ihre empirische Aufarbeitungsleistung beeindrucken können, aber hinsichtlich ihrer Bewertungen des Materials als ideologisch überkontaminiert gelten. Letzteres gilt wiederum je nach Einzelfall in unterschiedlichem Maße. Beispiele sind hier etwa die sieben Bände „Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945“, erschienen zwischen 1978 und 1981,³⁷ oder Jürgen Kuczynskis 40 Bände zur Geschichte der „Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus“.³⁸

Daneben waren weite Teile der DDR-gesellschaftswissenschaftlichen Textproduktion durch eine aparte Mischung gekennzeichnet: Selbstwidersprüchliche schematisch-dialektische Begriffsarbeit – nebenbei: etwas zutiefst Unmarxistisches – wurde verbunden mit Sortierungen des ideengeschichtlichen Erbes und der zeitgenössischen nicht-marxistisch-leninistischen Theorieproduktion nach deren jeweiligen kognitiven Verfehlungen, die sich in Scharfrichter-Manier zu den Akten gegeben fanden. Das ist für den heutigen Leser nicht immer vernünftige Lektüre (und war es auch schon für die zeitgenössische Leserin nur ausnahmsweise). All das war zwar Wissenschaft, insofern methodisch geleitet Wissen produziert wurde. Doch macht die politische Sättigung die Anschlüsse an andere Arbeiten im jeweiligen Themenfeld schwierig bis unmöglich.

(4) *Ideologie als behauptete Wissenschaft*: Den dem Exzellenz-Segment entgegengesetzten Pol des Qualitätskontinuums bilden zahlreiche Arbeiten, die auf der Basis hingebogener oder in passenden Ausschnitten präsentierter oder aber vermiedener Empirie die Gültigkeit des herkömmlichen marxistischen Paradigmas nachzuweisen suchen, sowie Entfaltungen traditionalistischer Thesen ohne Innovationswert. Der Sache nach handelte es sich dabei nicht um Wissenschaft, insofern keine Wissens-, sondern Ideologieproduktion stattfand. Man kann dies realsozialistische Scholastik nennen: Sie war historisch und empirisch nicht zu irritieren. Sie kannte statt forschender Ungewissheit über den Ausgang ihrer Anstrengungen nur die Gewissheit, dass vorfindliche Lehrsätze (meist von Marx, Engels, Lenin, daneben Ulbricht, Hager, Honecker usw.) durch Entfaltung in widerspruchsfreien Argumentationssystemen „bewiesen“ werden können. Verschiebungen gab es hier lediglich dann, wenn es politisch bedingt zu Neuakzentuierungen kam, bspw. Stalin plötzlich kein Klassiker mehr und damit ein Großteil des Zitatenschatzes obsolet geworden war.

Betrachtet man diese vier Segmente im Zusammenhang, so gab es also als Wissenschaft missverständene Ideologie, einzelne Spitzenforschungen von entweder systemübergreifender oder systemgebundener Bedeutsamkeit und ein breiteres Feld solider Arbeiten. Die öffentliche Erinnerung, was denn DDR-Gesellschaftswissenschaft gewesen sei, prägen allerdings die Ideologieprodukte, die Lehr- und Wörterbücher für Marxistisch-leninistische Philosophie oder Wissenschaftlichen Kommunismus etwa. Das mag insofern auch gerechtfertigt sein, als dieser Bereich womöglich das größte Segment der DDR-Gesellschaftswissenschaften bildete (was bislang noch niemand ermittelt hat).

Zugleich wird darin etwas erkennbar, das nicht allein DDR-typisch ist: Die Segmente der Exzellenz und der Solidität umfassen den kleineren Teil innerhalb der gesellschaftswissenschaftlichen Produktion, und davon ist die Anzahl der Texte mit anhaltendem Lektürewert noch einmal deutlich kleiner. Der größte Teil jeglicher Fachliteratur erfüllte in der DDR, ebenso wie dies andernorts gilt, seine wissenschaftsgeschichtliche Funktion, indem die jeweilige Publikation eine Meldung im Rahmen einer Diskussion ist, die eine Zeitlang eben diese Diskussion zu beeinflussen sucht, sie u.U. auch zu prägen vermag, alsbald aber erledigt wird durch nachfolgende Publikationen. Die Ausnahmen von dieser Regel werden nur dadurch zu diesen Ausnahmen, dass die Regel gilt.

Etwa 25 Prozent der ostdeutschen Geisteswissenschaftler:innen haben die Wissenschaftstransformation in Ostdeutschland nach 1990 als Wissenschaftler überlebt. In den Sozialwissenschaften konnten ca. 20 Prozent des ostdeutschen Personals in der Wissenschaft

³⁷ Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945. 7 Bde., Leipzig 1978–1981

³⁸ Jürgen Kuczynski: Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus. 40 Bde., Berlin [DDR] 1960–1972

verbleiben. Das heißt umgekehrt: Etwa drei Viertel bzw. vier Fünftel waren aus den Strukturen herausgefallen.³⁹ Eine der Folgen dessen ist, dass heute die Arbeitsergebnisse der DDR-Gesellschaftswissenschaften im ersten Zugriff fast ausschließlich aus zweiter Hand und gebrochen durch die Optik des 1989-Filters verfügbar sind. Es ist eine ausgreifende Literatur über die DDR-Gesellschaftswissenschaften entstanden, und gleichzeitig sind die DDR-Gesellschaftswissenschaften mit ihren Originalprodukten selbst weitgehend unsichtbar geworden. Als Gründe dafür sind drei sich gegenseitig verstärkende Umstände zu identifizieren:

(1) Die anfangs der 1990er Jahre unternommenen Evaluationen der DDR-Wissenschaftsinstitutionen und die weitgehende Abwicklung der gesellschaftswissenschaftlichen Institute haben eine seither dominierende Einschätzung hinterlassen: Die in der DDR betriebenen Gesellschaftswissenschaften seien vollständig durchideologisiert gewesen. In den letzten 35 Jahren unternommene Untersuchungen bestätigen dieses Bild ebenso, wie sie zugleich Hinweise auf partielle Abweichungen vom Gesamtbefund geben. Doch insgesamt gelten die DDR-Gesellschaftswissenschaften weithin als ‚abgeschlossenes Sammelgebiet‘. Dieses könne allenfalls Gegenstand von historischer Analyse sein, nicht aber aus eigenem Recht einen Platz im wissenschaftlichen Diskurs beanspruchen.

(2) Für die weitgehende Unsichtbarkeit von Originalprodukten der DDR-Gesellschaften sorgt ebenso der Umstand, dass Wissenschaft auch ein soziales System ist. Daher ist die Präsenz von fachlichen Positionen wesentlich an die Präsenz von sozialen Trägern – Personen, Gruppen, Institutionen, Zeitschriften, wissenschaftlichen Schulen und akademischen Schüler.innen – gebunden. Die anhaltende Präsenz wissenschaftlicher Leistungen im akademischen Leben ist immer auch davon abhängig, dass sie durch inhaltliche Bezugnahmen, Zitationen und Kritik im Bewusstsein der jeweiligen Fachöffentlichkeit gehalten werden. Diesbezüglich hat die insgesamt geringe Präsenz früherer DDR-Gesellschaftswissenschaftler im heutigen Forschungsbetrieb Auswirkungen: Auch Forschungsergebnisse, die anhaltende Gültigkeit beanspruchen dürfen, werden in deutlich geringerem Maße zitiert, als dies bei denjenigen anderer, z.B. altershalber, aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Wissenschaftler.innen der Fall ist.

(3) Und schließlich machen es DDR-spezifische Darstellungs- und Formulierungsweisen dem heutigen Leser oft mühsam, aus den Texten das zu erschließen, was an Aufschlussreichem (auch) in ihnen steckt. Ein Großteil der überlieferten Texte ist gekennzeichnet durch den Einsatz politischer Formeln als wissenschaftliche Argumente, eine schablonenhafte Sprache, die übermäßige Verwendung von Passivkonstruktionen und Genitivhäufungen, eine eingeschränkte Lexik und verunklarende Formulierungen, um entweder Problematisches oder Trivialitäten zu kaschieren. Sprachlich wurden so Prozesse in Statik umgewandelt.⁴⁰ Diese weitflächige Infektion wissenschaftlicher Texte durch die parteibürokratische Sprache der offiziellen politischen Kommunikation mindert nicht nur den Lesespaß. Sie erschwert auch den Zugang zu den Inhalten.

„Der Anfang vom Ende ist immer diskret“.⁴¹ Dies galt auch für die DDR. Das Ende der DDR wäre auch ohne ihre Gesellschaftswissenschaften gekommen. Aber neben Kunst und Kultur waren es die Gesellschaftswissenschaften, die für die Diskretion sorgten, mit ihren Leistungen und ihren Fehlleistungen. Mit den einen legitierten sie sich universalistisch als Wis-

³⁹ Bei den Angaben handelt es sich um plausible Schätzungen. Diese beruhen auf einer Zusammenschau zahlreicher, aber in den methodischen Details schwer miteinander vergleichbarer und aufeinander beziehbarer Erhebungen zu Personal und Personalstruktur, die zudem fast alle aus den 90er Jahren stammen, d.h. aus einer Zeit, in der eine abschließende Bilanzierung der Verbleibsquoten noch nicht möglich war: vgl. Peer Pasternack: Die vier Dimensionen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus ab 1990. Strukturen und Personal, akademische Kultur und wissenschaftliche Inhalte, Halle-Wittenberg 2025, S. 184f. und 219–225 (URL <https://www.hof.uni-halle.de/publikation/vier-dimensionen-buch/>). Eine abschließend bilanzierende Erhebung zum Personalabbau und -austausch seit 1990 gibt es nicht. Das kann vielleicht erstaunen, doch nur solange, bis man sich vergegenwärtigt, ob einer der denkbaren Auftrag- und Geldgeber ein Interesse an den Ergebnissen hätte haben können.

⁴⁰ Rainer Thiel: Neugier. Liebe. Revolution. Mein Leben 1930–2010, Berlin 2010, S. 162

⁴¹ Hans Magnus Enzensberger: Der Untergang der Titanic. Eine Komödie, Frankfurt a.M. 1978, S. 9

senschaften, mit den anderen partikularistisch als staatliche Wissenschaft. Allerdings könnte die weitgehende Ratlosigkeit heutiger Geistes- und Sozialwissenschaften gegenüber den Infragestellungen der gegebenen demokratischen Ordnung dem seit 1990 akkumulierten Wissen über die DDR-Gesellschaftswissenschaften eine unerwartete Aktualität verschaffen. Denn auch ein Großteil dieser seit 1990 intensiv untersuchten wissenschaftlichen Produktion speiste sich aus den Spannungen zwischen der (vermeintlichen) Überzeugungskraft einer Idee, ihrer unzulänglichen Umsetzung und einer prekären Systemstabilität.

2. Gesellschaftswissenschaften allgemein

2.1. Fächerübergreifendes

Ash, Mitchell G.: **Die Max-Planck-Gesellschaft im Kontext der Vereinigung 1989–1995** (Ergebnisse des Forschungsprogramms Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Preprint 13), hrsg. v. Florian Schmaltz, Jürgen Renn, Carsten Reinhardt und Jürgen Kocka, Max-Planck-Gesellschaft, Berlin 2020, 351 S. URL http://gmpg.mpiwg-berlin.mpg.de/media/cms_page_media/2/GMPG-Preprint13_Ash_NEU_2020.pdf

Ash, Mitchell G.: **Die Max-Planck-Gesellschaft im Prozess der deutschen Vereinigung 1989–2002. Eine politische Wissenschaftsgeschichte** (Studien zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft Bd. 5), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2023, 394 S.

Dargestellt wird, wie sich die MPG im Einigungsprozesse positioniert hat (Ablehnung einer »Konvergenz« der beiden Wissenschaftssysteme), wie dabei Beziehungen von Wissenschaft und Politik neu verhandelt wurden (z.B. die strategische Mobilisierung der ostdeutschen Landesregierungen durch die MPG-Leitung infolge der Finanzkrise des Bundes 1992–1993, um die bis dahin beschlossenen Gründungen von Max-Planck-Instituten dort umzusetzen), welche wissenschaftspolitischen Debatten im Senat der MPG geführt werden und wie sich die Machtverhältnisse innerhalb der MPG wandelten. Bis 1995, so das Fazit, kam es zu einer spektakulären Ausweitung der MPG-Tätigkeit in Ostdeutschland einerseits und einer umfassenden Spar- und Konsolidierungspolitik im Westen andererseits.

Asmus, Bettina und Hans-Joachim: **Die Intelligenzsiedlungen in Ost-Berlin 1949–1961**, BeBra Wissenschaft Verlag, Berlin 2021, 240 S.

In den Ost-Berliner Ortsteilen Pankow und Grünau entstanden ab 1949 auf Anregung der SMAD drei Siedlungen mit insgesamt 93 Häusern, die Angehörige der Intelligenz erhielten, an deren Mitwirken am Aufbau der DDR die politische Führung gesteigertes Interesse hatte: Wissenschaftler, Techniker, Lehrer, Schriftsteller und Künstler. Die Siedlungen wie ihre Bewohner werden hier vorgestellt. Zu den letzteren zählten u.a. die Gesellschaftswissenschaftsprofessoren Heinz Kamnitzer, Walter Vetter, Georg Knepler, Eduard Winter, Leopold Magon, Walter Ruben, Alexander Mette, Walter Neye, Bruno Kaiser, Horst Paul Kunze und Ernst Kaemmel.

Bednarz, Dan: **East German Intellectuals and the Unification of Germany. An Ethnographic View**, Springer International Publishing AG, Cham/Schweiz 2017, 269 S.

Das Buch ist ein ethnographischer Bericht darüber, wie die Wissenschaftler Ostdeutschlands auf den Untergang ihres Staates und der Idee von einer sozialistischen Welt sowie die Vereinigung mit dem kapitalistischen Westdeutschland reagierten. Der Autor weilte 1990/91 in Berlin, führte 106 Interviews vor allem mit Ost-Berliner Wissenschaftler.innen und verarbeitet 40 davon in einem ersten Kapitel, das zwischen journalistischer Reportage und wissenschaftlichem Text changiert. 20 Jahre später kam er wieder nach Berlin, konnte ein Viertel seiner Gesprächspartner.innen von 1990/91 erneut sprechen und befragte sie nach ihren seitherigen Erfahrungen (Kapitel 2). In einem abschließenden Kapitel werden sozialwissenschaftliche Perspektiven auf das Material entfaltet, u.a. mit Erving Goffmans Stigma-Identitätskonzept: „The Power of Stigma“.

Behrmann, Laura / Markus Gamper / Hanna Haag (Hg.): **Vergessene Ungleichheiten. Biographische Erzählungen ostdeutscher Professor*innen**, Transcript Verlag, Bielefeld 2024, 553 S.

Den Hauptteil des Bandes bilden autobiografische Darstellungen ostdeutscher Professor.innen über ihren Weg in der DDR und – vor allem – danach. Dabei überwiegen die Geistes- und Sozialwissenschaftler.innen. Die Geschichtswissenschaften sind vertreten durch Felix Ackermann und Rainer Eckert, die Sozialwissenschaftler durch Raj Kollmorgen, Karin Lohr, Ingrid Miethe, Hildegard Maria Nickel, Peer Pasternack, Detlef Pollack und Dieter Segert, die Erziehungswissenschaft durch Mandy Schiefner-Rohs und Jane Porath. Daneben tragen der Philosoph Hans-Peter Krüger, der Literaturwissenschaftler Dirk Oschmann, der Theologe Richard Schröder und die Juristin Rosemarie Will zu dem Band bei.

*Berg, Gunnar (Hg.): **Bildung im 21. Jahrhundert. Festschrift 10 Jahre Leucorea**, Stiftung Leucorea, Lutherstadt Wittenberg o.J. [2004], 48 S.

Die Stiftung Leucorea, vom Land Sachsen-Anhalt 1994 errichtet, sollte ein Beitrag zur akademischen Wiederbelebung des historischen Universitätsstandortes Wittenberg (bis 1817) sein. Zehn Jahre nach der Gründung konnte zwar von einer erfolgreichen Bausanierung berichtet werden, inhaltlich aber nur wenig.

Dennoch fand am 8. Mai 2004 in der Schlosskirche zu Wittenberg ein Festakt zum Jubiläum statt. Dieser wird hier dokumentiert.

*Bergmann, Helga (Hg.): **Abstand und Nähe. Vorträge im Rückblick**, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Akademie Verlag, Berlin 1996, 427 S.

Dokumentiert werden Vorträge vor der Sächsischen Akademie, die entweder Geschichte gemacht haben oder aber zu Unrecht nicht aufgegriffene Gedanken enthalten. Diese Vorträge werden jeweils von heutigen Fachkollegen der Sächsischen Akademie in einem begleitenden Aufsatz in größere Zusammenhänge eingeordnet. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die dokumentierten und interpretierten Vorträge des Germanisten Theodor Frings, des Ägyptologen Siegfried Morenz und des Geografen Ernst Neef.

Bomski, Franziska (Hg.): **Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989** (=die hochschule 1/2024), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg, Halle-Wittenberg 2024, 188 S. URL https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/22_1/dhs_2024_1.pdf

Der Band dokumentiert eine Tagung am Einstein Forum Potsdam im Januar 2023. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften und seine Folgen. Plädoyer für eine Versachlichung der Debatte“ (Franziska Bomski); „Hochschul- und Wissenschaftspolitik im Prozess der deutschen Vereinigung. Eine ‚Übernahme‘ mit unerwarteten Folgen“ (Mitchell G. Ash); „Der Personalumbau der 90er Jahre in der ostdeutschen Wissenschaft. Differenzierungen und ihr Erklärungspotenzial“ (Peer Pasternack); „Planvoll zur Marktordnung. Ostdeutsches Expertenwissen und akademische Eliten in der ökonomischen Transformation der DDR“ (Axel-Wolfgang Kahl); „Der Unabhängige Historikerverband und die demokratische Revolution 1989/90 in der Geschichtswissenschaft. Eine erfahrungsgesättigte Analyse“ (Bernd Florath); „Die ‚Ritter-Kommission‘ und ihre Mitglieder. Asymmetrische Erneuerungspraktiken am Geschichtsinstitut der Humboldt-Universität (1991–1993)“ (Krijn Thijs); „Literaturwissenschaft in und aus der DDR zwischen Vorwende, Wende und Nachwende. Reflexionen und Erfahrungen“ (Carsten Gansel); „Aufbrüche und Enttäuschungen im Zeichen der ‚Wende‘. Am Beispiel des Leipziger Literaturwissenschaftlers Günter Mieth“ (Sandra Schell); „Wie weiter nach 1989? Wissenschaftliche Werdegänge ostdeutscher Wissenschaftler:innen“ (Monika Juliane Gibas, Astrid Lorenz, Dieter Segert, Franziska Bomski); „Perspektive West: Strukturanpassungen und ihre personellen Auswirkungen“ (Wolfgang Schieder, Jörg Schönert, Andrea Albrecht).

Brill, Ariane: **Von der „Blauen Liste“ zur gesamtdeutschen Wissenschaftsorganisation. Die Geschichte der Leibniz-Gemeinschaft**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2017, 123 S. URL https://zeitgeschichte-digital.de/doks/files/1115/brill_geschichte_leibniz_2017.pdf

Die deutsche Einigung führte zu einer Verdopplung der damals sog. Blaue-Liste-Institute – Institute, denen einerseits eine gesamtstaatliche Bedeutung zugemessen wurde, die andererseits als (noch) nicht passend für die Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft, die Großforschungseinrichtungen (heute Helmholtz-Gemeinschaft) oder die Ressortforschung des Bundes galten. Damit hatten die Blaue-Liste-Institute eine Gesamtgröße erreicht, die eine Erhöhung ihrer Sichtbarkeit nahelegte. Wissenschaftspolitisch nicht intendiert, gelegentlich infragegestellt, überwiegend aber toleriert entwickelten die Institute daher eine eigene Dachinfrastruktur, die sie zur vierten Organisation der außeruniversitären Forschung werden ließ. Der Weg dahin, wesentlich durch die ostdeutschen Neuordnungen verursacht, wird hier nachgezeichnet.

*Brüll, Heini: **Verzeichnis von Materialien zum gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium und zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (1945–1986)** (GH-Forschungsinformation), Zentralinstitut für Hochschulbildung/Abteilung Geschichte des Hochschulwesens, Berlin 1990, 50 S.

*Brüll, Heini: **Marxistisch-leninistische Weiterbildung der Hoch- und Fachschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der Deutschen Demokratischen Republik (Auswahl)** (GH-Forschungsinformation), Zentralinstitut für Hochschulbildung/Abteilung Geschichte des Hochschulwesens, Berlin 1990, 12 S.

*Brüll, Heini: **Verzeichnis: Zentrale Konferenzen und Tagungen, auf denen Probleme des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik behandelt wurden (1946–1986)** (GH-Forschungsinformation), Zentralinstitut für Hochschulbildung/Abteilung Geschichte des Hochschulwesens, Berlin 1990, 23 S.

*Combe, Sonja: **Une société sous surveillance. Les intellectuels et la Stasi**, Michel, Paris 1999, 263 S.

„Eine Gesellschaft unter Überwachung“ wird hier vor allem anhand prägender intellektueller Figuren untersucht. Daneben findet sich eine Typologie von Informanten entwickelt: vom sterilen Mittelmäßigen, der nur darauf bedacht ist, seine Position zu wahren, über den Apparatschik und den „treuen Dissidenten“ bis hin zu demjenigen, der Vermeidungsstrategien anwendet. Als Intellektuelle aus der Wissen-

schaft – nicht als Informanden – werden Ernst Bloch, Robert Havemann und Jürgen Kuczynski ausführlicher behandelt.

Combe, Sonja: **La Loyauté à Tout Prix. Les floués du ‚socialisme réel‘**, Éditions Le Bord de l'eau, Bourdeaux 2019, 240 S.

Combe, Sonja: **Loyal um jeden Preis. „Linientreue Dissidenten“ im Sozialismus**. Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von Dorothee Röseberg, Ch. Links Verlag, Berlin 2022, 268 S.

Übersetzung des 2019 erschienenen französischen Originaltextes („La Loyauté à Tout Prix“). Die Untersuchung befasst sich mit der Haltung der kritischen DDR-Intellektuellen gegenüber der DDR-Regierung. Deren öffentliches (beredtes) Schweigen über Missstände bei gleichzeitiger parteiinterner Kritik wird als Mittelweg zwischen Widerspruch und Loyalität herausgearbeitet, motiviert im wesentlichen durch die Erfahrung des Nationalsozialismus und den Umstand, dass die Bundesrepublik oder der Westen im allgemeinen kein wirkliches Abwehrsystem dagegen darstellten. Neben Schriftstellern geht es um zahlreiche Wissenschaftler: Rudolf Bahro, Ernst Bloch, Robert Havemann, Victor Klemperer, Jürgen Kuczynski, Hans Mayer, Wolfgang Heise, Werner Mittenzwei u.a., immer wieder auch um Georg Lukács als in den 40er und 50er Jahren anhaltend präzente Leitfigur des intellektuellen Lebens in der SBZ und DDR.

*Creagh, Morven Margaret: **The Representation of Academic Institutions in Literature of the GDR and the New Germany**. Thesis for the degree of Doctor of Philosophy in German, University of Exeter, 2008, 322 S. URL <https://ore.exeter.ac.uk/repository/bitstream/handle/10036/55433/CreaghM.doc?sequence=2&isAllowed=y>

Untersucht wird zum einen die Darstellung der akademischen Institution und der Figur des Akademikers in der DDR-Literatur seit den 70er Jahren anhand ausgewählter Texte von Christa Wolf, Helga Königsdorf und Günter de Bruyn. Zum anderen finden sich Darstellungen der Umstrukturierung bzw. Abwicklung nach 1990 analysiert, dies intensiver anhand von Texten von Helga Königsdorf und John Erpenbeck.

Die Hochschulschriften der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“. Dissertationen und Habilitationen, Potsdam 1951–1991, Klaus Becker Verlag, Potsdam 2019, 417 S.

Vorgelegt wird hier die Retrokonversion des Zettelkataloges aus dem Bestand der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam. Die Schriften sind alphabetisch nach Verfassernamen geordnet; auf den Einsatz weiterer Ordnungsprinzipien, etwa nach Fächern, wurde verzichtet.

Dietrich, Christian (Hg.): **Vor der Abwicklung. Gesellschaftswissenschaften in der DDR (1970–1990)** (=Berliner Debatte Initial 1/2021), WeltTrends, Potsdam 2021, 141 S.

Der Themenschwerpunkt rückt eine Phase in der Entwicklung der DDR-Gesellschaftswissenschaften ins Zentrum, die in der wissenschaftshistorischen Forschung bislang wenig Aufmerksamkeit fand. Die Beiträge untersuchen exemplarisch Themen und Projekte vor allem der philosophischen und historischen Disziplinen, die in den 1970er und 1980er Jahren diskutiert und realisiert wurden. Den Autoren geht es nicht zuletzt um die Frage, wie sich zeitgenössische Wissenschaftsgeschichte produktiv mit den DDR-Gesellschaftswissenschaften auseinandersetzen kann. Mit folgenden Beiträgen: „Die Dimensionen des Nachlebens der DDR-Gesellschaftswissenschaften“ (Peer Pasternack); „Zwischen kritischer Innovation und postmoderner Rekonversion. Das ‚Wörterbuch der ästhetischen Grundbegriffe‘“ (Jan Loheit); „Philosophie in der DDR. Methodologische Bemerkungen zur Philosophiegeschichtsschreibung“ (Martin Küpper); „Wer macht Geschichte? Über den Umgang mit Königen und Kaisern in der Mittelalterforschung der DDR“ (Simon Groth); „Wie aus Friedrich ‚dem Zweiten‘ wieder Friedrich ‚der Große‘ wurde – oder auch nicht. Zur ‚Preußen-Renaissance‘ in der DDR“ (Daniel Benedikt Stienen); „Entwicklung zwischen den Zeilen. Selbstauskünfte der DDR-Geschichtswissenschaft“ (Christian Dietrich).

*Feyl, Renate: **Ausharren im Paradies. Roman**, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1992, 454 S. Jüngste Ausgabe: Köln 2021, 480 S.

Im Mittelpunkt des Romans steht die Geschichte Franz Koglers: vom sudetendeutschen Flüchtling mit NSDAP-Vergangenheit zum gläubigen SED-Genossen, der als Leiter des (hier mindestens halbaktuellen) Stawistischen Instituts der Humboldt-Universität 1968 mit Hausverbot belegt wird: Er hatte die Unterschrift unter ein kollektives Bekenntnis seines Instituts zu den „brüderlichen Hilfsmaßnahmen“ – die Niederschlagung des Prager Frühlings – verweigert. Angelehnt ist die Handlung wohl an die sehr ähnliche Geschichte des Professors für Bibliotheksgeschichte Othmar Feyl, dem Vater der Autorin. Ein zweiter Handlungsstrang verfolgt das Leben seiner Tochter Katharina Hellberg. Sie hatte Philosophie an der Humboldt-Universität studiert (wie Renate Feyl 1966–1971). Geschickt wich sie schon damals wie auch später den regelmäßigen Nachstellungen, in die Partei eintreten zu sollen, immer wieder aus. Dennoch schaffte sie es auf eine Doktorandenstelle und dann an ein Institut, dass sich als AdW-Zentralinstitut für Philosophie identifizieren lässt. Doch blieb sie dort – mangels Parteimitgliedschaft – dauerhaft in der zweiten Reihe. 1990 wird sie abwicklungshalber vom Akademieinstitut entlassen. Es folgen kaum erträgliche Erfahrungen der Herablässung, mit der ihr seitens westdeutscher Wissenschaftler begegnet wird. Bereits 1991 hat Renate Feyl hier mit staunenswerter Präzision eine Stimmung erfasst und bedrückend lakonisch gestaltet, die ‚Einheitsstimmung‘ sein sollte, aber nicht war. Da sich inzwischen mancher

fragt, was in den 90er Jahren im Osten eigentlich schief gelaufen ist: Mit der Lektüre dieses Romans lässt sich recht gut einsteigen, wenn jemand die selbstverschuldete Uninformiertheit beheben möchte.

Forster, Babett / Maja Linke (Hg.): **Marx massiv? Erinnerungskultur und öffentlicher Raum am Beispiel der Jenaer Karl-Marx-Büste. Lehrveranstaltung zur Geschichte und Rezeption der Karl-Marx-Büste von Will Lammert, Aufstellung 1953 bzw. 1959, Abbau 1992**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Kunsthistorisches Seminar, Jena 2018. URL <https://www.kuk.uni-jena.de/790/marx-massiv>

Zum Umbau der Jenaer Universität in den 90er Jahren gehörte, dass 1992 eine auf dem Universitätsgelände aufgestellte Karl-Marx-Büste abgebaut und magaziniert wurde (in der DDR zählte man Karl Marx zum historischen Personalinventar der Universität, weil er dort 1841 *in absentia* promoviert worden war). 2017 hat sich eine Stadtratsmehrheit für eine Wiederaufstellung der Büste ausgesprochen (letztlich aber nicht realisiert). Das war der Anlass für ein kunsthistorisches Seminar zum Umgang mit der Büste. Drei daraus hervorgegangene Seminararbeiten (von Sven Niklas Thor, Vanessa Lydia Prager und Valentin Müller) stehen auf der Website online.

Fulda, Daniel (Hg.): **Revolution trifft Aufklärungsforschung. 1989/90, DDR-Erbe und die Gründung des hallischen Aufklärungszentrums** (IZEA Kleine Schriften 12/2021), Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2021, 183 S.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Aufklärungsforschung (IZEA) hat seine Wurzeln in einer ungewöhnlichen Initiative des Halleschen Romanisten Ulrich Ricken (1926–2011) und des damaligen Direktors der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Paul Raabe (1927–2013): Sie brachten 1988 die Volkswagen-Stiftung dazu, 1,9 Millionen DM zu bewilligen, um ein Zentrum für Aufklärungsforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aufzubauen. Das Geld kam im Dezember 1989, die Mauer war zwischenzeitlich gefallen, von den ursprünglich beteiligten Hallensern war alsbald hochschulernerungsbedingt niemand mehr dabei. Ob der allgemeinen Ratlosigkeit über die Frustrationen im Osten Deutschlands nahm es auch das IZEA auf sich, auf einer Tagung 2019 seine eigene Gründungs- und Aufbaugeschichte im Spiegel der Ost-West-Debatten zu reflektieren. Diese wird hier dokumentiert. Ursula Goldenbaum (vormals Ost) und Daniel Fulda (vormals West) sowie Heinz Thoma (vormals West) als erster Ricken-Nachfolger schreiben über die Aufklärungsforschung in der DDR, letztere beiden auch zur Gründungsphase des hallischen Aufklärungszentrums. Sie würdigen alle nachdrücklich Rickens Initiative. Gunnar Berg, MLU-Rektor von 1992 bis 1996, hingegen hält es für ausgemacht, dass „wir spätestens 1993/94“ sicherlich auch ohne die Bemühungen Ulrich Rickens ein solches Zentrum gegründet hätten. Abschließend liefert Dirk Oschmann eine Nachlese zur Entwicklung der Jenaer Germanistik seit 1989.

Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin (Hg.): **25 Jahre Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin**, Berlin 2021, 122 S. URL https://www.zmo.de/fileadmin/Inhalte/Publikationen/PDFs/25_Jahre_GWZ_finnale_Fassung.pdf

Vor 25 Jahren nahmen sechs Geisteswissenschaftliche Zentren (GWZ) in Leipzig, Potsdam und Berlin ihre Arbeit auf, um positiv evaluierte Wissenschaftler:innen aus Instituten der Akademie der Wissenschaften der DDR in einem „koordinierten Arbeitsverbund“ zu halten, so der Wissenschaftsrat 1990. Dies betraf damals rund 100 Forscher:innen. Das laut Festschrift „gelungene Ost-West-Experiment“ wurde mit Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2017 institutionalisiert. Die drei Berliner Zentren sind das Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), das Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und das Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL). Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Vom Problemfall zum Modellfall – ein wissenschaftspolitisches Lehrstück“ (Sigrid Weigel), „Vom ZISW zum ZAS“ (Kerstin Schwabe), „Vom Akademieinstitut zum ZfL – Geist und Geschichte“ (Ernst Müller/Franziska Thun-Hohenstein), „Multiple Übergänge – das Werden des ZMO in der Erfahrung ehemaliger Mitarbeiter“ (Dietrich Reetz/ Achim von Oppen).

*Gräfe, Sylvia: **Büro Kurt Hager im ZK der SED 1953–1989. DY 30** [Findbuch], Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Berlin 2011. URL <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy30/bha/index.htm>

Kurt Hager war als ZK-Sekretär für Ideologie u.a. für die ZK-Abteilung Wissenschaft, die politische Anleitung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und die hochschulgebundene Wissenschaft zuständig. Das Archivgut dokumentiert die Zusammenarbeit innerhalb der SED-Führung, mit Abteilungen des Zentralkomitees und nachgeordneten Bereichen, mit Ministerien, Kultureinrichtungen, Hochschulen und Organisationen der DDR, die Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen, die internationale Zusammenarbeit vor allem mit kommunistischen Parteien sozialistischer Länder (insbesondere auf ideologischem Gebiet).

Grelak, Uwe / Peer Pasternack: **Im Auftrag. Sonderhochschulen und Ressortforschung in der DDR**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024, 335 S.

Das DDR-Wissenschaftssystem bestand nicht nur aus öffentlichen Hochschulen, der Akademie der Wissenschaften, weiteren Akademien sowie der Industrieforschung. Zusätzlich gab es über die vier Jahrzehnte hin 40 Sonderhochschulen, die nicht allgemein öffentlich zugänglich waren, und 90 Ressortforschungseinrichtungen, die unmittelbar Ministerien oder dem SED-Zentralkomitee zugeordnet waren.

Von diesen insgesamt 130 Einrichtungen existierten 1989 noch 116. In den Transformationsprozessen der 90er Jahre waren sie weithin unbeachtet geblieben und werden auch seither nicht als ein Teil der DDR-Wissenschaftsstrukturen wahrgenommen. Indem diese wenig bekannten Segmente der DDR-Wissenschaft nun in dem Handbuch vorgestellt werden, kann eine Wahrnehmungslücke geschlossen werden. Die Mehrzahl der Sonderhochschulen und 30 von 77 der Ressortforschungsinstitute, die 1989 bestanden, waren gesellschaftswissenschaftliche Einrichtungen.

Groen, Adriaan in 't: **Jenseits der Utopie. Ostprofessoren der Humboldt-Universität und der Prozess der deutschen Einigung**, Metropol Verlag, Berlin 2013, 191 S.

Unternommen wird in dieser Arbeit des niederländischen Autors eine biografische Rekonstruktion und Analyse. Aus zahlreichen Interviews kondensiert er drei „Archetypen der Wahrnehmung“: „Überlebende“, die in der DDR-Zeit Professor:innen waren, politische Überprüfung und fachliche Evaluation überstanden hatten und erneut berufen wurden; „Verlierer“, die nach der Wende ihre Stelle verloren haben (dies überwiegend Gesellschaftswissenschaftler:innen), sowie „Aufsteiger“, d.h. vormalige Assistenten und Dozentinnen, die in den Umbruchjahren zu Professor:innen berufen wurden. Für diese werden jeweils Wahrnehmungsmuster im biografischen Kontext, die Verarbeitung der Wende sowie Stabilität und Variation der Wahrnehmungen rekonstruiert.

Hassler, Gerda (Hg.): **30 Jahre Leibniz-Sozietät – 30 Jahre Wissenschaftsentwicklung** (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Bd. 161), trafo Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist 2024, Berlin 2024, 252 S.

Eine Reihe der Beiträge resümiert Forschungslinien, die aus der DDR kommend in Arbeitskreisen der Leibniz-Sozietät weitergeführt wurden: 60 Jahre interdisziplinäre Forschung zur Elementaranalyse menschlicher Informationsverarbeitung (Werner Krause/Erdmute Sommerfeld), Wirtschaftswissenschaften im allgemeinen und Finanzwissenschaft im besonderen (Ulrich Busch), Wissenschaftshistoriografie (Hubert Laitko) sowie – als Außenblick, d.h. von einem Nichtmitglied der Sozietät – zur Rolle der Philosophie in der Arbeit der Sozietät (Hans-Christoph Rauh).

Hecker, Michael / Karl-Ulrich Meyn / Karl-Heinz Spieß: **Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Zeiten des Umbruchs. Zeitzegen erinnern sich**, Sardellus Verlagsgesellschaft, Greifswald 2019, 224 S.

Der Band vereint Erinnerungen u.a. des Historikers Karl-Heinz Spieß und des Juristen Karl-Ulrich Meyn: „Ein Historiker blickt zurück: Das Historische Institut und die Philosophische Fakultät in der Wendezeit“ (Karl-Heinz Spieß) und „Die Wiedererrichtung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät“ (Karl-Ulrich Meyn).

*Hedeler, Wladislaw / Mario Keßler (Hg.): **Reformen und Reformer im Kommunismus. Für Theodor Bergmann. Eine Würdigung**, VSA-Verlag, Hamburg 2015, 428 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/VSA_Hedeler_Kessler_Reformen_Inhalt_RLS.pdf

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Beiträge zur kommunistischen Opposition in der SBZ/DDR: „Reformer‘ in den Antifa-Ausschüssen des Jahres 1945“ (Günter Benser), „Fritz Behrens und seine rätekommunistische Kritik sozialistischer Reform“ (Thomas Kuczynski), „Kurze Bemerkungen zum Prager Frühling“ (Fritz Behrens), „Reform als Rückzug. Fritz Behrens‘ gescheiterter Versuch, für die Selbstverwaltung zu streiten und das Regime zum Machtverzicht zu bewegen“ (Henning Flaskamp), „Das NÖS in der DDR – gescheiterter Ausbruch aus dem Staatssozialismus“ (Jörg Roesler), „Robert Havemann: Marxistischer Moralist und Kritiker des DDR-, Staatssozialismus“ (Axel Fair-Schulz), „Ökologie und Kommunismus. Die schwierige Suche von Rudolf Bahro und Wolfgang Harich nach der passenden Partei“ (Alexander Amberger) und „Erinnerungen an Wolfgang Harich“ (Alfred Kosing).

*Hein, Christoph: **Exekution eines Kalbes und andere Erzählungen**, Aufbau-Verlag, Berlin 1994, 190 S.

Zwei Erzählungen dieses Bandes interessieren im hiesigen Kontext. In „Unverhofftes Wiedersehen“ geht es um zwei Lehrerstudenten der Humboldt-Universität, die sich Ende 50er Jahre weigern, nach dem Studienabschluss für zwei Jahre zur NVA zu gehen. Unter Druck gesetzt, fliehen sie nach West-Berlin. Einer der beiden trifft 20 Jahre später in Köln auf seinen Seminargruppenbetreuer, der seit kurzem gleichfalls im Westen ist und beim Rundfunk arbeitet. Seitdem werden alle seine Manuskripte von dem Sender abgelehnt. In „Auf den Brücken friert es zuerst“ geht es um zwei ehemalige Freunde, von denen einer soeben verstorben ist. Er war Direktor eines Instituts für Wirtschaftswissenschaften. 1969 war die Entscheidung gefallen, wer von den beiden das Institut übernimmt. Ein anonymen denunziatorischer Brief hätte das Blatt zugunsten des anderen wenden können. War er der Autor des Briefes?

Heyer, Andreas: **Der gereimte Genosse. Goethe in der SBZ/DDR**, Tectum, Baden-Baden 2017, 483 S.

Das Buch berichtet über führende Persönlichkeiten in SBZ/DDR, die das Ziel hatten, das kulturelle humanistische Erbe fortzuführen, um sowohl einen erneuten Faschismus als auch einen neuen Krieg zu verhindern. Zu den Protagonisten gehören Johannes R. Becher, Paul Rilla, Georg Lukács, Wolfgang Harich, Ernst Bloch und Hans Mayer, wobei sie sich insbesondere auf die Werke von Johann Wolfgang Goethe und Thomas Mann konzentrierten. Heyer unterteilt sein Buch in drei Teile: (1) das Erbe, wobei er sich

auf Goethe-Deutungen in den 1940er und 50er Jahren konzentriert; (2) Zwischenstücke, in welchen es um die Schiller-Feier 1955, Harichs Heine-Bild, die Auswirkung des ungarischen Volksaufstands und die Beziehung zwischen Harich und Mayer geht, sowie (3) „Nachklänge“: mit Nachschriften von Bloch und Mayer, die nach deren Übersiedelung in die Bundesrepublik geschrieben wurden.

*Herfurth, Dietrich: **Der Nationalpreis der DDR. Geschichte – Realien – Verzeichnisse. Mit allen Preisträgern, ihren Namen, Titeln und Tätigkeitsgebieten**, Selbstverlag, Berlin 2015, 256 S.

Stark erweiterte Ausgabe des 2006 erstmals erschienenen Werkes. Mit dem Nationalpreis der DDR waren von 1949 bis 1989 5.260 Personen ausgezeichnet worden. Er wurde in den Kategorien „Für Kunst und Literatur“ (22,4 %) und „Für Wissenschaft und Technik“ (77,6 %), in drei Klassen und an Einzelpersonen oder im Kollektiv vergeben. Insgesamt waren „für Wissenschaft und Technik“ 1.140 Preise an 4.396 Personen vergeben worden (die Differenz ergibt sich aus zahlreichen Kollektivauszeichnungen). Mit Personenregister und zahlreichen auswertenden Übersichten.

*Hörz, Herbert / Hubert Laitko (Hg.): **Akademie und Universität in historischer und aktueller Sicht: Arbeitsteilungen, Konkurrenzen, Kooperationen. Jahreskonferenz der Leibniz-Sozietät 2010 (11. November 2010, Neues Stadthaus Berlin)** (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät Bd. 29), Trafo Wissenschaftsverlag, Berlin 2013, 264 S.

Unter anderem mit Beiträgen zum DDR-„Problemrat Philosophie – Wissenschaften“ (Herbert Hörz), zu den Einflüssen von Akademie und Universität auf die Entwicklung der experimentellen Psychologie an der Humboldt-Universität (Jutta Blauwitz/Sven Ebisch/Bodo Krause), zur Alten Geschichte an der Humboldt-Universität 1960–1990 (Armin Jähne) und zum populärwissenschaftlichen Wirken von Akademie und Universität in der URANIA (Lutz-Günther Fleischer).

*Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): **Porträtreihe „Prominente Ehemalige“**, Berlin o.J. [2008ff.]. URL <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/menschen/prominente/>

Interviews mit nach ihrem Studium prominent gewordenen Absolvent:innen der Humboldt-Universität, jeweils verknüpft mit Video-Ausschnitten aus den und Volltexttranskriptionen der Interviews. Zu den Interviewten gehören aus den Geistes- und Sozialwissenschaften: Rita Schober (1918–2012); Wolfgang Thierse (*1943), Monika Maron (*1941), Frank Castorf (*1951), Eugen Ruge (*1954), Hans-Eckardt Wenzel (*1955), Jürgen Kuttner (*1958) und Thomas Oberender (*1966).

*Kappelt, Olaf: **Braunbuch DDR – Nazis in der DDR**, 2. Aufl., Berlin Historica, Berlin 2009, 588 S.

Neuausgabe des erstmals 1981 erschienenen Werkes. Gesellschaftswissenschaftler mit NS-Vergangenheit finden sich vor allem in den Kapiteln „Furchtbare Juristen“, „Euthanasieärzte, Mediziner und Rasseideologen“, „Reichsforschungsräte und Wissenschaftler“ sowie „Fachleute“ vorgestellt.

Kaule, Martin / Stefan Wolle: **100 Orte der DDR-Geschichte**, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, 222 S.

Neben zahlreichen anderen Orten werden auch folgende Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in Wort und Bild vorgestellt: Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ am Bogensee, Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“ Bernau bei Berlin, Institut für Marxismus-Leninismus Berlin, Offiziershochschule „Otto Lilienthal“ Bautzen, Universitätshochhaus Leipzig.

*Kiewitz, Christl: **Der stumme Schrei. Krise und Kritik der sozialistischen Intelligenz im Werk Christoph Heins** (Stauffenberg-Colloquium Bd. 37), Stauffenburg Verlag, Tübingen 1995, 308 S.

Die Untersuchung analysiert die vglw. häufigen Darstellungen in Christoph Heins (*1944) Werk, die Situation, Handeln und Anfechtungen von Angehörigen der sozialistischen Intelligenz in den Mittelpunkt rücken: den aus der Wissenschaft in die Produktion geschickten Soziologen Schlötel in der Komödie „Schlötel oder Was solls“ (1974), den Historiker Horn in „Horns Ende“ (1985), der seinem Leben selbst ein Ende setzte, den Historiker Dallow in „Der Tangospieler“ (1989), der aufgrund eines gezielten Missverständnisses zwei Jahre im Gefängnis verbrachte. Daneben werden Arbeiten Heins mit historischen Stoffen – zu Cromwell, Lasalle u.a. – als metaphorische Darstellungen der Situation von Intellektuellen und Intelligenzler:innen in der DDR gedeutet.

Klötzing-Madest, Ulrike: **Der Marxismus-Leninismus in der DDR. Eine politische Religion? Eine Analyse anhand der Konzeptionen von Eric Voegelin, Raymond Aron und Emilio Gentile** (Extremismus und Demokratie Bd. 33), Nomos, Baden-Baden 2017, 413 S.

Die Studie beantwortet mit Konzeptionen politischer Religionen von Voegelin, Aron und Gentile, ob sich in der DDR der Marxismus-Leninismus zu einer politischen Religion verfestigt habe. Ergebnis: Es finden sich zwar religiöse Aufladungen, jedoch erlahmte der religiöse Impuls des Marxismus-Leninismus im Zeitverlauf. Zu diesem Resultat gelangt die Autorin unter weitgehender Nichtberücksichtigung des akademischen Marxismus-Leninismus und damit der entsprechenden Theorieproduktion. Dies erscheint in etwa damit vergleichbar, als würde man die politische Rolle des Katholizismus allein unter Volksfrömmigkeits- und kirchenmusikalischen Gesichtspunkten bei gleichzeitigem Ignorieren der akademischen Theologie analysieren. Insofern erstaunt die Untersuchung ebenso, wie ihre Resultate dadurch fragwürdig werden. Eine Titeländerung hätte das Problem freilich beheben können: Die Autorin hat nicht „den

Marxismus-Leninismus in der DDR“ betrachtet, sondern seine liturgischen und sonstigen kulturellen Repräsentationen.

*Kluttig, Thekla: **Parteischulung und Kaderauslese in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 1946–1961**, Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 1997, 596 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Kapitel zur Parteihochschule „Karl Marx“, der höchsten Bildungsstätte der SED.

*König, Robert: **Die Erziehung zum Marxismus-Leninismus an der Hochschule**. Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida, Fakultät Medien, Mittweida 2011, 58 S. URL https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/deliver/index/docId/1190/file/Bachelorarbeit_Robert_Koenig.pdf#page=33&zoom=auto,-97,439

Die Arbeit ist ein Referat offenbar eher zufällig aufgefundener Sekundärliteratur zum Thema. Für eine HAW-Bachelorarbeit mag das hinreichen. Ob es angemessen ist, das Dokument auch auf dem Hochschulschriftenserver online zu stellen, also es zur wissenschaftlichen Arbeit zu erklären, hängt vom Qualitätsanspruch der Hochschule ab.

*Kreißig, Gisela: **Berlin-Romane zur Wende**. Magisterarbeit, Fachbereich Germanistik der Universität des Saarlandes, Saarbrücken 2002, 89 S. URL <https://www2.uni-mannheim.de/mateo/verlag/dipl/kreissig/kreissig.pdf>

Exemplarisch werden fünf Texte analysiert, davon drei wissenschaftsbelletristische: Monika Maron: Stille Zeile Sechs; Helga Königsdorf: Im Schatten des Regenbogens; Uwe Timm: Johannisnacht.

*Lahusen, Christiane: **Zukunft am Ende. Autobiographische Sinnstiftungen von DDR-Geisteswissenschaftlern nach 1989** (Histoire Bd. 52), transcript, Bielefeld 2014, 321 S.

Analysiert werden die Autobiografien von DDR-Geisteswissenschaftlern entlang der entfalteten Deutungen von Vergangenheit („Gestern. Erzählungen vom Ankommen“), Gegenwart („Heute. Erzählungen von der besseren Hälfte“) und Zukunft („Morgen. Erzählungen von der verschwundenen Zukunft“). Konkret werden autobiografische Texte von Herbert Hörz (Philosophie, *1933), Wolfgang Jacobeit (Volkskunde, *1921), Fritz Klein (Zeitgeschichte, *1924), Eckart Mehls (Osteuropäische Geschichte, *1935), Werner Mittenzwei (Literaturgeschichte, *1927), Kurt Pätzold (Zeitgeschichte, *1930) untersucht.

*Mayer, Thomas (Texte) / Reinhard Minkewitz (Gemälde): **Aufrecht stehen für Ernst Bloch, Werner Ihmels, Hans Mayer, Wolfgang Natonek, Georg-Siegfried Schmutzler**, Medienstiftung der Sparkasse Leipzig, Leipzig 2010, 31 S.

Vorgestellt wird der Gemäldeentwurf von Reinhard Minkewitz „Aufrecht stehen“. Dieser geht auf eine Anregung des Schriftstellers Erich Loest zurück. Es setzt sich mit Opfern der DDR an der Leipziger Universität auseinander und soll das im Jahre 1973 für die Universität geschaffene Gemälde Werner Tübkes „Arbeiterklasse und Intelligenz“ ergänzen.

Meinhold, Gottfried: **Prominente Professoren der Musikhochschule Weimar als Handlanger der DDR-Staatssicherheit. Zwei Fallbeschreibungen mit Dokumentation (1957–1989)** (Arbeitspapiere des Forschungsverbundes SED-Staat 52/2021), Forschungsverbund SED-Staat an der Freien Universität Berlin, Berlin 2021, 173 S.

Meinhold rekonstruiert aus den (vor allem Stasi-)Akten zwei Fälle, den eines Pädagogikprofessors und zeitweiligen Prorektors, für das MfS tätig von 1957 bis 1980, und den eines Musikwissenschaftlers, der 1979 bis 1991 als Honorar-Professor an der Weimarer Musikhochschule wirkte und 1976 bis 1989 für das MfS tätig war. Ein Anhang dokumentiert den Vorgang einer politisch motivierten Exmatrikulation einer Studentin, die in Weimar Violine studierte.

*Mertens, Lothar / Dieter Voigt (Hg.): **Humanistischer Sozialismus? Der Umgang der SED mit der Bevölkerung, dargestellt an ausgewählten Gruppen** (Studien zur DDR-Gesellschaft Bd. 2), Lit-Verlag, Münster 1995, 283 S.

Von den sieben Beiträgen dieses Bandes sind sechs im hiesigen Kontext von Interesse: Tschechistik als „Wissenschaft“. Die Juristische Hochschule des MfS (Günter Förster); Doktoren der Tschechistik. Die Promovenden der Juristischen Hochschule des MfS (Jens Gieseke); Stationen der Institutionalisierung der Sportgeschichte in der DDR (Giselher Spitzer); Sportsoziologie in der DDR. Bilanz einer 30jährigen Geschichte (Sabin Meck/ Klaus W. Tofahrn); Sportsoziologie in der DDR. Ein kritischer Rückblick in Anmerkungen (Jochen Hinsching); „Sie haben doch gesunde Kinder, da stört das behinderte nur.“ Vom wissenschaftlichen und staatlichen Umgang mit behinderten Kindern in der DDR (Sabine Gries).

*Mickel, Karl: **Lachmunds Freunde. Roman. Erstes und zweites Buch**, Wallstein Verlag, Göttingen 2006, 597 S. [Erweiterte Ausgabe von Karl Mickel: Lachmunds Freunde. Roman (Karl Mickel Schriften Teil 6), Mitteldeutscher Verlag, Halle 1991, 335 S.]

Radikaler Gegenentwurf zu Hermann Kants „Aula“: So ordnete Klaus Völker dieses Buch ein, als er sich an dessen (Neu-)Herausgabe machte. Das erste Lachmund-Buch war zwar schon 1991 im Mitteldeutschen Verlag erschienen, ging aber in den ostdeutschen Umbruchsturbulenzen unter. Mit dem zweiten Buch aus dem Nachlass Mickels konnte es dann erneut veröffentlicht werden. Das erste Lachmund-Buch, einsetzend mit dem 17. Juni 1953, erzählt aus dem Berliner Studentenleben dreier Freunde, die recht ungleicher Art sind. Der zweite Band verfolgt die Spuren der Freunde in ihren weiteren Lebenswegen, die zwar auseinander„sträuben“, die Freundschaft aber nicht verflüchtigen lassen. Der auffälligste Unterschied zu Kants „Aula“ ist im ersten Buch, dass die DDR und ihr politisches System eher am Rande vorkommen, jedenfalls nicht im Zentrum stehen (dieses ist von den Frauengeschichten der drei Freunde erschöpfend besetzt). Gleichgültig aber sind den drei Freunden Land und System, in dem sie leben, nun auch nicht. Doch sie denken gegen den Strich. Lachmund wird irgendwann zum Professor berufen und soll am Institut von Wolfgang Heise (1925–1987) einen Forschungsbereich Sozialästhetische Prognostik aufbauen. Später lässt sich Ulbricht den verwegenen Einfall soufflieren, die Monarchie in Sachsen als inföderiertes Königreich wiederzuerrichten, um den Menschen ein Identifikationsangebot zu machen. Lachmund wird Sächsischer Hofrat. Dass es in diesem Buch keine richtige Fabel gibt, ist Absicht: bloß keine vereinheitlichenden oder teleologischen Geschichtserzählungen.

*Minkewitz, Reinhard: **Aufrecht stehen – für Herbert Belter, Ernst Bloch, Werner Ihmels, Hans Mayer Wolfgang Natonek, Georg-Siegfried Schmutzler**, Stiftung Friedliche Revolution, Leipzig 2015, 24 S.

Das vorgestellte Gemälde von Reinhard Minkewitz wurde als Ergänzung von Werner Tübkes „Arbeiterklasse und Intelligenz“ geschaffen und 2015 im neuen Hörsaalgebäude der Universität Leipzig aufgestellt (ebenso wie „Arbeiterklasse und Intelligenz“). Die auf dem Gemälde gezeigten Angehörigen der Leipziger Universität waren in der DDR Opfer politischer Repression geworden und werden kurz vorgestellt. Dazu eine Zeittafel und ein Text zur Entstehungsgeschichte des Bildes.

*Mühlpfordt, Günter / Günter Schenk: **Der Spirituskreis (1890–1958). Eine Gelehrtenengesellschaft in neuhumanistischer Tradition. Vom Kaiserreich bis zum Verbot durch Walter Ulbricht im Rahmen der Verfolgungen an der Universität Halle 1957 und 1958. Band 2: 1945–1958**, i. Verb. m. Regina Meÿer, Hallescher Verlag, Halle/Saale 2004, 736 S.

Geschichte eines Gelehrten-Gesprächskreises, der jeweils aus zwölf Mitgliedern bestand und nach 1945 wiederbelebt worden war. Im Zuge einer DDR-weiten Kampagne der SED-Führung gegen bürgerliche Wissenschaftler und deren „revisionistische Tendenzen“ wurde der Kreis kriminalisiert und aufgelöst. Zu diesem Zeitpunkt hatten ihm u.a. der Theologe Otto Eißfeldt, der Musikwissenschaftler Max Schneider, der Pädagoge Hans Ahrbeck, der Kirchenhistoriker Kurt Aland, der Verwaltungswissenschaftler (und 1946 bis 1949 erste Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt) Erhard Hübener, der Kunsthistoriker Wolf Schubert, der Germanist Karl Bischoff und der Historiker Hans Haussherr angehört.

*Opitz, Michael / Michael Hofmann (Hg.): **Metzler-Lexikon DDR-Literatur. Autoren – Institutionen – Debatten**. Unter Mitarb. von Julian Kanning, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart 2009, 405 S.

Eine Reihe von Artikeln in diesem Lexikon ist auch wissenschafts- und hochschulgeschichtlich relevant: Ernst Bloch, Formalismus-Debatte/Formalismus-Kampagne, „Intelligenz“/Intellektuelle im DDR-Roman, Kafka-Konferenz, Klassik-Rezeption, Literaturinstitut Johannes R. Becher, Georg Lukács, Hans Mayer, Sinn und Form.

Pasternack, Peer: **Die DDR-Gesellschaftswissenschaften post mortem: Ein Vierteljahrhundert Nachleben (1990–2015). Zwischenfazit und bibliografische Dokumentation**, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 613 S. URL <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/DDR-GeWiPostMortem.pdf>

Nach 1989 entfalteten die DDR-Gesellschaftswissenschaften ein postmortales Nachleben: in Gestalt der Dokumentation ihrer Hinterlassenschaften und der Erfahrungen ihrer Protagonisten, der Sicherung von Datenbeständen sowie wissenschaftlicher Erkundungen durch Dritte. Daraus entstand ein Literaturgebirge von rund 1.700 selbstständigen Publikationen. Dieses wird hier im Überblick ausgewertet und, mit Annotationen versehen, bibliografisch dokumentiert.

Pasternack, Peer (Hg.): **Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 1996–2016** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S. URL http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Kurz-vor-der-Gegenwart_WEB.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg widmet sich seit seiner Gründung 1996 zwar vorrangig der forschenden Aufklärung gegenwartsbezogener Entwicklungen. Daneben aber hat es kontinuierlich auch zeithistorische Themen bearbeitet. Insgesamt wurden 52 Projekte zur Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftszeitgeschichte durchgeführt. Das Buch fasst diese für jedes Projekt auf jeweils fünf

Seiten zusammen. Die Themen reichen von den programmatischen Konzepten der Hochschulentwicklung in Deutschland seit 1945, dem Phänomen akademischer Rituale oder der Entwicklung der Hochschulbildungsbeteiligung in West und Ost seit 1950 über das Verhältnis von Politik und Wissenschaft in der DDR, den ostdeutschen Hochschulbau, die dortige wissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft, den (Nicht-)Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR, das dort existierende konfessionelle Bildungswesen, die DDR-Gesellschaftswissenschaften, Weiterbildung an DDR-Universitäten, den Spezialsektor der Militär- und Polizeihochschulen in der DDR, die künstlerischen Hochschulen dasebst und die Aufarbeitung der ostdeutschen akademischen Medizin nach 1989, desweiteren die Entwicklung privater Hochschulen seit 1950 im internationalen Vergleich, die 50jährige Geschichte des Schweizerischen Wissenschaftsrats oder die westdeutsche DDR-Forschung vor und die gesamtdeutsche DDR-Forschung nach 1989 bis hin zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation ab 1990 und dem Umgang der Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte – sowie zahlreichen weiteren Themen.

Pasternack, Peer: **Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte**, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 633 + XVIII S. URL <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/DDR-Wissenschaftsbelletristik.pdf>

Die Belletristik hatte in der DDR die Funktion einer Ersatzöffentlichkeit wahrgenommen, da die Massenmedien entsprechendes nicht leisteten. Das gilt auch für die Literatur, die im Wissenschaftsbetrieb und -milieu spielt. Dieses Segment wird in dem Handbuch aufbereitet, insgesamt 162 Titel, darunter auch 51, die nach 1990 entstanden. Damit findet sich zum einen das Thema „Wissenschaft in der DDR“ über die einschlägige Belletristik erschlossen. Zum anderen wird exemplarisch verdeutlicht, welche Informationschancen die DDR-Literatur für zeitgeschichtliche Untersuchungen bereithält – Informationschancen, die bisher von der zeitgeschichtlichen Forschung ungenutzt geblieben sind. Die Handlungen von 100 der wissenschaftsbelletristischen Titel spielen in den Gesellschaftswissenschaften.

Peer Pasternack: **Die vier Dimensionen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus ab 1990. Strukturen und Personal, akademische Kultur und wissenschaftliche Inhalte**, edition Albioris, Halle-Wittenberg 2025, 529 S. URL <https://www.hof.uni-halle.de/publikation/vier-dimensionen-buch/>

Der ostdeutsche Hochschul- und Wissenschaftsumbau in den 90er Jahren ist inzwischen nicht nur zu einem zeithistorischen Thema geworden, sondern weckt als solches auch Interesse: Die damaligen Prozesse werden zunehmend zum Gegenstand von Tagungen, Untersuchungen und Veröffentlichungen. Dieses Interesse ist indes nicht allein zeitgeschichtlich motiviert. Vielmehr gilt der Wissenschaftsumbau als einer der Vorgänge, der in seiner Konfliktintensität herangezogen werden müsse, wenn man die anhaltenden Verwerfungen innerhalb der ostdeutschen Teilgesellschaft verstehen möchte. In den Umbauprozessen ging es immer um Strukturen und um Personen, doch ebenso hatten sie eine kulturelle und eine inhaltliche Dimension. Daher werden die Entwicklungen hier für alle vier Dimensionen rekonstruiert. Dabei wiederum finden sich sämtliche Segmente des Wissenschaftssystems berücksichtigt: Hochschulen, außeruniversitäre Forschung, Ressortforschung und Industrieforschung.

Pasternack, Peer: **Der ostdeutsche Wissenschaftsumbau in den 1990er Jahren. Annotierte Bibliografie 1990–2024** (HoF-Arbeitsbericht 132), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2025, 239 S. URL <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab132.pdf>

Bibliografisch dokumentiert und annotiert werden die prozessbegleitenden Publikationen und die seit den 2000er Jahren erschienenen Retrospektiven zum ostdeutschen Wissenschaftsumbau: insgesamt 1.691 selbstständig erschienene Veröffentlichungen. Berücksichtigt sind dabei sämtliche Segmente des Wissenschaftssystems: Hochschulen, außeruniversitäre Forschung, Ressortforschung und Industrieforschung. Die potenziell abschreckende Literaturfülle wird durch zweierlei rezipierbar gemacht: zum einen eine kluge Gliederung, insbesondere die Unterscheidung von „Prozessbegleitenden Publikationen“ sowie „Retrospektionen und Ergebnisdarstellungen“, zum anderen die optische Hervorhebung von fünf Prozent der Titel als besonders aussagekräftige.

Pasternack, Peer / Daniel Watermann (Hg.): **Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg nach 1817**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2021ff. URLs <https://www.uni-wittenberg.de/1817-1989/> und <https://www.uni-wittenberg.de/seit-1990/>

Dargestellt und mit zahlreichen Volltextdateien dokumentiert wird eine Reihe von wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Einrichtungen, die (auch) nach 1945 in Wittenberg bestanden bzw. bestehen: Evangelisches Predigerseminar und Evangelische Predigerschule, das Forschungsmuseum Lutherhalle/Lutherhaus/Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Kirchliches Forschungsheim, Museen und Archive, Stiftung Leucorea, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Institut für Deutsche Sprache und Kultur, Wittenberg-Zentrum für Golbale Ethik, Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek.

Paycha, Sylvie / Elke Rosenberger: **Zeitzeugen der Wende. Teil 2**, [Universität Potsdam, Institut für Mathematik], o.O. o.J. [Potsdam 2020], 177 S. https://www.math.uni-potsdam.de/fileadmin/user_up

load/Prof-Analysis/Paycha/Interviewheft-Teil-2.pdf. Audiodateien der Interviews: <https://www.math.uni-potsdam.de/institut/zeitzeugen-der-wende>

In einer Serie von Interviews berichten Wissenschaftler:innen über ihre Erfahrungen mit den Umbrüchen in ihren wissenschaftlichen Einrichtungen in den 90er Jahren. Die Interviews wurden von 2018 bis 2020 geführt. Unter anderem Interviews mit dem Berlin Wirtschaftshistoriker Prof. Thomas Kuczynski, der Potsdamer Romanistin Prof. Brigitte Sändig und den Berliner Wissenschaftshistoriker:innen Prof. Annette Vogt, Prof. Sonja Brentjes sowie Prof. Hubert Laitko.

Prokop, Siegfried: **Lebenswege in der DDR. Skizzen und Beiträge zu Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wissenschaft**, edition bodoni, o.O. 2019, 287 S.

Der Band versammelt biografische Beiträge zu relevanten Personen der DDR-Geschichte, darunter zahlreiche aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich: die Historiker Walter Balter, Günter Benser, Karl Bittel, Detlef Nakath, Siegfried Kuntsche, Harald Neubert und Karl-Heinz Schulmeister, der Wirtschaftswissenschaftler Hermann von Berg, der erste Staatssekretär für Hochschulwesen (und anschließend Philosoph und Wissenschaftshistoriker) Gerhard Harig, die Philosophen Wolfgang Harich, Rudolf Schottländer und Rainer Thiel.

*Raabe, Paul: **Blaubuch 2006. Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen**, unt. Mitw. von Manfred Ackermann, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin 2006, 323 S. URL https://konferenz-kultur.de/dokumente/Blaubuch_2006.pdf

Zu einem größeren Teil handelt es sich bei den vorgestellten Einrichtungen um Forschungsmuseen bzw. Museen mit Forschungsinfrastrukturfunktionen und um Institutionen, die gleichermaßen kulturelle Bildung und Forschung betreiben (Klassik Stiftung Weimar, Franckesche Stiftungen Halle, Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Bauhaus Dessau, Bach-Archiv Leipzig, Händel-Haus Halle, Schloss Friedenstein Gotha, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, Gleimhaus Halberstadt, Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt, Kleist-Museum Frankfurt/Oder, Theodor-Fontane-Archiv Potsdam, Winckelmann-Museum Stendal, Nietzsche-Haus Naumburg).

Raßloff, Steffen: **Erfurt. Die älteste und (fast) jüngste Universität Deutschlands**, hrsg. von der Universitätsgesellschaft Erfurt, 3., überarb. Aufl. Erfurt 2024, 63 S.

Der Titel spielt darauf an, dass die zunächst von 1379 bis 1816 bestehende Universität auf dem heutigen Territorium Deutschlands die früheste Universität war (sechs Jahre vor der Universität Heidelberg privilegiert, die im öffentlichen Gedächtnis dennoch hartnäckig als älteste Universität gilt), und dass sie infolge ihrer Wiedegründung 1994 für einige Jahre auch die jüngste Universität Deutschlands war. Die Publikation stellt die verschiedenen historischen Phasen in prägnanten Texten vor. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Ausführungen zur Traditionspflege in den DDR-Jahrzehnten, als Erfurt in den 1950er Jahren wieder Hochschulstadt geworden war, zur 1987 gegründeten Bürgerinitiative „Alte Universität Erfurt“ (die im Kulturbund untergeschlüpft war, um einen legalen Status zu haben) und zu den Entwicklungen vor allem seit 1991, die zur „Abfickelung“ der Medizinischen Akademie Erfurt 1993, der Universitätswiedegründung 1994 und Lehrbetriebsaufnahme 1999, der Integrationen von PH Erfurt-Mühlhausen 2002 und Philosophisch-Theologischem Studium 2003 führten. Kritische Aspekte werden dabei nicht ausgespart. Dass z.B. 1994 bei der Gründungsversammlung der Universität außer dem Erfurter Oberbürgermeister niemand der Verantwortlichen die Rolle der Bürgerinitiative würdigte, mag man damals als Lapsus deklariert haben, wird man heute aber im Lichte der nicht mehr ignorierbaren Ost-West-Verwerfungen anders lesen.

*Reiche, Karin (Hg.): **Frauen aus Lehre, Forschung, Verwaltung, vorgestellt in Lebensläufen und Interviews. Eine Dokumentation**, TU Dresden, Referat Gleichstellung, Dresden 1996, 229 S.

(Berufs-)biografische Beiträge zu Frauen, die an der TU Dresden gewirkt haben, darunter 21 Frauen, die in der DDR dort tätig waren.

*Schmidt-Lux, Thomas: **Wissenschaft als Religion. Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess** (Religion in der Gesellschaft Bd. 22), Ergon Verlag, Würzburg 2008, 413 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Kapitel: „Wissenschaft als Weltanschauung. Zur Soziologie des Szientismus“ (hier insbesondere zur wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus) und „Urania. Von bürgerlicher Bildungsarbeit zur Propagierung szientistischer Weltanschauung“.

*Schneider, Heike / Adelheid Wedel: **Vom Privileg des Vergleichs. Erfahrungen ostdeutscher Prominenter vor und nach 1989**, Miltzke Verlag, Leipzig 2009, 368 S.

Sammlung von Interviews mit DDR-Prominenten zu ihrem Leben vor und nach 1989. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Interviews mit der Ökonomin Christa Luft, dem Historiker Kurt Pätzold, den Literaturwissenschaftlern Therese und Frank Hörnigk sowie dem Theologen Friedrich Schorlemmer.

*Schreiber, Theresia: **Die Darstellung von zentralen Konflikten im universitären Milieu bei Christoph Hein**, GRIN Verlag, München 2008, 26 S.

Die Autorin hat Heins literarische Texte, soweit bis Mitte der 2000er Jahre erschienen (davon die Mehrzahl in der DDR), daraufhin ausgewertet, ob und wie das universitäre Milieu und dabei insbesondere diesem angehörige Figurentypen darin vorkommen und dargestellt werden. Ergebnis: Es würden immer wieder verschiedene Wege vorgestellt und über Handlungsalternativen nachgedacht, verbunden mit subtiler Kritik oder Lob, wobei die Kritik überwiege.

*Schulmeister, Karl-Heinz: **Begegnungen im Kulturbund** (Edition Zeitgeschichte Bd. 28), Kai Homilius Verlag, Berlin 2011, 180 S.

Karl-Heinz Schulmeister (1925–2017) war langjähriger 1. Bundessekretär des DDR-Kulturbundes und trat diesen als Fraktionsvorsitzender und Präsidiumsmitglied über Jahrzehnte in der Volkskammer der DDR. Daneben wirkte er seit 1982 als Honorarprofessor für Zeitgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die hier versammelten Erinnerungen an Begegnungen im Rahmen seiner Arbeit für den Kulturbund umfassen u.a. Kapitel zu Manfred von Ardenne (1907–1997), dem Medizinprofessor und nach dem Kriegsende für die Hochschulen zuständigen Vizepräsidenten der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung Theodor Brugsch (1878–1963) und dem SMAD-Kulturverantwortlichen von 1945 bis 1949 Sergej Iwanowitsch Tjulpanow (1901–1984).

Soutschek, Liza: **Wissenschaftskooperation und -konkurrenz im Kalten Krieg. Die deutsch-deutsche Dimension des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse** (Wissenschaftskulturen Reihe III Bd. 59), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2024, 344 S.

1972 wurde das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) mit Sitz in Schloss Laxenburg in Österreich gegründet, ein Ost-West-Thinktank im Kalten Krieg. Es war das erste große Forschungsinstitut, das von Wissenschaftsorganisationen aus Ost und West getragen wurde – u.a. Max-Planck-Gesellschaft und DDR-Akademie der Wissenschaften. Zu den Mitgliedern zählten Organisationen aus insgesamt zwölf Staaten, darunter USA und Sowjetunion. Die Untersuchung fragt nach dem Verhältnis der wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Akteure aus beiden deutschen Staaten, die im Kontext des IIASA und der Systemanalyse als Partner und Rivalen in diversen Konstellationen aufeinandertrafen. Der Schwerpunkt liegt auf der spannungsreichen Gleichzeitigkeit von Kooperation und Konkurrenz, die das deutsch-deutsche Verhältnis Ende der 1960er bzw. Anfang der 1970er Jahre charakterisiert und im Lauf der Zeit allerdings mehr und mehr nachgelassen habe.

Teymouri, Armin: **Die juristische Abwicklung von (Teil-)Einrichtungen und von Unternehmen der ehemaligen DDR. Eine deskriptive Analyse am Beispiel der Hochschulauflösung auf Grundlage von Art. 13 Abs. 1 Satz 4 EinigungsV und eine exemplarische Analyse am Beispiel der Interflug unter Berücksichtigung der Rechtsprechung und der zeitgenössischen Literatur** (Schriften zur Rechtsgeschichte Bd. 198), Duncker & Humblot, Berlin 2021, 266 S.

130 Seiten dieser Doppeluntersuchung widmen sich den Abwicklungen an den Hochschulen, die zum Jahresende 1990 verfügt worden waren und vornehmlich gesellschaftswissenschaftliche Institute betrafen. Ausführlich werden, neben zeitgeschichtlichen Kontexten, insbesondere prozessuale Fragen im Rahmen der Abwicklung dargestellt und die Rechtsprechung zur Abwicklung ausgewertet. Abschließend ein Vergleich der Untersuchungsergebnisse dieser Teilstudie mit einer weiteren zur Abwicklung des DDR-Zivilluftfahrtbetriebs Interflug. Im Anhang ein Interview mit dem langjährigen sächsischen Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer.

Universität Leipzig, Arbeitsgruppe Zeitzeugen der Seniorenakademie Leipzig: **Chronik**, o.J.; URL <http://research.uni-leipzig.de/fernstud/Zeitzeugen/einzelthemen.html>

U.a. mit folgenden Beiträgen: Helga Berge: Studium unter zwei vergangenen politischen Systemen; Ingeburg Faust: Neulehrerausbildung im historischen Hörsaal 40; Hubert Marusch: Mein Studium in Berlin und Leipzig; Rolf Beyer: Aus meinen Erfahrungen im Verlagswesen der DDR; Ursula Bückner: Die große und die kleine Usch während des Lehrerstudiums; Rolf Beyer: Entscheidung in Moskau veränderte auch unser Studium in Leipzig; Gerhard Asmussen: Wissenschaftliche Publikationen im Zeitalter der Schreibmaschine; Ingeburg Faust: Rückblick auf das Seniorenstudium an der Universität Leipzig; Kornelia Mücksch: Studienjahre sind keine Herrenjahre: „Studentenbuden“ in Ostberlin; Kornelia Mücksch: Arbeitseinsätze während des Studiums in Ostberlin; Wolfgang Hirsch: Wie Studenten zu DDR-Zeiten in Leipzig wohnten; Helga Brachmann: Musikausbildung in der SBZ und in der DDR (1945–1989); Wolfgang Hirsch: Schüler, Studenten, Verwaltungskräfte – die Arbeitskräftereserve der DDR.

Vollgraf, Carl-Erich / Richard Sperl / Rolf Hecker (Hg.): **Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945–1968)** (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung NF Sonderband 5), Argument Verlag, Hamburg 2006, 543 S. Volltexte (Einzelartikel) unter <https://marxforschung.de/642-2/>

Der Titel ist bereits in der Bibliografie von 2016 vermerkt, hier aber nochmals, da inzwischen auch online stehend.

*Waibel, Harry: **Diener vieler Herren. Ehemalige NS-Funktionäre in der SBZ/ DDR**, Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2012, 390 S.

Alphabetisches Verzeichnis von ca. 1.500 beruflichen und politischen Kurzbiografien, neben Journalisten, Offizieren, Managern, Kulturschaffenden und Politikern auch rund 500 Wissenschaftler sowie 160 Mediziner. Die Auswahlkriterien sind nicht ganz durchsichtig. Gelistet werden einerseits auch viele Personen, die zwar Mitglieder in NS-Organisationen (wie z.B. NS-Volkswohlfahrt, nicht aber NSDAP) waren, bei denen jedoch keine engere NS-Bindung erkennbar wird. Andererseits finden sich nicht wenige aufgeführt, die in der DDR aufgrund einer NS-Belastung ihre Karriere nicht fortsetzen konnten und daher in die Bundesrepublik auswichen. Für die Mehrzahl allerdings trifft weder das eine noch das andere zu, d.h. sie waren tatsächlich NS-Funktionäre, die in der DDR weiter wirken konnten.

Weiß, Henri / Johanna Weiß: **Eine rote Familie: 1916 bis 2016**, Verlag am Park, Berlin 2018, 359 S.

Henri Weiß (*1929) war 1952 bis 1989 Lehrer, dann Dozent und Lehrstuhlleiter für Marxismus-Leninismus an der Schule der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS, die zunächst bis 1958 in Gransee, dann bis 1988 in Belzig und zum Schluss in Gosen bei Berlin bestand. In den 80er Jahren wurde sie formal ein Teil der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam-Golm. Johanna Weiß war an der HV A-Schule Lehrerin für Geschichte der Arbeiterbewegung. Der Betrieb war weniger hochschulisch den militärisch organisiert; gleichwohl wurde an Dissertationen A und B gearbeitet, die dann an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam-Golm verteidigt wurden. Der Band liefert, neben einer Beschreibung des Studiums am Franz-Mehring-Institut der Leipziger Universität in den 50er Jahren, eine Innensicht auf die Schule und die dort gelehrt Inhalte.

*Wessel, Karl-Friedrich: **Der ganze Mensch. Eine Einführung in die Humanontogenetik oder die biopsychosoziale Einheit Mensch von der Konzeption bis zum Tode**, Logos-Verlag, Berlin 2015, 708 S.

Wessel hatte Anfang der 80er Jahre die Humanontogenetik begründet und war später Gründer des interdisziplinären Instituts für Humanontogenetik an der Berliner Humboldt-Universität. Der Band ist eine Gesamtdarstellung des seither weiterentwickelten Konzepts.

*Wissenschaftsrat: **Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland**, Köln 2006, 315 S. URL <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/geisteswissenschaften.pdf>

Im hiesigen Kontext interessiert der Teil 2 der Empfehlungen „Bewertungsberichte zu den sechs Geisteswissenschaftlichen Zentren“. Diese befassen sich mit sechs Zentren, die 1996 gegründet worden waren, um einerseits die Fortführung einzelner positiv evaluierter Forschungsschwerpunkte aus der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu ermöglichen, andererseits ein innovatives Förderkonzept für eine interdisziplinäre und kooperative, kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Forschung zu erproben. Es handelte sich um das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS) Berlin, das Zentrum für Literaturforschung (ZfL) Berlin, das Zentrum Moderner Orient (ZMO) Berlin, das Forschungszentrum Europäische Aufklärung“ (FEA) Potsdam, das Zentrum für Zeithistorische Forschung“ (ZZF) Potsdam und das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) Leipzig.

*Zeplin, Rosemarie: **Der Maulwurf oder Fatales Beispiel weiblicher Gradlinigkeit**, Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1990, 180 S.

Dieses Buch, wäre es vor dem Herbst 1989 erschienen, hätte vermutlich Aufsehen erregt. Es erschien aber erst 1990. Geschrieben wurde es „nach beinahe zwanzig Jahren“, die seit einer „Tragödie“ verstrichen waren. Deren Ausgangspunkt war das politische Verbot von Filmen – „Alle, die mit den Filmen zu tun haben, werden jetzt fristlos entlassen“ –, also wohl das 11. Plenum des SED-Zentralkomitees im Dezember 1965. Drei Hauptfiguren bestimmen die Handlung: Judith, die an einem „Zentrum für Systemforschung“ in Berlin arbeitet; Albrecht Wolz, Arbeitsrechtler an der Humboldt-Universität zu Berlin, und Burghard, Ingenieur in einem Industriebetrieb. Judith und Albrecht verbindet eine komplizierte Partnerschaft. Letzterer wird als Mitautor eines der verbotenen Filme genannt, daraufhin von seiner Universität entlassen, dann aber, ohne ersichtlichen Grund, wieder eingestellt. Gleichzeitig wandert Burkhard ins Gefängnis, womöglich aufgrund einer Intrige. Es bleibt offen, was oder wie sich Albrecht gerettet hat, wird aber insinuiert, wenn auch so unklar bleibend, wie es für Insituationen typisch ist. Jedenfalls sind Judith und Burkhard dann, als die Geschichte erzählt wird, also 20 Jahre später, vergessen. „Nur Albrecht bewegt sich nach wie vor auf der Szene.“

Zimmer, Andreas: **Der Kulturbund in der SBZ und in der DDR. Eine ostdeutsche Kulturvereinigung im Wandel der Zeit zwischen 1945 und 1990**, Springer VS, Wiesbaden 2019, 674 S. URL <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-23553-6.pdf>

Der Kulturbund war eine kulturelle Massenorganisation, in der 1989 mehr als 280.000 Mitglieder in 1.800 Ortsgruppen versammelt waren. Ursprünglich war sie vornehmlich zur Integration der Intelligenz in das sozialistische System gegründet worden, eine Funktion, die durch die „Klubs der Intelligenz“ auch bis zum Schluss wahrgenommen wurde. Die hier vorgelegte Organisationsgeschichte berücksichtigt auch

die Einflussmöglichkeiten der Kulturbundmitglieder und erörtert alternative Strömungen innerhalb der Massenorganisation.

2.2. Bibliothekswesen und Verlagswesen⁴²

*Amedick, Sigrid: „**Macht die wissenschaftlichen Bibliotheken zu sozialistischen Einrichtungen!**“. **Bibliotheken, Bibliothekare und Politik in der SBZ und DDR 1945 bis 1965**, in: Bibliothek und Wissenschaft Bd. 31, Harrassowitz, Wiesbaden 1998, S. 1–127.

Zunächst wird die Entwicklung vom ‚bürgerlichen‘ zum ‚sozialistischen‘ Bibliothekar nachvollzogen, sodann die Bestandsentwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken untersucht, woran sich eine Analyse der Bibliotheksnutzung der und der darauf bezogenen Steuerungsmaßnahmen anschließt.

*Baron, Günter / Reimar Riese (Hg.): **Wendezeit – Zeitwende in deutschen Bibliotheken. Erinnerungen aus Ost und West**, BibSpider, Berlin 2011, 262 S.

Reflektiert werden die Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken in Berlin, Leipzig und Weimar sowie die persönlichen Erfahrungen der damaligen Akteure in der unmittelbaren Nachwendezeit.

*Beitz, Willi (Hg.): **Ralf Schröder (1927–2001). Das schwierige Leben eines bedeutenden Slawisten. Band 1: Erinnerungen, Beiträge zu seinem Werk, Bibliographie**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2003, 114 S. URL https://sachsen.rosalux.de/fileadmin/ls_sachsen/dokumente/Publikationen/Einzelpublikationen/Das_schwierige_Leben_eines_bedeutenden_Slawisten_01_2003.pdf

*Schröder, Winfried (Hg.): **Vom Reifen der Alternativen in der Tiefe. Ralf Schröders Lesarten der russischen und sowjetischen Literatur. Band 2. Dokumente und Texte**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2003, 223 S. URL https://sachsen.rosalux.de/fileadmin/ls_sachsen/dokumente/Publikationen/Einzelpublikationen/Ralf_Schroeder._Bd._2_2003._223_S.pdf

*Beitz, Willi / Winfried Schröder (Hg.): **Ralf Schröder – zu Leben und Werk. Band 3: Briefe aus Bautzen II, Debatten über Bulgakow, Ehrenburg, Aitmatow, Trifonow, Tendrjakow**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2005, 322 S. URL https://sachsen.rosalux.de/fileadmin/ls_sachsen/dokumente/Publikationen/Einzelpublikationen/Ralf_Schroeder._Bd._3_2005._321_S.pdf

Schröder studierte bis 1949 Geschichte und Slawische Philologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er lehrte an den Universität Greifswald und Leipzig russische und sowjetische Literatur. Die Promotion folgte 1957. Im September desselben Jahres wurde er verhaftet, aus der SED ausgeschlossen und im Dezember 1958 als Rädelsführer der „partei- und staatsfeindlichen“ „Schröder-Lucht-Gruppe“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach sechs Jahren Haft in Bautzen II kam Ralf Schröder 1964 im Rahmen einer allgemeinen Amnestie frei. Zwischen 1966 und 1988 arbeitete er als Lektor für Sowjetliteratur im Verlag Volk und Welt. Zugleich berichtete er als Inoffizieller Mitarbeiter über Kollegen im Verlag an das Ministerium für Staatssicherheit. Er gab Werke heraus, die z.T. von der DDR-Kulturpolitik äußerst kritisch betrachtet wurden (etwa Aitmatow, Trifonow oder Tendrjakow) und machte sich einen Namen dadurch, dass er äußerst umtriebig in der DDR (häufig aus politischen Gründen) unbekannte sowjetische Schriftsteller bzw. Werke durchsetzte. U.a. mit einem Beitrag des Volk-und-Welt-Verlagsleiters Leonhard Kosuth zu „Ralf Schröder bei ‚Volk und Welt‘ – in seinem Verlag“.

*Benser, Günter (Hg.): **Henryk Skrzypczak. Älter ist nicht alt genug. Festschrift zum achtzigsten Geburtstag Texte, Dokumente und Bilder von der Festsitzung des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung anlässlich des 15. Jahrestages des Vereinigung und des 80. Geburtstages des Gründungsvorsitzenden**, edition bodoni, Berlin 2007, 115 S.

Die Publikation interessiert hier vornehmlich deshalb, weil sie die Reden der Festveranstaltung zum 15. Jahrestag der Gründung des Fördervereins Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zugleich des 80. Geburtstages des Gründungsvorsitzenden Skrzypczak sowie Dokumente aus der Frühzeit des Vereins und Korrespondenzen des Vereinsvorsitzenden dokumentiert. Der Historiker Henryk Skrzypczak (geb. 1926) studierte ab 1947 an der Humboldt-Universität, danach an der FU Berlin. 1958–1974 war er Sekretär/Generalsekretär der (West-)Berliner Historischen Kommission. 1991/1992 war er Mitgründer des „Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung“.

⁴² Hierbei handelte es sich der Sache nach ‚nur‘ um wissenschaftliche Infrastrukturen, die zudem allen Fächern, nicht nur den Gesellschaftswissenschaften, dienten. Allerdings weist die zum Bibliotheks- und Verlagswesen erschienene Literatur eine starke Schlagseite zu den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen auf. Zur Bibliothekswissenschaft s.u. 11. Kultur-, Bibliotheks- und Kommunikationswissenschaften. Zu Archiven s.u. 4. Geschichtswissenschaften >> 4.2. Forschungsfelder und Personen >> Archive, Archivwissenschaft, Archivare als Historiker:innen. Nachgewiesen werden hier auch 95 Titel, die bereits in der Bibliografie von 2016 verzeichnet waren, allerdings bei den jeweiligen Fächern, denen sie zugeordnet werden konnten. Die Bibliografie von 2016 enthielt noch kein gesondertes Kapitel zum Bibliotheks- und Verlagswesen.

*Benser, Günter: **Was geschah mit den Archiven und Bibliotheken von Parteien und Organisationen der DDR?** (hefte zur ddr-geschichte Bd. 113), Berlin 2008, 62 S.

Prof. Günter Benser (*1931), langjähriger Vorsitzender des Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V., beschreibt die Vorgeschichte der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) im Bundesarchiv. Benser war bis 1991 Historiker am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und an der faktischen Sicherung der Bestände sowie der Debatte um ihre institutionelle Sicherung beteiligt.

*Benser, Günter (Hg.): **Festschrift 20 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991–2011** (Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Sonderausgabe), Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 2011, 48 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung war 1991 durch ost- und westdeutsche Archivare, Bibliothekare und Historiker mit dem Ziel gegründet worden, die Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung mit DDR-Provinienz geschlossen zu erhalten, sie systematisch zu ergänzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

*Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (Hg.): **WissensWege. Von der Lehrbücherei zur Forschungsbibliothek. 125 Jahre Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (vormals Deutsche Lehrerbücherei und Pädagogische Zentralbibliothek)**, Berlin 2001, 32 S.

Der Ausstellungskatalog dokumentiert anlässlich des 125jährigen Bestehens der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung, in der DDR Bibliothek der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften.

*Bode, Dietrich: **Reclam. Daten, Bilder und Dokumente zur Verlagsgeschichte 1828–2003**, Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, 239 S.

Als Universalverlag war (und ist) Reclam auch ein Wissenschaftsverlag, in diesem Segment mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Titeln. Von 1950 bis 1992 war er einer von 33 deutsch-deutschen Doppelverlagen, hier in Stuttgart und Leipzig. Die Chronik zum 175. Verlagsjubiläum widmet sich beiden Standorten.

*Bräuer, Siegfried / Clemens Vollnhals (Hg.): **„In der DDR gibt es keine Zensur“. Die Evangelische Verlagsanstalt und die Praxis der Druckgenehmigung 1954–1989**, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 1995, 422 S.

Wesentlicher Bestandteil der in der DDR üblichen Praxis der Druckgenehmigung, verantwortet durch die Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel beim Kulturministerium, war die Einholung von Gutachten zu den beantragten Publikationsprojekten. Die Herausgeber haben aus den Gutachten zu ca. 3.000 Veröffentlichungen der Evangelischen Verlagsanstalt 57 repräsentative Beispiele ausgewählt, deren Dokumentation den Hauptteil des Bandes bilden. In einer 100seitigen Studie „Die staatliche Kontrolle der verlegerischen Arbeit für die evangelische Kirche und Theologie in der DDR“ erläutern die Hrsg. eingangs deren Alltag und Mechanismen.

*Breslau, Ralf (Red.): **Schätze wieder vereint. Die Zusammenführung der historischen Sonderabteilungen der Staatsbibliothek zu Berlin** (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz Bd. 9). Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1999, 172 S.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war nur ein zweigeteilter Wiederaufbau der stark in Mitleidenschaft gezogenen Berliner Staatsbibliothek möglich. Geteilt wurden dadurch nicht nur der umfangreiche historische Druckschriftenbestand der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek, sondern auch die Sondersammlungen der Handschriftenabteilung, Musikabteilung, Kartenabteilung und Orient- bzw. Ostasienabteilung. Mit der Wiedervereinigung ergab sich die Möglichkeit einer Integration der getrennten Sammlungs-teile. Trotz erheblicher, insbesondere baulicher Schwierigkeiten wurde 1995 beschlossen, unter Inkaufnahme zahlreicher Provisorien die Sonderabteilungen bestandsmäßig wiederzuvereinigen. Im Jahre 1997 konnten so die seit über 50 Jahren getrennten Sondersammlungen wieder vereint zugänglich gemacht werden. Anlässlich dieses Ereignisses fanden in den Jahren 1997/98 drei Veranstaltungen statt. Auf diesen Veranstaltungen präsentierten die Abteilungen jeweils in kleinen Ausstellungen einmalige Spitzenstücke aus ihren Sammlungen. Der vorliegende Sammelband dokumentiert die zu diesen Anlässen gehaltenen Ansprachen, unter anderem: „Die Musikabteilung – Stationen ihrer Geschichte“ (Helmut Hell), „Autographen und Musikforschung“ (Martin Staehlin), „Zeitungen – Geschichte – Zeitgeschichte“ (Peter Steinbach), „Zeitungsabteilung - Nahrung des Geistes im Getreidespeicher“ (Joachim Zeller), „Die Wiedervereinigung der Handschriftenabteilung“ (Tilo Brandis), „Die Vereinigung der Orientabteilung“ (Karl Schubarth-Engelschall) und „Die Zusammenführung der Raka-Bestände in der Abteilung Historische Drucke“ (Jutta Fliege).

*Brohm, Holger: **Die Koordinaten im Kopf. Gutachterwesen und Literaturkritik in der DDR in den 1960er Jahren. Fallbeispiel Lyrik**, Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2001, 292 S.

Die Studie untersucht den Weg junger Lyriker wie Sarah und Rainer Kirsch, Uwe Greßmann, Bernd Jentsch, Günter Kunert oder Volker Braun, welche im Rahmen „Lyrik-Welle“ in der DDR der 1960er Jahre für Aufsehen in der Öffentlichkeit sorgten und Misstrauen bei den SED-Politikern hervorriefen, aus der Perspektive der Reaktionen, die sie mit ihren Texten hervorriefen. Im Zentrum stehen dabei die Gutachten, die zu jedem literarischen Text vor seiner Veröffentlichung verfasst wurden und in denen Literaturwissenschaftler, Kulturpolitiker und Autoren ihre Zustimmung oder Ablehnung des Werkes gegenüber der DDR-Zensurbehörde, d.h. gegenüber der staatlichen Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel, begründeten.

*Bürger, Thomas / Ekkehard Henschke (Hg.): **Bibliotheken führen und entwickeln. Festschrift für Jürgen Hering zum 65. Geburtstag**, K.G. Saur, München 2002, 355 S.

Hering (*1937) war 1974–1996 Direktor der Universitätsbibliothek Stuttgart und 1997–2003 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Der Band enthält u.a. einige Beiträge, welche sich den Umgestaltungen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen der östlichen Bundesländer seit 1990 widmen: „Der Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Ansprache zur Bauübergabe am 15. April 2002“ (Hans Joachim Meyer), „Bibliotheksführung aus Nutzersicht. Die Technische Universität Dresden blickt auf die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“ (Achim Mehlhorn, Hermann Kokenge, Jochem Heinke), „Die Anfänge der Integration zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Erinnerungen an die Tätigkeit der Integrationskommission 1995/1996“ (Günter Gattermann), „Integration und Geschäftsgang an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden 1970–1990“ (Ute Hoffmann), „Die sächsischen Hochschulbibliotheken. Realität und Visionen zehn Jahre nach der Neukonzeption der Hochschullandschaft in Sachsen“ (Steffi Leistner), „Kooperation zwischen Universität und ihrer Bibliothek. Wunsch und Wirklichkeit am Beispiel der Universität Erfurt und ihrer Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha“ (Christiane Schmiedeknecht), „Matrix versus Linie. Die Organisationsreform der Herzogin Anna Amalia Bibliothek“ (Michael Knoche, Jürgen Weber), „Die Zentrale der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). Aspekte des räumlichen Wandels“ (Heiner Schnelling), „Neu bauen – Organisation verändern – Dienste verbessern. Strukturentwicklung an der Universitätsbibliothek Rostock“ (Peter Hoffmann), „Diplombibliothekare made in Sachsen“ (Andrea Nikolaizig).

Butt, Irene / Monika Eichler (Red.): **Bibliographie Buch- und Bibliothekswesen, Medienkunde, Hochschulwesen. Deutschsprachige Hochschulschriften und Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels 1966–1980**, 6 Bde. K.G. Saur, München 1994.

Die Bibliografie erfasst auch das entsprechende in der DDR erschienene Schrifttum.

*Deutscher Bibliotheksverband DBV (Hg.): **DBV-Jahrestagung 1991 in Göttingen. Vereinigung der beiden deutschen Bibliotheksverbände DBV und DBV/Ost**. 2 Bde. (DBV-Info Nr. 16/I+II), Berlin 1991, 157 S.

Protokoll des Vereinigungskongresses der beiden deutschen Bibliotheksverbände und zwanzigseitiger Pressespiegel zum Kongress.

*Die Deutsche Bibliothek (Hg.): **Bibliothek als Lebenselixier. Festschrift für Gottfried Rost zu 65. Geburtstag**, Leipzig 1996, 260 S.

Rost hat als Direktor des Leipziger Hauses die Überführung der Deutschen Bücherei Leipzig in Die Deutsche Bibliothek geleitet. Folgende Beiträge dieses Sammelbandes sind im Kontext dieser Bibliographie von Interesse: „Die wissenschaftlichen Bibliotheken im Transformationsprozeß der neuen Bundesländer“ (Ekkehard Henschke), „Die Universitäts-Lehranstalt für Buch- und Bibliothekswesen in Jena (1946–1952)“ (Konrad Marwinski), „Entwicklungen in der bibliothekarischen Ausbildung. Gedanken in einer Zeit des Wandels“ (Engelbert Plassmann), „Das Fach Bibliographie in der bibliothekarischen Ausbildung. Rückblicke – Einblicke – Ausblicke“ (Torsten Seela) und „Gottfried Rost. Eine Auswahlbibliographie“ (Rosmarie Geist).

*Die Deutsche Bibliothek (Hg.): **Ansprachen anlässlich der Verabschiedung von Gottfried Rost**, Leipzig 1997, 40 S.

Das Heft beinhaltet die Reden von Wolfgang Bergsdorf, Klaus G. Saur, Rolf Wengemuth und Klaus-Dieter Lehmann anlässlich des 65. Geburtstages sowie der Verabschiedung von Gottfried Rost, 1991 bis 1996 ständiger Vertreter des Generaldirektors an der Deutschen Bücherei Leipzig.

*Dietze, Joachim / Brigitte Scheschonk (Hg.): **Wissenschaftliche Bibliotheken nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Entwicklung und Perspektive. Kolloquium aus Anlaß des 300jährigen Bestehens der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt am 6. März 1996 in Halle (Saale)** (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale Bd. 42), MLU Halle-Wittenberg, ULB Sachsen-Anhalt, Halle/S. 1996, 261 S.

Die hier dokumentierten Tagungsbeiträge liefern ein weitgehend vollständiges Bild der Umgestaltungen im ostdeutschen wissenschaftlichen Bibliothekssystem seit 1990. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Wissenschaftliche Bibliotheken seit 1990“ (Konrad Marwinski), „Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe Bibliothekswesen und die bibliothekarische Entwicklung im wiedervereinigten Deutschland“ (Elmar Mittler), „Fachhochschulbibliotheken in den neuen Ländern“ (Manfred Walter), „Die Deutsche Bücherei Leipzig als ein Standort der Bundesanstalt Die Deutsche Bibliothek“ (Gottfried Rost), „Das Ende der Deutschen Staatsbibliothek“ (Antonius Jammers), „Bibliotheken der ehemaligen AdW der DDR – ihr Schicksal nach der Wiedervereinigung Deutschlands“ (Joachim Rex). Annette Rath-Beckmann, Dorothee Reißmann, Margit Bornhöft und Helmut Wittmann stellen Aspekte der Bibliotheksentwicklung in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern dar.

Ebert, Hiltrud: **Erhard Frommhold und die Fundus-Bücher. Die ersten Jahre**, Lukas Verlag, Berlin 2024, 96 S.

Erhard Frommhold (1928–2007) war 1952 bis 1991 Lektor im Verlag der Kunst Dresden, dabei in den Jahren 1958–1969 und 1973–1991 Cheflektor – die Unterbrechung war durch eine politisch veranlasste Degradierung bedingt. Er etablierte und betreute im Verlag der Kunst unter anderem die Fundus-Reihe, in der von 1959 bis 1991 126 Bände erschienen. Diese machte kunst- und kulturwissenschaftliche Texte zugänglich, die zu einem größeren Teil die jeweils dominierenden politischen Leitlinien zur Kunst- und kunstwissenschaftlichen Debatte unterliefen. Das wiederum erzeugte permanente Spannungen mit den druckgenehmigenden Instanzen, die hier – neben den Anbahnungen und der Pflege der Autorenkontakte sowie der verlegerischen Programmatik Frommholds – dargestellt werden.

*Faber, Elmar: **Verloren im Paradies. Ein Verlegerleben**, Aufbau Verlag, Berlin 2014, 398 S.

Elmar Faber (1934–2017) hatte von 1954 bis 1959 an der Universität Leipzig Germanistik studiert und war im Anschluss als Redakteur der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig tätig (und schrieb eine Dissertation „Entwicklungsprobleme der wissenschaftlichen Hochschulzeitschriften der DDR“, die man an der Leipziger Journalistik-Fakultät scheitern ließ, wohl wegen ihrer unerquicklichen empirischen Ergebnisse und der daraus gezogenen Schlussfolgerungen). 1968 wechselte Faber an das Bibliographische Institut Leipzig. Seit 1975 war er Verleger der Edition Leipzig – Verlag für Wissenschaft und Kunst, 1983 bis 1992 des Ost-Berliner Aufbau-Verlages sowie von Rütten & Loening. 1990 gründete er zusammen mit seinem Sohn Michael Faber den Verlag Faber & Faber. Neben den ausführlichen Darstellungen der intellektuell pulsierenden Stadt und Universität Leipzig der 50er Jahre interessieren im hiesigen Kontext die mitgeteilten Erfahrungen über das Entstehen und Verhindern von Fachbüchern, Lexika, Hochschullehrbüchern und kulturgeschichtlichen Publikationen.

*Faber, Elmar / Carsten Wurm: **... und leiser Jubel zöge ein. Autoren- und Verlegerbriefe 1950–1959**, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 1992, 499 S.

Im DDR-wissenschaftshistorischen Kontext interessieren vor allem die Korrespondenzen mit Ernst Bloch, Alfred Kantorowicz, Jürgen Kuczynski, Georg Lukács und Hans Mayer.

*Faber, Elmar / Carsten Wurm (Hg.): **Allein mit Lebensmittelkarten ist es nicht auszuhalten... Autoren- und Verlegerbriefe 1945–1949**, Aufbau Taschenbuchverlag, Berlin 1991, 412 S.

Im DDR-wissenschaftsgechichtlichen Kontext interessieren insbesondere die Briefe von und an Ernst Bloch, Alfred Kantorowicz, Victor Klemperer und Georg Lukács.

*Ferret, Christine: **Visages d’une profession. Les bibliothécaires de RDA**. Dissertation, Universität Lyon, Lyon 1995, 485 S.

Die Entwicklung des DDR-Bibliothekswesens zwischen 1945 und 1989 wird vor allem anhand des Personals herausgearbeitet. Dabei wiederum spielt das Personal der einschlägigen Studien- und Forschungseinrichtungen eine herausgehobene Rolle. Die Rekonstruktion des institutionellen Rahmens des Berufsstandes wird durch eine Analyse der sozialen und politischen Rekrutierung des Personals vervollständigt. Dabei wird ein Missverhältnis zwischen den Prädispositionen des Milieus und den ihm anvertrauten ideologischen Aufgaben aufgezeigt. Als weiteres auffälliges Phänomen wird der soziale Aufstieg, den die meisten Bibliothekare aufgrund des chronischen Fachkräftemangels erlebten, herausgearbeitet. Im Zusammenhang mit den wesentlichen bibliothekarischen Funktionen wird die Frage der Zensur behandelt.

*Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Hg.): **15 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung** (Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Sonderheft), Berlin 2006, 32 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung war 1991 durch ost- und westdeutsche Archivare, Bibliothekare und Historiker mit dem Ziel gegründet worden, die Archive und

Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung mit DDR-Provinienz geschlossen zu erhalten, sie systematisch zu ergänzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Publikation enthält neben einem Rückblick auf 15 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung und einer Chronik der 2001 bis 2006 auch Erinnerungen an die Gründung der SAPMO.

*Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Hg.): **Bibliothek im IML. Beiträge zur Geschichte der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (IML)**, Berlin, o.J. [2012?]. URL <http://www.fabgab.de/aufsaeetzeundbeitraege/bibliothek/fabgab.html> (31.5.2020).

Autor:innen der Artikelsammlung sind ehemalige Mitarbeiter:innen der Bibliothek. Mit folgenden Beiträgen: Dr. Jürgen Stroeck: Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek; Dagmar Goldbeck: Der Bestandsaufbau der Bibliothek; Heinz Sommer: Die Benutzung in der Bibliothek; Heinz Sommer: Die bibliographische Arbeit in der Bibliothek.

*Förster, Christa: **Zur Geschichte der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (vormals Deutsche Lehrerbücherei, gegründet 1875)**, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Berlin 1994, 17 S.

*Frohn, Julia: **Literaturaustausch im geteilten Deutschland. 1945–1972**, Links Verlag, Berlin 2014, 496 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die einleitenden Kapitel mit Darstellungen zur „Buch- und Verlagswelt im geteilten Deutschland 1945–1972“, zum „Direktaustausch von Druckwaren zwischen beiden deutschen Staaten“ sowie zu „Lizenzhandel und direkte Rechtevergabe zwischen beiden deutschen Staaten“, daneben Unterkapitel zum Aufbau-Verlag und zu Parallelverlagen im geteilten Deutschland. Im übrigen behandelt die Untersuchung den Literaturaustausch im belletristischen Bereich.

*Frommhold, Erhard: **Erhard Frommhold (1928–2007). Lektor und Publizist: „meine Biographie sind die Bücher“** (Archiv-Blätter Bd. 17), zsgest. und erarb. von Hiltrud Ebert, Archiv der Akademie der Künste Berlin, Berlin 2008, 199 S.

Die Publikation präsentiert eine Auswahl von Texten und Briefen des Kunsthistorikers und langjährigen Cheflektors des Verlages der Kunst Dresden, Erhard Frommhold (1928–2007) und gibt einen Einblick in den von der Akademie der Künste übernommenen Nachlass (Michael Krejsa: Das Erhard-Frommhold-Archiv). Sie wird durch eine Studie zu Leben und Werk Erhard Frommholds eingeführt (Hiltrud Ebert: Bücher verlegen – ein ständiger Widerspruch) und durch eine Bibliografie seiner publizierten Schriften (Christa Gruse) ergänzt.

*Gäbler, Mario: **Was von der Buchstadt übrig blieb. Die Entwicklung der Leipziger Verlage nach 1989**, Plötnner Leipzig 2010, 272 S.

Unter anderem werden die zahlreichen (ehemaligen) wissenschaftlichen und Sachbuchverlage sowie Universalverlage mit auch wissenschaftlichem Programm behandelt, darunter die (auch) geisteswissenschaftlichen Reclam, S. Hirzel, F.A. Brockhaus, Bibliographisches Institut, Verlag Enzyklopädie, Edition Leipzig, Urania Verlag, Koehler & Amelang, St. Benno.

*Glaubrecht, Solveig: **Der Bibliothekstyp „Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek des Bezirkes“ in der DDR. Dargestellt am Beispiel der Entwicklung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt 1969 bis 1990**. Diplomarbeit, HTWK Leipzig, Fachbereich Buch und Museum, Erfurt 1993, 77 S.

*Göhler, Helmut (Hg.): **Alltag in öffentlichen Bibliotheken der DDR. Erinnerungen und Analysen**, Bock + Herchen Verlag, Bad Honnef 1998, 271 S.

Ausgehend von der 9. Jahrestagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte im Mai 1996 unter dem Thema „Geschichte des Bibliothekswesens in der DDR“ will der Herausgeber des Sammelbandes mit weiteren Beiträgen das Thema vertiefen. Im hiesigen Kontext sind folgende Beiträge von Interesse: „Ereignisse und Wahrnehmungen von den Anfängen eines deutschen Bibliotheksinstituts“ (Peter Günnel), „Dreißig Jahre Redakteur bei der Fachzeitschrift ‚Der Bibliothekar‘. Franz Hannuth im Interview mit dem Herausgeber“, „An der Berliner Humboldt-Universität. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Bibliothekswissenschaft? Über einige Sachen aus der Aus- und Weiterbildung von Diplombibliothekaren für Staatliche Allgemeinbibliotheken ...“ (Günter Fröschner), „Aus der Leipziger Fachschule. Die ernst genommene Literatur. Belletristik an der Leipziger Fachschule für Bibliothekare“ (Hans Hoffmann), „Bibliotheksfacharbeiterausbildung. Das Klassentreffen. Zur Ausbildung von Facharbeitern an Bibliotheken in Sachsen“ (Irene Naumann) und „Nebenberufliche Gemeindebibliotheksleiter. Die Qualifizierung der nebenberuflich tätigen Gemeindebibliotheksleiter im Bezirk Potsdam – oder ‚Lebenslang lernen?‘“ (Jürgen Kraft). Hinzuweisen ist auf die in den Anlagen befindliche Übersicht über Neuzulassungen und Absolventen an den bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen (1988).

*Göhler, Helmut: **Ausgeträumt. Aufzeichnungen eines Bibliothekars**, Bock + Herchen, Bad Honnef, 2. überarb. Aufl. 2005, 229 S.

Göhler (*1930) lernt Zimmermann, geht auf die Walz, führt ein bewegtes Leben und versucht sich in verschiedenen Berufen, u.a. 1950/51 als Bergarbeiter im Ruhrgebiet. 1954 beschließt er, Bibliothekar zu werden und dies in der DDR realisieren. 1955 bis 1960 Sonderlehrgang in der Bibliothekarschule in Sondershausen, dann Philosophiestudium in Jena, wird er 1965 Bibliotheksdirektor in Suhl. 1971 Promotion am Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin. 1975 geht er ans Zentralinstitut für Bibliothekswesen (ZIB) in Berlin und wird dort Abteilungsleiter für Bestand, Erschließung und Benutzung. Dort befasst er sich dann, soweit es seine administrativen Aufgaben zulassen, mit seinem Spezialgebiet, der Benutzerforschung.

*Goldhahn, Christel: **Walter Schellhas (1897–1988). Bibliographie seiner Veröffentlichungen und ihrer Rezensionen sowie der Würdigung seines Wirkens** (Veröffentlichungen der Bibliothek der Bergakademie Freiberg Nr. 122), TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 1999, 46 S.

Die Bibliothek der Bergakademie Freiberg veröffentlichte hiermit das Gesamtverzeichnis der Publikationen eines ihrer ehemaligen Direktoren. Das Verzeichnis wurde ergänzt um die im Nachlass vorgefundenen und unveröffentlicht gebliebenen Manuskripte sowie Würdigungen der Leistungen und der Persönlichkeit Schellhas'. Seine berufliche Laufbahn nach dem Studium begann in der Weimarer Republik an der Sächsischen Landesbibliothek sowie der Landesbildstelle. Nach der Tätigkeit als Leiter der Bibliotheken der Sächsischen Kunstakademie und der Kunstgewerbeakademie in Dresden übernahm er in Freiberg 1937 die Leitung des Stadt- und Bergbaumuseums und bald auch die der Städtischen Bücherei und des Stadtarchivs. Als leitender Beamter im Dritten Reich verbrachte er die Jahre von 1945 bis 1950 in Haft. Nach der Rückkehr wurde er bald vom damaligen Rektor der Bergakademie zum Leiter der Bibliothek der Hochschule ernannt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erfuhren zu DDR-Zeiten diverse staatliche Auszeichnungen. Die Bibliographie ist gegliedert in eine nach Erscheinungsjahr geordnete Auflistung von Schellhas' Publikationen, eine Auflistung unveröffentlichter Manuskripte sowie eine Übersicht über Rezensionen zu seinen Veröffentlichungen und Würdigungen seines Wirkens.

*Gruner, Petra (Bearb.): **Findbuch zum Nachlaß des Pädagogen und Bildungspolitikers Prof. Leo Regener (1900–1975)**, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Berlin 1998, 88 S.

Regener wirkte von 1952 bis zu seiner Pensionierung 1965 als Direktor der Pädagogischen Zentralbibliothek Berlin.

*Guth, Waltraut: **Bibliotheksgeschichte des Landes Sachsen-Anhalt** (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt Bd. 85), Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) 2004, 237 S. URL https://opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/52/1/Bd_85.pdf

Drei Kapitel widmen sich dem Bibliothekswesen seit 1945, darunter auch dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen.

*Habermann, Alexandra / Peter Kittel: **Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare. Die wissenschaftlichen Bibliothekare der Bundesrepublik Deutschland (1981–2002) und der Deutschen Demokratischen Republik (1948–1990)** (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderhefte Bd. 86), Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M. 2004, XXIII + 232 S.

Fortsetzung eines Werkes von 1985, in dem die westdeutschen Bibliothekare bis 1980 vorgestellt wurden. Aufgenommen sind in den Berichtszeiträumen verstorbene Bibliothekar:innen, insgesamt 450, davon ein Drittel aus der DDR. Die Artikel verzeichnen Geburts- und Todesdaten, Studienfächer und bibliothekarische Laufbahn, ferner die Leistungen auf bibliothekarischem und wissenschaftlichem Gebiet sowie bibliografische Nachweise.

*Hammer, Angela: **Aussonderung nationalsozialistischer Literatur in ostdeutschen Bibliotheken nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin**, o.O., o.J. [Berlin 2012], 36 S. URL <https://www.yumpu.com/de/document/view/20720560/aussonderung-nationalsozialistischer-literatur-in-ostdeutschen->

Am Beispiel der HU-UB untersucht die Arbeit – eine gekürzte Fassung einer Masterarbeit am HU-Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft – die nach dem Zweiten Weltkrieg von der SMAD bzw. der DDR-Führung erlassenen Gesetze und Vorschriften zur Entfernung nationalsozialistischer und militaristischer Literatur aus wissenschaftlichen Bibliotheken. Neben dem Ablauf und der bibliografischen Dokumentation der Aussonderungen werden auch die Folgen dieser Maßnahmen für den Bibliotheksbetrieb beleuchtet. Abschließend geht es um die Rückgabe der Medien in den 1990er Jahren.

*Haugk, Susanne: **Die Ausbildung des bibliothekarischen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken von 1933–1954 in Deutschland**. Diplomarbeit, HTWK Leipzig, Fachbereich Buch und Museum, Studiengang wissenschaftliches Bibliothekswesen. Leipzig 1996, 85 S. + Anlage.

Mit einem Schwerpunkt auf der ostdeutschen Bibliothekarsausbildung.

*Heeg, Jürgen / Jens Lazarus (Hg.): **„Chemie bringt Brot, Wohlstand, Schönheit“**. Festschrift für **Klaus Krug zur Verabschiedung in den Ruhestand am 31. März 2005**, Hochschule Merseburg, Merseburg 2005, 168 S.

Krug (*1941) legte 1960 sein Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg ab, studierte dann bis 1965 Chemie an der TH für Chemie Leuna-Merseburg, arbeitete zunächst am Lehrstuhl für Physikalische Chemie und absolvierte 1979 bis 1983 ein Zusatzstudium am Zentrum für die Geschichte der Technikwissenschaften der TU Dresden. Von 1983 bis 1990 wirkte er als Leiter des Bereiches Wissenschaftsgestaltung an der TH Leuna-Merseburg, wurde 1984 zum Hochschuldozenten und 1986 zum Professor für Geschichte der Technikwissenschaften berufen. Zudem hatte er 1983 die Stelle des Bibliotheksdirektors der TH Leuna-Merseburg übernommen. Seit 1993 war Krug Vorsitzender des Fördervereins „Sachzeugen der chemischen Industrie“ an der Hochschule Merseburg. Der Band vereint Beiträge zu den beiden Hauptarbeitsgebieten Krugs: Chemiegeschichte und Bibliothekswesen incl. Informationsmanagement. Autoren sind Wolfgang Fratzscher, Bernd Janson, Hans-Georg Sehrt, Ekkehard Oehmig, Gabriele Herrmann, Helmut Cyntha, Luzian Weisel, Thomas Hänseroth u.a. Mit einer Bibliografie der Werke von Klaus Krug.

*Helle Panke e.V. (Hg.): **Partisan im Kulturbetrieb. Beiträge zum 100. Geburtstag von Walter Janka** (Hefte zur DDR-Geschichte H. 131), Helle Panke – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin, Berlin 2014, 60 S.

Dokumentation einer Tagung zum 100. Geburtstag von Walter Janka (1914–1994). Mit folgenden Beiträgen: „Daß die geistige Potenz gegen die Politik der Partei wirksam wird“ (Birgit Ziener/Alexander Amberger); Was bleibt? Die kommunistische Verfolgung von Kommunistinnen und Kommunisten und der Fall Walter Janka (Michael Brie); El Libro Libre und Aufbau. Walter Jankas Verlagsarbeit (Carsten Wurm); Erinnerungen an den DEFA-Dramaturgen Walter Janka (Dieter Wolf); Podiumsgespräch: Schwierigkeiten mit der Wahrheit? Jankas Rolle in der Wendezeit aus damaliger und heutiger Perspektive (mit Jens-Fietje Dwars, Christoph Links, Dietmar Keller und Alfred Eichhorn); Walter Janka und Wolfgang Harich. Eine Stellungnahme des Historikers Wolfgang Kießling aus dem Jahre 1990 (kommentiert von Günter Benser).

*Hering, Jürgen (Hg.): **Tradition und Herausforderung. Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek zwischen 1960 und 1990** (Schriftenreihe der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden Bd. 1), Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Dresden 2000, 168 S.

Der Band ist dem von 1959–1990 amtierenden Direktor der Sächsischen Landesbibliothek, Prof. Burghard Burgemeister, aus Anlass seines 75. Geburtstages gewidmet. Auch der Inhalt des Bandes beschäftigt sich wesentlich mit der langjährigen Arbeit Burgemeisters. Mit folgenden Beiträgen: „Die Selbstbehauptung der Sächsischen Landesbibliothek“ (Helmut Voigt), „Vivace rubato. Die Musikabteilung 1960–1990“ (Wolfgang Reich), „Vom Werden und Wachsen einer Phonotheek in der Sächsischen Landesbibliothek“ (Reinhard Haida), „Die Handschriftensammlung“ (Manfred Mühlner), „Sammlung autonomer Pressen in der DDR in der SLUB“ (Helgard Sauer), „Ein bibliographischer Neuanfang“ (Reinhard Eigenwill), „Restaurierung und Bestandspflege an der Sächsischen Landesbibliothek“ (Antje Trautmann), „Das Buchmuseum – Schaufenster oder Lehrschau“ (Katrin Nitzksche), „Ein Kurier der anderen Art. Zur Geschichte des SLUB-KURIERS“ (Lothar Koch), „Schlossbibliotheken in der SLUB und ihre gegenwärtige Restituierung“ (Wolfgang Frühauf), „Burghard Burgemeister – Der Chef aus der Sicht seines Stellvertreters“, „Gradwanderung im Rückblick: Erinnerungen an Burghard Burgemeister“ (Ruth Hohendorf), „Bibliographie der Veröffentlichungen von und über Prof. Dr. Burghard Burgemeister“ (Eberhard Stimmel).

Holze, Rainer / Birgid Leske (Hg.): **Festschrift 25 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991–2016**, Edition Bodoni, Neuruppin OT Buskow 2016, 116 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung wurde 1991 gegründet und verfolgt das Ziel, DDR-Archive und -Bibliotheken zur Arbeitergeschichte zu bewahren und der Forschung zur Verfügung zu halten.

*Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin: **Chronik 1990 bis 1995**, Berlin o.J. URL <http://www.ib.hu-berlin.de/~is/chronik.htm>

Quelle dieser Online-Chronik ist die von Gertrud Pannier und Iris Schwarz erarbeitete „Chronik und Bibliographie 1990–1995: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin“, Berlin 1995.

*Janka, Walter: **Spuren eines Lebens**, Rowohlt, Berlin 1991, 456 S.

Janka, Leiter des Aufbau-Verlags, gehörte zu einer reformorientierten Intellektuellenströmung innerhalb der SED, die Ende der 50er Jahre durch Walter Ulbricht ausgeschaltet wurde.

*Janka, Walter: **... bis zur Verhaftung. Erinnerungen eines deutschen Verlegers**, Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1993, 202 S.

Walter Janka (1914–1994) gehörte zu einer reformorientierten Intellektuellenströmung innerhalb der SED, die Ende der 50er Jahre durch Walter Ulbricht ausgeschaltet wurde. Von 1951 bis 1956 war er Leiter des Aufbau-Verlags, seinerzeit auch der Verlag bedeutender Geisteswissenschaftler wie Ernst

Bloch. In den hier vorgelegten Texten erinnert er sich an diese Zeit, u.a. in einem Gespräch mit Werner Mittenzwei.

*Janka, Walter / Werner Mittenzwei (Interview): **Erinnerungen eines deutschen Verlegers**, Regie Thomas Grimm, 53 min, Zeitzeugen TV, Berlin 1993.

Der Verleger und Dramaturg Walter Janka (1914–1994) war von 1950 bis 1956 Chef des Aufbau-Verlages. 1956 wurde Janka verhaftet und zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. 1962–1972 war er Dramaturg bei der DEFA. Der Literaturwissenschaftler Werner Mittenzwei (1927–2014) war seit 1964 Professor für Literaturtheorie und von 1969 bis 1973 Gründungsdirektor des Zentralinstituts für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR.

*Jütte, Bettina: **Verlagslizenzierungen in der Sowjetischen Besatzungszone (1945–1949)** (Archiv für Geschichte des Buchwesens Studien Bd. 8), de Gruyter, Berlin/New York 2010, 390 S.

Analysiert wird die Entwicklung der Lizenzierungsverfahren. Im Mittelpunkt stehen dabei wissenschaftliche Fachverlage. Insbesondere wird auf die „Arbeitsgemeinschaft Medizinischer Verleger“ und die „Arbeitsgemeinschaft der Fachbuch- und Fachzeitschriften-Verleger“ eingegangen. Eine Fallstudie widmet sich dem Gustav Fischer Verlag Jena.

*Keiderling, Thomas (Hg.): **F. A. Brockhaus 1905–2005**, Brockhaus, Leipzig/ Mannheim 2005, 448 S.

Nach dem Kriegsende war Brockhaus einer der deutsch-deutschen sog. Doppelverlage, d.h. es existierten unabhängig voneinander operierende Verlagshäuser in Ost (Leipzig) und West (Mannheim). Darum geht es in den Kapiteln „Neuanfang und Teilung“ sowie „Das vereinte Deutschland“. Die Entwicklung des östlichen Verlagshauses wird im Kapitel „Die Deutsche Demokratische Republik“ dargestellt: Der planwirtschaftlich zensierte Buchhandel; Die Enteignung; Dr. Fritz Brockhaus; Neustrukturierung des „volkseigenen“ Verlags; Aus der Verlagsproduktion; „Sozialistische“ Traditionspflege; Der Buchexport; F. A. Brockhaus Wiesbaden versus VEB F. A. Brockhaus Leipzig; Der VEB Bibliographisches Institut in Leipzig.

Kittel, Peter: **Erinnerungen an die Öffentliche Wissenschaftliche Bibliothek/Deutsche Staatsbibliothek in Berlin Unter den Linden 8**, BibSpider, Berlin 2018, 126 S.

Peter Kittel war von 1953 bis 1989 Mitarbeiter der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin-Ost und langjähriger Leiter der Katalogabteilung.

*Kokenge, Hermann (Hg.): **Geschichte und Zukunft von Information und Wissen. 450 Jahre Sächsische Landesbibliothek – 10 Jahre Staats- und Universitätsbibliothek Dresden** (=Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden 1–2/2006), Dresden 2006, 256 S.

*Kossuth, Leonhard: **Volk & Welt. Autobiographisches Zeugnis von einem legendären Verlag**, NO-RA, Berlin 2002, 379 S.

Leonhard Kossuth studierte nach dem zweiten Weltkrieg Slawistik und Anglistik in Halle/Saale und Berlin. Von 1955 bis 1957 arbeitete er als Oberassistent am Literaturinstitut Leipzig. Von 1958 bis 1989 war er zunächst stellvertretender Cheflektor, dann Cheflektor im Verlag Kultur und Fortschritt sowie leitender Lektor für Sowjetliteratur im Verlag Volk und Welt in Berlin. Er wirkte als bedeutender Mittler sowjetischer Literatur, zu der auch umfangreich publizierte.

*Knöppel, Hans-Armin (Hg.): **400 Jahre neue Universitätsbibliothek Greifswald. Eine illustrierte Geschichte**, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald 2004, 113 S.

Die von Ivo Asmus, Bruno Blüggel, Hans-Armin Knöppel, Kai Steffen und Peter Wollf anlässlich des 400jährigen Bestehens der Greifswalder Universitätsbibliothek verfasste Festschrift rekonstruiert ausführlich die Geschichte der Bibliothek und gibt daneben Einblicke in die bibliothekarischen Arbeitsvorgänge, die Benutzerwünsche, die Buchwerbungen, den kostbaren und wichtigen Buchbesitz und schließlich in den Bestand und die Entwicklung der Räumlichkeiten dieser Bibliothek.

*Krause, Friedhilde (Hg.): **Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 14 und 15: Berlin. Teil 1 und 2**, Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 1995, 255 und 240 S.

Vorgestellt werden u.a. folgende wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Bibliotheken mit u.a. wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Beständen in Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin, Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin incl. der Zweigbibliotheken, Archenhold-Sternwarte, Akademie der Wissenschaften (BBAW), Berliner Missionswerk, Bildungsgeschichtliche Forschung, Diakonisches Werk der EKD, Hugenottenbibliothek, Märkisches Museum, Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR und Zentralbibliothek der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

*Krause, Friedhilde (Hg.): **Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 16: Mecklenburg-Vorpommern. Brandenburg**, Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 1996, 456 S.

Vorgestellt werden u.a. folgende wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Bibliotheken mit wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Beständen: Brandenburg: Domstiftsarchiv (Brandenburg), Niederlausitzer Lan-

desmuseum (Cottbus), Deutsches Entomologisches Institut (Eberswalde), Fachhochschule Eberswalde, Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte (Frankfurt/Oder), Stadt- und Landesbibliothek (Potsdam), Brandenburgisches Landeshauptarchiv (Potsdam), Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam, Militärgeschichtliches Forschungsamt (Potsdam), Mecklenburg-Vorpommern: Universitätsbibliothek Greifswald, Landeskirchliche Bibliothek (Greifswald), Vorpommersches Landesarchiv (Greifswald), Museum der Stadt Güstrow, Regionalbibliothek Neubrandenburg, Karbe-Wagner-Archiv (Neustrelitz), Universitätsbibliothek Rostock, Wossidlo-Archiv (Rostock), Kulturhistorisches Museum Rostock, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin), Mecklenburgisches Landeshauptstadtarchiv (Schwerin), Mecklenburgisches Volkskundemuseum (Schwerin), Staatliches Museum Schwerin, Archivbibliothek Stralsund.

*Krause, Friedhilde (Hg.): **Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 17: Sachsen A–K. Band 18: Sachsen L–Z**, Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 1997, 325 S. und 404 S.

Vorgestellt werden u.a. folgende wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Bibliotheken mit wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Beständen: Erzgebirgsmuseum Annaberg-Buchholz, Sorbisches Museum Bautzen, Sorbische Zentralbibliothek, Bibliothek der TU Chemnitz-Zwickau, Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Deutsches Hygienemuseum Dresden, Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens (Dresden), Landesamt für Denkmalpflege (Dresden), Militärbibliothek Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv (Dresden), Universitätsbibliothek ‚Georgius Agricola‘ Freiberg, Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften Görlitz, Museum für Naturkunde Görlitz, Archiv der Brüder-Unität Herrnhut, Deutsche Bibliothek Leipzig, Leipziger Universitätsbibliothek ‚Bibliotheca Albertina‘, Bach-Archiv Leipzig, Zentralstelle für Genealogie Leipzig, Evangelisch-Lutherische Mission (Leipzig), Geographische Zentralbibliothek Leipzig, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Museum der bildenden Künste Leipzig, Wissenschaftliche Bibliothek des Blindenwesens Leipzig, Hochschule für Technik und Wirtschaft Mittweida, Vogtlandbibliothek Plauen.

*Krause, Friedhilde (Hg.): **Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 19: Thüringen A–G. Band 20: Thüringen H–R. Band 21: Thüringen S–Z**, Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 1998/1999, 315 S., 334 S., 289 S.

Vorgestellt werden u.a. folgende wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Bibliotheken mit wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Beständen: Lindenau-Museum Altenburg, Thüringisches Staatsarchiv Altenburg, Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen (Eisenach), Predigerseminar Eisenach, Philosophisch-Theologisches Studium Erfurt, Evangelisches Ministerium zu Erfurt, Fachhochschule Erfurt, Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Kunsthistorische Fachbibliothek Gotha, Thüringisches Staatsarchiv, Wissenschaftliche Fachbibliothek Gotha, Eichsfeld-Bibliothek Heiligenstadt, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Fachhochschule Jena, Theatergeschichtliche Sammlung (Meiningen), Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Bauhaus-Universität Weimar, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Kunstsammlungen zu Weimar.

*Krause, Friedhilde (Hg.), **Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 22: Sachsen-Anhalt**, Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 2000, 257 S.

Vorgestellt werden u.a. folgende wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Bibliotheken mit wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Beständen: Anhaltische Landesbücherei (Dessau), Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle), Franckesche Stiftungen (Halle), Händel-Haus Halle, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt (Halle), Staatliche Galerie Moritzburg (Halle), Prignitz-Museum (Havelberg), Stadtbibliothek (Magdeburg), Evangelisches Konsistorium (Magdeburg), Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen (Magdeburg), Landeshauptarchiv (Magdeburg), Altmärkisches Museum (Stendal), Harzbücherei (Wernigerode), Evangelisches Predigerseminar (Lutherstadt Wittenberg), Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt (Lutherstadt Wittenberg).

*Krause, Friedhilde: **Rund um die Bibliothek. Gesammelte Aufsätze und Studien** (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz Bd. 7), Reichert Verlag, Wiesbaden 1998, 284 S.

Im hiesigen Kontext interessieren neben dem Vorwort vor allem die folgenden Beiträge: „Bruno Kaiser als Organisator einer bahnbrechenden Kinderbuchausstellung im Jahre 1948“, „Bibliotheken in Berlin“ und „Ich habe das Beste gewollt ...“. Zudem enthält der Band eine Bibliografie der Veröffentlichungen von und über Friedhilde Krause.

*Krause, Friedhilde: **Erlebt und geprägt. Erinnerungen aus 80 Lebensjahren**, Olms Verlag, Hildesheim/ Zürich/New York 2009, 103 S.

Friedhilde Krause (1928–2014) studierte ab 1947 an der Humboldt-Universität zu Berlin Slawistik, Pädagogik und Germanistik. 1953 wurde sie Hauptreferentin im Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Abteilung Philosophische und Theologische Fakultäten. 1958 bis 1969 war sie Fachreferentin für Slawistik in der Deutschen Staatsbibliothek. Ab 1969 war sie Stellvertreterin des Generaldirektors Horst Kunze und wurde als seine Nachfolgerin 1977 die erste Direktorin der Deutschen Staatsbibliothek. 1988 ging sie in den Ruhestand. In den hier versammelten Texten befasst sie sich in autobiografischer Perspektive u.a. mit Wolfgang Steinitz, Gerhard Harig und Horst Kunze.

*Langenhan, Manuela: **Hochschulbibliotheken in Sachsen-Anhalt. Entwicklungslinien des wissenschaftlichen Bibliothekswesens seit 1991** (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft H. 121), Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2005, 70 S. URL <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/18989/h121.pdf>

Darstellung der Entwicklung der rechtlichen Grundlagen, der baulichen Situation, von Struktur und Organisation, der überregionalen Zusammenarbeit und landesbibliothekarischer Aufgaben.

*Langhammer, Saskia: **Vom Lesezimmer zur modernen Hochschulbibliothek. Die Geschichte der Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft (FH)**, Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft (FH) Mittweida, Mittweida 1993, 21 S. + Dokumentenanhang.

Die Hochschulbibliothek Mittweida gehört zu den ältesten Bibliotheken sächsischer technischer Bildungsstätten. Schon 1868 wurde die Bibliothek im Programm des „Technikums Mittweida“ erwähnt. Der Buchbestand des Technikums war zunächst in den Räumen des Direktoriums aufbewahrt worden, doch recht bald übertrug man seine Verwaltung einem fest angestellten Bibliothekar und richtete ein sog. Bibliothekszimmer ein. Neben Büchern gehörten wissenschaftliche Zeitschriften aus den Fachgebieten Technik, Mathematik und Naturwissenschaften sowie viele Tages- und Wochenzeitungen zum Bestand. Die Bibliothek stand nur den Angehörigen des Technikums zur Verfügung. 1877 wurde ein Lesezimmer für Studenten eingerichtet und erst 1947 wurde ein öffentlicher Zugang zur Bibliothek möglich. Man richtete einen Lesesaal ein und baute eine Lehrbuchsammlung auf. 1983 erfolgte der Umzug in den Gebäudekomplex Bibliothek/Mensa auf der Weststraße 11 – dieser Umzug bildet auch den Anlass für die Publikation. Eine Sammlung von Bildern, Schallplatten und Kinderbüchern ergänzte das Literaturangebot. Dissertationen, Diplomarbeiten und Hochschulschriften erhielten ihren Platz in der Bibliothek und 1989 wurde die automatisierte Ausleihverbuchung eingeführt.

*Laux, Carmen: **Philipp Reclam jun. Leipzig: „Eine Prestigefrage des Leipziger Buchhandels“. Die Entwicklung des Verlages in den Jahren 1945 bis 1953**, Magisterarbeit, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Lehrstuhl Buchwissenschaft der Universität Leipzig, Leipzig 2010, 247 S., unveröff.

Als Universalverlag hatte Reclam auch ein breites (vor allem geistes-)wissenschaftliches Programm. Die Untersuchung befasst sich mit den ersten Nachkriegsjahren, als Ernst Reclam den Verlag als Privatverlag führte, der Treuhandverwaltung ab 1950, nachdem der (1948 zweimal verhaftete) Ernst Reclam nach Stuttgart gegangen war, und der Verstaatlichung 1953. Die Arbeit ist in der Bibliothek der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Uni Leipzig zugänglich.

*Lehmstedt, Mark / Siegfried Lokatis (Hg.): **Das Loch in der Mauer. Der innerdeutsche Literaturaus-tausch** (Veröffentlichungen des Leipziger Arbeitskreises zur Geschichte des Buchwesens. Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte Bd. 10), in Kommission bei Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1997, 360 S.

Der Literaturaustausch betraf belletristische wie wissenschaftliche Literatur und entsprechende Verlagsbeziehungen. Alle drei Aspekte werden in dem Band abgehandelt. In Bezug auf den wissenschaftlichen Austausch sind folgende Beiträge von Interesse: „Die Börsenvereine in Leipzig und Frankfurt – eine Problemskizze“ (Monika Estermann), „Die Anfänge des deutsch-deutschen Buchhandelsverkehrs (1945–1955)“ (Heinz Sarkowski), „Der Handel mit antiquarischen Büchern aus der DDR in die BRD“ (Heidi Karla), „Die Leipziger Buchmesse 1946 bis 1989“ (Klaus G. Saur), „Das Problem der ‚zweigleisigen Verlage‘ als Folge der Lizenzierungspolitik in der SBZ am Beispiel des Gustav Fischer Verlags (1945–1953)“ (Bettina Jütte), „Die Zusammenarbeit der Gustav Fischer Verlage in Stuttgart und Jena 1953 bis 1989“ (Wulf D. v. Lucius), „Der Akademie-Verlag Berlin“ (Lothar Berthold), „Die Schiller-Nationalausgabe – ein deutsch-deutsches Editionsunternehmen“ (Norbert Oellers).

*Lehmann, Klaus-Dieter / Ingo Kolasa (Hg.): **Die Trophäenkommissionen der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken** (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderheft 64), Verlag Klostermann, Frankfurt a.M. 1996, 251 S.

Die Trophäenkommissionen waren im und nach dem Zweiten Weltkrieg Gruppen sowjetischer Fachkräfte mit höheren militärischen Rängen, die u.a. Kultur- und Kunstgegenstände in Deutschland aufspürten, um sie als Kompensation der deutschen Zerstörungen in der Sowjetunion in die Sowjetunion zu verbringen. 1993 verpflichteten sich Deutschland und Russland, dieses Kapitel aufzuarbeiten und Kriegsrecht durch Friedensrecht abzulösen. Eine deutsch-russische Fachgruppe Bibliotheken war dann tätig, um Voraussetzungen für Lösungen zu schaffen. In diesem Zusammenhang entstand die hier vorgelegte Dokumentensammlung, die sich primär auf Bücher incl. Musikalien bezieht und von 1944 bis 1958 reicht.

Links, Christoph / Siegfried Lokatis / Klaus G. Saur (Hg.): **Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 5: Deutsche Demokratische Republik. Teil 2: Verlage 2**, hrsg. in Zusammenarbeit m. Carsten Wurm, im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission [des Börsenvereins], De Gruyter, Berlin/Boston 2023, 592 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Kapitel zu gesellschaftswissenschaftlichen bzw. Fachbuchverlagen. Sie widmen sich dem Verlag der Wirtschaft (Peter-Michael Fritsch), juristischen Verlagen (Ulrike

Henschel), Lexikonverlagen (Thomas Keiderling), dem Verlag Volk und Gesundheit (Igor J. Polianski), dem Dietz Verlag (Siegfried Lokatis), Sachbuchverlagen (Christoph Links) sowie Wissenschaftsverlagen im engeren Sinne: Akademie-Verlag (Siegfried Lokatis), Hermann Böhlaus Nachf., Weimar (Michael Knoche), wissenschaftliche Parallelverlage (Anna-Maria Seemann). Daneben gibt es Unterkapitel zu den wissenschaftlichen und Sachbuchprogrammen folgender Verlage: Verlag der Kunst und E. A. Seemann (Christopher Wand), Evangelische Verlagsanstalt (Esther Köhler), St. Benno Verlag (Katrin Löffler) und den Verlagen der Blockparteien – Union Verlag, Buchverlag Der Morgen, Verlag der Nation – (Frederike Röber).

Links, Christoph / Erhard Schütz (Hg.): **Das Sachbuch in der DDR** (Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen 1–2/2022), Wehrhahn Verlag, Hannover 2022, 304 S.

Das Sachbuch – traditionell zwischen Belehrungsliteratur, Populärwissenschaft und Meinungspublizistik angesiedelt – hatte in der DDR eine besondere Stellung, da sich dort die Gesellschaft wissenschaftlich geplant und geleitet entwickeln sollte. Entsprechend erörtert Mit-Hrsg. Christoph Links eingangs die Frage „Sachbuch oder populärwissenschaftliche Literatur? Zur Stellung des Sachbuchs in der DDR-Literaturlandschaft“. Das wird in einigen Beiträgen vertieft (während andere Artikel populäre Ratgeber verhandeln): „Weltall Erde Mensch. Best- und Longseller: drei Phasen – drei Probleme“ (Gerd Dietrich), „Als Gestern noch Morgen war. Die Zukunftsbücher von Karl Böhm und Rolf Dörge“ (Stefan Wolle) sowie anhand populärer Lexika mit „Wissen für die Massen“ (Thomas Keiderling). Desweiteren werden konkrete Verlagserfahrungen und übergreifende Fragen verhandelt: die Zensur von Sach- und Fachbüchern in der DDR (Siegfried Lokatis), ein firmengeschichtlicher Überblick zu den wichtigsten Sachbuchverlagen der DDR (Christoph Links), autobiografische Erfahrungen als Sachbuchlektor im Ost-Berliner Verlag Die Wirtschaft (Peter Michael Fritsch) und im Rostocker Hinstorf Verlag (Kerstin Hohner). Dietrich Löffler liefert schließlich einen literatursoziologischen Rückblick „Produktion und Rezeption von Sachliteratur in der DDR“.

Lokatis, Siegfried: **Verantwortliche Redaktion. Zensurwerkstätten der DDR** (Leipziger Arbeiten zur Verlagsgeschichte Bd. 2), Dr. Ernst Hauswedell Verlag, Stuttgart 2019, 576 S.

Lokatis rekonstruiert die Geschichte der Buchzensur in der SBZ/DDR und beleuchtet dafür die Verlagspolitik, die Kontrolle der Bibliotheken und das Wirken des Amtes für Literatur- und Verlagswesen sowie der Hauptverwaltung Verlage/Buchhandlungen des Ministeriums für Kultur. Als Fallbeispiele dienen u.a. der Mitteldeutsche Verlag, der Akademie-Verlag und der Dietz-Verlag. Umfangreiche Kapitel widmen sich zudem der Zensur geschichtswissenschaftlicher Literatur und historischer Quellen, der für die Gesellschaftswissenschaften quasi-kanonischen SED-Zeitschrift „Die Einheit“ und der achtbändigen „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“.

*Lokatis, Siegfried / Ingrid Sonntag (Hg.): **Heimliche Leser in der DDR. Kontrolle und Verbreitung unerlaubter Literatur**, Christoph Links Verlag, Berlin 2008, 406 S.

U.a. mit Beiträgen zu wissenschaftlichen Bibliotheken: Raimund Waligora: Der Giftschränk der Staatsbibliothek Berlin; Ulrike Geßler/Jenifer Hochhaus/Kerstin Schmidt: Die Deutsche Bücherei Leipzig. Gesamtarchiv des deutschsprachigen Schrifttums und seine besonderen Bedingungen; Siegmund Faust: Ich liebte die Deutsche Bücherei. Ein Statement; Elena Demke: Lauf durch die Metapher. Erfahrungen mit dem „Giftraum“, Torsten Seela/Kerstin Schmidt/Diana Schmidt/Jennifer Hochhaus: „Sie waren tendenziell misstrauisch“. Der Giftschränk in der Deutschen Bücherei aus der Sicht eines Benutzers; Claudia-Leonore Täschner: „Auszusondernde Literatur“. Nutzungsbeschränkungen in der Universitätsbibliothek Leipzig; Roland Bärwinkel: Lesen nur mit Genehmigung. Benutzungsbeschränkungen in der Weimarer Bibliothek von 1970 bis 1990.

Lokatis, Siegfried / Martin Hochrein (Hg.): **Die Argusaugen der Zensur. Begutachtungspraxis im Lese-land DDR**, Verlag Ernst Hauswedell, Stuttgart 2021, 851 S.

Im Mittelpunkt des Bandes steht die Druckgenehmigungspraxis belletristischer Werke. Daneben gibt es eine Reihe von Beiträgen mit Wissenschaftsbezug: „Die Rolle der Niederlandistik für den Transfer niederländischsprachiger Literatur in der DDR“ (Jaap Grave), „Entfremdung – Erbe – ‚Weltniveau‘. Argumentationsfiguren in Druckgenehmigungsverfahren zu Texten der Moderne“ (Berthold Petzinna), „Zur Zensur historischer Fachliteratur. Beispiele aus dem Lektorat Geschichte des Akademie-Verlages (1974–1987)“ (Günter Hertel), „Nagruko“, ‚Grundriß‘ und ‚Geschichtswerk‘. Zensurmaßstäbe des IML unter Walter Ulbricht“ (Siegfried Lokatis), „Die Lexikonredaktion im Bibliografischen Institut“ (Thomas Keiderling/Annette Zwahr/Andreas Schneider), „Souffleure‘ im Hintergrund der Texte? Zensur philosophischer Editionen in der DDR“ (Steffen Dietzsch), „Das Unbehagen an der Psychoanalyse. Zur Publikationsgeschichte Sigmund Freuds in der DDR“ (Holger Brohm), „Medizinische Verlage und Zensur in der SBZ und frühen DDR“ (Igor J. Polianski).

*Marschall, Judith: **Aufrechter Gang im DDR-Sozialismus. Walter Janka und der Aufbau-Verlag**, Westfälisches Dampfboot, Münster 1994, 136 S.

Walter Janka Janka (1914–1994) gehörte zu einer reformorientierten Intellektuellenströmung innerhalb der SED, die Ende der 50er Jahre durch Walter Ulbricht ausgeschaltet wurde. Von 1951 bis 1956 war er

Leiter des Aufbau-Verlags, seinerzeit auch der Verlag bedeutender Geisteswissenschaftler wie Ernst Bloch.

*Max, Frank R.: **Der Reclam Verlag. Eine kurze Chronik**, Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, 94 S.

Als Universalverlag war (und ist) Reclam auch ein Wissenschaftsverlag, in diesem Segment mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Titeln. Von 1950 bis 1992 war er einer von 33 deutsch-deutschen Doppelverlagen, hier in Stuttgart und Leipzig. Die Chronik zum 175. Verlagsjubiläum widmet sich beiden Standorten.

Müller, Hans-Peter: **Umerziehung durch rote Bibliotheken. SED-Bibliothekspolitik 1945/46 bis zum Ende der 1960er Jahre**, Simon Verlag für Bibliothekswesen, Berlin 2020, 382 S.

Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Akteure der SED-Bibliothekspolitik. Der gewählte Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre bis zur institutionellen Konsolidierung der beiden wichtigsten Leiteinrichtungen des DDR-Bibliothekswesen: dem „Zentralinstitut für Bibliothekswesen“ für den Bereich der Volksbüchereien und die „Deutsche Bücherei“ in Leipzig für die wissenschaftlichen Bibliotheken.

*Müller, Werner / Hanno Lietz: **Alfred Eberlein an der Universitätsbibliothek Rostock 1954–1971. Begleitheft zur Ausstellung** (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock Bd. 125), Universität Rostock, Rostock 1996, 122 S.

Eberlein war seit 1958 Direktor der UB Rostock gewesen. 1971 wurde er inhaftiert wg. verschiedener Vorwürfe im Zusammenhang des sog. Kauf-Tausches mit westdeutschen Partnern, wie er von DDR-Bibliotheken angesichts fortdauernder Devisenknappheit betrieben worden war. Der Staatsanwalt ortete bei Eberlein „Sozialdemokratismus“, der ihn veranlaßt habe, statt für die „Erschließung und Verbreitung neuer wissenschaftlicher Erfahrungen, insbesondere der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten Sorge zu tragen“, sich verpflichtet zu fühlen, „den an ihn herangetragenen Forderungen von Mitarbeitern der Universität nach Beschaffung von Westliteratur aus dem kapitalistischen Ausland nachzukommen“. 1972 erfolgt eine Verurteilung zu 10 Jahren Haft. 1973 Haftentlassung im Rahmen einer Amnestie. 1975 Ausreise. Die Publikation enthält im Faksimile Dokumente, die das Wirken des 1982 verstorbenen Eberlein würdigen wie auch den Gerichtsprozeß darstellen.

*Nestler, Friedrich / Gertrud Pannier: **Chronik und bibliographisches Verzeichnis der Veröffentlichungen, Dissertation, Diplomarbeiten und Abschlußarbeiten 1980–1990**, unt. Mitarb. v. Martin Leupolt, Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1990, 164 S.

Die Publikation setzt Chroniken fort, die zum 20-, 25- und 30jährigen Bestehen des Instituts erarbeitet worden waren.

*Obst, Martina: **Der Fusionsprozess der Sächsischen Landesbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität Dresden seit 1996. Veränderungen – Ergebnisse – Neue Ziele** (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft H. 195), Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2006, 88 S. + Anhang [18 S.]. <https://doi.org/10.18452/18256>

Auf die Beschreibung der Ausgangssituationen der Vorgängereinrichtungen und der Ereignisse, die zur Fusion führten, schließt sich die Darstellung der Entwicklungen in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden seit ihrer Fusion zu Beginn des Jahres 1996 an. Dabei geht es um Personal, Haushalt, Organisation/Struktur und Dienstleistungen/Angebote. Die Personalstellen und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel waren nach der Fusion gesunken, zu Beginn gab es zahlreiche Strukturveränderungen, ebenso in der jüngeren Vergangenheit nach Bezug des Bibliotheksneubaus. Dienstleistungen und Angebote hingegen wurden stetig erweitert und verbessert. Die Gesamtsituation, so die Bewertung, hat sich für die ehemals getrennt arbeitenden Einrichtungen in jedem Fall verbessert.

*Oellers, Norbert: **Fünfzig Jahre Schiller-Nationalausgabe – und kein Ende?**, Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar 1991, 29 S.

1940 wurde die Schiller-Nationalausgabe durch einen Vertrag zwischen dem Verwaltungsausschuss der National-Ausgabe Friedrich Schiller und dem Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger begründet. Der Verwaltungsausschuss bestand aus Vertretern des Reichserziehungsministeriums, des Thüringer Ministeriums für Volksbildung, des Württembergischen Kultministeriums, des Goethe- und Schillerarchivs in Weimar und des Schiller-Nationalmuseum in Marbach, der Preußischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie in München. Bis 1958 war der thüringische Ministerialrat Friedrich Stier Sprecher des Ausschusses. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 15 Bände der Nationalausgabe erschienen. Ab 1958 setzte sich der Verwaltungsausschuss streng paritätisch aus Vertretern aus der BRD und der DDR zusammen und betrieb die Ausgabe weiter voran.

*Opitz, Judith: **Der E. A. Seemann Verlag Leipzig und das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart“ (Thieme-Becker)**. Magisterarbeit, Institut für Kommuni-

kations- und Medienwissenschaft, Schwerpunkt Buchwissenschaft/Buchwirtschaft der Universität Leipzig. Leipzig 2008, 150 S., unveröff.

1950 erschien der letzte Band des 1907 gestarteten sog. Thieme-Becker, eines editorischen Großprojekts. Unter Beibehaltung von dessen Konzeption wurde dann 1953 bis 1962 das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts“ erarbeitet und publiziert. 1969 begann die Veröffentlichung einer völligen Neubearbeitung der Vorgängerwerke in Gestalt des „Allgemeinen Künstlerlexikons. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker“ (AKL). Parallel erschien 1968 bis 1978 das mehrbändige „Lexikon der Kunst“. Nach 1990 konnte der Seemann Verlag das AKL nicht mehr halten und gab es 1991 an den K.G. Saur Verlag ab. Die Arbeit ist in der Bibliothek der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Uni Leipzig zugänglich.

Pampel, Ines: **Schriftentausch zwischen Bibliotheken der DDR und der BRD mit einer Nutzenanalyse am Beispiel der SLB Dresden** (Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft Bd. 28), Logos Verlag, Berlin 2018, 446 S. URL <https://www.logos-verlag.de/ebooks/OA/978-3-8325-4663-2.pdf>

Der Schriftentausch diente während der deutschen Zweistaatlichkeit in Richtung DDR als Möglichkeit, unzensurierte und devisaunabhängige Einfuhr dringend benötigter Westliteratur zu organisieren, in Richtung BRD als Weg für Publikationen, die außerhalb des DDR-Buchhandels erschienen. Trotz staatlicher Überwachung und Restriktionen seitens der DDR sei es Bibliothekaren auf beiden Seiten gelungen, ihrem Berufsethos und dem Ziel nach möglichst vollständigen Beständen gerecht zu werden. Untersucht werden nicht nur die Praxis des Schriftentausches wesentlicher deutscher Bibliotheken von 1949 bis 1990, sondern auch die Institutionen, die den Tausch beeinflussten sowie deren Vorgeschichte. Neben der Frage, wie der Tausch eingebettet in die internationale Förderung durch die UNESCO und IFLA im allgemeinen verlief, werden der Tausch exemplarisch für die SLB Dresden untersucht und beide Ebenen verglichen. Quantitative Analysen geben Auskunft über die Zuteilung von Kontingentmitteln der SLB durch das DDR-Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und den Ertrag des Tausches. Nach offizieller DDR-Tauschstatistik gelangten mehr Medien in die ostdeutschen, in der Praxis jedoch mehr Medien in die bundesdeutschen Bibliotheken.

*Pannier, Gertrud / Iris Schwarz: **Chronik und Bibliographie 1990–1995. Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin**. Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1995, 319 S.

Die Publikation setzt Chroniken fort, die zum 20-, 25- und 30jährigen Bestehen des Instituts erarbeitet worden waren.

*Plassmann, Engelbert / Dietmar Kummer (Hg.): **Bibliothekarisches Studium in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift aus Anlass des 80jährigen Bestehens der bibliothekarischen Ausbildung in Leipzig im Oktober 1994** (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderheft 62), Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 1995, 292 S.

Die Aufsätze widmen sich der bibliothekarischen Ausbildungsgeschichte des heutigen Fachbereichs Buch und Museum der HTWK Leipzig.

*Rach, Steffen: **Die Geschichte der Geographischen Zentralbibliothek in Leipzig**. Diplomarbeit, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH), FB Buch und Museum, Studiengang Bibliothekswesen, Leipzig 1997, 51 S.

Rau, Christian: **„Nationalbibliothek“ im geteilten Land. Die Deutsche Bücherei 1945–1990**, Wallstein, Göttingen 2018, 727 S.

Die Deutsche Bücherei wurde 1912 gegründet. Während der deutschen Zweistaatlichkeit stand sie im Brennpunkt verschiedener Konfliktfelder. In der DDR galt sie als Aushängeschild der sozialistischen Nationalkultur und beliebte Forschungsbibliothek mit Westliteratur. In der Bundesrepublik wurde sie hingegen als Propagandawerkzeug der SED und nationaler Erinnerungsort wahrgenommen. Untersucht werden die Beziehungen der Deutschen Bücherei zum politischen System, zu ihren Benutzer:innen und zur Deutschen Bibliothek, die 1946 als Konkurrenzinstitution in Frankfurt a.M. gegründet worden war.

*Reißmann, Dorothee (Hg.): **Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Konrad Marwinski zum 65. Geburtstag**, K.G. Saur, München 2000, 197 S.

Marwinski (1934–2019) war ab 1956 in der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar tätig, seit 1969 an der Universitätsbibliothek Jena Leiter der Informationsabteilung, später stellvertretender Direktor für Erwerbungs- und Erschließungsaufgaben. Im April 1990 übernahm er das Amt des Direktors der UB Jena. Daneben war er immer auch historiografisch tätig und wurde 1975 an der Universität Leipzig mit einer Arbeit über thüringische Geschichtsvereine im 19. Jahrhundert promoviert. Die Festschrift dokumentiert seine wissenschaftliche Tätigkeit mit einem Schriftenverzeichnis für die Jahre 1966–1998. Im übrigen kreist der Band um Fragen der Bibliotheksentwicklung, die zum Erscheinungszeitpunkt aktuell waren, und enthält Bilanzierungen der Bibliotheksneugestaltungen in den ostdeutschen Ländern nach 1990. Die

Beiträge zum letztgenannten Thema sind: „Bibliotheksbau und Bestandserhaltung: Das Beispiel der Universitätsbibliothek Leipzig“ (Ekkehard Henschke), „Die Universitätsbibliothek Rostock auf dem Wege zu einer modernen Informationsbibliothek“ (Peter Hoffmann), „Die Eingliederung der Thüringischen Landesbibliothek Weimar in die Nationalen Forschungsstätten“ (Michael Knoche), „Die Universitätsbibliothek Weimar zwischen Tradition und neuem Konzept“ (Ingrid Kranz), „Wissenschaftliche Bibliotheken und Marketing. Erkenntnisse aus einem gemeinsamen Projekt der ULB Düsseldorf und der UB Magdeburg“ (Ekkehard Oehmig), „Von der Kooperation zur Integration. Zur Zusammenarbeit zwischen der neu gegründeten Universitätsbibliothek Erfurt und der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule“ (Christiane Schmiedeknecht/Karl Steuding), „Strukturfragen einschichtiger Bibliothekssysteme: Das Beispiel der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)“ (Reiner Schnellling). Ein zeithistorisches Thema behandelt der Beitrag „Zu Vorgeschichte und Anfängen der Arbeit am ‚Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16 –‘ in den neuen Bundesländern“ (Helmut Claus).

*Rex, Joachim: **Die Berliner Akademiebibliothek. Die Entwicklung der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in drei Jahrhunderten. Anhand der Quellen dargestellt** (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen Bd. 44), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2002, 295 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Kapitel über die „Wiedereröffnung der Akademie im Jahr 1946 bis zur Gründung des Wissenschaftlichen Informationszentrums 1970“, „Die Akademiebibliothek als Bereich des Wissenschaftlichen Informationszentrums in den Jahren 1970 bis 1990“ und „Die Entwicklung der Akademiebibliothek zur Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften“.

*Ritzi, Christian / Gert Geißler (Hg.): **Wege des Wissens. 125 Jahre Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung**, Weidler Buchverlag, Berlin 2003, 274 S.

Am 1. Januar 1876 wurde in der Euphorie der nur wenige Jahre zurückliegenden Reichsgründung das ‚Deutsche Schulmuseum‘ vom Bezirksverband Berlin des Deutschen Lehrervereins gegründet. Nach 125 Jahren, in deren Verlauf mehrere Umbenennungen erfolgten, ist die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung zur bestandsmäßig größten pädagogischen Spezialbibliothek in Deutschland angewachsen und heute eine der größten ihrer Art weltweit. Der Band legt in neun Beiträgen der Weg einer Lehrerbücherei zu einer bedeutenden Forschungsbibliothek dar. Der behandelte Zeitraum erstreckt sich von der Vorgeschichte der Bibliotheksgründung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zu ihrer 1992 erfolgten Integration in das ‚Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung‘. Neben Themen, die zeitgenössische Probleme der Bibliotheksarbeit beleuchten, werden vor allem die Bezüge zu den vor- und übergeordneten Trägerinstitutionen berücksichtigt. Die Beiträge im einzelnen, soweit sie die Jahre nach 1945 betreffen: „Die deutsche Lehrerbücherei und ihre Träger in politischen Umbruchzeiten“ (Christa Uhlig), „Zur Geschichte der Deutschen Lehrerbücherei zwischen Kriegsende und ihrer Integration in die Pädagogische Zentralbibliothek“ (Ursula Basikow), „Zum Umgang mit pädagogischen Literaturbeständen in der frühen DDR. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Lehrerbücherei“ (Gert Geissler), „Kontinuität und Wandel der Erwerbsgrundsätze und -politik der Pädagogischen Zentralbibliothek in der DDR“ (Christiane Griese), „Von der Pädagogischen Zentralbibliothek (PZB) zur Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) 1989–1991“ (Ulrich Wiegmann), „Marion Bierwagen“ (Christian Ritzi), „Zeitzeugengespräch zum Prozess der Integration der Pädagogischen Zentralbibliothek in das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung in der Zeit von Anfang 1990 bis zum 31.12.1991“, „Veröffentlichungen zur Geschichte der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung und ihrer Vorgängereinrichtungen“ (Viola Büttner).

*Rohde, Renate / Rosemarie Werner / Peter Zahn: **Bibliothekerausbildung und Bibliothekswissenschaft in Berlin bis 1994** (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft H. 15), Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1998, 75 S.

U.a. mit einer Darstellung zum Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität 1955–1994, der Bibliothekar- und Dokumentarerausbildung in Ost-Berlin 1949–1993 und der Vereinigung der Berliner Bibliothekswissenschaft 1990–1994.

*Rumland, Marie K.: **Veränderungen in Verlagswesen und Buchhandel der ehemaligen DDR 1989–1991** (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1993, 257 + IX S.

Verlagswesen und Buchhandel werden in je einem Kapitel behandelt. Unter der Überschrift „Probleme und Erfolge beim Verkauf von Verlagen“ werden u.a. der Deutsche Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig und die Edition Leipzig behandelt, unter dem Titel „Namensgleiche Verlage“ das Bibliographische Institut Leipzig, Hermann Haack – Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha, Philipp Reclam jun. Leipzig und Hermann Böhlau Nachf. Weimar. Ebenso finden sich neue Verlage in den ostdeutschen Ländern thematisiert. Eine Darstellung „Neukonzeption der Ausbildung“ kommt mit drei Seiten aus und befasst sich mit der Betriebsberufsschule „Erich Wendt“, der Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler „Erich Weinert“ und dem Institut für Verlagswesen und Buchhandel an der Universität Leipzig. In einem abschließenden Kapitel geht es um den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig und dessen Weg in die Fusion mit dem westdeutschen Pendant in Frankfurt a.M.

*Ruppelt, Georg (Hg.): **Bibliothekspolitik in Ost und West. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Bibliotheksverbandes** (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderheft 72), Vittorio Klostermann Verlag, Frankfurt a.M. 1998, 322 S.

Unter anderem enthält der um eine deutsch-deutsche Gesamtbilanzierung bemühte Band einige Beiträge zu speziellen Einzelfragen des DDR-Bibliothekswesens sowie Studien über den Bibliotheksverband der DDR (Konrad Marwinski), den „Weg der Vereinigung“ der beiden großen deutschen Bibliotheksverbände (Jürgen Hering) und einen Artikel über „Struktur und Bibliotheksrecht der DDR“ (Heinz Werner).

*Ruppelt, Georg (Hg.): **West-östliche Bande. Erinnerungen an interdeutsche Bibliothekskontakte** (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderband 103), Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M. 2011, 210 S.

Der Band vereint persönliche Erinnerungen von (überwiegend wissenschaftlichen) Bibliothekaren aus Ost und West an ihre Kontakte in Zeiten der deutschen Zweistaatlichkeit.

*Schmidmaier, Dieter (Hg.): **Vorträge zur Verleihung des Bruno-Kaiser-Preises der Deutschen Staatsbibliothek 1986–1990** (Beiträge aus der Deutschen Staatsbibliothek Bd. 11), Deutsche Staatsbibliothek, Berlin 1990, 85 S.

In Erinnerung an den langjährigen Direktor der Ost-Berliner Deutschen Staatsbibliothek wurde seit 1986 der Bruno-Kaiser-Preis an Mitarbeiter des Hauses verliehen. Damit sollten wissenschaftliche Arbeit und Publikationstätigkeit vornehmlich auf den Gebieten der Buch- und Bibliothekswissenschaft sowie editorische Arbeit gefördert und anerkannt werden. Die im Zusammenhang der Preisverleihungen gehaltenen Vorträge spiegelten, so der Hg., u.a. Niveau und Vielfalt des wissenschaftlichen Lebens in der Staatsbibliothek wider. Im hiesigen Kontext sind vornehmlich folgende Beiträge von Relevanz: „Der Bruno-Kaiser-Preis der Deutschen Staatsbibliothek“ (Dieter Schmidmaier), „Die Bibliographie ‚Deutsche Staatsbibliothek 1961–1984‘ als Widerspiegelung gesellschaftlicher Wirksamkeit der Bibliothek“ (Peter Kittel) sowie „Zum beruflichen Werdegang der Preisträger: Begründung der Auszeichnung. Biographische Daten. Veröffentlichungen“.

*Schneider, Heike (Hg.): **Walter Janka – Zu Kreuze kriechen kann ich nicht! Erinnerungen und Lebenszeugnisse**, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2014, 172 S.

Walter Janka (1914–1994) gehörte zu einer reformorientierten Intellektuellenströmung innerhalb der SED, die Ende der 50er Jahre durch Walter Ulbricht ausgeschaltet wurde. Von 1951 bis 1956 war er Leiter des Aufbau-Verlags. 1956 wurde er verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 1962–1972 war er Dramaturg bei der DEFA. Der Band enthält neben einer ausführlichen Einleitung der Herausgeberin („Annäherung an einen Unbekannten“) Zeugnisse zahlreicher Intellektueller zu Janka, die zuvor verstreut erschienen waren.

*Schröder, Ralf: **Unaufhörlicher Anfang. Vorboten eines Romans** (Erkundungen – Entwürfe – Erfahrungen Bd. 7), Edition Schwarzdruk, Gransee 2011, 623 S.

Die Fragment gebliebenen Erinnerungen Ralf Schröders wurden von seinem Sohn Michael Leetz herausgegeben. Schröder machte nach Kriegsende Abitur und studierte bis 1949 Geschichte und Slawische Philologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er lehrte an der Universität Greifswald und Leipzig russische und sowjetische Literatur. Die Promotion folgte 1957. Im September desselben Jahres wurde er verhaftet, aus der SED ausgeschlossen und im Dezember 1958 als Rädelführer der „partei- und staatsfeindlichen“ „Schröder-Lucht-Gruppe“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach sechs Jahren Haft in Bautzen II kam Ralf Schröder 1964 im Rahmen einer allgemeinen Amnestie frei. Zwischen 1966 und 1988 arbeitete er als Lektor für Sowjetliteratur im Verlag Volk und Welt. Zugleich berichtete er als Inoffizieller Mitarbeiter über Kollegen im Verlag an das Ministerium für Staatssicherheit. Er gab Werke heraus, die z.T. von der DDR-Kulturpolitik äußerst kritisch betrachtet wurden (etwa Aitmatow, Trifonow oder Tendrakow) und machte sich einen Namen dadurch, dass er äußerst umtriebig – häufig aus politischen Gründen – in der DDR unbekanntes sowjetisches Schriftsteller bzw. Werke durchsetzte.

*Seemann, Annette: **Die Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek**, Insel Verlag, Frankfurt a.M./Leipzig 2007, 123 S.

Die Autorin schildert in prägnanter Form die über 300jährige Geschichte der Weimarer Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte. Im hiesigen Kontext interessiert vor allem das Kapitel über die Bibliothek als Thüringische Landesbibliothek bis 1969.

*Simons, Olaf (Hg.): **Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone: Liste der auszusondernden Literatur. Vorläufige Ausgabe, Zentralverlag, Berlin 1946. Retrokonvertierung**, o.O. [Gotha] 2005. URL <http://www.polunbi.de/bibliothek/1946-nslit.html#trans>.

Die hier online neu veröffentlichten Literaturlisten sollten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die wissenschaftlichen und Allgemeinbibliotheken dabei anleiten, nationalsozialistische Bücher und Zeitschriften aus den Bibliotheksbeständen zu entfernen bzw. für die Forschung verbleibende Einzelexemplare zu

sekretieren. Der Herausgeber liefert dazu eine einordnende Einleitung. Die Navigation innerhalb der Listen erfolgt über alphabetische Rubriken.

*Soilhi Mz , Hassan: **Aspekte der Transformation. Die Entwicklung der Universitätsbibliothek Leipzig vom Kriegsende bis zur Bibliotheksreform der DDR (1945–1968/69)**, Historisches Seminar der Universität Leipzig, Leipzig 2011, 124 + XVIII S., unveröff.

Geschildert wird der Weg der Bibliothek zur „Massenbibliothek nach sowjetischem Vorbild“, der einerseits in enger Verbindung zur Entwicklung der Gesamtuniversit t gestanden habe und andererseits mitunter deutlich von dieser abgewichen sei. Die Darstellung geht bis zu der Bibliotheksreform, die im Windschatten der III. Hochschulreform stattgefunden hatte. Die Arbeit liegt im Universitätsarchiv Leipzig vor (Nr. UAL-Bibl. 8578).

Sonntag, Ingrid (Hg.): **An den Grenzen des Möglichen. Reclam Leipzig 1945–1991**, Ch. Links Verlag, Berlin 2016, 544 S.

Zwischen 1947 und 1990/91 existierte der Reclam Verlag in Gestalt zweier eigenständiger Unternehmen sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik. In diesem Sammelband reflektieren Wissenschaftler, Autoren und ehemalige Mitarbeiter Geschichte und Wirken des Leipziger Reclam Verlags, der sich neben der Verbreitung von sch ngeistiger Literatur um die Publikation geistesgeschichtlicher Quellen und wissenschaftlicher Texte verdient gemacht hat. Im hiesigen Kontext interessieren u.a. die Beiträge zu Hans Mayer, Jürgen Teller, Karlheinz Barck, Victor Klemperer und Ernst Bloch, desweiteren Darstellungen zu Publikationsstrategien und Reaktionen auf bestimmte Veröffentlichungen.

*Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (Hg.): **Jetzt wächst zusammen ... Eine Bibliothek überwindet die Teilung** (Ausstellungskataloge Neue Folge Bd. 3), Berlin 1991, 77 S.

Katalog zu der gleichnamigen Ausstellung vom 11.11.1991 bis 11.1.1992 mit Darstellung der Geschichte, Vereinigungsaufgaben und neuesten Aktivitäten der „Bibliothek in zwei Häusern“.

*Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, der Generalsekretär (Hg.): **Berichte zur Geschichte der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin** (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz Bd. 4). In Kommission Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden, Berlin 1996, 248 S.

Der Band enthält zunächst den Mehrjahresbericht 1986–1991 der Deutschen Staatsbibliothek, mithin den letzten der Institution, die als zentrale wissenschaftliche Bibliothek eine herausragende Stellung im Bibliotheksgef ge der DDR einnahm. Zum 1.1.1992 wurde sie mit der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz vereinigt. Die letzten Jahre der DDR und der Umbruch 1989/90 finden sich in ihren Auswirkungen auf die Staatsbibliothek verhandelt, schließlich die Entwicklung bis zur Zusammenführung beider Staatsbibliotheken. Sodann enthält die Publikation eine eigenständige Abhandlung über die Baugeschichte des Hauses Unter den Linden der Jahre 1945 bis 1989 von Horst Kunze, Generaldirektor von 1950 bis 1976. Zur Illustration wurde ergänzend eine f nfzigseitige Fotodokumentation angefügt, welche die bauliche Entwicklung des Gebäudes Unter den Linden von den Zerstörungen im 2. Weltkrieg bis heute veranschaulicht.

*Stiftung Weimarer Klassik (Hg.): **Der rote Punkt**, o.O. (Weimar) o.J. [1993?], 22 + 12 S.

1992 bis 1994 wanderte eine Ausstellung zum Thema Zensur (Autor: Werner Pfeiffer) durch mehre große amerikanische und europäische Bibliotheken. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek war die erste ostdeutsche Station der Exposition und entschied sich, die Ausstellung durch ein Separata-Kabinett – „eine Art Giftkammer“ – zum Thema DDR zu ergänzen. Das Heftchen ist die Begleitpublikation dazu und wird wesentlich durch einen Aufsatz von Roland Bärwinkel zur Bibliothekszensur in der DDR gef llt.

*Teller, Jürgen: **Hoffnung und Gefahr. Essays, Aufsätze, Briefe 1954–1999**, hrsg. von Hubert Witt, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 2001, 285 S.

Zum 75. Geburtstag des 1999 verstorbenen Leipziger Philosophen und Schülers von Ernst Bloch erschien der Band mit Essays, Briefen und auch Teilen seiner nachträglich aberkannten Dissertation. Auch nachdem Bloch die DDR verlassen hatte, stand Teller zu seinem Lehrer. Teller musste in die Produktion. Nach einem Arbeitsunfall wurde er Lektor und Cheflektor beim Reclam Verlag und beim Insel Verlag. Nach dem Herbst 1989 wurde Teller rehabilitiert, zum Honorarprofessor ernannt und las an der Leipziger Universität drei Semester „Erläuterungen zu Bloch“. Der Band enthält neben Beiträgen von Teller selbst auch Artikel über ihn von Friedrich Dieckmann und Volker Braun, desweiteren Briefwechsel mit Bloch und Braun.

*Tschentscher, Ralf: **Geschichte der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz bis 1970**. Diplomarbeit, HTWK Leipzig, Fachbereich Buch und Museum, Studiengang Bibliothekswesen, Leipzig 1998, 125 S. + Anlage, unveröff.

Ulmer, Konstantin: **Man muss sein Herz an etwas hängen, das es verlohnt. Die Geschichte des Aufbau Verlages 1945–2020**, Aufbau-Verlag, Berlin 2020, 384 S.

In erster Linie war der Aufbau-Verlag der führende Belletristik-Verlag in der DDR. Daneben aber hatte er – phasenweise stärker bzw. schwächer – auch ein geisteswissenschaftliches Profil. So spielen in dieser Verlagsgeschichte auch Wolfgang Harich in seiner Rolle als umtriebiger Lektoratsmitarbeiter, der sich u. a. um Bloch und Lukács kümmerte, die Ausgaben von Bloch und Lukács selbst (letzterer bis 1955 mit 18 Titeln im Aufbau-Programm), slawistische Pioniertaten in den 60er Jahren, Jürgen Kuczynski als Aufbau-Autor (mit zehn Titeln) oder ein literaturwissenschaftliches Programmsegment in der 80er Jahren eine Rolle. Behandelt wird auch die atemberaubende Auf- und Ab-Geschichte des Verlags seit 1990.

Verlag De Gruyter (Hg.): **Akademie-Verlag Bucharchiv**, Berlin 2025. URL <https://www.degruyterbrill.com/publishing/fuer-bibliothekare/ebooks/akademie-verlag-bucharchiv>

Der Akademie-Verlag war 1946 in Ost-Berlin gegründet worden und verlegte Forschungsliteratur nahezu aller Fachbereiche der Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Einen Schwerpunkt bildeten Arbeiten der DDR-Akademie der Wissenschaften, der Hauptgesellschafterin des Akademie-Verlags. Das Bucharchiv des Akademie-Verlags befand sich im Besitz der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, bevor diese es 2020 an De Gruyter übergab, der den Akademie-Verlag übernommen hatte. De Gruyter hat das Bucharchiv nun digitalisiert, mehr als 10.000 Bücher. Erworben werden können Pakete des Bucharchivs (geordnet nach Jahrzehntgruppen und den Fächergruppen Humanities bzw. STEM = Science, Technology, Engineering and Mathematics) und Einzeltitel. Soweit wissenschaftliche Einrichtungen die Pakete erworben haben, ist für deren Angehörige der Zugriff auf die Digitalisate über die Login-Daten der Intranetze möglich.

*Vodosek, Peter / Konrad Marwinski (Hg.): **Geschichte des Bibliothekswesens der DDR** (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 31), Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1999, 199 S.

Wissenschaftsbezogen interessieren in diesem Band folgende Beiträge: „Staatliche DDR-Akten als historische Quellen zum Bibliothekswesen der DDR“ (Sabine Harik), „Die Entwicklung des Bibliothekswesens im zentralistischen Staat: Verordnete Strukturen und ihre Wirksamkeit“ (Dieter Höchsmann), „Bibliotheksgeschichte in der DDR. Forschung und Lehre, Publikationen – Leistungen und Defizite“ (Konrad Marwinski), „Das richtige Buch für den richtigen Leser und die falschen Bücher von Leo Perutz, Armin T. Wegner und Karl Kautsky. Öffentliches Bibliothekswesen, Volksbildung und Zensur in Ostdeutschland zwischen kulturpolitischer Entnazifizierung und Stalinisierung (1945–1953)“ (York-Gothart Mix), „Tradition auf dem Prüfstand. Die Deutsche Bücherei in den Jahren der DDR“ (Gottfried Rost), „Die Entwicklung der Deutschen Staatsbibliothek und ihre Rolle im Bibliothekswesen der DDR“ (Daniela Lülfi), „Die wissenschaftlichen Akademiebibliotheken in Berlin während des Zeitraums des Bestehens der DDR“ (Joachim Rex), „Ausbildung und Beruf im Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone/DDR 1945 bis 1990“ (Dietmar Kummer). Mit Personenregister.

*Vodosek, Peter / Wolfgang Schmitz (Hg.): **Bibliotheken, Bücher und andere Medien in der Zeit des Kalten Krieges** (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 40), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2005, 216 S.

Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: Staatliche DDR-Akten als historische Quellen zum Bibliothekswesen der DDR (Sabine Harik), Die Entwicklung des Bibliothekswesens im zentralistischen Staat: Verordnete Strukturen und ihre Wirksamkeit (Dieter Höchsmann), Bibliotheksgeschichte in der DDR. Forschung und Lehre, Publikationen – Leistungen und Defizite (Konrad Marwinski), Tradition auf dem Prüfstand. Die Deutsche Bücherei in den Jahren der DDR (Gottfried Rost), Die Entwicklung der Deutschen Staatsbibliothek und ihre Rolle im Bibliothekswesen der DDR (Daniela Lülfi), Die wissenschaftlichen Akademiebibliotheken in Berlin während des Zeitraums des Bestehens der DDR (Joachim Rex), Ausbildung und Beruf im Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone/DDR 1945 bis 1990 (Dietmar Kummer). Mit Personenregister.

*Wagner, Frank: **„Von der Kitschfabrik zum sozialistischen Kunstverlag“. Die Entwicklung des Verlages der Kunst, Dresden, in den fünfziger Jahren**, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte Bd. 8, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1998, S. 187–274.

Der Verlag der Kunst war ebenso ein Kunst- wie ein wissenschaftlicher Verlag. Insbesondere in der „Fundus“-Reihe machte er kulturwissenschaftliche Texte zugänglich, die ansonsten in der DDR nicht verfügbar waren. Die vom Verlag publizierte Zeitschrift „bildende kunst“ war, mangels eines kunsthistorischen Fachgangs, ein wichtiger Publikations- und Diskussionsort für Kunsthistoriker:innen.

*Wahlich, Ulrike: **Rückblick mit Zukunft: 100 Jahre Zentral- und Landesbibliothek Berlin**, Saur Verlag, München 2001, 254 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Kapitel zur getrennten Geschichte von Ostberliner Stadtbibliothek und Westberliner Amerika-Gedenkbibliothek zwischen 1945 und 1989 sowie zu ihrer anschließenden Zusammenführung als Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

Walther, Karl-Klaus: **Nostradamus oder die Zeiten, die sich geändert haben**, Edition Octopus, Münster o.J. [2016], 307 S.

Der 1935 geborene Karl Klaus Walther studierte Anglistik und Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Von 1969 bis 1988 war er stellvertretender Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Halle/Saale.

*Wawra, Steffen (Red.): „... **eine Stütze des Gedächtnisses**“. **Die Akademiebibliothek in Geschichte und Gegenwart**, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin 2000, 39 S.

Kompakte Bibliotheksgeschichte unter Einbeziehung ihrer Zeit als AdW-Bibliothek in den DDR-Jahrzehnten.

*Weber, Michaela: **Leipziger Verleger. Porträts und Interviews**, PRO Leipzig e.V., Leipzig 2009, 160 S.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Buches gab es 60 Verlage in Leipzig. Die größeren und geschichtsträchtigen darunter waren mittlerweile sehr überschaubar: Seemann, Henschel, St. Benno, Friedrich Hofmeister, Ernst Klett (Außenstelle), Evangelische Verlagsanstalt, Breitkopf & Härtel, Edition Peters, Fachbuchverlag, Insel, K.G. Sauer (Außenstelle). Die Porträts sind daher vor allem eine Hommage an die Kleinverlage.

*Weippert, Otto (Hg): **Schritte zur Neuen Bibliothek. Rudolf Frankenberger zum Abschied aus dem Dienst**, K.G. Saur, München 1998, 266 S.

Unter anderem mit Beiträgen zum Neuaufbau der Universitätsbibliothek Erfurt sowie zu den neuen UB-Gebäuden in Dresden und in Jena.

*Wurm, Carsten: **150 Jahre Rütten & Loening. ... mehr als eine Verlagsgeschichte 1844–1994**, Rütten & Loening, Berlin 1994, 240 S.

Der Verlag Rütten & Loening verlegte in der DDR vor allem Belletristik, hatte von 1952 bis 1963 aber ein stark wissenschaftliches Profil mit Schwerpunkten in Geschichts-, Archiv- und Literaturwissenschaften.

*Wurm, Carsten: **Der frühe Aufbau-Verlag 1945–1961. Konzepte und Kontroversen** (Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte Bd. 8), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1996, 271 S.

Stärker als später, war der Aufbau-Verlag in der hier behandelten Zeit auch ein Verlag für anspruchsvolle geisteswissenschaftliche Literatur.

*Wüstling, Hans-Dieter: **Die Direktoren der Universitätsbibliothek Dresden von 1928 bis 1996. Ein Gang durch die Geschichte der Bibliothek** (Schriftenreihe der SLUB Bd. 9), Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Dresden 2005, 124 S.

*Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Kulturstiftung der Länder (Hg.): **Die Sammlung Kuczynski** (Patrimonia 252), Berlin 2003, 77 S.

Über sechs Generationen trug die Familie Kuczynski eine der größten Privatbibliotheken Deutschlands zusammen. Insbesondere ihre letzten Besitzer, der Statistiker und Wirtschaftstheoretiker Robert René Kuczynski (1876–1947) und sein Sohn, der Wirtschaftshistoriker Jürgen Kuczynski (1904–1997), entfalten nicht nur eine intensive Sammlertätigkeit, sondern schärften auch das einmalige Profil der Sammlung. Sie umfasst heute nahezu 70.000 Bücher, 35.000 Zeitschriften und 88 laufende Meter Korrespondenzen und Manuskripte. Die Sammlung Kuczynski befindet sich heute in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

3. Philosophie und Wissenschaftsforschung

3.1. Übergreifendes

*Braun, Volker: **Der Wendehals. Eine Unterhaltung**, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1995, 125 S.

Schaber, Philosoph, war negativ beschieden worden von der Evaluierungskommission. Es waren böse Tage gewesen, „da er gewogen und bewertet wurde. Er hatte auf der westlichen Waage gestanden mit seinem bekannten Gewicht ..., er hatte versucht, sich schwer und darauf leicht zu machen“. Denn eines war ziemlich unklar: „War es gut, etwas auf die Waage zu bringen, oder belastend? War es besser, wenig aufzuweisen?“ Der Erzähler war einst Schabers Mitarbeiter. Auch er ist nicht mehr an der Akademie. Doch während Schaber bei einer sog. Finanzakademie – „eine Akademie noch immer!“ – untergekommen ist, stellt er sich als arbeitslos vor: „wie alle Weltanschauer und Veränderer hier, innerlich abgewickelt und entlassen von der zahlungsunfähigen Geschichte“. Schaber indes sei seit dem Tag vor der Evaluationskommission sein voriges Denken vollkommen aus dem Kopf geblasen worden. So sehr, „daß man, je nachdem, meinen konnte, er habe den Verstand verloren oder er sei zu Verstand gekommen“. Das Je-nachdem kann sich die Leserin, der Leser dann eigenständig anhand einer Unterhaltung von Schaber und dem Erzähler erschließen.

Rauh, Hans-Christoph: **Philosophie aus einer abgeschlossenen Welt. Zur Geschichte der DDR-Philosophie und ihrer Institutionen**. Mit Beiträgen von Camilla Warnke und Peer Pasternack, Ch. Links Verlag, Berlin 2017, 695 S.

Die Publikation ist der vierte Band einer historisch-kritischen Aufarbeitung der DDR-Philosophie. Er bildet einen inhaltlichen Abschluss zu den bisher erschienenen Bänden »Anfänge« (1945 bis Ende der 1950er Jahre, 2001), »Denkversuche« (1960er Jahre, 2005) und »Ausgänge« (1970/80er Jahre, 2009). Im Mittelpunkt stehen nun die sechs universitären Philosophie-Institute in der DDR (Jena, Leipzig, Halle, Berlin, Rostock und Greifswald) in ihrer jeweils besonderen geschichtlichen Herkunft, Tradition und Entwicklung. Exemplarisch für ein (lehrbefreites) Philosophie-Forschungsinstitut analysiert Camilla Warnke die außergewöhnliche Geschichte des Zentralinstituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR. Peer Pasternack untersucht die seit 1990 erschienene Literatur zur Analyse der DDR-Philosophie.

Rauh, Hans-Christoph: **Personenverzeichnis zur DDR-Philosophie 1945–1995**, De Gruyter Verlag, Berlin 2021, 665 S.

Mit 718 Einträgen präsentiert dieser Band ein bio-bibliographisches Personenverzeichnis zur DDR-Philosophie. Damit wird eine 2001 begonnene Dokumentation zur Geschichte der DDR-Philosophie abgeschlossen, im Zuge derer Hans-Christoph Rauh die vier Bände „Anfänge“ (2001), „Denkversuche“ (2005), „Ausgänge“ (2009) und „Instituts geschichten“ (2017) vorgelegt hat. Der Philosophie-Begriff, welcher die Aufnahme der Personen in das Personenverzeichnis – eigentlich ein Philosophenlexikon – zugrundeliegt, ist weit gefasst. So finden sich darin nicht allein Philosophen im engeren Sinne, sondern auch (rand-)philosophisch tätige Vertreter.innen anderer Disziplinen, Schriftsteller oder Parteifunktionäre mit Bezügen zur Philosophie. Erfasst sind schließlich auch 50 sowjetische, 18 osteuropäische, 15 westeuropäische und 48 westdeutsche Philosophen, die in einer Beziehung zur DDR-Philosophie standen oder in der ersten Hälfte der 90er Jahre am Umbau der Philosophie in Ostdeutschland beteiligt waren.

Rauh, Hans-Christoph: **Abriss zur DDR-Philosophiegeschichte 1945–1995** (Hefte zur DDR-Geschichte Nr. 155), Helle Panke, Berlin 2022, 76 S.

Der Autor gliedert seine Darstellung in die Kapitel „Anfänge: Entnazifizierung und/als Stalinisierung 1945–1956/57“, „Institutionalisierung, Spezialisierung und Denkversuche 1958–1968/69“ sowie „Lehrbuch-Marxismus und Philosophiegeschichte als Ausgänge 1970–1989/90“. Diese Gliederung folgt drei Bänden mit den Titeln, die hier kursiv gesetzt sind, die er 2001 bis 2009 zur DDR-Philosophie herausgegeben hatte.

3.2. Themen, Forschungsfelder und Personen

Wissenschaftstheorie und -philosophie, Kybernetik, Logik, Wissenschaftsforschung⁴³

Banse, Bärbel / Armin Jähne (Hg.): **Zeiten & Spuren. Wege. Begegnungen. Rückblicke. Gerhard Banse zum 70. Geburtstag** (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften Bd. 43), trafo Wissenschaftsverlag, Berlin 2016, 298 S.

Der Wissenschafts- und Technikphilosoph Gerhard Banse (*1946) studierte von 1965 bis 1969 Chemie, Biologie und Pädagogik an der PH Potsdam. Nach seiner Promotion 1974 war er zehn Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Philosophie der DDR-Akademie der Wissenschaften, Bereich Philosophische Fragen der Wissenschaftsentwicklung. Parallel lehrte er an der Ingenieurhochschule Wismar und der PH Potsdam. Von 1986 bis 1990 war er Vizepräsident der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse (URANIA). 1988 erfolgte seine Ernennung zum Professor für Philosophie an der AdW. Seit 1990 bis zum Ruhestandseintritt 2011 forschte und lehrte er an verschiedensten Einrichtungen. 2012 wurde er zum Präsidenten der Leibniz-Sozietät gewählt.

*Domin, Georg: **Lebensansichten. Erlebnisse, Standpunkte und Bekenntnisse**, Trafo Verlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2004, 118 S.

Autobiografische Splitter des Wissenschaftsforschers, Jahrgang 1926, der zuletzt Professor am Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) der DDR-Akademie der Wissenschaften war.

Fuchs-Kittowski, Frank / Werner Kriesel (Hg.): **Informatik und Gesellschaft. Festschrift zum 80. Geburtstag von Klaus Fuchs-Kittowski**, Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. 2016, 511 S.

Der 1934 geborene Klaus Fuchs-Kittowski arbeitete zwischen 1969 und 1972 als Dozent für philosophische Probleme der Kybernetik und ab 1972 bis 1992 als ordentlicher Professor für Informationsverarbeitung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im selben Zeitraum war er zugleich im Wechsel Leiter des Bereichs Systemgestaltung und automatisierte Informationsverarbeitung und Direktor für Forschung der Sektion Wissenschaftstheorie und -organisation. Im hiesigen Kontext interessieren neben der Rede zur Eröffnung der Tagung (Klaus Semlinger) und der Laudatio auf den Jubilar (Christian Stary) vor allem die Beiträge „Alma mater lipsiensis – Impressionen von Studium und wissenschaftlichem Leben an der Karl-Marx-Universität Leipzig in den 1950/60er Jahren“ (Hannelore und Karl-Heinz Bernhardt), „Als Philosophiestudenten in Leipzig – die späten Fünfziger“ (Hubert Laitko) sowie das Verzeichnungsverzeichnis Fuchs-Kittowskis.

Girnius, Wolfgang / Klaus Meier (Hg.): **Wissenschaftsforschung in Deutschland. Die 1970er und 1980er Jahre**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2018, 414 S.

Der Band geht auf ein 2015 durchgeführtes Kolloquium zurück, das die am AdW-Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) betriebene Wissenschaftsforschung im Zusammenhang mit der westdeutschen Wissenschaftsforschung betrachtete. U.a. mit folgenden Beiträgen: „Der lange Weg zum Kröber-Institut“ (Hubert Laitko, mit 140 Seiten der Hauptbeitrag des Bandes), „Wissenschaftsforschung hüben und drüben: nach dem Spiel“ (Jürgen Mittelstraß), „Wissenschaftsforschung im Spannungsfeld der Gesellschaftstheorie – das Beispiel des Finalisierungsmodells“ (Wolfgang Krohn), „Risikogesellschaft oder ‚Nachholende Modernisierung‘?“ (Rainer Hohlfeld), „Wissenschaftstheorie als Philosophie-Ersatz“ (Reinhard Mocek), „Günter Kröbers wissenschaftliches Werden – Mathematik, Philosophie, Wissenschaftsforschung – und zurück“ (Karl-Heinz Strech), „Wissenschaftsforschung in Ostberlin – Reminiszenzen an eine vitale Experimentalwerkstatt empirischer Sozialforschung“ (Klaus Meier), „Anstelle eines Schlusswortes: Bilanz und Ausblick“ (Karl-Friedrich Wessel), „Wie alles kam“ (Günter Kröber, Text aus dem Nachlass).

Gräbe, Hans-Gert (Hg.): **Erfinderschulen, TRIZ und Dialektik. Rainer Thiel zum 90. Geburtstag** (Rohrbacher Manuskripte H. 20), LIFIS – Leibniz-Institut für Interdisziplinäre Studien, Berlin 2020, 149 S. URL <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A74948/attachment/ATT-0/>

Rainer Thiel studierte Mathematik und Philosophie, wurde 1952 aus der SED und der FDJ ausgeschlossen, später wieder aufgenommen. In den 1960er und 70er Jahren war er im DDR-Ministerium für Wissenschaft und Technik tätig und arbeitete von 1974 bis 1990 an der Humboldt-Universität zu Berlin als praktischer Philosoph. Er entwickelte wesentlich die konzeptionellen Grundlagen der DDR-Erfinderschulen

⁴³ Zur Wissenschaftsforschung werden hier wegen der schwierigen Abgrenzbarkeit sowohl die Arbeiten zur i.e.S. philosophischen als auch zur sozialwissenschaftlichen Wissenschaftsforschung nachgewiesen, nicht hingegen die zur historischen Wissenschaftsforschung; zu diesen s.u. 4. Geschichtswissenschaften >> 4.1. Forschungsfelder und Personen >> Wissenschaftsgeschichte allgemein; Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik. Titel zur inhaltlich verwandten Forschung über Hochschulen sind unter 12. Soziologie und Politikanalyse verzeichnet.

und war an der Ausformulierung einer widerspruchorientierten Innovationsstrategie beteiligt. Die Beiträge des Bandes würdigen vor allem das von Thiel mit Hans-Jochen Rindfleisch entwickelte Konzept ProHEAL als Programm des Herausarbeitens von Erfindungsaufgaben und Lösungsansätzen. Dieses stellt für die Bearbeitung technisch-ökonomischer Widersprüche eine Anleitung zur Entwicklung individueller und kollektiver schöpferischer Fähigkeiten bereit (und war dabei in mancherlei Hinsicht anspruchsvoller als heutige Kreativitätsmethodiken). Der Band enthält u.a. die Beiträge „Das Erbe der Erfinderschulen in der DDR und die Entwicklung von TRIZ“ (Hans-Gert Gräbe); „Erfinderschulen – Problemlöse-Workshops. Projekt und Praxis“ (Rainer Thiel); „Anmerkungen zu Rainer Thiels Autobiografie Neugier, Liebe, Revolution“ (Hans-Gert Gräbe).

Kany, Jens: **Die soziale Funktion der Wissenschaft. Wiederaufnahme eines Forschungsprogramms.** Dissertation, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Max-Weber-Institut für Soziologie, Heidelberg 2016, 240 S. URL https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/21813/1/Dissertation_Kany_pub.pdf

Was ist die soziale Funktion der Wissenschaft? Die wissenschaftssoziologische Gegenwartsliteratur bleibe eine Antwort auf diese Frage schuldig. Eine alternative Tradition der Wissenschaftsforschung mit fruchtbaren Ansätzen finde sich dagegen in der DDR. Diese wird in zwei Schritten rekonstruiert: Es wird die kognitive Ausdifferenzierung der DDR-Wissenschaftsforschung nachgezeichnet, wozu die Diskurse im Vorfeld ihrer institutionellen Etablierung analysiert werden; anschließend findet eine Rekonstruktion der disziplinären Matrix der DDR-Wissenschaftsforschung statt, wozu einerseits ihr Institutionalierungsprozess nachgezeichnet und andererseits drei einflussreiche Grundlagenwerke aus drei Jahrzehnten DDR-Wissenschaftsforschung dargestellt und diskutiert werden: „Die Wissenschaft von der Wissenschaft“ (1968), „Wissenschaft als allgemeine Arbeit – Zur begrifflichen Grundlegung der Wissenschaftswissenschaft“ (Laitko 1979) und „Grundlagen der Wissenschaftsforschung“ (1988, internationales Kooperationswerk). Von der disziplinären Matrix ausgehend wird die soziale Funktion der Wissenschaft in Geschichte und Gegenwart dargestellt.

Krohn, Wolfgang / Uta Eichler / Ruth Peuckert (Hg.): **Formendes Leben – Formen des Lebens. Philosophie – Wissenschaft – Gesellschaft. Festschrift für Reinhard Mocek zum 80. Geburtstag,** Halle-scher Verlag, Halle/Saale 2016, 315 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Reinhard Mocek – Forscher, Lehrer, Freund“ (Wolfgang Krohn/Uta Eichler/Ruth Peuckert), „Wissenschaftsforschung hüben und drüben: nach dem Spiel“ (Jürgen Mittelstraß), „Die DDR-Gesellschaftswissenschaften als politisch-epistemisches Ereignis“ (Peer Pasternack) und „Gewesenes und Bleibendes“ (Karl-Friedrich Wessel). Dokumentiert wird zudem eine Auswahlbibliografie Moceks.

Laitko, Hubert: **Heinrich Partheys Weg zur Wissenschaftsforschung. Die formativen Jahre,** in: Harald Mieg/Christiane Schnell/Rainer E. Zimmermann (Hg.), *Wissenschaft als Beruf (Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2020)*, Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin 2021, S. 343–441. URL https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/25563/GeWiF_Jahrbuch_2020.pdf?sequence=1&isAllowed=y

Parthey (1936–2020) war einer der wichtigen und prägenden Vertreter der Wissenschaftsforschung in der DDR. Laitko zeichnet in seiner 100seitigen Skizze drei Abschnitte des Partheyschen Weges zur Wissenschaftsforschung nach: sein Philosophiestudium in Leipzig (1954–1959), das ihn in Richtung auf methodologiebetontes und naturwissenschaftsbezogenes Denken lenkte; seine Doktorandenzeit am Lehrstuhl für philosophische Fragen der Naturwissenschaft (Hermann Ley) an der Humboldt-Universität zu Berlin (1959–1962), dessen multidisziplinäres Milieu ihm das Hineinwachsen in disziplinenübergreifende Denk- und Verhaltensweisen erleichterte; drittens seine Arbeit in der Hochschullehre am Fachbereich Philosophie des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums an der Universität Rostock (1963–1969), in deren Verlauf sich sein eigenes Forschungsprogramm ausprägte, das von der Konzeptualisierung der Forschung als methodisches Problemlösen ausging. Vorangestellt ist dem Text der Nachdruck eines Artikels von Parthey selbst: „Forschungssituation und Forschungsinstitut: Analyse ihrer Formen und Beziehungen“.

Meier, Klaus: **Bruchstücke und tektonische Verschiebungen. Leseproben eines ostdeutschen Sozialwissenschaftlers aus fünf Jahrzehnten,** Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2024, 267 S.

Meier (*1952) studierte Wissenschaftsorganisation an der Humboldt-Universität zu Berlin und ging danach mit seinem Thema „Bedingungen für Spitzenforschung in der DDR“ an das AdW-Institut für Wissenschaftstheorie, -geschichte und -organisation (ITW). Dort schrieb er auch seine Dissertationen A und B. Nach der Auflösung der AdW hatte er sich als Sozialwissenschaftler neu zu erfinden. Es folgten Studien und Publikationen u.a. zu Chaosforschung, Wissenschaftlerbiografien in der Wendezeit, zur Revolution in der modernen Medizin durch minimalinvasive Diagnostik und endoskopische Chirurgie. Später wurde er Finanzchef der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Meier zieht hier ein persönliches Resümee über ein halbes Jahrhundert Forschungspraxis und Lebensalltag je zur Hälfte im DDR- und im BRD-Kontext. Die Texte handeln u.a. von der DDR-Wissenschaftsforschung, Hubert Laitko, der Ultrakurzzeitphysik in der DDR, dem ITW, Karrieremustern ostdeutscher Wissenschaftler.innen, der ostdeutschen Wissenschaft im Rah-

men der Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur“, dem Wissenschaftssoziologie und -statistik e.V. sowie wissenschaftlicher Arbeit im Rahmen der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

*Müller, Johannes: **Arbeitsmethoden der Technikwissenschaften. Systematik, Heuristik, Kreativität**, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Tokyo/Hong Kong 1990, 276 S.

Zusammenfassende Darstellung der Systematischen Heuristik durch ihren Begründer. Das Konzept war in den 60er Jahren in der DDR entwickelt und praktisch erprobt worden. Es zielte darauf, die Prozesse geistig-schöpferischer Arbeit heuristisch zu programmieren, um so deren Erfolgswahrscheinlichkeit zu steigern (ohne den Erfolg zu garantieren). Es war eine Sonderentwicklung im Rahmen der Etablierung der Wissenschaftsforschung in der DDR, zeichnete sich aber dadurch aus, eine zentrale Anforderung an die Wissenschaftsforschung – sie müsse vor allem praktisch werden, um akute Effektivitätsprobleme der DDR-Wirtschaft mit lösen zu helfen – zu erfüllen. Da die Systematische Heuristik im Kontext der ökonomischen Reformversuche der 60er Jahre protegiert worden war, fiel sie den Flurbereinigungen nach dem Machtwechsel Ulbricht/Honecker zum Opfer.

Petras, Vivien / Walther Umstätter / Karl-Friedrich Wessel (Hg.): **Theorien und Konzepte des wissenschaftlichen Erkennens. Festschrift zum 80. Geburtstag von Heinrich Parthey**, wvb Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin 2017, 270 S. URL <http://www.parthey.de/Festschrift-Parthey.pdf>

Unter anderem mit den Beiträgen „Heinrich Parthey und das Neue“ (Gerhard Banse), „Interdisziplinäre Forschung in der 1960er Jahren an der Universität Rostock“ (Werner Ebeling), „Problemtheorie und Methodentheorie der Wissenschaft in ‚Rostocker Philosophische Manuskripte‘ 1964 bis 1990“ (Heinrich Parthey). Parthey (1936–2020) war 1962–1969 Dozent an der Universität Rostock und 1970–1993 Mitarbeiter am AdW-Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft in Berlin. Ab 1994 lehrte er am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

*Petsche, Hans-Joachim (Hg.): **Erdacht, gemacht und in die Welt gestellt. Technik-Konzeptionen zwischen Risiko und Utopie. Festschrift für Gerhard Banse**, Trafo Verlag, Berlin 2006, 419 S.

Neben Beiträgen zu Banes Fachthemen – Wissenschafts- und Technikphilosophie – enthält der Band auch wissenschaftszeitgeschichtlich relevante und biografische Artikel: Entwicklung der Wissenschaftstheorie der Technikwissenschaften in der UdSSR, der DDR und der BRD (Vitaly Gorokhov); Ein flexibler Mensch? Flexibilität als Gefahr für den Charakter eines Wissenschaftlers (Antje Zapf); Dreifacher Brückenschlag (Kurt A. Detzer); Promovieren bei Professor Gerhard Banse (Johannes Tillenburg); Gerhard Banse – Lehrer, Kollege und guter Freund (Monika Bartiková/Petr Machleidt); Die Entwicklung der angewandten Ethik in Banská Bystrica als Ausdruck der Partnerschaft – Zum Jubiläum des Prof. G. Banse (Daniela Fobelová/Pavel Fobel); Professor Gerhard Banse – einfach ein Freund der Hochschule für Management und Sozialwissenschaften in Tychy (Ewa Okon-Horodynska); Netzwerke – gestalten und wirken (Irene Krebs). Abschließend eine Banse-Bibliografie.

*Scheffler, Uwe / Klaus Wuttich (Hg.): **Termingebrauch und Folgebeziehung. Festband zu Ehren von Professor Horst Wessel**, Logos Verlag, Berlin 1998, 278 S.

Horst Wessel (1936–2019) lehrte 1976–2001 als Professor für Logik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Band enthält u.a. die Beiträge „Der Beitrag Horst Wessels zur modernen Logik“ (Alexander Sinowjew), „Das Schöne und das Unschöne. Etwas über Horst Wessels Prädikationstheorie zu seinem sechzigsten Geburtstag“ (André Fuhrmann) und „Zur Axiomatisierung der strikten logischen Folgebeziehung Horst Wessels“ (Andrzej Pietruszczak). Die anderen Beiträge behandeln weitere Fachprobleme aus den Arbeitsgebieten Wessels ohne direkte personengeschichtliche Anreicherungen.

*Schweska, Marc: **Zur Letzten Instanz**, Eichborn Verlag, Frankfurt a.M. 2011, 354 S.

Ein handlungsarmer und formal anspruchsvoller Roman mit zahlreichen essayistischen und dokumentarischen Teilen, in dem es vor allem um die Kybernetik und die Informatik in der DDR geht. Die Kybernetik wird als Phänomen der 60er Jahre und in ihrem politisch erzeugten (weitgehenden) Untergang in den 70ern gewürdigt. Die Informatik ist vor allem das Thema der nächsten Generation in den 80er Jahren, in der sich unter anderem eine eigene Nerd-Kultur bildet: Gewidmet ist das Buch „Allen Löttern“. Diese erfahren die von ihren Vätern einst gehegte Utopie eines kybernetischen Datenraums nur noch als staatliche Kontrolle. Ihr eigentliches Leben spielt sich in den Nischen dazwischen ab: in Musik-Clubs, Off-Theatern und Avantgarde-Zirkeln. Auftritte haben eine ganze Reihe prominenter Fachvertreter aus Kybernetik und Philosophie: Werner Albring, Nikolaus Joachim Lehmann, Wilhelm Kämmerer, Herbert Kortum, Werner Hartmann, Georg Klaus, Ernst Bloch, Wolfgang Harich, Gerd Irrlitz.

*Segal, Jérôme: **Die Einführung der Kybernetik in der DDR. Begegnung mit der marxistischen Ideologie**, o.O. o.J. [2001?], 28 S. URL <http://jerome-segal.de/Publis/Kyb-DDR.htm>

Segal, französisch-österreichischer Historiker und Essayist, rekonstruiert auf Basis zeitgenössischer Literatur, Archivunterlagen und Zeitzeugengesprächen die mit der Einführung der Kybernetik in der DDR in den 60er Jahren verbundenen Kontroversen.

*Sparschuh, Jens: **Schwarze Dame. Roman**, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2007, 339 S.

Eine Besonderheit der DDR-Hochschulgeschichte waren Auslandsstudien in anderen sozialistischen Ländern. Jedes Jahr traten einige dutzend EOS-Absolvent:innen ein solches Studium an. Hier nun geht es, neben anderem, um ein Philosophiestudium in Leningrad – eine autobiografische Parallele: Sparschuh hatte 1973–1978 Philosophie und Logik in Leningrad studiert. Daran erinnert er sich hier ausführlich. In seiner Philosophie-Abschlussprüfung verdichtete sich, was Alexander aus Leningrad mitgenommen haben wird: In der Prüfung war unter anderem die Anwendung der Hegelschen Dialektik auf die Leninsche Formel Kommunismus = Sowjetmacht + Elektrifizierung zu erörtern. Da dieser Satz eine Formel ist, versucht er, ihren tieferen Sinn dadurch zu ergründen, dass er sie umstellte. Subtrahierte man auf beiden Seiten Sowjetmacht, kam heraus: Elektrifizierung = Kommunismus – Sowjetmacht. Dann ging er daran, Lenins Gleichung nach dem Begriff Sowjetmacht umzustellen. Da kam heraus: Sowjetmacht = Kommunismus – Elektrifizierung. Also: Sowjetmacht ist Kommunismus ohne elektrischen Strom. Der Professor vertiefte die Sache lieber nicht und erklärte die Prüfung für bestanden.

Stanke, Klaus / Peter Koch: **50 Jahre Systematische Heuristik** (Rohrbacher Manuskripte H. 23), LIFIS – Leibniz-Institut für Interdisziplinäre Studien, Berlin 2021, 232 S. URL <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A75569/attachment/ATT-0/>

Der Band befasst sich mit der von einem Team um Johannes Müller (1921–2008) in der DDR entworfenen Systematischen Heuristik, deren Entwicklung in den vergangenen 50 Jahren und analysiert dabei Erfolge und Fehlschläge. Die Systematische Heuristik zielt darauf, die Prozesse geistig-schöpferischer Arbeit heuristisch zu programmieren, um so deren Erfolgswahrscheinlichkeit zu steigern (ohne den Erfolg zu garantieren). Es war eine Sonderentwicklung im Rahmen der in den 60er Jahren etablierten DDR-Wissenschaftsforschung, zeichnete sich aber dadurch aus, eine zentrale Anforderung an die Wissenschaftsforschung – sie müsse vor allem praktisch werden, um akute Effektivitätsprobleme der DDR-Wirtschaft mit lösen zu helfen – zu erfüllen. Die Systematische Heuristik war im Kontext der ökonomischen Reformversuche der 60er Jahre entwickelt und protegirt worden und fiel den Flurbereinigungen nach dem Machtwechsel Ulbricht/Honecker weitgehend zum Opfer. Insofern sie weiterführender ist als aktuelle Kreativitätstechniken, gilt sie den Autoren als nach wie vor entwicklungsfähiger Ansatz.

*Thiel, Rainer: **Neugier – Liebe – Revolution. Mein Leben 1930–2015**, Trafo Verlag, Berlin 2015, 416 S.

Rainer Thiel studierte Mathematik und Philosophie. Er wurde 1952 aus der SED und der FDJ ausgeschlossen, später wieder aufgenommen. In den 1960er und 70er Jahren war er im Ministerium für Wissenschaft und Technik sowie im Büro des Ministerrates tätig. Von 1974 bis 1990 arbeitete er an der Humboldt-Universität zu Berlin als praktischer Philosoph, entwickelte wesentlich die Erfinderschulen und war an der Ausformulierung einer Widerspruchsorientierten Innovationsstrategie beteiligt. Der Band ist die um 45 Seiten ergänzte Fassung seiner 2010 erschienenen Autobiografie.

*Thiel, Rainer: **Marx und Moritz. Unbekannter Marx. Quer zum Ismus. 1945–2015**, trafo verlag dr. wolfgang weist, Berlin 1998, 171 S.

Der Philosoph und Mathematiker Rainer Thiel wurde 1952 als Student und 1967 als Forscher der Universität verwiesen. Ab 1974 arbeitete er wieder an der Humboldt-Universität zu Berlin in der Bildungsforschung. Die Essays des Buches reflektieren die (fehlende) Rezeption von Karl Marx in der SED.

*Wessel, Horst: **Antiirrationalismus. Logisch-philosophische Aufsätze** (Logische Philosophie Bd. 8), Logos Verlag, Berlin 2003, 485 S.

Nach seiner Promotion in Moskau 1967 arbeitete Horst Wessel (1936–2019) eng mit seinem Doktorvater, dem sowjetischen Logiker Alexander Sinowjew (1922–2006), zusammen und vertrat dessen Schule in der DDR, bis Sinowjew 1979 aus der Sowjetunion zwangsausgesiedelt und die Nennung seines Namens in der DDR unterbunden wurde. Der Band fasst die wichtigsten Artikel Wessels zusammen: logische, philosophische und logisch-philosophische Arbeiten. Sich durchziehende Grundbotschaft: Antiirrationalismus sei der einzige -ismus, dem Wessel zustimmen kann. Abschließend eine Bibliografie des Autors.

Ernst Bloch,⁴⁴ Georg Lukács,⁴⁵ Wolfgang Harich, Nietzsche-Debatte

Benne, Christian / Ralf Eichberg / Andreas Urs Sommer (Hg.): **Alle verschwiegenen Wahrheiten werden giftig. Friedrich Nietzsche in der DDR der 80er Jahre. Katalog zur Ausstellung im Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg**. Mit beigefügter CD: Katrin Wenzel: **Nietzsche in der DDR. Eine**

⁴⁴ Zu Bloch sind weitere Studien erschienen. Leitende Kriterien dafür, dass diese hier aufgenommen werden, sind: Es muss entweder einen relevanten Bezug zu seiner Leipziger Zeit geben oder/und zu seiner Hoffnungsphilosophie, die seine Leipziger Jahre und seine Nachwirkungen in der DDR besonders geprägt haben.

⁴⁵ Lukács (1885–1971) als Vertreter einer marxistischen Ästhetik ist als Wanderer zwischen seiner Heimat Ungarn und Deutschland nicht eigentlich der Philosophie zuzuordnen, die in der DDR entstand. Doch war er eine fortdauernd präsente Größe auch in der DDR, was sich nicht zuletzt in turbulenten politischen Konjunkturen seines (Nicht-)Gelittenseins niederschlug.

akustische Spurensuche (Betrachtungen. Schriftenreihe der Friedrich-Nietzsche-Stiftung Bd. 2), Friedrich-Nietzsche-Stiftung, Naumburg/S. 2021, 95 S.

Kompakte Einführung in die Nietzsche-Debatte in der DDR mit Schwerpunkt auf den 1980er Jahren. Mit Texten von Steffen Dietzsch, Ralf Eichberg und Renate Reschke sowie Fotos von Thomas Steinert. Die beigefügte CD enthält eine Produktion des Mitteldeutschen Rundfunks.

*Bülow, Ulrich von / Stephan Schlak (Hg.): **Kommissar Lukács** (=Zeitschrift für Ideengeschichte, Heft VIII/4 Winter 2014), C.H. Beck, München 2014, 127 S.

Lukács (1885–1971) war als Wanderer zwischen seiner Heimat Ungarn und Deutschland eine fortdauernd präsente Größe auch in der DDR-Philosophie, was sich nicht zuletzt in turbulenten politischen Konjunkturen seines (Nicht-)Gelittenseins niederschlug. Die Beiträge des Themenschwerpunkts im einzelnen: „„Lenin sollten Sie nicht vernachlässigen“. Briefe 1956/1957“ (Georg Lukács/Ágnes Heller), „Jahre mit Lucács“ (Ágnes Heller), „Adorno des Ostens. Ein Gespräch mit Fritz J. Raddatz“, „„Nervosität, Resentiment, Hass“. Karl Jaspers begutachtet Georg Lukács“ (Matthias Bormuth), „Lukács oder Plessner. Alternativen der Sozialphilosophie im 20. Jahrhundert“ (Joachim Fischer), „Pascal des Kommunismus. Ein Gespräch mit Iring Fetscher“. Zudem werden Dokumente (Briefe, Manuskriptauszüge etc.) von Lukács abgebildet und kurz kommentiert.

*Dornuf, Stefan / Peter Feist: **Das Wolfgang Harich Gedenk-Kolloquium November 2003. Ein Konferenzbericht** (Schriftenreihe marxistische Theorie und Politik Bd. 3), Arbeitskreis Marxistische Theorie und Politik, Berlin 2005, 140 S.

U.a. mit folgenden Beiträgen: „Wolfgang Harich und die Gründung des Kulturbundes“ (Siegfried Prokop), „Wolfgang Harich und Ernst Jünger“ (Stefan Dornhuf), „W.H. und die deutsche Verantwortung im Nahost-Konflikt“, „Zur Physik-Diskussion in der Deutschen Zeitschrift für Philosophie 1953–56“ (Peter Marquardt), „Wechselseitige Fehlwahrnehmungen. der Kontrahenten Wolfgang Harich und der Streit um Friedrich Nietzsche“.

Felsch, Philipp: **Wie Nietzsche aus der Kälte kam. Geschichte einer Rettung**, Verlag C.H. Beck, München 2022, 286 S.

Die Geschichte von Giorgio Collis und – vor allem – Mazzino Montinaris Arbeit in Weimar, wo der Nietzsche-Nachlass lagert, um Nietzsches hinterlassene Schriften vollständig neu zu entziffern und sie von allen postumen Verfälschungen zu befreien, wird hier noch einmal und teils mit neuen Details erzählt. Montinari 1961 siedelte dazu von der Toskana in die DDR über, um – unter den Augen der Staatssicherheit – den „echten“ Nietzsche zu decodieren. Darüber hinaus aber wird diese Geschichte hier eingebettet in die Nietzsche-Verarbeitung der beginnenden französischen Postmoderne, in die westdeutschen Nietzsche-Debatten, die DDR-Diskussion Ende der 80er Jahre, die Schlussgeschichte der Colli/Montinari-Edition nach deren Tod, verantwortet durch deren Schüler, und die Nachgeschichte im Geiste der Textschichten-Edition der Stroemfeldschen Hölderlin-Edition.

*Föske, Stephan: **Wolfgang Harich und seine Kontroversen mit dem Sozialismus in der DDR. Ein biografischer Abriss zwischen Konterrevolution und Opposition**. Diplomarbeit, FH Potsdam, Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationswesen, Potsdam 1997, 79 S., unveröff.

Der Philosoph, Kulturkritiker und Nationalkommunist Wolfgang Harich (1923–1995) war eine der schillerndsten intellektuellen Figuren der DDR. Er wich meistens nach links von der Linie ab und war daneben immer für Deutschland. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Zeit zwischen 1945 (kulturpolitische und publizistische Arbeit) über 1948–1956 (Tätigkeit als Dozent und Philosophieprofessor an der Humboldt-Universität, Lektor im Aufbau-Verlag, Chefredakteur der Deutschen Zeitschrift für Philosophie) bis 1956/57 (Verhaftung, Prozess und Verurteilung). Die Arbeit liegt im Bestand der Hochschulbibliothek der FH Potsdam vor.

*Fuchs, Dennis: **Möglichkeiten der Wirklichkeit. Spuren der Philosophie Ernst Blochs im lyrischen Werk Volker Brauns**. Inaugural-Dissertation, Philologisch-Historische Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2014, 363 S. URL https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/files/3840/Fuchs_Dissertation.pdf

Die DDR-Gesellschaftswissenschaften sollten immer auch praktisch werden. Hier wird ein Fall untersucht, in dem das gelang, allerdings weniger in dem Sinne, wie man sich das seitens der Politik gedacht hatte. Einleitend findet sich die Bloch-Rezeption bei Peter Huchel, Rainer Kirsch, Irmtraud Morgner, Günter Kunert und Christa Wolf dargestellt, sodann „Das Utopische als Grundkategorie künstlerischer Produktion. Ernst Blochs ‚Philosophie der Hoffnung‘ und deren Verschränkung mit der Kunst und Literatur“ untersucht. Teil IV kommt dann zum eigentlichen Thema: „Ernst Blochs Philosophie der ‚Hoffnung‘ im lyrischen Werk Volker Brauns“. Braun hatte ab 1960 in Leipzig Philosophie studiert, als Bloch dort bereits kaltgestellt war (und 1961 die DDR verließ), aber dessen Werke in Abweichung vom offiziellen Lehrplan, in dem Bloch nicht mehr vorkam, intensiv rezipiert.

Harich, Wolfgang: **Schriften aus dem Nachlass Wolfgang Harichs. Mit weiteren Dokumenten und Materialien**. 16 Bde. Bd. 1: *Frühe Schriften. Teilband 1: Neuaufbau im zerstörten Berlin* (2016, 624 S.).

Frühe Schriften. Teilband 2: von der „Täglichen Rundschau“ zu Herder (2016, 608 S.). *Frühe Schriften. Teilband 3: Der Weg zu einem modernen Marxismus* (2018, 968 S.). Bd. 2: *Logik, Dialektik und Erkenntnistheorie* (2014, 784 S.). Bd. 3: *Widerspruch und Widerstreit. Studien zu Kant* (2014, 572 S.). Bd. 4: *Herder und das Ende der Aufklärung* (2014, 638 S.). Bd. 5: *An der ideologischen Front. Hegel zwischen Feuerbach und Marx* (2013, 816 S.). Bd. 6: *Philosophiegeschichte und Geschichtsphilosophie – Vorlesungen. Teilband 1: Von der Antike bis zur deutschen Aufklärung* (2015, 820 S.). *Teilband 2: Vom Entwicklungsgedanken der Aufklärung bis zur Gegenwartskritik* (2015, 842 S.). Bd. 7: *Schriften zur Anarchie. Zur Kritik der revolutionären Ungeduld und Die Baader-Meinhof-Gruppe* (2014, 484 S.). Bd. 8: *Ökologie, Frieden, Wachstumskritik* (2015, 324 S.). Bd. 9: *Georg Lukács. Dokumente einer Freundschaft* (2017, 516 S.). Bd. 10: *Nicolai Hartmann. Der erste Lehrer* (2018, 994 S.). Bd. 11: *Arnold Gehlen. Eine marxistische Anthropologie?* (2019, 596 S.). Bd. 12: *Friedrich Nietzsche. Der Wegbereiter des Faschismus* (2019, 746 S.). Bd. 13: *Schriften zur Kultur. Teilband 1: Jean Pauls Revolutionsdichtung* (2020, 712 S.). *Teilband 2: Große Kultur, kleine Epigonen* (2021, 866 S.). Bd. 14: *Das grüne Jahrzehnt* (2021, 851 S.). Bd. 15: *Schriften zur Politik* (2021, 743 S.). Bd. 16: *Neuruppiner Jugendjahre* (2023, 689 S.), hrsg. von Andreas Heyer, Tectum Verlag, Marburg/Baden-Baden 2013–2023.

2013 gestartet, konnte diese Werkausgabe elf Jahre später abgeschlossen werden. Sie ist aus dem Nachlass Harichs gewonnen, der im Internationalen Institut für Soziale Geschichte (IISG) in Amsterdam archiviert ist. Leitendes Motiv ihrer Erstellung war, dass Harich nicht nur eines der Opfer in der Prozessserie war, die sich um 1957 gegen reformorientierte Intellektuelle in der DDR richtete, sondern vor allem ein eminent undogmatischer Philosoph, dessen Befassungen zwar dann, wenn er praktische Philosophie betrieb, unter „Nationalkommunismus“ gefasst werden könnten, der aber jenseits dessen zahlreiche nach wie vor rezeptionswürdige Texte hinterlassen hat. Da DDR-wissenschaftsgeschichtlich von besonderem Interesse, sei auf den Nietzsche-Band (Bd. 12) gesondert hingewiesen: Er enthält neben einer umfangreichen Einleitung des Herausgebers Harichs heftig umstrittenes Nietzsche-Buch von 1989 „Nietzsche und seine Brüder“, dazu zwei Anhänge sowie eine breite Dokumentation der Konzepte, Briefe und Notizen Harichs zur Nietzsche-Debatte in der DDR. Der abschließende Band der Ausgabe enthält keine Autobiografie Harichs im herkömmlichen Sinne, sondern Aufzeichnungen zu seinen Jugendjahren in Neuruppin, die um kleinere autobiografische Stücke zu späteren Lebensperioden ergänzt sind. Zeithistorisch wichtiger ist hier die Dokumentation von Harichs Aufarbeitung der Geschehnisse von 1956, als er verhaftet wurde und anschließend acht Jahre Haft zu absolvieren hatte. Daneben trägt der Hrsg. einen „Überblick zu den Höhepunkten der bisherigen Harich-Forschung“ bei. Im Vorwort zu diesem abschließenden Band resümiert der Andreas Heyer auch die Arbeit an der Ausgabe: „Der Tectum Verlag ermöglichte eine beeindruckende Zusammenarbeit ... 2017 wurde der Verlag dann verkauft und die Zusammenarbeit nahm nunmehr ausschließlich kapitalistische Züge an.“ Formal sei nun die Ausgabe abgeschlossen, „allerdings immer noch nicht vollständig. Die neuen Ansprechpartner im verkauften Verlag wollten jedoch ein Schlussstrich ziehen und zwangen mich, diesen zu akzeptieren. [...] Von daher werden zwei Bände ... an anderer Stelle erscheinen: Ein Nachtragsband und ein Band mit Registern, die das Arbeiten mit der und das Zurechtfinden in der Edition erleichtern sollen.“ Dass dies so freimütig im Vorwort steht, mag darauf verweisen, dass die Sache dem Verlag inzwischen völlig gleichgültig geworden war oder aber dort die zu publizierenden Texte vorab nicht mehr gegengelesen werden.

Helle Panke e.V. (Hg.): **Die Russische Revolution als philosophisches Schlüsselereignis. Georg Lukács und Ernst Blochs politisch-philosophische Antworten auf Lenin(ismus) und die Oktoberrevolution** (Philosophische Gespräche H. 53 und 54), Helle Panke – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin, Berlin 2018, je 63 S.

Dokumentation einer Tagung zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution. Mit folgenden Beiträgen: „Georg Lukács und Ernst Bloch. Freundschaft und Rivalität“ (Rüdiger Dannemann), „Ontologie bei Bloch und Lukács“ (Doris Zeilinger), Die Bedeutung von Geschichte und Klassenbewusstsein für die Entwicklung der Blochschen Philosophie“ (Hans-Ernst Schiller), „Zur Entstehung der spekulativen Philosophie von Ernst Bloch“ (Martin Küpper), „Lenin, Lukács und der unverzichtbare Sozialismus“ (Stefan Bollinger), „Georg Lukács: An Actually Existing Antinomy“ (Eric-John Russell), „Georg Lukács: Auf dem Weg zu einer Biografie des Intellektuellen im 20. Jahrhundert“ (Patrick Eiden-Offe), „Geschichte und Klassenbewusstsein: Vom Ende des Proletariats in Pöbel und autoritärer Anarchie“ (Micha Brumlik).

Herzberg, Guntolf: **Wolfgang Harich – eine philosophische Wiederentdeckung. Walter Janka und die Gruppe Harich** (hefte zur ddr-geschichte H. 146), Helle Panke, Berlin 2017, 40 S.

Aus Anlass der laufenden Wolfgang-Harich-Gesamtausgabe (hrsg. von Andreas Heyer) unterzieht der Autor die Texte einer würdigenden und kritischen Sicht, um das bisher bekannte Werk Harichs nach vielen Seiten zu ergänzen. Er gelangt der Auffassung, dass mit der Edition Wolfgang Harich einen ihm bisher verwehrten Platz in der inzwischen untergegangenen DDR-Philosophie bekommen hat.

*Heyer, Andreas (Hg.): **Diskussionen aus der DDR. Festschrift zum 75. Geburtstag für Siegfried Prokop, Band 2**, Books on Demand, Norderstedt 2015, 212 S.

Der Schwerpunkt der Festschriftbeiträge liegt auf der Auseinandersetzung mit Wolfgang Harich. Dazu folgende Beiträge: „Erinnerungen an Gespräche mit Wolfgang Harich“ (Heiner Halberstadt), „Zu Wolf-

gang Harich“ (Robert Steigerwald), „Bemerkungen zu Wolfgang Harichs Philosophievorlesungen in den frühen 50er Jahren“ (Camilla Warnke), „Vorlesungsmitschrift Wolfgang Harich über den deutschen Pantheismus“ (Camilla Warnke), „Ich bitte nur darum: Macht von mir Gebrauch! Harichs Kontroversen mit DDR-Funktionären im Spiegel der MfS-Akten 1974–79“ (Andreas Heyer).

Heyer, Andreas (Hg.): **Wolfgang Harich in den Kämpfen seiner Zeit** (LAIKatheorie Bd. 58), Laika Verlag, Hamburg 2016, 352 S.

Der Philosoph Wolfgang Harich (1923–1995) war ab 1951 Professor an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1953 gab er zusammen mit Ernst Bloch die „Deutsche Zeitschrift für Philosophie“ heraus. 1956 wurde er durch das Ministerium für Staatssicherheit verhaftet und wegen „Bildung einer konspirativ-staatsfeindlichen konterrevolutionären Gruppe“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt (acht Jahre tatsächlich inhaftiert). Ab 1965 forschte er ohne Festanstellung. 1990 erfolgte seine Rehabilitierung durch die Kassation des Urteils. Der vorliegende Sammelband fokussiert – nicht zuletzt durch den Abdruck einiger Texte des Philosophen – auf Harichs Haltungen in den jeweils aktuellen Auseinandersetzungen, u.a. um Anarchie, Ökologie oder Erkenntnistheorie. Die Beiträge im einzelnen: „Auf den Spuren Wolfgang Harichs. Einleitung“ (Andreas Heyer), „Offener Brief an einen Stumm-Polizisten (1950)“ (Wolfgang Harich), „Streit um das Theater. Brecht und Harich in den fünfziger Jahren“ (David Salomon), „Trotz fortschrittlichen Wollens. Ein Diskussionsbeitrag (1949)“ (Wolfgang Harich), „Von Hartmann über Harich zu Lukács. Einige Besonderheiten der ontologischen Wende im Marxismus“ (Claudius Vellay), „Die ersten Schriftstellerkongresse der DDR, 1947–1952“ (Andreas Heyer), „Vorschläge zur Verbesserung der Presse in der DDR (15. September 1953)“ (Wolfgang Harich), „Gedanken beim Wiederlesen vom Wolfgang Harichs Buch ‚Zur Kritik der revolutionären Ungeduld‘“ (Robert Steigerwald), „Wolfgang Harich und die deutsche Verantwortung im Nahost-Konflikt“ (Hannes Hoftauer), „Vorläufig: Jein! (1980)“ (Wolfgang Harich), „Marxismus, Ökologie und Utopie. Wolfgang Harich und das marxistische Verständnis der Naturzerstörung“ (Werner Seppmann), „Die Wahrnehmung von ‚Kommunismus ohne Wachstum?‘ in Ost und West“ (Alexander Amberger), „An die Westberliner Vorbereitungsgruppe der Dritten Sozialistischen Konferenz zum Thema Kriegsgefahr und Friedenspolitik (1981)“ (Wolfgang Harich), „Harich, Lukács, Lenin. Erinnerungen“ (Erich Hahn), „Machtrealismus und Befreiungsperspektive. Der Marxismus braucht eine Theorie herrschaftsfreier Institutionen“ (Thomas Wagner), „Brief über Nietzsche (26. Juli 1982)“ (Wolfgang Harich), „Wechselseitige Fehlwahrnehmung der Kontrahenten“ (Peter Feist), „Mit Leib und Seele wider den philosophischen Irrationalismus. Anlässlich der Übersetzung von Harichs Nietzsche-Streitschrift ins Französische“ (Yves Deville), „Mein Weg zu Lukács (90er Jahre)“ (Wolfgang Harich), „Wolfgang Harich und die Alternative Enquête-Kommission“ (Siegfried Prokop) und „Wolfgang Harich in den Kämpfen seiner Zeit. Zu den Texten Harichs in diesem Band“ (Andreas Heyer).

Heyer, Andreas: **Studien zu Wolfgang Harich**. Zweite, völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, Norderstedt 2016, 672 S.

Der Sammelband vereint 13 Aufsätze Heyers zu Wolfgang Harich, die in den zurückliegenden fünf Jahren entstanden waren.

Heyer, Andreas: **Diskreditierung und Diffamierung. Die Debatte um das Nietzsche-Bild von Georg Lukács** (Schriftenreihe Boethiana Bd. 190), Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2023, 343 S.

Nach der Rekonstruktion der zwischen 1933 und 1954 entstandenen Nietzsche-Kritik von Lukács wird deren breit gefächerte Rezeption besprochen. Analysiert wird u. a. die Positionierung von Mazzino Montinari, mit der die Diskreditierung Lukács' begann, die eine Auseinandersetzung mit dessen Theorien ersetzen sollte. Diesem eingeschlagenen Weg sind im Westen viele gefolgt. Ausführlich untersucht werden auch verschiedene Theorien aus der DDR, u. a. Wolfgang Heises, dessen Überlegungen in einem eigenen Kapitel rekonstruiert werden. Zur Sprache kommen zudem weitere Lukács-Kritiker aus Ost und West. Im abschließenden Drittel geht es darum, aufzuzeigen, wie es zu einer Übertragung der Stigmatisierung von Lukács auf dessen Mitstreiter Wolfgang Harich kam. Harich setzte sich in der untergehenden DDR für das Werk von Lukács ein und aktualisierte dessen Nietzsche-Kritik.

Heyer, Andreas: **Der preußische Staatsphilosoph als Praktikant der Opposition. Ernst Blochs Leipziger Jahre und das Vermächtnis des toten Hegel** (Boethiana. Forschungsergebnisse zur Philosophie Bd. 198), Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 262 S.

Am 14. November 1956 hielt Ernst Bloch an der Berliner Humboldt-Universität eine Rede aus Anlass des 125. Todestags von Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Titel: „Hegel und die Gewalt des Systems“ – offen und kritisch wie nie zuvor und danach. Heyer beleuchtet Blochs Denken dieser Tage, ordnet es im Blick auf die vorangegangenen und folgenden Jahre ein und rekonstruiert dabei die Diskussionen Blochs mit anderen DDR-Intellektuellen. Mit Hegel, so Heyer, habe Bloch den aufrechten Gang geprobt: „Leider zu spät und nur für einige Wochen“, so sein Fazit.

*Lukács, Georg: **Autobiographische Texte und Gespräche** (Georg Lukács Werke Bd. 18), Aisthesis Verlag, Bielefeld 2005, 517 S.

*Malorny, Heinz: **Friedrich Nietzsche, ein Jahrhundert nach seinem Tode ein Klassiker der Philosophie? Zu den philosophischen Lehrveranstaltungen 1952–1957 am Philosophischen Institut der Humboldt-Universität Berlin** (Philosophische Gespräche H. 4), Helle Panke, Berlin 2001, 43 S.

Der Doppeltitel zeigt an, dass das Heft zwei Texte enthält. Im ersten Text resümiert der Autor, der einer der maßgeblichen (von den wenigen) Nietzsche-Forschern in der DDR war, seine Positionen, hier nun aus Anlass des 100. Todestages im Jahre 2000 und in Auswertung der zu diesem Anlass veröffentlichten neueren Nietzsche-Studien. Im zweiten Text werden die philosophiehistorischen Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität während der Zeit, in der Malorny dort studierte, dargestellt.

Steinbach, Matthias / Andreas Heyer: **„Ins Nichts mit ihm!“ – Ins Nichts mit ihm? Zur Rezeption Friedrich Nietzsches in der DDR** (Philosophische Gespräche H. 43), Helle Panke, Berlin 2016, 63 S.

Enthält die beiden Vorträge: „Der Donnerer hinter der Mauer“. Nietzsche-Lesarten und -Orte in der DDR“ (Matthias Steinbach) und „Die Nietzsche-Debatte in der DDR der achtziger Jahre“ (Andreas Heyer). Dokumentiert werden im Anhang neben der Diskussion im Anschluss an die Vorträge die Texte „Brief an Walter Grab“ (Wolfgang Harich) und „Wolfgang Harich, Nietzsche und die SED“ (Gregor Schirmer).

Steinbach, Matthias: **„Also sprach Sarah Tustra“. Nietzsches sozialistische Irrfahrten**, Mitteldeutscher Verlag (Verlag), Halle (Saale) 2020, 286 S.

Nachgezeichnet findet sich die Rezeption Nietzsches in der DDR, was durch den Autor – Jahrgang 1966, in Jena aufgewachsen und seit 2007 an der TU Braunschweig Geschichte lehrend – zudem autobiografisch untersetzt wird.

Robert Havemann⁴⁶

Florath, Bernd (Hg.): **Annäherungen an Robert Havemann. Biografische Studien und Dokumente** (Analysen und Dokumente Bd. 43), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016, 668 S.

Der Band enthält neben biografischen Studien auch eine autobiografische Aufzeichnung sowie eine Bibliografie Havemanns.

*Marxen, Klaus / Gerhard Wette (Hg.): **Strafjustiz und DDR-Unrecht. Dokumentation**, Teilband 5/2: **Rechtsbeugung**, unt. Mitarb. v. Boris Burghardt, Ute Hohoff u. Petra Schäfter, Berlin 2007, 602 S.

Der Band dokumentiert u.a. auf 220 Seiten das Verfahren gegen Robert Havemann.

*Plane, Brian Russell: **Science and dissent in East Berlin. Robert Havemann and the crisis of communism in East Germany**. Dissertation, University of Connecticut, 2001, Mich. UMI Diss. Services, Ann Arbor 2001, 244 S. URL <https://www.jstor.org/stable/pdf/3090455.pdf?refreqid=excelsior%3A0b1d21ed3b33143c7fa987828b966400>

Die Dissertation befasst sich mit dem Versagen der kommunistischen Wissenschaft und der Krise des Kommunismus in Ostdeutschland im Lichte von Havemanns Karriere. Nach einem beeindruckenden Start habe das kommunistische System der DDR das Rennen um die wissenschaftlichen Ressourcen Deutschlands verloren. Havemann habe dann 1963/1964 öffentlich mit der SED gebrochen, weil er die drohende Krise des ostdeutschen Staates wahrnahm. Im Fortgang befasst sich die Arbeit mit der Rolle Havemanns als Regimekritiker, der bis zu seinem Lebensende die Reformierbarkeit des Sozialismus vertrat, „was sein politisches Erbe in einem vereinten Deutschland mehrdeutig gemacht hat“.

*Robert Havemann Projekt der Heinrich Böll Stiftung / Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes der DDR / Forschungsverbund SED-Staat der FU Berlin (Hg.): **Kein Recht für Robert Havemann? Dokumentation einer Diskussionsveranstaltung über die Verfolgung Robert Havemanns in der DDR und den Versuch ihrer juristischen Bewältigung, 24.10.96, Freie Universität Berlin, Henry-Ford-Bau, Hörsaal A**, Berlin 1997, 55 S.

Die Repressalien gegen Havemann, seine Familie und seinen Freundeskreis, insbesondere nach der Ausbürgerung von Wolf Biermann 1976, werden als Lehrstück politischer Justiz in der DDR verhandelt,

⁴⁶ Der Physikochemiker Robert Havemann (1910–1982) schloss sich 1933 dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus an. Als Mitbegründer der Gruppe „Europäische Union“ wurde er 1943 zum Tode verurteilt. Befreundete Wissenschaftler erreichten wiederholt den Aufschub der Hinrichtung, bis die Rote Armee im April 1945 das Zuchthaus, in dem er einsaß, befreite. In den Nachkriegsjahren engagierte sich Robert Havemann vorbehaltlos für den Aufbau der DDR als kommunistische Alternative. Die Enthüllungen über stalinistische Verbrechen im Jahre 1956 erschütterten ihn tief und bewirkten einen Wandel. Seit den 60er Jahren gehörte er zu den bekanntesten Kritikern des SED-Systems. Nach seiner aufsehenerregenden Vorlesungsreihe „Dialektik ohne Dogma“ an der Berliner Humboldt-Universität 1963/1964 erhielt er Berufsverbot. Zugleich wird er seit dieser Reihe zur DDR-Philosophiegeschichte gerechnet. Im folgenden profilierte er sich mit dissidentischen Thesen, die er auch in politikprogrammatischen Büchern mit sozialphilosophischer Grundierung arbeitete.

um sich dann der Bewertung dieser strafrechtlichen Verfolgung nach der Vereinigung, darunter in einem Gerichtsverfahren in Frankfurt/Oder, zu widmen.

*Theuer, Werner: **Findbuch zum Archivbestand Nachlass Robert Havemann**, Robert-Havemann-Gesellschaft, Berlin 2005, XX + 227 S. URL https://www.havemann-gesellschaft.de/fileadmin/robert-havemann-gesellschaft/archiv/nachlaesse/H/R_Havemann_Findbuch.fb.pdf

Mit Orts-, Personen- und Sachregister.

Philosophische Ästhetik, Wolfgang Heise

Heise, Thomas (Buch/Regie/Sprecher): **Heimat ist ein Raum aus Zeit**, DVD, good!movies, Berlin 2019, 218 Minuten.

Anhand von Briefen und Dokumenten untersucht Thomas Heise (1955–2024) in diesem Dokumentarfilm seine eigene Familiengeschichte über vier Generationen hinweg. Auf diese Weise entsteht das Porträt einer Familie, eines Landes und eines Jahrhunderts. Im hiesigen Kontext interessiert der Film vor allem, weil Thomas Heise der Sohn der Germanistin Rosemarie Heise und des Philosophieprofessors Wolfgang Heise ist. Er selbst arbeitete 1975 bis 1978 als Regieassistent im DEFA-Studio für Spielfilme und begann anschließend ein Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, das er 1982 abbrach. Seitdem war Heise als Autor und Regisseur tätig, 2007 bis 2013 Professor für Film an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und ab 2013 Professor für Kunst und Film an der Akademie für bildende Künste Wien. Ergänzend zum Dokumentarfilm wurde eine 28seitige Broschüre mit pädagogischem Begleitmaterial erarbeitet: Olaf Selg: **Heimat ist ein Raum aus Zeit. Pädagogisches Begleitmaterial**, GMfilms, Berlin 2019. Diese zielt darauf ab, die Auseinandersetzung mit dem Dokumentarfilm durch Schüler:innen der Sekundarstufe II anzuleiten (Volltext-PDF auf der Seite des Verleihers unter <https://www.gmfilms.de/Heimat%20ist%20ein%20Raum%20aus%20Zeit> bzw. <https://www.gmfilms.de/de/02%20Filme/01%20alle/0581%20Heimat%20ist%20ein%20Raum%20aus%20Zeit/Downloads/03%20P%C3%A4dagogisches%20Begleitmaterial.pdf?download>).

*Hohnerlein, Daniel: **Prolegomena zu einem wissenschaftlichen Verständnis der ästhetischen Theorie in der DDR. Voraussetzungen ihrer geschichtlichen Entwicklungslinien**. Dissertation, Universität des Saarlandes, Saarbrücken 2013, 403 S. URL <https://publikationen.sulb.uni-saarland.de/bitstream/20.500.11880/23676/1/hohnerlein2013.pdf>

Anhand zentraler Texte vor allem der kunst- und literaturwissenschaftlichen Ästhetik werden Entwicklungslinien der Theoriebildung herausgearbeitet.

*Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): **Wolf Biermann: Wolfgang Heise – mein DDR-Voltaire** (Öffentliche Vorlesungen der Humboldt-Universität zu Berlin H. 155), Berlin 2009, 44 S. Biermann-Volltext online unter <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/2381>

Texte zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Wolf Biermann, einst Absolvent der Berliner Humboldt-Universität. Biermann würdigte in seiner Rede den Philosophen Wolfgang Heise, bei dem er studiert hatte. Daneben enthält das Heft die Laudationes von Volker Gerhardt und Klaus Briegleb.

Irrlitz, Gerd: **Wolfgang Heise – die Wahrheit der Kunst, die Kunst der Wahrheit** (Philosophische Gespräche 52), Helle Panke e.V., Berlin 2018, 40 S.

Eine Würdigung Heises aus Anlass seiner 30. Todestages.

Küpper, Martin / Thomas Möbius (Hg.): **Die Ästhetik des Kommunismus – Lothar Kühne** (=Berliner Debatte Initial 2/2019), WeltTrends Medienhaus Babelsberg, Potsdam 2019, 146 S.

Kühne (1931–1985), einer der bedeutendsten Kulturphilosophen der DDR, war 2018 Gegenstand einer Vortragsreihe im Max-Lingner-Haus Berlin. Dokumentiert werden hier die Vorträge von Michael Brie („Dialektik des Kommunistischen und des Bürgerlichen. Die sozialismustheoretischen Grundlagen der Ästhetik Lothar Kühnes“), Martin Küpper („Maß der Freiheit. ‚Behutsamkeit‘ bei Lothar Kühne“), Jörg Petruschat („Schwingkreise der Erregung. Einige Bemerkungen zum Begriff der Resonanz bei Lothar Kühne“) und Christine Weckwerth („In der Zeit des Verrats sind die Landschaften schön“. Lothar Kühnes ästhetische Fortbildung des Marx’schen Vergegenständlichungskonzepts“), ergänzt um Texte aus Kühnes Nachlass („Über die Historizität des Subjektiven“ und „Perspektiven des Bauens“) sowie weitere Aufsätze (Bruno Fliert: Architektur, Haus und Landschaft. Vortrag zum 70. Geburtstag Lothar Kühnes; Simone Hain: Dem Historischen selbst ins Auge sehen. Lothar Kühne und die Architektur; Olaf Weber: An einen Besuch bei Lothar Kühne habe ich fast keine Erinnerung; Achim Trebeß: Funktionalismus. Ein soziales Programm). Außerhalb des Themenschwerpunkts enthält das Heft einen Beitrag und zwei dokumentierte zeitgenössische Texte zu Wolfgang Harichs Beziehung zu Arnold Gehlen.

Wissenschaftlicher Atheismus⁴⁷

Heise, Joachim: **Zum Wandel der atheistischen Forschung, Lehre und Propaganda in der DDR. Belegheft zur Atheismusausstellung im Haus der Geschichte in Lutherstadt Wittenberg**, Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung, Berlin 2021, 57 S.

Nach Jahrzehnten geliedert, wird die Entwicklung des Fachgebietes Wissenschaftlicher Atheismus – das im Zuständigkeitsbereich der marxistisch-leninistischen Philosophie betrieben wurde – dargestellt.

Heym, Stefan: **Ahasver. Roman**, Penguin Verlag, München 2018, 263 S. [Erstausgabe C. Bertelsmann Verlag, München 1981].

Eine der drei miteinander verschränkten Handlungen betrifft eine Korrespondenz, geführt 1979/1980 zwischen Ost-Berlin und Jerusalem (die in Staaten lagen, welche keine diplomatischen Beziehungen unterhielten). Prof. Dr. Dr. h.c. Siegfried Beifuß leitet ein Institut für wissenschaftlichen Atheismus in Ost-Berlin, und Professor Leuchentrager forscht an der Hebrew University Jerusalem. Beide haben über Ahasver gearbeitet und publiziert. Gegenstand des Briefwechsels ist die Frage, ob es den „Ewigen Juden“ wirklich gibt. Wer dabei die Rationalität auf seiner Seite hat, ist eigentlich klar: Beifuß, auch wenn er immer wieder unglücklich schwankt zwischen gelehrten Argumenten, eitler Parteilichkeit und etwas Grobheit. Leuchentrager aber liefert fortwährend neue Beweise, die im Rahmen der Handlung nicht widerlegbar sind. Beifuß ist von der Aufmerksamkeit des israelischen Kollegen durchaus geschmeichelt, steht aber auch unter dem Druck von Herrn Würzner, als Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen sein direkter Vorgesetzter. In der Korrespondenz zwischen Beifuß und Leuchentrager entsteht jedoch eine Art Sog durch kabbalistische Logik, der Beifuß tapfer entgegenzuhalten versucht. Am Silvestertag 1980 verschwindet Beifuß „durch ein mannshohes Loch in der Außenwand (Spannbeton) seiner Wohnung“. Der Teufel hatte ihn geholt. Die zuständigen Organe prüfen den Verdacht auf Republikflucht.

Max-Stirner-Archiv (Hg.): **Wissenschaftlicher Atheismus**, Leipzig o.J.; URL [http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/philosophie.html#wissenschaftlicher Atheismus](http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/philosophie.html#wissenschaftlicher%20Atheismus)

Die Website dokumentiert in der DDR erschienene Texte aus dem Fachgebiet Wissenschaftlicher Atheismus (als PDF-Dateien, OCR-erkannt), darunter einige Hefte der „Atheistischen Forschungen“, die von der zeitweiligen Professur für Wissenschaftlichen Atheismus an der Universität Jena in den 60er Jahren herausgegeben worden waren, ausgewählte Artikel aus den „Beiträgen zur Theorie und Geschichte der Religion und des Atheismus“ 1988/89, die von der dann in Rostock-Warnemünde ansässigen Professur publiziert wurden, Bibliografien zum einschlägigen Schrifttum aus den Jahren 1964 und 1965 sowie eine Reihe von in der DDR genutzten oder entstandenen Büchern und Studien: Robert Steigerwald: *Marxismus – Religion – Gegenwart*, 1973; Dmitri M. Ugrinowitsch: *Vorlesungen zum wissenschaftlichen Atheismus*, Teil 1, 1980; Ulrike Lucas: *Christen und sozialistische Lebensweise. Forschungsbericht*, Rostock 1983; Gabriele Böhm: *Die Entwicklung gesellschaftskritischer Positionen in der katholischen Studentenbewegung der BRD. Forschungsbericht*, Rostock 1984; Renate Billinger: *Die katholische Kirche im XX. Jahrhundert. Forschungsbericht*, Rostock 1985; Gabriele Böhm: *Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Forschungsbericht*, Rostock 1987; Olof Klohr u.a.: *Grundlagen des wissenschaftlichen Atheismus*, Rostock 1987; Autorenkollektiv: *Katholische Christen und katholische Kirche in den politischen und geistigen Kämpfen unserer Zeit. Forschungsbericht*, Rostock 1988; Petra Zeugner: *Katholische Kirche und gesellschaftliche Mitarbeit katholischer Christen im Sozialismus. Forschungsbericht*, Rostock 1988; Władisław Patubicki: *Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Volksrepublik Polen. Forschungsbericht*, Rostock 1989; Bill Rebiger: *Judentum. Forschungsbericht*, Rostock 1989.

*Temme, Marc: **Mythos als Gesellschaftskritik. Stefan Heyms „Ahasver“** (Rosa-Luxemburg-Stiftung Texte Bd. 4), Karl Dietz Verlag, Berlin 2000, 117 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Publ-Texte/Texte4.pdf

Der Autor liest den 1981 erschienenen Roman auf die Verhältnisse in der ermattenden Spät-DDR hin. Die im Roman vorgeführte Wirklichkeitsauffassung scheitert an der Romanwirklichkeit, wie sie auch in der DDR-Realität als unglaubwürdig gewordener Mythos an den tatsächlichen Verhältnissen scheitert.

*Winter, Gerhard: **Geschichten zur Geschichte oder wie der Zufall so spielt. Unvollendetes Manuskript**, hrsg. von Ingeborg Winter, Verlag Maxime – Maxi Kutschera, o.O. [Bern] 2014, 60 S.

Gerhard Winter (1928–2011) führte von 1962 bis 1970 das Marxistisch-leninistische Grundlagenstudium an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald durch und wurde 1967 mit der Arbeit „Zur Geschichtsauffassung Paul Tillichs“ an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität (Betreuer Wolfgang Heise) promoviert. An der Greifswalder Universität hielt er dann bis 1990 Vorlesungen zum His-

⁴⁷ „Wissenschaftlicher Atheismus“ war ein Lehr- und Forschungsgebiet, das zunächst einen sehr dogmatischen Ruf hatte und sich seit Anfang der 80er Jahre von seinen kämpferischen Anfängen löste. Die einschlägigen Forschungsgruppen benannten sich dann sukzessive in „Marxistisch-leninistische Religionswissenschaft“ um. Ihre Leiter wandelten sich zu wesentlichen Protagonisten des christlich-marxistischen Dialogs.

torischen und Dialektischen Materialismus und zum Fachgebiet Wissenschaftlicher Atheismus, zunächst als Dozent, ab 1985 als ao. Professor. Daneben war vielfältig im christlich-marxistischen Dialog engagiert. Ab 1976 arbeitete Winter in der Forschungsgruppe um Hans Lutter „Analyse und Kritik protestantischer Theologie“ an der Pädagogischen Hochschule Güstrow mit. Dort verteidigte er auch 1981 seine Dissertation B „Die Theologie Dietrich Bonhoeffers – ihre Rezeption und Rolle im Prozeß der Hinwendung der Christen in der DDR zum Sozialismus“.

Philosophie an Militäreinrichtungen

*Knappe, Ulrich: **Krieg und Frieden im marxistischen philosophischen Denken der DDR** (DSS-Arbeitspapiere H. 104), Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2011, 110 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32568/attachment/ATT-0/>

Im Dezember 1990 verteidigte der Autor an der Militärakademie Dresden, wenige Tage vor deren endgültiger Auflösung, eine Dissertation, die sich mit der Entwicklung von Auffassungen zu Krieg und Frieden im marxistischen philosophischen Denken in der DDR befasste. Untersuchungszeitraum ist Mitte der 50er Jahre bis Ende der 80er Jahre. Die Arbeit ist hier unverändert abgedruckt und ergänzt um die Niederschrift einer Diskussion mit Horst Großmann, Ulrich Knappe, Wolfgang Scheler und Ernst Voit zum Thema „Unhaltbares und Bewahrenswertes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden in der DDR“.

*Loose, Alwin / Wolfgang Scheler: **Philosophen an der Militärakademie. Der Philosophielehrstuhl an der Militärakademie „Friedrich Engels“**. **Reminiszenzen ehemaliger Mitglieder** (DSS-Arbeitspapiere H. 109), mit Beiträgen von Wolf Halecker, Konrad Ihlau, Rudolf Oelschlägel und Hans-Joachim Schorat, Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2014, 348 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A34022/attachment/ATT-0/>

Die Darstellung setzt bei der Vorgeschichte des Lehrstuhls ein, die 1959 begann, geht bis zur Auflösung 1990 und endet mit einer resümierenden Betrachtung „Aus der Distanz gesehen“. In dieser heißt es: „Eine Ideologie, die sich, so wie es Marx und Engels von der bürgerlichen Ideologie gesagt hatten, nun ebenfalls nur als falsches Bewusstsein des gesellschaftlichen Seins erwiesen hat, bestimmte unser philosophisches Denken über die eigene Gesellschaft und ihre verteidigungswürdigen Werte.“ Mit drei Anlagen: Publikationen des Lehrstuhls; Beiträge auf wissenschaftlichen Veranstaltungen (Auswahl 1981 bis 1986); Berufung von Offizieren des Lehrstuhls in wissenschaftliche/gesellschaftliche Gremien der DDR.

*Oelschlägel, Rudolf: **Ein erfülltes Leben im Osten. Erinnerungen an Zeiten und Menschen. Bd. 2: Lehre und Erziehung von Offizieren Kulturarbeit 1955 bis 1985**, Privatdruck, Berlin/Hanoi 2010, 428 S.

Band 1 dieser zweibändigen Autobiografie ist Kindheit und Jugend 1930–1955 gewidmet und daher nicht von hochschulgeschichtlicher Relevanz. Band 2 schildert die berufliche Entwicklung zum und beruflichen Erfahrungen des Autors (*1930) als Philosophie-Dozent an mehreren NVA-Offiziersschulen und zum Schluss der DDR an der Militärakademie „Friedrich Engels“ in Dresden. Der Band liegt in der Bibliothek des Bundesarchivs Berlin-Lichterfelde im Bestand „Erinnerungsbibliothek DDR e.V.“ vor (Signatur 20 NA 3601).

*Scheler, Wolfgang: **Für eine Welt ohne Krieg** (DSS-Arbeitspapiere H. 55), hrsg. von der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2000, 60 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A33974/attachment/ATT-0/>

Scheler war Professor für Philosophie an der NVA-Militärakademie. Er galt in den 80er Jahren als vergleichsweise – für NVA-Verhältnisse – unorthodoxer Denker, insofern er die militärische Blockkonfrontation für zu gefährlich hielt, als dass man sie noch als realistische Option von Konfliktaustragungen in Erwägung ziehen könne. Zu seinem 65. Geburtstag veröffentlichte die DSS Texte von Scheler. Im Mittelpunkt steht der Beitrag „Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Über die Umwälzung der weltanschaulichen Grundlagen der Militärwissenschaft und der Wehrmotivation an der Militärakademie ‚Friedrich Engels‘ in Dresden“.

*Schönherr, Siegfried: **Philosophisches Denken über Krieg und Frieden. Umwälzende Einsichten an der Militärakademie und ihr Fortwirken in der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. Beiträge zum Kolloquium am 13. September 2005** (DSS-Arbeitspapiere H. 75), hrsg. von der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2005, 85 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A33986/attachment/ATT-0/>

Dokumentation eines Kolloquiums anlässlich des 70. Geburtstages von Wolfgang Scheler, Philosoph an der Dresdener Militärakademie, und insbesondere zu den Neuerungen, die in den 80er Jahren von Militärakademie-Philosophen in das Denken über Krieg und Frieden eingebracht worden waren. Diese werden einer Beurteilung aus heutiger Sicht unterzogen. Unter anderem mit Beiträgen zu „Philosophisches Denken über Krieg und Frieden – damals und jetzt“ (Wolfgang Scheler), „Neues Denken über Krieg und Frie-

den an der Offiziershochschule der LSK/LV und in der Öffentlichkeitsarbeit“ (Hermann Schierz), „Neues Denken und Militärreform“ (Hans Süß), „Neues Denken über Krieg und Frieden und das Militärgeschichtliche Institut der DDR“ (Paul Heider), „Friedensphilosophie und Epocheverständnis“ (Ernst Voit).

Zu weiteren Themen und Personen

*Asadullah, Khusru: **Die Behandlung der Problematik „Betreuung Sterbender“ in der Hochschulbildung Medizin in der DDR und der BRD**. Dissertation, Medizinische Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1991, 114 S.

Untersucht werden Lehrprogramme und Lehrbücher aus der DDR und der Bundesrepublik, ergänzt um schriftliche Befragungen von Medizin-Studierenden an der Humboldt-Universität und der Freien Universität. Für die DDR wird ermittelt, dass das Thema nicht systematisch im Curriculum verankert war, aber in den Lehrgebieten „Medizinische Psychologie“ und „Innere Medizin“ behandelt wurde.

*Bauder, Christoph / Dörte Franke / Marc Bauder (Regie): **Keine verlorene Zeit**, Dokumentarfilm, Denkmal Film Marc Bauder, Köln 1999/2000, DVD, 90 Minuten.

Der Film dokumentiert die Geschichte einer Gruppe junger Menschen in Leipzig – viele von ihnen Studenten –, die Ende der 1970er Jahre einen Gesprächszipfel mit dem Ziel unterhielten, die DDR positiv zu verändern. Dessen spektakulärste Aktion bestand darin, 1978 am Völkerschlachtdenkmal zweimal die Losung „Freiheit für Bahro“ anzusprühen. Dieser Zipfel gruppierte sich um Heinrich Saar (1920–1995). Saar hatte ab 1948 dialektischen und historischen Materialismus an der Leipziger Universität studiert, wurde 1952 Dozent für Marxismus-Leninismus an der Berliner Humboldt-Universität und arbeitete zwischen 1953 und 1958 als einer von drei Leitern des dortigen Instituts für Gesellschaftswissenschaften. In Folge des XX. Parteitag der KPdSU beteiligte er sich an kontroversen Diskussionen innerhalb der SED. Dafür wurde er 1958 von der Staatssicherheit verhaftet und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung 1961 arbeitete er als Lektor. Die Gruppe wurde intensiv von der Staatssicherheit überwacht, und 1979 wird in Reaktion auf das Anbringen der Losung am Völkerschlachtdenkmal ein Teil der Mitglieder, u.a. Saar, verhaftet und wegen „staatsfeindlicher Hetze“ zu bis zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Feiereis, Konrad: **Philosophie, Christentum und Gesellschaftskritik in der DDR**, hrsg. von Thomas Brose und Holger Zaborowski, Peter Lang Verlag, Berlin 2022, 112 S.

Konrad Feiereis (1931–2012) war 1959–1965 Wissenschaftlicher Assistent am Philosophisch-Theologischen Studium in Erfurt – der katholischen Hochschule für die DDR –, 1968–1974 Dozent der Philosophie daselbst, bevor er 1974 zum Professor für Philosophie ernannt wurde, was er bis 1999, dann an der Universität Erfurt, blieb. Er war ein streitbarer und prägender katholischer Intellektueller in der DDR (und danach). Herausgeber Thomas Brose trägt eine Einleitung zum Thema „Philosophie, Christentum und Gesellschaftskritik“ bei. Im Zentrum stehen Texte von Feiereis zu „Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs zwischen Christen und Marxisten – Aus der Sicht eines katholischen Theologen“ sowie eine längere Ausarbeitung „Weltanschauliche Strukturen in der DDR und die Folgen für die Existenz der katholischen Christen“.

*Frewer, Andreas / Rainer Erices (Hg.): **Medizinethik in der DDR. Moralische und menschenrechtliche Fragen im Gesundheitswesen** (Geschichte und Philosophie der Medizin Bd. 13), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2015, 286 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Medizin und Ethik in der DDR. Zur Einführung“ (Andreas Frewer/Rainer Erices), „‘Alle Kinder sollen Wunschkind sein’. Schwangerschaftsabbruch und Bioethik in der DDR“ (Andrea Quitz), „Versuchsfeld DDR. Klinische Prüfungen westlicher Pharmafirmen hinter dem Eisernen Vorhang“ (Rainer Erices/Andreas Frewer/Antje Gumz), „Moralische Fragen von Sterben und Tod. Medizinethik der DDR im Dienst des Marxismus“ (Andrea Quitz), „Herbert Uebermuth: ‚Wir stehen zum ärztlichen Ethos‘. Ein Leipziger Mediziner in zwei Diktaturen“ (Francesca Weil), „Arzt, Akademiepräsident, Aufsichtsrat. Der DDR-Mediziner Horst Klinkmann im Dienst des Staates“ (Rainer Erices/Antje Gumz/Andreas Frewer) und „Otto Prokop und die Gerichtsmedizin in der DDR. Das Wirken einer ‚unpolitischen Koryphäe‘ an Grenzen“ (Rainer Erices).

*Grimm, Thomas: **Clément de Wroblewsky und Vincent von Wroblewsky. Paris – Gegenbild und Hoffnung. Interview**. DVD, Zeitzeugen TV Film- und Fernsehproduktion GmbH, Berlin 2011, 52 Minuten.

Vincent von Wroblewsky (*1939) war nach seinem Studium der Romanistik und Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin von 1967 bis 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Philosophie der AdW. Er beschäftigte sich intensiv mit Jean-Paul Sartre und war ab 1991 Herausgeber und Übersetzer der Werke Sartres für den Rowohlt-Verlag. Sein Bruder Clément de Wroblewsky (*1943) ist ein deutscher Musiker, Pantomime und Autor jüdisch-französischer Herkunft mit einem höheren Bekanntheitsgrad durch Auftritte im DDR-Fernsehen in den 1970er Jahren, der jedoch 1984 nach West-Berlin übersiedelte, nachdem das Programm seiner Künstlertruppe auf Missfallen der Behörden stieß.

*Harig, Gerhard: **Gesammelte Reden und Schriften zur Hochschul- und Wissenschaftspolitik**. 3 Bde., zusammengestellt von Hans-Joachim Böhme, Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin, Berlin 1990, 1.160 S.

Harig (1902–1966), ursprünglich Physiker, dann Professor für Philosophie an der Universität Leipzig, in seiner letzten akademischen Phase Leiter des Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften in Leipzig, war von 1951 bis 1957 Staatssekretär für Hochschulwesen der DDR. In diese Zeit fiel die sozialistische Umgestaltung des Hochschulwesens, von ihm im Grundsatz engagiert betrieben und im Detail um Abfederungen bemüht, etwa bei der Neutralisierung der Kampagnen gegen Ernst Bloch. Noch in der DDR waren Sammelbände mit den philosophischen und den naturwissenschaftsgeschichtlichen Schriften Harigs erschienen. 1990 hat der letzte Hochschulminister der DDR, Hans-Joachim Böhme (1931–1995, Amtszeit von 1970–1989), die Reden und Schriften seines Vorgängers zu dessen drittem Arbeitsbereich – Hochschul- und Wissenschaftspolitik – zusammengestellt. Dabei wurde nicht nur die unmittelbare Amtszeit 1951–1957, sondern auch die Jahre davor und danach berücksichtigt. Eine Drucklegung des Werkes erfolgte nicht mehr. Das zum Druck vorbereitete Manuskript befindet sich in der Bibliothek des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg.

*Jakubeit, Peter: **Der Katzenwald. Zweites Buch der Trennungen. Roman**, Dr. Ziethen Verlag, Oschersleben 2000, 415 S.

Der Ich-Erzähler, wohl der Autor, hat sich 1961 an der Karl-Marx-Universität Leipzig für Philosophie eingeschrieben, doch zum Studium kommt er erst einmal nicht. Denn es herrschen an der Universität politisch höchst bedenkliche Zustände, und die Philosophiestudenten werden als „Ordnergruppen“ bei allen möglichen studentischen Veranstaltungen anderer Fakultäten vergattert. Daneben gibt es regelmäßige Tribunale und ideologische Auseinandersetzungen. Einige Wissenschaftler der Universität säßen, so heißt es, „kapitalistischen Verfallssymptomen wie der Soziologie und der Informationskybernetik“ auf. In all dieser politischen Aufgewühltheit überkommen den Erzähler, der sich arg um Beweise seiner politischen Reife müht, gelegentlich Zweifel. Dann schreibt er auch noch Gedichte und trägt sie öffentlich vor. Wieder ein Anlass für ein Institutstribunal. Anschließend verlässt er die Uni und wird Kulturarbeiter. Dann holt ihn das Institut noch einmal zurück. Man sei gerade dabei, „sowohl in der Jugend- als auch in der Kulturpolitik eine Kehrtwendung zu vollziehen“, und zur „neuen Linie gehöre es, keinen zurückzulassen, kein Talent zu missachten“. Es geht aber letztlich wieder nicht gut. Schließlich geht er im Strudel der Zeit unter. „Der Leichnam des jungen Mannes trieb ans Bachufer.“

*Kuczynski, Rita: **Staccato. Roman**, Frankfurter Verlags-Anstalt, Frankfurt a.M. 1997, 184 S.

Eine ostdeutsche Philosophin lässt den Leser, die Leserin teilhaben an ihrer Wanderung durch die Zeit nach der Vereinigung. Was sie erlebt, ist oder wird ihr praktisch alles fremd. Sie nennt diese neue Zeit „die Moderne“. Die Zeit davor sei von „den Feinden“ beherrscht gewesen, eine Chiffre für den Machtaparat in der DDR. „Die Moderne“ ist von einer „Gemeinschaft der Feindlosen“ bevölkert. Entmündigung wird durch Institutionen repräsentiert, die sich nicht einmal als Feinde identifizieren lassen. Sie verdanken ihre Macht, mit der sie alles Individuelle verhindern, durch objektivierte Normen: Arbeits- und Sozialämter, Krankenkassen, Therapiegruppen, Institute zur Anbahnung von Partnerschaften, Bewilligungsgremien für Projektanträge. Wenn irgendetwas von all dem zu begreifen sei, dann nur, dass sie als ostdeutsche Geisteswissenschaftlerin keinerlei Chance hat, schon gar nicht eine auf Selbstbestimmung – obwohl sie und ihre Bekannten die individualisierte Gesellschaft perfekter simulieren, als diese tatsächlich funktioniert.

Max-Stirner-Archiv (Hg.): **Martina Thom (1935–2019)**, Leipzig o.J. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/thomMartina.html#studentin>

Es handelt sich um eine Personen-Website für Martina Thom, die 1976–1991 Professorin für Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie an der Karl-Marx-Universität war. Mit Volltextdateien zur Biografie, ihrer Dissertationen A und B, von Büchern, Briefen von ihr und an sie aus der Zeit nach 1989 und weiteren Dokumenten.

Rauh, Hans-Christoph / Alexander Amberger / Andreas Heyer / Michael Eckardt: **Anfang und Ende der ostdeutschen Philosophie. Studien zum Wirken von Ernst Bloch, Wolfgang Harich, Georg Klaus und weiteren Philosophen in der DDR** (Philosophische Gespräche 47), Helle Panke, Berlin 2017, 60 S.

Es werden die Jahre bis 1957 rekapituliert und anhand von drei Protagonisten die Diskrepanzen mit der Partei und die Denkpoteziale für einen unorthodoxen Marxismus dargestellt.

*Ruben, Peter: **Bemerkungen zu „Dialektik, Arbeit, Gesellschaft“**. Vortrag von Peter Ruben im Rahmen einer Veranstaltung aus Anlass seines 80. Geburtstages (Philosophische Gespräche H. 36), Helle Panke, Berlin 2015, 46 S.

Der 1933 geborene Philosoph Peter Ruben war ab 1975 am Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR im Bereich „Dialektischer Materialismus“ tätig. 1981 wurde Ruben aus der SED ausgeschlossen und mit Lehr- und Publikationsverbot belegt. Nach dem Umbruch 1989 war er Di-

rektor des Zentralinstituts für Philosophie und dann wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Europa-Universität Frankfurt/Oder.

Ruben, Peter: **Gesammelte philosophische Schriften**, Verlag am Park, Berlin 2022. Bd. 1: *Zu den philosophischen Grundlagen*; hrsg. von Ulrich Hedtke und Camilla Warnke in Verb. m. Karl Benne, 784 S. Bd. 2: *Zu philosophischen Fragen von Wirtschaft und Gesellschaft*, hrsg. von Ulrich Hedtke und Camilla Warnke in Verb. m. Karl Benne, 672 S. Bd. 3: *Zu philosophischen Fragen der Naturwissenschaften, zur Geschichte der Philosophie*, hrsg. von Ulrich Hedtke und Camilla Warnke, 474 S. Bd. 4: *Peter Ruben und Camilla Warnke: Zum philosophischen Denken in der DDR*, hrsg. von Camilla Warnke und Ulrich Hedtke, 446 S.

Ruben (*1933) war Philosoph an der Akademie der Wissenschaften. Er entwickelte aus einem naturphilosophischen Verständnis der naturwissenschaftlichen Analyse als materiell vermitteltem Vorgang eine auf dem Marxismus aufbauende Philosophie der Arbeit. 1981 wurde er aus der SED ausgeschlossen und mit Lehr- und Publikationsverbot belegt. Band 2 enthält u.a. den Text „Sozialistische Wertform und dialektischer Widerspruch“, mit dem Ruben 1980/81 den Vorwurf des Revisionismus auf sich zog. Ergänzend ist der Text „Der Bericht kann nicht wahr sein! [Stellungnahme zum ‚Bericht der Kommission zu politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Einschätzungen von Publikationen von Dr. Peter Ruben]“ beigefügt. Bd. 4 ist im engeren Sinne von DDR-wissenschaftsgeschichtlichem Interesse. Er enthält die Beiträge „Arbeit – Telosrealisation oder Selbsterzeugung der menschlichen Gattung? Bemerkungen zu G. Lukács' Konzept der ‚Ontologie des gesellschaftlichen Seins‘“ (Ruben/Warnke), „Über Meinung und Wahrheit im Kontext ökonomisch-philosophischer Probleme der Gegenwart“ (Ruben), „Die DDR und ihre Philosophen. Über Voraussetzungen einer Urteilsbildung“ (Ruben), „Überlegungen und Fakten zur demokratischen Reform philosophischer Institutionen in der ehemaligen DDR“ (Hans-Christoph Rauh/Ruben), „Kommunistische Parteierrschaft und Wissenschaft – Zur gescheiterten Emanzipation des Gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums an der Berliner Humboldt-Universität 1956–1958“ (Warnke), „Deutsche Tradition und marxistische Philosophie – (Mit Diskussionsbeiträgen von K.-D. Eichler, H.-M. Gerlach, U. J. Schneider, H. Seidel, G. Tertton und Camilla Warnke)“ (Ruben), „Vom Ende einer Hoffnung – Bericht über eine Versammlung und Überlegungen zu ihrem Thema“ (Ruben), „Von der Philosophie und dem deutschen Kommunismus. Ein Blick in die Vorgeschichte der DDR-Philosophie“ (Ruben), „Klaus Zweiling, der Lehrer“ (Ruben), „Das Problem Hegel ist längst gelöst – Eine Debatte in der DDR-Philosophie der fünfziger Jahre“ (Warnke), „Der junge Harich und die Philosophiegeschichte – Wolfgang Harichs Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie 1951–1954“ (Warnke), „Abschied von den Illusionen – Wolfgang Heise in den 60er Jahren“ (Warnke), „DDR-Philosophie unter Parteiregie – Neue Anfänge zwischen dem 5. und 8. SED-Parteitag“ (Ruben), „Neues von der philosophischen Front – Notwendige Bemerkungen zu den Lebenswenden von Herbert Hörz“ (Ruben), „Nicht mit dem Marxismus-Leninismus vereinbar! Der Ausschluss von Peter Rubens Philosophiekonzept aus der DDR-Philosophie 1980/1981“ (Warnke) und „Zur Geschichte des Zentralinstituts für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften der DDR – Bericht und Reflexionen“ (Warnke).

Ruben, Peter / Camilla Warnke: **Beiträge zur Geschichte und Vorgeschichte der Philosophie in der DDR**, Berlin 2017, 539 S. URL <http://www.peter-ruben.de/schriften/DDR/Ruben%20&%20Warnke%20-%20Zur%20Philosophie%20in%20der%20DDR.pdf>

Der Sammelband vereint Beiträge des Philosophen Peter Ruben und der Wissenschaftsphilosophin Camilla Warnke, die beide Ende der 1950er Jahre und zu Beginn der 1980er Jahre aus politischen Gründen die Repressionen ausgesetzt waren: „Arbeit – Telosrealisation oder Selbsterzeugung der menschlichen Gattung? Bemerkungen zu G. Lukács' Konzept der ‚Ontologie des gesellschaftlichen Seins‘“ (Ruben/Warnke), „Der Bericht kann nicht wahr sein! [Stellungnahme zum ‚Bericht der Kommission zu politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Einschätzungen von Publikationen von Dr. Peter Ruben]“ (Ruben), „Über Meinung und Wahrheit im Kontext ökonomisch-philosophischer Probleme der Gegenwart“ (Ruben), „Die DDR und ihre Philosophen. Über Voraussetzungen einer Urteilsbildung“ (Ruben), „Überlegungen und Fakten zur demokratischen Reform philosophischer Institutionen in der ehemaligen DDR“ (Hans-Christoph Rauh/Ruben), „Kommunistische Parteierrschaft und Wissenschaft – Zur gescheiterten Emanzipation des Gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums an der Berliner Humboldt-Universität 1956–1958“ (Warnke), „Deutsche Tradition und marxistische Philosophie – (Mit Diskussionsbeiträgen von K.-D. Eichler, H.-M. Gerlach, U. J. Schneider, H. Seidel, G. Tertton und Camilla Warnke)“ (Ruben), „Vom Ende einer Hoffnung – Bericht über eine Versammlung und Überlegungen zu ihrem Thema“ (Ruben), „Ich lasse auf Hegel nicht schießen! Wolfgang Harichs Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie 1951–1954“ (Warnke), „Von der Philosophie und dem deutschen Kommunismus. Ein Blick in die Vorgeschichte der DDR-Philosophie“ (Ruben), „Klaus Zweiling, der Lehrer“ (Ruben), „Das Problem Hegel ist längst gelöst – Eine Debatte in der DDR-Philosophie der fünfziger Jahre“ (Warnke), „Der junge Harich und die Philosophiegeschichte – Wolfgang Harichs Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie 1951–1954“ (Warnke), „DDR-Philosophie unter Parteiregie – Neue Anfänge zwischen dem 5. und 8. SED-Parteitag“ (Ruben), „Abschied von den Illusionen – Wolfgang Heise in den 60er Jahren“ (Warnke), „Neues von der philosophischen Front – Notwendige Bemerkungen zu den Lebenswenden von Herbert Hörz“ (Ruben), „Nicht mit dem Marxismus-Leninismus vereinbar! Der Ausschluss von Peter Rubens Philoso-

phiekonzept aus der DDR-Philosophie 1980/1981“ (Warnke) und „Zur Geschichte des Zentralinstituts für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften der DDR – Bericht und Reflexionen“ (Warnke).

Ruben, Peter / Camilla Warnke: **Aktenzeichen I/176/58, Strafsache gegen Langer u.a. Ein dunkles Kapitel aus der Geschichte der DDR-Philosophie**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2022, 415 S.

Rekonstruktion des Vorgehens der DDR-Sicherheitsorgane gegen zwei „Feindgruppen“ am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin, die im Zusammenhang mit den gesellschaftspolitischen Debatten nach der ‚Geheimrede‘ Chruschtschows auf dem XX. Parteitag der KPdSU identifiziert worden waren. Im Ergebnis wurden drei Studenten zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt und weitere zur Bewährung in die Produktion geschickt. Danach „wagte an diesem Institut für lange Zeit niemand mehr, eine eigene politische Meinung zu vertreten“.

*Schaad, Martin: **Die fabelhaften Bekenntnisse des Alfred Kurella. Eine biographische Spurensuche**, Hamburger Edition, Hamburg 2014, 182 S.

Alfred Kurella (1895–1975) siedelte 1954 aus der Sowjetunion in die DDR über und war von 1955 bis 1957 erster Direktor des Institutes für Literatur in Leipzig. Er hatte dann leitende Funktionen in der Akademie der Künste, dem Schriftstellerverband der DDR und dem Kulturbund inne. Von 1957 bis 1963 war er Leiter der Kulturkommission des SED-Politbüros und wirkte maßgeblich an der Durchsetzung des Sozialistischen Realismus mit. Dabei blieb er immer auf Basis einer Art von philosophischer Privatgelehrtenexistenz, die er neben seinen Funktionärsaufgaben pflegte, aktiv publizistisch tätig. Mit seinen Veröffentlichungen und Reden suchte er, das Geistesleben der DDR mithilfe eines dogmatischen Fundamentalismus zu formatieren. Im Zentrum der Studie steht der Roman „Die Gronauer Akten“, den Kurella unter dem Eindruck des Großen Terrors 1936 in Moskau schrieb. Dieser enthülle – so die hier vorgelegte Deutung – Kurellas eigenes Werden, offenbare seine eng an der stalinistischen Parteilinie orientierte Gesinnung und stelle eine eigenwillige Form der bolschewistischen Selbstkritik dar.

Schottlaender, Rudolf: **Deutschsein fünfmal anders. Erinnerungen eines Unangepassten**, hrsg. von Irene Selle und Moritz Reininghaus, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2017, 223 S.

Der Altphilologe und Philosoph Rudolf Schottlaender (1900–1988), in den 1980er Jahren emeritierter Professor der Humboldt-Universität, publizierte 1986 von Ost-Berlin aus seine Autobiografie im Herder-Verlag Freiburg i.Br. In Verlagsverhandlungen musste sich Schottlaender zu einer Änderung des Titels (erschieden als „Trotz allem ein Deutscher“) und der Kürzung von Passagen bereiterklären. Diese Änderungen lassen sich teils erklären, wenn auch nicht unterstützen, etwa wenn das katholische Verlagshaus die Familienverhältnisse ohne die Themen Verhütung und Abtreibung geschildert haben wollte. Andere Kürzungen – des insgesamt nicht sehr umfangreich gewesenen Textes – sind schwer erklärlich, weil sie wesentliche biografische Prägungen unterschlagen. Irene Selle und Moritz Reininghaus machen daher in diesem Buch den Urtext der Autobiografie, nun auch unter dem von Schottlaender gewollten Titel, zugänglich. Ergänzt wird dies um weitere Texte, darunter das Typoskript eines 1979 aufsehenerregenden ARD-Interviews, das Lutz Lehmann mit Schottlaender geführt hatte.

Schwarzkopf, Ekkehard: **Wendepunkte des Denkens. Sokrates – Müntzer – Humboldt**, Manutius Verlag, Heidelberg 2020, 186 S.

Ekkehard Schwarzkopf (*1934) hatte in den 50er Jahren an der Humboldt-Universität Theologie studiert und wurde dort zum Dr. theol. promoviert. Während der Arbeit an einer Habilitationsschrift dann Entfremdung von der Theologie und Wechsel zu Wolfgang Heise in die Philosophie. 1971 philosophische Dissertation B „Das Problem der Wissenschaftsentstehung ...“, zur Vorbereitung einer historisch-materialistischen Theorie“. Anschließend am Bereich Philosophiegeschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig bei Helmut Seidel, dann am AdW-Zentralinstitut für Philosophie. Dortige Manuskripte zu Thomas Müntzer werden für unmarxistisch erklärt. Wechsel an die Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der AdW, von dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Berliner Volksbühne unter Benno Besson als eine Art Hausphilosoph. Später wieder Humboldt-Forschungsstelle, aber Unterdrückung der dort erarbeiteten Publikationstexte. Das vorliegende Buch enthält drei Texte zu Sokrates, Müntzer und Humboldt (nur der zu Sokrates konnte in der DDR publiziert werden) sowie einen autobiografischen Text des Autors zu seinem Leben und Werdegang.

*Stiehler, Gottfried: **Mensch und Geschichte. Studien zur Gesellschaftsdiagnostik**, PapyRossa Verlag, Nürnberg 2002, 162 S.

Gottfried Stiehler (1924–2007) studierte Philosophie, wurde 1956 promoviert und habilitierte sich 1964. 1965 wurde er Professor für Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Für das DDR-Hochschulministerium leitete er 1972–1988 den wissenschaftlichen Beirat für Philosophie. Das Buch enthält Schriften zu sozialen Verhältnissen und deren Verknüpfung zum Handeln gesellschaftlicher Gruppen. Herkunft und Auswahlkriterien der Texte werden nicht mitgeteilt, so dass sich nur vermuten lässt, dass es sich um eine Auswahl der Schriften zum Thema handelt, die Stiehler zum Veröffentlichungszeitpunkt des Bandes als anhaltend gültig bewertete.

Störl, Kerstin (Hg.): **Zeit als Existenzform der Materie. Zum 90. Geburtstag des Ehrenpräsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. Prof. Dr. phil. habil. Dr. h. c. Herbert Hörz**

(Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Bd. 160), trafo Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist 2024, Berlin 2024, 187 S. URL <https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2024/06/SB1600.pdf>

Neben fachthematischen Beiträgen enthält der Band eine Laudatio für Hörz (Gerda Haßler), „Persönliche Worte“ von Gerhard Banse, den Beitrag „Meine Zeit mit Herbert Hörz“ von Erdmute Sommerfeld und Rudolf Sommerfeld sowie einen Brief an Herbert Hörz zu seinem 90. Geburtstag am 12. August 2023 „Erinnerungen an die ersten Jahre: Gefordert und gefördert. Als junge Wissenschaftlerin im Bereich von Herbert Hörz“ von Nina Hager.

Warnke, Camilla: **Zur Geschichte des Zentralinstituts für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften der DDR. Bericht und Reflexionen**, Online Edition peter-ruben.de, Berlin 2017, 137 S. URL <http://www.peter-ruben.de/schriften/DDR/Warnke%20-%20Geschichte%20ZIPh.pdf>

1958 als „winzige Arbeitsgruppe“ gegründet, wurde das Institut zu einer stattlichen Institution mit mehr als hundert Mitarbeiter:innen. Die Darstellung versucht, einen Typ Philosophie zu erklären, der ideologisch am Gängelband der SED-Parteiideologie lief und dennoch in Teilen auch ernsthafte Philosophie sein wollte.

*Witt, Torsten (Hg.): **Zur Philosophie der Nachkriegszeit in Halle von 1945–1950** (III. Abteilung. Philosophen des 20. Jahrhunderts Bd. 8), Medienwerker Prius Schenk Verlag, Halle (Saale) 2015, 193 S.

Vorgestellt werden hier Otto Max Paul Menzer (1873–1960), Albert Friedrich Wilhelm Reble (1910–2000), Leo Kofler (1907–1995), Bernhard Johann Heinrich Koenen (1889–1964) und Georg Kurt Wilhelm Mende (1910–1983), jeweils durch einen Textauszug sowie (mit Ausnahme Menzers) Zeittafel, Werkauswahl und Vorlesungsverzeichnis.

Wroblewsky, Vincent von: **Vermutlich Deutscher**, Merlin Verlag, Grifkendorf 2023, 259 S.

Autobiografie des 1939 geborenen Autors, der von 1967 bis 1990 am AdW-Zentralinstitut für Philosophie tätig war und dort 1975 mit einer Arbeit zu „Jean-Paul Sartre – Theorie und Praxis eines Engagements“ promoviert wurde, ein für die DDR-Philosophie ungewöhnliches Thema, das auch seine weiteren Arbeiten prägte. 1991 trat er die Nachfolge von Traugott König als Herausgeber und Übersetzer des Werkes Jean-Paul Sartres im Rowohlt Verlag an. Seit 1993 ist er Präsident der Sartre-Gesellschaft in Deutschland.

4. Geschichtswissenschaften

4.1. Forschungsfelder und Personen

Paläontologie, Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte Geschichte

Beck, Lothar A. / Ulrich Joger: **Paleontological Collections of Germany, Austria and Switzerland. The History of Life of Fossil Organisms at Museums and Universities**, Springer, o.O. 2018, 573 S.

U.a. mit folgenden im hiesigen Kontext relevanten Beiträgen: Berlin: The Paleontological Collection of the Museum für Naturkunde Berlin (Christian Neumann/Stephan Schultka/Florian Witzmann); Chemnitz: Back to the Roots of Palaeobotany. Chemnitz and its Palaeontological Collection (Ronny Rößler/Thorid Zierold); Cottbus: Museum of Natural History and Environment in Cottbus (Rolf Striegler/Ursula Striegler); Dessau-Rosslau: Museum of Natural History and Prehistory. Paleontological Collection (Angelika Hesse); Gotha: Museum der Natur, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha (Oliver Wings/Carsten Eckert); Halle: The Geiseltal Collection of Martin Luther University Halle-Wittenberg (Frank Steinheimer/Alexander Hastings); Halle: The Palaeontological Collection of the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg in Halle (Saale) (Norbert Hauschke); Hannover/Berlin: The Geoscientific Collection of the Federal Institute for Geosciences and Natural Resources of the State Authority for Mining, Energy and Geology in Hannover and Berlin (Angela Ehling/Carmen Heunisch).

*Behm(-Blancke), Günter: **Kultur und Stammesgeschichte der Elb-Havelgermanen des 3.–5. Jahrhunderts. Opfer und Magie im germanischen Dorf der römischen Kaiserzeit** (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas Bd. 38), hrsg. von Jan Bemann und Morten Hegewisch, Beier und Beran, Langenweissbach 2005, 136 + 50 S.

Behm-Blancke (1912–1994) war seit 1951 Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Jena und daneben Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Der Band dokumentiert zuvor verstreut erschienene Schriften zu den fachlichen Themen Behm-Blanckes und enthält darüber hinaus drei Beiträge, die sein Wirken als Wissenschaftler beleuchten: „Günter Behm-Blancke – eine biographische Skizze“ (Jan Bemann), „Schriftenverzeichnis von Günter Behm-Blancke“ (Ulrike Trenkmann) und „Verzeichnis der unter Günter Behm-Blancke in Jena entstandenen Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationen“ (Roman Grabolle).

Benecke, Norbert / Philipp von Rummel (Hg.): **Das Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) und das Deutsche Archäologische Institut (DAI). Erinnerungen und Berichte aus der Vor- und Nachwendzeit (1975–2010)** (Das Deutsche Archäologische Institut Geschichte und Dokumente Bd. 12), Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2021, 187 S.

Zum Jahreswechsel 1991/1992 wurde infolge der deutschen Vereinigung das AdW-Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie aufgelöst. Einige seiner Mitarbeiter:innen konnten ihre wissenschaftliche Arbeit am Deutschen Archäologischen Institut fortsetzen. Der 25. Jahrestag dieses Ereignisses war Anlass für einen forschungsgeschichtlichen Workshop an der Wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale am 10. November 2017. Bei diesem Treffen stand die Frage im Vordergrund, welche Impulse das DAI durch die Übernahme von Mitarbeiter:innen und Forschungsinfrastruktur (Bibliotheken, Labore) des ZIAGA erhielt. Mehrere Beiträge befassen sich mit den Forschungen und Forschungsmöglichkeiten in den Jahren der Vor- und Nachwendzeit in den verschiedenen archäologischen Disziplinen und Bereichen, der Urgeschichtsforschung (Knut Rassmann), der Klassischen Archäologie (Gerda von Bülow), den Forschungen zu Germanen, Römern und Slawen (Erdmute Schultze/Hans-Ulrich Voß), der Mittelalter-Archäologie (Eike Gringmuth-Dallmer), der Außereuropäischen Archäologie (Andreas Reinecke) und den Archäo-Naturwissenschaften (Norbert Benecke). Ergänzt wird der Band durch zwei Beiträge, die sich den Anfängen der Vor- und Frühgeschichtsforschung an der Berliner Akademie der Wissenschaften 1892–1971 (Achim Leube) sowie persönlichen Erinnerungen an das Verhältnis von Römisch-Germanischer Kommission und ZIAGA in den 1980er Jahren (Siegmar von Schnurbein) widmen.

Blumenthal, Elke: **Museum Politicum. Erinnerungen zum 40. Jahrestag der Wiedereröffnung des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig am 12. Mai 2016** (Kleine Schriften des Ägyptischen Museums – Georg Steindorff – der Universität Leipzig Bd.12), Manetho, Berlin 2018, 95 S.

Elke Blumenthal war langjährige Leiterin des Museums und erzählt die wechselvolle Geschichte seit seiner Schließung nach den Bombenangriffen von 1943 sowie in der DDR- und Wendezeit bis heute. Basierend auf ihren persönlichen Erinnerungen erweitert Blumenthal die zeithistorischen Arbeiten zur Geschichte des Museums mit zahlreichen Momentaufnahmen aus dem täglichen Geschehen um die man-

nigfaltigen Zwischentöne subjektiven Erlebens. Zeitgenössische Dokumente und Blumenthals persönliche Erinnerungen an den Mauerfall am 9. November runden die Schrift ab.

*Böhlau Verlag Köln – Weimar – Wien und Verlag Hermann Böhlau Nachf. Weimar (Hg.): **Gedenken an Leiva Petersen 1912–1992**, Köln/Weimar/Wien 1993, 74 S.

Petersen, Klassische Philologin, war 1937 Frankfurt a.M. promoviert worden, bevor sie in den Verlag Hermann Böhlau Nachf. eintrat, 1942 dessen Leiterin wurde und dies dann auch in der SBZ und DDR blieb, ab 1947 als persönlich haftende Gesellschafterin. 1978 verkaufte sie den Verlag an die Akademie der Wissenschaften der DDR und leitete ihn noch bis 1983 als Imprint des Akademieverlags weiter als Abteilungsleiterin. Sie betreute auch zahlreiche Editionsprojekte fachlich, so ab 1951 die Prosopographia Imperii Romani, wofür sie 1951–1998 freie bzw. teilzeitliche wissenschaftliche Mitarbeiterin der AdW war. Neben der die Leibniz-Medaille der AdW (1980) und der Goldenen Goethe-Medaille der Goethe-Gesellschaft in Weimar (1982) erhielt sie 1986 den Reuchlinpreis für hervorragende deutschsprachige Arbeit auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft der Stadt Pforzheim (Vorschlagsrecht: Heidelberger Akademie der Wissenschaften). Die Publikation versammelt die Trauerpredigt und die zahlreichen Wortmeldungen von Weggefährten auf der Gedenkfeier für Petersen am 15.5.1992 in Weimar.

Brather, Sebastian: **Archäologie und Denkmalpflege in der DDR. Institutionen – Gremien – Personen**, Lukas-Verlag, Berlin 2023, 460 S.

Versammelt sind hier alle grundlegenden Informationen über die Strukturen und Akteure in Archäologie und Denkmalpflege in der DDR: die Universitäten mit ihren Studienfächern und Einrichtungen, die Institutionen von Bau- und Bodendenkmalpflege, die relevanten Akademieinstitute, Gremien der fachlichen Abstimmung und politischen Einflussnahme sowie rund 2.500 Personeneinträge. Unter anderem ermöglicht die Zusammenschau und Gegenüberstellung von Archäologie und Denkmalpflege Einblicke in deren spezifische Möglichkeiten und Grenzen. So galt die Archäologie und damit die Bodendenkmalpflege primär als wissenschaftliche Forschung, während sich die Baudenkmalpflege fast immer mit kulturpolitischen Erwartungen und Einflussnahmen konfrontiert sah.

*Endesfelder, Erika (Hg.): **Von Berlin nach Meroe. Erinnerungen an den Ägyptologen Fritz Hintze (1915–1993)** (Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität zu Berlin Bd. 3), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2003, 111 S.

Hintze war seit 1947 Dozent, ab 1951 Professor für Ägyptologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1957 begründete er dort das Institut für Ägyptologie, seit 1968 „Institut für Sudanarchäologie und Ägyptologie“. 1956 bis 1959 war er daneben Direktor des Instituts für Orientforschung der AdW, deren Mitglied er 1959 auch wurde. Sein Hauptforschungsgebiet war die Erforschung der meroitischen Kultur in Nubien. Der Band enthält die Beiträge „Berliner und Leipziger Ägyptologie“ (Elke Blumenthal), „Die Ägyptologie an der Berliner Universität“ (Erika Endesfelder), „Das Verhältnis Fritz Hintzes zur Philosophie“ (Herbert Hörz), „Fritz Hintze und die Datenanalyse in der Archäologie“ (Peter Ihm), „Fritz Hintze und die ägyptologische Arbeit an der Berliner Akademie“ (Walter F. Reineke), „Fritz Hintzes Beitrag zur Erforschung des Koptischen“ (Hans-Martin Schenke und Wolf-Peter Funk), „Fritz Hintze als Ausgräber“ (Steffen Wenig), die Grabrede auf Hintze (Erika Endesfelder) sowie eine Bibliografie Hintzes.

*Gall, Werner: **50 Jahre archäologische Forschungen in Südthüringen. Kurzchronik (1947–1997)** (Mitteilungen der Gemeinde der Steinsburgfreunde N.F. 2/ 1998), Gemeinde der Steinsburgfreunde e.V., Römhild 1998, 65 S.

Registerchronik, die jeweils für die einzelnen Berichtsjahre archäologische Forschungen/paläontologische Grabungen, archäologische Literatur, Literatur aus Nachbardisziplinen/ Heimatliteratur, Vermessung archäologischer Objekte sowie Besonderheiten/Personalien auflistet.

Grunwald, Susanne: **Burgwallforschung in Sachsen. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte der deutschen Prähistorischen Archäologie zwischen 1900 und 1961** (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd. 331), Verlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2019, 293 S.

Diese systemübergreifend angelegte Studie untersucht die Entwicklung des Forschungsfelds aus bestimmten archäologischen Wissensräumen heraus, seine Professionalisierung sowie die Entwicklung von Fachorganisationen unter Bezugnahme auf bestimmte Denkmälergruppen und die Formulierung verschiedener Legitimationsstrategien für archäologische Untersuchungen.

*Härke, Heinrich (Hg.): **Archaeology, ideology and society. The German experience** (Gesellschaften und Staaten im Epochenwandel Bd. 7), 2., rev. ed., P. Lang Verlag, Frankfurt a.M. u.a. 2002, 437 S.

Ein Kapitel widmet sich „East Germany und Reunification“ mit den beiden Beiträgen „Archaeology under Communist control: the German Democratic Republic, 1945–1990“ (Werner Coblentz) und „German unification an East German archaeology“ (Jörn Jacobs).

Kunert, Günter: **Die zweite Frau. Roman**, Wallstein Verlag, Göttingen 2019, 200 S.

Erstveröffentlichung eines Manuskripts von 1974/75, vom Autor selbst seinerzeit als in der DDR „absolut undruckbar“ eingestuft, weggelegt und vergessen, nun wieder aus alten Unterlagen aufgetaucht. Prota-

gonist ist ein Archäologe, der an einem historischen Institut arbeitet, eine hohe Affinität zu Montaigne hat, von dem er fortwährend Zitate in seine Rede einzustreuen weiß, was zu einem Besuch eines Stasi-Mitarbeiters führt, der ihn zu befragen hat, woher er den „Ausländer Mohnteine“ kenne und was es mit diesem französischen Kontakt auf sich habe. Daraus entwickeln sich Verwicklungen, die zumindest erzählerisch zu keinem Ende führen.

Lorenz, Erik: **Liselotte Welskopf-Henrich und die Indianer. Eine Biografie**, Palisander Verlag, Chemnitz 2021, 299 S.

Neuausgabe einer erstmals 2009 erschienenen Biografie. Welskopf-Henrich (1901–1979) war seit 1960 Professorin für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität und seit 1964 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde sie vor allem durch ihre sehr erfolgreichen Indianerromane bekannt. Die Biografie konzentriert sich auf diesen letzteren Aspekt, den zu realisieren Welskopf-Henrich freilich auch intensive Forschungen unternahm. Von Vertretern der Lakota war ihr wegen ihres Engagements der Ehrenname Lakota-Tashina („Schutzdecke der Lakota“) verliehen worden. Mit einem Vorwort von Rudolf Welskopf (Sohn) und einem Nachwort von Isolde Stark (akademische Schülerin).

Hoffmann, Edith / Günter Wetzel: **Persönliche Erinnerungen und Fakten. Zur Geschichte des Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichte, dem späteren Bereich Ur- und Alte Geschichte in der Sektion Geschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig 1945–1990**, Borsdorf/Cottbus 2017, 252 S. + Anhang.

Dieser Privatdruck liegt in einigen Bibliotheken vor, z.B. DNB Leipzig und ThLUB Jena.

*Irmscher, Johannes: **Die Berliner Akademie der Wissenschaften als Zentrum der Patristik. Rückblick und Bilanz**, Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte Dr. Michael Engel, Berlin 1995, 43 S.

Irmscher (1920–2000) war 1955–1969 Direktor des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde der AdW, nach der Umstrukturierung der Akademie bis 1985 Direktor des Wissenschaftsbereiches Griechisch-römische Kulturgeschichte am Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie. In der Broschüre ordnet er die patristische Forschung, die an der AdW in der DDR betrieben wurde, in die Gesamtgeschichte der entsprechenden Arbeiten an der Akademie ein.

*Jeute, Gerson H. / Jens Schneeweiß / Claudia Theune (Hg.): **Aedificatio terrae. Beiträge zur Umwelt- und Siedlungsarchäologie Mitteleuropas. Festschrift für Eike Gringmuth-Dallmer zum 65. Geburtstag** (Internationale Archäologie / Studia honoraria Bd. 26), Verlag Leidorf, Rahden/Westf. 2007, 388 S.

Eike Gringmuth-Dallmer (*1942) war 1968–1991 Wissenschaftler am Institut für Ur- und Frühgeschichte bzw. Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) der DDR-Akademie der Akademie der Wissenschaften. 1975 promoviert und 1990 habilitiert, lehrte er ab 1996 auch an der Humboldt-Universität, während er 1992 bis 2000 im „Oder-Projekt“ der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) forschte. Die Festschrift enthält neben Beiträgen zu den fachlichen Arbeitsthemen Gringmuth-Dallmers auch die Artikel „Eike mit der Pfeife. Ein Portrait jenseits seiner Institutsräume und Grabungsfelder“ von Gerhard Thomas, „Eike Gringmuth-Dallmer – ein Einblick in sein Lebenswerk“ von Achim Leube, ein Schriftenverzeichnis Gringmuth-Dallmers sowie den DDR-fachhistorischen Beitrag „Zur Berliner Prähistorie in den Jahren nach 1945. Wilhelm Unverzagt und die Universität“ von Achim Leube.

*Kunze, Max (Hg.): **Winckelmann-Gesellschaft 1940–2000. Gründung und Geschichte**, Winckelmann-Gesellschaft (Schriften der Winckelmann-Gesellschaft Bd. 22), Stendal 2002, 64 S.

Die Winckelmann-Gesellschaft bestand auch während der DDR-Jahrzehnte, seit 1955 der Akademie der Wissenschaften unterstellt und damit zugleich geschützt, bei gleichzeitigem Vorsitz durch den Stendaler Bürgermeister, seit den 70er Jahren durch den Akademievertreter im Vorstand.

*Leube, Achim: **Prähistorie zwischen Kaiserreich und wiedervereinigtem Deutschland. 100 Jahre Ur- und Frühgeschichte an der Berliner Universität Unter den Linden** (Studien zur Archäologie Europas Bd. 10), Verlag Habelt, Bonn 2010, 257 S.

Auf 110 Seiten verhandelt dieser Band die auch die Geschichte der Ur- und Frühgeschichte an der Humboldt-Universität nach 1945 in den Kapiteln „Der Neubeginn nach 1945 an der Humboldt-Universität zu Berlin – die Zeit von Karl-Heinz Otto (1915–1989) und der schwierige Neubeginn mit Wilhelm Unverzagt (1892–1971)“, „Die Ur- und Frühgeschichte unter Professor Heinz Grünert – die Jahre 1968–1992“ sowie „Der Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte unter den Professoren Johan Callmer von 1993 bis 2007 und Achim Leube von 1992 bis 2001“.

Lindemann, Arne: **Vom Germanenerbe zum Urkommunismus. Urgeschichtsbilder in Museen der SBZ und DDR**, De Gruyter, Berlin 2022, 405 S.

Analysiert werden sowohl die museale Darstellung der Urgeschichte in der SBZ und DDR als auch die Diskurse, die zur Beständigkeit oder zum Wandel der Urgeschichte im Geschichtsbild der SBZ und DDR führten. Dieses Geschichtsbild wird eingangs rekonstruiert, dann geht es unter anderem um die beteiligten Akteure – Beiräte und Gremien, Akademie der Wissenschaften, Universitäten –, den Kampf gegen die bürgerliche Wissenschaft, die museologische Ausbildung in der DDR, die Geschichtsperiodisierung und den „langen Atem des naturwissenschaftlichen Materialismus“.

*Mante, Gabriele: **Die deutschsprachige prähistorische Archäologie. Eine Ideengeschichte im Zeichen von Wissenschaft, Politik und europäischen Werten** (Internationale Hochschulschriften Bd. 467), Waxmann Verlag, Münster/New York/München/Berlin 2007, 278 S.

Vergleichende Untersuchung der west- und ostdeutschen prähistorischen Archäologie von 1945 bis 1989.

*Smolnik, Regina (Hg.): **Umbruch 1945? Die prähistorische Archäologie in ihrem politischen und wissenschaftlichen Kontext** (Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege Beiheft 23), Landesamt für Archäologie Sachsen, Dresden 2012, 156 S.

Dokumentation eines Workshops, der sich 2009 mit forschungsgeschichtlichen Fragestellungen aus der Zeit nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft 1945 auseinandersetzte. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Gero von Merharts Rolle in den Entnazifizierungsverfahren ‚belasteter‘ Archäologen“ (Dana Schlegelmilch), „Von der ‚germanischen Stadt der Frühzeit‘ zum ‚Handelsplatz der Wikingerzeit‘. Herbert Jankuhns Rückkehr in den Wissenschaftsbetrieb“ (Dirk Mahsarski), „Gotthard Neumann (1902–1972): Vom Vorgeschichtspräsident zum Waldarbeiter und zurück. Entnazifizierung, Wiedereinstellung und Reintegration an der Universität Jena in der Sowjetischen Besatzungszone und DDR“ (Roman Grabolle/Jan Jeskow), „Vom Ostforscher im Generalgouvernement zum Träger der Johannes-R.-Becher-Medaille in Gold. Die Karriere des Prähistorikers Werner Radig (1903–1985) in der DDR“ (Michael Strobel), „Wilhelm Unverzagt – Neuanfang nach 1945!“ (Sebastian Heber), „Berliner Konzeptionen und sächsische Realitäten. Archäologische Burgwallforschung in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR zwischen 1945 und 1965“ (Susanne Grunwald), „Wissenschaft oder Mission? Die Aufbauarbeit des sächsischen Landesmuseums und des Landesamtes für Vorgeschichte im kulturpolitischen Umfeld der Nachkriegszeit“ (Thomas Widera).

Welskopf, Rudolf / Uwe Rennieke (Hg.): **LWH-Projekt**, Neustrelitz o.J. [2021]. URL <https://welskopfenrich.de/>

Website zu Liselotte Welskopf-Henrich (1901–1979), hier zu LWH abgekürzt, aufgelegt zur Wiederkehr ihres 110. Geburtstages. Gegenstand ist sowohl die Belletristin als auch die Althistorikerin, die mit von ihr verantworteten internationalen Großprojekten wie „Hellenische Poleis“ oder „Soziale Typenbegriffe im alten Griechenland und ihr Fortleben in den Sprachen der Welt“ auf sich aufmerksam machte.

*Wetzel, Günter / Achim Leube: **Archäologische Forschung und Bodendenkmalpflege in der Niederlausitz und angrenzenden Regionen. Eine kleine Personen- und Forschungsgeschichte** (Niederlausitzer Studien Sonderheft 12), hrsg. von der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde, Regia Verlag, Cottbus 2010, 240 S.

Unter anderem mit Darstellungen zu „Archäologie zwischen 1945 und 1991 – das Wachsen unter schwierigen Bedingungen“, „Gesetzliche Grundlagen 1954 und ihre Umsetzung“, „Nach 1991 – neue Möglichkeiten, neue Schwierigkeiten, aber kein Orchideenfach“ mit Ausführungen zu den neuen gesetzlichen Grundlagen sowie den organisatorischen und personellen Änderungen. Ein Anhang enthält zeithistorische Dokumente und verzeichnet ausgewählte Literatur zur Forschungsgeschichte.

Mittelalter und Frühe Neuzeit

*Borgolte, Michael (Hg.): **Beiträge zum Ehrenkolloquium von Eckhard Müller-Mertens anlässlich seines 90. Geburtstages**, Mittelalterzentrum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 2014, 46 S. URL https://edoc.bbaw.de/opus4-bbaw/files/2235/MM_Publ_BBAW_Endversion_1_edo_c.pdf

Müller-Mertens (1923–2015) war ein international bekannter und gefragter Mittelalterhistoriker. Von 1952 bis 1988, seit 1960 als Professor, vertrat er an der Berliner Humboldt-Universität die Geschichte des Mittelalters und leitete von 1966 bis 2001 die Berliner Arbeitsstelle der „Monumenta Germaniae Historica“. Zu seinem 90. Geburtstag richtete das Mittelalterzentrum der BBAW 2013 ein Kolloquium aus. Neben zwei Fachvorträgen, die sich auf Müller-Mertens' Arbeitsgebiete beziehen, enthält die Publikation ein würdigendes Vorwort des Herausgebers und den Beitrag „Professor Dr. Eckhard Müller-Mertens als Hochschullehrer an der Humboldt-Universität zu Berlin“ von Wolfgang Huschner, einem Schüler von Müller-Mertens.

Groth, Simon: **Der Feudalismus oder die verschwundene Geschichte. Das Mittelalter der DDR** (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Bd. 252), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2025, 375 S.

Der Fachterminus „Feudalismus“ ist aus den deutschsprachigen mediävistischen Publikationen verschwunden. Dies dürfte, so der Autor, damit zusammenhängen, dass der Feudalismus als wesentliches Theorem des Historischen Materialismus mit der Hypothek belastet ist, genuiner Teil der Geschichtswissenschaft der DDR gewesen zu sein. Groth untersucht nun die Mittelalterforschung in der DDR und zeichnet dabei die verflochtenen und wechselhaften ostdeutschen Feudalismusdiskussionen nach, um deren Platz in der Wissenschaftsgeschichte der (deutschsprachigen) Mediävistik zu bestimmen.

König, Susanne: **Leben in außergewöhnlichen Zeiten. Die Mittelalterliche Forschung und ihre Vertreter an der Humboldt-Universität zu Berlin in der DDR** (Geschichte Bd. 161), Lit Verlag, Berlin 2018, 355 S.

Die Untersuchung des Zeitraums 1946 bis 1989 erfolgt – in Anlehnung an das Modell von Wissenschaft und Politik als Ressourcen füreinander (Mitchell Ash) – aus einer doppelten Perspektive: Zum einen wird die innerwissenschaftliche Entwicklung aus dem biografisch-institutionellen Blickwinkel ihrer Vertreter – den Mittelalterhistorikern – herausgearbeitet. Zum anderen werden Kontinuität und Wandel des Faches sowie die Handlungsstrategien der Historiker im Kontext der SED-Hochschulpolitik analysiert.

*Maser, Peter: **„Mit Luther alles in Butter?“. Das Lutherjahr 1983 im Spiegel ausgewählter Akten**, unt. Mitarb. v. Johannes Gruhn, Metropol, Berlin 2013, 575 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Abschnitte zur Entwicklung eines marxistischen Lutherbildes und seine Revision im Vorfeld des Lutherjahres 1983 sowie zu begleitenden Konferenzen und Publikationsaktivitäten.

*Müller, Winfried: **Perspektiven der Reformationsforschung in Sachsen. Ehrenkolloquium zum 80. Geburtstag von Karlheinz Blaschke** (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Kleine Schriften Bd. 12), Thelem Verlag, Dresden 2008, 184 S.

Blaschke (*1926) war seit 1969 Dozent für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar Leipzig und von 1992–1998 Professor für sächsische Landesgeschichte an der TU Dresden. Der Band enthält neben fachlichen Beiträgen zu den Forschungsgebieten des Jubilars zahlreiche Grußworte (von Winfried Müller und Enno Bünz, beide Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden; Uwe-Frithjof Haustein, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig; Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden; Detlef Döring, Historische Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften), eine Laudatio von Hans Joachim Meyer, ein Schlusswort von Blaschke und eine Bibliografie Blaschkes für die Jahre 2002 bis 2007.

*Müller-Mertens, Eckhard: **Hansische Arbeitsgemeinschaft 1955 bis 1990. Reminiszenzen und Analysen** (Hansische Studien Bd. 21), Porta-Alba-Verlag, Trier 2011, 186 S.

Der Ost-Berliner Mediävist Müller-Mertens (1923–2015) wurde 1963 in den Vorstand des damals noch gesamtdeutschen Hansischen Geschichtsvereins (HGV) gewählt. 1966 übernahm er die Leitung der in der DDR als HGV-Sektion operierenden Hansischen Arbeitsgemeinschaft (HAG). 1970 musste sich die HAG auf politische Veranlassung hin von der HGV lösen. Sie war nunmehr der Historiker-Gesellschaft der DDR zugeordnet. Müller-Mertens nahm bis 1991 die Leitung wahr. In dem Buch lässt er die Geschichte der HAG seit den 50er Jahren Revue passieren. Den Anhang bilden 80 Seiten mit Zeitdokumenten, Übersichten und Fotos.

Müller-Mertens, Eckhard: **Ausgewählte Schriften in fünf Bänden**. Band 1: *Römisch – Deutsch – Römisch-Deutsch. Forschungen zum mittelalterlichen Reich*, 2014, 335 S. Band 2: *Studien zur Berliner und Brandenburgischen Geschichte*, 2017, 265 S. Band 3: *Schriften zur Stadtgeschichte*, 2018, 208 S. Band 4: *Schriften zu Monumenta Germaniae Historica, Constitutiones und Kaiser Karl IV*, 2019, 206 S. Band 5: *Studien zur Feudalismus- und zur Historiographie*, 2021, 394 S. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig.

Müller-Mertens (1923–2015) war ein international bekannter und gefragter Mittelalterhistoriker. Von 1952 bis 1988, seit 1960 als Professor, vertrat er an der Berliner Humboldt-Universität die Geschichte des Mittelalters und leitete von 1966 bis 2001 die Berliner Arbeitsstelle der „Monumenta Germaniae Historica“. Nach seinem Ausscheiden wirkte er auf seinen Fachgebieten weiter, unter anderem als Mitglied der Zentralkommission der „Monumenta“.

Pasternack, Peer: **Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023: 140 Jahre Sammlung, Dokumentation und Forschung**, edition Albioris, Halle-Wittenberg 2025, 532 S. URL https://hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack-2025_LuH-1.pdf

Die Untersuchung ergibt, dass sich das Wittenberger Lutherhaus seit den 1930er Jahren sukzessive zu einem Forschungsmuseum entwickelte, also zu einem Museum, das – neben den sonstigen Aufgaben der Bestandspflege und -erweiterung sowie Ausstellungsgestaltung – angeregt von seinen überregional bedeutenden Sammlungen eigene Forschungen durchführte, die wiederum überregional bedeutsam sind und den Forschungsstand des Fachgebiets mitbestimmten. Die längste Zeitperiode, in der das ge-

schah, waren die Jahrzehnte von 1945 bis 1989, und die dynamische Entwicklung als Forschungsmuseum seit den 90er Jahren konnte darauf in mancherlei Hinsicht aufbauen.

Pasternack, Peer: **Materialheft zu „Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023“** (HoF-Arbeitsbericht 134), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2025, 84 S. URL https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_134_WEB.pdf

Das Materialheft enthält zum einen tabellarische Übersichten zur Entwicklung der Sammlungen des Lutherhauses, zu Ausstellungen und Veranstaltungen in der Einrichtung. Zum anderen wird ein bisher unveröffentlichtes umfangreiches Gutachten des Magdeburger Konsistoriums von 1959 abgedruckt, das die Entwicklung der verwickelten Rechtsverhältnisse der Lutherhalle und ihrer Sammlungen nachzeichnet.

*Scheunemann, Jan: **Luther und Müntzer im Museum. Deutsch-deutsche Rezeptionsgeschichten** (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 20), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2015, 451 S.

Gleichermaßen werden die wissenschaftliche wie die (geschichts)politische Rezeptionsgeschichte verhandelt. Im Mittelpunkt der Darstellung steht daneben die Staatliche Lutherhalle Wittenberg.

*Schipke, Renate / Kurt Heydeck (Bearb.): **Handschriftencensus der kleinen Sammlungen in den östlichen Bundesländern Deutschlands. Bestandsaufnahme der ehemaligen Arbeitsstelle „Zentralinventar mittelalterlicher Handschriften bis 1500 in den Sammlungen der DDR“ (ZIH)**, Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2000, 323 S.

Das „Zentralinventar mittelalterlicher Handschriften“ (ZIH), 1972 als DDR-weite Leiteinrichtung gegründet, verfolgte neben der Erstellung von ausführlichen Sammlungskatalogen den Plan eines Inventars sämtlicher in der DDR nachweisbarer Handschriften in Kurzbeschreibungen. Neben einer einleitenden Darstellung der Entwicklung des ZIH werden hier die 1972 bis 1991 erarbeiteten ZIH-Kurzbeschreibungen aus Sammlungen der östlichen Bundesländer dokumentiert.

*Vogler, Günter: **Signaturen einer Epoche. Beiträge zur Geschichte der frühen Neuzeit**, hrsg. von Marion Dammaschke, Weidler, Berlin 2012, 601 S.

Günter Vogler (*1933) war ab 1966 Dozent für die Geschichte der Neuzeit an der Humboldt-Universität und 1969–1996 Professor daselbst. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Reformations- und Bauernkriegsgeschichte und Thomas Müntzer. Vogler gilt als einer der wichtigsten Vertreter der These von einem Zusammenhang zwischen Reformation und Bauernkrieg als „frühbürgerlicher Revolution“. Damit gehörte er zu den Antagonisten, später auch Gesprächspartnern der theologischen Reformationsgeschichtsforschung. Der Band dokumentiert zuvor verstreut erschienene Arbeiten Voglers aus den Jahren vor und nach 1989, u.a. „Reformation als ‚frühbürgerliche Revolution‘. Eine Konzeption im Meinungsstreit (1985)“ und „Das Konzept ‚deutsche frühbürgerliche Revolution‘. Genese – Aspekte – kritische Bilanz (2001/2011)“. Abschließend eine Bibliografie Voglers.

Vogler, Günter: **Müntzerbild und Müntzerforschung vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. Band 2: 1789 bis 2017**, Weidler Buchverlag Berlin 2021, 550 S.

Vogler (*1933) legt hier eine Summe seiner Forschungserträge zu Thomas Müntzer vor. Da die Müntzerforschung vor allem in der DDR – aus geschichtspolitischen Gründen – betrieben wurde, sind die dort erarbeiteten Beiträge entsprechend prominent vertreten und nehmen die zweite Hälfte des Buches ein.

Neuere und Neueste Geschichte⁴⁸

*Blaschke, Karlheinz: **Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz. Gesammelte Aufsätze** (Neues Lausitzisches Magazin. Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins Beiheft 1), Verlag Oetel, Görlitz/Zittau 2000, 252 S.

*Blaschke, Karlheinz: **Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Sachsens. Ausgewählte Aufsätze von Karlheinz Blaschke**, herausgegeben aus Anlaß seines 75. Geburtstages (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde Bd. 5), hrsg. von Uwe Schirmer und André Thieme, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2002, 632 S.

Blaschke (1927–2020) war zunächst im Sächsischen Hauptstaatsarchiv tätig, verließ dieses aus politischen Gründen und übernahm 1969 die einzige nichttheologische Dozentur am Theologischen Seminar Leipzig, einer kirchlichen Hochschuleinrichtung. 1992 bis 1998 war er Professor für sächsische Landesgeschichte an der TU Dresden. Er galt als wesentlicher Vertreter der sächsischen Landesgeschichte. In den beiden hier angezeigten Bänden ist die Summe von Blaschkes wissenschaftlicher Arbeit zu zwei sei-

⁴⁸ s.a. unten „Zeitgeschichte incl. DDR-Geschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung“ sowie „Walter Mar- kov und die Leipziger Universalgeschichtsforschung“

ner Hauptthemen in Gestalt zuvor verstreut erschienener sowie bisher unveröffentlicher Beiträge versammelt.

*Brandt, Felix (Bearb.): **Zeitschrift „Militärgeschichte“. Bibliographisches Gesamtregister 1962 bis 1990**, hrsg. von Hans-Joachim Beth, Trafo Verlag, Berlin 2000, 220 S.

1962 gegründet, wurde die Zeitschrift nach 166 Ausgaben 1990 eingestellt. Im Erscheinungsjahr 1962 hatte es zwei, 1963 und 1964 jeweils vier und ab 1965 jährlich sechs Ausgaben gegeben. Der Umfang eines Einzelheftes betrug 128 Druckseiten, ab 1984 nur noch 98 Seiten mit schlechterer Qualität. In den achtziger Jahren war es nicht möglich, ein Abonnement abzuschließen, da die Auflage erschöpft war.

*Brockmann, Agnieszka: **Der Kuczynski-Nachlass in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin**, Zentral- und Landesbibliothek, Berlin 2011, 103 S. URL <https://www.yumpu.com/de/documentread/6700696/sammlung-kuczynski-in-der-zentral-zentral-und-landesbibliothek->

Die Sammlung besteht aus der Arbeitsbibliothek und dem Nachlass des Wirtschaftshistorikers Jürgen Kuczynski (1904–1997) und seines Vaters Robert René Kuczynski (1876–1947). Sie ist mit ca. 70.000 Bänden eine der größten und wertvollsten Privatbibliotheken in Deutschland. Ihr Grundstein wurde im 18. Jahrhundert gelegt – sechs Sammlergenerationen der Gelehrtenfamilie gaben der Bibliothek ihr Profil. 2003 wurde die Sammlung von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin übernommen und ist in den Historischen Sammlungen der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin aufgestellt.

*Brockmann, Agnieszka / Annette Gerlach / Anke Krüger: **70.000 Bücher und 100 Meter Nachlass. Die Sammlung Kuczynski in der ZLB**, Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Berlin 2004, 42 S.

*Bruyn, Günter de: **Neue Herrlichkeit. Roman**, Fischer E-Books, Frankfurt a.M. 2014, 215 S. [Neuausgabe von S. Fischer, Frankfurt a.M. 1984].

*Bruyn, Günter de: **Neue Herrlichkeit. Hörbuch**: Ungekürzte Lesung mit Jürgen Hentsch, Produktion MDR, Figaro DAV – Der Audio Verlag, Berlin 2015, 357 Minuten.

*Bruyn, Günter de: **New glory. A novel**, translated by David L. Burnett, Northwestern University Press, Evanston, Ill. 2009, 193 S.

„Die Außenpolitik der preußischen Regierung während der Französischen Revolution – unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Handwerker- und Bauernunruhen in den Provinzen“: Zu diesem Thema soll Viktor Kösling eine Doktorarbeit schreiben. Wissenschaftlicher Ehrgeiz treibt ihn nicht, wie er überhaupt völlig ehrgeizlos ist. Aber er hat einen bedeutenden Funktionärsvater. Der Sohn dieses Vaters, so meint der Vater, kann nicht anders als Karriere machen. Da dies aus eigenem Antrieb nicht geschieht, wird ihm die Karriere organisiert, im diplomatischen Dienst. Teil der Qualifikation hat eine Dissertation zu sein. Wie er daran scheitert, ist Gegenstand der Handlung. Die Dissertation bleibt eine Flitzidee der Eltern. Das Scheitern wurde allegorisch für das Land, in dem es stattfand, gelesen. Daher erschien der Roman zunächst in Frankfurt a.M. und erst dann in Ost-Berlin.

*Černá, Věra: **Christoph Hein: Literatur und Moral. Die Analyse von „Horns Ende“ und „Der Tangospieler“**. Diplomarbeit zur Erlangung des Bakkalaureusgrades, Philosophische Fakultät der Masaryk Universität Brno, Brno 2005, 49 S. URL <https://is.muni.cz/th/m0jnn/bakalarka.pdf>

Die beiden hier literaturwissenschaftlich analysierten Bücher, erschienen 1985 und 1989, gestalten Ausschnitte der Lebensgeschichten zweier Historiker der Universität Leipzig. Derjenige in „Horns Ende“ verlor Anfang der 50er Jahre aufgrund eines Parteiverfahrens seinen Posten an der Universität, womit seine wissenschaftliche Karriere ruiniert war. Derjenige in „Der Tangospieler“ verlor 1966 nicht nur seine Stelle, sondern musste aufgrund einer – wie zwei Jahre später indirekt auch eingestanden wird – Überreaktion für 22 Monate ins Gefängnis.

*Dreetz, Dieter (Hg.): **MGI 1958 bis 1990/92 – Militärgeschichtliches Institut der DDR. Einführungen – Chronik – Erinnerungen**, Selbstverlag, Berlin 2007, 608 S.

Zeitzeugen liefern Einblicke in die Arbeit des MGI. Übersichtsbeiträge stellen Gründung und Entwicklung 1958 bis 1969 (Reinhard Brühl), die Zeit als Zentrum militärgeschichtlicher Forschung mit Hochschulcharakter von 1970 bis 1985 (Werner Stang), Forschung, Lehre und versuchten Aufbruch 1985 bis 1990 (Wilfried Hanisch) sowie die Abwicklung des MGI 1990 bis 1992 (Dieter Dreetz) dar. Dazu gibt es Jahrgangsschroniken, zahlreiche Erinnerungen von MGI-Angehörigen, Statistiken und ein Verzeichnis aller MGI-Mitarbeiter:innen.

*Engelberg, Ernst: **Wie bewegt sich, was uns bewegt? Evolution und Revolution in der Weltgeschichte**, hrsg., bearb. und erg. von Achim Engelberg, Steiner Verlag, Stuttgart 2013, 229 S.

Engelberg (1909–2010) hatte nach Aussage seines als Herausgeber wirkenden Sohnes immer vorgehabt, seine geschichtstheoretischen Skizzen und Artikel zu einem Buchmanuskript auszuarbeiten. Dazu war es dann nicht mehr gekommen. Daher fasst dieser Band die entsprechenden Texte zusammen, wobei über das Zustandekommen der letztlichen Druckfassungen ein eigener Beitrag des Herausgebers informiert. Eine Einführung hat Peter Brandt geschrieben. Es folgen die Texte von E. Engelberg: Was brachten die Werke von Marx und Engels für die Geschichtsbetrachtung?; Was ist Weltgeschichte?; Warum

begann die Revolution Nr. 1 der Bourgeoisie in Deutschland und wann endete sie?; Was ist eine Revolutionsepoche?; Wie ist das Verhältnis von Innen- und Außenpolitik?; Was ist eine Revolution von oben?; Sind Zeitalter-Begriffe überflüssig?; Was ist eine historische Biographie? Abschließend eine Bibliografie der theoretischen Schriften Ernst Engelbergs.

*Engelberg, Ernst: **Evolution und Revolution in der Weltgeschichte. Wie bewegt sich, was uns bewegt?** (Edition Marxistische Blätter Bd. 107), Neue Impulse-Verlag, Essen 2015, 255 S.

Erweiterte Ausgabe der 2013 erfolgten Edition bei Steiner (s. voranstehend). Dem Vorwort von Herausgeber Achim Engelberg und der Einleitung von Peter Brandt ist nun ein Geleitwort von Robert Steigerwald vorangestellt. Zudem wurde ein Anhang aufgenommen, der drei Artikel Ernst Engelbergs enthält, die dieser in den 1960er Jahren in den „Marxistischen Blättern“ publiziert hatte, sowie die Grabrede Engelbergs für Jupp Schleifstein 1992.

*Gräf, Roland (Regie): **Der Tangospieler**. DVD [DEFA 1991], Icestorm Distribution, Berlin 2013, 96 Minuten.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Buch von Christoph Hein, das – mit Verzögerung – 1989 erschienen war. Die Handlung nimmt locker Bezug auf das Verbot des Leipziger Studentenkabarets „Rat der Spötter“ 1961. Der Protagonist Dallow, ein Historiker an der Universität Leipzig, war bei einer Aufführung als Pianist eingesprungen, ohne das Programm näher zu kennen, und wurde anschließend mit den anderen Beteiligten verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Text, den er mit einem Tango begleitete, habe führende Politiker verächtlich gemacht. Der Film spielt dann nach der Haftentlassung. Dallow findet seinen alten Arbeitsplatz, eine Dozentur für Neuere Geschichte, neu besetzt, bemüht sich schließlich um Beschäftigung als Kraftfahrer, während ihm von zwei MfS-Mitarbeitern gegen die Beschaffung von Informationen eine Rückkehr an sein altes Institut in Aussicht gestellt wird. Thematisiert wird die Verlogenheit des Umfelds des Protagonisten, nicht zuletzt am geschichtswissenschaftlichen Institut der Universität. Schließlich wird ihm seine alte Stelle wieder angeboten, da sich sein dortiger Nachfolger im Hinblick auf den Prager Frühling ungeschickt geäußert hatte. Dallow nimmt dieses Angebot an.

Green, John: **A political family. The Kuczynskis, Fascism, Espionage and the Cold War**, Routledge, London 2017, 355 S.

Die Kuczynski-Familie floh vor den Nationalsozialisten ins Exil nach Großbritannien. Während Ursula Kuczynski als Kurier des Atomspions Klaus Fuchs arbeitete, war Jürgen Kuczynski Sekretär der deutschen Exilkommunisten in Großbritannien. Während er nach dem Krieg zurück nach Ostdeutschland ging, um dort Wirtschaftsgeschichte an der Berliner Universität zu lehren, verblieb sein Vater Robert René Kuczynski in Großbritannien und ging als Ökonom, Statistiker und Demograph einer Lehrtätigkeit an der London School of Economics nach.

*Grimm, Thomas: **Die Sammlung Kuczynski**. DVD, Zeitzeugen TV, Berlin 2005, 47 Minuten.

Die Sammlung besteht aus der Arbeitsbibliothek und dem Nachlass des Wirtschaftshistorikers Jürgen Kuczynski (1904–1997) und seines Vaters Robert René Kuczynski (1876–1947). Sie ist mit ca. 70.000 Bänden eine der größten und wertvollsten Privatbibliotheken. Ihr Grundstein wurde im 18. Jahrhundert gelegt – sechs Sammlergenerationen der Gelehrtenfamilie gaben der Bibliothek ihren Inhalt und Profil. 2003 wurde die Sammlung von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin übernommen und ist in den Historischen Sammlungen der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin aufgestellt.

*Hein, Christoph: **Horns Ende. Roman**, Aufbau-Taschenbuch Verlag, Berlin 1994, 320 S.; Faber & Faber, Leipzig 1996, 296 S.; Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2003, 261 S. [Erstausgabe: Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1985].

Horn, Historiker, 43 Jahre, hängt tot an einem Baum im Wald von Bad Guldenberg. In diese Kleinstadt hatte man ihn strafversetzt, ins Heimatmuseum. Vorausgegangen war dem ein politisches Verfahren an der Universität Leipzig mit Aberkennung des Doktorgrades und Parteiausschluss. Guldenberg dürfte nun seine Endstation bleiben, das war allen klar, vor allem Horn selbst. Dann kam aber auch noch eine weitere Untersuchung hinzu, nun ein vermeintliches Fehlverhalten bei der Museumsgestaltung betreffend. Über die Anlässe beider Verfahren wird der Leser nur spärlich informiert. Doch lassen sich gerade so die Zeitumstände atmosphärisch verdichtet gestalten, häufig ebenso beklemmend wie in den Bann ziehend: Einerseits geht es um Geschehnisse in den Jahren 1952 und 1957, und da sprach man besser nicht zu genau über die Jagd nach Revisionisten und kleinbürgerlichen Ideologen. Andererseits erlaubt die undeutliche Handhabung der Konflikte dem Autor, umso genauer davon zu erzählen, wie die Umwelt mit den Verfahren und mit deren Opfer umging.

*Hein, Christoph: **Der Tangospieler. Erzählung**, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 2002 [Erstausgabe Aufbau-Verlag, Berlin 1989], 181 S.

Die Handlung nimmt locker Bezug auf das Verbot des Leipziger Studentenkabarets „Rat der Spötter“ 1961. Der Protagonist Dallow, ein Historiker an der Universität Leipzig, war bei einer Aufführung als Pianist eingesprungen, ohne das Programm näher zu kennen, und wurde anschließend mit den anderen Beteiligten verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Text, den er mit einem Tango begleitete,

habe führende Politiker verächtlich gemacht. Die Erzählung spielt dann nach der Haftentlassung. Dallow findet seinen alten Arbeitsplatz, eine Dozentur für Neuere Geschichte, neu besetzt, bemüht sich schließlich um Beschäftigung als Kraftfahrer, während ihm von zwei MfS-Mitarbeitern gegen die Beschaffung von Informationen eine Rückkehr an sein altes Institut in Aussicht gestellt wird. Thematisiert wird die Verlogenheit des Umfelds des Protagonisten, nicht zuletzt am geschichtswissenschaftlichen Institut der Universität. Schließlich wird ihm seine alte Stelle wieder angeboten, da sich sein dortiger Nachfolger im Hinblick auf den Prager Frühling ungeschickt geäußert hatte. Dallow nimmt dieses Angebot an.

*Herms, Michael / Fritz Tack (Hg.): **Kolloquium Agrargeschichte anlässlich des 80. Geburtstags von Prof. Dr. sc. phil. Siegfried Kuntsche. Tellow, 18.02.2015**, Rosa-Luxemburg-Stiftung/Thünengesellschaft, Rostock 2015, 150 S.

Der 1935 geborene Siegfried Kuntsche arbeitete nach dem Studium der Geschichte und der Archivwissenschaft von 1959 bis 1979 im Mecklenburgischen Landeshauptarchiv in Schwerin. Danach leitete er ein Jahrzehnt den Geschichtsbereich im Institut für Ausländische Landwirtschaft und Agrargeschichte an der DDR-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

Jacobeit, Sigrid: **Hab Sonne im Herzen ... Mosaik meines Lebens**, Metropol Verlag, Berlin 2024, 597 S.

Sigrid Jacobeit (*1940) leitete nach einem Landwirtschaftsstudium 1971–1980 das Heimatmuseum „Museum der agraren Produktivkräfte“ in Wandlitz, absolvierte parallel an der Humboldt-Universität ein Fernstudium der Ethnographie/Geschichte, wurde 1979 promoviert und habilitierte sich 1990. 1986 bis 1991 lehrte sie am Institut für Ethnographie an der Humboldt-Universität. 1992 bis 2005 leitete sie die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, des einst größten Frauen-Konzentrationslagers auf deutschem Reichsgebiet, forschte weiter zu zahlreichen historischen Themen, verfasste u.a. 1986 bis 1995 drei Bände der Illustrierten Alltagsgeschichte des deutschen Volkes (mit ihrem Ehemann Wolfgang Jacobeit). 2002 Ernennung zur Honorarprofessorin der Humboldt-Universität. Das Buch ist ihre Autobiografie.

Kessler, Mario: **Alfred Meusel. Soziologe und Historiker zwischen Bürgertum und Marxismus (1896–1960)**, Karl Dietz Verlag, Berlin 2016, 207 S.

Alfred Meusel erhielt nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1946 eine Professur an der Humboldt-Universität zu Berlin und wurde später Direktor des Museums für Deutsche Geschichte.

*Küttler, Wolfgang / Matthias Middell (Hg.): **Nation und Revolution. Beiträge eines wissenschaftlichen Kolloquiums der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin aus Anlass des 100. Geburtstags von Ernst Engelberg und Walter Markov** (Geschichtswissenschaft und Geschichtskultur im 20. Jahrhundert Bd. 11), Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2011, 229 S.

Ernst Engelberg (1909–2010) wurde 1949 Professor an der Universität Leipzig, 1951 Direktor des dort neu gegründeten Instituts für deutsche Geschichte. Die Deutsche Akademie der Wissenschaften der DDR berief ihn 1960 zum Direktor des Akademie-Instituts für deutsche Geschichte. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Von der Wiederkehr totgesagter Kategorien: Nation und Revolution“ (Wolfgang Küttler/Matthias Middell), „Begrüßung“ (Dieter B. Herrmann), „Nation und Revolution im Werk von Ernst Engelberg“ (Wolfgang Küttler), „Ernst Engelberg, Walter Markov und die Historiographie der DDR“ (Georg G. Iggers), „Ernst Engelberg und die nationale Frage“ (Rudolf von Thadden) sowie „Nation, Revolution und Reform. Zur Diskussion in der DDR-Geschichtswissenschaft“ (Walter Schmidt).

Lampalzer, Ute: **Marguerite Kuczynski (1904–1998). Wirtschaftswissenschaftliches Arbeiten in verschiedenen Ländern und Zeiten. Ihr Weg von den „Goldenen Zwanzigern“ in den USA bis zum „realen Sozialismus“ in der DDR**, Zentral- und Landesbibliothek, Berlin 2013, 143 S.

Das Buch beleuchtet das Leben und vor allem das Œuvre der Wirtschaftswissenschaftlerin und Übersetzerin Marguerite Kuczynski. Im hiesigen Kontext interessiert besonders das Kapitel zur Arbeit Kuczynskis am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED von 1957 bis 1960, wo sie an der Herausgabe der Marx-Engels-Werke mitwirkte. Das daran anschließende Kapitel widmet sich der Zeit nach der Pensionierung, in der Kuczynski die Werke der Physiokraten François Quesnay und Anne Robert Jacques Turgot herausgab und editierte.

*Lücke, Bärbel: **Christoph Hein, Horns Ende. Interpretation** (Oldenbourg-Interpretationen Bd. 72), Oldenbourg, München 1994, 151 S.

Luft, Ines: **Eduard Winter zwischen Gott, Kirche und Karriere. Vom böhmischen katholischen Jugendbundführer zum DDR-Historiker**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2016, 602 S.

Der Österreicher Eduard Winter (1896–1982), 1919 zum katholischen Priester geweiht (späterem Laisierungsgesuch nicht stattgegeben) und dann Theologieprofessor an der Deutschen Universität Prag, wurde 1947 auf den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen. Von 1948 bis 1951 war er Rektor der MLU. Von 1951 bis zu seiner Emeritierung 1966 lehrte er an der Humboldt-Universität zu Berlin und leitete dort das Institut für Geschichte der Völker der

UdSSR. Als ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin leitete er von 1955 bis 1959 auch deren Historische Abteilung des Instituts für Slawistik, von 1956 bis 1959 die Arbeitsgruppe Geschichte der slawischen Völker am Institut für Geschichte und von 1961 bis 1965 die Arbeitsstelle für deutsch-slawische Wissenschaftsbeziehungen.

*Müller, Susanne / Andreas Martin (Bearb.): **Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2007** (Spurensuche. Geschichte und Kultur Sachsens Bd. 1), Thelem, Dresden 2007, 142 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2007“ (Winfried Müller), „Zur Institutionalisierung der Landesgeschichte in Sachsen“ (Enno Bünz) und „Volkskunde in Sachsen. Zur Entwicklung einer kulturwissenschaftlichen Disziplin im regionalen Kontext“ (Manfred Seifert).

Müller, Winfried / Daniel Geissler (Red.): **Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2017**, Sandstein Verlag Dresden 2017, 228 S.

Das Institut ist indirekt die Nachfolgeeinrichtung der Volkskundlichen Forschungsstelle Dresden der DDR-Akademie der Wissenschaften, deren Sammlungen es auch übernommen hat. Die Bilanzierung der ersten 20 Jahre stellt sämtliche Arbeitsbereiche und deren Entwicklung vor, resümiert die Institutionalisierung der sächsischen Landesgeschichtsforschung vom Ende des 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts (Enno Bünz) und berichtet über die Erschließung des Nachlasses von Adolf Spamer.

Pasternack, Peer: **Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte**, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S.

Seit reichlich zwei Jahrhunderten trägt die hallesche Universität „Halle-Wittenberg“ im Namen: 1817 war die Universität Wittenberg (gegr. 1502) in die heutige Martin-Luther-Universität (gegr. 1694) überführt worden. Ist die doppelte Ortsangabe „Halle-Wittenberg“ nur eine historische Reminiszenz oder hatte und hat sie auch praktische Bedeutungen? Die wechselhafte Beziehungsgeschichte der heutigen MLU und der Stadt Wittenberg wird hier erstmals nachgezeichnet. Die Jahrzehnte nach 1945 finden sich dabei unter den Überschriften „Politische Verwertungen: Korrigierte Akzente im MLU-LEUCOREA-Verhältnis in der DDR“ und „Halle-Wittenberg“ im vereinigten Deutschland und im wiedererstandenen Sachsen-Anhalt“ verhandelt. Ein Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den (wechselhaften) forscherschen und dokumentarischen Bemühungen der Universität Halle-Wittenberg um die Geschichte der Wittenberger Reformation und der Wittenberger Universität.

*Ritland, Frode: **Systemkritik bei Christoph Hein 1980 bis 1989**. Masterarbeit, Institutt for fremmedspråk Universitetet i Bergen, Bergen 2008, 109 S. URL <https://bora.uib.no/bora-xmlui/bitstream/handle/1956/2988/45429687.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf drei Textanalysen, wobei zwei Texte im Wissenschaftsmilieu spielen: „Horns Ende“ und „Der Tangospieler“ (daneben „Der fremde Freund“).

Stegemann, Wolfgang: **Wegstationen. Autobiografische Aufzeichnungen über ein Leben zwischen Politik und Geschichte in der Region Fürstenberg/Havel – Ravensbrück**, hrsg. von Sigrid Jacobeit und Wolfgang Jacobeit, Metropol Verlag, Berlin 2020, 226 S.

Stegemann (1933–2013) war als 19jähriger wegen vermeintlicher „Boykotthetze“ von der Staatssicherheit inhaftiert worden und verließ das Gefängnis wegen einer nicht behandelten Krankheit mit einer Querschnittslähmung. Er entwickelte sich in der Folgezeit autodidaktisch zum Historiker und machte sich insbesondere um die Ortsgeschichte seiner Heimatstadt Fürstenberg/Havel verdient.

Tetzner, Gerti: **Karen W. Roman**, Aufbau-Verlag, Berlin 2025, 398 S.

Neuausgabe eines 1974 in der DDR und 1975 in der Bundesrepublik erschienenen Buches, das zudem ins Schwedische, Dänische und Rumänische übersetzt worden war. Karen W. ist mit Peters verheiratet, und Peters ist Oberassistent am Historischen Institut einer Hochschule, die als Karl-Marx-Universität Leipzig erkennbar wird. Die Ehe ist schwierig, aber die Beziehung nicht wirklich zerrüttet. Für Karen W. erzeugt sie vor allem Unzufriedenheiten mit ihrer eigenen beruflichen Entwicklung, wobei nicht vollends klar wird, warum. Sie ist Juristin, gibt den Beruf auf, kehrt mit ihrer Tochter zurück in ihr thüringisches Heimatdorf und arbeitet dort in einer LPG. Nach einem Jahr bricht sie von dort wieder auf, beginnt eine Arbeit auf einer Geflügelfarm, lebt dann auch wieder mit Peters zusammen, den sie schließlich erneut verlässt. Innerhalb dieser Haupthandlung werden bemerkenswerte Einblicke in das Innenleben des Historischen Instituts eröffnet, aber auch, über Rückblenden, in die Leipziger Universität der 50er Jahre. Die Neuausgabe enthält auch ein aktuelles Interview mit der 1936 geborenen Autorin, geführt von Carsten Gansel.

Türpe, André: **Der vernachlässigte General? Das Clausewitz-Bild in der DDR**, Christoph Links Verlag, Berlin 2020, 319 S.

Das Buch beschäftigt sich mit der Rezeption des preußischen Generals und Kriegsphilosophen Carl von Clausewitz (1780–1831) in der DDR. Der Autor, der 1977 an der Berliner Humboldt-Universität eine Dis-

sertation zu Clausewitz verteidigte, hebt hervor, dass Veröffentlichungen zu Clausewitz nach 1989 die keineswegs einseitige ostdeutsche Rezeption kaum berücksichtigten. In der DDR habe das Clausewitz-Bild von Politikern, Wissenschaftlern, Militärs, Publizisten und Literaten zwischen rigoroser Ablehnung und huldvoller Anbetung oszilliert.

Weczerka, Hugo: **Beiträge zu den Beziehungen zwischen dem Hansischen Geschichtsverein und der Hansischen Arbeitsgemeinschaft in der DDR (1955–1990). Persönliche Erfahrungen und Einschätzungen**, Sonderdruck aus dem 134. Jahrgang 2016 der Hansischen Geschichtsblätter, hrsg. vom Hansischen Geschichtsverein, Verlag callidus, Wismar 2017, 40 S. URL https://www.hansischergeschichtsverein.de/file/134_2016_weczerka_hgv-und-hansische-arbeitsgemeinschaft.pdf

Dieser Beitrag versteht sich als Ergänzung des Textes von Eckhard Müller-Mertens (2011, s.o.). Hatte Müller-Mertens die HAG-Akten und persönliche Unterlagen ausgewertet, so soll nun auch die Gegenüberlieferung in den Akten des HGV herangezogen werden. Deren Auswertung gliedert Weczerka in die Punkte Allgemeines zur Hansischen Arbeitsgemeinschaft, Studentenbesuche auf hansischen Tagungen, Der Berliner Mauerbau und die West-Ost-Beziehungen des HGV, Politische Hürden bei der Verwendung von HGV-Geldern auf DDR-Konten, Im Vorfeld der Hundertjahrfeier des Hansischen Geschichtsvereins, Die Trennung der Hansischen Arbeitsgemeinschaft vom Gesamtverein, Bemühungen um eine Internationalisierung der Hanseforschung.

*Welling, Jaana: „**Freiheit, mir graut’s vor dir.**“ **Die tageskritische Rezeption des Tangospielers von Christoph Hein in Finnland, in der BRD und in der DDR auf der Schwelle der Wende.** Magisterarbeit, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Philosophische Fakultät, Universität Vaasa, Vaasa 2008, 106 S. URL https://osuva.uwasa.fi/bitstream/handle/10024/6632/osuva_3200.pdf

In der Erzählung „Der Tangospieler“, 1989 nach Verzögerungen erschienen, verliert im Jahre 1966 ein Leipziger Historiker nicht nur seine Universitätsstelle, sondern muss aufgrund einer – wie zwei Jahre später indirekt auch eingestanden wird – Überreaktion für 22 Monate ins Gefängnis. Die Untersuchung widmet sich den Differenzen der finnischen, westdeutschen und ostdeutschen Rezeption der Erzählung.

*Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Kulturstiftung der Länder (Hg.): **Die Sammlung Kuczynski** (Patrimonia 252), Berlin 2003, 77 S.

Über sechs Generationen trug die Familie Kuczynski eine der größten privaten Bibliotheken Deutschlands zusammen. Insbesondere ihre letzten Besitzer, der Statistiker und Wirtschaftstheoretiker Robert René Kuczynski (1876–1947) und sein Sohn, der Wirtschaftshistoriker Jürgen Kuczynski (1904–1997), entfalteten nicht nur eine intensive Sammlertätigkeit, sondern schärften auch das einmalige Profil der Sammlung. Sie umfasst heute nahezu 70.000 Bücher, 35.000 Zeitschriften und 88 laufende Meter Korrespondenzen und Manuskripte. Die Sammlung Kuczynski befindet sich heute in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

*Zentral- und Landesbibliothek (Hg.): **Einblick in einen Nachlass – die Kuczynskis**, Berlin 2008, 80 S. URL https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/Berlin-Sammlungen/Schatz_des_Monats/Einblick_Nachlass_Kuczynskis.pdf

Walter Markov und die Leipziger Universalgeschichtsforschung

*Aulinas, Lluís Roura / Manuel Chust Calero: **La ilusión heroica. Colonialismo, revolución e independencias en la obra de Manfred Kossok**, Universitat Jaume I. Servei de Comunicació i Publicacions, Jaume (Spanien) 2010, 367 S.

Der Band präsentiert eine Auswahl von Schriften des Leipziger Historikers Manfred Kossoks (1930–1993).

*Cwik, Christian / Dale Tomich / Michael Zeuske (Hg.): **Manfred Kossok: Toward a historical social science** (=Review 1–2/2015), Fernand Braudel Center, Binghamton 2015, 169 S. URL <https://www.jstor.org/stable/pdf/90017833.pdf?refreqid=excelsior%3A961fb12c816f34ff5e2424933106b22b>

Kossok (1930–1993) leitete in der Nachfolge Walter Markovs seit Beginn der siebziger Jahre bis 1992 den Wissenschaftsbereich Allgemeine Geschichte der Neuzeit an der Leipziger Universität. Der Spezialist für die Geschichte der Neuzeit, die vergleichende Revolutionsgeschichte und die Geschichte Lateinamerikas gehörte zu den Ausnahmeerscheinungen in der DDR-Geschichtswissenschaft.

*Grimm, Thomas: **Der Historiker Walter Markov. Ein Leben mit Revolutionen. Interview.** DVD, Zeitzeugen TV Film- und Fernsehproduktion GmbH, Berlin 1993, 30 Minuten.

Walter Markov (1909–1993) trat 1946 in die SED ein und wurde als Dozent an die Universität Leipzig berufen, 1948 zum Professor für Mittlere und Neuere Geschichte. Von 1948 bis 1968 war er Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte. 1951 wurde Markov aus der SED ausgeschlossen und ihm der Status als „Verfolgter des Naziregimes“ aberkannt. Doch konnte er seine wissenschaftliche Karriere fortsetzen. Von 1960 bis 1974 war er Vizepräsident des Nationalkomitees der Historiker der DDR, zudem Mitbegründer der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft der DDR, als deren Präsident er von 1961 bis 1969 amtierte.

Kossok, Manfred: **Sozialismus an der Peripherie. Späte Schriften**, hrsg. von Jörn Schütrumpf, Karl Dietz Verlag, Berlin 2016, 127 S.

Die Spezialgebiete des Leipziger Historikers Manfred Kossok (1930–1993) waren die Geschichte der Neuzeit, die vergleichende Revolutionsgeschichte und die Geschichte Lateinamerikas. Vorgelegt werden hier Texte, in denen sich Kossok nach 1989 mit Revolutionen und insbesondere der russischen Oktoberrevolution auseinandersetzte.

*Küttler, Wolfgang / Matthias Middell (Hg.): **Nation und Revolution. Beiträge eines wissenschaftlichen Kolloquiums der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin aus Anlass des 100. Geburtstags von Ernst Engelberg und Walter Markov** (Geschichtswissenschaft und Geschichtskultur im 20. Jahrhundert Bd. 11), Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2011, 229 S.

Walter Markov (1909–1993) war von 1949 bis 1968 Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte an der Universität Leipzig. Nicht nur seine fachliche Exzeptionalität, sondern auch sein 1951 erfolgter Parteiausschluss drängten Markov in eine Sonderrolle innerhalb der DDR-Geschichtswissenschaft. 1968 wurde er Gründungsdirektor der neu errichteten Sektion für Afrika- und Nahostwissenschaften der Leipziger Universität. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Von der Wiederkehr totgesagter Kategorien: Nation und Revolution“ (Wolfgang Küttler/Matthias Middell), „Begrüßung“ (Dieter B. Herrmann), „Walter Markov und die Revolutionsgeschichte“ (Matthias Middell), „Der Revolutionshistoriker als Zeitgenosse. Walter Markov in autobiographischen Zeugnissen“ (Mario Keßler), „Ernst Engelberg, Walter Markov und die Historiographie der DDR“ (Georg G. Iggers), sowie „Nation, Revolution und Reform. Zur Diskussion in der DDR-Geschichtswissenschaft“ (Walter Schmidt).

*Markov, Walter: **Die Freiheiten des Priesters Roux**, hrsg. v. Matthias Middell, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2009, 431 S.

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Markov wurde ein Werk neu herausgegeben, das zu den herausragenden Beispielen ostdeutscher Geschichtswissenschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählt: die Biografie des Revolutionärs Jacques Roux, Gründer der „Enragés“, einer linksradikalen Splittergruppe der Jakobiner. Markovs Auseinandersetzung mit Jacques Roux hat weit Grundsätzlicheres zu Tage gefördert als die von Sympathie oder Ablehnung begleitete Biografie eines Einzelnen: Sie trug zur Diskussion um das Verhältnis von Revolution und Gewalt bei und führte zu der Frage, wann der Bruch mit der alten Rechts- und Machtordnung, den jede Revolution notwendigerweise bedeutet, in eine Verfolgung Oppositioneller im Rahmen der neuen Ordnung umschlägt. Die Biografie ist Teil umfangreicherer Schriften Markovs zu Jacques Roux, die 1967 jedoch in verschiedenen Formaten und inhaltlich sowie zeitlich auseinandergerissen publiziert wurden. Die neue Ausgabe fügt erstmals Darstellung, Belege, Dokumente und historiografiegeschichtliche Einordnung in einer Publikation zusammen und ermöglicht es so dem Leser, sowohl von Markovs literarisch anspruchsvoller Darstellung als auch von seiner akademisch peniblen Beweisführung zu profitieren. Der Hrsg. zeichnet in einem ausführlichen Nachwort Entstehungs- und Publikationsgeschichte der Texte nach.

*Middell, Matthias (Hg.): **„Lust am Krimi“. Beiträge zu Werk und Wirkung Walter Markovs**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2011, 275 S.

Unter anderem mit folgenden Beiträgen: Walter Markov in der Historiographie des 20. Jahrhunderts (Matthias Middell), Walter Markov und die Erforschung der „Balkandiplomatie“ (Stefan Troebst), Walter Markov und die Historiographien Ostmitteleuropas (Frank Hadler), Gangstertaten, Stellungskriege und beherztes Improvisieren. Walter Markov und die internationalen Historikerkongresse (Katja Naumann), Walter Markov und die Kunst der Biographie (Bernd Jeschonnek), Die Revolution ist das Morgen schon im Heute. Begegnungen mit Walter Markov (Thomas Grimm), Walter Markov und der Revolutionsvergleich (Wolfgang Küttler), Erinnerungen an Walter Markov (Hans Bach). Abschließend eine Markov-Bibliografie 1934 bis 2009.

Zeitgeschichte incl. DDR-Geschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung

*Baetz, Michael / Heike Herzog / Oliver von Mengersen: **Die Rezeption des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR**, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg 2007, 151 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Kapitel zum Stellenwert des NS-Völkermords an den Sinti und Roma in der offiziellen Geschichtsschreibung und politischen Bildung der DDR sowie zu dessen Platz in der DDR-Erinnerungskultur.

[Balzer, Friedrich-Martin (Hg.):] **Manfred Weißbecker. Bibliographie 1962–2023**, o.O. 2023, 94 S. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/dokumente/BibliographieManfredWeissbecker.pdf>

Weißbecker (*1935) wurde 1962 an der Universität Jena mit der Arbeit „Die Kommunistische Partei Deutschlands im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Thüringen 1933 bis 1935“ promoviert und habilitierte sich dort 1967 mit einer Arbeit über die Auswirkungen von Oktoberrevolution und Novemberrevolution auf Parteien und Parteiensystem in Deutschland 1917 bis 1923. Dann lehrte er als Professor

für deutsche Geschichte an der Universität Jena, abwicklungshalber nur bis 1990. Er forschte vor allem zur Weimarer Republik, dort insbesondere zu bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, und zum Nationalsozialismus.

Balzer, Friedrich-Martin (Hg.): **Kurt Pätzold. Bibliographie 1963–2023**, Marburg 2024, 120 S. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/dokumente/BibliographieKurtPaetzold.pdf>

1973 habilitierte sich Pätzold (1930–2016) an der Humboldt-Universität zu Berlin mit „Faschismus, Rassenwahn, Judenverfolgung“. Das sollte dann sein Lebensthema werden. Nachfolgende Arbeiten waren „Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung“ oder „Pogromnacht 1938“ sowie eine Untersuchung zur Wannsee-Konferenz. 1973 bis 1992 war er Professor für deutsche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

*Barkleit, Gerhard: **Einblick in zwei Welten. Das Ende der DDR als Glücksfall der Geschichte** (Edition DDR-Geschichte Zeitzeugen), OEZ Osteuropazentrum Berlin-Verlag, Berlin 2015, 517 S.

Barkleit (*1943) legte mit diesem Buch seine Autobiografie vor. Seit den 60er Jahren war er als Physiker in der Region Dresden, u.a. am Kernforschungszentrum Rossendorf, tätig. Mit der Gründung des Hanah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung Dresden (HAI) wechselte er das Metier und befasste sich dort fortan vor allem mit Wissenschaftszeitgeschichte, Schwerpunkt Naturwissenschaftsgeschichte. Indem er seine beruflichen Stationen Revue passieren lässt, liefert er auch für seine letzte Station, das HAI, eine kurze Institutsgeschichte. Dass das HAI durchgehend eine umstrittene, weil zwischen Wissenschaft und Politik angesiedelte Initiative war und blieb, wird hier plastisch deutlich gemacht an der hohen Zahl der immer nur überschaubare Zeitabschnitte amtierenden Direktoren. Zu den Ursachen äußert sich Barkleit höchst meinungsfreudig.

*Benser, Günter (Hg.): **Festschrift 20 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991–2011** (Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Sonderausgabe), Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 2011, 48 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung war 1991 durch ost- und westdeutsche Archivare, Bibliothekare und Historiker mit dem Ziel gegründet worden, die Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung mit DDR-Provinienz geschlossen zu erhalten, sie systematisch zu ergänzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dohmen, Matthias: **Geraubte Träume, verlorene Illusionen. Westliche und östliche Historiker im deutschen Geschichtskrieg**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2017, 473 S.

In den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg befanden sich die Historiker der BRD und der DDR im Wettbewerb um die Deutung der deutschen Geschichte. Anhand von Quellen- und Literaturrecherchen sowie Zeitzeugengesprächen werden hier die Arbeiten der Ost- und Westhistoriografie zu Themen der Hyperinflation, der Besetzung des Rheinlandes und der Weimarer Zeit analysiert. Dies wird durch mehr als 300 Kurzbiografien von Historikern ergänzt.

Eckert, Rainer: **Leben im Osten. Zwischen Potsdam und Ost-Berlin 1950–1990. Biografische Aufzeichnungen**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2021, 649 S.

Eckert (*1950) ist Historiker und leitete von 2001 bis 2015 das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig. Dass er in der DDR Historiker wurde, gelang nicht ganz hürdenfrei (u.a. drei Jahre „Bewährung in der Produktion“), und nachdem er es dann war, ergaben sich auch keine sonderlich glänzenden Aussichten. Nach einem nebenberuflichen Promotionsversuch, der an Widerständen an der Humboldt-Universität scheiterte, folgte ein zweiter, der dann gelang. Akademisch richtig los ging es für Eckert erst 1989/90. Die Zeit bis dahin wird unter Vermeidung der Auslassung fast keinen Details beschrieben.

Elm, Ludwig: **Geschichte eines Historikers. Erinnerungen aus drei deutschen Staaten**, PapyRossa Verlag, Köln 2018, 395 S.

Der Historiker Ludwig Elm studierte Landwirtschaft, Geschichte und Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Karl-Marx-Universität Leipzig. Seit 1956 wissenschaftlicher Assistent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wurde er dort 1971 Prorektor für Gesellschaftswissenschaften und leitete bis 1990 als Professor für Wissenschaftlichen Sozialismus die Abteilung „Vergleichende Ideengeschichte“. Seine Schwerpunktthemen waren Konservatismusforschung sowie Parteien- und politische Ideengeschichte. Von 1994 bis 1998 war er für die PDS Mitglied des Deutschen Bundestages.

*Elsner, Lothar: **Ein ganz normales Leben. Erinnerungen**, o.O. o.J. [2012], 107 S.

Elsner (1933–1996) war bis 1992 Professor für Allgemeine Geschichte und internationale Arbeiterbewegung an der Universität Rostock. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

*Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Hg.): **15 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung** (Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Sonderheft), Berlin 2006, 32 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung war 1991 durch ost- und westdeutsche Archivare, Bibliothekare und Historiker mit dem Ziel gegründet worden, die Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung mit DDR-Provinienz geschlossen zu erhalten, sie systematisch zu ergänzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Publikation enthält neben einem Rückblick auf 15 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung und einer Chronik der 2001 bis 2006 auch Erinnerungen an die Gründung der SAPMO.

*Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Hg.): **Bibliothek im IML. Beiträge zur Geschichte der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (IML)**, Berlin, o.J. [2012?]. URL <http://www.fabgab.de/aufsaeetzeundbeitraege/bibliothek/fabgab.html>

Autor:innen der Artikelsammlung sind ehemalige Mitarbeiter:innen der Bibliothek. Mit folgenden Beiträgen: Dr. Jürgen Stroech: Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek; Dagmar Goldbeck: Der Bestandsaufbau der Bibliothek; Heinz Sommer: Die Benutzung in der Bibliothek; Heinz Sommer: Die bibliographische Arbeit in der Bibliothek.

Geschonneck, Matti: **In Zeiten des abnehmenden Lichts**, DVD, Warner Home Video, Deutschland 2017, 97 Minuten.

Der Film basiert auf den gleichnamigen Montageroman von Eugen Ruge von 2011. Im Mittelpunkt steht der DDR-Zeithistoriker Wolfgang Ruge (1917–2006).

*„Helle Panke“ zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e.V. (Hg.): **Helsinki 1975. Genutzte Möglichkeiten und verpaßte Chancen. Beiträge einer Wissenschaftlichen Konferenz zu Ehren von Prof. Dr. Stefan Doernberg anlässlich seines 75. Geburtstages** (Pankower Vorträge H. 21), Berlin 2000, 71 S.

Stefan Doernberg (1924–2010) absolvierte von 1947 bis 1951 ein Fernstudium der Geschichte an der Lomonossow-Universität in Moskau. 1955 übernahm er den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Von 1961 bis 1971 fungierte Doernberg als Direktor des Deutschen Instituts für Zeitgeschichte (DIZ) in Berlin. 1971 bis 1977 wirkte er als stellvertretender Direktor des Instituts für Internationale Politik und Wirtschaft in Berlin und ab 1970 als Sekretär, Generalsekretär und Vizepräsident des DDR-Komitees für europäische Sicherheit. 1977 bis 1982 war er Direktor des Instituts für Internationale Beziehungen an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften. Von 1983 bis 1987 vertrat Doernberg die DDR als Botschafter in Finnland. Im hiesigen Kontext interessieren neben der Laudatio für Doernberg (Harald Neubert) und der Bibliografie seiner wissenschaftlichen Arbeiten die folgenden zwei Beiträge: „Zu den Anfängen der Zusammenarbeit zwischen Historikern der UdSSR und der DDR“ (Gerhart Hass) und „Karl Bittel als Publizist und Zeithistoriker in Berlin“ (Siegfried Prokop).

*„Helle Panke“ zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e.V. (Hg.): **DDR und Arbeiterbewegung. Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Benser. Diskussionsbeiträge** (Pankower Vorträge H. 34), Berlin 2001, 44 S.

Der 1931 geborene Historiker Günter Benser war Wissenschaftler am Institut für Marxismus-Leninismus (IML) beim ZK der SED. Seine Werke gehörten zur historischen Standardliteratur in der DDR und lieferten im wesentlichen Beiträge zur Begründung des historischen Selbstverständnisses der SED, wobei er als im Vergleich aufgeschlossener Historiker galt. Die Beiträge: „Zeitgenosse und Freund“ (Heinrich Gemkow), „Wider den Stalinismus“ (Wilfriede Otto), „Gemischtes Doppel“ (Henryk Skrzypczak), „Der Klassikkult in der DDR“ (Gerd Dietrich), „Lehrjahre am IML“ (Andreas Malycha), „Die Legende vom faulen Ossi“ (Jörg Roesler), „So lief das ...“ (Kurt Libera) sowie „DDR und Arbeiterbewegung. Schlußwort“ (Günter Benser).

„Helle Panke“ zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e.V. (Hg.): **Vom mühseligen Suchen und glückhaften Finden. In memoriam Prof. Dr. Heinrich Gemkow, 26. Juni 1928 – 15. August 2017, Teil III** (Reihe Pankower Vorträge H. 216), Berlin 2017, 72 S.

Unter anderem mit folgenden Beiträgen: Rede auf der Trauerfeier für Heinrich Gemkow am 12. September 2017 in Berlin-Pankow (Rolf Hecker); Anfang und Ende unserer Zusammenarbeit am IML (Günter Benser); Der Bebel-Spezialist (Ursula Herrmann); „Eine delikate, feinorganisierte, durchaus edle Natur“ (Martin Hundt); Marx-Engels-Biograf. Förderer und Ratgeber (Annelies Laschitza); Erinnerungen von ME-GA- und Archiv-MitarbeiterInnen aus Moskau; Begegnungen mit Heinrich Gemkow (Hans Pelger); Forscherkollege – Gesinnungsgefährte – Freund (Walter Schmidt); Erinnerungen an einen wahren Freund (Richard Spertl); Heinrich Gemkow und die BzG (Fritz Zimmermann); Auswahlbibliografie Gemkows 2003–2009.

Helle Panke – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin (Hg.): **„Sich treu bleiben ...“**. In memoriam Annelies Laschitza (1934–2018) (hefte zur ddr-geschichte H. 151), Berlin 2019, 67 S.

Laschitza war Professorin und Forschungsbereichsleiterin am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und arbeitete vor allem zur deutschen Arbeiterbewegung vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis 1918.

Heym, Stefan: **Der König David Bericht. Roman** [Kindler Verlag, München 1972]:

***Hörspielbearbeitung** von Götz Fritsch/Robert Baldowski, Mitteldeutscher Rundfunk 1995, 83 Minuten. CD-Edition: Der Audio Verlag, Berlin 2000.

Der König David Bericht. 12 Szenen mit Musik von Ralph Abelein und Helmar Breig nach dem Roman von Stefan Heym, St. Jakobskirche Bockenheim, Frankfurt a.M. 2017. Programmheft, 27 S. URL https://www.zentrum-verkuendigung.de/fileadmin/zentrum-verkuendigung/content/Kultur_pur/Koenig-David-Bericht/Programmheft_Koenig_David_Bericht_Download.pdf

Zu schreiben ist „Der Eine und Einzige Wahre und Autoritative, Historisch Genaue und Amtlich Anerkannte Bericht ...“ König Salomons, mit dem die Legimität seiner Herrschaft historisch untermauert werden soll. Verkleidet in ein historisches Sujet, war dieser Bericht nichts anderes als die ‚Heilige Schrift‘ Walter Ulbrichts, die 1966 erschienene „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ in acht Bänden. Sie entstand unter Beteiligung von 300 Historiker.innen und der Gesamtleitung von Ulbricht, wobei dessen Rolle keineswegs nur zeremoniell war – oder wie Salomo zu dem von ihm befohlenen Geschichtsschreiber Ethan sagt: „Natürlich werde ich dir helfen, ... solltest du straucheln oder im Ungewissen sein, wo Irrtum liegt und wo die Wahrheit.“

*Heyer, Andreas (Hg.): **Diskutieren über die DDR. Festschrift zum 75. Geburtstag von Siegfried Prokop, Band 1**, Books on Demand, Norderstedt 2015, 212 S.

Aus Anlass des 75. Geburtstages des Historikers Siegfried Prokop, der von 1983 bis 1996 Zeitgeschichte an der Berliner Humboldt-Universität lehrte, werden Aufsätze von Freunden und Weggefährten Prokops dokumentiert, die sich mit der Erforschung der DDR-Geschichte auseinandersetzen. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Siegfried Prokop – unermüdlich auf den Spuren der Kulturbundgeschichte unterwegs“ (Karl-Heinz Schulmeister), „Zwischen Verdrängung und Erinnerung. Das Novemberpogrom 1938 in der Presse und Geschichtsforschung der DDR“ (Mario Keßler), „Zur deutschlandpolitischen Konzeption des ‚Lukács-Schule‘. Georg Lukács, Leo Kofler, Wolfgang Harich“ (Stefan Dornuf), „Gelehrte in den Wirren der Wendezeit. Eine Zeitzeugendokument zum Plenum der AdW 1989/1992“ (Herbert Wöltge), „Gespräch über die AdW 1989/1992“ (Herbert Hörz/Herbert Wöltge) und „Beschlussache Gelehrtenengesellschaft. Neun Bilder aus der Vorzeit der Leibnizsozietät“ (Herbert Wöltge).

*Heyer, Andreas (Hg.): **Diskussionen aus der DDR. Festschrift zum 75. Geburtstag für Siegfried Prokop, Band 2**, Books on Demand, Norderstedt 2015, 212 S.

Der Schwerpunkt der Festschriftbeiträge liegt auf der Auseinandersetzung mit Wolfgang Harich. Weitere Texte beschäftigen sich mit der Einordnung der DDR-Literatur, der Zeitschrift „SBZ-Archiv“ 1950–1968, Robert Havemann und Rudolf Bahro. Autor.innen sind Dieter Schiller, Klaus Körner, Ines Weber, Andreas Heyer, Heiner Halberstadt, Robert Steigerwald, Camilla Warnke und Alexander Amberger.

Holze, Rainer / Birgid Leske (Hg.): **Festschrift 25 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991–2016**, Edition Bodoni, Neuruppin OT Buskow 2016, 116 S.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung wurde 1991 gegründet und verfolgt das Ziel, DDR-Archive und -Bibliotheken zur Arbeitergeschichte zu bewahren und der Forschung zur Verfügung zu halten.

*Holze, Rainer / Eckhard Müller (Hg.): **Mensch sein, das heißt ... Rosa Luxemburg und ihre Freunde in Geschichte und Gegenwart. Internationales Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Annelies Laschitza** (Pankower Vorträge H. 069/1 und 069/2), „Helle Panke“ zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur, Berlin 2004, 63 + 63 S.

Annelies Laschitza (1934–2018) setzte sich insbesondere mit Leben und Werk Rosa Luxemburgs auseinander. Von 1950 bis 1971 war sie Mitarbeiterin und später Sektorenleiterin in der Abteilung Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED in Berlin, von 1971 bis 1990 dort Professorin und Forschungsbereichsleiterin. Zugleich war sie von 1972 bis 1990 Vizepräsidentin der Historiker-Gesellschaft der DDR. Die Festschrift enthält neben wissenschaftlichen Beiträgen zu Rosa Luxemburg auch Rückblicke auf das Leben Laschitzas sowie ein Publikationsverzeichnis.

*Hsin Chou: **Von der Differenz zur Alterität. Das Verhältnis zum Anderen in der Fortschreibung von Identitätssuche in den Romanen *Die Überläuferin* und *Stille Zeile sechs* von Monika Maron.** Inaugural-Dissertation, Philologische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Freiburg i. Br. 2006, 225 S. URL <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:2611/datastreams/FILE1/content>

„Die Überläuferin“ erschien 1986 in Frankfurt a.M.: Eines Morgens spürt die wissenschaftliche Mitarbeiterin eines historischen Instituts in Ost-Berlin, daß ihre Beine gelähmt sind. Sie bleibt fortan im Bett, geht nicht mehr zur Arbeit, entzieht sich ihrer „lebenslangen Dienstverpflichtung“. Und niemand vermisst sie. „Stille Zeile sechs“ erschien 1991 in Frankfurt a.M.: Eine 42jährige Historikerin beschließt in der DDR der 80er Jahre, ihren Kopf von der Erwerbsarbeit zu befreien, um ihre intellektuellen Fähigkeiten nur noch für ihre eigenen Interessen zu nutzen. Gelegenheitsarbeiten müssen aber übernommen werden. So auch die für einen ehemals mächtigen Funktionär und Professor, dessen gelähmte rechte Hand sie ersetzen und seine Memoiren aufschreiben soll. Ihr Vorsatz, dabei ihren Kopf auszuschalten, lässt sich nur schwer umsetzen. Es kommt zu einem Kampf um das Stück Geschichte, das beider Leben ausmacht. Beide Bücher lassen sich als zusammengehörig lesen, erkennbar an Elementen auf der Handlungsebene: Lebensgeschichten und Namen der Haupt- und Nebenfiguren, Personenkonstellation, sozialgeschichtlicher Hintergrund und Ost-Berlin als Handlungsort.

*Jahnke, Karl Heinz: **Rückblick: Forschungen an den Universitäten Greifswald und Rostock (1957–1991) zum Anteil der Jugend am antifaschistischen Widerstand 1933–1945**, Ingo Koch Verlag, Rostock 2004, 154 S.

Jahnke (1934–2009) forschte und lehrte von 1957 bis 1969 an der Universität Greifswald und 1969–1991 an der Universität Rostock, seit 1973 als Professor für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Einer seiner Forschungsschwerpunkte war der Widerstand Jugendlicher gegen das NS-Regime. Diesem widmet er hier eine zusammenfassende Darstellung einschließlich eines Dokumentenanhangs und von Verzeichnissen thematisch einschlägiger Graduiierungsarbeiten, die unter seiner Betreuung geschrieben wurden.

*Käppner, Joachim: **Erstarrte Geschichte. Faschismus und Holocaust im Spiegel der Geschichtswissenschaft und Geschichtspropaganda der DDR** (Forum Zeitgeschichte Bd. 9), Ergebnisse Verlag, Hamburg 1999, 320 S.

Die DDR lehnte die Verantwortung für die deutsche Vergangenheit fast vollständig ab, was deutliche Folgen für die DDR-Historiker hatte: Obwohl sich die DDR als staatliche Verkörperung des Antifaschismus betrachtete, blieb die Beschäftigung mit dem Völkermord an den Juden in der DDR stets ein prekäres Thema, wie diese Rekonstruktion der Geschichte der DDR-Holocaust-Forschung zeigt.

*Keßler, Mario: **Albert Schreiner: Kommunist mit Lebensbrüchen** (Kleine Reihe Biographien Bd. 29), trafo Verlagsgesellschaft Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2014, 224 S.

Der KPD-Funktionär Albert Schreiner (1892–1979) kehrte 1946 aus dem Exil nach Deutschland zurück. 1947 wurde er Professor an der Universität Leipzig und später Dekan der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. Ab 1950 war er Abteilungsleiter am Marx-Engels-Lenin-Institut des Zentralkomitees der SED. Von 1952 bis zu seiner Verrentung 1960 leitete er die Abteilung „1918–1945“ am Museum für Deutsche Geschichte, ab 1956 am Institut für Geschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften.

*Lepowroński, Tomasz: **Polska i wschodniemiecka historiografia Pomorza Zachodniego (1945–1970). Instytucje – koncepcje – badania** [Polnische und ostdeutsche Geschichtsschreibung zu Westpommern (1945–1970). Institutionen – Konzepte – Forschung], Zapol, Szczecin 2008, 555 S.

Auf der Basis polnischer und deutscher gedruckter Literatur sowie breiter Auswertung von Archivalien z.B. in Berlin, Greifswald und Szczecin wird die DDR- und polnische Geschichtsschreibung zu Westpommern gründlich aufbereitet und ausgewertet. Mit einer fünfseitigen Zusammenfassung in deutscher Sprache.

*Niethammer, Lutz / Alexander von Plato / Dorothee Wierling: **Die volkseigene Erfahrung. Eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR. 30 biographische Eröffnungen**, Rowohlt Verlag, Berlin 1991, 640 S.

Im hiesigen Kontext interessieren weniger die – vorzüglich aufbereiteten – Ergebnisse der lebensgeschichtlichen Interviews, sondern das Projekt an sich: 1985 erstmals vorgetragen, erhielt Niethammer 1987 nach mehreren vergeblichen Anläufen doch noch die Genehmigung, ein Oral-History-Projekt in der DDR durchzuführen. Einmal genehmigt, erwies sich auch die befürchtete begleitende Gängelung als überraschend liberal bis nachlässig. Zugeordnete Wissenschaftler.innen der AdW (die dann aber nur zu 15 Prozent aller Gespräche mitkamen) verfassten für ihre Vorgesetzten Betreuerberichte, „behutsame Feinbeschreibungen“, wie Niethammer formuliert (drei solcher Berichte sind im Anhang abgedruckt). Am Ende haben die drei Westdeutschen über 150 Interviews geführt, nachdem anfangs „einige“ genehmigt worden waren, und sich dabei die interviewten Personen überwiegend selbst suchen können. All das lässt sich detailliert der einleitenden siebzigseitigen Reportage entnehmen, in der Lutz Niethammer das

Projekt mit Vorgeschichte und Verlauf schildert. Daneben sind auch zwei der Interviews von wissenschaftszeitgeschichtlichem Interesse: das mit dem Chemiker ‚Wofgang Gröhner‘, der 1955 Forschungsdirektor eines ehemaligen I.G.-Farben-Großbetriebes wird und dies in eine Loyalitätskonstruktion zu seinem alten Arbeitgeber I.G. Farben einzubauen versteht, und das mit dem Philosophieprofessor ‚Ludwig Haber‘, der 1950–1953 Kultur- und Wissenschaftssekretär des SED-Zentralkomitees war (damit der Vorgänger von Kurt Hager), 1953 in den Strudel des Machtkampfs von Franz Dahlem und Walter Ulbricht geriet und dann im Grenzbereich von Philosophie und Mathematik/EDV wissenschaftlich arbeitete.

Oberkofler, Gerhard / Manfred Stern: **Leo (Jonas Leib) Stern. Ein Leben für Solidarität, Freiheit und Frieden**, Studienverlag, Innsbruck 2019, 292 S.

Leo Stern (1901–1982) wurde 1950 als Professor für neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterbewegung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingesetzt und amtierte ab 1953 als Rektor der MLU. 1959 wurde er infolge parteiinterner Konflikte als Rektor abgesetzt und 1960 aus der SED-Bezirksleitung entfernt. Er war von 1963 bis 1968 Vizepräsident und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft gesellschaftswissenschaftlicher Institute und Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR. Anschließend amtierte er bis 1981 als Direktor der Forschungsstelle für Akademiengeschichte der AdW.

Pasternack, Peer (Hg.): **Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 1996–2016** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S. URL http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Kurz-vor-der-Gegenwart_WEB.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg widmet sich seit seiner Gründung 1996 zwar vorrangig der forschenden Aufklärung gegenwartsbezogener Entwicklungen. Daneben aber hat es kontinuierlich auch zeithistorische Themen bearbeitet. Insgesamt wurden 52 Projekte zur Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftszeitgeschichte durchgeführt. Das Buch fasst diese für jedes Projekt auf jeweils fünf Seiten zusammen. Die Themen reichen von den programmatischen Konzepten der Hochschulentwicklung in Deutschland seit 1945, dem Phänomen akademischer Rituale oder der Entwicklung der Hochschulbildungsbeteiligung in West und Ost seit 1950 über das Verhältnis von Politik und Wissenschaft in der DDR, den ostdeutschen Hochschulbau, die dortige wissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft, den (Nicht-)Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR, das dort existierende konfessionelle Bildungswesen, die DDR-Gesellschaftswissenschaften, Weiterbildung an DDR-Universitäten, den Spezialektor der Militär- und Polizeihochschulen in der DDR, die künstlerischen Hochschulen dasebst und die Aufarbeitung der ostdeutschen akademischen Medizin nach 1989, desweiteren die Entwicklung privater Hochschulen seit 1950 im internationalen Vergleich, die 50jährige Geschichte des Schweizerischen Wissenschaftsrats oder die westdeutsche DDR-Forschung vor und die gesamtdeutsche DDR-Forschung nach 1989 bis hin zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation ab 1990 und dem Umgang der Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte – sowie zahlreichen weiteren Themen.

Prokop, Siegfried: **Betrogen von der „Wende“. Mein Leben in Böhmen, der SBZ/DDR und im Beitrittsgebiet. Tagesnotizen 1983 bis 2003**, Verlag am Park, Berlin 2020, 618 S.

Prokop (* 1940) war Zeitgeschichtspräsident an der Humboldt-Universität zu Berlin und Gastprofessor in Paris, Montreal und Moskau. Nach der deutschen Vereinigung wurde ihm mit Rückgriff auf das Sonderkündigungsrecht mit den Begründungen fehlender persönlicher Eignung und mangelnder Qualifikation gekündigt. Vor dem Arbeitsgericht erstritt er eine Weiterbeschäftigung bis 1996. Im Buch blickt er auf sein Leben zurück. In seinen Tagesnotizen zwischen 1983 – dem Jahr seiner Berufung – und 2003, die den größten Teil des Buches ausmachen, legt er dar, was einen ostdeutschen Professor in diesen zwanzig Jahren tagtäglich beschäftigte.

Rosenfeld, Günter: **Erinnerungen von 1926 bis 1991**, Selbstverlag, Berlin 2016, 281 S.

Günter Rosenfeld (1926–2015) studierte nach der Freilassung aus belgischer und englischer Kriegsgefangenschaft 1948–1956 Geschichte und Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er wurde 1966 Professor und später Leiter des Instituts für Geschichte an der Humboldt-Universität bis 1979. Seine Forschung konzentrierte sich auf die sowjetische Außenpolitik und deutsch-sowjetische Beziehungen. Er wurde 1991 planmäßig emeritiert.

Schmidt, Walter: **Erinnerungen eines deutschen Historikers. Vom schlesischen Auras an der Oder übers vogtländische Greiz und thüringische Jena nach Berlin. Autobiografie**, trafo Verlag, Berlin 2018, 562 S.

Walter Schmidt (*1930) studierte von 1949 bis 1953 in Jena und war anschließend wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Geschichte der Arbeiterbewegung des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED in Berlin. Von 1964 bis 1984 hatte er dort die Leitung des Lehrstuhls Geschichte der Arbeiterbewegung inne und wurde 1969 zum Professor berufen. Von 1984 bis 1990 war er Direktor des Zentralinstituts für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR. Im folgenden (Vor-)Ruhestand blieb er wissenschaftlich und publizistisch bemerkenswert aktiv und legte nun mit seiner Autobiografie seine „sicher letzte größere Arbeit“ vor.

*Schneider, Horst: **Das Hannah-Arendt-Institut im Widerstreit politischer Interessen**, Spotless-Verlag 2004, 88 S.

Schneider (1927–2018) arbeitete 1955 bis 1990 als Zeithistoriker am Pädagogischen Institut, ab 1967 Pädagogische Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ Dresden (PH). 1963 Promotion A, 1967 Dozent für die Geschichte des sozialistischen Weltsystems, 1970–1973 als Konsul Leiter der DDR-Auslandsvertretung in Tansania-Sansibar, 1977 Promotion B und 1980–1990 Professor für Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. 1978–1985 zudem Direktor der Sektion Freundschaftspionierleiter/Geschichte bzw. Germanistik/Geschichte/Kunsterziehung und 1986–1989 Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus. Mit der Gründung des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung (HAIT) Dresden im Jahre 1993 hatte er ein dankbares Thema gefunden, wobei Ausgangspunkte der Befassung die Totalitarismustheorie und deren politische Funktionen waren, das mehrfach skandalumwitterte Institut aber seinem Beobachter dann auch ausführliche Gelegenheiten gab, seine Polemiken mit Sottisen zu würzen.

*Schneider, Horst: **Streitbar. Im Streit für Frieden, Menschenrechte und gesellschaftlichen Fortschritt. Texte aus fünf Jahrzehnten**, Verlag Wiljo Heinen, Berlin/Böklund 2012, 413 S.

Zum Autor siehe vorstehende Annotation. Der Band versammelt zuvor verstreut erschienene Texte aus den Jahren vor und nach 1989 zuzüglich einiger Texte über Schneider. Abschließend eine Bibliografie seiner Veröffentlichungen.

Weißbecker, Manfred: **Noch einmal über die Bücher gehen. Texte aus einem geteilten Historikerleben**, PapyRossa Verlag, Köln 2020, 468 S.

Weißbecker (*1935) wurde 1962 an der Universität Jena mit der Arbeit „Die Kommunistische Partei Deutschlands im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Thüringen 1933 bis 1935“ promoviert und habilitierte sich dort 1967 mit einer Arbeit über die Auswirkungen von Oktoberrevolution und Novemberrevolution auf Parteien und Parteiensystem in Deutschland 1917 bis 1923. Dann lehrte er als Professor für deutsche Geschichte an der Universität Jena, abwicklungshalber nur bis 1990. Er forschte vor allem zur Weimarer Republik, dort insbesondere zu bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, und zum Nationalsozialismus. Zu diesen Themen versammelt der Band zuvor verstreut erschienene Beiträge.

Zwahr, Hartmut: **Leipzig. Studentenroman**, Sax-Verlag, Beucha/Markkleeberg 2019, 700 S.

Der Autor (*1936) studierte in Leipzig und war dasebst von 1978 bis 1992 Professor für die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, dann bis 2001 Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Die Romanhandlung ist im Leipzig der fünfziger Jahre angesiedelt, wo der Protagonist Johannes zunächst an der Fachschule für Bibliothekare und später an der Karl-Marx-Universität studiert, Geschichte und Germanistik wie der Autor.

Wissenschaftsgeschichte allgemein; Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik

*50 Jahre NTM (=NTM 3/2010), Verlag Birkhäuser, Basel/Berlin 2010, 436 S.

Die von Alexander Mette und Hans Wußing gegründete Zeitschrift für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin nahm den 50. Jahrestag ihres Erscheinungsbeginns zum Anlass, eine Auswahl von in ihren DDR-Jahrzehnten erschienenen Beiträge erneut abzudrucken und sie aus heutiger Sicht kommentieren zu lassen: Ilse Jahn: „Matthias Jacob Schleiden an der Universität Jena“ (1963), Kommentar von Dietrich von Engelhardt: „Ein historischer Beitrag zur Methodologie der biologischen Wissenschaften“; Hans Wußing: „Zur Entstehungsgeschichte der abstrakten Gruppentheorie“ (1965), Kommentar von Erhard Scholz: „Die Explizierung des Impliziten“; Gerhard Harig: „Die beiden Aspekte der wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts und die Gegenwart“ (1966), Kommentar von Wolfgang Krohn: „Wissenschaftliche Revolution und gesellschaftlicher Wandel“; Alexander Mette: „Die Bedeutung der sowjetischen Neuropathologie und Psychiatrie für die Neugestaltung der Fachrichtung während des Aufbaus des Gesundheitsschutzes in der DDR“ (1968), Kommentar von Volker Roelcke: „Der Historiograph als Politiker. Ambivalenzen, Erträge, Anregungen“ (1971); Georg Harig/Jutta Kollesch: „Gesellschaftliche Aspekte der antiken Diätetik“, Kommentar von Klaus-Dietrich Fischer: „„Legein ta legomena“ (Herodot)“; Günter Kröber/Eginhard Fabian/Hubert Laitko: „Wissenschaftswissenschaft und Wissenschaftsgeschichte. Zu den Grundlagen ihres Zusammenhangs“ (1978), Kommentar von Peter Weingart: „Wahlverwandtschaften“; Gisela Buchheim: „Zur Wechselwirkung von Naturwissenschaften und Technikwissenschaften in ihrer historischen Entwicklung“ (1978), Kommentar von Thomas Hänseroth: „Eine Gründungsschrift der Technikwissenschaftsgeschichte in Deutschland“; Reinhard Mocek: „Von der Universalität der Wissenschaftsgeschichte“ (1981), Kommentar von Jürgen Mittelstraß: „Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte“. Eine Einleitung (Moritz Eppler/Mikael Hård/Sybilla Nikolow/Hans-Jörg Rheinberger/Volker Roelcke: 50 Jahre NTM) motiviert die Gestaltung des Jubiläumshäftes.

Berthold, Werner: „**Wer verliert, das ist noch gar nicht ausgemacht.**“ **Erinnerungen**, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Gerald Diesener, Leipziger Universitäts-Verlag, Leipzig 2022, 215 S.

Berthold (1923–2017) war 1973 bis 1989 Professor für Geschichte der Geschichtswissenschaft an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Dass sich das von ihm vertretene Fach in der DDR wie international innerhalb der historischen Wissenschaften zu einer selbstständigen Disziplin entwickelte, war wesentlich seinen Initiativen zu verdanken.

*Heeg, Jürgen / Jens Lazarus (Hg.): „**Chemie bringt Brot, Wohlstand, Schönheit.**“ **Festschrift für Klaus Krug zur Verabschiedung in den Ruhestand am 31. März 2005**, Hochschule Merseburg, Merseburg 2005, 168 S.

Krug (*1941) legte 1960 sein Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg ab, studierte dann bis 1965 Chemie an der TH für Chemie Leuna-Merseburg, arbeitete zunächst am Lehrstuhl für Physikalische Chemie und absolvierte 1979 bis 1983 ein Zusatzstudium am Zentrum für die Geschichte der Technikwissenschaften der TU Dresden. Von 1983 bis 1990 wirkte er als Leiter des Bereiches Wissenschaftsgestaltung an der TH Leuna-Merseburg, wurde 1984 zum Hochschuldozenten und 1986 zum Professor für Geschichte der Technikwissenschaften berufen. Zudem hatte er 1983 die Stelle des Bibliotheksdirektors der TH Leuna-Merseburg übernommen. Seit 1993 war Krug Vorsitzender des Fördervereins „Sachzeugen der chemischen Industrie“ an der Hochschule Merseburg. Der Band vereint Beiträge zu den beiden Hauptarbeitsgebieten Krugs: Chemiegeschichte und Bibliothekswesen incl. Informationsmanagement. Autoren sind Wolfgang Fratzscher, Bernd Janson, Hans-Georg Sehr, Ekkehard Oehmig, Gabriele Herrmann, Helmut Cyntha, Luzian Weisel, Thomas Hänseroth u.a. Mit einer Bibliografie der Werke von Klaus Krug.

*Institut für Agrarpolitik, Marktlehre und Agrarentwicklung, Fachgebiet Sozialgeschichte der Agrarentwicklung an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin / Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer zu Möglin (Hg.): **Entwicklungstendenzen in der agrargeschichtlichen Lehre und Forschung. Ehrensymposium anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. habil. Volker Klemm. Berlin, am 30. Juni 1995**, Berlin 1995, 162 S.

Klemm (1930–2018) lehrte von 1966 bis 1995 Agrargeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sein Forschungsschwerpunkt war die Geschichte der Agrarwissenschaften in Deutschland. Dabei beschritt er neue Wege auf dem Gebiet der Agrarbiografie und hat insbesondere die Thaer-Forschung entscheidend mitgestaltet. Der Band enthält neben Fachbeiträgen eine Laudatio von Hartmut Harnisch, den Vortrag „Der Beitrag Volker Klemms zur Thaer-Forschung der letzten Jahrzehnte“ (Günter Darkow) und „Wünsche für die ‚Agrargeschichte‘“ von Volker Klemm.

Max-Stirner-Archiv (Hg.): **Achim Thom**, Leipzig o.J. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/philosophie.html#thomA>

Achim Thom (1935–2010) war 1973–1977 Professor für Dialektischen und Historischen Materialismus, dann bis 2000 Professor für Geschichte der Medizin und bis 1992 Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften an der Leipziger Universität. Er forschte zu Wissenschaftstheorie, philosophischen Problemen der Medizin und Psychologie, psychiatrischen Theorien sowie zu ethischen Probleme und der Geschichte der Medizin bis zum und im Nationalsozialismus. Die Website dokumentiert zahlreiche seiner Veröffentlichungen 1964 bis 1994 als Volltextdateien.

*Wächtler, Eberhard: **Bibliographie 1952–2004**, Medienzentrum der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2004, 44 S.

Wächtler (1929–2010) war seit 1962 Professor für Geschichte der Produktivkräfte an der Bergakademie Freiberg und befasste sich wesentlich mit der Geschichte der Technikwissenschaften.

*Wächtler, Eberhard: **Autobiografie eines aufrechten Unorthodoxen**, Klartext Verlag, Essen 2013, 447 S.

Nach dem Geschichtsstudium arbeitete Wächtler (1929–2010) bis 1955 als wissenschaftlicher Assistent in Leipzig, danach bis 1962 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsgeschichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1957 wurde er in Leipzig mit einer Arbeit „Zur Geschichte der Lage der Bergarbeiter im sächsischen Steinkohlenrevier Lugau-Ölsnitz von 1889–1914“ promoviert. Habilitation 1968 an der Universität Rostock mit der Arbeit „Historischer Fortschritt und Tradition im deutschen Bergbau von 1807 bis 1871“. Von 1962 bis 1990 war Wächtler Professor für Technikgeschichte an der Bergakademie Freiberg. Eines seiner Schwerpunktthemen war die Geschichte der Technikwissenschaften.

*Wagenbreth, Otfried: **Das eigene Leben im Strom der Zeit. Lebenserinnerungen von Otfried Wagenbreth** (Freiberger Forschungshefte D 248 Geschichte), Technische Universität Bergakademie Freiberg, Freiberg 2015, 414 S.

Wagenbreth (*1927) war nach Tätigkeiten als Geologe seit 1979 Dozent für Geschichte und Dokumentation der Produktionsmittel und von 1992 bis 1995 Professor für Technikgeschichte an der TU Bergakade-

mie Freiberg. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählt die Geschichte der Geologie und der Montanwissenschaften.

*Wagenbreth, Otfried / Eberhard Wächtler (Hg.): **Technische Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik**, 4. Auflage 1989, unveränderter Nachdruck 2015. Mit einer historischen Einführung von Helmuth Albrecht, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 2015, XXIV + 352 S.

Der Nachdruck eines Werkes von DDR-Historikern ist ein nicht allzu häufiges Ereignis. Die ersten vier Auflagen des Buches waren 1983 bis 1989 beim Verlag für Grundstoffindustrie erschienen. Ein Vorwort von Helmuth Albrecht, Professor für Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg und Nachfolger der beiden Herausgeber, ordnet in der ansonsten unveränderten Neuausgabe die Texte historisch ein. Der Band ist nicht zuletzt ein Zeitzeugnis der Technikgeschichtsschreibung in der DDR.

*Weber, Wolfhard: **Naturwissenschafts- und Technikgeschichte in Deutschland, 1989–1992. Eine Übersicht über Forschung und Lehre an den Institutionen** (=Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 1/1993), VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim 1993, 116 S. URL <https://docslide.net/download/link/naturwissenschafts-und-technikgeschichte-in-deutschland-1989-1992-eine-uebersicht>

Die Übersicht dokumentiert die (damaligen) west- und ostdeutschen Standorte.

Wessel, Andreas / Dieter B. Herrmann / Karl-Friedrich Wessel (Hg.): **Friedrich Herneck. Ein Leben in Suche nach Wahrheit** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 32), Logos Verlag, Berlin 2016, 440 S.

Der Wissenschaftshistoriker Friedrich Herneck (1909–1993) war er von 1946 bis 1952 Lehrer an der Landesparteihschule der SED Brandenburg und von 1952 bis 1954 Dozent für Dialektischen Materialismus an der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam. Ab 1954 lehrte er an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1958 wurde Herneck unter dem Vorwurf des Revisionismus, u.a. aufgrund seiner Unterstützung von Robert Havemanns Position, entlassen. Die Entlassung wurde dann zurückgenommen und in einen Entzug der Lehrbefugnis umgewandelt. Ab 1964 lehrte er wieder als Dozent und wurde 1967 zum Professor für Geschichte der Naturwissenschaften berufen. Dokumentiert werden aus Anlass des 20. Todestages Hernecks neben Erinnerungen von Freunden, Kollegen und Schülern eine Bibliografie und eine Lebenschronik.

*Universität Rostock, Sektion Geschichte (Hg.): **1. Ribnitzer Informatikhistorisches Kolloquium (RIK)** (Rostocker wissenschaftshistorische Manuskripte H. 19), Abteilung Wissenschaftspublizistik der Universität Rostock, Rostock 1990, 60 S.

Das dokumentierte Kolloquium fand im Oktober 1989 statt, das Manuskript der Tagungsdokumentation wurde im August 1990 abgeschlossen. U.a. mit folgenden Beiträgen: Zur Frühgeschichte der Informatik in der DDR (Manfred Möhring), Das Technische Museum Dresden präsentiert Rechentechnik-Geschichte in der DDR (Peter Bartsch), Von der mechanischen Fakturiermaschine zum Personalcomputer – Stationen aus der Betriebsgeschichte des VEB Robotron-Büromaschinenwerk „Ernst Thälmann“ Sömmerda (Eberhard Heinze), Entwicklung der Informatik an der Technischen Universität „Otto von Guericke“ – insbesondere unter dem Aspekt ihres Einsatzes in der experimentellen Forschung (Henning Böhlert), Zur Entwicklung programmgesteuerter Rechenmaschinen unter besonderer Beachtung der Speichermedien (Werner Schmidt), Zur Entwicklungsgeschichte höherer Programmiersprachen (Christian Objartel).

Archive, Archivwissenschaft, Archivare als Historiker.innen

*Beck, Friedrich / Klaus Neitmann (Hg.): **Lebensbilder brandenburgischer Archivare und Landeshistoriker. Landes-, Kommunal- und Kirchenarchivare, Landes-, Regional- und Kirchenhistoriker, Archäologen, historische Geografen, Landes- und Volkskundler des 19. und 20. Jahrhunderts** (Brandenburgische historische Studien Bd. 16 / Veröffentlichungen des Landesverbandes Brandenburg des Verbandes Deutscher Archivarinnen und Archivare Bd. 4), Be.bra-Wissenschaftsverlag, Berlin 2013, 694 S.

Es werden Landeshistoriker und Landesarchivare porträtiert, darunter aus den Jahren nach 1945 auch solche, die in der DDR wirkten: Rudolf Lehmann (1891–1984), Joachim Schobeß (1908–1988), Hans-Sigismund Gold (1920–1996), Lieselott Enders (1927–2009), Jan Peters (1932–2011), Kurt Adamy (1932–2007). Desweiteren werden zahlreiche Regionalhistoriker.innen vorgestellt.

Blecher, Jens (Hg.): **Gerald Wiemers 1941–2021. Archivar, Historiker, Publizist. Beiträge zur Erinnerung und Würdigung** (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Leipzig Bd. 19), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2023, 158 S.

Wiemers (1941–2021) war nach dem Geschichtsstudium seit 1967 Archivar der Sächsische Akademie der Wissenschaften, womit für ihn als eher unangepasster Historiker auch die Endstufe einer Karriere in der DDR erreicht war. 1984 wurde er an der Technischen Universität Dresden zum Dr. phil. promoviert. Von 1992 bis zum Ruhestand 2006 war Wiemers Direktor des Universitätsarchivs Leipzig. 2002 apl. Pro-

fessor für Archivwissenschaft und Neuere Geschichte an der Universität Leipzig und 2003 Habilitation für Geschichte an der Technischen Universität Chemnitz. Seine Forschungsschwerpunkte waren der studentische Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus und später der studentische Widerstand in der DDR sowie die Geschichte der Physik. Der Band fasst die Beiträge eines Gedenkkolloquiums für Wiemers, das pandemiebedingt erst 2022 stattfinden konnte, zusammen.

Eckert, Rainer: **Archivare als Geheimpolizisten. Das Zentrale Staatsarchiv der DDR in Potsdam und das Ministerium für Staatssicherheit**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2019, 177 S.

Untersuchung des Wirkens von Inoffiziellen Mitarbeitern des MfS im Staatsarchiv der DDR.

*Hebig, Dieter: **Archivmitteilungen. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Archivwesens. Gesamtinhaltsverzeichnis der Jahrgänge 1(1951) bis 43(1994)**, o.O. o.J. [2013?]; URL <http://www.archivmitteilungen.de/Register.htm>

Die „Archivmitteilungen“ waren die DDR-Fachzeitschrift für das Archivwesen. 1994 wurden sie aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Auf der Website werden folgende PDF-Dateien bereitgestellt: *Thematisches Gesamtinhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1(1951) bis 40(1990) und Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge 41(1991) bis 43(1994)*, bearbeitet von Hans-Sigismund Gold †. Fertiggestellt und herausgegeben von Dieter Hebig, X + 121 S. (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Vorspann.pdf; http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Gesamtverzeichnis.pdf); *Autorenregister*, o.S. (20 Bl.) (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Autorenregister.pdf); *Personenregister*, o.S. (11 Bl.) (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Personenregister.pdf); *Ortsregister*, o.S. (4 Bl.) (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Ortsregister.pdf); *Institutionenregister*, o.S. (12 Bl.) (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Institutionenregister.pdf); *Chronologisches Gesamtinhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1(1951) bis 43(1994)*, o.S. (154 Bl.) (http://www.archivmitteilungen.de/Register/AM_Inhalt_Chronologisch.pdf) sowie eine Umschlaggalerie (<http://www.archivmitteilungen.de/images/Umschlaggalerie.pdf>).

Lehmann, Rudolf: **Ein bürgerlicher Historiker und Archivar am Rande der DDR. Tagebücher 1945–1964** (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Bd. 70), hrsg. von Michael Gockel, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2018, 576 S.

Rudolf Lehmann (1891–1984) war ein prägender Landeshistoriker der Niederlausitz und trug seit 1949 als Leiter des Landesarchivs Lübben maßgeblich zur Wiederbelebung der brandenburgischen Landesgeschichtsforschung nach dem Zweiten Weltkrieg bei. Aufgrund zunehmender Konflikte mit dem SED-Staat zog er sich 1958 von seinem Amt zurück und siedelte 1964 nach Marburg über.

Geschichtsdidaktik, Museologie

*Bonna, Rudolf: **Die Erzählung in der Geschichtsmethodik von SBZ und DDR. Bd. 1** (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte und zur historischen Didaktik Bd. 27.1), Verlag Brockmeyer, Bochum 1996, 507 S. URL https://www.pedocs.de/volltexte/2010/3244/pdf/Bonna_Erzaehlung_in_der_Geschichtsdidaktik_von_SBZ_und_DDR_D_A.pdf

*Ders.: **Die Erzählung in der Geschichtsmethodik von SBZ und DDR. Bd. 2. Quellenband** (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte und zur historischen Didaktik Bd. 27.2), Verlag Brockmeyer, Bochum 1996, 246 S. URL https://www.pedocs.de/volltexte/2010/3245/pdf/Bonna_Erzaehlung_Quellenband_D_A.pdf

Untersucht wird, ob von einem marxistisch-leninistischen Typ der Geschichtserzählung gesprochen werden kann und welche Merkmale dieser Typ ggf. aufwies, seit wann sich ein solcher Typ herausbildete, welchen Stellenwert die Geschichtserzählung im Methodenkanon der SBZ/DDR einnahm, ob sie innerhalb des geschichtsmethodischen Diskurses fortlaufend dieselbe Wertschätzung erfuhr oder dies Veränderungen unterlag, wer ihre Verfasser waren und aus welchen Motiven und unter welchen Umständen sie geschrieben worden sind. Verschränkt werden dabei die Betrachtung der wissenschaftlichen Entwicklungen, der Lehrerbildung und der schulischen Umsetzungen.

Demantowski, Marko / Carina Siegl: **DDR-Geschichtspropagandisten. Berufsbiographische Interviews (1997–2001)**, Verlag De Gruyter, Berlin 2023, 415 S.

Die Interviews entstanden im Kontext von Projekten zum Zusammenhang von Aktivistenbewegung und Geschichtspropaganda, zur Entstehung und Ausformung einer sozialistischen wissenschaftlichen Geschichtsdidaktik sowie zur geheimen Geschichtsbewusstseinsforschung beim ZK der SED. Die Wissenschaftler:innen unter den Interviewten sind Alfred Krause, Florian Osburg, Rolf Rackwitz, Hans Wermes, Sigrid Kretschel, Heinrich Rühmann, Reinhold Kruppa, Hans Treichel, Helmut Meier, Werner Folde, Bruno Gentner, Rudolf Raasch und Martin Richter.

*Hanslok, Andreas: **Museologie und Archivwissenschaft in der DDR. Abgrenzung und Annäherung zweier Nachbarwissenschaften**, Verlag Tectum, Marburg 2008, 208 S.

In der DDR stellten sich Museologen und Archivare, bedingt durch die sich überschneidenden Arbeitsfelder, sehr zeitig einem gesellschaftlichen Theorie- und Methodendiskurs, der im Westen gemeinhin als ideologisch bestimmt verworfen wurde. Der Autor unternimmt es, die Erkenntnisse der Museologie und Archivwissenschaft der DDR auf fruchtbare Denkansätze hin abzuklopfen. Er zeigt auf, wie und warum sich Abgrenzungs- und Annäherungsprozesse zwischen Museologie und Archivwissenschaft vollzogen haben und welche Rolle dabei bestimmte richtungsgebende Ereignisse spielten. Ein Anhang enthält illustrierende Zeitdokumente.

*Shahd, Miriam: **Raumplastische Lehr- und Bilderbücher? Das Museumswesen der SBZ/DDR von 1945 bis 1970 als geschichtspolitisches Instrument unter besonderer Berücksichtigung der Geschichtsmuseen und historischen Abteilungen der Heimatmuseen**. Magisterarbeit, Philosophische Fakultät I (Philosophie, Geschichte und Sozialwissenschaft) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen 2003, 167 S. URL <https://www.yumpu.com/de/document/view/5699824/raumplastische-lehr-und-bilderbuecher/85>

Die Arbeit fokussiert auf Geschichtswissenschaft und -politik anhand historischer Museen in der DDR, und zwar sowohl der großen als auch von – weniger leicht kontrollierbaren – Heimatmuseen mit historischen Abteilungen. So soll der Prozess der politischen Instrumentalisierung der Geschichtswissenschaft exemplarisch analysiert werden.

*Stöhr, Sandra Katharina: **Vom Museumsassistenten zum Museologen. Eine Studie zur Ausbildung von Museumspersonal in der DDR**. Bachelorarbeit, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Leipzig 2014, 83 S.

Die Arbeit befasst sich mit der Entwicklung und Strukturierung der Ausbildung für Museumsmitarbeiter:innen in der DDR, insbesondere dem Übergang von praktischen Assistenzrollen hin zu fachschulisch ausgebildeten Museologen.

4.2. Forschungsfelder übergreifende Themen

Deutschlandfunk Nova: **Der SED-Geschichtsbeschluss von 1955** (Eine Stunde History), 2025, 45 Minuten. URL https://share.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.html?audio_id=dira_983C5814567111F073CAB883034AF4D0

Im Juli 1955 fasste das SED-Politbüro einen Beschluss zur Geschichtswissenschaft und zum Geschichtsbild in der DDR. Damit wurde deren grundsätzliche Entwicklungen der fachwissenschaftlichen wie öffentlichen Diskussion entzogen und stattdessen dem Imperativ einer politisch gesteuerten, einheitlichen marxistisch-leninistischen Geschichtsbetrachtung unterworfen. Der Podcast zeichnet nach, welche Motive dem zugrunde lagen und welche Auswirkungen das im weiteren hatte. Nicht behandelt wird die Frage, wie es trotz dieses einschränkenden Beschlusses dazu kommen konnte, dass es etwa zum Bauhaus, zur Reformation und Luther, zu Preußen und Friedrich II., zu Bismarck oder zum Expressionismus historiografische Entwicklungen in der DDR gab, die nicht umstandslos zum ursprünglichen Geschichtsbild beitrugen (jeweils nach geraumer Zeit aber, damit wiederum dem Primat der Politik folgend, ins Geschichtsbild integriert wurden). Insoweit ist der Podcast auch ein performativer Widerspruch.

Fair-Schulz, Axel / Mario Kessler (eds.): **East German historians since reunification. A discipline transformed**, State University of New York Press, Albany 2017, 252 S.

Mit folgenden Beiträgen: A Different Starting Point, a Different End: East and West German Historiography After 1945 (Mario Kessler), Where Did Historical Studies in the German Democratic Republic Stand at the Eve of Unification? (Georg G. Iggers), The Revenge of the Krupps? Reflections on the End of GDR Historiography (William A. Pelz), „Once Upon a Time ...“: Losses in Scholarly Competence as a Result of German Unification (Helmut Meier), German Unification and the Debate of the West German Social Sciences (Stefan Bollinger), Anticommunist Purge or Democratic Renewal? The Transformation of the Humboldt University, 1985–2000 (Konrad H. Jarausch), Research on Fascism and Antifascism in the GDR: A Retrospective (Kurt Pätzold), Painful Transition and New Research on the History of Political Parties in Germany (Manfred Weissbecker), Research on Conservatism in Jena: The Beginning and the End of an Interdisciplinary Research Project (Ludwig Elm), The Dissolution of East German Economic History at the Economic University in Berlin-Karlshorst: A Typical Anschluss Procedure (Jörg Roesler), The Dissolution of the Institute for Economic History at the Academy of Sciences (Axel Fair-Schulz), Dismantling the GDR's Historical Scholarship: A Case Study of the University of Leipzig (Werner Röhr), From „Imperialist Class Enemy“ to „Partners in Leadership“ in 365 Days? East German American Studies Since 1989 (Rainer Schnoor), Handling GDR Colonial Historiography (Ulrich van der Heyden), Obscuring East Germany: The Phantom Menace of East Germany to Social Scientific Understanding of Post-Reunified Ger-

many (Marcus Aurin), Conclusion: A Note on Research Directions and Literature (Axel Fair-Schulz/Mario Kessler).

Hardtwig, Wolfgang: **In der Geschichte. Historiker in West und Ost 1964–2024**, Vergangenheitsverlag, Berlin 2024, 409 S.

Hardtwig (*1944) kam 1991 von einer Professur an der Universität Erlangen-Nürnberg auf die Professur für Neuere Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2009 pensioniert, legt er hier den zweiten Band seiner Autobiografie – beginnend mit dem Studium 1964 – vor. Darin geht es in den letzten beiden Dritteln um den Umbau der ostdeutschen Universitäten und vor allem den der Humboldt-Universität („Ein Anfang ‚drüben‘: Berlin, Chemnitz, Dresden“, „Die deutsche Vereinigung und der Neuaufbau der Humboldt-Universität zu Berlin“, „Die Ritter-Kommission“, „Berufung nach Berlin und Einrichtung in Ost und West“, „Kampf um Fink und die Neuberufenen“, „Ost gegen Ost, Dissidenten versus Partei“, „Evaluierungsprobleme“, „Wahrnehmungen“ – deutsches Befinden in Ost und West“ sowie „Lehre zwischen Ost und West“ lauten die diesbezüglichen Kapitelüberschriften) und die weitere Entwicklung an der Humboldt-Universität.

*Hegewisch, Niels / Karl-Heinz Spiess / Thomas Stamm-Kuhlmann (Hg.): **Geschichtswissenschaft in Greifswald. Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Historischen Instituts der Universität Greifswald** (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald Bd. 11), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2015, 294 S.

Mit Beiträgen u.a. zur Mittelalterforschung (Karl-Heinz Spieß), Neueren Geschichte (Michael North), Nordeuropaforschung (Jens E. Olesen), Osteuropaforschung (Mathias Niendorf), Ernst-Moritz-Arndt-Rezeption (Niels Hegewisch), Geschichtsmethodik (Martin Buchsteiner sowie Martin Nitsche), diese Artikel jeweils unter Berücksichtigung der oder ausschließlich zu den DDR-Jahrzehnten.

*Historiker-Gesellschaft der DDR (Hg.): **Neue Anforderungen an die Arbeit der Historiker. Standpunkte – Probleme – Vorschläge. Materialien der erweiterten Tagung des Präsidiums der Historiker-Gesellschaft vom 29. November 1989** (=Wissenschaftliche Mitteilungen der Historiker-Gesellschaft der DDR 1990/I), o.O. [Berlin] 1990, 73 S.

Zeitdokument, das die Bemühungen der DDR-Historiker-Gesellschaft zeigt, der Delegitimierung ihres Faches entgegenzuwirken. Die Eröffnungsansprache hielt der Verbandspräsident Heinrich Scheel. Manfred Kossok trug Diskussionsthesen des Wissenschaftsbereichs Allgemeine Geschichte der Neuzeit 1500–1917 der Karl-Marx-Universität Leipzig vor und Klaus Kinner (Leipzig) solche der Hochschullehrer des Wissenschaftsbereiches Geschichte des Franz-Mehring-Instituts der Leipziger Universität. Ausführliche Diskussionsbeiträge sind von Kurt Pätzold, Rolf Richter, Karl Drechsler, Fritz Klein, Manfred Weißbecker, Günter Wirth, Horst Helas, Erika Uitz, Reinhard Kluge, Walter Schmidt, Fred Dumke und Konrad Irmischer abgedruckt. Abschließend ein zusammenfassender Bericht zu der Tagung.

*Oberlack, Markus: **Das präkoloniale Afrika und die Kontroverse um die „Asiatische Produktionsweise“ in der DDR-Historiographie** (Europa – Übersee Bd. 2), Lit Verlag, Münster/Hamburg 1994, 67 S.

Innerhalb der historisch-materialistischen Formationstheorie wurde in der DDR-Geschichtswissenschaft um die Wende zu den 70er Jahren ein Streit von erheblicher Schärfe darüber ausgetragen, wie die vorkoloniale Phase historisch einzuordnen sei: Urgesellschaft? Frühfeudale Staaten? Asiatische Produktionsweise? Beiträge dieser Debatte werden hier aufbereitet und diskutiert. Die Kürze der postum veröffentlichten Darstellung ist dem Umstand geschuldet, dass der Autor 1991 inmitten seines Promotionsprojekts im Alter von 29 Jahren verstarb.

*Olsen, Jon Berndt: **Tailoring Truth. Politicizing the Past and Negotiating Memory in East Germany, 1945–1990**, Berghahn, New York/Oxford 2015, 262 S.

Rekonstruiert wird die Entwicklung der staatlichen Erinnerungspolitik in der DDR anhand von geförderten Erinnerungsprojekten wie Denkmälern, Gedenkfeiern und historischen Museen sowie den zugehörigen wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Aktivitäten. Trotz intensiver Anstrengungen sei es immer weniger gelungen, die öffentliche Darstellung der Vergangenheit zu kontrollieren. In Einzelfällen sei es Kritikern gelungen, die offizielle Erinnerungspolitik gegen den Staat wenden, um seine Ansprüche auf moralische Autorität infrage zu stellen.

Speler, Ralf-Torsten: **Alles erlebt! Ein halbes Jahrhundert für die Universität**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2023, 688 S.

Der Kunsthistoriker Ralf-Torsten Speler (*1946) begründete, nach vorangegangenen anderen beruflichen Stationen, 1979 die Zentrale Kustodie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit und prägte sie dann als deren Leiter über Jahrzehnte hinweg. Der opulente Band im Großformat ist eine reich illustrierte Auto- und vor allem Arbeitsbiografie, die eine geradezu unbändige Freude an praktisch jedem Thema und jeder Aktivität, die dieses Berufsleben dem Autor abforderte oder – wohl der häufigere Fall – eigenständig wählen ließ, transportiert.

Thomas, Alexander: **Materialistischer Historismus? Geschichtswissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität nach 1945**. Dissertation, Philosophische Fakultät I der Humboldt Universität, Berlin 2018, 366 S. URL https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/21136/dissertation_thomas_alexander.pdf?sequence=7&isAllowed=y

Die Dissertation widmet sich der Entstehung und Entwicklung der Geschichtswissenschaft an der Humboldt-Universität zwischen 1945 und der III. Hochschulreform 1968. Der Anspruch der Arbeit ist, Institutionengeschichte, Kollektivbiografie der Professoren und die Praxis sozialistischer Geschichtswissenschaftler zu verbinden. In histografiegeschichtlicher Perspektive wird das Fallbeispiel des Mediävisten Eckhard Müller-Mertens untersucht, um den Entstehungsprozess seines Werkes „Regnum Teutonicum“ (1970) zu beleuchten, das auch außerhalb der DDR für Aufsehen sorgte.

Welitschkin, Petra: **An Russland kann man nichts als glauben...**, Verlag Rockstuhl, Bad Langensalza 2018, 247 S.

Im Alter von 18 Jahren wurde die Autorin zu einem Geschichtsstudium nach Woronesh (Sowjetunion) delegiert. Dieser prägenden Erfahrung ist ein Großteil des autobiografischen Buches gewidmet.

Wendler, Fabian: **NS-Täter in der Geschichtsschreibung der SBZ und DDR bis in die 1960er Jahre**, Metropolis Verlag, Berlin 2017, 470 S.

Die Studie rekonstruiert die Darstellungen von NS-Tätern in der Geschichtsschreibung der SBZ und DDR bis in die 1960er Jahre. Während zu SBZ-Zeiten verschiedene Täter und Tätersorten sowie Fragen nach Schuld und Verantwortung der deutschen Mehrheitsbevölkerung präsent sind, dominierten demnach seit den 1950er Jahren ab-, aus- und eingrenzende Täterkonstruktionen, die in Anlehnung an Gerhard Paul als Formen des gesamtdeutschen Versuchs der exkulpierenden Distanzgewinnung vor der NS-Vergangenheit interpretiert werden. Die Wandlungen der Täterbilder würden somit zugleich als Spiegel der sich verändernden DDR -Vergangenheitskultur erkennbar. Insbesondere reflektierten die Darstellungen von NS-Tätern die Arbeit am antifaschistischen Mythos der DDR. Sie könnten als unabdingbare Kehrseite der antifaschistischen Helden- und Erlösungsgeschichte begriffen werden.

*Zech, Rebekka: **Konventionen in Wissenschaftskulturen. Texterschließende Merkmale wissenschaftlicher Publikationen aus den USA, der UdSSR, der DDR und der BRD** (Initialen Bd. 14), Arbeitsbereich Buchwissenschaft der Johann-Gutenberg-Universität Mainz, Mainz 2015, 88 S. URL <https://openscience.ub.uni-mainz.de/handle/20.500.12030/9904>

Die mitgeteilten Ergebnisse – basierend auf der Auswertung von 20 ausgewählten geschichtswissenschaftlichen Monografien, die 1960 und 1961 in der DDR erschienen und mit vergleichbar großen Korpora der anderen Länder verglichen werden – sind im wesentlichen: Die DDR-Buchtitel fielen mit durchschnittlich 14,6 Wörtern am längsten aus (UdSSR am kürzesten: 8,9). 85 Prozent sind mit einem Untertitel versehen (BRD: 65 %, geringster Wert UdSSR: 35 %). „Interessant“ sei, „dass die sowjetischen Haupttitel zwar im Durchschnitt eher kurz ausfallen, die sowjetischen Zwischenüberschriften aber fast ebenso lang ausfallen wie die der DDR und BRD.“ In den USA kämen im Durchschnitt 17,8 Seiten auf eine Kapitelüberschrift, während es in der BRD nur 9,4 Seiten und in der DDR 9,0 Seiten seien. Ähnliche Berechnungen finden sich zur Zahl der Gliederungsebenen, Kolummentitel, Verzeichnisse und Register. Was lässt sich dem über die Wissenschaftskultur entnehmen? Unterm Strich dreierlei: „Der ostdeutsche Wissenschaftsstil legt Wert auf das Vermitteln von Detailwissen, das hierarchisch geordnet dargeboten wird.“ In Bezug auf texterschließende Merkmale stünden sich die Wissenschaftskulturen in der DDR, BRD und UdSSR „durchaus nahe“, während die Wissenschaftskultur der USA weit von diesen entfernt sei. „Im Umgang mit Registern unterscheiden sich die Bücher aus der BRD und der DDR: Während in Westdeutschland gelegentlich wie in den USA Sachregister verwendet werden, ist in Ostdeutschland das Erstellen von Personen- und Ortsregistern üblich. Hier zeigt sich im Fall der DDR eine Orientierung an der Großmacht des Ostblocks, während die BRD sich eher an den Konventionen der USA zu orientieren scheint.“

5. Volkskunde, Ethnografie, Ethnologie

*Brinkel, Teresa: **Volkskundliche Wissensproduktion in der DDR. Zur Geschichte eines Faches und seiner Abwicklung** (Studien zur Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie Bd. 6), Lit Verlag, Wien/Berlin/Münster 2012, 315 S.

Auf Basis von archivalischen Funden und Oral History Interviews rekonstruiert die Studie, wie sich Praxen der Wissensproduktion in der DDR-Volkskunde formten und im Zusammenhang mit dem gesellschaftspolitischen Kurs veränderten. Dies erfolgt durch die Verknüpfung dreier Ebenen: der Strategien volkskundlicher Akteure in Wissenschaft und kultureller Praxis, der Mechanismen des wissenschaftlichen Systems und der Rolle der Politik. Neben den Kapiteln zur Institutionalisierung der Volkskunde 1945–1961 und zu volkskundlichen Praktiken in der Wissenschaft und der Öffentlichkeit der DDR 1971–1989 widmet sich ein Kapitel auch dem Umbruch 1989/90. Letzteres beleuchtet die Struktur- und Berufungskommission für Geschichtswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, die Auflösung der Akademie der Wissenschaften und die Evaluation des Wissenschaftsbereichs Kulturgeschichte/Volkskunde, die Beziehungen und Konflikte in der Volkskunde des vereinigten Deutschlands.

Grober-Glück, Gerda: **„Feldforschungen in Ostthüringen waren Ausgangspunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit“**. **Autobiographische Skizze** (Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen H. 29), Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, Erfurt 2008, 30 S.

Gerda Grober-Glück (1912–2007) studierte in Jena, Leipzig und Marburg und wurde 1937 mit einer Arbeit über den vogtländisch-thüringischen Sprachraum promoviert. Bis zu ihrem Weggang aus der DDR 1958 war sie Oberassistentin am Germanistischen Institut der Universität Greifswald. Danach war sie bis 1985 Mitherausgeberin des Atlas der deutschen Volkskunde. Die autobiographische Skizze wird durch ein Schriftenverzeichnis ergänzt.

*Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (Hg.): **Volkskundliche Arbeit in der Region. Ein Wegweiser zu den „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum**, w.e.b.-Universitäts-Verlag, Dresden 1999, 185 S.

Vorgestellt werden u.a. das Sorbische Institut Bautzen, die Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde, das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde/Bereich Volkskunde in Dresden, die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen in Erfurt, das Zentrum für Thüringer Landeskultur Geraberg, Referat und Arbeitskreis Volkskunde des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt (Halle/S.), das Institut für Volkskunde (Wossidlo-Archiv) Rostock, das Volkskulturinstitut Mecklenburg und Vorpommern des Kulturbund e.V. (Rostock), die Sächsische Landesstelle für Volkskultur Schneeberg, die Kontaktstelle für Harzer Volkskultur in Wernigerode sowie das Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege in Zittau.

Jacobeit, Wolfgang: **Wissenschaftshistorische Skizzen und Collagen eines Ethnologen im 20./21. Jahrhundert**, Westfälisches Dampfboot, Münster 2016, 194 S.

Der zweite Teil der autobiographischen Schilderung des wissenschaftlichen Werdegangs des Volkskundlers Wolfgang Jacobeit setzt die Publikation „Von West nach Ost – und zurück. Autobiographisches eines Grenzgängers zwischen Tradition und Novation“ (2000) fort. Jacobeit siedelt nach Abschluss seiner Habilitation in die DDR über, um eine Anstellung an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin anzunehmen. Es gilt heute als Pionier einer ebenso historisch wie kulturwissenschaftlich ausgerichteten ethnologischen Forschung.

*Koffer, Blanka: **Kulturanalyse und Kulturarbeit. Volkskunde an den Akademien der Wissenschaften der DDR und der CSSR nach 1972**. Dissertation, Institut für Geschichtswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2014, 228 S. URL <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/17912/koffer.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Die Arbeit widmete sich der Frage nach der Wechselwirkung der Entwicklungen in den Bereichen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit während der 1970er und 1980er Jahre in der Tschechoslowakei und der DDR. Untersucht wird dies anhand zweier der Volkskunde zuzuordnenden Instituten an den Akademien der Wissenschaften: der Wissenschaftsbereich Kulturgeschichte/Volkskunde im Zentralinstitut für Geschichte der AdW der DDR und das Institut für Ethnographie und Folkloristik der ČSAV.

*Krause, Martina / Dagmar Neuland-Kitzerow / Karoline Noack (Hg.): **Ethnografisches Arbeiten in Berlin. Wissenschaftsgeschichtliche Annäherung** (Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge Bd. 31), Lit, Münster 2003, 157 S.

Die Autor:innen erörtern in ihren Beiträgen, worauf die heutige Ethnografie/Europäische Ethnologie in Berlin von der ortsgebundenen Wissenschaftstradition Bezug nimmt oder aber Bezug nehmen könnte, wenn es präsenter wäre. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der DDR. Neben der problematisierenden Einleitung der Hrsg. markiert Wolfgang Kaschuba sieben Stationen der Ost-Berliner Volks- und Völkerkunde von 1945 bis Anfang der 90er Jahre, schreibt Petra Weckel über Wilhelm Fraenger, befragen Martina Krause und Karoline Noack den Übergang von der Völkerkunde zur Ethnografie in den 70er Jahren als „Berliner Königsweg?“, rekonstruiert Annette Schneider ein Projekt der Akademie der Wissenschaften zur Lebensweise in der Magdeburger Börde, skizziert Monika Wolf, wie neue Fragen an alte Materialien, nämlich solcher der DDR-Volkskunde, lagernd im Archiv der Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde, gestellt werden könnten, schreibt Katharina Kreschel über die ethnografische Arbeit am Museum Brandenburg von 1970 bis 1997, erinnert Ursula Thieme-Sachse an die 1956 in die DDR übergesiedelte Ethnologin und Altamerikanistin Ursula Schlenther (1919–1979), dann Hochschullehrerin an der Humboldt-Universität, und erinnert sich Irene Ziehe an das Fernstudium Ethnografie, das 1966–1993 an der HUB angeboten wurde. Abschließend ein Nachruf auf den sächsischen Volkskundler Rudolf Weinholt.

Kreide-Damani, Ingrid / Sabine Imeri / Karoline Noack / Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): **Ethnologie als Ethnographie. Interdisziplinarität, Transnationalität und Netzwerke der Disziplin in der DDR**, Waxmann Verlag, Münster/New York 2024, 525 S. URL <http://edoc.hu-berlin.de/18452/29718>

Der Band vermittelt Einsichten in die Fachentwicklung der Ethnographie/Ethnologie in der DDR von 1945 bis in die 80er Jahre. Diese war wesentlich durch den Versuch geprägt, die zuvor getrennten Fächer „Völkerkunde“ und „Volkskunde“ als „Ethnographie“ zu konzeptualisieren. Die in diesem Sinne eigenständige DDR-Ethnologie hatte sich in Abgrenzung, in Teilen auch als Gegenpol, zur Entwicklung des Faches in der BRD herausgebildet. Obwohl auf einer gemeinsamen Ideengeschichte gründend, verliefen in beiden deutschen Staaten die Fachentwicklungen bereits seit dem Beginn der 1950er Jahre zunehmend getrennt. Der Ausgangspunkt war jedoch ein gemeinsamer: 1945 hatte sich die „Völkerkunde“ aufgrund ihrer Verflechtung mit der NS-Rassendoktrin grundlegend diskreditiert. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Die Geschichte der Völker ohne geschriebene Geschichte: Der Neuanfang der Ethnologie in Leipzig nach 1945 (Ingrid Kreide-Damani); „China-Ethnographie im Mauern-Windschatten. Asien-WissenschaftlerInnen in der DDR in den akademischen Arenen des 20. Jahrhunderts“ (Mareile Flitsch); „Interaktionen entlang regionaler Spezialisierungen. Verflechtungen der ‚Völkerkunde‘ in Österreich mit Fachvertretungen in der DDR (1955–1985)“ (Andre Gingrich); „Irmgard Sellnow und die Periodisierung der frühen ‚Weltgeschichte‘. Ethnographie und (Alt-)Orientalistik“ (Hans Neumann); „Ethnologen im Kalten Krieg und andersorts. Über sekundäre, lose Vernetzungen und Kontaktzonen – das Beispiel DDR und Portugal“ (Jorge Freitas Branco); „Die Nutzung progressiver ethnokultureller Traditionen für die Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise“. Forschungen zur sozialistischen Festkultur an ethnographischen Instituten in Moskau, Kyjiw und Berlin (DDR)“ (Ulrike Huhn); „Ethnologie in einer anders gedachten Welt. Allgemeine und amerikabezogene „Völkerkunde“ im Konzept der Ethnographie in der DDR nach 1945“ (Ingrid Kreide-Damani); „Eine verflochtene Geschichte. Die ethnographischen Sammlungen in Berlin“ (Beatrix Hoffmann/Helmut Groschwitz); „Völkerwissenschaft“. Richard Thurnwalds Konzept einer ‚universalistischen‘ Ethnosozologie und dessen Rezeption im Nachkriegsdeutschland“ (Leonore Scholze-Irrlitz); „Internationaler Austausch und transnationale Zusammenarbeit der DDR-Volkskunde / Ethnographie in Europa bis in die 1960er Jahre. Fachliche und politische Konkurrenzen“ (Anita Bagus); „Zur Entstehung der Musikethnologie als internationale Disziplin. Das Beispiel Erich Stockmanns und Doris Stockmanns“ (Petra Österlund); „Traditionen, Positionen, Austausch. Das Corpus der Segen und Beschwörungsformeln an der Akademie der Wissenschaften der DDR“ (Nadine Kulbe); „Wissensflüsse und AkteurInnen der Ethnologie in der DDR – ein Kommentar“ (Christoph Antweiler).

Mohrmann, Ute: **Ethnographie in der DDR. Rückblicke auf die Fachgeschichte**, Panama Verlag, Berlin 2018, 253 S.

Ute Mohrmann (*1938) war von 1986 bis 1993 Professorin für Ethnographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Anlässlich ihres 80. Geburtstages publizierte die Gesellschaft für Ethnographie am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität ausgewählte Texte Mohrmanns aus dem Zeitraum 1986–2018. Sie widmen sich Theorien, Forschungsfeldern, Lehrinhalten und kulturellen Praxen der Ethnographie seit ihrer Institutionalisierung in der DDR Anfang der 1950er Jahre. Aufsätze, Vorträge und offene Briefe geben Einblicke in die wechselvolle Geschichte der Disziplin bis zu ihrer Neubestimmung um 1992. Die Texte beziehen sich vor allem auf die Volkskunde, die Mohrmann als Spezialisierung am Bereich der Ethnographie an der Humboldt-Universität vertrat.

*Moritz, Marina (Hg.): **Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung** (Thüringer Hefte für Volkskunde Bd. 1), Thüringische Vereinigung für Volkskunde, Erfurt 1992, 108 S.

Verzeichnet werden volkskundliche Institutionen und Projekte, Folklorenzentren der DDR, Volkskundemuseen, Archive und volkskundliche Vereine in Thüringen. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die

Texte zur Volkskunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena nach 1945 sowie zum Institut für Volksmusikforschung in Weimar.

*Moritz, Marina / Andrea Steiner-Sohn (Hg.): **Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte** (Schriften des Museums für Thüringer Volkskunde Erfurt 27), Museum für Thüringer Volkskunde, Erfurt 2007, 114 S.

Aus Anlass der 50jährigen Bestehens des Museums für Thüringer Volkskunde reflektieren die Beiträge die Entwicklung der eigenen Fachtradition. Im hiesigen Kontext interessieren die folgenden Beiträge: „Volkskunde in der DDR vor ihrem Ende“ (Ute Mohrmann), „Erfahrungen mit dem ersten Fernstudium Volkskunde in der DDR (1965–1970)“ (Helga Raschke), „50 Jahre und viel mehr: Zum Gründungsjubiläum des Museums für Thüringer Volkskunde Erfurt“ (Marina Moritz/Andrea Steiner-Sohn), „Volkskunde als akademische Disziplin in Thüringen. Zur (einzigsten) Neugründung des Faches nach der deutschen Einigung“ (Christel Köhle-Hezinger) sowie „Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen: Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis“ (Gudrun Braune/Peter Fauser).

*Moser, Johannes / Irene Götz / Moritz Ege (Hg.): **Zur Situation der Volkskunde 1945–1970. Orientierungen einer Wissenschaft zur Zeit des Kalten Krieges** (Münchener Beiträge zur Volkskunde Bd. 43), Waxmann Verlag, Münster/New York 2015, 406 S.

Der Band bietet einen Einblick in die volkskundliche Wissenschaftsgeschichte von 1945 bis 1970. Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Stand und politische Aufgabe der Volkskunde in der sowjetischen Besatzungszone“. Gerhard Heilfurths Expertise zur DDR-Volkskunde für das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen 1957 (Karl Braun); „Angewandte Wissenschaft? Die marxistische Volkskunstforschung am Leipziger Zentralhaus für Volkskunst in den 1950er Jahren“ (Cornelia Kühn); „Das Gerät im Zusammenhang mit dem Menschen untersuchen“. Von komplexer Methode und Interdisziplinarität in der DDR-Volkskunde am Beispiel des Börde-Projekts“ (Hans Heilmann); „Die sorbische Volkskunde zwischen 1945 und 1970. Auf der Suche nach neuen Methoden und Konzepten“ (Ines Keller).

*Moser, Johannes / Jens Stöcker (Hg.): **Volkskundliche Forschung und Praxis im regionalen Kontext. Eine Präsentation der „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum** (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Bd. 4), unt. Mitarb. v. Alois Döring, Thelem Universitätsverlag, Dresden 2005, 152 S.

Vorgestellt werden u.a. das Sorbische Institut Bautzen, die Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde, das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde/Bereich Volkskunde in Dresden, die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen in Erfurt, das Zentrum für Thüringer Landeskultur Geraberg, Referat und Arbeitskreis Volkskunde des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt (Halle/S.), das Institut für Volkskunde (Wossidlo-Archiv) Rostock, das Volkskulturinstitut Mecklenburg und Vorpommern des Kulturbund e.V. (Rostock), die Sächsische Landesstelle für Volkskultur Schneeberg, die Kontaktstelle für Harzer Volkskultur in Wernigerode sowie das Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege in Zittau.

*Müller, Susanne / Andreas Martin (Bearb.): **Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2007** (Spurensuche. Geschichte und Kultur Sachsens Bd. 1), Thelem, Dresden 2007, 142 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2007“ (Winfried Müller), „Zur Institutionalisierung der Landesgeschichte in Sachsen“ (Enno Bünz) und „Volkskunde in Sachsen. Zur Entwicklung einer kulturwissenschaftlichen Disziplin im regionalen Kontext“ (Manfred Seifert).

Müller, Winfried / Daniel Geissler (Red.): **Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2017**, Sandstein Verlag Dresden 2017, 228 S.

Das Institut ist indirekt die Nachfolgeeinrichtung der Volkskundlichen Forschungsstelle Dresden der DDR-Akademie der Wissenschaften, deren Sammlungen es auch übernommen hat. Die Bilanzierung der ersten 20 Jahre stellt sämtliche Arbeitsbereiche und deren Entwicklung vor, resümiert die Institutionalisierung der sächsischen Landesgeschichtsforschung vom Ende des 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts (Enno Bünz) und berichtet über die Erschließung des Nachlasses von Adolf Spamer.

*Neuland-Kitzerow, Dagmar / Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): **Akteure – Praxen – Theorien. Der Ethnografin Ute Mohrmann zum siebzigsten Geburtstag** (Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge H. 52), Lit Verlag, Münster 2010, 84 S.

Die Publikation vereint oft autobiografisch gefärbte Beiträge zur Kultur- und Alltagsgeschichtsforschung in der DDR, die auf einem Kolloquium für Ute Mohrmann am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin gehalten worden waren. Neben der Bibliografie der Schriften Ute Mohrmanns interessieren im hiesigen Kontext die folgenden Beiträge: das Vorwort von Wolfgang Kaschuba, „Die Entwicklung der Regionalwissenschaften in der DDR und ihr Verhältnis zur Orientalistik und Völkerkunde“ (Hans Dieter Kubitscheck), „Das Fernstudium. Eine Innovation in der volkskundlichen Lehre des ‚Bereiches Ethnographie‘ an der Humboldt-Universität zu Berlin“ (Wolfgang Jacobeit), „Zum Praxisbezug volkskundlicher Lehre und Forschung. Autobiografische Erinnerungen einer Fernstudentin“ (Katharina

Kreschel), „Vom Museum für Deutsche Volkskunde zum Museum Europäischer Kulturen. Die wechselvolle Geschichte eines Museums zwischen 1945 und 1999“ (Erika Karasek), „Die Untersuchungen in der Magdeburger Börde. Eine Erinnerung“ (Hans-Jürgen Rach), „Idee Laienkunst. Künstlerische Kreativität im Alltag als Forschungsfeld der Ethnografie“ (Dagmar Neuland-Kitzerow) und „Forschendes Lernen in der ethnografisch-ethnologischen Ausbildung an der Berliner Humboldt-Universität zwischen 1950 und 1990“ (Leonore Scholze-Irrlitz).

*Oelschlägel, Anett C. / Ingo Nentwig / Jakob Taube (Hg.): **„Roter Altai, gib dein Echo!“ Festschrift für Erika Taube zum 65. Geburtstag**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2005, 606 S.

Erika Taube (1933–2020) war 1958 bis 2008 am Ostasiatischen Institut der Leipziger Universität tätig, vor allem in den Bereichen Mongolistik und Folkloristik. Seit 1966 forschte sie in der Mongolei, besonders bei den Tuwinern des mongolischen Altai. Der Band enthält neben Fachbeiträgen Erinnerung von Kolleg.innen an die Zusammenarbeit mit Taube und eine Personenbibliografie 1959–2002.

*Randall, Amanda Ziembra: **Translating the Discipline: On the Institutional Memory of German Volkskunde, 1945 to Present**, Dissertation, Faculty of the Graduate School of The University of Texas at Austin, Austin 2015, 386 S. URL <https://repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/31445/RANDALL-DISSERTATION-2015.pdf?sequence=1>

Untersucht wird, wie europäisch orientierte Ethnologen (Volkskundler/Europäische Ethnologen) in Deutschland (Ost, West und nach der Vereinigung) die Geschichte ihrer Disziplin vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart rekonstruiert haben. Wie wird das institutionelle Gedächtnis über historische Brüche hinweg und im Gespräch mit anderen gesellschaftlichen Feldern umgeschrieben oder übersetzt? Dabei wird u.a. die Dynamik des institutionellen Gedächtnisses der ostdeutschen Volkskunde untersucht und die Herausforderung, nach 1990 die ost- und westdeutschen Traditionen zu einem einheitlichen institutionellen Gedächtnis zusammenzuführen.

*Sächsische Landesstelle für Volkskultur Schneeberg (Hg.): **Kommen Sie doch herein!**, Sächsische Landesstelle für Volkskultur Schneeberg, Schneeberg 2003, 43 S.

Es werden die Geschichte und Arbeit der Sächsischen Landesstelle für Volkskultur Schneeberg sowie ihrer Vorgängerorganisationen, das Folklorenzentrum Erzgebirge-Vogtland und die Landesstelle für ergebirgische und vogtländische Volkskultur seit den 1970er Jahren dargestellt. Die Umbenennung in „Sächsische Landesstelle für Volkskultur“ am 1. Oktober 1997 spiegelte sowohl den erweiterten geografischen Bezugsrahmen als auch das dann veränderte Aufgabenspektrum der Landesstelle. Mittlerweile ist sie als Fachbereich Volkskultur in die Sächsische Landesstelle für Museumswesen integriert.

*Scholze, Thomas / Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): **Zehn Jahre Gesellschaft für Ethnographie – Europäische Ethnologie in Berlin. Wolfgang Jacobeit zum 80. Geburtstag** (Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge H. 23), Lit Verlag, Münster/Hamburg/Berlin/London 2001, 192 S.

Das Jubiläumshft der Gesellschaft für Ethnographie enthält eine Auswahl von Aufsätzen zur Volkskunde, die in den frühen 1990er Jahren im „Info-Blatt“, dem Vorläufer der „Berliner Blätter“ publiziert wurden, sowie wissenschaftsgeschichtliche Beiträge zur DDR-Volkskunde (u.a. über Volkskunde in der SBZ/DDR bis 1973, Paul Nedo und Wolfgang Steinitz) und zur Situation der Volkskunde an ostdeutschen Universitäten.

*Schneider, Annette / Jürgen Klocke (Hg.): **Fritz Klocke. Ein Leben für die Volkskunde** (Schriften zur Volkskunde Bd. 1), Verlag Janos Stekovics, Halle (Saale) 1998, 144 S.

Fritz Klocke (1898–1978) war Lehrer für naturwissenschaftliche Fächer und zunächst daneben auch Heimatforscher. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte er sich zum Volkskundler, gilt heute als Altmeister der Harzer Volkskunde, gestaltete und leitete das Museum Ballenstedt als wissenschaftlich aufbereitetes Arbeitsmuseum und publizierte zu volkskundlichen Themen.

Sperk, Anna: **Die Hoffnungsvollen. Roman**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2017, 544 S.

Zunächst ein Roman über eine Universität im Umbruch, das Studium und Studentenleben im Leipzig der 90er Jahre. Die Protagonistin studiert, wie einst die Autorin, Ethnologie. Den Konflikten im Zuge der Umgestaltung wird breiter Raum gegeben, wobei diese Passagen sehr nah am Realgeschehen entwickelt sind. In der zweiten Hälfte ein Buch über die Prekarisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Taube, Erika: **Briefe aus der Mongolei (1966–1987). Nebst einigen anderen und der „Reise in die Mongolei 1982“ von Jakob Taube**, hrsg. von Manfred und Jakob Taube, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2020, 256 S.

Erika Taube (1933–2020) war Professorin für Ethnografie an der Leipziger Universität. Von ihren teils mehrmonatigen Studien- und Forschungsreisen in die Mongolei, insbesondere in den mongolischen Altei zum Volk der Dyva (Tuwiner), schrieb sie in der Art eines Reisetagebuchs zahlreiche Briefe nach Hause. So entsteht ein Einblick in die Bedingungen, unter denen Taubes wissenschaftliches Werk entstand. Mit einer Bibliografie Taubes 2002–2013 als Ergänzung zu einer früheren Festschrift-Bibliografie.

*You Jae Lee: **Volkskunde in der DDR zwischen innovativen Methoden und politischer Einbindung.** Magisterarbeit, Fachbereich Geschichtswissenschaften der Freien Universität Berlin, Berlin 1998, 136 S.

Die Untersuchung gelangt zu dem Ergebnis, dass die Volkskunde in der DDR eine politisch marginalisierte Nischenwissenschaft war, die aus ihrer Randständigkeit zwar immer wieder herauszukommen versuchte, aber durch genau diese Randständigkeit auch jenseits politischer Instrumentalisierung und Legitimationsfunktion undogmatisch betrieben werden konnte.

6. Kunstgeschichte und Denkmalpflege

Art, Peter (Hg.): **Künstler, Kunstwerk und Gesellschaft. Gedenkveranstaltung für Peter H. Feist. 8. Dezember 2016** (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin Bd. 132), trafo Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2017, 163 S. URL <https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Band-132-Gesamtdatei.pdf>

Die Dokumentation der Gedenkveranstaltung für den Kunsthistoriker Peter Heinz Feist (1928–2015) enthält neben der Auseinandersetzung mit seinem Werk auch persönliche Erinnerungen. Feist holte 1947 in Lutherstadt Wittenberg sein Abitur nach und studierte anschließend bis 1952 Kunstgeschichte, Geschichte und klassische und orientalische Archäologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Nach dem Studium arbeitete er am dortigen Kunstgeschichtlichen Institut von 1952 bis 1958 als Assistent bei Wilhelm Worringer. Ab 1958 Oberassistent und Wahrnehmungs-Dozent am Institut für Kunstgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin, erfolgte 1969 die Berufung zum ordentlichen Professor an der Sektion Ästhetik und Kunstwissenschaften der Humboldt-Universität. Von 1982 bis zu seinem Vorruhestand 1990 war Feist Direktor des Instituts für Ästhetik und Kunstwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR.

*Brandt, Sigrid: **Geschichte der Denkmalpflege in der SBZ, DDR. Dargestellt an Beispielen aus dem sächsischen Raum 1945–1961**, Lukas-Verlag, Berlin 2003, 368 S.

Eingangs ein kurzer Abriss der Geschichte des Instituts für Denkmalpflege, dann ausführlich zu dessen Dresdner Außenstelle.

Feist, Peter H.: **Hauptstraßen und eigene Wege. Rückschau eines Kunsthistorikers**, Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2016, 227 S.

Feist, Peter H.: **Nachlese: Aufsätze zu bildender Kunst und Wissenschaft**. Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2016, 200 S.

Peter H. Feist (1928–2015) studierte von 1947 bis 1952 Kunstgeschichte, Geschichte und klassische und orientalische Archäologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er wurde 1958 promoviert und ging ans Institut für Kunstgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach seiner Habilitation wurde er dort 1969 zum ordentlichen Professor an der Sektion Ästhetik und Kunstwissenschaften berufen. Von 1982 bis zum Vorruhestand 1990 war Feist Direktor des Instituts für Ästhetik und Kunstwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Golan, Tamara / Felix Jäger (eds.): **East German Art History and Global Marxism** (=Selva. A Journal of the History Art 5/Spring 2024), 203 S. URL <https://selvajournal.org/issue/five>

Im Mittelpunkt der Ausgabe steht der DDR-Kunsthistoriker Peter H. Feist (1928–2015). Ihm widmen sich die Beiträge „Our Difficult, Beautiful Subject: Peter H. Feist’s Marxist Method“ (Tamara Golan/Felix Jäger; ergänzt durch Peter H. Feists Text „Principles and Methods of a Marxist Kunstwissenschaft – Attempt at an Outline“ von 1966, hier erstmals in Englisch vorgelegt); „Shreds of a Dialogue on Marxist Art History During the Cold War“ (Nicos Hadjinicolaou), der eine Veranstaltung von Münchner Kunstgeschichtsstudierenden von 1964 rekonstruiert, auf der Feist über „Sinn und Methode der marxistisch-leninistischen Kunstwissenschaft“ referierte (und zwei weitere DDR-Kunsthistoriker), dies ergänzt um eine ausführliche Sammlung zeitgenössischer Dokumenten im Kontext dieser Veranstaltung; „The Art of Diplomacy: Peter H. Feist’s Principles and Methods of a Marxist Kunstwissenschaft“ (Katja Bernhardt).

Hammer, Manfred (Hg.): **Hans Nadler 1910–2005. Ein Leben in fünf Staatsordnungen. Ein Leben für die sächsische Kulturlandschaft** (Sächsische Persönlichkeiten nach dem Zweiten Weltkrieg Bd. 2), Verein Ländliche Bauwerte in Sachsen, Dresden 2016, 260 S.

Nadler war Bauhistoriker und bekannter Denkmalpfleger. Er wirkte jahrzehntelang im Institut für Denkmalpflege Dresden, war dessen Direktor und sächsischer Landeskonservator sowie Honorarprofessor der TU Dresden. Den größten Teil des Bandes nimmt eine 130seitige Lebensbeschreibung Nadlers durch seine Tochter Gisela Rudat ein. Daneben tragen zahlreiche Personen, die mit Nadler beruflich verbunden waren, kurze Artikel bei. Hinzu treten Verzeichnisse der Ehrungen und Mitgliedschaften Nadlers, seines umfangreichen Dia-Nachlasses sowie seiner Schriften.

*Hassel, Jörg / Wilfried Menghin (Hg.): **Miscellanea Archaeologica II. Festschrift für Heinz Seyer** (Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin Bd. 20), hrsg. vom Landesdenkmalamt Berlin, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2005, 303 S.

Seyer (*1936) studierte in den 50er Jahren Ur- und Frühgeschichte an der Humboldt-Universität, wurde 1965 Leiter der Arbeitsstelle für Bodendenkmalpflege am Märkischen Museum Berlin und wirkte 36 Jahre als archäologischer Denkmalpfleger, Wissenschaftler und Museologe. Der Band enthält ein Schriftenver-

zeichnung Seyers, eine ausführliche biografische Laudatio (Achim Leube) sowie die Beiträge „Die Arbeitsstelle für Bodendenkmalpflege am Märkischen Museum unter Heinz Seyer“ (Eberhard Kirsch) und „Zur Zusammenarbeit Heinz Seyers mit den ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern von Ost-Berlin“ (Heinz Haase). Daneben Fachbeiträge zu den Arbeitsgebieten Seyers.

*Hassel, Jörg / Hubert Staroste / Landesdenkmalamt Berlin (Hg.): **Denkmalpflege in der DDR. Rückblicke** (Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin Bd. 41), Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin 2014, 576 S.

Der Band gruppiert Erinnerungen von Konservatoren in die drei größeren Abschnitte Institutionelle Entwicklung, Tätigkeitsbereiche und Praxisberichte. Im hiesigen Kontext interessiert vor allem die Entwicklung des in Berlin ansässigen Instituts für Denkmalpflege der DDR und seiner Außenstellen in Dresden, Erfurt, Halle/Saale, Potsdam und Schwerin.

*Hütt, Wolfgang: **Wegbegleiter. Wegelagerer. Weggefährten. Erinnertes und Bedachtes**, Buchfabrik Halle, Halle (Saale) 2012, 439 S.

Der Kunsthistoriker Wolfgang Hütt studierte ab 1946 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Kunstgeschichte. Aufgrund seiner als revisionistisch geltenden kunsttheoretischen Ansichten und seiner öffentlichen Kritik am Mauerbau sowie an der Sprengung der Leipziger Paulinerkirche wurde er 1961 aus der SED ausgeschlossen und musste seine Assistentenstelle an der Leipziger Universität aufgeben. Später wurde er Direktor der Staatlichen Galerie „Moritzburg“ in Halle, musste jedoch nach seinem Einsatz für den Maler Otto Möhwald 1971 auch diese Stelle aufgeben. Er war fortan freischaffender Kunsthistoriker. In dem Buch beschreibt er für ihn wesentliche „Wegbegleiter. Wegelagerer. Weggefährten“, was zugleich die die gliedernden Kapitelüberschriften sind. Unter den „Wegbegleitern“ finden sich zahlreiche Professoren an DDR-Kunsthochschulen. Das Kapitel „Wegelagerer“ widmet sich den Inoffiziellen Mitarbeitern des MfS im Umfeld Hütts: unter anderem Ingrid Schulze, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Halle-Wittenberg, mit einem Beitrag, daneben zahlreiche weitere in summarischen Artikeln, wobei das Kapitel mit dem Text „Zwar Stasi-IM, dennoch Wegbegleiter“ abschließt. Unter den „Weggefährten“ sind u.a. Willi Sitte sowie Peter H. Feist.

Jansen, Elmar: **Ein Luftwechsel der Empfänglichkeit. Baal, Barlach, Benjamin und andere Essays**, Wallstein Verlag, Göttingen 2016, 516 S.

Der Kunsthistoriker Elmar Jansen (1931–2017) war zunächst Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften und 1971–1993 an der Akademie der Künste in Berlin, Autor und Herausgeber von kunsthistorischen Werken und Essays. Seine Monografien handeln u.a. über Ernst Hassebrauk und Albert Ebert. 1981 kuratierte er die erste DDR-Ausstellung zu Ernst Barlach.

Klemstein, Franziska: **Denkmalpflege zwischen System und Gesellschaft. Vielfalt denkmalpflegerischer Prozesse in der DDR (1952–1975)** (Public history – angewandte Geschichte Bd. 9), transcript Verlag Bielefeld 2021, 423 S. URL <https://www.transcript-verlag.de/shopMedia/openaccess/pdf/oa9783839457795.pdf>

Gruppiert um das Jahr 1961 werden zwei Phasen, 1952–1961 und 1961–1975, der Denkmalpflege-Entwicklung in der DDR rekonstruiert. Dabei entsteht ein differenziertes Bild denkmalpflegerischer Denk- und Arbeitsweisen sowie regionaler Unterschiede. Veranschaulicht wird das Handlungsgefüge der institutionellen Denkmalpflege im Spannungsfeld zwischen Kultur, Bauwesen und Wissenschaft. Exemplarisch werden Handlungsmöglichkeiten und die Auswirkungen konkreter Entscheidungen ausgewählter Akteur:innen wie Ludwig Deiters, Fritz Rothstein und Käthe Rieck rekonstruiert.

Lang, Lothar: **Begegnung und Reflexion. Kunstkritik in der Weltbühne**, hrsg. von Elke Lang, Quintus-Verlag, Berlin 2016, 246 S.

Der Band versammelt 75 von Lothar Langs Beiträgen in der „Weltbühne“, die dort zwischen 1957 und 1993 erschienen waren. Lang (1928–2013) war Kunsthistoriker und Publizist. Er studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Pädagogik. Anschließend arbeitete er als Dozent an der PH Potsdam und wurde zum Studienrat ernannt. Als Leiter des Kunstkabinetts am Institut für Lehrerweiterbildung in Berlin-Weißensee und Pankow von 1962 bis 1973 avancierte Lang zu einem wichtigen Vermittler junger und nonkonformistischer Kunst in der DDR. Letzteres blieb er auch, einschließlich der damit DDR-üblichen Konflikte. In den 1970er Jahren wurde Lang Direktor des Museums Schloss Burgk, wo er bis zu seiner Entlassung 1990 aufgrund intensiver Tätigkeit für das MfS arbeitete.

*Lau, Maria: **Die Picasso-Rezeption in der DDR. Offizielle Wahrnehmung und künstlerischer Dialog**, Peter Lang, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2011, 562 S. + CD-ROM.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Abschnitte zur Picasso-Rezeption in der Kunstfachpresse sowie zu den Quellen der künstlerischen Auseinandersetzung mit Picasso (Picasso-Ausstellungen in SBZ/DDR, Buchpublikationen über Picasso und die Picasso-Vermittlung an den Kunsthochschulen der DDR).

Möbius, Friedrich: **Kunst im Leben. Zwischen mittelalterlichem Kirchenbau und modernem Design**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2019, 115 S.

Friedrich Möbius (*1928) war von 1976 bis 1991 Professor für Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die architekturgeschichtliche Symbol- und Bedeutungsforschung. In dem Band sind Texte und Vorlesungsskripte versammelt, die einige Höhepunkte im Schaffen Möbius' markieren.

*Opitz, Judith: **Der E. A. Seemann Verlag Leipzig und das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart“ (Thieme-Becker)**. Magisterarbeit, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Schwerpunkt Buchwissenschaft/Buchwirtschaft der Universität Leipzig, Leipzig 2008, 150 S., unveröff.

1950 erschien der letzte Band des 1907 gestarteten sog. Thieme-Becker, eines editorischen Großprojekts. Unter Beibehaltung von dessen Konzeption wurde dann 1953 bis 1962 das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts“ erarbeitet und publiziert. 1969 begann die Veröffentlichung einer völligen Neubearbeitung der Vorgängerwerke in Gestalt des „Allgemeinen Künstlerlexikons. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker“ (AKL). Parallel erschien 1968 bis 1978 das mehrbändige „Lexikon der Kunst“. Nach 1990 konnte der Seemann Verlag das AKL nicht mehr halten und gab es 1991 an den K.G. Saur Verlag ab. Die Arbeit ist in der Bibliothek der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Uni Leipzig zugänglich.

Rick, Sebastian: **Hans Nadler (1910–2005). Die Biografie des sächsischen Denkmalpflegers**, Sandstein Verlag, Dresden 2023, 280 S.

Nadler war 1949 bis 1952 sächsischer Landeskonservator und nach der Gliederung der DDR in Bezirke Leiter des Instituts für Denkmalpflege Dresden mit der Zuständigkeit für die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig und Cottbus. 1969 wurde er Honorarprofessor für Denkmalpflege an der TU Dresden.

*Schubert, Ernst: **Dies diem docet. Ausgewählte Aufsätze zur mittelalterlichen Kunst und Geschichte in Mitteldeutschland. Festgabe zum 75. Geburtstag** (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts Bd. 3), hrsg. von Hans-Joachim Krause, Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2003, 504 S.

Seit 1954 arbeitete Ernst Schubert (1927–2012) an der Arbeitsstelle für Kunstgeschichte bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, dort vor allem mit der Weiterführung des Projektes zur Erfassung der deutschen Inschriften beschäftigt. Im Jahr 1971 wechselte er an das Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, wurde später Akademieprofessor und machte sich insbesondere um die Denkmalpflege in der DDR – hier vor allem den Naumburger Dom – verdient. Die Festgabe fasst zuvor verstreut erschienene Aufsätze Schuberts zusammen.

Tuma, Anja: **Denkmalpflege am Berliner Schloss. Über die Dokumentation des Wissenschaftlichen Aktivs seit der Sprengung des Schlosses 1950. Mit einem Katalog der erhaltenen Fragmente** (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 38), Gebr. Mann Verlag, Berlin 2017, 618 S.

Architekten, Denkmalpfleger und Kunsthistoriker dokumentierten 1950, kurz vor bzw. Bereits während der Sprengung einzelner Gebäudeteile, in aller Eile die noch erhaltene Bausubstanz des kriegszerstörten Berliner Schlosses. Diesem sog. Wissenschaftlichen Aktiv blieben nur drei Monate Zeit, um Ausbauten vorzunehmen, ein Bergungsregister anzulegen und Aufmaßpläne zu erstellen. Vor, während und nach der Sprengung entstanden allein über 5.000 Fotografien. Das Buch verdeutlicht die kulturpolitischen Rahmenbedingungen und analysiert die Vorgänge aus den überlieferten Akten und Dokumenten des Aktivs. Außerdem stellt ein Katalog vergleichend die einstmals geborgenen den bis heute erhaltenen Fragmenten des Berliner Schlosses gegenüber.

*Wagner, Frank: **„Von der Kitschfabrik zum sozialistischen Kunstverlag“. Die Entwicklung des Verlages der Kunst, Dresden, in den fünfziger Jahren**, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte Bd. 8, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1998, S. 187–274.

Der Verlag der Kunst war ebenso ein Kunst- wie ein wissenschaftlicher Verlag. Insbesondere in der „Fundus“-Reihe machte er kulturwissenschaftliche Texte zugänglich, die ansonsten in der DDR nicht verfügbar waren. Die vom Verlag publizierte Zeitschrift „bildende kunst“ war, mangels eines kunsthistorischen Fachgangs, ein wichtiger Publikations- und Diskussionsort für Kunsthistoriker:innen.

*Walther, Sigrid (Hg.): **Fritz Löffler 1899–1988. Ein Leben für Kunst und Denkmalpflege in Dresden**, hrsg. vom Kunsthaus Dresden, Michel Sandstein Verlag, Dresden 1999, 236 S. Mit beigefügter CD: „Probleme der Kunstentwicklung von 1920 bis 1945 in Deutschland. Vortrag zum Kolloquium des Verbandes Bildender Künstler der DDR am 2. März 1984 in der Galerie Mitte, Dresden“, 80 Minuten.

Löffler war nach einer ersten und wechselhaften Karriere im nationalsozialistischen Deutschland kunsthistorisch und denkmalpflegerisch in Dresden tätig, pflegte einen bürgerlichen Gelehrtenstil incl. kulturpolitischer Konflikte mit der Dresdner Obrigkeit und gilt als bedeutendster Chronist der Kunst- und Kulturgeschichte Dresdens. In dem Band – der begleitend zu einer entsprechenden Ausstellung erschien –

schreiben u.a. Dieter Hoffmann, Gunter Ziller und Dominique Moldehn über Löffler und die bildende Kunst, Heinrich Magirius und Gerhard Glaser zu Löffler als Denkmalpfleger, Klaus Stiebert über Löfflers Beziehungen zur Literatur, Ingrid Wenzkat über „Fritz Löffler und die Kritik“, Werner Schmidt über Löffler und die Dresdner Kunstsammlungen. Sigrid Walther und Thomas Bürger tragen Biografisches und Bibliografisches bei. Enthalten ist auch eine Personalbibliografie Fritz Löfflers.

7. Musikwissenschaft

*Dibelius, Ulrich / Frank Schneider (Hg.): **Neue Musik im geteilten Deutschland. 4 Bände**, Bd. 1: *Dokumente aus den fünfziger Jahren*; Bd. 2: *Dokumente aus den sechziger Jahren*; Bd. 3: *Dokumente aus den siebziger Jahren*; Bd. 4: *Dokumente aus den achtziger Jahren*, Henschel-Verlag, Berlin 1993–1999, 400 + 438 + 472 + 543 S.

Die Bände sind in Sachkapitel gegliedert, die jeweils identisch aufgebaut sind: „Dokumente West“, „Dokumente Ost“, „Kommentare“. Im hochschul- und wissenschaftszeithistorischen Kontext interessieren in den Unterpunkten „Dokumente Ost“ die Texte, die von DDR-Hochschullehrern und -Musikwissenschaftlern verfasst worden sind. Dabei handelt es sich i.d.R. nicht um wissenschaftliche Text(auszüge), sondern um politische Stellungnahmen, die mit der wissenschaftlichen Autorität ihrer musikwissenschaftlichen Verfasser oder der künstlerischen Autorität der Musikhochschullehrer operieren. Da die Neue Musik in der DDR lange Zeit als problematischer Teil einer gesellschaftspolitischen Anordnung „spätbürgerlich vs. sozialistisch-fortschrittlich“ galt, sind die abgedruckten Texte entsprechend kontrovers, stützen z.T. die politische Linie bzw. suchen sich ihre entgegengestellten. Häufige Autoren innerhalb der Dokumentation sind Ernst Hermann Meyer, Hanns Eisler, Eberhard Rebling, Georg Knepler, Hans Pischner, Kurt Schwaen, Siegfried Bimberg, Walther Siegmund-Schultze, Harry Goldschmidt, Günter Mayer, Karl Laux, Günter Kochan, Eberhardt Klemm und Gerd Rienäcker.

*Fauser, Peter (Hg.): **Regionale Volksmusikforschung und -pflege. Protokoll der Arbeitstagung anlässlich des 40jährigen Bestehens des Instituts für Volksmusikforschung/Bereich Volksmusikforschung im Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar vom 25. bis 27.10. 1991 in Weimar**, Hochschule für Musik, Institut für Volksmusikforschung/Bereich Volksmusikforschung, Weimar 1993, 119 S.

Dokumentation einer Tagung aus Anlass des 40jährigen Bestehens der Einrichtung. Zwei Jahre später existierte sie nicht mehr. Unter anderem schreiben Peter Fauser über „Volksmusikforschung in Thüringen – Geschichte, Stand und Perspektiven“, Elvira Werner zur regionalen Volksmusikforschung und -pflege im Rahmen der Landesstelle für erzgebirgische und vogtländische Volkskultur, Horst Traut über Feldforschungen in Südthüringen und Ernst Kiehl zur Volksmusikforschung im Harz.

*Fröde, Bernd / Birgit Jank (Hg.): **10 Jahre danach. Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme – Impulse – Initiativen** (Musikwissenschaft, Musikpädagogik in der Blauen Eule Bd. 45), Verlag Die Blaue Eule, Essen 2002, 363 S.

Neben Beiträgen zur praktischen Musikpädagogik und einer allgemeinen Einführung von Ernst Cloer („Die Pädagogik in der DDR – ein monolithisches Gebilde? Differenzierung tut not: das Nebeneinander von Staatspädagogik und reflektierenden Pädagogik-Ansätzen“) eine ganze Reihe von Artikeln zur wissenschaftlichen Musikpädagogik: „Zur Aufarbeitung der Musikpädagogik in der ehemaligen DDR. Geschichts- und politiktheoretische Gedanken eines Wessis ohne Ossi-Erinnerungen“ (Heinz Antholz), „Zukunft ohne Vergangenheit? Probleme für Westdeutsche bei der Erforschung der DDR-Musikpädagogik. Selbstkritische Anmerkungen und Folgerungen“ (Ulrich Günther), „Persönliche Erinnerungen und Wege“ (Werner Kaden), „Zum Theorie-Praxis-Kontakt in der einphasigen Lehrerbildung“ (Günter Olias), „Zur Ausbildung der Musikerzieher in der ehemaligen DDR“ (Gerd Rienäcker), „Musikpädagogische Forschung in der DDR im Spiegel von Dissertationen“ (Georg Maas), „Vergleichende Betrachtungen zur Musiklehrerausbildung der achtziger Jahre“ (Frauke Meyer) sowie „Zur DDR-Musikerziehung: Aufarbeiten? Was? Wie? Wozu? Und auch: Wer? Eine Debatte aus der Zeitschrift ‚Musik in der Schule‘“ (mit Beiträgen von Siegfried Bimberg, Christa Buchwald, Ruth Dähn, Bernd Fröde, Eva-Maria Ganschinetz, Stefan Gies, Wuljhard von Grüner, Hermann J. Kaiser, Andreas Otto, Gerd Rienäcker).

Hackenberg, Eva / Jürgen Lammel: **Inge Lammel. Emigrantin – Antifaschistin – Musikwissenschaftlerin** (Jüdische Miniaturen Bd. 322), Hentrich & Hentrich, Berlin 2024, 84 S.

Inge Lammel (1924–2015), 1939 aus Deutschland vertrieben und 1947 aus der englischen Emigration zurückgekehrt, bereitete ab 1954 das 1957 gegründete Arbeiterliedarchiv der DDR-Akademie der Künste vor und leitete es dann bis zu ihrer Pensionierung 1985 (1989 wurde das Archiv geschlossen). Im Rahmen der Sammlungstätigkeit forschte und publizierte Lammel intensiv zum Arbeiterlied. Nach ihrem Ruhestand widmete sie sich der jüdischen Geschichte in Berlin-Pankow bis 1945.

*Heister, Hanns-Werner / Wolfgang Martin Stroh / Peter Wicke (Hg.): **Musik-Avantgarde. Zur Dialektik von Vorhut und Nachhut. Eine Gedankensammlung für Günter Mayer zum 75. Geburtstag**, unt. Mitarb. v. Wiebke Alf, Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 2006, 336 S. URL <http://oops.uni-oldenburg.de/532/1/heimus06.pdf>

Der Kultur- und Musikwissenschaftler Günter Mayer (1930–2010) war von 1980 bis 1994 Professor an der Berliner Humboldt-Universität und Herausgeber der gesammelten Werke Hanns Eislers. Neben Fachbeiträgen im engeren Sinne enthält der Band Erinnerungen und Grüße an Mayer von Rubens Ricciardi („Dank an Prof. Günter Mayer“), Steffen Mensching („Meine Briefmarkensammlung. Günter Mayer zum 75. mit herzlichem Gruß“), Dieter Schnebel („Gruß an Günter Mayer“), den Beitrag „Musizieren im Zeichen Benjamins – Rückfragen an Geschriebenes“ von Gerd Rienäcker sowie eine Bibliografie der veröffentlichten Arbeiten Mayer.

Hirschmann, Wolfgang (Hg.): **Im Umbruch. Musikleben in Halle in den 1980er Jahren** (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte Bd. 27), Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2020, 174 S.

Im hiesigen Kontext interessiert vor allem der 44seitige Beitrag „Zur Musikwissenschaft in Halle in den 1980er Jahren“ von Lars Klingberg, in dem die Geschichte der Musikwissenschaft in Halle, für ihre Entwicklung maßgebliche Personen und Forschungsgebiete thematisiert werden. Im Fokus steht dabei auch der Musikwissenschaftler Guido Bimberg (*1954), der bei der Überprüfung des Wissenschaftsbereichs Musikwissenschaft in Halle durch die Abteilung Wissenschaften des SED-Zentralkomitees 1988 eine zentrale Rolle spielte. Seine 18seitige Zuarbeit für die „Analyse-Einsatzgruppe“ findet sich im Anhang des Artikels.

*Leibniz-Sozietät (Hg.): **Ästhetik und Urgeschichte. Kolloquium der Leibniz-Sozietät zum 90. Geburtstag von Georg Knepler** (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Bd. 25 = 1998, H. 6), Trafo-Verlag, Berlin 1998, 96 S. URL <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Gesamtdatei-SB-25-1998.pdf>

Der österreichische Pianist, Dirigent und Musikwissenschaftler Georg Knepler (1906–2003) gründete 1950 die Deutsche Hochschule für Musik, später umbenannt in Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, in Berlin, deren Rektor er bis 1959 war. Von 1959 bis 1970 leitete er das Musikwissenschaftliche Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Dokumentation enthält u.a. folgende Beiträge: „Ästhetik und Urgeschichte“ (Georg Knepler), „Georg Kneplers Umsetzung des Konjunktivs der Zukunftsvision in den Indikativen realer Menschheitsbeziehungen“ (Karlheinz Barck), „Die Anfänge des Begriffs Ästhetik“ (Johannes Irmscher), „Musikästhetik. Ansatz aus der Sicht ur- und frühgeschichtlicher Forschungsergebnisse“ (Georg Knepler), „Statement zum Kolloquium der Leibniz-Sozietät aus Anlaß des 90. Geburtstages von Georg Knepler“ (Günter Mayer), „Zu Georg Knepler: ‚Ästhetik und Urgeschichte‘“ (Doris Stockmann) und „Die evolutionären Wurzeln der Ästhetik: das Aistheton“ (Günter Tembrock).

*Mayer, Günter: **Zur Theorie des Ästhetischen. Musik – Medien – Kultur – Politik. Ausgewählte Schriften** (Zwischen/Töne N.F. Bd. 5), hrsg. von Hanns-Werner Heister, Weidler Buchverlag, Berlin 2006, 392 S.

Der Kultur- und Musikwissenschaftler Günter Mayer (1930–2010) war von 1980 bis 1994 Professor an der Berliner Humboldt-Universität und Herausgeber der gesammelten Werke Hanns Eislers. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Aufsätze zu Georg Kneplers Konzeptualisierung des Ästhetischen, zu Hanns Eislers Beitrag zur Herausbildung einer kritischen Musikpraxis und -theorie sowie zu den marxistischen Ansätzen in der Musikforschung.

*Noeske, Nina / Matthias Tischer (Hg.): **Musikwissenschaft und Kalter Krieg. Das Beispiel DDR** (KlangZeiten – Musik, Politik und Gesellschaft Bd. 7), Böhlau, Köln/Weimar/Wien 2010, 195 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Reflexionen zur Methodologie der Musikgeschichtsschreibung“ (Günter Mayer), „Landschaft mit Komponisten. Die DDR als Protagonistin von Musikgeschichte“ (Stefan Weiss), „600 Jahre DDR-Musikgeschichte am Beispiel deutscher Volkslieder demokratischen Charakters“ (Philip V. Bohlman), „Autonomie und Kontext. Ein Beitrag zur Theorie der Musikgeschichtsschreibung am Beispiel von Neuer Musik in der DDR“ (Albrecht von Massow), „Reading the Past in the German Democratic Republic. Thoughts on Writing Histories of Music“ (Elaine Kelly), „Musik, Diktatur, Geschichtsschreibung. Fünf Anmerkungen“ (Christoph Flamm) und „Haben wir eine marxistische Musiktheorie?“ (Gerd Kienäcker)

*Nowack, Natalia: **Grauzone einer Wissenschaft. Musiksoziologie in der DDR unter Berücksichtigung der UdSSR**, VDG – Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2006, 425 S.

Die Untersuchung kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass in der musiksoziologischen Forschung der DDR verschiedene Richtungen zu erkennen seien: theoretische Musiksoziologie bis hin zur informations- und systemtheoretischen Modellierung (Kaden) und Untersuchungen zur Erhebungsmethodologie (Niemann, Kluge), ideologisch intendierte Sozialgeschichte (E.H. Meyer) und repräsentative Erhebungen ‚für den Dienstgebrauch‘ des Rundfunks und des Zentralinstituts für Jugendforschung – und dass diesen und anderen Richtungen zum Teil völlig konträre Konzeptionen zugrunde lagen.

*Stroh, Wolfgang Martin / Günter Mayer (Hg.): **Musikwissenschaftlicher Paradigmenwechsel? Zum Stellenwert marxistischer Ansätze in der Musikforschung. Dokumentation einer internationalen Fachtagung vom 5.–7. November 1999 in Oldenburg**, Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 2000, 385 S. URL <http://oops.uni-oldenburg.de/609/61/strmus00.pdf>

Mit den 54 Beiträgen wird ein breit angelegtes Panorama entfaltet, dass die Bundesrepublik, die DDR, zahlreiche ost- und westeuropäische sowie außereuropäische Länder einbezieht. Mit der DDR bzw. in der DDR betriebener Musikwissenschaft befassen sich die folgenden Beiträge: Gerd Rienäcker: Marxistische Musikwissenschaft in der DDR – Errungenschaften und Komplikationen; Eberhard Rebling im Gespräch mit Peter Schleuning: Entstehung und Wirkung des frühen Versuchs einer marxistischen Kunst- und Musikhistoriografie; Gerd Rienäcker: Konzepte marxistischer Musikhistoriographie – Errungenschaften und Probleme; Eberhard Lippold: Einige Bemerkungen zu Geschichte und Perspektiven materialistischer Ansätze in der Musikästhetik; Guido Bimberg: Gesellschaftsrevolution und Musikwissenschaft. Zur Aktualität der Musikphilosophie Anatolij Lunacarskijs; Peter Wicke: Musik und Politik, Medien und Globalisierung; Kathinka Rebling/Gert Greiner: Musikgeschichtsschreibung und nationale Minderheiten in Deutschland – Am Beispiel der sorbischen Musikgeschichte; Rüdiger Pfeiffer: Das „engagierte“ Kunstwerk – Zum gesellschaftlichen Auftragswesen in der Deutschen Demokratischen Republik in den 80er Jahren.

8. Regionalwissenschaften

*Boeck, Giesela / Hans-Uwe Lammel (Hg.): **Von Rechtsquellen und Studentenverbindungen, Lateinamerikanistikpionieren und politisch Unangepassten. Facetten Rostocker Universitätsgeschichte 1** (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 27), Universität Rostock, Rostock 2014, 161 S. URL http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_document_0000007969/rosdok_derivate_0000030509/Studien27.pdf

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem einer der vier enthaltenen Aufsätze: „Adalbert Dessau (1928–1984), ein Pionier der deutschen Lateinamerikanistik“ (Ralf Modlich).

*Brahm, Felix (Hg.): **Geschichte der Afrikanistik in Leipzig. Beiträge eines Projektseminars im Wintersemester 2008/2009** (University of Leipzig Papers on Africa, History and Culture Series No.14), Institut für Afrikanistik, Universität Leipzig, Leipzig 2011, 115 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Einleitung: Afrika an der Universität Leipzig“ (Felix Brahm/Adam Jones), „Afrikanische Studierende an der Universität Leipzig 1946–1995“ (Gesine Mühlig/Manuela Kirberg), „Die Afrika-Linguistik ab der Karl-Marx-Universität“ (Sandra Miehlbradt), „Thea Büttner“ (Uwe Kraus), „Siegfried Brauner“ (Sandra Miehlbradt), „Kurt Büttner“ (Katrin Mangold) und „Die Zeitschrift ‚asien, afrika, lateinamerika‘“ (Julia Kitschke).

*Fessen, Helmut: **Leben in vier Deutschländern. Ein persönlicher Rückblick**, Berlin 2012, 382 S.

Der Autor (*1934) siedelte 1955 aus der Bundesrepublik nach Leipzig über und studierte dort Sinologie und Indonesienkunde, später noch zwei Jahre Geschichte und Sprache Indonesiens an der Lomonossow-Universität Moskau. 1966 Promotion und 1970 Habilitation, dann Dozent an der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin (mit einem Intermezzo 1973 bis 1976 als Diplomat in China) und 1987 bis 1991 Professor. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

Kordaß, Anne-Kristin: **Perspektiven auf die deutsche Wiedervereinigung von Lateinamerikaforscher*innen aus der DDR. Wissen und wissenschaftliche Werdegänge im Kontext von Systembrüchen**. Masterarbeit, Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, Berlin 2021, 103 S. URL https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/31625/Masterarbeit_Kordass.pdf?sequence=4&isAllowed=y

Die Arbeit untersucht ethnografisch mit Oral History-Bezug, wie die Wiedervereinigung von Akademiker:innen aus der DDR erinnert wird und welche Auswirkungen der Systembruch auf ihre wissenschaftlichen Biografien hatte. Grundlage sind narrative Interviews mit sechs Personen, die in der DDR zu Lateinamerika forschten oder Lateinamerikawissenschaften studierten. Als zentrale Kategorien erweisen sich die Evaluationserfahrung, in der eine Wissenshierarchie zwischen west- und ostdeutschem Wissen manifest geworden sei, und die doppelte Sozialisierung/Kulturalisierung, die Menschen aus der DDR durch das Leben in zwei unterschiedlichen Systemen erfuhren. Desweiteren wird ein Einblick gegeben, wie und wo in der DDR wissenschaftlich zu Lateinamerika gearbeitet wurde, und werden Erinnerungen an den Alltag der Wissenschaftspraxis in der DDR, an die Wendezeit mit ihren Freiräumen und an Diskriminierungserfahrungen im Wissenschaftsbetrieb des vereinigten Deutschlands herausgearbeitet.

*Krüger, Joachim (Hg.): **Beiträge zur Geschichte der Beziehungen der DDR und der VR China. Erinnerungen und Untersuchungen** (Berliner China-Studien Bd. 41), Lit-Verlag, Münster/Hamburg/London/ Berlin 2002, 262 S.

Im wissenschaftszeitgeschichtlichen Kontext interessieren folgende Beiträge in diesem Band: „Studienjahre in China“ (Eva Müller), „Das Studium der chinesischen Sprache an Universitäten und Schulen der DDR“ (Klaus Kaden), „Zur Geschichte des Chinesisch-Deutschen Wörterbuchs“ (Gunnar Richter), „Die Nutzung von Archivgut der deutsch-chinesischen Beziehungen in der Historiographie der DDR“ (Peter Merker), „Forschungen zur Außenpolitik der DDR am Institut für Internationale Beziehungen“ (Joachim Krüger), „In memoriam Gerd Schönfelder“ (Briefwechsel zwischen dem Hrsg. und Schönfelder, Musikwissenschaftler mit besonderem Schwerpunkt chinesische Musik).

*Kubitscheck, Hans Dieter: **Das Südostasien-Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zur Geschichte der Südostasienwissenschaften. Zwischenbericht, vorgelegt aus Anlaß des 10th European Colloquium on Indonesian and Malay Studies (ECIMS), Berlin, 17. bis 22. Juni 1996** (Südostasien-Working-Papers H. 1), Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1996, 87 S.

Eines der vier Kapitel steht unter dem Titel „Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg und der Aufbau der komplexen Länderwissenschaften“, ein weiteres heißt „Die Wiedervereinigung und das Südostasien-Institut im Erneuerungsprozeß“.

Nase, Marco: **Academics and Politics. Northern European Area Studies at Greifswald University, 1917–1991**, Södertörn University, Stockholm 2016, 422 S. URL <https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:921536/FULLTEXT01.pdf>

Die Studie verfolgt die Entwicklung des Nordischen Instituts unter vier verschiedenen politischen Regimen, die Interaktion zwischen den Wissenschaftlern, mit ihrem akademischen Umfeld und dem politischen System. Sie fragt nach den Motiven und Ergebnissen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den jeweiligen Regimen und versucht, die spezifischen Probleme der Area Studies im deutschen Wissenschaftsbetrieb zu kontextualisieren.

*Orientwissenschaftliches Zentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **Johannes Mehlig zum 75. Geburtstag. Die akademische Feier**, Halle (Saale) 2004, 38 S.

Der Indologe Mehlig galt als „Deutschlands dienstältester Universitätsassistent“, der nach Selbstaufrufen aufgrund seiner fortwährenden Aufsässigkeit in der DDR nicht zum Hochschullehrer berufen wurde. Dies geschah dann 1992, nachdem Mehlig eine kontrovers bewertete Rolle bei den universitätsinternen Erneuerungsaktivitäten wahrgenommen hatte. Die Jubiläumsbroschüre verschweigt diese Dinge nicht, sondern würdigt sie.

*Reetz, Dietrich: **Das Zentrum für Asien-, Afrika- und Lateinamerikaforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR** (Informationen aus der Forschung Nr. 7), Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst), Köln 1990, 7 S. URL <https://archiv.zmo.de/Dietrich/Reetz%201990a.pdf>

9. Sprach- und Literaturwissenschaften

9.1. Einzeldisziplinen

Germanistik

*Batts, Michael: **Fünfzig Jahre IVG. Die Geschichte der Internationalen Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft 1951–2000**, Edition Praesens, Wien 2000, 80 S.

Die „Internationale Vereinigung für Germanistik“ (IVG) ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftler:innen, die im Bereich der Germanistik tätig sind, und wurde 1951 in Florenz als eine Tochtergesellschaft „Fédération Internationale des Langues et Littératures Modernes“ gegründet. Alle fünf Jahre veranstaltet sie einen Kongress; der Austragungsort ist meist der Wirkungsort des jeweiligen Präsidenten. Seit Mitte der 1970er Jahre hatte die IVG auch Mitglieder aus der DDR, die unter den Teilnehmern aber von Beginn an vertreten war, welche wiederum auch regelmäßig in den „Weimarer Beiträgen“ oder anderen DDR-Zeitschriften über die IVG-Kongresse berichteten.

*Barthel, Wolfgang: **Das Kleist-Museum in Frankfurt (Oder) 1953–2003. Vorgeschichte und Entwicklung. Eine Skizze. Begleitschrift zur Kabinettausstellung im Kleist-Museum vom 12. Juli – 4. August 2003**, Kleist-Museum Frankfurt (Oder), Frankfurt (Oder) 2003, 58 S.

Seit 1969 war und ist das Kleist-Museum sowohl Gedenk- als auch Forschungsstätte.

Barthel, Wolfgang: **Kleist – DDR. Der kleinere deutsche Beitrag zur Kleist-Rezeption. Ein Verzeichnis 1949 bis 1990. Mit Ergänzungen.** 2., erw. Aufl. (Heilbronner Kleist-Bibliographien Bd. 5), Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn 2016, 690 S.

Nach Jahren geordnet verzeichnet Barthel die Kleist-bezogenen Publikationen in der DDR, darunter Editionen, Kritiken, Deutungen sowie von Kleist inspirierte Filme. Jeder Eintrag ist mit Informationen zum Inhalt versehen, mitunter in Form zentraler Zitate der verzeichneten Beiträge. Ein Vorwort führt in die Eigenart der Rezeption Kleists in der DDR und seine Wirksamkeit ein.

*Bauer, Dirk: **Das sprachliche Ost-West-Problem. Untersuchungen zur Sprache und Sprachwissenschaft in Deutschland seit 1945** (Europäische Hochschulschriften, Reihe Deutsche Sprache und Literatur Bd. 1397), Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M./Berlin/New York/Paris/Wien 1993, 273 S.

Im hiesigen Kontext interessiert vor allem das Kapitel zur Reflexion des sprachlichen Ost-West-Problems in der ebenfalls geteilten germanistischen Forschung seit 1945.

Bendel, Anne: **Im Erfahrungsraum des Archivs. Hans Mayer: Ein Nachlass auf Widerruf**, machiavelli edition, Köln 2023, 434 S.

Die Untersuchung nimmt die Funktion und Bedeutung von Literatur-Archiven in den Blick: „Diese Studie schlägt vor, die Literatur als mögliche Gegen-Erfahrung zum Archiv zu begreifen“. Das wird anhand des Nachlasses des Literaturwissenschaftlers Hans Mayer (1907–2001) erörtert. In Bezug auf die Person und seine Wirkung als Literaturprofessor in Leipzig von 1948 bis 1963 interessieren vor allem die Kapitel „Hans Mayer und Leipzig: Leben und Werk im Zeichen der Staatssicherheit“, „Eine Lesung mit Folgen: Peter Hacks. *Die Sorgen und die Macht*“, „Ansichten zu Hans Mayers Lehrmeinungen“ und „Christoph Hein. *Verwirrnis*: Eine Gegen-Erzählung“.

Bleicher, Heinrich (Hg.): **Der unbequeme Aufklärer. Gespräche über Hans Mayer** (Talheimer Reihe politische Erfahrung Bd. 12), Talheimer, Mössingen-Talheim 2022, 256 S.

Auf die 15 Jahre 1948–1963, in denen Mayer (1907–2001) eine Professur in Leipzig bekleidete, beziehen sich vor allem folgende Beiträge: „Hans Mayer“ von Volker Braun; „Dokumentarische Annäherung an Hans Mayer“, Gespräch mit Thomas Grimm; „Goethe-höchstselt“, Gespräch mit Christoph Hein, sowie „Die Bucht der Hingeschiedenen“ von Volker Braun.

*Brohm, Holger: **Die Koordinaten im Kopf. Gutachterwesen und Literaturkritik in der DDR in den 1960er Jahren. Fallbeispiel Lyrik**, Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2001, 292 S.

Die Studie untersucht den Weg junger Lyriker wie Sarah und Rainer Kirsch, Uwe Greßmann, Bernd Jentsch, Günter Kunert oder Volker Braun, welche im Rahmen „Lyrik-Welle“ in der DDR der 1960er Jahre für Aufsehen in der Öffentlichkeit sorgten und Misstrauen bei den SED-Politikern hervorriefen, aus der Perspektive der Reaktionen, die sie mit ihren Texten hervorriefen. Im Zentrum stehen dabei die Gutachten,

die zu jedem literarischen Text vor seiner Veröffentlichung verfasst wurden und in denen Literaturwissenschaftler, Kulturpolitiker und Autoren ihre Zustimmung oder Ablehnung des Werkes gegenüber der DDR-Zensurbehörde, d.h. gegenüber der staatlichen Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel, begründeten.

*Bruyn, Günter de: **Märkische Forschungen. Erzählung für Freunde der Literaturgeschichte**, S. Fischer, Frankfurt a.M. 1993, 151 S. [Erstausgabe Mitteldeutscher Verlag, Halle/Leipzig 1978].

Literaturprofessor Winfried Menzel arbeitet an einer Monografie über den vergessenen märkischen Dichter Max von Schwedenow, den er als einen märkischen Jakobiner für das sozialistische Erbe zu reklamieren gedenkt. Bei einem Besuch auf dem Land lernt er den Dorfschullehrer Ernst Pötsch kennen, der sich ebenfalls sehr für Schwedenow interessiert und womöglich mehr weiß als Menzel, denn Pötsch hat recherchiert, dass Schwedenow nach seinem revolutionären Anfang unter dem Namen Massow für die preußische Zensur tätig war. Da dadurch Menzels Buch zur Makulatur zu geraten droht, versucht er, Pötsch davon abzuhalten, seine Ergebnisse zu veröffentlichen. Zwischenzeitlich hatte er Pötsch eine Assistentenstelle an seinem Institut angeboten, die dieser annahm. Damit wurde das Verhältnis beider zu einem Machtverhältnis, in dem Menzel alle seine institutionellen Machtressourcen ausspielt.

*Damm, Sigrid: **Ich bin nicht Otilie. Roman**, Insel-Verlag, Frankfurt a.M./Leipzig 1992, 391 S.

Ein autobiografisch inspirierter Roman. Während des germanistischen Forschungsstudiums in den 60er Jahren hatte Sara ein Kind bekommen. Sonderliches Entgegenkommen widerfuhr ihr dabei an der Universität Jena nicht. „Zur Wahlversammlung wird sie für ihr Fernbleiben von Versammlungen, für ihre schlechte Beteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit gerügt. Zahlen werden im Bericht genannt, eine Stellungnahme gefordert. Von Notwendigkeit der Kollektiverziehung ist die Rede. Nicht die Gedankenlosigkeit der Männer ist es, Frauen haben das in den Bericht gebracht.“ Ab 1970 arbeitet Sara in einem Berliner „Amt, das die Aufsicht über alle Druckerzeugnisse hat“ (wohl das Institut für marxistisch-leninistische Kultur- und Kunstwissenschaften des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED). Sara macht dort nicht so erfreuliche Erfahrungen: „Die Ergebnisse stehen sowieso von vornherein fest.“ Irgendwann lässt sich die Unzufriedenheit mit der Arbeit nicht mehr wegdrücken. Ein Jahr muss sich Sara darum bemühen, dass ihr Arbeitsvertrag mit dem „Amt“ aufgelöst wird. 1978 ist das vollbracht. Die Kaderleiterin schlägt Saras Kaderakte zu und schreibt mit rotem Stift quer über die Titelseite: AUSFALLKADER.

Evaluation in den Geisteswissenschaften (=Zeitschrift für Germanistik NF 33 (2023), Heft 1), Verlag Peter Lang, Bern 2023, 263 S. URL <https://www.ingentaconnect.com/contentone/plg/zfg/2023/00000033/00000001/art00007#>

Unter anderem mit den Beiträgen „Evaluation um 1990. Praktiken, Einsatz, Forschungsaufträge“ (Anna Axtner-Borsutzky); „Selbstevaluation. Germanistische Gutachten der Wendezeit an der Humboldt-Universität zu Berlin“ (Erika Thomalla); „Ost-/West-Germanistik an der Universität Halle (ca. 1980–2000). Zwischen Expansion, Transformation und Schrumpfung“ (Mike Rottmann); „Das ‚vereinigende Wort des Dichters‘. Zur deutsch-deutschen Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft“ (Sandra Schell) und „Von der Wörterbuchidee zur Wörterbuchwirklichkeit: Das Goethe-Wörterbuch“, das seit 1947 als deutsch-deutsches Unternehmen betrieben wurde und sich heute in der Abschlussphase befindet (Undine Kramer/Elke Dreisbach/Martina Eicheldinger).

*Fix, Ulla: **Sprache, Sprachgebrauch und Diskurse in der DDR. Ausgewählte Aufsätze**, Frank & Timme, Berlin 2014, 735 S.

Unter anderem mit einer kultursemiotischen Studie „Die Sprengung der Leipziger Universitätskirche 1968. Die Sprache der Texte und die Sprache der Bilder“ und mehreren Beiträgen zur Sprachwissenschaft in der DDR: „Sprachverwendung im Klasseninteresse“. Philosophische, sprachwissenschaftliche und sprachpraktische Äußerungen von Wissenschaftlern der DDR zum Gebrauch von Sprache im ‚Klassenkampf‘, „Die Sprache in der DDR und in der ‚alten‘ Bundesrepublik aus der Perspektive der DDR-Linguistik. Oder: Wie sie sprechen sollten“ sowie „Stilistik als Forschungs- und Lehrgegenstand an den Hochschulen der DDR“.

Fix, Ulla: **Sprachwissenschaftlerin zwischen Ost und West. Erlebnisse, Überlegungen und Erfahrungen** (ZeitZeugnis / Vitale Historiographien aus den Wissenschaften Bd. 7), Frank & Timme, Berlin 2022, 194 S.

Die Autorin (*1942) studierte bis 1968 Germanistik und Anglistik an der Universität Leipzig, wurde dort 1971 promoviert, dann 1978 Wissenschaftliche Oberassistentin, war als Lektorin in Bagdad und Helsinki und anschließend an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig. 1988 Habilitation und 1992 Professorin für deutsche Sprache der Gegenwart an der Universität Leipzig. 2007 Pensionierung. Die Autobiografie rückt die Erfahrungen einer parteilosen Wissenschaftlerin in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach in den Mittelpunkt, bevor sie sich der zweiten Hälfte des Berufslebens im vereinten Deutschland widmet.

*Gärtner, Kurt / Hans-Joachim Solms (Hg.): **Von Ion der Weisheit. Gedenkschrift für Manfred Lemmer**, Renneritz Verlag, Sandersdorf 2009, 279 S.

Lemmer (1928–2009) war ein außergewöhnlich vielseitiger Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler, vor allem Altgermanist und Sprachhistoriker. Abgesehen von einer neunjährigen, durch einen Konflikt verursachten Unterbrechung 1960–1969 (die er an der Humboldt-Universität verbrachte) wirkte er an der Universität Halle-Wittenberg, allerdings bis 1983 als Oberassistent, dann erst als Dozent und 1986 a.o. Professor, obgleich sein Werk eine Berufung über Jahrzehnte hin nahegelegt hätte. 1992 wurde er ordentlicher Professor für Geschichte der deutschen Sprache und älteren Literatur. Die Gedenkschrift war ursprünglich als Festschrift für das Kolloquium zum 80. Geburtstag Lemmers geplant. Sie enthält neben (werk-)biografischen Würdigungen von Hans-Joachim Solms, Bernd Six, Gunnar Berg und Kurt Gärtner Fachbeiträge aus Lemmers Arbeitsgebieten und eine Bibliografie Lemmers.

*Gräf, Roland (Regie): **Märkische Forschungen** (DVD), Icestorm Entertainment, Berlin 2013 [DEFA 1982], 197 Minuten.

Nach dem gleichnamigen Roman von Günter de Bruyn (1979). Literaturprofessor Winfried Menzel arbeitet an einer Monografie über den vergessenen märkischen Dichter Max von Schwedenow, den er als einen märkischen Jakobiner für das sozialistische Erbe zu reklamieren gedenkt. Bei einem Besuch auf dem Land lernt er den Dorfschullehrer Ernst Pötsch kennen, der sich ebenfalls sehr für Schwedenow interessiert und womöglich mehr weiß als Menzel, denn Pötsch hat recherchiert, dass Schwedenow nach seinem revolutionären Anfang unter dem Namen Massow für die preußische Zensur tätig war. Da dadurch Menzels Buch zur Makulatur zu geraten droht, versucht er, Pötsch davon abzuhalten, seine Ergebnisse zu veröffentlichen. Zwischenzeitlich hatte er Pötsch eine Assistentenstelle an seinem Institut angeboten, die dieser annahm. Damit wurde das Verhältnis beider zu einem Machtverhältnis, in dem Menzel alle seine institutionellen Machtressourcen ausspielt.

*Friedländer, Vera: **Ich bin Vergangenheit und Gegenwart. Autobiographie** (Autobiographien Bd. 38), trafo, Berlin 2009, 467 S.

Nach dem Abitur an der Vorstudienanstalt studierte die Autorin Germanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, wurde dort auch promoviert und habilitierte sich. Sie arbeitete zunächst als Verlagslektorin und ab 1960 an der Humboldt-Universität. Von 1982 bis 1986 hatte sie eine Professur für Deutsche Sprache an der Humboldt-Universität inne.

*Haase, Horst: **Nachgefragt. Anmerkungen zur Literatur und Literaturgeschichte**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2009, 291 S.

Haase (1929–2021) war 1964 als Nachfolger von Hans Mayer Professor für Literaturgeschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig geworden und wechselte 1969 an das Institut für Gesellschaftswissenschaften, ab 1976 Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. 1986 wurde er dort Direktor des Instituts für marxistisch-leninistische Kunst- und Kulturwissenschaften. Haase gehört zu den eher wenigen Wissenschaftler:innen dieser Akademie, deren Werk auch in der Wissenschaft außerhalb der unmittelbaren Parteizusammenhänge Anerkennung fand. Der Band fasst zuvor verstreut erschienene Texte zusammen, die die Produktivität des Autors auch im Ruhestand dokumentieren.

Haase, Horst: **Entwürfe, Fragmente, späte Texte. Zur Literatur des 20. Jahrhunderts** (Erkundungen, Entwürfe, Erfahrungen Bd. 21), Edition Schwarzdruck, Gransee 2019, 327 S.

Haase (*1929) war seit 1964 Professor für Literaturgeschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig (KMU), ab 1969 Professor am Institut für Gesellschaftswissenschaften (seit 1976 Akademie für Gesellschaftswissenschaften) beim ZK der SED und wurde 1986 Direktor des Instituts für marxistisch-leninistische Kunst- und Kulturwissenschaften dieser Akademie. Er forschte zur neueren deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts einschließlich DDR-Literatur und zur Kulturpolitik der DDR. Daneben veröffentlichte er Bücher wie die Geschichte der deutschen Literatur (Band 11, 1977), Die SED und das kulturelle Erbe (1986) und Österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts (1988). Der hier vorgelegte Band führt zuvor verstreut erschienene Artikel zusammen, die einen Querschnitt von Haases Werk abbilden, darunter „Von der Mathematik zur (schönen) Literatur – Helga Königsdorf“ und „Schwierige Zeiten. Die Post-Hans-Mayer-Ära im Institut für Literaturgeschichte der Universität Leipzig“. Abschließend ein Gespräch von Lisa Lemke mit Horst Haase.

*Hahn, Reinhard / Angelika Pöthe (Hg.): **„... und was hat es für Kämpfe gegeben.“ Studien zur Geschichte der Germanistik an der Universität Jena** (Jenaer Germanistische Forschungen N.F. Bd. 29), Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2010, 320 S.

Die DDR-Jahrzehnte werden hier in den Beiträgen „Es genügt nicht die halbe Wahrheit“ Die Kontroversen mit Joachim Müller 1956/57 und 1962/63“ (Günter Schmidt) sowie „Germanistik in Jena zwischen 1945 bis 1989“ (Angelika Pöthe/Reinhard Hahn) behandelt.

Hans Mayer (=Revue Germanique Internationale - numéro 33), CNRS Editions, o.O. [Paris] 2021, 201 S.

Mit Beiträgen zu Hans Mayer, das Collège de Sociologie und die Frage des „politischen Mythos“ (Stephanie Baumann); zur Rezeption von Georg Lukács durch Hans Mayer (Helmut Peitsch); Hans Mayer in der DDR (1956–1963); Disqualifizierungsprozessen und der Konstruktion von Homosexualität (Sarah Kiani); die Begegnung von Bertolt Brecht und Hans Mayer in der DDR 1948–1956 (Marielle Silhouette); Hans Mayer über Ernst Bloch (Norbert Waszek); Das Judentum als Stoff zum Nachdenken und Aspekte der kritischen Philologie Hans Mayers (Hans-Joachim Hahn); Mayer und Kleist (Clément Fradin); Mayer und Hofmannsthal (Michael Woll); Mayer und Kafka (Solange Lucas); die Briefe Hans Mayers (Bénédicte Terrasse).

Hein, Christoph: **Verwirrnis**, Suhrkamp Verlag, Berlin 2018, 303 S.

Der Roman erzählt die Lebensgeschichte eines in einem repressiven katholischen Milieu aufgewachsenen homosexuellen Germanistikprofessors, dessen Studium ihn an die Universität Leipzig führte, wo sich dann auch seine weitere Karriere entfaltet, dies zunächst unter der Protektion von „Goethe-höchstselbst“ (Hans Mayer). Fehlende Parteimitgliedschaft muss der Protagonist durch erhöhte fachliche Leistungen – insbesondere solche, die internationale Aufmerksamkeit generieren und so eine gewisse Unangreifbarkeit erzeugen – ausgleichen. Die Pointe der Handlung ist, dass der entscheidende und finale biografische Schlag nicht durch die vom Protagonisten erduldeten DDR, sondern durch die politischen Usancen der nachfolgenden Umgestaltung der Leipziger Universität erfolgt.

Holtzhauer, Helmut: **Weimarer Tagesnotizen 1958–1973**, hrsg. von Martin Holtzhauer, Konrad Kratzsch und Rainer Krauß, tredition, Hamburg 2017, 753 S.

Helmut Holtzhauer (1912–1973) war während der NS-Zeit mehrfach als Widerstandskämpfer inhaftiert. Von 1948 bis 1951 war er Minister für Volksbildung in Sachsen, 1951 bis 1953 Vorsitzender der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten und Mitglied des Ministerrates der DDR. Anschließend war er bis 1973 Generaldirektor der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur (NFG). Darüber hinaus präsidierte er der Goethe-Gesellschaft zu Weimar und vertrat die DDR beim International Council of Museums der UNO.

*Institut für klassische deutsche Literatur an den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Hg.): **Bibliographie der Veröffentlichungen 1978–1991**, Weimar 1991, 39 S.

Der Nachweiszeitraum umfasst die Existenzdauer des Instituts, das 1991 nach 13 Jahren aufgelöst wurde. An seine Stelle trat – mit veränderten Aufgaben und Strukturen – eine Direktion für germanistische Editionen und Forschung, in welche die Institutsmitarbeiter:innen wechselten. Die Bibliografie ist gegliedert in „Gemeinschaftsarbeiten des Instituts“ und „Individuelle Publikationen der Mitarbeiter“.

*Janota, Johannes (Hg.): **Germanistik und Deutschunterricht im historischen Wandel Bd. 2. Vorträge des Augsburger Germanistentags 1991 „Kultureller Wandel und die Germanistik in der Bundesrepublik“**, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1993, 226 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge „Vierzig Jahre Sprachdidaktik in der ehemaligen DDR aus der Sicht einer Beteiligten“ (Margot Heinemann) und „Fachentwicklung und Selbstreflexion in der literaturwissenschaftlichen Germanistik in der DDR in den 1980er Jahren“ (Petra Boden).

Kaufmann, Eva: **Aussichtsreiche Randfiguren. Aufsätze**. Mit Radierungen von Nuria Quevedo, hrsg. vom Literaturzentrum Neubrandenburg, Federchen-Verlag, Neubrandenburg 2000, 218 S.

Eva Kaufmann (1930–2019) studierte Germanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, war dann wissenschaftliche Assistentin an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Humboldt-Universität und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 1966 Promotion zu Arnold Zweig, 1973 Habilitation zur deutschen Literaturgeschichte 1917–1923. Von 1975 bis 1990 war sie Professorin für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Sektion Germanistik der Humboldt-Universität. In dem Buch finden sich ein Gespräch zwischen Carola Opitz-Wiemers und Eva Kaufmann, eine Auswahlbibliografie Kaufmanns sowie zuvor verstreut erschienene Texte von ihr zu Schriftstellerinnen, Frauenbildern und Feminismus in der DDR-Literatur.

*Kaufmann, Ulrich: **Dichter in „stehender Zeit“**. Studien zur Georg-Büchner-Rezeption in der DDR (Jenaer Reden und Schriften N.F. Bd. 2), Verlag Palm & Enke/Universitätsverlag Jena, Erlangen/Jena 1992, 174 S.

In fünf Studien setzt sich der Autor mit der Büchner-Rezeption in der DDR auseinander, wobei der Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit Büchner durch DDR-Literaten wie Volker Braun, Heiner Müller oder Christa Wolf liegt. Im hiesigen Kontext interessiert vor allem die Darstellung des Forschungsstandes zur Büchner-Rezeption in der DDR sowie zum Umgang der offiziellen DDR-Kulturpolitik mit Georg Büchner.

Lehrke, Wilfried: **Die Weimarer Klassikerstätten. Ereignisse und Gestalten. Eine Chronik** (Schriftenreihe des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum Bde. 7.1.–7.4.). Bd. 1: *Vom Kriegsende bis zur Gründung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. 1945–1949*; Bd. 2: *Vom Kriegsende bis zur Gründung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. 1950–1953*; Bd. 3: *Die Weimarer Klassikerstätten als Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (NFG). 1954–1957*; Bd. 4: *Die Weimarer Klassikerstätten als Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (NFG). 1958–1961*, Quartus-Verlag, Bucha bei Jena 2014–2019, insges. 1.012 S.

Das vierbändige Werk liefert eine Chronik, die eine Art kulturell-geistiger Interngeschichte Weimars und seiner klassischen Stätten in den ersten anderthalb Nachkriegsjahrzehnten bietet. Berücksichtigt werden gleichermaßen die musealen, Sammlungs- und wissenschaftlichen Aufgaben der NFG, ebenso relevante politische Entwicklungen und lokale Umfeldereignisse.

*Lemmer, Manfred: **Ausgewählte Schriften**, hrsg. von Hans-Gert Roloff, Andrea Seidel, Hans-Joachim Solms und Thomas Wilhelmi, Renneritz Verlag, Sandersdorf-Brehna 2015, 720 S.

Der Band macht Beiträge des Halleschen Altgermanisten (1928–2009) wieder zugänglich. Sie sind geordnet nach den Schwerpunkten Literaturgeschichte (15 Texte), Kulturgeschichte (neun Texte), Sprachgeschichte (fünf Texte) und Fachgeschichte (sechs Texte).

*Löffler, Anneliese: **Die Gutachten und die Vorträge von Anneliese Große/Löffler von 1962 bis heute**. PDF auf CD-ROM, unt. Mitarb. v. Eike-Jürgen Tolzien, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2011, 460 S.

*Löffler, Anneliese / Eike-Jürgen Tolzien (Hg.): **Die Rezensionen von Anneliese Löffler von 1962 bis heute. Ein Leben für die Literatur**. PDF auf CD-ROM, Verlag Berliner Kreis, Berlin o.J. [2011], 669 S.

*Löffler, Anneliese: **Meine Zeit bei den Weimarer Beiträgen. Gespräche und Interviews**. PDF auf CD-ROM, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2012, 250 S.

*Tolzien, Eike / Anneliese Löffler (Hg.): **„Meine Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie am Institut für Gesellschaftswissenschaften in der DDR“. Prof. Dr. Anneliese Löffler und ihre Zeit an der Humboldt-Universität zu Berlin von 1972 bis 1986**. 2 Bde. PDFs auf CD-Rom, Berliner Kreis, Berlin 2012, 269 + 264 S. und unpag. Anhang.

*Löffler, Anneliese: **An den Bundesbeauftragten der BStU Berlin, den 14.05.2012. Eine Persönlichkeit meldet sich zu Wort**. Audio auf CD-Rom, hrsg. von Eike Tolzien und Anneliese Löffler, Berliner Kreis, Berlin 2012, sechs Minuten.

*Löffler, Anneliese: **Im Brennpunkt. Prof. Dr. Anneliese Löffler und ihre Zeit an der Humboldt-Universität zu Berlin von 1972 bis 1986**, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2012 (Printausgabe) und 2017 (PDF auf CD-Rom), 94 S.

Löffler, Anneliese / Eike-Jürgen Tolzien: **Der aufrechte Gang in einem Meer des großen Schweigens. Ein Leben für die Literatur**, Anthea Verlag Berliner Kreis, Berlin 2016, 426 S.

Löffler, Anneliese: **Das 2. Tagebuch von Anneliese Große/Löffler. Tagebuch 2 vom 05. November 1960 bis 07.09.1991. Berlin Humboldt-Universität und Weimarer Beiträge**, hrsg. von Eike-Jürgen Tolzien, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2019, 189 S. Als Buch- und als CD-Rom-Edition.

Löffler, Anneliese: **Wer denn, wenn nicht ich. Das Warschauer Tagebuch von Prof. Dr. Anneliese Löffler**. PDF auf CD-Rom, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2019, 206 S.

Löffler, Anneliese: **3. Tagebuch von Anneliese Löffler geb. Dölbl. Mein Tagebuch vom 15.06.1992 bis 30.06.2021**. PDF auf CD-Rom, Berliner Kreis, Berlin 2021, 342 S.

Tolzien, Eike / Anneliese Löffler (Hg.): **Prof. Dr. Anneliese Löffler im Mittelpunkt. Briefe, Romane, Dialoge, Diskussionen, Vorträge und Dokumente**. PDF auf CD-Rom, Berliner Kreis, Berlin o.J. [2022], 235 S.

Löffler, Anneliese / Eike-Jürgen Tolzien (Hg.): **Auskünfte über die Arbeit von Prof. Dr. phil. Anneliese Löffler. Ausarbeitungen, Kriminalliteratur, Zeitungsmeldungen, poetische Konzeptionen**. PDF auf CD-ROM, Verlag Berliner Kreis, Berlin 2023, 243 S.

Anneliese Löffler (1928–2021) war in den 60er Jahren im Amt für Literatur und Verlagswesen, dann der Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel im DDR-Kulturministerium, also der Zensurbehörde, Oberreferentin und Sektorenleiterin für gesellschaftswissenschaftliche Literatur. 1967 wurde sie mit einer Arbeit zum Thema „Zur Struktur des Menschenbildes in der westdeutschen epischen Literatur der Gegenwart (1963–1965)“ promoviert und im selben Jahr Chefredakteurin der Zeitschrift „Weimarer Beiträge“. Auf Veranlassung der ZK-Abteilung Wissenschaft erhielt sie 1972 eine Professur für DDR-Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Löffler galt in der literarischen und germanistischen Szene als sehr parteikonform. Mit zahlreichen, oben verzeichneten autobiografischen Veröffentlichungen – häufig Dokumentationen bis hin zu untranskribierten stenografischen Notizen – suchte sie diesem Bild entgegenzutreten.

*Nerius, Dieter (Interview): **Zeitzeuge Dieter Nerius**, Universität Rostock, Rostock o.J. [2015], 17 Minuten; URL https://www.youtube.com/watch?v=Q3coQHwTc1A&list=PL-GoQ_4_tQTVaLasFUhWlx-VYM-DiIHMCe&index=8

Nerius (*1935) studierte bis 1959 Germanistik und Klassische Philologie an der Humboldt-Universität Berlin, dort auch Promotion A und 1973 dann Promotion B an der Universität Rostock. 1975–2001 wirkte er als Professor für Sprachwissenschaft an der Universität Rostock, 1992–2004 war er auch Mitglied der Kommission für Rechtschreibfragen.

*Nowak, Kurt: **Schöner Übermut des Herbstes. Roman**, Kiepenheuer Verlag, Leipzig/Weimar 1991 [Neuausgabe von Greifenverlag, Rudolstadt 1982], 295 S.

Hans Lasker ist Mitte 40, Professor für Literaturwissenschaft, Spezialgebiet Frühromantik, an einer namenlosen Universität (die als die Leipziger erkennbar wird, an deren Sektion Theologie der Autor Kirchengeschichte lehrte). Ihn erwischt, was manchen Gelehrten erwischt: Auf dem Zenit seiner Karriere wird er von einer existenziellen Leere erfasst, „eine Laune der männlichen Wechseljahre“. Alles, was er tut, erscheint ihm unbedeutend. Was er vorgelegt hat, empfindet er inzwischen als „schulmäßig hergestellte Arbeiten“, in denen der aufmerksame Leser vor allem die Sorge finde, das offiziell Anerkannte festzuhalten. Hinzu kommt die Betriebsamkeit des akademischen Lebens. Er habe Aufträge übernommen und sich in Gremien wählen lassen und sei darüber blind geworden für das, worauf seine Existenz gegründet war. In dieser Art von Betriebsamkeit verloren, wächst sein Missmut. „Mein bisheriges Leben hatte darin bestanden, zu den Plänen anderer ja zu sagen“. Er habe „Malhefte ausgefüllt, ohne selbst eine einzige Linie neu zu ziehen“. Nun aber sei er nicht mehr fähig, so Lasker schließlich, „dem Alltäglichen, in dem keine Gedanken und keine Sehnsucht mehr wohnen, das Recht zuzugestehen, ihn zu verwalten“. Stattdessen will er eine neue Theorie entwickeln, eine neue Hermeneutik. Sie soll aus „der Mühe des Denkens und Empfindens“ und nicht aus Pragmatismus und Berechnung entstehen.

*Opitz, Roland / Klaus Pezold (Hg.): **Geschichtlichkeit – Aufklärung – Revolution. Literatur im Gang der Zeiten. Zum 80. Geburtstag von Claus Träger (1927–2005)**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2007, 152 S.

Im Buch sind Beiträge des Kolloquiums „Literaturgeschichte und Literaturtheorie“ dokumentiert, das die Rosa-Luxemburg-Stiftung am 3. Februar 2007 aus Anlass des 80. Geburtstages des Leipziger Literaturwissenschaftlers Claus Träger veranstaltet hat. Im hiesigen Kontext sind folgende Beiträge von Interesse: „Geschichtlichkeit – Aufklärung – Revolution. Literatur im Gang der Zeiten“ (Claus Träger); „Marxismus und Aufklärung. Überlegungen für ein Gespräch mit Claus Träger“ (Thomas Metscher); „Die Sache stimmt immer. Die Schwierigkeit erwächst erst, wenn anstelle der Sache der Begriff von ihr stehen muß ...“ (Frank Steffen); „Doch ein Begriff muss bei dem Worte sein ... Persönliche Bemerkungen zu der Zusammenarbeit mit Claus Träger beim Wörterbuch der Literaturwissenschaft“ (Hannelore Gärtner); „Akademische Selbstverwaltung‘ und Hochschulpolitik. Ein Beispiel unter den Bedingungen der DDR“ (Peter Porsch).

*Reinhold, Ursula: **„Erlesene“ Zeitgenossenschaft. Begegnungen mit Autoren und Büchern**, Trafo Verlag, Berlin 2010, 366 S.

Die 1938 geborene Autorin studierte Germanistik, promovierte und habilitierte, arbeitete dann als Redakteurin, von 1973 bis 1991 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der Wissenschaften und schließlich zwischen 1991 und 1996 als Lehrbeauftragte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihr Spezialgebiet war die westdeutsche Literatur nach 1945. In der wissenschaftszeithistorischen 35seitigen Einleitung beschreibt sie ihr literaturwissenschaftliches Arbeiten bis 1990 und die dabei angelegten verengten Perspektiven. Dem setzt sie nun korrigierte Perspektiven gegenüber (zu Enzensberger, Schütt, Timm, Walser und Wellershoff).

*Richter, Ina: **Die Entwicklung des Germanistischen Instituts in Leipzig unter dem Einfluss der Ersten und Zweiten Hochschulreform. Eine exemplarische Untersuchung von Studienplänen und Lehrinhalten**. Magisterarbeit, Institut für Germanistik der Universität Leipzig, Leipzig 2008, 151 S., unveröff.

Die Untersuchung erarbeitet heraus, wie die ersten beiden Hochschulreformen 1948 und 1952 zu inhaltlichen Veränderungen in der Leipziger Germanistik führten, die darauf zielten, den Einfluss der bürgerlichen Professoren Frings und Korff und des unorthodoxen Hans Mayer zu neutralisieren. Die Arbeit ist in der Bibliothek des Instituts für Germanistik der Uni Leipzig zugänglich.

*Rosenberg, Rainer: **Die deutschen Germanisten. Ein Versuch über den Habitus** (Aisthesis-Essay Bd. 30), Aisthesis-Verlag, Bielefeld 2009, 172 S.

Rosenberg skizziert die Entwicklung von Habitusformen germanistischer deutscher Literaturwissenschaftler des 19. und 20. Jahrhunderts. Diese werden – anders als bei Bourdieu – exemplarisch ad personam beschrieben, um ein differenzierteres Bild entstehen zu lassen, als es die gängigen Klischees vermitteln. Ein freundlicheres Bild ist es gleichwohl eher nicht geworden. Gliedernde Zwischenüberschriften beschränken sich auf römische Ziffern. Das Personenregister muss ein Inhaltsverzeichnis er-

setzen. Kapitel XIII und IX befassen sich mit den DDR-Germanisten, das abschließende und auswertende Kapitel X gleichfalls, nun einordnend.

*Rosenberg, Rainer: **Innenansichten zur Wissenschaftsgeschichte. Vorläufige Bilanz eines Literaturwissenschaftlers** (Berliner Beiträge zur Wissens- und Wissenschaftsgeschichte Bd. 15), Peter Lang, Frankfurt a.M. 2014, 127 S.

Der 1936 geborene Rainer Rosenberg studierte von 1953 bis 1957 in Jena Germanistik und wurde 1959 promoviert. Er arbeitete ab 1965 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 1980 bis 1991 als Professor für Neuere Deutsche Literatur am Zentralinstitut für Literaturgeschichte der DDR-Akademie der Wissenschaften. Anschließend war er bis 2001 am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin tätig.

Saechtig, Alexander: **Rekonstruktionsversuche. Zur Fachgeschichte der ostdeutschen Germanistik seit den 1970er Jahren unter besonderer Beachtung der wissenschaftlichen Aufarbeitung der DDR-Literatur** (Germanistische Texte und Studien 104), Olms, Hildesheim 2021, 272 S.

Die Studie konzentriert sich auf ein Teilgebiet der ostdeutschen Germanistik, nämlich auf deren Wahrnehmung und Untersuchungsmethoden der DDR-Literatur selbst. Ausgangspunkt sind die 1970er Jahre, in denen die ersten größeren Publikationen zu diesem Gebiet in der DDR entstanden. Von Interesse ist dabei vor allem der Blick „hinter die Kulissen“ und „zwischen die Zeilen“: Welche Anliegen verfolgten die Germanisten aus der DDR, welche Besonderheiten kennzeichneten ihr wissenschaftliches Arbeiten, wie fällt ihre retrospektive Betrachtung heute zu ihren Veröffentlichungen aus? In Form des Gesprächs mit Zeitzeugen über ihre Texte und anhand von ihnen erstmalig zur Verfügung gestellter Materialien wird die Fachgeschichte der ostdeutschen Germanistik zur DDR-Literatur seit den 1970er Jahren rekonstruiert, wobei auch die in neuerer Zeit entstandenen Arbeiten ostdeutscher Germanisten einbezogen werden.

Schauer, Hendrikje / Marcel Lepper (Hg.): **Germanistik in der DDR** (=Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 2/2017), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 219 S. URL <https://www.vr-elibrary.de/toc/mdge/64/2>

Neben einer Einleitung der Herausgeber enthält die Ausgabe folgende Beiträge: „Evaluation in den Literaturwissenschaften: Perspektiven und Probleme“ (Claudia Öhlschläger), „Kritik und Selbstkritik: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum Zentralinstitut für Literaturgeschichte (1991) in methodengeschichtlicher Perspektive“ (Hendrikje Schauer), „Wiedergelesen: acht germanistische Studien aus der DDR“ (Kerstin Stüssel/Ludwig Stockinger/Jörg Schönert/Irmtraud Hnilica/Kai Sina/Georgina Paul/Eckhard Schumacher/Ernst Müller), „Chronisten ihres Fachs. Literaturwissenschaftliche Selbstreflexion in der DDR“ (Susann Hannemann), „Nachlässe von Germanistinnen und Germanisten aus der DDR: eine Beständeübersicht“ (Simone Waidmann/Frederike Teweleit/Ruth Doersing) sowie „Germanistik in der DDR: Auswahlbibliographie“ (Hendrikje Schauer unt. Mitw. v. Anna Sauer).

Schiller, Dieter: **In den Wendejahren. Erinnerungen an den Zentralen Arbeitskreis Johannes R. Becher in den Jahren 1986–1991** (Erkundungen, Entwürfe, Erfahrungen Bd. 15), Edition Schwarzdruck, Gransee 2016, 298 S.

Dieter Schiller war seit 1965 am Institut für deutsche Sprache und Literatur der AdW als Forschungsgruppen- und Abteilungsleiter für deutsche Literatur im 20. Jahrhundert tätig. Er befasste sich vorwiegend mit der deutschen Literatur im Exil. Daneben leitete er von 1976 bis 1991 den 1968 gegründeten Zentralen Arbeitskreis Johannes R. Becher im Kulturbund. In dem Buch beschreibt er dessen letzte Jahre und bringt zahlreiche Zeitdokumente zum Abdruck.

*Schiller, Dieter: **Einzelheiten und Beispiele. Gelesenes und Geschriebenes aus vierzig Jahren**, Edition Schwarzdruck Verlag, Gransee 2012, 519 S.

Schiller war am Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften tätig und seit 1973 Akademieprofessor. Einleitend schreibt Wolfgang Klein über den Autor, sodann folgen Texte aus den zurückliegenden 40 Jahren zu seinen Forschungsschwerpunkten (vornehmlich die deutsche Literatur der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts). Ein abschließendes Kapitel enthält zwei Texte zum akademischen Lehrer Schillers, Gerhard Scholz. Die Textsammlung endet mit dem Beitrag „Meine ungeschriebenen Bücher“. Daneben enthält der Band ein Schriftenverzeichnis von Dieter Schiller 1960–2012.

Schiller, Dieter: **Miszellen und Aufsätze zur Literatur. Namen und Bücher** (Erkundungen, Entwürfe, Erfahrungen Bd. 17), Edition Schwarzdruck, Gransee 2018, 401 S.

Schiller, Dieter: **Von Filmen und Büchern. Notizen eines kritischen Außenseiters (1974–1989)** (Erkundungen, Entwürfe, Erfahrungen Bd. 18), Edition Schwarzdruck, Gransee 2018, 175 S.

Die beiden Bände vereinen eine vom Autor ausgewählte Sammlung von Aufsätzen und Verträgen, die er seit den 1960er Jahren geschrieben hat, darunter auch zuvor unveröffentlichte. Schiller studierte 1951–1955 an der Humboldt-Universität Germanistik und arbeitete dort von 1955 bis 1965 als Assistent und Oberassistent auf dem Gebiet der neueren deutschen Literatur. 1965 wechselte er zum Institut für deutsche Sprache und Literatur der Deutschen Akademie der Wissenschaften als Forschungsgruppen- und Abteilungsleiter für deutsche Literatur im 20. Jahrhundert. 1973 wurde er zum Professor der Akademie berufen. Nach Gründung des Zentralinstituts für Literaturgeschichte war er vorwiegend als Forschungs-

gruppenleiter für deutsche Literatur im Exil und Stellvertretender Direktor des Instituts tätig (1976–1980 und 1986–1990).

Stockinger, Ludwig: **Germanistische Literaturwissenschaft nach der deutschen Einheit. Ein Leipziger Erfahrungsbericht** (ZeitZeugnis / Vitale Historiographien aus den Wissenschaften Bd. 4), Frank & Timme, Berlin 2019, 318 S.

Der Autor (*1946) war, aus Kiel kommend, von 1994 bis 2011 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Leipzig, nach eigener Auskunft auf Basis einer Publikationsliste, die „vergleichsweise schmal“ war, wobei die Habilitationsschrift darin fehlte, da Stockinger selbst sie „für so verunglückt“ hielt, dass er sie lieber nicht publizierte. Sein Bericht verdeutlicht – durchaus *pars pro toto* – Bemühungen und gescheiterte Bemühungen, sich auf das neue Umfeld einzulassen.

Tschinag, Galsan: **Kennst du das Land. Leipziger Lehrjahre**, Unionverlag, Zürich 2018, 309 S.

Tschinag (*1943) wuchs in einer Nomadenjurte in der Mongolei auf und ging von 1963 bis 1968 zum Germanistikstudium an die Karl-Marx-Universität nach Leipzig. Dort sei für ihn zunächst alles fremd und neu gewesen: nicht nur Mahlzeiten, Gewohnheiten, Sanitäreinrichtungen, sondern auch das Wissen, nach dem er strebte. Nach dem Studium wurde er einer der bedeutenden mongolischen Schriftsteller; er schreibt vor allem auf deutsch. Von 1968 bis 1976 arbeitete er als Deutschlehrer an der staatlichen mongolischen Universität, dann wurde ihm die Lehrerlaubnis wegen politischer Unzuverlässigkeit entzogen. 2008 Literaturpreis der deutschen Wirtschaft.

*Vorein, Christian: **Schiller für Schüler in der DDR. „Kabale und Liebe“ in der Erinnerungskultur der DDR-Regelschulen**, wvb – Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin 2015, 317 S.

Wie wird Wissenschaft praktisch? Das zeigt der Autor in dieser Untersuchung, indem er die fachlichen Debatten und Ergebnisse von Germanistik und Fachdidaktik Deutsch in der DDR ins Verhältnis zur schulpädagogischen Diskussion und Praxis setzt. In materialer Dimension war „Kabale und Liebe“ der zentrale Schiller-Text in Regelschulen der DDR ist. Anhand dieses Dramas kann verdeutlicht werden, wie sich der Text gegen eine normierte Lesart sperrt, wie das Literaturverständnis der Fachwissenschaft sich zunehmend von dem der Bildungsadministration entfernt und wie der Wandel im Literaturverständnis dazu führt, „Kabale und Liebe“ nicht mehr nur als sozialkritisches Drama zu deuten, sondern zunehmend die Liebesbeziehung zwischen Ferdinand und Luise zu thematisieren.

Alte Sprachen, Romanistik

*Bochmann, Klaus: **Lebendige Philologie. Studien zur Soziolinguistik, Gesellschaftstheorie und zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik**, hrsg. von Jürgen Erfurt und Falk Seiler unt. Mitarb. v. Sylvia Kolbe u. Ulrike Klemmer, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1999, 219 S.

Zum 60. Geburtstag Bochmanns (*1939) von Schüler:innen veröffentlichte Schriftensammlung des Romanisten (und speziell Rumänisten) sowie Soziolinguisten, der 1978 bis 2005 Professor an der Leipziger Universität war. Die auf diese Weise zustandegekommene systematisierte Dokumentation der thematisch breiten Forschungsaktivitäten wird von den Herausgebern ausführlich eingeleitet.

*de León Schillgalies, Carolina: **„Das Koordinatensystem der Vorstellungskraft“. Fritz Rudolf Fries' trojanische Text-Pferde und das Spanische als Katalysator**. Inaugural-Dissertation, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Bamberg 2006, 233 + XXVI S. URL <https://fis.uni-bamberg.de/bitstreams/2cf24ec8-571d-4fda-9895-d6288e977ebc/download>

Analysiert werden fünf Romane von Fries, darunter drei wissenschaftsbelletristische: „Septembersong“, „Der Weg nach Oobliadooh“ und „Alexanders neue Welten“. Leitende Fragestellung ist, neben der nach eingesetzten „spanischen Elementen“ (Bezüge auf die spanische Sprache, Literatur, Kultur und Geschichte), die nach subversiven Inhalten, ausgehend von der verbreiteten, aber noch nicht belegten These, Fries habe zu DDR-Zeiten literarische Kassiber verfasst.

Ertler, Klaus-Dieter (Hg.): **Romanistik als Passion. Sternstunden der neueren Fachgeschichte Band I–VII** (Fachgeschichte Romanistik Bd. 2–8), LIT-Verlag, Wien 2007–2020.

Jeder Band enthält zwischen zwölf und 37 (Selbst-)Porträts; insgesamt sind es 152. Davon finden sich in sechs der sieben Bände jeweils ein oder zwei Beiträge von bzw. zu einer Romanistin, einem Romanisten mit ostdeutscher Fachsozialisation, insgesamt neun: Hans-Otto Dill: Von der Ostsee in die Karibik oder Die Vita eines ostwestlichen Philologen (Bd. I); Manfred Naumann: Romanistische Abenteuer in der östlichen Gegenden Deutschlands; Rita Schober: Vom Aufbau der Romanistik an der Humboldt-Universität in schwieriger Zeit (Bd. II); Wolfgang Klein: Karl-Heinz Barck (1934–2012); Klaus Bochmann: „... das Bedürfnis nach dem ganz Anderen“ (Bd. III); Brigitte Sändig: Romanistik als Passion (Bd. IV); Monika Walter: Mein doppelter Zufluchtsort (Bd. V); Jürgen Erfurt: Von der Alten zur Neuen Romania, dazwischen, zurück und auch ganz anders; Gerda Haßler: Aus Freude an der Sprache (Bd. VII).

*Fries, Fritz Rudolf: **Alexanders neue Welten. Ein akademischer Kolportageroman aus Berlin**, Piper, München 1992 [Neuausgabe von Aufbau-Verlag, Berlin 1982], 414 S.

Ein Kolportageroman in eigener Sache. Zu erleben ist eine Figurenverdopplung der Person des Autors in seinen beiden Hauptfiguren: Ole Knut Berlinguer hat viel von dem, wie er, Fries, war, und wohl auch davon, wie er darüber hinaus sein hätte sein mögen. Alexander Retard („Spätling“) erscheint als ein Gegenmodell, das zeigt, was der Autor hätte werden können, nämlich dann, wenn er 1966 nicht aus dem Akademieinstitut hinausgeworfen worden wäre: ein etwas ausgetrockneter Erforscher der europäischen Aufklärung, während sein Freund Berlinguer deren Ideale lebt. Die dynamischen Elemente des Lebens sind der Figur Berlinguer zugewiesen, die statischen der Figur Retard. Hier ist eine Wunsch- und eine Möglichkeitsbiografie geschrieben worden. Während Berlinguer mit seiner Entlassung aus der Akademie seine Studien über das französische 18. Jahrhundert abbrach, werkelt Retard dort weiter. Berlinguer: „Wenn ich heute eure Publikationen lese, muß ich mich hinterher ein paar Stunden ... erholen“. Autor Fries scheint aus Berlinguer zu sprechen, wenn der im nachhinein von der Akademie sagte, sie habe die Klugheit gehabt, ihn vor die Tür zu setzen. Nicht auszudenken, so klingt heraus, er, Fries, hätte werden müssen wie Retard.

*Gläser, Rosemarie (Hg.): **Hadwig Klemperer im Spiegel lebendiger Erinnerung**, Verlag Goldenbogen, Dresden 2011, 119 S.

Hadwig Klemperer (1926–2010) studierte ab 1946 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Germanistik und Romanistik. Dort lernte sie 1948 Victor Klemperer kennen und folgte ihm schließlich 1951 als wissenschaftliche Oberassistentin an die Humboldt-Universität zu Berlin. 1957 wurde sie promoviert. Nach dem Tod von Klemperers Frau Eva 1951 heirateten Victor Klemperer und Hadwig Kirchner 1952. Beide nahmen ihren Wohnsitz in Dresden-Dölzsch und pendelten in der Folgezeit zwischen Dresden, Halle (Saale) und Berlin. Zusammen mit ihrem früheren Kommilitonen Walter Nowojski begann Klemperer in den 80er Jahren mit der Erschließung der Tagebücher Victor Klemperers. Jahrzehntlang hat sie das Vermächtnis ihres Mannes gepflegt und einen bedeutenden Anteil an der Herausgabe seiner Tagebücher. Der Band vereint Erinnerungstexte ehemaliger Kolleg:innen sowie Student:innen der Romanistik jener Universitäten, an denen Hadwig Klemperer studiert, promoviert und gelehrt hat.

*Haase, Jana: **Sprachkritik? Victor Klemperer und die deutsche Sprache nach 1945**, Universität Potsdam, Institut für Germanistik, Potsdam 2004, 128 S., unveröff.

Die Untersuchung zeichnet ein hermeneutisches Bild von Victor Klemperers Sprachkritik. Dabei werden Klemperers Vorstellungen über die sprachlichen Zustände in Deutschland nach 1945 sowie seine Bewertungen rekonstruiert. Ergebnisse: Klemperer sei sprachkritisch aktiv geblieben. Seine Sprachkritik sei politisch, beziehe sich auf den Sprachgebrauch im Alltag und fordere kritisches Denken. Sie sei dabei nicht auf ein bestimmtes Gesellschaftssystem beschränkt. Zum Teil könne er seine Einsichten auch veröffentlichen, wobei er einige Kompromisse eingehe. Er wäge genau ab, welche Themen er publizieren kann, und orientiere sich bei der Darstellung an den Konventionen, die von Parteiseite an ihn herangetragen werden. Die Skepsis gegenüber dem neuen Staat verlasse ihn nicht, eine aus seiner Sicht fehlende bessere Alternative bewege ihn aber zur öffentlichen Parteinahme für die DDR. Von seiner privilegierten Stellung in der DDR aus versuche er, ein sprachkritisches Bewusstsein in der Bevölkerung zu fördern.

*Hausmann, Frank-Rutger: **Die Deutsche Dante-Gesellschaft im geteilten Deutschland**, Hauswedell Verlag, Stuttgart 2012, 208 S.

Die 1865 gegründete Deutsche Dante-Gesellschaft (DDG) widmet sich dem Leben und Werk Dante Alighieris (1265–1321). Rekonstruiert wird die Geschichte der DDG von 1945 bis zur deutschen Vereinigung. Die DDG geriet beständig mit der offiziellen Kulturpolitik der DDR in Konflikt, dennoch konnte eine Spaltung der DDG in eine westliche und östliche Gesellschaft verhindert werden, auch wenn sich aufgrund des politischen Drucks die Verbindung zwischen beiden Teilen ab 1972 lockerte.

*Hillgruber, Michael / Rainer Lenk / Stephan Weise (Hg.): **Hypotheseis. Festschrift für Wolfgang Luppe zum 80. Geburtstag** (=Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete Bd. 57 Heft 2), de Gruyter, Berlin 2011, 306 S. Volltext-PDF unter <https://doi.org/10.1515/apf.2011.145>

Luppe (1931–2014) studierte Klassische Philologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ab 1959 war er wissenschaftlicher Assistent im Seminar für Klassische Philologie. 1964 wurde er promoviert. 1990 habilitiert, wurde er 1992 zum Professor für Klassische Philologie unter besonderer Berücksichtigung der Papyrologie an die Martin-Luther-Universität berufen. Das Heft enthält neben Fachbeiträgen eine Bibliografie seiner Schriften.

Hocke, Brigitte: **Unterwegs in die Heimat. Roman**, Verlag Neues Leben, Berlin 2024, 1.300 Seiten.

Die Autorin (*1937) studierte Romanistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig und war seit 1960 daselbst in Forschung und Lehre tätig. 1989 Berufung zur Professorin für Französische Literatur, 1993 nach Kündigung wieder eingeklagt, 2002 Pensionierung. Das autofiktionale Buch ist ihre Autobiografie, wobei entsprechend der Handlungszeit sowohl die DDR-Erfahrungen und die (nicht nur erfreulichen) Erlebnisse nach 1989 verhandelt werden.

Jahns, Joachim: **Die Kirschs oder Die Sicht der Dinge**, Dingsda-Verlag, Leipzig 2016, 224 S.

Wolfgang Kirsch, Bruder des Dichters Rainer Kirschs, der wiederum bis 1968 mit Sarah Kirsch verheiratet war, steht im Mittelpunkt dieser Darstellung der konfliktreichen Geschichte der Familie Kirsch. Rekonstruiert wird insbesondere Wolfgang Kirschs Entlassung 1992 aus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aufgrund von unbegründeten Stasi-Vorwürfen. Wolfgang Kirsch (1938–2010) studierte von 1956 bis 1962 Germanistik, Anglistik und Latinistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 1962 bis 1967 war er Lehrer und anschließend Lektor. Nach Promotion und Habilitation wirkte er ab 1982 als Dozent und ab 1986 als ordentlicher Professor für Lateinische Philologie an der MLU.

Klemperer, Victor: **Warum soll man nicht auf bessere Zeiten hoffen. Ein Leben in Briefen**, hrsg. von Walter Nowojski/Nele Holdack unt. Mitarb. v. Christian Löser, Aufbau Verlag, Berlin 2017, 640 S.

Der Romanist Klemperer war nach 1945 u.a. Professor an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (1947/48), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1948–1960) und an der Humboldt-Universität zu Berlin (1951–1955). Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die auf etwa 250 Seiten dokumentierten Briefwechsel nach 1945.

Löser, Christian / Walter Nowojski (Hg.): **Klemperer Online. Tagebücher 1918–1959**, Verlag de Gruyter, Göttingen 2019. URL <https://doi.org/10.1515/klomp>

Die als Datenbank aufgebaute Online-Edition bietet die vollständigen und ungekürzten Tagebücher von Victor Klemperer. Die Texte sind kommentiert und bieten gegenüber der Printausgabe über ein Drittel mehr Inhalt. Zusätzlich zur edierten Transkription bietet die Datenbank zu jedem einzelnen Tagebucheintrag das Faksimile des handschriftlichen Originals. Eine intuitive Reiterstruktur erlaubt das einfache Navigieren zwischen Transkription und Originalhandschrift. Eine Suche-Funktion ermöglicht die Recherche im Volltext. Der Zugang ist in Bibliotheken, die das Produkt gekauft oder ein de-Gruyter-Online Abonnement haben, kostenfrei möglich. Zum Preis für Privatnutzer findet sich keine Angabe.

Röseberg, Dorothee: **Rita Schober – Vita. Eine Nachlese** (edition lendemains Bd. 46), Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2018, 366 S.

Die Romanistin und Literaturwissenschaftlerin Rita Schober (1918–2012) war von 1946 bis 1949 wissenschaftliche Assistentin für Altfranzösisch und Altprovenzalisch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 1948 arbeitete sie dort mit Victor Klemperer auf dem Gebiet der französischen Literaturwissenschaft. In den Jahren 1951/1952 war sie als Hauptreferentin für Sprachen im Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR-Regierung tätig und folgte 1952 Klemperer als Assistentin an das Romanistische Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort wurde sie 1952 zur Dozentin am Romanistischen Institut berufen und erhielt nach ihrer Habilitation 1957 den Ruf als Professorin für Romanistik. Ab 1959 war sie als Klemperers Nachfolgerin bis 1978 Direktorin des Romanistischen Institutes. Zugleich war sie von 1969 bis 1975 Dekanin der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. 1978 emeritiert, wirkte sie bis 1989 weiterhin in Lehre, Forschung und Wissenschafts- und Personalpolitik. Dorothee Röseberg hat aus dem Nachlass die Fragment gebliebene Autobiografie Rita Schobers ediert und mit einem umfangreichen Kommentar versehen.

Röseberg, Dorothee (Hg.): **„Que la vie en vaut la paine“. In memoriam Rita Schober (1918–2012). Gedenktag der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin am 13. September 2018** (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin Bd. 136), trafo Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2018, 89 S.

Rita Schober war eine der bekanntesten Romanistinnen der DDR. Ihr besonderer Forschungsschwerpunkt galt Émile Zola und der Rezeption seiner Werke. Schober wäre am 13. Juni 2018 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass ehrte sie die Leibniz-Sozietät mit einem Gedenk-Kolloquium, dessen Beiträge mit dem Band dokumentiert werden.

Schlunke, Olaf (Hg.): **Johannes Stroux (1886–1954). Wissenschaftsorganisator und Hochschulpolitiker**, be.bra Wissenschaft Verlag, Berlin 2024, 455 S.

Stroux hatte bereits eine erfolgreiche Karriere als Altphilologe hinter sich, als er sich nach 1945 als Rektor der Humboldt-Universität (1945–1947) und dann Präsident der Akademie der Wissenschaften (1945–1951) in die Pflicht nehmen ließ. Dieses Wirken findet bis heute eine kontroverse Beurteilung. Die in die DDR-Zeit hineinreichende Beiträge des Bandes bemühen sich um eine angemessene zeithistorische Einordnung: „Johannes Stroux als Wissenschaftsorganisator (1937–1954) (Sören Flachowsky), „Wissenschaftsorganisation für den Thesaurus linguae Latinae 1924 bis 1949“ (Richard Schumack) sowie „Dokumentation zur Ausstellung ‚Ein Rektor aus Lichterfelde. Johannes Stroux und der Wiederaufbau des Berliner Wissenschaftsbetriebes nach 1945‘ (Steglitz Museum, 7. Februar 2017 bis 3. Dezember 2017)“ (Olaf Schlancke).

Schottlaender, Rudolf: **Deutschsein fünfmal anders. Erinnerungen eines Unangepassten**, hrsg. von Irene Selle und Moritz Reininghaus, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2017, 223 S.

Der Altphilologe und Philosoph Rudolf Schottlaender (1900–1988), in den 1980er Jahren emeritierter Professor der Humboldt-Universität, publizierte 1986 von Ost-Berlin aus seine Autobiografie im Herder-Ver-

lag Freiburg i.Br. In Verlagsverhandlungen musste sich Schottlaender zu einer Änderung des Titels (erschieden als „Trotz allem ein Deutscher“) und der Kürzung von Passagen bereiterklären. Diese Änderungen lassen sich teils erklären, wenn auch nicht unterstützen, etwa wenn das katholische Verlagshaus die Familienverhältnisse ohne die Themen Verhütung und Abtreibung geschildert haben wollte. Andere Kürzungen – des insgesamt nicht sehr umfangreich gewesenen Textes – sind schwer erklärlich, weil sie wesentliche biografische Prägungen unterschlagen. Irene Selle und Moritz Reininghaus machen daher in diesem Buch den Urtext der Autobiografie, nun auch unter dem von Schottlaender gewollten Titel, zugänglich. Ergänzt wird dies weitere Texte, darunter das Typoskript eines 1979 aufsehenerregenden ARD-Interviews, das Lutz Lehmann mit Schottlaender geführt hatte.

*Vernay, Claire: **Wunder dauern etwas länger. Roman**, edition q im Quintessenz-Verlag, Berlin 2000, 327 S. E-Book: Weimarer Schiller-Presse, Weimar 2013.

Autofiktionaler Roman um eine Romanistik-Studentin, die 1961 ihr Studium an der Leipziger Universität begann. Eines unterscheidet sie von ihren Kommilitonen: Sie ist nicht nur allgemein frankophil, sondern hat auch einen Verlobten in Paris. Der ist Filmregisseur, beide hatten sich vor dem Mauerbau in Paris kennengelernt und ein Probejahr miteinander verabredet. Dann sollte geheiratet werden. Der Mauerbau kam dazwischen, doch geben beide ihr Ziel nicht auf. Zunächst freilich beginnt das Studium in Leipzig. Sie wird erst einmal zur FDJ-Gruppensekretärin gewählt. Parallel betreibt sie die Eheschließung mit ihrem Pariser Verlobten, verbunden mit der Erwartung, anschließend legal ausreisen zu können. Dann habe eine Zeit „voller Schikanen und Demütigungen“ begonnen. Es gibt eine kleine Anschwärzerei an der Universität. Daraufhin ändert die Ich-Erzählerin ihre Taktik. Ihr Verlobter könne sich auch vorstellen, in die DDR überzusiedeln und bei der DEFA zu arbeiten. Bei der DEFA und im Kulturministerium findet sie Unterstützer für ihre Heiratsabsichten, obgleich dort kaum jemand annimmt, dass die beiden sich dann in der DDR niederlassen würden. Die fortwährende Klage der Protagonistin über die vielen Schwierigkeiten ist größer, als es die Schwierigkeiten ihrer Schilderung nach selbst sind. 1964 reist Telse mit ihrem nun angetrauten Mann nach Paris aus, in der Tasche einen französischen und den DDR-Pass.

Anglistik, Amerikanistik

*Buchholz, Tide [Edith]: **Gelehrte Frau... Episoden aus dem Leben der Edith K.**, BS-Verlag Angelika Bruhn, Rostock 2015, 127 S.

Edith Buchholz (*1935) war seit 1985 Hochschuldozentin für Englische Sprache und von 1987–1992 Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Rostock. In ihrer Autobiografie, in der dritten Person verfasst, schildert sie „Episoden“ aus ihrem Leben von der Kindheit in Magdeburg bis zu ihrer Erfahrung der Nachwendezeit. Im hiesigen Kontext sind besonders die Kapitel zu Studien-, Arbeits- und Lebensbedingungen in der DDR, ihrer Karriere sowie den Deprivationserfahrungen der Wende- und Nachwendezeit von Interesse.

*Nitz, Julia: **Katalog zur Bibliothek des halleschen Anglisten Hans Weyhe (1920–1953 Professor an der Universität Halle)** (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt Bd. 93), Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) 2011, 314 S.

Der Anglist Hans Weyhe (1879–1955) wurde 1920 zum Professor für englische Philologie in Halle berufen. Dort amtierte er von 1945 bis 1947 als Dekan der Philosophischen Fakultät, 1949 wurde er emeritiert. 1950 wurde Weyhe erneut Direktor des Seminars, 1954 stellte er seine Lehrtätigkeit aus gesundheitlichen Gründen ein.

*Rintoul, Fiona: **The Leipzig Affair**, Aurora Metro Books, Twickenham 2014, 295 S.

Der Roman über „die Sache in Leipzig“ spielt zunächst 1985 im Milieu der Karl-Marx-Universität Leipzig, dann in den 90er Jahren in Leipzig und Berlin beim Versuch, durch eine Rückkehr Unabgeholtenes aufzuarbeiten. Die schottische Autorin schöpft daraus, dass sie selbst 1986 als Austauschstudentin in Leipzig war. Die Hauptfigur Magda Maria Reinsch hatte nach einem Sportunfall ihres leistungssporttreibenden Bruders den Glauben an die kommunistische Sache verloren, ihr Studium angebrochen, rebellierte gegen die Verhältnisse, bis ihr Vater, einst ein hochrangiger Funktionär im Außenministerium, eingriff und seiner Tochter eine zweite Chance organisierte. So studiert Reinsch wieder in Leipzig Englisch-Deutsch-Übersetzung. Zugleich träumt sie von der Flucht in den Westen zusammen mit ihrem Freund Marek Dembowski. Dann taucht Robert McPherson auf, ein Schotte, der in Leipzig zu Heinrich Heine arbeitet. Gemeinsam planen Reinsch und Dembowski, mit dessen Hilfe aus der DDR herauszukommen. Das geht für keinen der Beteiligten gut aus.

Wagner, Patrick: **Englischunterricht in der DDR im Spiegel der Lehrwerke** (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung), Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2016, 376 S.

Das Buch zeichnet die Entwicklung des Englischunterrichts in der DDR anhand seiner Lehrwerke nach, indem alle in der DDR erschienenen Lehrwerke für das Fach Englisch einer didaktisch-methodischen Analyse unterzogen werden. Dabei werden sie mittels eines Analyserasters untersucht, das es ermöglicht, den Englischunterricht sowohl unter sprachlichen als auch unter inhaltlichen Gesichtspunkten

darzustellen und in beiden Bereichen Entwicklungslinien aufzuzeigen. So lässt sich auch erkennen, an welche Strömungen innerhalb der Englischdidaktik die Lehrwerke jeweils anknüpften.

Slawistik, Baltistik, Nordistik

*Deutsche-Finnische Gesellschaft (Hg.): **Zwischen zwei Sprachwelten. Festschrift für die Fennistin Kaija Menger zum 75. Geburtstag**, Scheunen-Verlag, Kückenshagen 2009, 232 S.

Kaija Menger (1934–2013), gebürtige Finnin, lehrte 1963 bis 1997 Fennistik an der Universität Greifswald. In der Festschrift interessieren im hiesigen Kontext vor allem die Beiträge „Zur Geschichte des Finnischlektorats an der Universität Greifswald“ (Manfred Menger), „Zukünftige Vorposten des Sozialismus in ihrer Heimat“. Finnische Studenten an den Universitäten der DDR“ (Seppo Hentilä), „Die ersten finnischen Studenten in der DDR“ (Christina Nordgren-Siivonen), „Leipziger Alltagserfahrungen“ (Maila Hölttä) und „Studienjahre in Greifswald“ (Regine Pirschel/Brigitte Schedt/Iris Schulz/Hiltrud Fritz).

*Eckert, Rainer: **Der Baltistenkreis zu Berlin e.V. und seine Vorgängereinrichtung**, Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. 2015, 260 S.

Zusammenfassende Darstellung der Geschichte des „Baltistenkreises“ zu Berlin und seiner Vorgängereinrichtung, der „Kommission zum Studium der balto-slawischen Beziehungen beim Nationalkomitee der Slawisten der DDR“ (1964 bis 1990) aus Anlass des 50-jährigen Bestehens. Im Anhang werden die Tagesordnungen der 116 durchgeführten Baltistenkonferenzen dokumentiert.

*Hiersche, Anton: **Wie ein Traum verloren wurde. Erinnerungen eines Slawisten**, Verlag am Park, Berlin 2013, 551 S.

Hiersche studierte von 1954 bis 1959 in Halle und arbeitete von 1959 bis 1991 an der Akademie der Wissenschaften vornehmlich zur Geschichte der Sowjetliteratur.

*Hoffmann, Peter: **Lomonosovstudien. Aufsätze aus fünf Jahrzehnten**, Nora Verlag, Berlin 2015, 215 S.

1949 bis 1953 studierte Hoffmann (*1924) Geschichte und Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin bei Eduard Winter. Ab 1958 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften. 1959 Promotion A, 1981 Promotion B. Er war Leiter der „Arbeitsgruppe Geschichte der slawischen Völker“ am AdW-Institut. Seit 1953 befasst sich Hoffmann mit den deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen des 18. Jahrhunderts, wurde dabei auch auf das Schaffen Lomonosovs aufmerksam und publizierte erstmals 1961 zu dessen 250. Geburtstag über ihn. Dies setzte er in den folgenden Jahrzehnten fort. Hier nun werden diese verstreut erschienenen Texte gesammelt vorgelegt.

*Kossuth, Leonhard: **Volk & Welt. Autobiographisches Zeugnis von einem legendären Verlag**, NO-RA, Berlin 2002, 379 S.

Leonhard Kossuth studierte nach dem zweiten Weltkrieg Slawistik und Anglistik in Halle/Saale und Berlin. Von 1955 bis 1957 arbeitete er als Oberassistent am Literaturinstitut Leipzig. Von 1958 bis 1989 war er zunächst stellvertretender Cheflektor, dann Cheflektor im Verlag Kultur und Fortschritt sowie leitender Lektor für Sowjetliteratur im Verlag Volk und Welt in Berlin. Er wirkte als bedeutender Mittler sowjetischer Literatur, zu der auch umfangreich publizierte.

Möbius, Thomas / Wladislaw Hedeler (Hg.): **Fritz Mieraus russisches Jahrhundert** (=Berliner Debatte Initial 3/2020), WeltTrends, Potsdam 2020, 149 S.

Der DDR-Slawist Fritz Mierau (1934–2018) bezeichnete das 20. Jahrhundert als „russisches Jahrhundert“. Mit seiner Arbeit als Übersetzer, Herausgeber und Literaturhistoriker vermittelte er wie kein anderer die russische Moderne in der DDR und darüber hinaus. Seine Editionen holten verfemte und vergessene Autor.innen zurück, rückten literaturgeschichtliche Zusammenhänge in den Blick. Der Themenschwerpunkt dokumentiert die Beiträge einer Vortragsreihe zu Fritz Mierau, die 2019 in Berlin stattfand, dazu kommen Texte von Mierau selbst aus seinem Nachlass. Enthalten sind u.a. die Beiträge: „Ein Bio-Interview – geführt mit Dietmar Hochmuth“ (Fritz Mierau); „Eine neue Art des Umgangs untereinander anstreben“ (Tatjana Hofmann im Gespräch mit Fritz Mierau); „Fritz Mierau auf dem Weg zu einer Biographie von Franz Jung“ (Wolfgang Storch); „Am Rande (2014)“ (Fritz Mierau); „Ihn lockte die ‚Musik des Alltags‘. Erinnerungen an Fritz Mierau und unser Interesse für Sergej Tretjakow“ (Klaus Völker); „Die musikalische Zeit. Vier Begegnungen mit Fritz Mierau“ (Antje Leetz).

*Niemeyer, Manfred: **Zur Geschichte des Greifswalder Instituts für Slawistik. Teil I. Struktur und Lehre** (Greifswalder Beiträge zur Slawistik Bd. VIII), Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Greifswald 2006, 108 S.

Neben einem kurzen Abriss zur Institutsgeschichte und Beiträgen aus Partnerinstituten enthält der größere Teil des Bandes Übersichten zu Struktur/Personal/Organisation und zur Lehre. Ein zweiter Band ist nicht erschienen.

*Salevsky, Heidemarie: **Aspekte der Translation. Ausgewählte Beiträge zu Translation und Translationswissenschaft**, hrsg. von Ina Müller, Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York, NY/Oxford/Wien 2009, 373 S.

Zur Biografie der Autorin siehe den nachfolgenden Titel. Der Band – erschienen anlässlich der Pensionierung Salevskys – vereint zuvor verstreut erschienene Fachbeiträge, darunter den Artikel „Über die Sprache hinaus (In memoriam Otto Kade)“. Abschließend eine Bibliografie Salevskys.

Salevsky, Heidemarie H.: **Translatologie – Meine Leidenschaft oder „Ach, machen sie doch lieber etwas Solides!“ Eine Autobiografie** (Reihe Autobiographien Bd. 53), trafo Verlag, Berlin 2019, 798 S.

Salevsky (*1944) war ab 1984 Dozentin für das Fachgebiet Übersetzungswissenschaft an der Humboldt-Universität und von 1990 bis 1996 Leiterin der Abteilung Translationswissenschaft im Institut für Slavistik. In den Jahren 1991–1995 erlebte sie sieben Entlassungsversuche der Universität, die sie sämtlich abwehren konnte, und war parallel als Gastprofessorin an der Universität Heidelberg (1991/92), der Universität Innsbruck (1993), der State University of New York at Binghamton (1994) und der Universität Wien (1994/ 95) tätig. 1995 erhielt sie einen Ruf an die Universität Innsbruck, entschied sich aber aus geografischen Gründen für eine ebenfalls angebotene C3-Professur für Translationswissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft und Fachkommunikation Russisch an der Fachhochschule Magdeburg-Stendal. Damit konnte sie nun der Humboldt-Universität aus freien Stücken kündigen. 2009 Pensionierung und 2010/2011 Professorin für theoretische und angewandte Translationswissenschaft an der Okan-Universität in Istanbul.

*Schmidinger, Martina: **Ferdinand Liewehr (1896–1985). Professor für Slawische Sprachwissenschaft an den Universitäten Prag, Wien und Greifswald**. Diplomarbeit, Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Wien 2013, 225 S. URL http://othes.univie.ac.at/28093/1/2013-04-22_0705010.pdf

Ferdinand Liewehr (1896–1985 Greifswald) wirkte als Professor für Slawische Sprachwissenschaft an den Universitäten Prag, Wien und von 1954 bis 1963 Greifswald (parallel lehrte er 1956–1960 auch an der Universität Rostock). Das Ziel der Arbeit bestehe darin, die Umstände dieser Tätigkeiten herauszuarbeiten, damit Liewehr nicht mehr, wie bisher, allein auf seine NSDAP-Mitgliedschaft reduziert werde. Er war dann ab 1955 auch Dekan der Fakultät in Greifswald, was seine Verlängerung über das Emeritierungsalter hinaus begründete, und wirkte als Mitherausgeber der DDR-„Zeitschrift für Slawistik“.

*Tobler, Berit: **Nordistik in der DDR. Am Beispiel des Nordischen Instituts in Greifswald 1954–1969**, VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2011, 116 S.

1954 entwickelte das DDR-Außenministerium ein Programm zum Auf- und Ausbau der Beziehungen mit den nordischen Ländern. Das Nordische Institut in Greifswald sollte deshalb Nordeuropa-Experten ausbilden. Um den Aufgaben im späteren Berufsleben und den Bedürfnissen der DDR-Außenpolitik gerecht zu werden, wurde die Ausbildung länderkundlich angelegt. Anspruch und Wirklichkeit hätten allerdings deutlich im Zwiespalt gestanden.

Didaktik des Sprach- und Literaturunterrichts, Deutschlehrerausbildung, Deutsch als Fremdsprache

*Adams, Marina: **Wandel im Fach. Historiographie von DaF als Fachsprachen-Disziplin in der DDR** (Forum für Fachsprachen-Forschung Bd. 92), Frank & Timme, Berlin 2010, 281 S. + unpag. Anh.

Die Studie beschäftigt sich mit Entstehung und Entwicklung einer fachkommunikativen Forschung und Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF). Dazu bezieht sie sich auf die universitären Gegebenheiten in Dresden und Karl-Marx-Stadt. Ein integratives Beschreibungsmodell dient als Grundlage für den Nachweis, dass im Fach DaF eine Fachsprachen-Disziplin als Theorie- und Praxisfeld existiert. Dafür werden verschiedene Parameter für Forschungsentwicklungen (wie Praxisanforderungen, Institutionalisierung, wissenschaftliche Leistungen) zur Prüfung herangezogen. Ergänzt wird die Studie zu diesem zeithistorischen Publikationsdiskurs durch Interviews mit beteiligten Forschern.

*Blei, Dagmar / Manuela Thomas (Hg.): **10 Jahre Deutsch als Fremdsprache an der TU Dresden 1992–2002. Ein Jubiläumsrückblick**, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Professur für Deutsch als Fremdsprache, TU Dresden, Dresden 2002, 99 S.

Unter anderem mit Rückblicken der Mitarbeiter:innen und einem Resümee der internationalen Kooperationen. Die schwer erreichbare Publikation liegt im Universitätsarchiv Dresden vor (Präsenzbibliothek Nr. 1543).

*Blei, Dagmar: **Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache. Eigengeschichten zur Wissenschaftsgeschichte** (Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion Bd. 6), Verlag P. Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2003, 272 S.

Korrekt hätte der Titel „Zur Fachgeschichte ... in der DDR“ lauten sollen, denn um diese geht es hier. Die Autorin – seit 1967 als Lektorin, Dozentin und seit 1985 Professorin für DaF an der PH Dresden, dann

bis 2004 an der TU Dresden – verfolgt einen prosopografischen Ansatz. Nach einer Einführung folgen demgemäß Interviews mit Vertreter:innen des Fachs in der DDR: Gerhard Wazel (Jena), Gerhard Helbig (Leipzig), Claus Köhler (Dresden), Siegfried Weber (Karl-Marx-Stadt/Chemnitz) und ein „fiktives Interview“ mit der Verfasserin selbst. Neun Statements von Fachvertreter:innen aus sieben Ländern ergänzen dies.

*Brauer, Wolfgang (Interview): **Zeitzeuge Wolfgang Brauer**, Universität Rostock, Rostock o.J. [2015], 14 Minuten; URL https://www.youtube.com/watch?v=5nc_Qsw--uw

Wolfgang Brauer (*1925) war 1951–1956 Dozent und Studiendirektor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Universität Leipzig, 1956–1963 in gleicher Funktion an der Universität Rostock. 1968–1974 amtierte er als Hochschuldozent für Methodik des Deutschunterrichts und 1974–1990 als Professor für Methodik des Deutschunterrichts, zudem 1976–1989 als Rektor der Universität Rostock.

*Buchholz, Edith (Interview): **Zeitzeugin Edith Buchholz**, Universität Rostock, Rostock o.J. [2015], 22 Minuten; URL https://www.youtube.com/watch?v=05QeP4X1WTQ&list=PL-GoQ_4_tQTVaLasFUhWlx-VYMDiIHMCe&index=7 (9.12.2019).

Edith Buchholz (*1935) war seit 1985 Hochschuldozentin für Englische Sprache und von 1987–1992 Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Rostock.

Czech, Gabriele (Hg.): **Germanistik und Deutschlehrerausbildung in Deutschland von 1945 bis zur Gegenwart** (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts Bd. 72), hrsg. in Zusammenarbeit mit Oliver Müller, Verlag Peter Lang, Berlin 2018, 254 S.

Im DDR-wissenschaftsgeschichtlichen Kontext interessieren hier folgende Beiträge: „Lukács und seine Opponenten – ein unbeachteter Diskursansatz. Bemerkungen zu den Problemfeldern Deutschlehrerausbildung und Literaturunterricht in der DDR der 50er Jahre“ (Werner Kahle); „Das Form-Inhalt-Problem in der ästhetischen Ausbildung in der DDR“ (Bodo Lecke); „Schnittpunkt 1979: Zur Bedeutung der Literaturunterrichtskonferenz für Deutschunterricht und Deutschlehrerausbildung“ (Hartmut Jonas) sowie „Deutschlehrerausbildung und Institutionen in der DDR: Institutionen und Strukturen“ (Gabriele Czech/Oliver Müller).

*Ehnert, Rolf / Hartmut Schröder: **Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern** (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache Bd. 26), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 1994, 384 S.

Der Band enthält 22 Beiträge, davon 13 zur ehemaligen Bundesrepublik, fünf zur Schweiz, zwei zu Österreich und zwei zur DDR: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen... 30 Jahre Herder-Institut der Karl-Marx-Universität in Leipzig“ (Georg Hipp) und „Fachbezogene Deutschausbildung für ausländische Studierende an einer technischen Universität – Dresdner Forschungen, Erfahrungen und Standpunkte“ (Claus Köhler).

*Ertelt-Vieth, Astrid / Bertolt Brandt / Bernhard Frenzel / Ernst-Georg Kirschbaum (Hg.): **Russischdidaktik in Deutschland – Ergebnisse und Perspektiven. Wissenschaftliches Kolloquium zum 100. Geburtstag von Prof. Dr. Otto Hermenau (1900–1984)**, Institut für Slawistik, Philosophische Fakultät II der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2001, 71 S.

Otto Hermenau hatte 1950 und 1965 die Professur für Methodik des Russischunterrichts an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

*Ewald, Ivonne (2002): **An den Quellen von Deutsch als Fremdsprache. Ausländische Studierende an der Universität Leipzig: Ein Beitrag zur Geschichte des Herder-Instituts**. Magisterarbeit, Herder-Institut der Universität Leipzig, Leipzig 2002, 85 S., unveröff.

Das 1956 gegründete Herder-Institut war bis 1993 eine Vorstudienanstalt für ausländische Studierende an der Karl-Marx-Universität Leipzig und Stätte zur Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland. Die Arbeit liegt im Universitätsarchiv Leipzig vor (Nr. UAL-Bibl. 3632).

*Fronzek, Henrik: **Klassik-Rezeption und Literaturunterricht in der SBZ/DDR 1945–1965. Zur Konstruktion eines pädagogischen Deutungskanons** (Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriftenreihe Literaturwissenschaft Bd. 752), Königshausen & Neumann, Würzburg 2012, 517 S.

Klassikrezeption galt in der DDR, insbesondere in ihren ersten beiden Jahrzehnten, als pädagogisches Leitmotiv. Die schulischen Lehrpläne schrieben für die höheren Klassen Klassikerlektüren in einem „aus heutiger Sicht nachgerade unvorstellbaren Umfang“ vor. Die Untersuchung rekonstruiert neben den schuldidaktischen und -politischen Debatten die literaturwissenschaftliche Rezeption des klassischen Erbes und die entsprechenden Umsetzungen in der wissenschaftlichen Literaturdidaktik.

*Hässner, Wolfgang: **Im Strom der Zeit. Erinnerungssplitter aus sieben Jahrzehnten**, Edition Lesezeichen, Friedland/Mecklenburg 2008, 348 S.

Wolfgang Hässner studierte von 1952 bis 1955 Geschichte und Pädagogik an der Universität Leipzig. Nach der Arbeit als Fachlehrer für Geschichte und einem Fernstudium der russischen Sprache und Literatur am Pädagogischen Institut Güstrow war er von 1964–1992 im Hochschuldienst an den Pädagogischen Hochschulen in Güstrow und Neubrandenburg tätig, ab 1979 als berufener Hochschullehrer.

*Henricson, Sven-Eric / Wolfgang Schenkel (Hg.): **Deutsch als Fremdsprache in Schweden. Fortbildung für schwedische Deutschlehrer. 20 Jahre Zusammenarbeit zwischen dem Herder-Institut in Leipzig und der Fortbildungsabteilung der Universität Uppsala**, Universität Uppsala, Fortbildungsavdelningen, Uppsala 1993, 48 S.

1970 begannen Fortbildungen schwedischer Deutschlehrer in der DDR, und zwar am Herder-Institut der Leipziger Universität. Der Anlass für ihr Zustandekommen wird hier lebendig geschildert: Im Sommer 1969 habe in Leipzig die II. Internationale Deutschlehrertagung stattgefunden, u.a. mit Teilnehmer:innen aus Schweden. Die Konferenz wurde von einer Lehrmittelausstellung begleitet, darunter eine Auswahl schwedischer Deutschlehrwerke. Diese seien von der Leipziger Konferenzleitung heftig kritisiert worden. „Die Kritik galt dem DDR-Bild, das direkt oder indirekt in den Lehrmitteln dargeboten wurde. Man ließ kurzerhand einen Teil der ausgestellten Lehrwerke entfernen, da man meinte, das darin dargestellte Bild der DDR sei eine Beleidigung für diesen Staat.“ Daraufhin sei zwischen den schwedischen Teilnehmern und den Leitern der Konferenz eine erregte Diskussion entbrannt, „die zuweilen eine beträchtliche Lautstärke erreichte“. Doch sei es gelungen, das Gespräch in ruhigere Bahnen zu lenken und eine konstruktive Arbeit einzuleiten. Später dann habe sich erweisen sollen, dass gerade dieses Streitgespräch zu einer positiven Zusammenarbeit führte. So seien schon kurze Zeit später schwedischen Deutschlehrern Fortbildungskurse in der DDR angeboten worden. Gleiches habe alsbald auch für schwedische Lehrbuchautoren gegolten. Der Band enthält Berichte von Zeugnissen aus Schweden und der DDR. Er liegt in Deutschland ausschließlich in der UB Saarbrücken, Abt. Germanistik vor (zur Nutzung im Lesesaal, Sign. DAF 3.8:3).

*Janota, Johannes (Hg.): **Germanistik und Deutschunterricht im historischen Wandel Bd. 2. Vorträge des Augsburger Germanistentags 1991 „Kultureller Wandel und die Germanistik in der Bundesrepublik“**, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1993, 226 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge „Vierzig Jahre Sprachdidaktik in der ehemaligen DDR aus der Sicht einer Beteiligten“ (Margot Heinemann) und „Fachentwicklung und Selbstreflexion in der literaturwissenschaftlichen Germanistik in der DDR in den 1980er Jahren“ (Petra Boden).

*Löschmann, Martin: **Unerhörte Erinnerungen eines Sonstigen**, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2015, 353 S.

Der Autor (*1935) war 1984 bis 1992 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Leipziger Universität.

*Skibitzki, Bernd / Barbara Wotjak (Hg.): **Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag**, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1999, XVI + 339 S. URL <https://compress-pdf.obar.info/download/compresspdf>

Helbig (1929–2008) war 1969–1995 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig. Neben Fachbeiträgen zu seinen Arbeitsgebieten enthält die Festschrift vier würdige Beiträge: „Wie doch die Zeit vergeht“ (Barbara Wotjak/Bernd Skibitzki), „Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag“ (Pavel Borrisewitsch), „Verehrter, lieber Herr Hebig“ (Gertrud Greciano) und „Eine kurze Untersuchung zur persönlichen Wirkkraft von Gerhard Hebig auf die Studierenden des Herder-Instituts“ (von Studierenden) sowie ein Verzeichnis von Helbig rund 600 Schriften und ein Verzeichnis der von ihm betreuten, mitbetreuten und/oder begutachteten Dissertationen und Habilitationsschriften. DDR-wissenschaftshistorisch von Interesse ist auch der Beitrag „Ein neues Wörterbuch ‚Deutsch als Fremdsprache‘“ von Günter Kempcke: Es beleuchtet die Vorbereitungs- und Editions-geschichte des Wörterbuchs, das 1987 an der AdW aus der Taufe gehoben worden war und schließlich 1999 bei de Gruyter erschien.

*Spantzel, Claudia: **Die Landeskunde-Diskussion im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts in der DDR. Eine bildungspolitische und wissenschaftshistorische Analyse** (Europäische Hochschulschriften Reihe XI: Pädagogik, Bd. 831), Peter Lang, Frankfurt am Main u.a. 2001, 250 S.

Die Landeskunde etablierte sich in der DDR neben der Sprach- und Literaturwissenschaft als dritte Säule der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern. Rekonstruiert wird hier die Entwicklung dieses Faches im Rahmen der Fremdsprachenausbildung an den Schulen und Hochschulen der DDR.

Wagner, Patrick: **Englischunterricht in der DDR im Spiegel der Lehrwerke** (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung), Verlag Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2016, 376 S.

Analysiert wird die didaktische Entwicklung des Englischunterrichts der DDR anhand aller erschienen Lehrwerke. Dabei findet ein spezielles Analyseraster Anwendung, das den Unterricht sowohl sprachlich

als auch inhaltlich darstellt und Entwicklungslinien zu den wissenschaftlichen Strömungen der Englischdidaktik aufzeigt.

9.2. Weiteres

*Flaßpöhler, Svenja / Thomas Grimm: **Sebastian Kleinschmidt im Gespräch. Interview.** DVD, Zeitzeugen TV Film- und Fernsehproduktion GmbH, Berlin 2014, 91 Minuten.

Der Redakteur und Publizist Sebastian Kleinschmidt (*1948) war nach einem Studium der Geschichte, Philosophie und Ästhetik von 1978 bis 1983 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der DDR und von 1984 bis 1987 der Akademie der Künste. Nachdem er seit 1988 stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift „Sinn und Form“ war, übernahm er von 1991 bis 2013 deren Leitung.

*Hagedorn, Udo: **„Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“.** Die Diskussion der **Stalinschen Linguistik-Briefe in der DDR** (Politikwissenschaft Bd. 101), Lit Verlag, Münster 2005, 162 S.

Der 1950 veröffentlichte Aufsatz von Stalin „Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ beendete eine sowjetische Linguistikdebatte und hinterließ auch in der DDR-Sprachwissenschaft deutliche Spuren. Die Arbeit untersucht diskursanalytisch vorwiegend die sprachwissenschaftlich orientierten Diskussionsfelder, in denen die Stalinsche Schrift in der DDR rezipiert wurde.

*Kürschner, Wilfried: **Linguisten-Handbuch. Biographische und bibliographische Daten deutschsprachiger Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler der Gegenwart.** 2 Bde., Gunter Narr Verlag, Tübingen 1994, 1.191 S.

Unter anderem sind die Linguist:innen verzeichnet, die seinerzeit an ostdeutschen Hochschulen bzw. bis kurz zuvor an inzwischen nicht mehr existierenden DDR-Einrichtungen tätig waren.

*Völlger, Winfried: **Das Windhahn-Syndrom. Roman,** Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2015, 344 S. [Erstausgabe Hinstorff Verlag, Rostock 1983].

Claudia, eine der beiden Hauptfiguren, war zusammen mit einem befreundeten Dokumentarfilmer für Feldforschungen im Himalaya. Sie ist Sprachwissenschaftlerin, spezialisiert auf mittelasiatische und fernöstliche Sprachen. Dann hatte sie aus Dacca (Bangladesch) ausgeflogen werden müssen: Anlassfrei brachen plötzlich und krampfartig Lachanfänge aus. Der Ich-Erzähler studierte seinerzeit Medizin und ist mittlerweile in der Psychiatrischen Klinik einer Universität – der Roman spielt offenkundig in Halle – tätig. Just dorthin wurde Claudia eingewiesen. Doch scheitert er an der Krankheit wie alle seine Kollegen. Im Zuge der Entfaltung dieser Geschichte gelangen bemerkenswerte Einblicke in den DDR-Wissenschaftsbetrieb.

*Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (Hg.): **Sprachwissenschaft in der DDR – Oktober 1989. Vorträge einer Tagung des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft am 31.10. und 1.11.1989** (Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsbericht 209) Berlin 1991, 211 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die folgenden Beiträge: „Vergangenheit und Zukunft der kognitiven Linguistik“ (Manfred Bierwisch), „Erschöpft sich historisch orientierte Soziolinguistik in der DDR tatsächlich in Beiträgen der ‚Leipziger Schule‘? (Korrekturen an Gotthard Lerchners Zerrbild von den Leistungen der historischen Soziolinguistik in der DDR)“ (Gisela Brandt), „Sprachkultur – Kommunikationskultur. Kenntnisse, Bedürfnisse und Einstellungen“ (Ulla Fix), „Von der Pragmatik zur Kommunikationslinguistik: Einige Aspekte der jüngeren Wissenschaftsgeschichte“ (Wolfdietrich Hartung), „Tradition und Neuerung(en) in der germanistischen Grammatikforschung der DDR“ (Gerhard Helbig), „Profilierte Schulen – junge Schüler. Aktuelle Möglichkeiten und Grenzen schulübergreifender textlinguistischer Diskussion“ (Cornelia Hensel), „Soziolinguistische Aspekte der Sprachgeschichtsforschung“ (Gotthard Lerchner), „Das ZISW und die Dialektik wissenschaftlicher Evolution“ (Werner Neumann) und „Von der Dialektforschung zur empirischen Soziolinguistik in der DDR“ (Helmut Schönfeld).

10. Sprechwissenschaft

Hüttner, André: **Zur Entwicklung der sprechwissenschaftlichen Phonetik an der Universität Halle (Saale) bis 1961. Mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung des Fachs** (Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik Bd. 15), Frank & Timme, Berlin 2019, 258 S.

Rekonstruiert wird die Geschichte der sprechwissenschaftlichen Phonetik an der Universität Halle vor allem entlang des Wirkens der prägenden Forscher. Nach 1945 waren das die Professoren und Leiter des Instituts für Sprechkunde Richard Wittsack und Hans Krech. Im Anhang Verzeichnisse der Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationen zur Phonetik von den 1950er bis in die 2010er Jahre.

Kratschmer, Edwin (Hg.): **Gottfried Meinhold. Poesie und Utopie**, Universitätsverlag Jena, Jena 1996, 155 S.

Gottfried Meinhold (*1936) lehrte an der MLU Halle-Wittenberg und der Friedrich-Schiller-Universität Jena Sprechwissenschaft. Daneben veröffentlichte er mehrere Romane. Das Buch befasst sich vor allem mit dem belletristischen Werk Meinholds.

Krech, Hans: **Beiträge zur Sprechwissenschaft**. Teil 1: *Ausgewählte Schriften zur Therapie von Stimm-, Sprech-, Sprach- und Atmungsstörungen*, 2011, 268 S. und Audio-CD. Teil 2: *Die Behandlung gestörter S-Laute. Sprachkundliche Beiträge zur Therapie der Sigmatismen*, 2011. Teil 3: *Ausgewählte Schriften zur Phonetik, sprechkünstlerischen Gestaltung und Fachgeschichte*, 2013, 424 S. und Audio-CD (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik Bd. 36–38), hrsg. von Eva-Maria Krech, Verlag P. Lang, Frankfurt a.M.

Hans Krech (1914–1961) war der erste habilitierte Sprechwissenschaftler an der Universität Halle und der erste Hochschullehrer Deutschlands, der auf eine Professur für Sprechwissenschaft berufen wurde. Von 1952 bis 1961 war er Direktor des Halleschen Instituts für Sprechkunde und Phonetische Sammlung. Anlässlich seines 50. Todestages 2011 wurde diese Auswahl seiner Schriften in drei Bänden veröffentlicht. Die Herausgeberin trägt einordnende Texte „Zur Sprechwissenschaft an der Universität Halle in den 1950er-Jahren“ (Band 1) und zu „Hans Krech – Begründer der Orthoepieforschung an der Universität Halle“ (Band 3) bei. Lutz Christian Anders schreibt über „Hans Krech – Ideen und Wirkungen“ (Band 1), Völkmar und Renate Clausnitzer über „Hans Krech – Ätiologie und Therapie der Sigmatismen“ (Band 2). Band 1 enthält auch ein Verzeichnis der Schriften von Hans Krech und eines von Veröffentlichungen zu Hans Krech.

Stock, Eberhard: **Fachgeschichtliche Notizen: Zur Entwicklung der halleschen Sprechwissenschaft zwischen 1945 und 1990** (Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik Bd. 21), Frank & Timme, Berlin 2020, 172 S.

Rekonstruiert wird die Entwicklung der Sprechwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg von 1945 bis 1990. Der Autor studierte von 1952 bis 1956 Germanistik und Sprechwissenschaft an der MLU und arbeitete anschließend am Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik in Halle. 1973 wurde er dort zum Professor für Sprechwissenschaft berufen. Von 1967 bis 1976 und 1981 bis 1993 war er Leiter des Sprechwissenschaftlichen Instituts in Halle.

11. Kultur-, Bibliotheks- und Kommunikationswissenschaften⁴⁹

*Becker, Dorothea: **Zwischen Ideologie und Autonomie. Die DDR-Forschung über die deutsche Filmgeschichte** (Kommunikationsgeschichte Bd. 6), LIT Verlag, Münster/Hamburg/London 1999, 304 S.

Die DDR-Filmgeschichtsschreibung wird als kunsthistorische Disziplin analysiert, die dem jeweils gültigen Geschichtsbild und Kunstverständnis der SED zu genügen hatte. Im Anschluss daran wird in der Untersuchung gefragt, ob sich die ostdeutschen Filmhistoriker:innen als Erfüllungsgehilfen der Partei verstanden oder ihre Arbeit fachwissenschaftliche Freiräume erkennen lässt.

Dwars, Jens-F. / Dieter Hausold / Christiane Schneider / Paul Wellsov: **Ein Sokrates der DDR. Nachdenken über Dieter Strützel (1935–1999)**, VSA-Verlag, Hamburg 2020, 85 S.

Strützel studierte von 1954 bis 1959 Germanistik und Anglistik/Amerikanistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Es folgte 1963–1966 eine Aspirantur am philosophischen Institut der KMU. Von 1966 bis 1970 war Lektor und Cheflektor beim Mitteldeutschen Verlag Halle/Leipzig. Nach seiner Abberufung (wegen Veröffentlichungen u.a. von Christa Wolf und Erik Neutsch) war er von 1970 bis 1975 Oberassistent für Kulturtheorie/Ästhetik an der Leipziger Universität und wurde 1976 zum Dozenten für Kulturtheorie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Er war ein unorthodoxer Kulturosoziologe, der sich vor allem mit der Alltagskultur in der DDR befasste. An der Jenaer Universität war er zudem eine prägende Figur des Peter-Weiss-Arbeitskreises, der, von der „Ästhetik des Widerstands“ ausgehend, Krisendiagnosen der DDR-Gesellschaft diskutierte.

*Feyl, Othmar: **Zur Geschichte der öffentlichen Arbeit und Resonanz der Universitätsbibliothek Berlin** (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin H. 56), Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1993 [1979], 53 S. URL <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/5665/56.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Dieser nachträglich publizierte Text ist im hiesigen Kontext in zweierlei Hinsicht von Interesse. Zum einen war er von Othmar Feyl für den Sammelband „Beiträge zur Arbeit der Universitätsbibliothek Berlin in Vergangenheit und Gegenwart“ (Berlin 1980) erarbeitet, aber aus „technischen Gründen“ nicht aufgenommen worden. Feyl (1914–1999) war nach zwanzigjähriger Tätigkeit an der Universitätsbibliothek Jena im Jahre 1961 an das Berliner Institut für Bibliothekswissenschaft als Professor für Bibliotheksgeschichte berufen worden. Nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in die Tschechoslowakei 1968 verweigerte er die Unterschrift unter ein Zustimmungspapier der Parteileitung, trat aus der SED aus und wurde fristlos beurlaubt. Zwei Jahre später erhielt er den Auftrag, die Bibliografie zur Geschichte der Universität 1900–1945 zu erarbeiten. „In einem Winkel der Universitätsbibliothek widmete er sich mit Eifer dieser Aufgabe bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1979“, wie Milan Bulaty in seinem Vorwort schreibt. Zum anderen befasst sich der Text mit der öffentlichen Wirksamkeit der HU-Bibliothek von ihrer Gründung bis zum Jahr der Texterstellung, also 1979. Dass dabei die Aktivitäten der Jahre nach 1945 immer nur recht kurz zu verhandeln sind, sei mit der Vermutung, dass offenbar mehr nicht zu berichten war, vermerkt. Als nachträgliche Zugabe enthält die Publikation eine Bibliografie Feyls.

*Herzog, Gabriele: **Keine Zeit für Beifall. Roman**, EDITION digital®Pekrul & Sohn, Pinnow 2012, 281 S. [E-Book-Ausgabe von: Verlag Neues Leben, Berlin 1990, 231 S.]

Im Zentrum des Romans steht Lissy Berger, die 1968 an der Theaterhochschule Leipzig das Studium der Theaterwissenschaften aufnimmt. Zunächst steht das Studienleben im Mittelpunkt, incl. der Kleinlichkeiten, wie sie die sozialistische Hochschule bot. Dann rückt die gerüchteweise bevorstehende Sprengung der Universitätskirche St. Pauli ins Zentrum der Handlung. Berger wird zur Kritikerin der Sprengung und engagiert sich gegen die Exmatrikulation ihrer Kommilitonen, die durch einen Sitzstreik die Sprengung der Kirche verhindern wollten. Das Manuskript entstand im Jahr 1986, es bedurfte längerer Zeit der Durchsetzung seiner Publikation, so dass es erst 1990 erschien und in der Umbruchszeit praktisch unterging.

*Keiderling, Thomas / Erdmann Weyrauch (Hg.): **Buch-Stätte. Geschichte und Perspektiven der Leipziger Buchwissenschaft**, Filos Verlag, Erlangen 2006, 206 S.

U.a. mit den Beiträgen „Zwischenspiele. Das Institut für Verlagswesen und Buchhandel in Leipzig und die Buchwissenschaft in der DDR“ (Reimar Riese), „Die Etablierung der Buchwissenschaft an der Universität Leipzig“ (Thomas Keiderling), „Ein anwendungsorientiertes Studium für die Buch- und Medienbranche. Der Studiengang Buchhandel/Verlagswirtschaft an der HTWK Leipzig“ (Ernst-Peter Biesalski), „Histori-

⁴⁹ zur Zuschauerforschung des DDR-Fernsehens s.u. 12. Soziologie und Politikanalyse

sche Buchwissenschaft in Leipzig. Ansatz, Methoden, Quellen“ (Alexandra Fritzsich) und „Die Buchwissenschaft in Leipzig: eine vorläufige Vision“ (Erdmann Weyrauch).

Koenen, Erik (Hg.): **Die Entdeckung der Kommunikationswissenschaft. 100 Jahre kommunikationswissenschaftliche Fachtradition in Leipzig: Von der Zeitungskunde zur Kommunikations- und Medienwissenschaft** (Theorie und Geschichte der Kommunikationswissenschaft Bd. 14), Herbert von Halem Verlag, Köln 2016, 285 S.

1916 wurde das Leipziger Institut für Zeitungskunde gegründet. Es markiert den Beginn der fachlichen Institutionalisierung der Zeitungskunde und gilt als institutionelle Wurzel der kommunikationswissenschaftlichen Fachtradition in Deutschland. Der Sammelband rekonstruiert die 100jährige Geschichte der Leipziger Fach- und Institutsgeschichte, wobei im hiesigen Kontext neben den Überblicksdarstellungen des Herausgebers vor allem die Aufsätze zur Entwicklung nach 1945 interessieren: „Entideologisierung – Rekonstruktion – Re-Ideologisierung: Leipziger publizistik- und zeitungswissenschaftliche Einrichtungen 1945 bis 1952“ (Jochen Jedraszczky), „Journalistik-Professoren in der DDR. Eine Kollektivbiografie“ (Michael Meyen/Thomas Wiedemann) und „Von der Sozialistischen Journalistik zum Viel-Felder-Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft“ (Michael Meyen).

*Meyen, Michael (Hg.): **BLexKom-Feature: Journalistik in der DDR. Leipziger Biografien**. Online-Edition (Biografisches Lexikon der Kommunikationswissenschaft, hrsg. von Michael Meyen und Thomas Wiedemann), Herbert von Halem Verlag, Köln 2015. URL <http://blexkom.halemverlag.de/journalistik-in-der-ddr/>

Meyen dokumentiert sechs biografische Interviews mit führenden DDR-Journalistikwissenschaftlern: Fritz Beckert: Der Mensch kommt in der Journalismustheorie zu kurz; Hans Poerschke: Ich habe gesucht; Karl-Heinz Röhr: Um journalistische Qualität geht es immer und überall; Klaus Preisigke: Wir waren ein Hort des Opportunismus; Werner Michaelis: Journalismus braucht Sprache; Wulf Skaun: Es gibt keine unpolitische Wissenschaft.

Meyen, Michael (Hg.): **BLexKom-Feature: Das Rote Kloster. Leipziger Neuanfang**. Online-Edition (Biografisches Lexikon der Kommunikationswissenschaft, hrsg. von Michael Meyen und Thomas Wiedemann), Herbert von Halem Verlag, Köln 2017. URL <http://blexkom.halemverlag.de/das-rote-kloster/>

Michael Meyen, von 1988 bis 1992 Journalistikstudent in Leipzig und seit 2002 Professor für Allgemeine und Systematische Kommunikationswissenschaft an der LMU München, dokumentiert Material zur Journalistenausbildung in der DDR in den 1950er Jahren. Mit folgenden Beiträgen: Franz Knipping: Dusiska hat an meinem Stuhl gesägt; Heinz Halbach: Wir hatten Narrenfreiheit; Jochen Jedraszczky: 1945 bis 1952; Michael Meyen: Studieren im Roten Kloster; Siegfried Schmidt: Budzislawski und die Leipziger Journalistik.

Meyen, Michael (Hg.): **Der Abriss des Roten Klosters. Feature**. Online-Edition (Biografisches Lexikon der Kommunikationswissenschaft, hrsg. von Michael Meyen und Thomas Wiedemann), Herbert von Halem Verlag, Köln 2020. URL <http://blexkom.halemverlag.de/abriss/>

Hier geht es um die Umbruchzeit 1989 bis 1992, als in Leipzig die Sektion Journalistik zunächst ersatzlos abgewickelt werden sollte, dann als Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft neu gegründet worden war. Neben zwei ausführlichen Darstellungen des Herausgebers „Abwicklung und Neustart“ und „Der Ost-West-Gipfel vom Mai 1990“ (in letzterem geht es um einen ‚Gipfel‘ der nun gesamtdeutschen Kommunikationsforschung in Leipzig) enthält die Zusammenstellung ein Interview mit Bernd Okun, je einen Beitrag von Gabriel Wonn und Karl-Heinz Röhr zur journalistischen Methodik in Leipzig, die Dokumentation einer Zeitzeugendebatte mit Heike Schüler, Michael Haller, Hans Poerschke und Horst Pöttker im November 2019 sowie einen Beitrag von Sigrid Hoyer „Unser Handwerk ist brauchbar“.

Meyen, Michael: **Das Erbe sind wir. Warum die DDR-Journalistik zu früh beerdigt wurde. Meine Geschichte**, Herber von Halem Verlag, Köln 2020, 369 S.

Michael Meyen, von 1988 bis 1992 Journalistikstudent in Leipzig und seit 2002 Professor für Allgemeine und Systematische Kommunikationswissenschaft an der LMU München, arbeitet die Geschichte der Sektion Journalistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig auf, leistet sich dabei eine gekonnte Mischung aus subjektiver Sicht des Dabeigewesenen und objektivierender Analyse. Er bewertet so begründet wie meinungsfreudig das, was nach 1989 aus dieser Variante deutscher Kommunikationswissenschaft nicht geworden ist, weil etwas daraus werden sollte und wurde, das mit dem Ort und seiner Geschichte nichts zu tun hat. Dabei geht es, selbstredend, nicht um eine Kritik an der Abschaffung einer Parteijournalistenausbildung, sondern um die Abwicklung der systematischen Verbindung von Forschung und Berufspraxis.

Meyen, Michael: **Das Rote Kloster. Eine Geschichte der Journalistenausbildung in der DDR** (Theorie und Geschichte der Kommunikationswissenschaft Bd. 16), Herbert von Halem Verlag, Köln 2025, 353 S.

Hier kommen elf Zeitzeugen zu Wort: Professoren und Dozentinnen, die an der Karl-Marx-Universität Leipzig die DDR-Journalistik erfunden und bis zum Ende getragen haben – von Franz Knipping, Heinz

Halbach, Werner Michaelis und Fritz Beckert über Hans Poerschke, Karl-Heinz Röhr und Klaus Preisigke bis zu Wolfgang Tiedke, Wulf Skaun, Bernd Okun und Sigrid Hoyer. Diese Liste deckt alle Zeiträume (von den frühen 1950er-Jahren bis weit nach dem Ende der DDR), alle Positionen (Studierende, Mittelbau, Professor, Dekan bzw. Direktor) und alle Wege an die Spitze der akademischen Pyramide ab. Eingeordnet werden die Gespräche durch eine Kollektivbiografie, einen Blick auf den Alltag der Studenten, eine Dokumentation eines „Ost-West-Gipfels“ vom Mai 1990 und das Kapitel „Abwicklung und Neustart“. Der Autor hatte ab 1988 selbst Journalistik in Leipzig studiert und ist seit 2002 Professor für Kommunikationswissenschaft an der LMU München.

*Nehm, Teresa: **Die Sektion „Journalistik“ der Karl-Marx-Universität in Leipzig zur Wendezeit. Eine Analyse der politischen Einflüsse anhand von Leitfadeninterviews mit ehemaligen Studenten.** Bachelorarbeit, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften, Universität Leipzig, Leipzig 2012, 50 S. + LXXXIX S. Anhang, unveröff.

Die Leitfadeninterviews mit zwölf ehemaligen Journalistikstudierenden, auf denen diese Studie basiert, werden in Auszügen im Anhang dokumentiert.

*Neutsch, Erik: **Der Friede im Osten. Band 3: Wenn Feuer verlöschen.** eBook/PDF, Edition digital, Pinnow 2013 [Neuausgabe von Mitteldeutscher Verlag, Halle/Leipzig 1985], 529 S.

1974 hatte Erik Neutsch (1931–2013) den ersten Band seines auf sechs Bände angelegt Romanzyklus „Der Friede im Osten“ publiziert. Der fünfte blieb dann, 2014 postum publiziert, der letzte. Der dritte Band versetzt den Leser ans Ende der 50er und den Anfang der 60er Jahre. Achim Steinhauer, der hoffnungsvolle Biologe, hat keine Doktorarbeit geschrieben und die Wissenschaft verlassen. Sein Freund Frank Lutter, der Journalistik in Leipzig studiert hat, hatte seine Dissertation immerhin angefangen. Er war begeistert von deren Thema: „Darstellung, Propagierung und Organisation der Aktivistebewegung in der sozialistischen Presse“. Doch dann geriet dieses Thema in den Strudel der Neubewertungen, die nach dem XX. Parteitag der KPdSU allerorten vorgenommen wurden. Bisher hatte Lutter mit Zitaten aus Stalins Schriften nicht gespart. Nun war aber unverkennbar, dass die Berichte und Reportagen in den Zeitungen neuerdings sachlicher wurden. Das Heldenwesen, wie es bisher um Männer wie Stachanow, Hennecke und Seifert betrieben wurde, gab es plötzlich nicht mehr. Lutter „warf seine Manuskripte in den Papierkorb, suchte anstelle von Stalinzitaten ähnliches bei Lenin“, fragte sich aber auch: „Konnte man das ... denn noch Wissenschaft nennen?“ Dann wurde auch er im Zuge einer mal wieder anstehenden Jagd nach revisionistischen Fraktionen in der SED in die Praxis geschickt.

*Peikert, Denise: **Journalistenausbildung in der DDR: Die Geschichte einer Professionalisierung? Wie sich die Lehre an der Sektion Journalistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig verändert hat – und wie ihre Qualität anhand heute geltender Standards der Journalistenausbildung zu bewerten ist.** Masterarbeit, Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, München 2012, 53 S., unveröff.

Siemens, Daniel: **Hinter der Weltbühne. Hermann Budzislowski und das 20. Jahrhundert,** Aufbau-Verlag, Berlin 2022, 413 S.

Hermann Budzislowski (1901–1978) durchlebte wie viele Angehörige seiner Generation vier politische Regime, während derer er je nach Notwendigkeit und Opportunität als linker Sozialdemokrat, Antifaschist, westlicher Liberaler oder hartgesottener Kommunist in Erscheinung trat. Zunächst im Exil und dann in der DDR gab er die Nachfolge-Blätter von Ossietzkys „Weltbühne“ heraus. 1948 wurde Budzislowski SED-Mitglied und Professor für internationales Pressewesen an der Universität Leipzig. Von 1954 bis 1962 fungierte er als Dekan der Fakultät für Journalistik, bis 1967 lehrte er an der Karl-Marx-Universität und war Direktor des Instituts für Pressegeschichte und des Instituts für Theorie und Praxis der Pressearbeit.

12. Soziologie und Politikanalyse⁵⁰

12.1. Forschungsfelder, Institutionen und Personen

*Bathke, Gustav-Wilhelm / Kurt Starke / Jochen Schreiber (Hg.): **Walter Friedrich zum 80. Geburtstag am 5. Oktober 2009 von Mitarbeitern und Freunden seines Instituts**, Gesellschaft für Jugend- und Sozialforschung, Leipzig o.J. [2009?], 252 S.

Der Psychologe und Pädagoge Walter Friedrich (1929–2015) gründete 1966 das Zentralinstitut für Jugendforschung, dessen Leiter er bis zur Abwicklung des Instituts 1990 war.

*Beyer, Marcus: **Außenpolitische Deutungsverwaltung im SED-Regime. Das Institut für Internationale Beziehungen der DDR**, Peter Lang, Frankfurt a.M. 2015, 274 S.

Das Institut für Internationale Beziehungen der DDR war Teil der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ bzw. Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR in Potsdam-Babelsberg und bildete DDR-Diplomaten aus.

*Braun, Karl-Heinz / Uta Schlegel: **Walter Friedrich und die Jugendforschung in der DDR. Autobiografische und wissenschaftsgeschichtliche Dialoge** (Grundlagen der sozialen Arbeit Bd. 32), Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2014, 224 S.

Der Psychologe und Pädagoge Walter Friedrich (1929–2015) gründete 1966 das Zentralinstitut für Jugendforschung, dessen Leiter er bis zur Abwicklung des Instituts 1990 war. In Gesprächen mit Karl-Heinz Braun, die zwischen April 2012 und Juni 2013 stattfanden, reflektiert er seine Biografie, die Geschichte und Abwicklung des ZIJ sowie konkrete Forschungsergebnisse.

*Deutsche Assoziation der Absolventen des Moskauer Staatlichen Instituts für Internationale Beziehungen DAIMO (Hg.): **Das Moskauer Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO) und seine deutschen Absolventen**, Berlin o.J. [2010?], 136 S.

Ein spezifisches Element der DDR-Hochschulpolitik war die Entsendung von ausgewählten Studierenden an Hochschulen anderer sozialistischer Länder. Eine wiederum spezifische Variante davon war die Entsendung an eine Sonderhochschule des sowjetischen Außenministeriums, das MGIMO, kurz IMO. Dort hatte seit 1959 ein größerer Teil der Angehörigen des diplomatischen Dienstes der DDR studiert – insgesamt 800, darunter 30 spätere Botschafter und zwei DDR-Vizeaußenminister. Aus Anlass des 50. Jahrestages der erstmaligen Entsendung von DDR-Studierenden fand 2009 eine Veranstaltung der deutschen Ehemaligenvereinigung DAIMO in der russischen Botschaft in Berlin statt. Diese ist hier dokumentiert und um Erinnerungsbeiträge ergänzt. Lothar de Maizière steuerte ein Vorwort bei.

Engler, Wolfgang: **Brüche. Ein ostdeutsches Leben**, Aufbau Verlag, Berlin 2025, 347 S.

Engler, Soziologe mit weithin beachteten Studien zu Ostdeutschland und ‚den Ostdeutschen‘, war nach der Promotion an die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin gelangt, um dort im Marxistisch-Leninistischen Grundlagenstudium zu lehren. Das tat er eigenwillig und so, dass auch die Schauspielstudierenden davon etwas hatten, statt es als Tortur zu empfinden. Er konnte durch Interventionen und glückliche Umstände nach 1990 an der Hochschule bleiben, wurde 13 Jahre später dort Professor und für zwölf Jahre Rektor. Lange Jahre lehrte er zudem als Gastprofessor in Sankt Gallen. In seiner Autobiografie beschreibt er seine intellektuelle Sozialisation und was er daraus seit 1990 gemacht hat.

*Ferst, Marko: **Rudolf Bahro (1935–1997). Beiträge und Informationen, Übersicht**, Gosen o.J. URL <http://www.umweltdebatte.de/bahro-beitraege.htm>

Ein – der Optik nach älteres – Online-Dossier zu Rudolf Bahro mit Biografie, Literaturhinweisen und Volltexten. Bahro wurde 1977 durch sein Buch „Die Alternative“, für welches er ins Gefängnis nach Bautzen musste, als systemkritischer und ökologischer Denker bekannt.

⁵⁰ Politikwissenschaft gab es in der DDR nicht, aber – in heterogenen fachlichen Kontexten – politische Analysen. Zur Forschung über militärische Sicherheit s.u. 19.1. Hochschulausbildungen der Sicherheitsorgane, Militärwissenschaft. Zur sozialwissenschaftlichen Wissenschaftsforschung s.o. 3. Philosophie und Wissenschaftsforschung: 3.2. Themen, Forschungsfelder und Personen >> Wissenschaftstheorie und -philosophie, Kybernetik, Logik, Wissenschaftsforschung.

*Fritz, Tobias: **Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Zuschauerforschung im DDR-Fernsehen**. Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida, Fakultät Medien, Mittweida 2011, 83 + XV S. URL https://monami.hs-mittwei.de/files/1585/BACHELORARBEIT_Tobias_Fritz.pdf

Die Zuschauerforschung des Deutschen Fernsehfunks bzw. dann des Fernsehens der DDR war zugleich die einzige soziologische Einrichtung der DDR, die kontinuierlich Fernsehforschung betreiben durfte. Die Arbeit untersucht deren Rahmenbedingungen und Wirkungen, u.a. anhand von Aktenmaterial aus dem Deutschen Rundfunkarchiv. Ergebnisse: Die Zuschauerforschung habe sich immer als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung innerhalb der Struktur des staatlich gelenkten Mediums verstanden. Die Unabhängigkeit sei jedoch vor allem seit 1968 untergraben worden. Das Staatliche Komitee für Fernsehen hatte fortan die Kontrolle. Im Zuge dessen sei es zu einer Degradierung der Zuschauerforschung zur Geheimwissenschaft gekommen, zu einem Verbot, die Einflüsse westlicher Fernsehprogramme auf das Rezeptionsverhalten der DDR-Bürger zu erforschen, und zu Einschränkungen bei den Ergebnisveröffentlichungen. Die Instrumentalisierung der Fernsehforschung durch die DDR-Führung sei den Forschern stets bewusst gewesen. Sie hätten auch oft Programm einschätzungen nach Vorgaben geschönt, wobei zwar keine konkreten Ergebnisse manipuliert, aber passende Resultate für die Interpretationen privilegiert worden seien. Letztlich habe die Zuschauerforschung ihr Fortbestehen bis 1990 nur ihrer Scheu vor Konflikten und ihrer Anpassungsfähigkeit zu verdanken gehabt. Der Einfluss der Zuschauerforschung auf Programmentscheidungen des DDR-Fernsehens sei nicht bedeutsam gewesen. Den zusehends größer werdenden Glaubwürdigkeitsverlust des DDR-Fernsehens habe die Zuschauerforschung zwar ermittelt, konnte aber nicht dazu beitragen, ihm gegenzusteuern: Die realitätsferne Medienpolitik der DDR-Führung habe keinerlei Einmischung seitens der Zuschauerforschung zugelassen. Zugleich habe nach 1990 mithilfe der Sehbeteiligungsanalysen und Sofortresonanzen, aber auch überlieferter Dokumente aus den 50er und frühen 60er Jahren ein umfassendes Bild des DDR-Fernsehens und der Zuschauerresonanz entworfen werden können.

Heinrich-Böll-Stiftung/Archiv Grünes Gedächtnis: **Nachlass Rudolf Bahro. Bestandsverzeichnis**, Berlin 2017, 90 S. URL https://www.boell.de/sites/default/files/uploads/2017/10/bahro_verzeichnis_mit_einleitung.pdf

Beschrieben werden 180 Bestandseinheiten, gegliedert nach (1) Private Unterlagen, (2) Briefwechsel, (3) Publikationen, Aufsätze und Manuskripte, (4) Reden und Vorträge, (5) Interviews mit Bahro, (6) Zeitungsartikel und weitere Veröffentlichungen über Bahro, (7) Berufliche Unterlagen, (8) Textsammlung. Mit Personen- und Sachregister.

Institut für Hochschulforschung (HoF) (Hg.): **Themendossier „ZHB 1964 – 1982 – 1990“**, Halle-Wittenberg 2023. URL <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/zhb>

Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) war mit rund 300 Mitarbeiter:innen die größte Einrichtung der DDR-Forschung über Hochschulen. Es unterstand direkt dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, war 1982 aus vier verschiedenen Instituten gebildet und zum 31.12.1991 vereinigungsbedingt aufgelöst worden. Das Themendossier offeriert Volltextdateien von (a) Überblicksdarstellungen und Dokumenten zur ZHB-Geschichte, (b) ausgewählten Forschungsberichten aus dem ZHB, (c) in einem Gliederungspunkt „1990 – Das letzte Jahr“ Arbeiten, mit denen sich das ZHB bemühte, Expertise für die Neugestaltungen im ostdeutschen Hochschulwesen bereitzustellen, und (d) Bibliografien zu verschiedensten hochschulbezogenen Themen, die vom ZHB in den 80er Jahren erstellt worden waren. Dabei handelt es sich sämtlich um Graue Literatur.

Institut für Hochschulforschung (HoF) (Hg.): **Dossier „Projektgruppe Hochschulforschung“**, Halle-Wittenberg 2023. URL <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/projektgruppe-hof>; Publikationen: <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/projektgruppe-hof/veroeffentlichungen>

Die Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst arbeitete 1991 bis 1996 und schloss personell und thematisch an das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) an. Grundfinanziert vom damaligen BMBW, bereitete die Projektgruppe Daten des ZHB auf und widmete sich der begleitenden Analyse des Hochschulumbaus in Ostdeutschland. Das Dossier dokumentiert die Arbeitsergebnisse der Projektgruppe. Titel, die nicht allein zeitgebundene Arbeitsergebnisse enthalten, sind mit Volltext-PDFs unterlegt.

Loewe-Hannatzsch, Sabine: **Sicherheit Denken. Entspannungspolitik auf der Zweiten Ebene 1969–1990**, Verlag Peter Lang, Berlin/Bern/Wien 2019, 310 S.

Analysiert wird eine wenig bekannte, von der Autorin aber als sehr bedeutsam bewertete Entwicklung: Seit Anfang der 70er Jahre bauten die beiden wichtigsten sicherheits- und außenpolitischen Forschungsinstitute der DDR – das Institut für Politik und Wirtschaft Berlin (IPW) und das Institut für Internationale Beziehungen Potsdam (IIB) – systematisch Gesprächskontakte zu westdeutschen Instituten (vor allem Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien Köln, Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg) auf. Diese Kontakte wurden aus unterschiedlichen Gründen toleriert und gefördert: Das DDR-Außenministerium benötigte Informationen über noch nicht formalisierte Entwicklungen, das MfS wollte die westdeutschen Institute infiltrieren und Informationen abschöpfen, und SED-Generalsekretär Honecker

ließ sich laufend direkt berichten, um die Chancen für eine sicherheitspolitische „Koalition der Vernunft“ auszuloten. Vor allem, als sich Ende der 70er Jahre die Beziehungen der Hegemonialmächte USA und Sowjetunion verschlechterten, wurden die deutsch-deutschen Kontakte auf dieser inoffiziellen Informationsebene noch einmal bedeutsamer, indem man sie stärker auf diese weniger auffällige Ebene verlagerte. Die Autorin unternimmt eine Netzwerkanalyse, die neben den o.g. auch weitere Einrichtungen auf westdeutscher Seite einbezieht, und untersucht den Wandel der gegenseitigen Perzeptionen. Durchgehend wird reflektiert, dass und wie die Vertreter der Institute das Spannungsverhältnis zwischen der Loyalität zur jeweils eigenen politischen Führung und des Vertrauensaufbaus mit ihren Gesprächspartnern prozessierten.

*Nowack, Natalia: **Grauzone einer Wissenschaft. Musiksoziologie in der DDR unter Berücksichtigung der UdSSR**, VDG – Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2006, 425 S.

Die Untersuchung kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass in der musiksoziologischen Forschung der DDR verschiedene Richtungen zu erkennen seien: theoretische Musiksoziologie bis hin zur informations- und systemtheoretischen Modellierung (Kaden) und Untersuchungen zur Erhebungsmethodologie (Niemann, Kluge), ideologisch intendierte Sozialgeschichte (E.H. Meyer) und repräsentative Erhebungen ‚für den Dienstgebrauch‘ des Rundfunks und des Zentralinstituts für Jugendforschung – und dass diesen und anderen Richtungen zum Teil völlig konträre Konzeptionen zugrunde lagen.

Krämer, Raimund (Hg.): **Nachdenken über Europa. Festschrift zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. Wilhelm Ersil**, WeltTrends, Potsdam 2018, 231 S.

Ersil (1928–2024) leitete am Potsdamer Institut für Internationale Beziehungen, der Diplomatenschule der DDR, die Abteilung Westeuropa. Die Festschrift enthält Texte von Ersil selbst sowie solche von Schülern, Kollegen und Freunden zum Thema des Bandes. Der Hrsg. und André Brie tragen als ehemalige Studenten von Ersil Würdigungen bei, eine Auswahlbibliografie tritt hinzu.

Pasternack, Peer: **20 Jahre HoF. Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg 1996–2016: Vorgeschichte – Entwicklung – Resultate** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 273 S. URL http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/01_20_J_HoF_Buch_ONLINE.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) war eine Gründung gegen mancherlei Wahrscheinlichkeiten. Warum und wie es dennoch 1996 zu dieser Gründung kam und auf welcher Vorgeschichte sie aufbaute, verdient, erzählt zu werden: Die Vorgeschichte des Instituts umfasst das Zentralinstitut für Hochschulbildung der DDR und die Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlsdorf – erstere Teil der DDR-Ressortforschung, die bisher wenig zeithistorische Aufmerksamkeit gefunden hat, letztere eine Transformationseinrichtung im doppelten Sinne: als Teil der Transformationen in der ostdeutschen Wissenschaft und als Analytikerin dieser Transformation, konkret der des Hochschulwesens. 1996 schloss sich daran die Gründung des HoF in Wittenberg an. Auch die 20 Jahre seither halten reichlich Stoff für eine exemplarische Erzählung bereit: wie sich ein ‚Ost-Institut‘ als ein gesamtdeutsches zu konsolidieren vermochte, welche Neuerfindungen seiner selbst es dabei zu bewerkstelligen hatte, wie sich Forschung jenseits der Bindung an eine Einzeldisziplin organisieren lässt, auf welche Weise sich ein Institut auf sein Sitzland einlassen kann, ohne darüber zum Regionalinstitut zu werden, und wie sich bei all dem externe und interne Turbulenzen produktiv wenden lassen.

Pasternack, Peer (Hg.): **Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 1996–2016** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S. URL http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Kurz-vor-der-Gegenwart_WEB.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg widmet sich seit seiner Gründung 1996 zwar vorrangig der forschenden Aufklärung gegenwartsbezogener Entwicklungen. Daneben aber hat es kontinuierlich auch zeithistorische Themen bearbeitet. Insgesamt wurden 52 Projekte zur Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftszeitgeschichte durchgeführt. Das Buch fasst diese für jedes Projekt auf jeweils fünf Seiten zusammen. Die Themen reichen von den programmatischen Konzepten der Hochschulentwicklung in Deutschland seit 1945, dem Phänomen akademischer Rituale oder der Entwicklung der Hochschulbildungsbeteiligung in West und Ost seit 1950 über das Verhältnis von Politik und Wissenschaft in der DDR, den ostdeutschen Hochschulbau, die dortige wissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft, den (Nicht-)Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR, das dort existierende konfessionelle Bildungswesen, die DDR-Gesellschaftswissenschaften, Weiterbildung an DDR-Universitäten, den Spezialektor der Militär- und Polizeihochschulen in der DDR, die künstlerischen Hochschulen daseibst und die Aufarbeitung der ostdeutschen akademischen Medizin nach 1989, desweiteren die Entwicklung privater Hochschulen seit 1950 im internationalen Vergleich, die 50jährige Geschichte des Schweizerischen Wissenschaftsrats oder die westdeutsche DDR-Forschung vor und die gesamtdeutsche DDR-Forschung nach 1989 bis hin zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation ab 1990 und dem Umgang der Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte – sowie zahlreichen weiteren Themen.

Pasternack, Peer: **Fünf Jahrzehnte, vier Institute, zwei Systeme. Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) und seine Kontexte 1964–2014**, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2019, 497 S. URL https://hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack-2019_ZHB-usw.pdf

50 Jahre Forschung über Hochschulen im Osten Deutschlands: 1964 war das Institut für Hochschulpolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin gegründet worden. 2014 war das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) in seiner heutigen Form inhaltlich und organisatorisch konsolidiert. Dazwischen lagen noch zwei weitere Institute, sehr unterschiedliche Umfeldentwicklungen und mehrere krisenhafte Situationen, darunter ein Wechsel des Gesellschaftssystems. Auf je eigene Weise waren alle vier Einrichtungen mit ihren Vorgängern bzw. Nachfolgern verknüpft. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht das Institut, das mit 230 Wissenschaftler:innen den quantitativen Höhepunkt in diesen fünf Jahrzehnten markierte: das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB), gegründet 1982, abgewickelt 1990. Von diesem ausgehend werden das Vorgängerinstitut, das Umfeld sonstiger Forschungen über Hochschulen in der DDR, die Anschlusseinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst“ (1991–1995) und das wiederum nachfolgende Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF, seit 1996) in den Blick genommen. Zu verfolgen sind so organisatorische, kulturelle und inhaltliche Kontinuitäten wie Brüche innerhalb zweier Gesellschaftssysteme und über den 1989er Systemwechsel hinweg: 25 Jahre vor und 25 Jahre nach der Implosion des DDR-Sozialismus.

Pattiz, Debby (Interview): **Eine US-Studentin in der DDR**. Podcast Folge 57, Stasi-Unterlagen-Archiv, 6.4.2022, 57 Minuten. URL <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/b eitrag/podcast-eine-us-studentin-in-der-ddr/>

Die US-Amerikanerin Debby Pattiz verbrachte 1988 ein Auslandssemester an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock. Ihre Brown University, an der sie Internationale Beziehungen studierte, unterhielt seit den 70er Jahren ein Kooperationsvertrag mit der Rostocker Universität. Über 30 Jahre später begann sie eine Spurensuche zu ihrer Zeit als ‚Klassenfeindin‘ hinter dem Eisernen Vorhang, um ein Buch darüber zu schreiben. In dem Podcast gibt sie einige Einblicke in ihre bisherigen Recherchen.

*Reißig, Rolf: **Dialog durch die Mauer. Die umstrittene Annäherung von SPD und SED**. Mit einem Nachwort von Erhard Eppler, Campus-Verlag, Frankfurt a.M./New York 2002, 449 S.

Die Gespräche, die zum sog. Ideologie-Papier von 1987 führten, waren von DDR-Seite wesentlich von Philosophen und Gesellschaftswissenschaftlern – im Auftrag der SED – betrieben worden (von SPD-Seite durch Mitglieder der SPD-Grundwertekommission). Daher dokumentiert der Band einen spezifischen Aspekt des Wissenschafts-Politik-Verhältnisses in der DDR. Die DDR-Vertreter entstammten entweder oder wurden koordiniert von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED (AfG). Reißig, seinerzeit Direktor des AfG-Instituts für Wissenschaftlichen Sozialismus, schildert die Entwicklung von den ersten Kontakten hin zu einem breiten Beziehungsgeflecht, die sieben sog. Ideologiegespräche (zu den Themen Arbeit und Leistung, Menschenbild, Fortschritt, Frieden, Gesetze in der Geschichte, Antikommunismus) und die Ausarbeitung des SED-SPD-Papiers bis hin zu den Entscheidungsprozessen zu dessen Annahme im SED-Politbüro und SPD-Parteivorstand. Ein zweiter Teil befasst sich mit den Wirkungen des Papiers in der DDR-Öffentlichkeit, der SED und bei Kirchen und Dissidenten einerseits, in der Bundesrepublik und international andererseits.

Rudolf-Bahro-Archiv Integralis e.V. LebensGut Pommritz (Hg.): **Rudolf-Bahro-Archiv**, Pommritz o.J. URL <https://bahro-archiv-pommritz.jimdofree.com/>

Ein neueres Online-Dossier zu Rudolf Bahro mit Biografie, Literaturhinweisen und zahlreichen Volltexten von und zu Bahro, darunter Korrespondenzen und Presseartikel von 1977 bis 1999.

Rudow, Bernd: **Bildung und Wissenschaft in Ost und West? Meine Universitäten – eine Bildungsbiographie**, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2022, 392 S.

Rudow (*1947), Psychologe und Arbeitswissenschaftler, hatte bis 1990 akademische Stationen an der DHfK Leipzig, der Universität Leipzig und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften absolviert, war 1988 zum Dozenten berufen worden und im selben Jahr bei einer privaten Besuchsreise in der Bundesrepublik geblieben. 1995 wurde er Professor für Arbeitswissenschaften an der Hochschule Merseburg. Die Autobiografie reflektiert die doppelte Erfahrung der DDR- und der westdeutschen (incl. der verwestlichten ostdeutschen) Wissenschaft.

Schubert, Thomas: **Bürgerkrieg und Romantik im Realsozialismus. Zum Frühwerk Rudolf Bahros (1952–1970). Eine Weltanschauungsanalyse** (Extremismus und Demokratie Bd. 44), Nomos Verlag, Baden-Baden 2024, 1.038 S.

Rudolf Bahro ist im August 1977 über Nacht vom unscheinbaren SED-Funktionär zum weltweit bekannten DDR-Dissidenten geworden. Grund war die Veröffentlichung seines Buches „Die Alternative“ in Westdeutschland. Doch wo kam dieser Bahro her? Thomas Schubert stellt sämtliche Texte und Gedichte Bahros aus der Zeit vor der „Alternative“ vor. Das weithin unbekannte Frühwerk wird in klassischer hermeneutischer Manier einer Würdigung und Kritik unterzogen. Das Frühwerk Bahros entfalte in dieser Betrachtungsweise einen dreifachen Wert: einen in sich, einen im Vorblick auf spätere Texte und einen dokumentarischen Wert zum Verständnis von deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert.

Schubert, Thomas: **Vom Stalinisten zum Antistalinisten. Rudolf Bahros Frühwerk** (hefte zur ddr-geschichte H. 157), Berlin 2025, 80 S.

Als Rudolf Bahro (1935–1997) sein Buch „Die Alternative“ 1978 vorlegte (und dafür ins Gefängnis kam), hatte das eine langjährige Vorgeschichte. Wie sich Bahro vom glaubenstreuem Stalinisten zur Distant gegenüber dem versteinerten ML-Marxismus der SED vorgearbeitet hat, ist Gegenstand der Publikation.

*Smith, Gordon W.: **The Major Works of Rudolf Bahro**. Doctoral Thesis, University of Technology, Loughborough 1990, 462 S. URL <https://figshare.com/ndownloader/files/17091116>

Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine Aufarbeitung von Bahros Kritik am real existierenden Sozialismus in der DDR in seinem Buch „Die Alternative“. Diese Kritik wird im Kontext der historischen Entwicklung der DDR und des osteuropäischen marxistischen Revisionismus untersucht. Eine Analyse der umfangreichen Sekundärliteratur zu diesem Werk wird vorgenommen und die unterschiedliche Rezeption in Ost- und Westdeutschland verglichen. Auch werden Bahros erste Aufsätze als Redakteur der DDR-Zeitschrift „Forum“ diskutiert. In weiteren Kapiteln werden die Entwicklung von Bahros Theorien und sein Beitrag zur Friedens- und Ökologiedebatte in Westdeutschland in den 1980er Jahren nachgezeichnet.

Sukrow, Oliver: **Arbeit. Wohnen. Computer. Zur Utopie in der bildenden Kunst und Architektur der DDR in den 1960er Jahren**, Heidelberg University Publishing, Heidelberg 2018, 520 S. URL <https://doi.org/10.17885/heiup.422.613>

Die Arbeit liefert in zweierlei Hinsicht Beiträge auch zur DDR-Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte: Zum einen widmet sich ein ausführliches Kapitel der 1969 gegründeten und bereits 1971 im Zuge des Ulbrich-Honecker-Machtwechsels wieder aufgelösten Akademie der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft (AMLO), dabei vorrangig dem Gebäude der AMLO in Berlin-Wuhlheide „als gebaute Kybernetik. Planungs- und Baugeschichte, Ausstattung und Konzept eines sozialistischen Zukunftsortes“, in diesem Zusammenhang aber auch den inhaltlichen Absichten, die sich mit der Akademie-Gründung verbanden; eine gesonderte Darstellung liefert zudem eine Rekonstruktion des aufwendigen (und dann gescheiterten) Projekts eines Foyerbildes für die AMLO, mit dem Josep Renau beauftragt war. Die AMLO war als Leiteinrichtung eines kybernetischen Sozialismus gedacht. Das Gebäude der AMLO als Lehrgangseinrichtung, Forschungsstelle und Ausstellungshaus sollte auch baulich, raumkünstlerisch und symbolisch die Ablösung der alten, mechanisch-körperlichen Arbeitswelt durch die komplexe Automatisierung und Computerisierung ausdrücken. Zum anderen wird der Architekt und Architekturtheoretiker Josef Kaiser (1919–1991), Professor an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, erstmals ausführlich mit seinen theoretischen Entwürfen gewürdigt, hier insbesondere seine Beiträge zu einer sozialistischen Architekturtheorie (unter der Leitfrage „Wie lebt und wohnt der Mensch der sozialistischen Zukunft und wer baut für ihn?“) und seine Ideen zur Reformierung der Krise des industriellen Bauens in der DDR.

Urschel-Sochaczewski, Florian: **Der Adoleszenzdiskurs in der DDR. Staatliche Programme, Jugendforschung, Lebensalltag, erzählende Künste**, Weidler Buchverlag, Berlin 2017, 499 S.

Untersucht wird, wie in der DDR mit dem Phänomen der Adoleszenz umgegangen wurde und welche Akteure dabei involviert waren. An dem Band überrascht, dass der Autor nahezu allein kulturbezogene Quellen nutzt und den wissenschaftlichen Adoleszenzdiskurs fast vollständig ausblendet – trotz der Erwähnung der Jugendforschung im Untertitel des Bandes.

12.2. Datensicherungen, Umbauten und Anschlüsse nach 1990

*Albrecht, Ulrich / Manfred Kerner / Sigmar Stopinski: **Literaturbestände zur Außenpolitik der DDR, zur internationalen Politik und zur Friedens- und Konfliktforschung in Bibliotheken und Archiven der ehemaligen DDR in Berlin (Ost) und im Land Brandenburg** (Materialien und Dokumente zur Friedens- und Konfliktforschung H. 12), Institut für Internationale Politik und Regionalstudien des Fachbereichs Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin, Berlin 1993, 21 Bl.

Momentaufnahme aus einer frühen Phase des Vereinigungsprozesses. Es werden die Bibliotheken mit Bestandsbeschreibungen genannt. Instruktiv ist auch die Einleitung: „Einige Bibliotheken wurden nach der Wiedervereinigung von den neuen Trägern regelrecht vernichtet, so diejenige des ehemaligen Ministeriums für Außenhandel“. Oder: In der Zweigbibliothek Pädagogik der Humboldt-Universität wurde „auf Anweisung der neu berufenen Mitglieder des Lehrkörpers“ Bestände zu Stichworten wie „Wehrerziehung“ „als für die öffentliche Benutzung ungeeignet aus dem Leihverkehr genommen“ – ein Bärendienst für die Suche nach friedensforschungsrelevanter Primärliteratur, wie die Autoren anmerken.

*Babendererde, Cornell / Claudia Fellmer / Heike Kahlert / Julia Pieper (Hg.): **Impulse – Chancen – Innovationen. Dokumentation der ersten Tagung zur Frauen- und Geschlechterforschung in Mecklenburg-Vorpommern 1998**, Neuer Hochschulschriftenverlag, Rostock 1999, 197 S.

Die hier abgedruckten Beiträge dokumentieren eine Bestandsaufnahme dessen, worauf – regional und überregional – Frauen- und Geschlechterforschung in Mecklenburg-Vorpommern aufbauen und zurückgreifen kann. Darunter sind sowohl westdeutsche Erfahrungsberichte aus der Frauenforschung und zum Thema „Frauen in der Wissenschaft“ als auch Ergebnisdarstellungen aus der Frauenforschung, die in Mecklenburg-Vorpommern betrieben wird.

*Berth, Hendrik / Elmar Brähler / Markus Zenger / Yve Stöbel-Richter (Hg.): **Innenansichten der Transformation. 25 Jahre Sächsische Längsschnittstudie (1987–2012). Prof. Dr. Peter Förster zum 80. Geburtstag gewidmet**, Psychosozial-Verlag, Gießen 2012, 360 S.

1987 begann das Leipziger Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ) eine Längsschnittstudie zu politischen und Bildungseinstellungen und -interessen von DDR-Jugendlichen. Nach der Abwicklung des ZIJ Ende 1991 fand sich eine Gruppe um Elmar Brähler (Uni Leipzig) und Hendrik Berth (heute TU Dresden), die das Potenzial einer Fortsetzung dieser Studie erkannten. Nun fokussiert auf Sachsen, entstand daraus die „Sächsische Längsschnittstudie“. U.a. mit den Beiträgen „Die Sächsische Längsschnittstudie. Informationen zu einer außergewöhnlichen Untersuchung“ (Hendrik Berth/Elmar Brähler/Markus Zenger/Yve Stöbel-Richter), „Die Sächsische Längsschnittstudie. Zahlen und Fakten“ (Rolf Ludwig), „Der dritte Leipziger Schülerlängsschnitt (1985/86–1996)“ (Ralf Kuhnke) und „Fehlender Längsschnitte – Eine verpasste Chance!“ (Gustav-Wilhelm Bathke).

*Berth, Hendrik / Elmar Brähler / Markus Zenger / Yve Stöbel-Richter (Hg.): **Gesichter der ostdeutschen Transformation. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sächsischen Längsschnittstudie im Porträt**, Psychosozial-Verlag, Gießen 2015, 170 S.

U.a. mit Beiträgen zur Vorstellung der Sächsischen Längsschnittstudie, zu deren zentralen Ergebnissen aus 28 Jahren, ein Vergleich mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und als Dokumentation ein Forschungsbericht von 1988 zu den ersten beiden Wellen der Studie „Entwicklungstendenzen ideologischer Haltungen und der Aktivität der FDJ“, wofür Schüler:innen der 8. und 9. Klasse befragt worden waren.

Berth, Hendrik / Elmar Brähler / Markus Zenger / Yve Stöbel-Richter (Hg.): **30 Jahre ostdeutsche Transformation. Sozialwissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven der Sächsischen Längsschnittstudie**, Psychosozial-Verlag, Gießen 2020, 368 S.

Der Band präsentiert im Überblick die Ergebnisse dieser mittlerweile 30jährigen Fortsetzung. Einleitend liefert der Initiator der ZIJ-Studie, Peter Förster, eine 109seitige (Erinnerungs-)Analyse: „Über eine Studie, die schon mehrmals sterben sollte, noch immer lebt und weiterleben muss“.

*Brislinger, Evelyn / Eberhard Riesel / Brigitte Hausstein: **Sicherung, Aufbereitung und Bereitstellung sozialwissenschaftlicher Daten aus der DDR und den neuen Bundesländern**, Zentralarchiv Köln, GESIS- Außenstelle Berlin, Köln/Berlin 1993, unpag.

Gegliedert in drei Teile: Inhaltliche Zielstellung und Stand der Arbeiten; Übersicht über gesicherte sozialwissenschaftliche Studien aus der DDR und den Neuen Bundesländern (Kategorienliste) sowie Übersicht über sozialwissenschaftliche Institute und Einrichtungen der DDR und der Neuen Bundesländer aus der Sicht von Datenakquisition und Serviceleistung.

*Deutsches Rundfunkarchiv (Hg.): **Die Zuschauerforschung des DDR-Fernsehens**, Berlin o.J. [2006]; URL <http://dienste.dra.de/zuschauerforschung/index.html>

Das DDR-Fernsehen unterhielt seit 1964 eine eigene Abteilung Zuschauerforschung; zuvor gab es das Referat Fernsehstuben, die Abteilung Wirkungsforschung und die Abteilung Außenverbindung. Deren unpublizierte, da für den internen Gebrauch gedachte Materialien (innerbetriebliche Schriftenreihe „Der Fernsehzuschauer“ aus den Jahren 1955 bis 1990/91) liegen im Deutschen Rundfunkarchiv in Berlin-Adlershof. Dort wurden sie digitalisiert und stehen online bereit. Gegliedert ist die Präsentation in die Kapitel „Arbeitsweise der Zuschauerforschung“, „Überlieferung der Zuschauerforschung“, „Schriftgut Zuschauerforschung (1955–1990)“ und „Sehbeteiligungskartei (1965–1990)“. Enthalten sind Analysen der Zuschauermeinungen zum Programm des DDR-Fernsehens, die vor allem durch wöchentliche, repräsentative Zuschauerbefragungen ermittelt wurden. Die Zuschauerforschung wertete neben der Sehbeteiligung und der Bewertung von Sendungen auch die Zuschauerpost, die Ergebnisse von Zuschauerforen sowie die Fernsehkritiken aus. Über <http://star.dra.de/starweb/zufo/servlet.starweb?path=zufo/zufo.web#?> kann online in den Beständen recherchiert werden; alternativ lässt sich unter star.dra.de/starweb/zufo/servlet.starweb ein Gesamtfindbuch anzeigen. Die Nachweise sind mit OCR-erkannten PDF-Dateien verknüpft.

*Land, Rainer (Red.): **Sozialwissenschaften in Ostdeutschland – Exempel** (Berliner Debatte Initial 4/1992), Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Forschung und Publizistik, Berlin 1992, 112 S.

Der rund 50seitige Themenschwerpunkt des Heftes umfasst die Beiträge „Das Problem Hegel ist längst gelöst. Bemerkungen zur Hegel-Rezeption in der DDR-Philosophie“ (Camilla Warnke), „Abwicklung und Neugründung. Gespräche an der Friedrich-Schiller-Universität“ (Rainer Land), „Kultursoziologische Forschung und Lehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena“ (Dieter Strützel), „Zwischen Bevormundung und Kreativität. Die Afrika-Geschichtsschreibung in der DDR“ (Ulrich van der Heyden), „Wer und was ist HISAAT?“ [Hanseatisches Institut für Entwicklungspolitische Studien, Auslandsinformation und Angepaßte Technologie e.V. Rostock] (Verena Schöne).

*Reiche, Karin: **Geschlechtsspezifische Forschung an der Technischen Universität Dresden. Ein Überblick über die geschlechtsspezifische Forschung der Jahre 1991–1996**, Gleichstellungsbeauftragte der TU Dresden, Dresden 1996, 79 S.

Auflistung und Kurzbeschreibung sämtlicher seit 1991 realisierter Frauenforschungsprojekte, gegliedert nach den Fakultäten der TUD. Die schwer erreichbare Arbeit liegt im Universitätsarchiv Dresden vor (Präsenzbibliothek Nr. 647).

*Schneider, Kurt: **Mein Wort zur Zeitgeschichte in „Leipzigs Neue“ 1993–2014. Ein Sammelband aus Anlass der Vollendung meines 85. Lebensjahres**, Leipzig 2015, 390 S.

Schneider war zunächst Historiker im Bereich Geschichte der Arbeiterbewegung und wurde 1970 zum Professor für Wissenschaftlichen Sozialismus berufen, in der Außensicht ein Fach kaum steigerbarer Ideologisierung der Wissenschaft, in der Innensicht im Zeitverlauf zunehmend als marxistische Politikwissenschaft verstanden – und tatsächlich zwischen den beiden Polen angesiedelt. Wie ging ein Professor dieses Faches, der bis 1990 eine Forschungsgruppe „Sozialistische Mehrparteiensysteme“ geleitet und derart jahrzehntelang eine Demokratiesimulation erforscht hatte, und zwar mit dem Ergebnis, es handele sich dabei um (sozialistische) Demokratie – wie ging eine so geprägte Person mit dem DDR-Zusammenbruch um? Schneider war 60 Jahre alt, als er abgewickelt wurde, und er entfaltete dann eine thematisch breite publizistische Tätigkeit als Autor und Redakteur der linken Zweiwochenzeitung „Leipzigs Neue“. Er analysierte in den folgenden anderthalb Jahrzehnten Tagesthemen, ordnete sie in historische Entwicklungen ein, lieferte jubiläumsgebunden Kurzporträts zu Personen der Zeitgeschichte und rezensierte zahlreiche Bücher zur Geschichte von DDR und Arbeiterbewegung sowie den jeweils aktuellen Entwicklungen. Die Texte, hier gesammelt vorgelegt, dokumentieren ebenso prinzipiengeleitete Positionen als auch ein intensives Nachdenken über die Ursachen des Misslingens der DDR.

*Schreier, Kerstin / Walter Bien: **Rollenverständnis und Handlungsstrategien junger Menschen in der DDR. Datensicherung und -aufbereitung von Studien des ehemaligen Zentralinstituts für Jugendforschung in Leipzig zur Bereitstellung für Reanalysen durch die Sozialforschung. Abschlußbericht. Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Sozialer und politischer Wandel im Zuge der Integration der DDR-Gesellschaft“ – Az.: Bi 286/8-2**, Deutsches Jugendinstitut München (DJI), Regionale Arbeitsstelle Leipzig, München/Leipzig 1998, 22 S. + Anl. URL https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/100_abschlussbericht.pdf

***UTOPIE kreativ. Eine Zeitschrift in Übersichten. Inhaltsübersicht, Sachregister, Autorenverzeichnis 1990–1992**, o.O. o.J., 74 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/01-61/UTOPIE_UEBERSICHTEN_1990-1992.pdf

***Gesamtinhaltsverzeichnis UTOPIE kreativ (Heft 1 – 218 (September 1990 – Dezember 2008))**, o.O. o.J., 113 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/gesamtinhalt_1-218_korr.pdf

***Komplettarchiv Volltexte Utopie kreativ**: URLs <https://library.rosalux.de/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=18367> (Heft 1–61) und <https://www.rosalux.de/publikationen/utopie-kreativ-gesamtverzeichnis> (Hefte 62–218).

Die Zeitschrift „UTOPIE kreativ“ war ein Kind des Umbruchs in der DDR, erschien von September 1990 bis Dezember 2008 und wurde zunächst von einem Förderverein, ab 2002 von der Rosa-Luxemburg-Stiftung herausgegeben (seit September 2009 erscheint als Nachfolgeprojekt die Zeitschrift „Luxemburg – Gesellschaftsanalyse und linke Praxis“, ebenfalls herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung). Aufarbeitungen der DDR-Wissenschaftsgeschichte sowie Dokumentationen und Reflexionen des Wissenschaftsumbaus in Ostdeutschland spielten – der Autorenschaft und ihrer milieuspezifischen Verankerung gemäß – durchgehend eine herausgehobene Rolle. Das Inhaltsverzeichnis 1990–1992 ist gegliedert in „Inhaltsübersicht“ (Abdrucke der Heft-Inhaltsverzeichnisse), Sachregister und Autorenverzeichnis. Das Gesamtinhaltsverzeichnis 1990–2008 ist gegliedert in „Beiträge“, „Konferenzen & Veranstaltungen“ (Berichte) und „Bücher & Zeitschriften“ (Besprechungen), innerhalb dieser Rubriken alphabetisch nach Autorennamen.

Wagner, Wolf: **Ein Leben voller Irrtümer. Autobiografie eines prototypischen Westdeutschen**, dgvt-Verlag, Tübingen 2017, 288 S.

Wagner (*1944) kam aus dem linken West-Berliner Milieu und war von 1992 bis 2010 Professor für Sozialwissenschaften und Politische Systeme an der Fachhochschule Erfurt sowie zehn Jahre ihr Prorektor bzw. Rektor. Dieser Erfurter Zeit sind 40 Seiten seiner erfrischend geschriebenen Autobiografie gewidmet.

*Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung der Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): **Institutionalisierung und Interdisziplinarität. Frauen- und Geschlechterforschung an der HU** (=ZiF Bulletin Nr. 19), Berlin 1999, 215 S.

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des ZiF widmete sich sein Bulletin mit folgenden Beiträgen dessen Geschichte: „Das ZiF – ein Paradigma der Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung“ (Hildegard Maria Nickel), „Zehn Jahre interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität. Eine persönliche Rückerinnerung an die Anfänge“ (Irene Dölling), „Feministische Wissenschaft und politische Einmischung. Die Geburtsstunde des ZiF an der Humboldt-Universität Berlin“ (Anna-Katharina Pelkner), „Das ZiF als Spiegelbild breiterer Entwicklungen in der Frauen- und Geschlechterforschung“ (Christina von Braun), „Zehn Jahre danach. Zum Stand der Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung in den neuen Bundesländern“ (Gabriele Jähnert). Als Gastbeitrag: „Frauen- und Geschlechterforschung an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns. Eine Zwischenbilanz zum Transformationsprozeß“ (Heike Kahlert).

13. Erziehungswissenschaften

13.1. Übergreifendes

*Acker, Heike: **Marxistisches Denken in der Pädagogik. Messianische und prometheische Strukturen im Kontext einer Erziehungstheorie.** Inauguraldissertation, Fernuniversität Hagen, Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung, Hagen 2010, 398 S. URL https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/Document_derivate_00000002/Diss_Acker.pdf

Neben Entwicklungen in der Bundesrepublik und in Westeuropa in den 1960er und 70er Jahren widmet sich das umfangreichste Kapitel (137 S.) einem historischen Abriss und strukturellen Merkmalen der DDR-Pädagogik (Erziehungswissenschaft und pädagogische Reflexion in der DDR; Akteure in der wissenschaftlichen Pädagogik in SBZ und DDR; Persönlichkeitstheorie und ihre Funktionalität. Zur Problematik sozialistischer Persönlichkeitstheorie).

*Benner, Dietrich / Jürgen Schriewer / Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): **Strukturwandel deutscher Bildungswirklichkeit. Wissenschaftliches Symposium am Institut für Allgemeine Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin, 5. bis 7. Dezember 1992,** Humboldt-Universität, Berlin 1993, 104 S.

U.a. zum Kritikverständnis und Theoriekontroversen in der Pädagogik der DDR: Beiträge von Jochen Riemmen und Jörg Ruhloff: „Wissenschaftliche Pluralität trotz zentraler Planung? Zur Struktur der APW und zum Begutachtungsverfahren der Zeitschrift Pädagogik“ sowie Lothar Wigger und Harm Paschen: „Kritik und Kontroversen der DDR-Pädagogik in argumentationsanalytischer Sicht“.

*Hausten, Hans-Joachim: **Allgemeinbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Ein Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Pädagogik,** Verlag P. Lang, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2003, 229 S.

Mit folgenden Kapiteln: „Theoretisch-konzeptionelle Positionen, Erkenntnisse und Irritationen in der DDR-Pädagogik zu Fragen der Allgemeinbildung“ sowie „Wissenschaftliche Untersuchungen zur Erhöhung der Effektivität der schulischen Allgemeinbildung bei der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler“.

*Schulz, Dagmar: **Zum Leistungsprinzip in der DDR. Politische und pädagogische Studien** (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte Bd. 70), Böhlau, Köln/Weimar/Wien 1998, 283 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem das Kapitel zu „Leistung im Bildungssystem der DDR“ sowie folgende Anhänge: „Auswahlbibliographie zur Begabtenforschung in der DDR“, „Zu einigen sozialen Aspekten der Begabungsförderung in der DDR (Statistiken)“ und „Zur Diskussion um die ‚biopsychosoziale Einheit Mensch““.

Tenorth, Heinz-Elmar: **Die „Erziehung gebildeter Kommunisten“ als politische Aufgabe und theoretisches Problem. Erziehungsforschung in der DDR zwischen Theorie und Politik,** in: Sabine Reh/ Britta Behm/Tilman Drope/Edith Glaser (Hg.), Wissen machen. Beiträge zu einer Geschichte erziehungswissenschaftlichen Wissens in Deutschland zwischen 1945 und 1990 (Zeitschrift für Pädagogik Beiheft 63), Beltz Juventa, Weinheim/Basel 2017, S. 207–275.

Erziehung war für die DDR immer ein Thema, „kommunistische Erziehung“ dagegen wurde erst nach 1975 von Margot Honecker als Erwartung formuliert und dann intensiv bearbeitet. Konzentriert auf Prozesse und Praktiken der Erziehungsforschung untersucht der Beitrag (hier, obgleich keine selbstständige Publikation, wegen seines beträchtlichen Umfangs verzeichnet), wie das Problem an Brisanz gewann, weil einerseits ungeklärt gewesen sei, was „kommunistische Erziehung“ sein kann und wie sie zu realisieren ist, und weil andererseits die dabei eingeleiteten umfassenden Forschungen zwar zu einer breiten Theoretisierung und Methodisierung der Erziehungsforschung der DDR geführt, aber zugleich politisch unerwünschte und theoretisch nicht mehr integrierbare Ergebnisse erzeugt hätten. Dieses Dilemma habe zum Konflikt mit der Politik geführt. Gleichwohl folgte die pädagogische Wissenschaft der DDR eher der Logik von Forschung und Theoretisierung als politischen Erwartungen. Simple Codierungen von Wissenschaft unter Bedingungen der Diktatur, z.B. als Staatspädagogik, unkritische Praxis oder pure Legitimationswissenschaft, würden diese ambivalenten Relationen von Wissenschaft und Politik verdecken.

Tenorth, Heinz-Elmar / Ulrich Wiegmann: **Pädagogische Wissenschaft in der DDR. Ideologieproduktion, Systemreflexion und Erziehungsforschung. Studien zu einem vernachlässigten Thema der Disziplingeschichte deutscher Pädagogik,** Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2022, 627 S. URL

https://www.klinkhardt.de/newsite/media/20221014_9783781559721TenorthWiegmann_Paedagogische.pdf

Die Analysen liefern eine historiografisch fundierte und systematisch grundierte Geschichte der Entwicklung und des Status der wissenschaftlichen Pädagogik der DDR. Sie wird nicht allein ideologiepolitisch und -kritisch als Erfüllungsgehilfin der SED-Bildungspolitik interpretiert, sondern in ihrer eigenen Praxis als ein System differenter Wissensformen analysiert. Als wissenschaftliche Pädagogik hat sie sich von 1945 bis 1989 im konflikthaften Feld zwischen Wissenschaft und Politik, pädagogischer Praxis und erziehungswissenschaftlicher Forschung, zentralen Institutionen und individueller Arbeit zu einer Disziplin eigener Gestalt entwickelt, im Zeitverlauf zunehmend mehr auch nach ihrem Selbstverständnis als eine forschende Disziplin in einem hoch politisierten Kontext.

Wessel, Andreas / Anne E. Wessel / Karl-Friedrich Wessel (Hg.): **Erziehung – Bildung – Menschenbild. Dieter Kirchhöfer zum Gedenken** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 38), Logos-Verlag, Berlin 2018, 251 S.

Der Erziehungswissenschaftler Dieter Kirchhöfer (1936–2017) lehrte er an den Pädagogischen Hochschulen Dresden und Zwickau sowie an der Militärakademie und Technischen Universität Dresden. 1981 wurde er Rektor der Pädagogischen Hochschule Zwickau und 1985 Vizepräsident der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften zu Berlin. Diese Auflistung von wahrgenommenen Funktionen führt nach den Darstellungen der Zeitzeugen allerdings in die Irre, wenn allein daraus das Persönlichkeitsprofil Kirchhöfers abgeleitet werde. Es habe sich bei Kirchhöfer um einen philosophisch geprägten und an begrifflicher Schärfung interessierten Erziehungswissenschaftler gehandelt, der auch in den Jahrzehnten nach 1989 wissenschaftliche aktiv und gefragt blieb und sich neue Themen erschloss. Der aus Anlass seines Todes erschienene Sammelband enthält neben Erinnerungen an Kirchhöfer und Reflexionen zu seinem wissenschaftlichen Werk eine von ihm selbst verfasste Kurzbiografie sowie eine Bibliografie seiner wissenschaftlichen Schriften.

*Wessel, Karl-Friedrich (Hg.): **Die Zukunft der Bildung und die Bildung für die Zukunft. Festschrift zum 70. Geburtstag von Dieter Kirchhöfer** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 23), Kleine Verlag, Bielefeld 2007, 130 S.

Dieter Kirchhöfer (1936–2017) studierte ab 1954 am Pädagogischen Institut Dresden Geographie und Geschichte. 1960 nahm er ein Fernstudium in Philosophie an der Karl-Marx-Universität Leipzig auf, wurde 1963 Assistent an der PH Dresden und 1972 promoviert. 1981 habilitierte er sich bei Dieter Wittich in Leipzig. Als Hochschullehrer für Philosophie, Erkenntnistheorie, Wissenschaftsmethodologie und Logik lehrte er an den PHs in Dresden und Zwickau, an der Militärakademie „Friedrich Engels“ und an der TU Dresden. 1981 wurde er Rektor der PH Zwickau und 1985 Vizepräsident der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften zu Berlin. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem, neben dem Vorwort des Herausgebers, die folgenden Beiträge: „Erkenntnistheorie und Pädagogik“ (Dieter Wittich), „Ein Philosoph in der Pädagogik“ (Wolfgang Eichler) sowie die Kurzbiografie und Bibliografie Kirchhöfers.

13.2. Pädagogische Hochschuleinrichtungen, APW, Lehrerbildung und allgemeine Schulpädagogik, Fachdidaktiken⁵¹

*Akademie der Pädagogischen Wissenschaften: **Informationen und Leistungsangebote der Institute für Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft**, Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, Berlin 1990, 86 S.

Zur Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) gehörten 19 Institute und Arbeitsstellen, die hier mit ihren Grunddaten und Profilen vorgestellt werden.

Becker, Klaus-Peter (Hg.): **Bewährtes bewahren – Neues gestalten. Wissenschaftliches Symposium aus Anlass des 90. Geburtstages von Prof. em. Dr. paed. habil. Klaus-Peter Becker**, Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost, Berlin o.J. [2016], 165 S. URL https://rbo.berlin/data/user_upload/stiftung/Dokumente/Einblicke/inmitten-Band_5_Bewaehrtes_bewahren_-_Neues_gestalten.pdf

Klaus-Peter Becker war von 1966 bis 1969 Direktor des Instituts für Sonderschulwesen an der Humboldt-Universität zu Berlin, 1969 wurde er Leiter der Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft und 1991 emeritiert.

⁵¹ hier ohne die Fachdidaktiken Geschichte (dazu s.o. 4. Geschichtswissenschaften >> 4.1. Forschungsfelder und Personen >> Geschichtsdidaktik, Museologie), Musik (dazu s.o. 7. Musikwissenschaft) sowie Sprachen (dazu s.o.9. Sprach- und Literaturwissenschaften >> 9.1. Einzeldisziplinen >> Didaktik des Sprach- und Literaturunterrichts, Deutschlehrausbildung, Deutsch als Fremdsprache)

Buchwald, Angela (Red.): **Geschichte und mehr zur Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ Dresden (PHD) und den Lehrerbildungsinstituten Radebeul und Nossen**, Universitätsarchiv der TU Dresden, Dresden 2020. URL https://tu-dresden.de/ua/mitarbeiter-und-kontakt/angela-buchwald/in_fo_a_b/phd

Zahlreiche Archivdigitalisate, Übersichten und Ausarbeitungen zur Geschichte der Hochschule. Die PH Dresden bildete Diplomlehrer:innen aus, war 1953 als Pädagogisches Institut gegründet worden und erhielt 1967 den Status einer Pädagogischen Hochschule. 1992 wurde sie teilabgewickelt. Verschiedene Sektionen gingen in der 1993 gegründeten Fakultät Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Dresden auf.

*Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Hg.): **„Eingeschränkte Freiheit“. Der Fall Gabrielle Stötzer** (Einblicke in das Stasi-Unterlagen-Archiv. Dokumentenheft), Berlin 2014, 76 S. URL https://www.bstu.de/assets/bstu/de/Publikationen/dh_05_ingeschraenkte-freiheit_barrierefrei.pdf

*Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Hg.): **„Eingeschränkte Freiheit“. Der Fall Gabrielle Stötzer** (Einblicke in das Stasi-Unterlagen-Archiv. Pädagogisches Angebot), Berlin 2014, 10 S. URL https://www.bstu.de/assets/bstu/de/Bildungsmaterialien/bildung_begleitmaterial_dokumentenheft_ingeschraenkte_freiheit.pdf

Die Broschüren erzählen das Leben von Gabriele Stötzer, Studentin für Deutsch und Geschichte an der PH Erfurt-Mühlhausen, anhand von Dokumenten des MfS. Sie wurde verhaftet, verurteilt und eingesperrt, weil sie sich 1976 solidarisch mit einem kritischen Kommilitonen und später mit dem Liedermacher Wolf Biermann zeigte. Das pädagogische Angebot umfasst Aufgabenbögen, die zur Nutzung der Dokumentenhefte durch Schülerinnen und Schüler entwickelt wurden.

*Döpp, Robert: **Jenaplan-Pädagogik im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zum Ende der Eindeutigkeit** (Pädagogik und Zeitgeschehen. Erziehungswissenschaftliche Beiträge Bd. 4), Münster/Hamburg/London, Lit Verlag 2003, 764 S.

Der Jenaplan ist ein Schulentwicklungskonzept, das von dem Pädagogen Peter Petersen 1927 an der Universität Jena begründet wurde. Petersen blieb bis 1950 Professor und verstarb 1952. Seine Rolle im Nationalsozialismus sowie dessen Wirkungen auf Petersens erziehungswissenschaftliche Konzepte waren Gegenstand intensiver Auseinandersetzungen. Im hiesigen Kontext interessiert vor allem der Umgang mit diesen Aspekten nach 1945.

Dreier-Horning, Anke: **Wie Anton S. Makarenko ein Klassiker der Pädagogik wurde. Zum Stand der Makarenkoforschung in Deutschland** (Schriftenreihe des Deutschen Institut für Heimerziehungsforschung), BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Stuttgart/Berlin 2023, 218 S.

Ein Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Rezeption Makarenkos in SBZ und DDR sowie dem Vergleich der Rezeptionsgeschichte in der DDR und BRD.

*Flach, Herbert / Joachim Lück / Rosemarie Preuss: **Lehrerausbildung im Urteil ihrer Studenten. Zur Reformbedürftigkeit der deutschen Lehrerbildung** (Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft Bd. 2), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. 1995, 272 S.

Die Autor:innen waren in der 1970 bis 1985 bestehenden Arbeitsstelle für Theorie und Methodik der Lehrerbildung an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften tätig. Sie stellen hier die Ergebnisse überwiegend unveröffentlichter empirischer Studien der Arbeitsstelle vor, arrondieren es mit weiteren Untersuchungen in der DDR und ordnen dies in die Ergebnisse der empirischen Forschung zur Lehrerbildung in der Bundesrepublik ein. Dabei werden die Erfahrungen und Vorstellungen der Lehrstudent:innen zu den bildungstheoretischen und hochschuldidaktischen Positionen und Realitäten der Lehrerausbildungen in Ost und West in Beziehung gesetzt.

*Große, Klaus-Dietrich / Helmut Siebert (Hg.): **Rehabilitationspädagogik im interdisziplinären Kontext. Festschrift für Prof. Dr. habil. Klaus-Peter Becker** (Sonderpädagogik in Forschung und Praxis Bd. 13), Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2006, 221 S.

Klaus Peter Becker (*1926) hat wesentlich die Rehabilitationspädagogik in der DDR mitbegründet. Er war seit 1963 Professor und ab 1966 Direktor des Instituts für Sonderschulwesen der Humboldt-Universität zu Berlin, seit 1969 Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft.

*Günther-Schellheimer, Edgar: **Aller Anfang ist schwer. Erinnerungen an ein Studium in Moskau von 1951 bis 1955**, Edition Bodoni, Berlin 2011, 136 S.

Edgar Günther-Schellheimer, später Makarenko-Spezialist an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, gehörte zu den ersten 175 Studierenden der DDR, die 1951 zu einem vierjährigen Studium in die Sowjetunion delegiert wurden. Er studierte am Moskauer Staatlichen Pädagogischen Lenin-Institut. Davon berichtet dieses autobiografische Buch, nachdem einleitend die ersten Studiensemester des Autors an der Universität Halle-Wittenberg behandelt worden sind.

*Heber, Irmgard / Klaus-Jochem Mank (Hg.): **Bericht über die 10. Tagung der Fachleiter für Physik an den Seminaren der Lehrerbildung in der Bundesrepublik Deutschland unter dem Thema Die Ausbildung der Physiklehrer in der 1. und 2. Phase – ein Vergleich zwischen der ehemaligen DDR und der BRD – Informationstechnische Grundbildung im Physikunterricht** (Schriften des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts), Hessisches Institut für Lehrerfortbildung, Weilburg 1991, 126 S.

Zum Vergleich zwischen Ost und West trugen auf der Tagung im September 1991 neben elf westdeutschen Beiträgen drei aus den östlichen Ländern bei: „Zur bisherigen Physiklehrerbildung in den neuen Bundesländern“ (Lothar Meier, Potsdam), „Probleme bei der Umstellung der Ausbildung für Lehrämter (speziell der wissenschaftlichen Ausbildung an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Sachsen)“ (Horst Bienioschek, Dresden) und „Physikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Dresden“ (Hans-Joachim Wilke, Dresden).

*Höntschi, Ursula: **Wir sind keine Kinder mehr. Die Geschichte einer Jugend**, Mitteldeutscher Verlag, Halle/Leipzig 1990, 263 S.

Roman, in dem sich die Ich-Erzählerin Marianne 1985 an ihre Freundschaft mit der gleichaltrigen Wanda aus Legnica in den 50er Jahren erinnert. Marianne, Jahrgang 1935, hatte ihre ersten Kindheitsjahre im damaligen Liegnitz verbracht. Seit der Flucht lebte sie mit ihren Eltern in einem Dorf bei Wittenbach (das ist Wittenberg) und studiert nun an einer Universität Germanistik und Pädagogik. Die Handlung bewegt sich zwischen zwei Polen: wie sie einerseits ihre Umgebung mit einem nahezu grenzenlosen Glauben an den Sozialismus ernüchert (nicht zuletzt Wanda, der Briefwechsel ist abgedruckt) und andererseits an der Uni immer wieder irritierende Erfahrungen mit dem Sozialismus macht. Solche Erfahrungen lassen Marianne aber nur um so prinzipienfester an die neue Gesellschaft glauben. 30 Jahre später begreift sie sich selbst nur noch mühsam.

Horas, Dorothea: **Umkämpfte Erneuerung. Brüche und Kontinuitäten im Hochschulumbau Ost** (Kommunismus und Gesellschaft Bd. 14), Ch. Links Verlag, Berlin 2025, 392 S.

Diese Untersuchung kombiniert zwei bislang unterbelichtete Themen: zum einen die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen (PHs) im ostdeutschen Hochschulumbau der 1990er Jahre, zum anderen die Platzierung der Naturwissenschaften in diesen Vorgängen. Die PHs galten als besonders staatsfremd, die Naturwissenschaften als besonders staatsfern. Horas schaltet beides zusammen und schaut sich die Naturwissenschaften an PHs an. Um die gewünschte Detailtiefe erreichen zu können, werden zwei Hochschulen als Fallbeispiele gewählt und miteinander verglichen: die PH Potsdam, die dann zur wesentlichen Vorgängereinrichtung der heutigen Universität Potsdam wurde, und die PH Halle, die zu kleineren Teilen in die Universität Halle-Wittenberg integriert wurde.

Kaack, Heike: **Der IX. Pädagogische Kongress am Ende der DDR**, Peter Lang, Frankfurt a.M. 2016, 305 S.

Der IX. Pädagogische Kongress der DDR im Juni 1989 demonstrierte, dass es keine Bereitschaft zur Reform des Bildungssystems gab. Gezeigt wird u.a. die Rolle der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften im Vorfeld des Kongresses wie auch ihre Reform und Auflösung infolge der deutschen Vereinigung.

*Koch, Andreas: **Die Spezialklassen für Mathematik und Physik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Reports on Didactics and History of Mathematics H. 00-05), FB Mathematik und Informatik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2005, 10 S. URL <http://sim.mathematik.uni-halle.de/reports/sources/2000/00-05report.pdf>

An einigen DDR-Hochschulen wurden für Schüler:innen Spezialklassen für naturwissenschaftliche Fächer unterhalten, so auch solche für Mathematik und Physik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Diese existierten dort von 1964 bis 1991. Der übersichtliche Text erläutert ihre Entstehung und die Organisation der Ausbildung, wobei insbesondere der Mathematik-Lehrgang dargestellt wird. Weitere Abschnitte sind der Aufnahmeprüfung, den Lehrkräften und den Ausbildungsorten gewidmet. Das Normalprogramm des EOS-Curriculums wurde durch LHDs (Lehrer im Hochschuldienst) unterrichtet. Die Erweiterungskurse in Mathematik und Physik, die über den normalen Schulstoff der EOS hinausgingen, hielten Hochschullehrkräfte der betreffenden MLU-Sektionen. Besonders begabte Schüler:innen konnten auch reguläre Vorlesungen besuchen und in einigen Fällen dann das erste Studienjahr überspringen. Im Anhang kommen ehemalige Schüler mit ihren Erinnerungen an die Spezialklassen zu Wort.

*Kruschel, Heinz: **Meine doppelte Liebe**, Edition digital, Pinnow 2014 [Digitale Ausgabe von Verlag Neues Leben, Berlin [DDR] 1983], 255 S.

Neuausgabe des Romans von 1983 um die neunzehnjährige Erle, die studiert, um Lehrerin zu werden: Als ihr Freund Matti zur Armee einberufen wird, lernt sie einen kubanischen Studenten kennen und führt ein Doppelleben. Als Orestes plötzlich nach Kuba zurück muss, kümmert sich Erle nicht mehr um Studium oder Prüfungen und schlägt alle Hilfsangebote aus.

Ludwig, Anja: **Nachlass Heinrich Deiters. DEIT I und DEIT II 1887–1966**, DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation / BBF Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Archiv, o.O. [Berlin] 2018, 271 S. URL https://www.pedocs.de/volltexte/2019/18071/pdf/Ludwig_2018_Nachlass_Heinrich_Deiters.pdf

Heinrich Deiters (1887–1966) übernahm 1946 eine Professur für Pädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin, die er bis 1959 wahrnahm. Er war u.a. 1947 Mitbegründer der „Pädagogischen Bibliothek“ des Volk und Wissen Verlages, in der er u.a. die Werke Adolph Diesterwegs und eine Leseausgabe Heinrich von Kleists mit herausgab.

*Machacek, Ernst: **Sozialistisch-humanistische Lehrerbildung in Deutschland. Tradition – Vermächtnis – Realität, ein Diskussionsbeitrag**, hrsg. zum 85. Geburtstag des Verfassers, IKC Verlag, Dresden 2008, 45 S.

Ernst Machacek (1923–2010) war SED-Politiker – in den 1960er Jahren stellvertretender DDR-Volksbildungsminister – und Pädagoge. Ende der 80er Jahre hatte er ein Buchmanuskript „Lehrerbildung in der Deutschen Demokratischen Republik“ abgeschlossen, doch als „das Manuskript schließlich zum Druck vorlag, war die DDR abhanden gekommen und der Verlag in Verlegenheit wegen des Verlegens“ (Vorwort von Siegfried Wolf). Ein Auszug aus diesem Manuskript wird hier nun publiziert. Dessen reichliche Hälfte befasst sich mit der DDR, vorangestellt ist ein Abriss zur Lehrerbildung in Deutschland bis zum Ende des 2. Weltkriegs.

*Menzel, Eberhard (Red.): **Die Pädagogische Hochschule Erfurt-Mühlhausen. Beiträge zur Geschichte** (Stadt und Geschichte. Zeitschrift für Erfurt, Sonderheft Nr. 15), Stadt und Geschichte e.V., Erfurt 2014, 48 S.

Oftmals aus Zeitzeugenperspektive beleuchten ehemalige Mitarbeiter und Studenten die Geschichte der früheren Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen mit Schwerpunkt auf den Jahren 1969 bis 1990. Die PH wurde später in die Gründung der Universität Erfurt einbezogen.

*Müller, Horst: **Zeitenwenden. Erinnerungen aus Kindheit, Jugend und Mannesjahren**, Nora Verlagsgemeinschaft, Berlin 2006, 388 S.

Horst Müller, geb. 1926, war von 1966 bis 1990 Abteilungsleiter für Lehrerbildung im DDR-Ministerium für Volksbildung und hatte ab 1972 zudem eine Honorarprofessur für Ethik an der Pädagogischen Hochschule Potsdam inne.

*Müller, Horst: **Stets mit der Mathematik verbunden. Autobiographie**, o.O. o.J. [Potsdam 2014], 250 S.

Der Autor (1931–2014) war Professor für Mathematikmethodik an der PH Potsdam, dann an der Universität Potsdam. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

*Porges, Karl: **Evolutionsbiologie im Biologieunterricht der SBZ/DDR** (Annals of the History and Philosophy of Biology Bd. 18), hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen 2013, 307 S.

Auf Basis von Lehrplänen sowie Schullehrbüchern wird gezeigt, dass evolutionsbiologischen Inhalten im Biologieunterricht der SBZ/DDR eine exponierte Stellung zukam.

Ritter, Alexandra (Hg.): **Wer schreibt, bleibt. Einblicke in das Archiv für Kindertexte „Eva Maria Kohl“**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2017, 160 S.

Dargestellt wird die Entstehung des Archivs für Kindertexte „Eva Maria Kohl“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Es wurde 1999 gegründet, baut aber auf einer einzigartigen – auch historischen – Sammlung von Kindertexten auf, die von Kohls bereits in der DDR angelegt wurde.

*Tatschl, Barbara: **Psychoanalytische Pädagogik am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin. Ein Standortportrait von der DDR über die Wende hinaus, bis heute**, Grin Verlag, München 2007, 167 S.

Diplomarbeit mit typischen Merkmalen dieser Textsorte: Es wird sehr viel und sehr breit eingeordnet, bevor das eigentliche Thema in den Blick gerät. Doch infolgedessen enthält die Untersuchung auch Darstellungen, die im hiesigen Kontext relevant sind – während sich das eigentliche Thema (gibt es psychoanalytische pädagogische Lehre und Forschung an der HU Berlin?) auf die Gegenwart des Erscheinungsjahres bezieht. Was also in unserem Kontext interessiert, sind Darstellungen zur Psychoanalyse und Psychoanalytischen Pädagogik in der DDR sowie zur Entwicklung des heutigen Instituts für Rehabilitationswissenschaften (IRW) von 1947 bis 1990 (über die Stationen Abteilung für Sonderschulwesen, Institut für Sonderschulwesen und Sektion für Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft). Das Fazit der Autorin: Psychoanalyse und Psychoanalytische Pädagogik gab es in den HU-Rehabilitationswissenschaften erst nach dem Zusammenbruch der DDR. Dass dies dann aber so kam, war den Umstrukturierungsprozessen an der HU geschuldet, und hierzu gibt es ein weiteres Kapitel, das hochschulgeschichtliche Aufmerksamkeit erheischt: die Darstellung der Arbeit der Struktur- und Berufungskommissionen.

mission (SBK) des Fachbereichs Rehabilitationswissenschaften von 1991 bis 1992, die durch die SBK entwickelte neue Struktur des IRW und die in diese neue Struktur hinein organisierten Neuberufungen.

Voit, Jochen / Gabriele Stötzer: **Rädelsführer. Studentischer Protest in der DDR 1976**, Lukas Verlag, Berlin 2018, 239 S.

Der Student der PH Erfurt Wilfried Linke schrieb 1976 einen kritischen Artikel für die Hochschulzeitung. Der Beitrag wurde nicht gedruckt, der Student jedoch zwangsexmatrikuliert. Seine Mitstudierenden solidarisierten sich mit ihm und schrieben einen Brief an Bildungsministerin Margot Honecker. Diese reagierte mit Härte und verlangte die Rücknahme der Unterschriften. Es folgten weitere Zwangsexmatrikulationen und öffentliche Distanzierungen. Gezeigt werden die Folgen der repressiven Hochschulpolitik anhand der Lebensläufe der drei von der Hochschulleitung zu Rädelsführern erklärten Studierenden. Die Mitautorin Gabriele Stötzer wurde damals relegiert und zur Bewährung in die Produktion geschickt.

Wilms, Günter: **Mein Leben – ein Leben für die Volksbildung**, o.O. o.J. [2016], 116 S.

Der Autor (*1927) war von 1961 bis 1966 Abteilungsleiter im Ministerium für Volksbildung, wirkte von 1967 bis 1970 sowie von 1980 bis 1990 als Direktor des Instituts für Leitung und Organisation des Volkswesens an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften und war zwischen 1970 und 1979 als Vizepräsident der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

*Wolf, Konrad (Regie): **Der geteilte Himmel**. Nach der gleichnamigen Erzählung von Christa Wolf. DVD, BuschFunk, Berlin 2009, 116 Minuten.

*Wolf, Konrad (Regie): **Der geteilte Himmel**. Nach der gleichnamigen Erzählung von Christa Wolf. DVD, Filmedition Suhrkamp, Berlin 2009. Mit Bonusfilm: Konrad Wolf: Selbstversuch, 1989, 265 Minuten. Booklet 40 S. mit den Texten: Ulla Berkéwicz: Wie man halbe Menschen tröstet; Ralf Schenk: »Die Angst überwinden und zu Ende denken«. Christa Wolf und die DEFA — Skizzen zu einer unvollendeten Beziehung; Christa Wolf: An Konrad Wolf erinnern.

Die Beziehung zwischen der Pädagogikstudentin Rita Seidel und dem promovierten Chemiedozenten Manfred Herrfurth Ende der 50er Jahre in der DDR zerbricht an unterschiedlichen Lebensentwürfen. Während Rita den im Aufbau befindlichen sozialistischen Staat unterstützen will, setzt sich Manfred nach West-Berlin ab. Das Buch spielt – neben einer Vergangenheitsebene, die die Lebensgeschichte Rita Seidels rekapituliert – großteils im akademischen Milieu, ist freilich aus anderen Gründen – vor allem der offensiven Thematisierung von Republikflucht – berühmt geworden. Im hiesigen Kontext interessieren insbesondere die Darstellungen von Typenfiguren, die im Wissenschaftsbetrieb anzutreffen sind: ein Karrierist und Aufpasser in der Seminargruppe des Lehrerbildungsinstituts, der opportunistische Doktorvater von Manfred Herrfurth, Herrfurth selbst als Naturwissenschaftler mit Distanz zum politischen System.

13.3. Berufs-, Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik

Apelobj, Benjamin / Gerhard Banse (Hg.): **Technische Bildung und berufliche Orientierung im Wandel. Rückblicke, Einblicke, Ausblicke** (Sitzungsberichte Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin Bd. 133/134), Trafo Verlag, Berlin 2017, 247 S.

Der Band versammelt Beiträge, die aus Anlass der Pensionierung von Bernd Meier, Professor für Technologie und Berufliche Orientierung an der Universität Potsdam, auf einem Kolloquium 2017 gehalten wurden. Meier (*1951) war seit 1981 an der damaligen PH Potsdam tätig. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Der Abschied, wie bedrängt, wie trübe“?? Hommage für Bernd Meier anlässlich seiner Emeritierung (Gerhard Banse); Professor Dr. Bernd Meier. Ein engagierter Pädagoge mit einem großen Herz für Vietnam (Thi Viet Thang Duong); Professor Bernd Meier as an Active Academic Scholar (Quang Thu Dinh); Dankschreiben (Ulf Stopperka); Bernd Meier – mein Doktorvater und sein Einfluss auf die Bildungsreform in Vietnam (Van Cuong Nguyen); A Friendship Across the Globe. Bernd Meier and his Influence in the Developing World (Viktor Jakupec); Bernd Meier. Ein Schulbuchautor aus Leidenschaft (Peter Hübner); Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik. Anmerkungen zu einem Spannungsverhältnis mit Blick auf Lothar Klingberg (1926–1999) (Frank Tosch); Ein Leben für die technische Allgemeinbildung. (Fiktives) Interview von Gerhard Banse (Leibniz-Sozietät der Wissenschaften) mit Herrn Professor Dr. paed. habil. Bernd Meier, Universität Potsdam, anlässlich seines Wechsels in den (Un-)Ruhestand; Bibliografie Bernd Meier.

*Bernard, Franz: **Die Berufsschullehrerausbildung am Institut für Ingenieurpädagogik der Technischen Hochschule Otto von Guericke Magdeburg. Analysen, Konzeptionen, Erfahrungen 1964–2000** (Diskussion Berufsbildung Bd. 8), Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2008, 166 S.

Franz Bernard (*1936) war der erste wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Ingenieurpädagogik und hat dieses seit 1965 mit aufgebaut. Von 1969 bis 1974 war der dort Forschungsgruppenleiter und ab

1984 Professor für Methodik der Lehre des Maschinenwesens, Direktor des Instituts und Fachrichtungsleiter. Später wurde er zum Dekan der Fakultät für Pädagogik gewählt.

*Bernard, Franz / Klaus Jenewein (Hg.): **Von der Ingenieurpädagogik zur Berufs- und Betriebspädagogik. Die Entwicklung der beruflichen Lehrerbildung an der Universität Magdeburg von 1964–2014** (Diskussion Berufsbildung Bd. 12), Schneider-Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2014, 192 S.

Rekonstruiert wird in drei Beiträgen die Entwicklung der Lehrkräfteausbildung für berufsbildende Schulen an der Magdeburger Universität seit 1964. Im hiesigen Kontext interessiert vor allem die 100seitige Studie zur Entwicklung der Berufsschullehrerausbildung (Diplomingenieurpädagogen für Maschinenbau) von 1964–1993 am Institut für Ingenieurpädagogik der TH Otto von Guericke Magdeburg, verfasst von Franz Bernard.

*Bonz, Bernhard (Hg.): **Lehrerbildung für berufliche Schulen. Materialien und Ergebnisse der Leipziger Konferenz am 17. und 18. Februar 1992 zum Studium von Lehrern an beruflichen Schulen in den neuen Bundesländern** (Hochschule & berufliche Bildung Bd. 28), Leuchtturm-Verlag, Alsbach/Bergstr. 1992, 116 S.

Im hiesigen Kontext interessieren Kurzberichte zur Ausbildungssituation von Lehrern für berufliche Schulen in den östlichen Bundesländern, der Artikel „Lehrerbildung für berufliche Schulen in den neuen Bundesländern und ihre Probleme“ (Franz Bernhard), eine aktuelle Übersicht zum Studium von Lehrern für berufliche Schulen in den östlichen Bundesländern, eine Stellungnahme der dokumentierten Tagung zum Thema und ein Interview mit Martin Kipp zur Berufsschullehrerausbildung in der ostdeutschen Ländern.

*Buer, Jürgen van / Sabine Matthäus / Dieter Squarra (Hg.): **Neuere Arbeiten aus der Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin** (Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin Bd. 1.5), Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik, Philosophische Fakultät IV der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1994, 207 S.

Zwei der fünf Beiträge dieses Bandes befassen sich mit der Wirtschaftspädagogik in der DDR: „Problematische Gestaltung des ökonomischen Fachunterrichts in der DDR. Eine begriffsanalytische Betrachtung aus der Retrospektive“ (Dieter Squarra) sowie „Unterrichtsmethodik ökonomischer Lehrgegenstände und das Studium der Wirtschaftspädagogik in der ehemaligen DDR. Wertung und Kritik“ (Sabine Matthäus).

Ebner, Hermann G. / Jürgen Seifried (Hg.): **Kompetenzentwicklung im wirtschaftspädagogischen Kontext: Programmatisierung – Modellierung – Analyse. Digitale Festschrift für Sabine Matthäus** (bwp@Profil 4 – September 2016), Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, o.O. 2016, 120 S. URL www.bwp.de/profil4/profil-4_fuer_sabine_matthaeus.pdf

Matthäus (1957–2018) hatte 1970–1974 Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und 1978 promoviert, arbeitete dann dort weiter im Wissenschaftsbereich Wirtschaftspädagogik und wurde 1988 zur Dozentin berufen. 1995 erfolgte der Wechsel an die Universität Mannheim, zunächst für die Vertretung, dann als Inhaberin der Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Neben fachlichen enthält der Band berufsbiografische Beiträge: von ihrem akademischen Lehrer an der HU, Dieter Squarra, dem 1992 an die HU für Wirtschaftspädagogik berufenen Jürgen van Buer und ihrem Mannheimer Kollegen Wolfgang Müller.

*Jügler, Sven: **Die historische Entwicklung der Grundstudienrichtung Medizinpädagogik an der Berliner Humboldt-Universität**. Diplomarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2007, 155 S., unveröff.

Der behandelte Studiengang existiert seit den 1960er Jahren an der Charité.

Pott, Klaus Friedrich: **Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftserziehung in der SBZ und in der DDR. Versuch einer ersten Bestandsaufnahme. Mit den Erinnerungen von Professor Dr. Dieter Squarra an seine Zeit am Wirtschaftspädagogischen Institut der Humboldt-Universität Berlin**, Eusl-Verlag, Detmold 2021, 412 S.

Pott, Klaus Friedrich: **Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftserziehung in der SBZ und DDR. Stark ergänzte Fassung des Versuchs einer ersten Bestandsaufnahme. Mit einer Abhandlung über das Verhältnis von Allgemein- und Berufsbildung in der DDR-Pädagogik von Dieter Grottker**, Eusl-Verlag/W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2023, 631 S.

Die Bände behandeln die Wirtschaftspädagogik sowohl als Wissenschaft und Praxis an Hoch- und Fachschulen als auch als Praxis in der Berufsbildung. Pott, promovierter Berufspädagoge aus Bergneustadt (NRW), hat die Hauptteile des Bandes verfasst und um Beiträge weiterer Autor.innen ergänzt. Wissenschaftsgeschichtlich relevant sind in der zweiten, ergänzten Ausgabe die Kapitel „Richard Fuchs: Wiederaufbau statt Ruhestand. Ein Handelsschullehrer-Berufsleben im Dienste der SBZ/DDR nebst einem Parcoursritt durch die Geschichte der ostdeutschen Wirtschaftspädagogik“ (Klaus Friedrich Pott), „Rückschau auf Struktur, Inhalt und Aufgaben der Wirtschaftspädagogik in der ehemaligen DDR. Erinne-

rungen an die 70er und 80er Jahre“ (Dieter Squarra), „Die Leipziger Handelshochschule: Neue Anfänge nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (1945–1992)“ (Wolfram Fiedler), „Lebensläufe der Institutsleiter des Wirtschaftspädagogischen Instituts der HU Berlin und seiner Nachfolgeinstitutionen“ (Senta Braun), „Zusammenstellung von Lehrbüchern aus dem ‚wirtschaftsberuflichen Schulsegment‘“ (Klaus Friedrich Pott).

Rohs, Matthias / Malte Ebner von Eschenbach / Sophie Lacher: **Professuren der Erwachsenenbildung. Forschungsbefunde zur disziplinären Entwicklung**, unt. Mitw. v. Jonas Großmann, Jan May, Elke Gruber, Carina Klement u. Katrin Kraus, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2025, 270 S. URL https://www.pedocs.de/volltexte/2025/34483/pdf/Rohs_et_al_2025_Professuren_der_Erwachsenenbildung.pdf

Der Band dokumentiert die Entwicklung der Erwachsenenbildungswissenschaft im deutschsprachigen Raum seit 1945, zentriert um die Professuren als zentrale Träger der Disziplinentwicklung. Was nicht immer selbstverständlich ist, gelingt hier: die Einbeziehung der DDR. So gibt es einen Überblicksbeitrag zur Erwachsenenbildung in der DDR (wie auch solche zu BRD, Schweiz und Österreich) und werden die Professuren auch an den DDR-Hochschulen und ihre Inhaber:innen vorgestellt. Zugleich ist das Buch ein Werkstattbericht über den Weg zu einem (online geplanten) „Professor:innen-Atlas Erwachsenenbildung“ (PAEB).

14. Sportwissenschaft⁵²

*Hirtz, Peter (Leitung) / Gerhard Grasmann / Jochen Hinsching / Eberhard Jeran / Eleonore Salomon / Horst Wurster: **Zur Geschichte des Greifswalder Sportinstituts**, o.O. [Greifswald] o.J. [2013], 205 S. URL <https://www.greifswald-sportbund.de/fileadmin/Ablage/Geschichte/PDF/Geschichte-Greifswalder-Sportinstitut.pdf>

2003 war die Auflösung des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Greifswald beschlossen worden. Es hatte damals über 500 Studierende. Zehn Jahre später legten Angehörige der Einrichtung, die 1925 als „Institut für Leibesübungen“ gegründet worden war, deren Geschichte vor. Den größten Teil der Darstellung nehmen die Jahrzehnte nach 1945 ein: „Von der Wiedereröffnung bis zur 3. Hochschulreform (1945/46 bis 1967/68)“; „Hohe Leistungsfähigkeit in Lehre und Forschung – die Sektion Sportwissenschaft von der 3. Hochschulreform 1967/68 bis zur ‚Wende‘ 1989/90“; „Neuorientierung und Höhenflug (1990 bis 2002)“; „Das bittere Ende (2002–2008)“. Im Anhang eine Übersicht der Direktoren und der am Institut angefertigten acht Habilitationen und 57 Dissertationen.

Lau, Andreas / Dirk Schaal: **Schneller Höher Stärker. 100 Jahre Sportwissenschaft in Halle** (Veröffentlichungen der Zentralen Kustodie Bd. 6), Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2025, 70 S.

Ausstellungskatalog mit kurzen Erläuterungstexten zu den Exponaten.

Lehnert, Alfons: **Ich und die Russen. Persönliche Erlebnisse, Erfahrungen, Einsichten**, Druck- und Kopiercenter Steffen Franz, Leipzig 2016, 270 S.

Lehnert (*1928) berichtet zunächst sein Leben bis zur Entlassung aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft und danach von seinem Weg zum und als Sportwissenschaftler: Studium am Zentralen Forschungsinstitut für Körperkultur in Moskau, ab 1959 Arbeit an der Forschungsstelle der DHfK in Leipzig, schließlich 23 Jahre Professor für Theorie und Methodik des sportlichen Trainings. Als solcher war er auch viele Jahre Mitglied der Gemeinsamen Sportkommission DDR – UdSSR.

*Mertens, Lothar / Dieter Voigt (Hg.): **Humanistischer Sozialismus? Der Umgang der SED mit der Bevölkerung, dargestellt an ausgewählten Gruppen** (Studien zur DDR-Gesellschaft Bd. 2), Lit-Verlag, Münster 1995, 283 S.

Mit folgenden hier interessierenden Beiträgen: Stationen der Institutionalisierung der Sportgeschichte in der DDR (Giselher Spitzer); Sportsoziologie in der DDR. Bilanz einer 30jährigen Geschichte (Sabin Meck/Klaus W. Tofahn); Sportsoziologie in der DDR. Ein kritischer Rückblick in Anmerkungen (Jochen Hinsching).

Richter, Daniela: **„Wissenschaftlich begründet“? Politische Einflussnahmen, Geheimhaltung und Forschungen am Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport Leipzig**. Dissertation, Institut für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Rostock, Rostock 2021, 138 S., unveröff.

Dargestellt wird, welche Rolle das Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport Leipzig (FKS) im Leistungssport und dabei insbesondere im Doping innehatte. Das Institut führte Forschungen und Versuche, z.T. auch an Minderjährigen, durch. Die Arbeit beleuchtet Gründung, Entwicklung und Strukturen des FKS. Darauf aufbauend wird der Sonderaktenbestand der Beratungsstelle für sportgeschädigte Betroffene bei der Behörde des Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Mecklenburg-Vorpommern ausgewertet, um die Erfahrungen der Betroffenen bei der praktischen Umsetzung der Forschungen und Tests im Kontext des FKS, der Sportmedizin und -methodik sowie den bestehenden Spätfolgen zu untersuchen.

Rothermund, Nina (Buch/Regie): **Medaillenschmiede des Ostens. Die DHfK in Leipzig**, Mitteldeutscher Rundfunk 2023, 45 Minuten.

40 Jahre lang zählte die Deutsche Hochschule für Körperkultur zu den weltweit erfolgreichsten Sporthochschulen, ist seit den 90er Jahren Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig, wird aber allgemein nach wie vor DHfK genannt. Technik und Methodik standen bereits bei der Gründung am 22.10.1950 an erster Stelle der sportwissenschaftlichen Forschung und Ausbildung: Biomechanik, Trainingslehre, Sportmedizin (und seit den 70er Jahren kam Doping hinzu). Der Film widmet sich dem bis

⁵² Nicht nachgewiesen wird hier die Literatur zur Dopingforschung in der DDR, die zwar z.T. in den Sportwissenschaften stattfand, aber nicht zu deren gesellschaftswissenschaftlichen Teilen zu rechnen ist. Siehe dazu aber Peer Pasternack: MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berlin 2021, S. 514–516. URL https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_DDR-Nawi.pdf

heute gepflegten und optimierten System der leistungssportlichen Eliteausbildung, erinnert an den gleichfalls bis heute legendären DHfK-Fasching und bezieht auch das 1969 gegründete „Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport“ (FKS) mit ein. Dieses, organisatorisch eigenständig, arbeitete auf dem Gelände der DHfK und zugleich streng geheim, beschäftigte über 500 Wissenschaftler.innen, entwickelte einerseits Strategien der Leistungsoptimierung sowie hochmoderne Trainings- und Sportgeräte und forschte andererseits zu Dopingsubstanzen und -wirkungen.

15. Psychologie⁵³, Sozialhygiene

*Arndt, Gabriele: **Das wissenschaftliche Werk Eva Schmidt-Kolmers (25.06.1913–29.08.1991) unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beiträge zum Kinder- und Jugendgesundheitschutz in der DDR.** Inauguraldissertation, Medizinische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald 2001, 109 + CXII S. URLs http://ub-ed.ub.uni-greifswald.de/opus/volltexte/2006/235/pdf/arndt_gabriele_textteil.pdf; https://epub.ub.uni-greifswald.de/files/217/arndt_gabriele_anlagenteil.pdf

Kolmers baute fachlich Brücken zwischen Kinder- und Jugendmedizin und (vor allem Kleinkind-)Pädagogik. Der Aufbau eines leistungsfähigen Kinder- und Jugendgesundheitschutzes in der DDR war eng mit ihrem Namen verbunden. Die hier vorgelegte Rekonstruktion des wissenschaftlichen Wegs der gebürtigen Österreicherin schließt die Geschichte des Instituts für Hygiene des Kinder- und Jugendalters der Universität Greifswald, von ihr gegründet und 1990 abgewickelt, ein.

*Bexte, Peter: **Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden 1911–1990**, hrsg. von Klaus Vogel, Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, Dresden 2003, 143 S.

Seit 1949 unterstand das Museum dem DDR-Ministerium für Volksbildung und wurde 1954 zum „Zentralinstitut für medizinische Aufklärung“ ernannt. In den fünfziger Jahren verschob sich der Fokus hin zur allgemeinen Gesundheitserziehung (gesunde Lebensweise, Schutz vor Infektionskrankheiten, Ernährung, Arbeitssicherheit). Ein knappes Drittel der kompakten Darstellung widmet sich den rund sechs Jahrzehnten nach 1945, die zwei Jahrzehnte zuvor füllen die ersten beiden Drittel.

Ewert, Günter: **Aufstieg und Fall der Sozialhygiene. Ein Beitrag zur medizinischen Wissenschaftsgeschichte in der DDR**, Pro Business, Berlin 2017, 152 S.

Ewert promovierte 1960 und wurde 1973 Professor an der Militärmedizinischen Sektion Greifswald, dann Direktor des Instituts für Organisation des Gesundheitsschutzes für die Militärhygiene. 1976 übernahm er leitende Funktionen im Forschungsbereich des Ministeriums für Gesundheitswesen und 1985 an Instituten für Sozialhygiene und Verkehrsmedizin in Dresden und Berlin.

*Frensch, Peter A. / Bodo Krause / H. Wandke / K. Zimmer / T. Markner / R. Franke (Red.): **100 Jahre Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin**, Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin o.J. [2000?], 66 S. URL <https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/institut/geschichte/geschichte/broschure>

Während ein Großteil der Broschüre der Darstellung der gegenwärtigen Situation des Instituts gilt, interessieren im hiesigen Kontext vor allem die Abschnitte zur Geschichte des Instituts nach 1945 („Die Ära Gottschaldt“, „Die Ära Klix“, „Das Institut für Psychologie ab 1990“) sowie die Aufstellung der Ehrungen am Institut, der Habilitationen seit 1969 und der Promotionen ab 1990.

Fuchs, Jürgen: **Vernehmungsprotokolle. November '76 bis September '77.** Mit Fotografien von Tim Deussen, hrsg. von der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Jaron Verlag, Berlin 2018, 175 S.

Jürgen Fuchs (1950–1999) begann 1971 ein Studium der Sozialpsychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er wurde aus politischen Gründen 1975 exmatrikuliert, unter Androhung langer Haftstrafe 1977 zur Ausreise gezwungen und nach West-Berlin abgeschoben. Neuausgabe der 1978 erstmals erschienenen Publikation, in der Fuchs die Vernehmungen durch das MfS rekonstruierte.

*Fuchs, Jürgen: **Gedächtnisprotokolle November '76 bis September '77. Vernehmungsprotokolle**, Rowohlt Verlag, Reinbek b. Hamburg 1990, 227 S.

Bei diesem Band handelte es sich um eine zusammengefasste Neuveröffentlichung der 1977 und 1978 zunächst getrennt erschienenen Texte. Zunächst werden die Auseinandersetzungen des Autors dokumentiert, die er kurz vor seinem Psychologieabschluss in Jena mit FDJ- und Parteileitung der Universität hatte. Anlass waren seinen ersten literarischen Texte (die zwischen den Gedächtnisprotokollen abgedruckt sind) und deren öffentliche Lesung. Am Ende stand die Exmatrikulation. Die Vernehmungsprotokolle rekonstruierten aus dem Gedächtnis die Verhöre in der MfS-Untersuchungshaft.

⁵³ ohne klinische Psychologie und ärztliche Psychotherapie (dazu siehe aber Peer Pasternack: MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berlin 2021, S. 517–525, URL https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_DDR-Nawi.pdf)

Guski-Leinwand, Susanne / Nussmann, Hannah D.: **Bibliografie zu psychologischen Publikationen DDR/Wiedervereinigung**, unt. Mitarb. v. Sven Iding, Marie-Theresa Kaufmann, Larissa Metkemeier, Fachhochschule Dortmund, Dortmund 2023. URL <https://psycharchives.org/en/item/c9ea99da-0092-4351-97bb-db383960157d>

Die Bibliografie weist DDR-Veröffentlichungen zu psychologischen Themen sowie solche über die Psychologie der DDR vor und nach 1989 nach. Sie enthält 7.740 Titel, davon 651 ab 1990 publizierte. Zum Beispiel sind alle Beiträge erfasst, die in den DDR-Fachzeitschriften „Probleme und Ergebnisse der Psychologie“ und „Psychologie für die Praxis“ sowie in den Kongressberichten der Gesellschaft für Psychologie der DDR erschienen waren. Die Bibliografie wird in vier RDF-Dateien offeriert: „Bibliothek zur akademischen Psychologie“, „Einträge aus den Bibliografien der Gesellschaft für Psychologie“, „Einträge aus ‚Probleme und Ergebnisse der Psychologie‘ und ‚Psychologie für die Praxis‘“ sowie „Einträge aus den Kongressberichten der Gesellschaft für Psychologie der Deutschen Demokratischen Republik“. Unter oben angegebener URL können die vier Dateien im RDF-Format gefunden werden. Diese lassen sich mit dem Literaturverwaltungsprogramm Zotero öffnen, dann in CSV-Dateien exportieren, welche schließlich mit z.B. MS-Excel oder LibreOffice geöffnet werden können. Die Literatur wird dann als Liste dargestellt.

Guski-Leinwand, Susanne: **Psychologie unter politischem Diktat in der DDR**, Psychosozial-Verlag, Gießen 2024, 285 S.

Das Thema wird in drei Kapiteln entfaltet: „Psychologie als Wissenschafts- und Referenzdisziplin im Kalten Krieg: Die Perspektive der DDR“, „Akademische Psychologie in der DDR“, „Verwertungen der Psychologie zu Zwecken politischer Repression“. Im letztgenannten Kapitel geht es um die Operative Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit, die anhand von Texten und Diplomarbeiten aus der Juristischen Hochschule des MfS untersucht wird.

FH Dortmund (Hg.): **Psychologie im Sozialismus. Podcast**, 5 Folgen, Dortmund 2023. URLs <https://bundescast.de/@ddrpsychologie/episodes> und <https://www.fh-dortmund.de/news/fb8-podcast-psychologie-im-sozialismus.php>

In den Podcast-Folgen geht es um „Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“, „Akademische Psychologie in der DDR“ und die sog. Operative Psychologie, die von der Staatssicherheit an ihrer Hochschule in Potsdam-Golm erforscht, gelehrt und von den Absolventen dann in der Praxis angewandt wurde.

*Helm, Johannes: **Tanz auf der Ruine. Szenen aus einem vergessenen Land**, eBook Edition digital, Pinnow 2013 [dissertation.de, Berlin 2007], 268 S.

Die Hauptfigur des Romans ist als Psychologieprofessor dechiffrierbar (im Buch vertritt er die „Paranologie“, und zwar die angewandte, während der vorgesetzte Institutsdirektor sich der „unangewandten Paranologie“, also der grundlagenwissenschaftlichen Psychologie widmet und entsprechend abschätzig auf die angewandten Paranologen schaut, die offenbar nur der Vollständigkeit halber einen Teil seines Instituts bilden). Die Hauptfigur leitet ein kleines Forschungskollektiv und nimmt den Wissenschaftsbetrieb im allgemeinen als Mafia-ähnlich organisiert, den DDR-Wissenschaftsbetrieb im besonderen als kleinlich und politisch verlogen wahr. Der Autor des Buches (*1927) war Professor für Klinische Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, hatte in der DDR entscheidend die Gesprächspsychotherapie entwickelt und etabliert, aber 1986 vorzeitig seine Professur aufgegeben. Fortan war er vor allem als Maler tätig. Seine Frau, die Schriftstellerin Helga Schubert, bezeugt im Vorwort, dass die Arbeit an dem Roman 1986 begonnen habe. Mehr als 20 Jahre später wurde er dann 2007 erstmals gedruckt. Dabei war er über die Zeiten hinweg insofern ein DDR-Roman geblieben, als sich der Autor eine zeitgenössische Verlagslektorin ausgedacht hat, die das Manuskript lesen muss und nach Abschluss jeden Kapitels verdrießliche Kommentare dazu abgibt. Dass diese Lektorin ausgedacht ist, folgt der Auskunft Helga Schuberts, doch hat der Autor auch diese Figur möglicherweise der Realität nachgestaltet, denn die seitens der Lektorin formulierten literarischen Einschätzungen des Manuskripts sind sehr plausibel. Hier wird auch offengelegt, dass der Leser trotz Vermeidung eines Erzähler-Ichs nicht allzuviel Fiktionalität vermuten muss: „Bitte, mein Verdacht erhärtet sich: Eine Autobiografie ist das.“ Zu einzelnen Themen gelingen dem Autor prägnante Miniaturen, etwa zur alljährlichen Verteilung von Leistungsprämien, von denen jeweils eine übergroße Mehrheit der Kollektivmitglieder profitiert (S. 41–50).

Kossakowski, Adolf: **So, wie es war ... Erinnerungen aus meiner Zeit**, o.O. o.J., 214 S.

Der Autor (1966–2017) war seit 1966 Professor für Persönlichkeitspsychologie und leitete von 1970 bis 1989 das Institut für Pädagogische Psychologie an der Akademie der Wissenschaften (APW) in Berlin. 1975–1990 war er zudem Vorsitzender der Gesellschaft für Psychologie der DDR. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

Krause, Werner / Erdmute Sommerfeld (Hg.): **Friedhart Klix – Naturwissenschaftler, Psychologe, Vordenker 1927–2004. Plenarveranstaltung der Leibniz-Sozietät: Menschliche Informationsverarbeitung – interdisziplinäre Analyse und Anwendung. Dezember 2017 anlässlich seines 90. Ge-**

burtstages (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Bd. 135), trafo-Verlag der Wissenschaften, Berlin 2018, 180 S.

U.a. mit folgenden Beiträgen: „Kognitive Psychologie, neue Technologien und Philosophie – Friedhart Klix: Vordenker für eine komplexe Persönlichkeitstheorie“ (Herbert Hörz), „Gesetz und Experiment in der Psychologie‘ – zum Gedenken an Friedhart Klix, der am 13.10.2017 90 Jahre geworden wäre“ (Werner Krause), „Kognition und Kommunikation – Zum Gedenken an Friedhart Klix“ (Wilfried Gundlach), „Interdisziplinarität in der experimentellen Psychologie – Erinnerungen an Friedhart Klix“ (Bodo Krause), „Die Klix-Operationen und -Prozeduren: anforderungsinvariant und mathematisch exakt“ (Erdmute Sommerfeld), „Mensch-Maschine-Systeme in der Industrie 4.0. Zur Aktualität der ingenieurpsychologischen Arbeiten von Friedhart Klix“ (Heinz-Jürgen Rothe).

Maercker, Andreas / Jens Giesecke (Hg.): **Psychologie als Instrument der SED-Diktatur. Theorien – Praktiken – Akteure – Opfer**, Hogrefe Verlag 2021, 264 S.

Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Psychologisches Wissen in der Verfolgungspraxis der DDR-Staatssicherheit“ (Jens Giesecke); „Gesellschaftspolitische Bedeutung der akademischen Psychologie in der DDR: Untersuchung von Selbstzeugnissen, Periodika und Lehrbüchern“ (Uwe Wolfradt/Moritz Waittschies); „Anmerkungen zur Wissenschaftlichkeit der ‚Operativen Psychologie‘“ (Heinz-Peter Schmiedebach); „Normative Grundlagen der Psychologie im SED-Parteistaat: kontrollierte akademische Disziplin und instrumentalisierte Wissenschaft“; „Sicherheitsrelevante Psychologie ‚unter Legende‘. Die Forensische Psychologie an der Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität“ (Anne Freese/Andreas Maercker); „Die Sozialpsychologie der DDR und die Staatssicherheit. Örtliche und überregionale Verflechtungen am Beispiel der FSU Jena“ (Katharina Lenski).

Mühlenberend, Sandra / Susanne Wernsing (Hg.): **VEB Museum. Das Deutsche Hygiene-Museum in der DDR**, Wallstein Verlag, Göttingen 2024, 224 S.

Das Dresdner Hygiene-Museum, gegründet 1912, war in der DDR eine hybride Einrichtung. Es erfüllte nicht nur Sammlungs- und Ausstellungsaufgaben, sondern fungierte seit 1954 auch als Zentralinstitut für medizinische Aufklärung. Innerhalb dieses Zentralinstituts existierten wiederum zwei Institute: das Institut für Gesundheitserziehung und das Institut für Lehrmittelproduktion. Anfang der 1990er Jahre war es durch den Freistaat Sachsen vor der Zerschlagung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die als unmittelbarer Konkurrent aparterweise mit der Neugestaltung des Hauses beauftragt worden war, gerettet. 2024 veranstaltete das Museum eine Ausstellung zu seiner DDR- und Transformationsgeschichte. Das Buch ist der Begleitband dazu.

Münkel, Daniela (Interview): **Operative Psychologie**. Podcast Folge 10, Stasi-Unterlagen-Archiv, 24.6.2020, 100 Minuten. URL <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/operative-psychologie/>

In der MfS-internen Juristischen Hochschule in Potsdam-Golm wurde 1965 ein Lehrstuhl zur „operativen Psychologie“ eröffnet. Die Lehrinhalte sind u.a. in Audio-Mitschnitten erhalten. Wie die Staatssicherheit die Psychologie einsetzte, analysiert die Historikerin Daniela Münkel aus der Forschungsabteilung des Stasi-Unterlagen-Archivs entlang diverser Originalaufnahmen in diesem Gespräch.

*Scheer, Udo: **Jürgen Fuchs. Schriftsteller, Bürgerrechtler, Sozialpsychologe. Ein Porträt**, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt 2019, 148 S.

Jürgen Fuchs (1950–1999) begann 1971 ein Studium der Sozialpsychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er wurde aus politischen Gründen 1975 exmatrikuliert, unter Androhung langer Haftstrafe 1977 zur Ausreise gezwungen und nach West-Berlin abgeschoben. Scheer schildert das Leben von Fuchs gruppiert um ausführliche Kapitel zu seinen Jenaer Jahren und seiner Exmatrikulation.

*Schütze, Otmar: **Die Pferdeschwemme. Eine ostdeutsche Professorenbiografie**, Rockstuhl, Bad Langensalza 2004, 347 S.

Otmar Schütze war von 1988 bis 1994 Professor für Psychopathologie an der Pädagogischen Hochschule Erfurt.

*Schütze, Otmar: **Das Saufduell und andere merkwürdige Geschichten aus dem Leben in der DDR**, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2007, 238 S.

Ein etwas unverständliches Buch: laut Klappentext eine Autobiografie, laut Einleitung ein „ganz eigener Nachruf“ auf die DDR in der Form von Geschichten über korrumpierte Menschen. Weder das eine noch das andere trifft den Inhalt so recht. Schütze (1935–2015) arbeitete als Dozent für Pathopsychologie u.a. am Institut für Lehrerbildung in Weimar und wurde 1988 zum Professor für Pathopsychologie an der Pädagogischen Hochschule Erfurt berufen. 1994 erfolgte die Entlassung als Hochschullehrer.

*Steinmetz, Marie Rosa Hilde: **Eine Werkbiografie über Christa Kohler (1928–2004). Psychotherapeutische und sozialpsychiatrische Forschung und Praxis in der DDR.** Medizinische Dissertation, Universität Leipzig, Leipzig 2014, 59 S. URL <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A12946/attachment/ATT-0/>

Kohler studierte und promovierte an der Leipziger Universität. Von 1960 an leitete sie die dortige Psychotherapie-Abteilung. Kohler entwickelte ein Konzept, das von ihr als „Kommunikative Psychotherapie“ bezeichnet wurde, und das neoanalytische, kommunikationstheoretische, logo- und kunsttherapeutische Ansätze integrierte. Kohler habilitierte sich 1966. 1968 erschien ihr Lehrbuch „Kommunikative Psychotherapie“. 1969 wurde sie ordentliche Professorin für Psychiatrie in Leipzig. 1975 musste sie sich wegen einer schweren Erkrankung zurückziehen.

Strauß, Bernhard / Rainer Erices / Susanne Guski-Leinwand / Ekkehardt Kumbier (Hg.): **Seelenarbeit im Sozialismus. Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie in der DDR,** Psychosozial-Verlag, Gießen 2022, 275 S.

Im engeren Sinne wissenschaftsgeschichtliche Beiträge in diesem Band sind: „Deutsch-deutsche »Reforminseln«. Sozialpsychiatrischer Austausch zwischen BRD und DDR“ (Christof Beyer), „Unter politischem Diktat. Psychologie, Psychologische Kriegführung und Psychopolitik im SED-Staat“ (Susanne Guski-Leinwand/Andreas Maerker), „Psychologie als disziplinierte Profession“ (Stefan Busse) und „Lernen und Lehren von Psychotherapie an psychologischen Universitätsinstituten der DDR“ (Inge Frohburg). Weitere Beiträge befassen sich mit der professionellen Praxis.

*Trampe, Tamara / Johann Feindt: **Der schwarze Kasten.** Dokumentarfilm, Deutschland, Max Film 1992, 95 Minuten. URL <https://www.bpb.de/mediathek/video/346107/der-schwarze-kasten/>

Trampe und Feindt gelang es 1990, einen MfS-Offizier vor die Kamera zu holen, der an der MfS-Hochschule in Potsdam-Golm das Fach „Operative Psychologie“ für Vernehmer, Haftpsychologen und Führungsoffiziere gelehrt hatte. Er hatte durch diese Lehrtätigkeit großen Einfluss auf die Methodik der Alltagsarbeit der Staatssicherheit. Die Filmemacher beleuchten das private und berufliche Leben des Professors, sprechen mit Menschen aus seinem Umfeld und versuchen, den Drehpunkten seines Lebens, seiner Sozialisation, seines Denkens auf die Spur zu kommen. Der Protagonist selbst verteidigt seine Tätigkeit. Zusammengefasst lautet seine Argumentation: Es sei ihm um ein humanistischeres Vorgehen in der Aufklärungsarbeit des MfS gegangen; im Nachhinein bewerte man die Anwendungszwecke des von ihm Gelehrten anders, doch im Vorhinein hätten ihm die Kenntnisse des Danach nicht zur Verfügung gestanden; das wiederum lasse sich nur verstehen, wenn man es aus der damaligen Zeit und aus seiner Biografie erkläre.

Wessel, Karl-Friedrich / Ulrike Sayatz / Karla Horstmann-Hegel (Hg.): **Motivation – Situation – Moral. Gerhard Rosenfeld zum Gedenken** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 39), Logos Verlag, Berlin 2019, 216 S.

Rosenfeld (1925–1985) war Erziehungspsychologe an der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Band enthält Beiträge einer Gedenkveranstaltung 2015 von Karla Horstmann-Hegel, Dieter Kirchhöfer, Ulrike Sayatz und Karl-Friedrich Wessel. Sie werden ergänzt durch einige bereits veröffentlichte und unveröffentlichte Originaltexte von Rosenfeld, Texte in Zusammenarbeit mit Kollegen sowie eine Auswahlbibliografie. Faksimiliert abgedruckt sind zudem zahlreiche Dokumente, welche den wissenschaftlichen Werdegang, aber auch die Schwierigkeiten dokumentieren, die Rosenfeld bei der Durchsetzung seiner theoretischen und praktischen Bemühungen bereitet worden sind.

Wessel, Karl-Friedrich / Werner Krause (Hg.): **Zur Methodologie und Geschichte der Psychologie. Lothar Sprung zum Gedenken,** Logos-Verlag, Berlin 2018, 134 S.

Sprung wirkte als Experimentalpsychologe, humanwissenschaftlicher Forschungsmethodiker und Psychologiehistoriker an der Humboldt-Universität. Er war aufgrund einer haltlosen Verdächtigung, Inoffizieller Mitarbeiter des MfS gewesen zu sein, fristlos entlassen worden. Nach seiner alsbald erfolgten Entlastung sah sich die Humboldt-Universität nicht veranlasst, die Entlassung rückgängig zu machen. Er blieb gleichwohl wissenschaftlich in Forschung und Lehre aktiv und konnte dabei auf die Unterstützung von Kollegen an den Universitäten Rostock, Potsdam, Leipzig, Frankfurt a.M., Jena und der FU Berlin sowie die internationale Fachcommunity bauen. Der Band enthält zum einen Beiträge eines Ehrenkolloquiums für Lothar Sprung (1934–2017) im Mai 2017: „Lothar Sprung. Ein Leben für die Wissenschaft“ (Karl-Friedrich Wessel), „Lothar Sprung. Ein Leben für die Wissenschaft und ein wunderbarer Freund“ (Werner Krause), „Meine Erinnerungen an Lothar Sprung“ (Erdmute Sommerfeld), „Lothar Sprung – Freund, Weggenosse, Lehrer. Ein Blick von den gemeinsamen Anfängen her“ (Hans-Georg Geißler), „Lothar Sprung als Psychologiehistoriker“ (Georg Eckardt), „Methodik der Psychologie – auf der Fährte, auf den Spuren, in der Spur. Zur Erinnerung an Lothar Sprung“ (Wilfried Gundlach), „Angewandte Psychologie – Spurensuche in Lehre und Diagnostik. Erinnerungen an meinen Lehrer Prof. Dr. Lothar Sprung“ (Annette Erb). Zum anderen enthält der Band bisher nicht veröffentlichte Beiträge von Lothar und Helga Sprung sowie ein Publikationsverzeichnis von Lothar Sprung und – da er zu einem großen Teil gemeinsam mit seiner Frau Helga publizierte – von Helga Sprung.

*Zentrum für Empirische Evaluationsmethoden (ZeE) Berlin / Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): **Entwicklung in der experimentellen Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ehrenkolloquium des Instituts für Psychologie anlässlich des 65. Geburtstages von Bodo Krause (2007)** (ZeE-Publikationen: Reihe Wissenschaftliche Veranstaltungen Bd. 3), Berlin 2008, 99 S. URL https://www.researchgate.net/profile/Bodo_Krause/publication/331864834_Wissenschaftliche_Veranstaltungen_ZeE_Band_3/links/5c90bac492851c1df94aa714/Wissenschaftliche_Veranstaltungen-ZeE-Band-3.pdf

Krause (*1942) studierte 1961–1966 Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin, wurde 1970 auf dem Gebiet der Mathematischen Psychologie promoviert und habilitierte sich 1980 mit einer Arbeit zur Analyse der Informationsverarbeitung in kognitiven Prozessen. Seine wissenschaftlichen Mentoren waren Friedhart Klix und Lothar Budach. 1983 Berufung zum Dozenten, 1986 zum ao. Professor, 1992 ordentlicher Professor für Psychologische Methodenlehre am Fachbereich Psychologie der HU. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit bewegte sich in und zwischen Psychologie, Mathematik, Kybernetik und Informationsverarbeitung.

16. Wirtschaftswissenschaften⁵⁴

*Braun, Matthias: **Drama um eine Komödie. Das Ensemble von SED und Staatssicherheit, FDJ und Ministerium für Kultur gegen Heiner Müllers „Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande“ im Oktober 1961** (Analysen und Dokumente. Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik Bd. 4), Christoph Links Verlag, Berlin 1995, 170 S.

Das hier erzählte und in Dokumenten nachvollziehbar gemachte Geschehen war auch ein Ereignis der DDR-Hochschulgeschichte: Das Studententheater der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst hatte Müllers Kollektivierungsstück unter der Regie von B. K. Tragelehn uraufgeführt. Es folgte ein Furor an politischen Maßnahmen gegen das „konterrevolutionäre, antikommunistische und antihumanistische Machwerk“ und diejenigen, die es zur Uraufführung gebracht bzw. diese schlicht nicht verhindert hatten.

*Dath, Dietmar: **Deutsche Demokratische Rechnung. Eine Liebeserzählung**, Eulenspiegel Verlag, Berlin 2015, 240 S.

Die Hauptfigur ist Vera Ulitz, aber im hiesigen Kontext interessiert ihr Vater, Otto Ulitz. Der war Wirtschaftsmathematiker, seit den 50er Jahren an der AdW tätig, und er gab dem Neuen Ökonomischen System (NÖS) Walter Ulbrichts das wissenschaftliche Zahlenwerk. Die Figur ist fiktiv, aber zweimal wird im Buch – als einziger Wirtschaftswissenschaftler – Harry Nick (1932–2014) mit Klarnamen genannt. So wird man wohl annehmen können, dass von dieser Realfigur einige Anregungen für die Kunstfigur stammen. Vera stellt, als sie nach dessen Tod die Berliner Wohnung ihres Vaters inspiziert, mit einigem Erstaunen fest, dass Otto Ulitz bis zum Schluss an einer Auswertung der NÖS-Erfahrungen gesessen hatte. „Leibniz und Ulbricht, ... das war die Welt meines Vaters“, fasst sie zusammen, was ihr in den schriftlichen Hinterlassenschaften begegnet. 1984 hatte ihn ein alter Genosse besucht. Ulitz war nach wie vor nicht fertig mit dem, was 1971 abgebrochen worden war: „Es gibt kein Konzept.“ – „Und das Neue Ökonomische System, das war ein Konzept?“ – „Das war eins, das man hätte korrigieren können, Schritt um Schritt, ja.“

*David, Reiner: **Meine Akte. DDR 1969 bis 1975**, Verlag C & N, Berlin 2012, 329 S.

Der 1951 geborene Reiner David rekonstruiert vor allen anhand ‚seiner‘ Staatssicherheitsakten sein Leben in der DDR. David wurde nach drei Semestern Politische Ökonomie an der Karl-Marx-Universität Leipzig aus politischen Gründen exmatrikuliert. Anschließend war er als Bühnenarbeiter an der Komischen Oper tätig und unternahm einen ersten Fluchtversuch über Bulgarien. Nach erneuter Tätigkeit als Bühnenarbeiter, diesmal am Deutschen Theater, wurde er nach seinem zweiten Fluchtversuch, diesmal über die Ostsee, inhaftiert und im Sommer 1975 von der Bundesrepublik freigekauft. Fast 400 Seiten persönlicher Stasiakten mit IM-Berichten und Vernehmungsprotokollen, die alten Studentenakten der Karl-Marx-Universität und die Gerichts- und Gefängnisakten erlauben einen Blick in die Funktionsweise der DDR-Gesellschaft in den frühen 70er Jahren.

*Düppe, Till (Hg.): **Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin**, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin o.J. [2013], URL <http://hicks.wiwi.hu-berlin.de/history/start.php?type=einleitung&links=0>

Erkennbar mit großen Aufwand erarbeitete historische Darstellung für die Zeit von 1810 bis 2012, erstellt im Rahmen eines Seminars unter Beteiligung von 19 Studierenden. Im hiesigen Kontext interessieren die umfangreichen Kapitel „1945–1989: Die wirtschaftswissenschaftliche Sektion zur Zeit der DDR“ (<http://hicks.wiwi.hu-berlin.de/history/start.php?type=ddr&links=0>) und „1989–2012: Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät heute“ (<http://hicks.wiwi.hu-berlin.de/history/start.php?type=heute&links=0>).

*Eckardstein, Dudo von / Oswald Neuberger / Christian Scholz / Hartmut Wächter / Wolfgang Weber / Rolf Wunderer (Hg.): **Personalwirtschaftliche Probleme in DDR-Betrieben** (Zeitschrift für Personalforschung, Sonderheft), Rainer Hampp Verlag, München/Mering 1990, 251 S. URL https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/40918/ssoar-1990-Personalwirtschaftliche_Probleme_in_DDR-Betrieben.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-1990-Personalwirtschaftliche_Probleme_in_DDR-Betrieben.pdf

Der Band enthält Beiträge von DDR-Autor:innen zu personalforscherischen Themenkreisen, die jeweils mit ein bis zwei Kommentaren westdeutschen Personalexperthen versehen sind. Es wurde damit zu einem frühen Zeitpunkt eine kommentierte Bestandsaufnahme zu wesentlichen Themen der Personalforschung in der DDR vorgelegt. Beteiligte DDR-Autor:innen sind Brigitte Stieler (HfÖ Berlin), Gudrun Ranft

⁵⁴ zum Wirtschaftshistoriker Jürgen Kuczynski s.o. 4. Geschichtswissenschaften >> Forschungsfelder und Personen >> Neuere und Neueste Geschichte

(HfÖ Berlin), Rainhart Lang/Sieglinde Lippert (KMU Leipzig), Klaus Ladensack (TH Leuna-Merseburg), Reinhard Münch (KMU Leipzig), Rudhard Stollberg (MLU Halle-Wittenberg), Wolf D. Hartmann (vormals Mo-einstitut der DDR und HfÖ), Hella Bergmann/Peter Haase-Rieger/Kurt Völker (Zentrales Forschungsinstitut für Arbeit und TU Dresden), Birgit Lehne (KMU Leipzig), Diethelm Engel (TH Wismar), Constanze Schreiber (KMU Leipzig) und Klaus Jacob (HfÖ Berlin).

*Ebert, Georg: **Im Spannungsfeld zweier Welten. Episoden aus meinem Leben – Vor- und Nachwendzeit** (Autobiographien Bd. 43), Trafo Verlag, Berlin 2013, 207 S.

Der 1931 geborene Georg Ebert studierte von 1950 bis 1954 Wirtschaftswissenschaften an der Berliner Humboldt-Universität. Nach einer dortigen Assistententätigkeit und Promotion an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der KPdSU war er von 1964 bis 1974 Stellvertretender Leiter, danach bis 1990 Leiter des Lehrstuhls Politische Ökonomie des Sozialismus an der SED-Parteihochschule „Karl Marx“.

*Elvert, Gerhard: **Ein oft verrückter Lebensweg. Ein Landwirt und Wissenschaftler erinnert sich**, BS-Verlag, Rostock 2004, 250 S.

Der 1925 geborene Autor war stellvertretender Minister für Landwirtschaft der DDR und Direktor des Instituts für Agrarökonomie der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

*Elvert, Gerhard: **Wahre Geschichten aus meinen drei Leben. Lebenserinnerungen**, BS-Verlag, Rostock/Bargeshagen 2009, 214 S.

Ergänzende und wiederholende Darstellungen zu dem vorangegangenen Titel.

*Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (Hg.): **campuszehn. Zehn Jahre Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Eine erfolgreiche Bilanz**, Berlin 2004, o.S.

Bilanzierung des ersten Jahrzehnts der u.a. auf Basis von Teilen der Ingenieurhochschule Berlin und – bezüglich Verwaltung und Liegenschaften – der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst neugegründeten Hochschule.

*Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Hg.): **Es lebe, wachse und blühe... Reden anlässlich des akademischen Festaktes zur Neugründung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am 6. Dezember 1991**, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena o.J. [1992], 55 S.

In Jena wurde am 6. Dezember 1991 offiziell die erste Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in den ostdeutschen Bundesländern nach der Vereinigung gegründet. Der Band enthält die Reden, die im Rahmen der akademischen Festveranstaltung zur Gründung gehalten wurden.

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Hg.): **Wissen. schafft. Zukunft. 25 Jahre Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät**, Jena o.J. [2017?], 38 S. URL <https://docplayer.org/59200280-Jahre-wirtschafts-wissenschaftliche-fakultaet-wissen-schafft-zukunft.html>

*Gebel, Thomas / Dietmar Dath: **„Deutsches Demokratisches Rechnen“. Die Geschichte einer abgebrochenen Computerrevolution**. Radiofeature, Regie: Martin Heindel, rbb 2015, 54 Minuten. URL <http://xb187.xb1.serverdomain.org/radio/musik/DeutschesDemokratischesRechnen.mp3>

In den 60er Jahren begann in der DDR ein Experiment zur Nutzung elektronischer Datenverarbeitung für die Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität. In der DDR wurden diese Neuerungen unmittelbar als politische begriffen – eine Perspektive auf marktwirtschaftliche Planung, die, so die Autoren, erst im Internetzeitalter weltweit Gültigkeit erlangt hat. Das Feature befragt Zeitzeugen zu einem Projekt, das aufgrund ungünstiger Rahmenbedingungen nie zur Reife kam, das die Autoren aber als eine faszinierende Episode vorstellen.

*Grimm, Thomas: **Dieter Klein. Interview in Berlin am 27.06.2011**. DVD, Zeitzeugen TV Film- und Fernsehproduktion GmbH, Berlin 2011, 95 Minuten.

Der Wirtschaftswissenschaftler Dieter Klein (*1931) wurde 1964 auf den Lehrstuhl für Politische Ökonomie des Kapitalismus an der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Bis 1977 fungierte er als Direktor des Instituts für Politische Ökonomie und anschließend bis 1990 als Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der Universität. In den 1980er Jahren prägte er den Aufbau einer multidisziplinären Friedensforschung. Er blieb nach der deutschen Vereinigung an der Universität und hatte bis 1997 die Professur für Ökonomische Grundlagen der Politik inne.

*Grote, Gerhard: **Vier Gesellschaftsordnungen und zwei deutsche Wiedervereinigungen. Episoden meines Lebens**, edition winterwork, Borsdorf 2015, 142 S.

Grote (*1922) war bis zu seiner Emeritierung 1988 Professor für Außenwirtschaft an der Hochschule für Ökonomie in Berlin und 1977–1979 Gastprofessor am Institute of National Planning in Kairo.

Grote, Gerhard: **Was mich prägte. Ein zweiter Rückblick auf mein Leben**, edition winterwork, Borsdorf 2016, 132 S.

Ergänzung des voranstehenden Titels, wobei der Autor nun die Motive seines Handelns und seine Prägungen in den zurückliegenden 93 Jahren in den Mittelpunkt rückt.

*Gussek, Karl-Diether: **Meine wissenschaftlichen Auffassungen zur „Sozialistischen Landwirtschaftlichen Betriebswirtschaft“ in der DDR und ihrem politischen Umfeld sowie einigen damit zusammenhängenden Erlebnissen**, hrsg. von Rainer Enke und Gabriele Enke, Verlag Rainer Enke, Remptendorf 2010, 247 S.

Karl-Diether Gussek (*1929) war 1945 Flackhelfer und arbeitete später auf einem Versorgungsgut der Roten Armee. 1946–1950 in Torgau, Bautzen und Sachsenhausen inhaftiert, konnte er danach ein Landwirtschaftsstudium an der Humboldt-Universität und der Hochschule für Ökonomie Berlin absolvieren. 1962 und 1969 folgten Promotion und Habilitation. 1968 wurde er Professor für Sozialistische Landwirtschaftliche Betriebsführung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

*Gussek, Karl-Diether: **Ein streitbares Leben. Prägende Erinnerungen an Vorfahren und Zeitgenossen**, edition bodoni (Privatdruck), o.O. o.J. [Berlin 2014], 510 S.

Der Autor (*1929) war 1968–1993 Professor für Sozialistische Landwirtschaftliche Betriebsführung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Das Buch existiert in einem Exemplar in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde (Bestand Erinnerungsbibliothek DDR e.V.) und ist dort nur im Lesesaal einsehbar.

*Haustein, Heinz-Dieter: **Erlebnis Wissenschaft. Wirtschaftswissenschaft in Ost und West aus der Erfahrung eines Ökonomen**, o.O. 2011, 38 S. URL peter.fleissner.org/Transform/HausteinErlebnisWissen_3.pdf

Haustein (*1932) war von 1967 bis 1991 Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst. In den 70er Jahren wirkte er als Projektleiter am Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse Laxenburg (Österreich), einem Ost-West-Thinktank im Kalten Krieg. Der hier angezeigte Text fand als Kapitel auch Eingang in ein Buch, das Haustein drei Jahre später veröffentlicht hat: „Erlebnis Wissenschaft erfragt die Zukunft und zugleich ist das Messen Macht und Menetekel“ (Edition Winterwork, o.O. [Borsdorf] 2014, 196 S.). In diesem ist der autobiografische Text um Fachbeiträge erweitert, darunter eine instruktive „Kleine Kulturgeschichte des Messens“.

*Ilgner, Joachim: **Mein Leben – vom Sohn eines armen Kleinbauern zum Universitätsprofessor in fünf widerspruchsvollen Etappen der gesellschaftlichen Entwicklung. Ein Erlebnisbericht**, Verlag März, Dahme/Mark 2012.

Ilgner (1925–2017) war 1982–1990 Professor für Ökonomie der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Leipziger Universität. Die schwer erreichbare Publikation liegt im Universitätsarchiv Leipzig (Bibliothek Nr. 8875) vor.

*Karman, Alexander (Hg.): **Wirtschaftswissenschaften in Dresden von der Technischen Bildungsanstalt bis zur Technischen Universität**, Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden, Dresden 2010, 52 S.

Unter anderem mit den Beiträgen „Schwieriger Anfang nach 1945“, „Von der Gründung der Fakultät für Ingenieurökonomie 1953 bis 1968“, „Von der 3. Hochschulreform der DDR bis zum Ende der DDR“ sowie „Von der Neugründung der Fakultät 1991 bis heute“. Die schwer erreichbare Publikation liegt im Universitätsarchiv Dresden vor (Präsenzbibliothek Nr. 2376).

Kühne, Eberhard / Eberhard Garbe: **Betriebswirtschaftliche Forschung und Lehre in der DDR. Institutionen, Veröffentlichungen, Personen- Industrie, Binnenhandel, Landwirtschaft**, Großdubrau 2024, 334 S. Online-Publikation, URL https://www.klaus-pott.de/fileadmin/publikationen/21/Buchprojekt_Betriebswirtschaft_Lehre_in_der_DDR_Vers._2.3.pdf

Kühne, Eberhard / Eberhard Garbe: **Betriebswirtschaftliche Forschung und Lehre in der DDR. Institutionen, Personen, Veröffentlichungen – Industrie, Binnenhandel, Landwirtschaft**, Books on Demand, Norderstedt 2025, 368 S.

Anliegen der Publikationen ist es, die Betriebswirtschaftslehre, die in der DDR gelehrt, zu der geforscht und publiziert wurde, vor dem Vergessen zu bewahren und Quellen für weitergehende Forschungen zur Verfügung zu stellen. Dazu werden die einschlägigen Lehr- und Forschungseinrichtungen sowie Veröffentlichungen und Personen, die Lehre und Forschung maßgeblich geprägt haben, vorgestellt. Anlagen enthalten eine Reihe informativer Übersichten. Der Hauptautor Eberhard Kühne (*1954) arbeitete nach seiner Promotion an der TH Leuna-Merseburg 1978 und war von 1997 bis 2019 Professor für Betriebswirtschaft und Informatik an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH). Eberhard Garbe (1933–2023) war Kühnes Doktorvater und Professor an der TH Leuna-Merseburg. Mit Kapiteln zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den Institutionen der Wirtschaftswissenschaften in der DDR, den Lehr- und Forschungseinrichtungen der Sozialistischen Betriebswirtschaftslehre, zur BWL der Industrie, zur Binnenhandels-

BWL und Landwirtschafts-BWL sowie einem Verzeichnis von Lehrenden und Forschenden der BWL in der DDR mit Angaben zu deren jeweiligem Leben und Werk.

Rambaum, Jürgen: **Der Fall Wilhelm Krelle. Vom SS-Generalstabsoffizier zum Abwickler an der Humboldt-Universität zu Berlin**, unt. Mitarb. v. Helmut Rolle u. Mario Arndt, verlag am park, Berlin 2020, 127 S.

Wilhelm Krelle (1916–2004) war 1992 zum Gründungsdekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Humboldt-Universität berufen worden. Fachlich sprach einiges für ihn, politisch aus der Sicht der Landesregierung wohl auch. In seiner Antrittsrede habe er seine Mission mit den Worten umrissen: „Kein Marxist wird seinen Fuß über die Schwelle dieses Hauses setzen, solange ich hier das Sagen habe.“ Als Krelle nach vollbrachter Arbeit 1994 die Ehrendoktorwürde der HU erhalten sollte, unternahm es eine studentische Initiative, alten Gerüchten um eine SS-Vergangenheit Krelles nachzugehen. Ergebnis: Krelle war als SS-Sturmbannführer 1. Generalstabsoffizier der Waffen-SS-Panzerdivision „Götz von Berlichingen“ gewesen. Was im westdeutschen Nachkriegshochschulsystem ins Normalitätsspektrum passte, erhielt nun mit seiner Arbeit an der Humboldt-Universität eine neue Konnotation. Die Universität kam nicht umhin, eine Kommission zur Aufklärung der Vorwürfe einzusetzen. Diese formulierte als Ergebnis ihrer Arbeit: Krelle habe zwar eine SS-Division befehligt und den SS-Dienstgrad aus Autoritätsgründen verwendet, sei aber niemals Mitglied der Waffen-SS gewesen. Auf Basis dieser Einschätzung hielt die HU an der Ehrendoktor-Verleihung fest. Das Buch erhellt diese Vorgänge vor 1945 und nach 1991.

*Schönherr, Siegfried: **Zur Herausbildung der Lehrdisziplin Militärökonomie an der Militärakademie der NVA** (DSS-Arbeitspapiere H. 72), hrsg. von der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2004, 58 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32566/attachment/ATT-0/>

Der Autor war Professor für Militärökonomie an der Militärakademie in Dresden.

*Zentner, Matthias (Hg.): **Gründungskongress des Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik. Dokumentation**, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2000, 160 S.

Zu den Transformationsentwicklungen gehörte auch der Versuch, die seit 1817 universitätslose Stadt Wittenberg akademisch wiederzubeleben. Dem sollte auch die Gründung des Wittenberg-Zentrums für Globale Ethik, einem Institut für Wirtschaftsethik, dienen. An der Eröffnungsveranstaltung, die hier dokumentiert ist, ist vor allem die für einen Ort der Größe Wittenbergs bemerkenswerte Rednerliste von Interesse: Ministerpräsident Reinhard Höppner, Bundespräsident Johannes Rau, Ex-Außenminister (und Präsident des neugegründeten Zentrums) Hans-Dietrich Genscher, US-Diplomat Andrew Young, Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer, Ex-Ministerpräsident der Niederlande Ruud Lubbers u.a. Diese Liste zeigt, wie groß die Gründungsinitiative am Anfang gedacht wurde.

17. Rechtswissenschaft⁵⁵

*Althaus-Grewe, Karin: **Methodenlehre in der DDR-Rechtswissenschaft. Eine Untersuchung anhand von Beispielen aus dem Zivil-, Familien-, Arbeits-, Wirtschafts- und LPG-Recht** (Rechtswissenschaft Bd. 5), Josef Eul Verlag, Lohmar/Köln 2004, 260 S.

In der DDR war die juristische Methodenlehre als rechtswissenschaftliche Disziplin nicht vorgesehen, erschien deshalb weder als Lehrfach im Fächerkanon der juristischen Ausbildung, noch existierten eigene Lehrbücher dazu. Man wird annehmen dürfen: Gesetzesanwendung und -auslegung sollten gegenüber politischen Vorgaben keine Eigenständigkeit beanspruchen. Die Untersuchung weist indes nach, dass den Fragestellungen der juristischen Methodenlehre in der DDR-Rechtswissenschaft – mitunter terminologisch verbrämt – dennoch nachgegangen worden ist und dass die juristische Methodenlehre in der DDR-Rechtswissenschaft vielgestaltiger war, als bislang angenommen wurde.

*Flinder, Marcus: **Die Entstehungsgeschichte des Zivilgesetzbuches der DDR** (Rechtshistorische Reihe Bd. 207), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Wien 1999, 296 S.

Die Untersuchung analysiert die Entwicklung des Zivilrechts anhand der Entstehungsetappen des DDR-Zivilgesetzbuches (vier Etappen zwischen 1952 und 1974 werden identifiziert). Dabei werden die wissenschaftlichen Debatten rekonstruiert (im Mittelpunkt hier die zentralen DDR-Zivilrechtler Ernst Such, Gerhard Dornberger, Martin Pasch und Fritz Enderlein mit z.T. konkurrierenden Konzeptionen) sowie deren Zusammenhänge mit den (auch wechselnden) politischen Direktiven. Im Ergebnis heißt es, dass sich das letztlich verabschiedete ZGB „in den verkehrswichtigen Bereichen trotz gewisser Mängel als durchaus handhabbare Kodifikation, mit der die zahlreichen Konflikte des DDR-Alltags gut zu lösen waren“, erwiesen habe.

Forschungsstelle DDR-Recht (Hg.): **Dissertationen**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Jena 2020ff. URL <https://kataloge.thulb.uni-jena.de/DB=1/SET=1/TTL=1/CMD?AC=T=SRCHA&IKT=1016&SRT=YOP&TRM=lsy+jur%3AY%3F+bbg+o%3F>

Die Work-in-Progress-Datenbank macht Dissertations- und Habilitationsschriften, die an der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten/Sektion der Universität Jena in den DDR-Jahrzehnten verteidigt und meist nicht publiziert worden waren, digital und online zugänglich, leider ohne sie als PDF-Dateien anzubieten: Die Userin, der User ist darauf verwiesen, jede Einzelseite als TIF-Datei herunterzuladen. Alternativ kann man am Bildschirm lesen, allerdings dann auch nichts markieren. Zur Zeit stehen 30 von ca. 180 Arbeiten, die von 1949 bis 1990 verteidigt wurden, online.

Gries, Zara Luisa: **Schuldlehre in der DDR. Gesetzgebung und Strafrechtswissenschaft zwischen 1949 und 1968** (Jenaer Schriften zum DDR-Recht Bd. 4), Böhlau Verlag, Köln 2025, 301 S.

Die Schuldfrage steht im Zentrum jeder strafrechtlichen Auseinandersetzung, und sie ist zugleich juristischer Prüfstein und Spiegel gesellschaftlicher Werte. Die Untersuchung analysiert die Entwicklung des Schuldbegriffs im DDR-Strafrecht von der Staatsgründung bis zur Strafgesetzbuch-Kodifikation 1968. Dabei werden die wissenschaftlichen Debatten rekonstruiert (im Mittelpunkt dabei die zentralen DDR-Strafrechtler John Lekschas und Willfried Friebel), ebenso deren politische Rezeption und Kritik (letztere insbesondere bis 1963) sowie die gesetzgeberischen Auswirkungen.

*Grundmann, Stefan (Hg.): **Festschrift 200 Jahre Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Geschichte, Gegenwart und Zukunft**, De Gruyter, Berlin/New York 2010, 1.422 S.

Im Gesamt des voluminösen Bandes zwar potenziell übersehbar, finden sich doch auch ein ausführliches Kapitel „Die Juristische Fakultät in der DDR“ (S. 797–848, von Rosemarie Will) und eines zu „Die juristische Fakultät in den Jahren 1990 bis 1993 – Erinnerungen nach Aktenlage“ (S. 849–872, von Hans Meyer).

*Jacobsen, Sven Olaf: **Von der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ zur Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Zur Wissenschaftsgeschichte der Wendezeit**, Frank & Timme, Berlin 2006, 316 S.

Im Zentrum der Arbeit stehen die Schlussphase der Akademie, die 1990 aus dieser heraus erfolgte die Gründung einer Hochschule für Recht und Verwaltung und deren Einbeziehung in die Gründung der (vorrangig aus der PH Potsdam hervorgegangenen) Universität Potsdam.

⁵⁵ zur Juristischen Hochschule des MfS s.u. 19.1. Hochschulbildungen der Sicherheitsorgane, Militärwissenschaft

Jeske, Natalja: **Arno Esch. Eine Biografie**, Die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, Schwerin 2021, 451 S.

Arno Esch (1928–1951) studierte Rechtswissenschaft und war ein führender Vertreter der Hochschulgruppe der Liberal-Demokratischen Partei an der Universität Rostock. Er engagierte sich für einen stark sozial gefärbten Liberalismus, saß im Landtag von Mecklenburg und war im Begriff, über das Land hinaus bekannt zu werden, als er verhaftet wurde. Von einem sowjetischen Militärgericht wurde er, nachdem er auch Differenzen mit der offiziellen LDP-Linie hatte, wegen Spionage zum Tode verurteilt. Natalja Jeske rekonstruiert die Geschichte des Menschen und des politischen Visionärs, die politische Situation an der Rostocker Universität 1946–1949 sowie die Verhaftungen und Prozesse von Esch und weiteren Studentenpolitikern.

*Klenner, Hermann: **Historisierende Rechtsphilosophie. Essays**, Haufe-Mediengruppe, Freiburg/Berlin/München/Würzburg/Zürich 2009, 702 S.

Der Jurist und Rechtsphilosoph Hermann Klenner (*1926) hatte ab 1956 eine Professur an der Humboldt-Universität inne. Diese verlor er nach einer Maßregelung auf der Babelsberger Konferenz 1958. Für zwei Jahre war er Dorfbürgermeister im Oderbruch, dann Dozent an der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst und ab 1967 Professor an der Berliner AdW. Ein von ihm vorgelegter Lehrbuchentwurf führte zu seiner Einstufung als „rückfälliger Revisionist“, woraufhin seine Akademiestelle 1969 geschlossen wurde. Er arbeitete fortan als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Akademie-Zentralinstitut für Philosophie, wurde 1978 ordentliches Akademiemitglied, war von 1984 bis 1986 Leiter der DDR-Delegation bei der UNO-Menschenrechtskonferenz in Genf und erhielt 1988 den Nationalpreis der DDR. Der Band versammelt zuvor verstreut erschienene Arbeit zu allen Forschungsgebieten Klenners.

Klenner, Hermann: **Kritik am Recht. Aktualisierende Rechtsphilosophie**, Karl Dietz Verlag, Berlin 2016, 447 S.

Der Band versammelt zuvor verstreut erschienene Beiträge, die Klenner seit 1990 verfasst hat. Wissenschaftszeitgeschichtlich von Interesse sind darunter die folgenden: „Was bleibt von der marxistischen Rechtsphilosophie? (1991)“; „Vorwärts, doch nicht vergessen! Die Babelsberger Konferenz von 1958 (2005)“; „Wissenschaftswende an der Akademie der Wissenschaften (1992)“; „Zur Entwicklung der Rechtswissenschaft in der DDR. Annäherungen (1993)“; „Helmut Steiner – zum Gedenken (2009)“ sowie eine Klenner-Bibliografie.

*Laufs, Adolf: **Lectio Aurea Prof. Dr. h.c. Adolf Laufs: Als Rechtslehrer in Dresden nach der Wende**, hrsg. von Benjamin Heggenberger, Katholische Deutsche Studentenverbindung Arminia Freiburg im CV und KDV, Freiburg i.Br. 2012, 11 S.

Adolf Laufs (1935–2014), Rechtswissenschaftler und Rechtshistoriker mit Schwerpunkt Medizinrechts, lehrte überwiegend in Heidelberg. 1992/93 war er daneben an der TU Dresden tätig. Darüber berichtet Laufs hier in einer „Lectio Aurea“.

*Lieberam, Ekkehard / Jochen Traut: **Uwe-Jens Heuer 1927–2011. Rechtswissenschaftler und Sozialist. Gedenkschrift**, hrsg. von der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Dortmund, pad-Verlag, Bergkamen 2012, 78 S.

Uwe-Jens Heuer (1927–2011) war Rechtswissenschaftler und Politiker der PDS bzw. Linken. Er promovierte 1956 an der Humboldt-Universität zu Berlin und war von 1951 bis 1967 als Hochschullehrer und später Direktor des Instituts für Staatsrecht an der HU tätig. 1967–1982 arbeitete er am Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung und leitete von 1982 bis 1990 den Bereich Staats- und rechtstheoretische Fragen der Wirtschaftsleitung am AdW-Institut für Theorie des Staates und des Rechts.

*Lück, Heiner (Hg.): **Aktuelle Beiträge zur Rechtswissenschaft und zu ihren geistesgeschichtlichen Grundlagen. Zum 20. Jubiläum der Neugründung der Juristischen Fakultät an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Hallesche Schriften zum Recht Bd. 32), Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle an der Saale 2013, 294 S.

Ein Kapitel des Buches resümiert die „Anfangs- und Aufbaujahre“ der Fakultät nach 1990. Darin die Beiträge „Die Entwicklung der Zivilrechtslehre seit der Wiedergründung der Juristischen Fakultät nach der Wiedervereinigung“ (Gerfried Fischer), „Staatskirchenrechts- und Kirchenrechtswissenschaft an der Juristischen Fakultät in Halle nach 1993“ (Michael Germann), „20 Jahre Rechtssoziologie in Halle“ (Armin Höland), „Von Heidelberg nach Halle. Der Aufbau der Lehre des Öffentlichen Rechts an der neu errichteten Juristischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg ab 1992“ (Michael Kilian) und „Das Umweltrecht an der Juristischen Fakultät in Halle“ (Reimund Schmidt-De Caluwe).

Markovits, Inga: **Diener zweier Herren. DDR-Juristen zwischen Recht und Macht**, Chr. Links Verlag, Berlin 2020, 240 S.

Waren Juristen in der DDR „ideologieanfälliger“ als die Vertreter anderer Berufe? Dienten die Rechtswissenschaftler einem „Unrechtsstaat“? Wie ging die SED mit den Juraprofessoren um, wie brav befolgten diese die Parteibeschlüsse? Die US-amerikanische Rechtshistorikerin Inga Markovits benutzt die Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Labor, um zu beschreiben, wie sich Juristen in der

DDR im Spannungsfeld zwischen Macht und Recht bewegten. Sie erzählt die 40-jährige Geschichte der Fakultät/Sektion aus drei verschiedenen Perspektiven: als Anpassung und Unterwerfung unter die SED, als mürrisches Ausweichen und Unterwandern von Parteibeschlüssen sowie als Verschleiß des politischen Glaubens an den Sozialismus oder zumindest an die Partei. Markovits resümiert: Die DDR wurde nie zum „Rechtsstaat“ im technischen Sinn des Wortes, aber sie war auch kein „Unrechtsstaat“, sondern bewegte sich im Laufe der Jahrzehnte vom „Nicht-Rechtsstaat“ allmählich auf den Rechtsstaat zu, indem sie – hier knüpft Markovits an Ernst Fraenkel an – zunehmend vom Maßnahmen- zum Normenstaat wurde.

Mrotzek, Fred: **Der Fall Arno Esch. Online-Edition**, Universität Rostock, Rostock o.J. [2021]. URL www.dokumentationsstelle.uni-rostock.de/publikationen/online-edition-arno-esch/online-edition-arno-esch

1948, nachdem sich die Liberaldemokratische Partei in der SBZ (LDP) von der westdeutschen DFP losgesagt hatte, gründete der Rostocker Rechtswissenschaftsstudent und LDP-Studentenvertreter Arno Esch die Radikal-Soziale Freiheitspartei, wenig später in Demokratische Freiheitspartei Europas umbenannt. Arno Esch und Friedrich-Franz Wiese wurden 1949 gemeinsam mit zwölf anderen Mitgliedern der LDP aus dem gesamten Land Mecklenburg-Vorpommern verhaftet. Esch und vier weitere Angeklagte wurden von einem sowjetischen Militärgericht zum Tode verurteilt, die anderen zu bis zu 25 Jahren Zwangsarbeit. 1951 wurden drei Todesurteile vollstreckt, Friedrich-Franz Wiese zu 25 Jahren Zwangsarbeit begnadigt und nach vier Jahren im Gulag 1955 in die Bundesrepublik entlassen. 1988 wandte sich Wiese an Michael Gorbatschow. Im Juli 1990 wurde Esch vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der UdSSR rehabilitiert. Im Zuge dieses Vorgangs gelangten die Akten des Prozesses zum MfS, das daraufhin einen Operativen Vorgang gegen Wiese einleitete. In der Online-Dokumentation werden einleitend Abrisse zu Arno Esch, seiner Verhaftung und seinem Verfahren, zur Geschichte seiner Akte und deren Struktur geliefert. Sodann werden die Akte Esch im russischen Original und einer deutschen Übersetzung sowie die Akte Wiese im russischen Original als PDF-Dateien bereitgestellt.

Plöse, Michael / Thomas Fritsche / Michael Kuhn / Sven Lüders (Hg.): **Worüber reden wir eigentlich? Festgabe für Rosemarie Will**, Humanistische Union, Berlin 2016, 1.062 S.

Die Rechtswissenschaftlerin Rosemarie Will (*1949) wurde 1977 promoviert und habilitierte sich 1983. 1989 zur Professorin für Staatsrecht an der Humboldt-Universität zu Berlin berufen, war sie 1990–1993 Dekanin des Fachbereichs für Rechtswissenschaft an der HU und von 1993 bis zur ihrer Pensionierung 2014 Professorin für Öffentliches Recht, Staatslehre und Rechtstheorie. 1989/90 war sie außerdem Mitarbeiterin an der Verfassung des Runden Tisches, 1996–2006 Verfassungsrichterin des Landes Brandenburg und ist seit 1996 Beratendes Mitglied der Grundwertekommission der SPD.

*Schirmer, Gregor: **„Ja, ich bin dazu bereit“. Eine Rückblende**, Verlag am Park, Berlin 2014, 431 S.

Der 1932 in Nürnberg geborene Autor siedelte 1950 in die DDR über. Von 1951 bis 1955 studierte er Rechtswissenschaften an der Karl-Marx-Universität Leipzig und absolvierte 1955/56 ein völkerrechtliches Zusatzstudium an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften Potsdam-Babelsberg. 1959 Promotion an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, 1961 Dozent für Völkerrecht an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und zugleich zum Prorektor ernannt. Nach seiner Habilitation dort Professor für Völkerrecht. Ab 1965 war Schirmer Stellvertreter des Staatssekretärs für Hoch- und Fachschulwesen und nach dessen Umwandlung in ein Ministerium bis 1976 Stellvertreter des Ministers. Ab 1976 amtierte er als stellvertretender Leiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED.

Schmidt-Recla, Adrian / Achim Seifert (Hg.): **Das Recht der DDR als Gegenstand der Rechtsgeschichte** (Jenaer Schriften zum DDR-Recht Bd. 1), Böhlau Verlag, Wien/Köln 2022, 199 S.

Wissenschaftszeitgeschichtlich sind in diesem Band folgende Beiträge von Interesse: Gelenkte Erkenntnis. Über die gesellschaftswissenschaftliche Schulung an den Universitäten der DDR (Michael Ploenus); Richterausbildung in der DDR (Hans-Peter Haferkamp); Die Rechtswissenschaftliche Fakultät/Sektion für Staats- und Rechtswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Ausgangspunkt einer DDR-Rechtsgeschichte (Zara Luisa Gries, Katharina Vette); Liste der vorhandenen Promotions- und Habilitationsschriften der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena (1949–1990).

Schröder, Jan: **Rechtswissenschaft in Diktaturen. Die juristische Methodenlehre im NS-Staat und in der DDR**, Beck, München 2016, 146 S.

Vergleichende Untersuchung der Methodenlehren, die überraschende gemeinsame Wesenszüge offenbaren: Maßgeblichkeit einerseits des Willens des Führers bzw. der Partei, andererseits der völkisch-rassistischen bzw. sozialistisch-kommunistischen Weltanschauung. So hätten sich in beiden Systemen ständig Konflikte zwischen autoritärem und ideologischem Prinzip ergeben, aber auch inhaltliche Übereinstimmungen wie die ideologische Auslegung. Im einzelnen werden Analyse die jeweiligen Gesetzesbegriffe, Rechtsquellen und der Methoden der Gesetzesauslegung, welche in der Rechtswissenschaft diskutiert und in der Rechtsprechung angewendet wurden, analysiert.

*TU Dresden, Fakultät für Rechtswissenschaften (Hg.): **Festakt zur Gründung der Juristischen Fakultät Technische Universität Dresden**, o.O. o.J. [Dresden 1991], 31 S.

Am 7. März 1991 wurde an der TU die Juristische Fakultät eröffnet (zuvor hatte es eine solche dort nicht gegeben). Sie war wesentlich mit baden-württembergischer Unterstützung errichtet worden, was sich auch in der Rednerliste spiegelte. Die Referate des Festakts sind hier abgedruckt: vom TUD-Rektor Günther Landgraf, dem sächsischen Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer, einem Vertreter des baden-württembergischen Wissenschaftsministers, dem Beauftragten der baden-württembergischen Juristenfakultäten für das sächsische Aufbauwerk, Thomas Hillenkamp, und des Dekans der Heidelberger Juristischen Fakultät, Helmut Steinberger. 2020 wurde die Fakultät wegen fehlenden Bedarfs – es gibt noch eine sächsische Fakultät an der Universität Leipzig – wieder aufgelöst. Es verblieb ein Institut für Internationales Recht, Geistiges Eigentum und Technikrecht (mit sechs Professuren) innerhalb der Philosophischen Fakultät.

*Udke, Brigitte: **Bruchstücke. Arbeit und Recht im Spiegel einer Zeitschrift 1969–1989**, Berlin 2005, 146 S.

Die heute noch erscheinende Zeitschrift „Arbeit und Arbeitsrecht“ ging aus der 1946 gegründeten Zeitschrift „Arbeit und Sozialfürsorge“ hervor und wurde später mit der Zeitschrift „Arbeitsrecht“ zusammengelegt. Sie war eine der wenigen juristischen Fachzeitschriften in der DDR und widmete sich anfänglich sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichen Themen. Später wurden auch arbeitsökonomische, arbeitsmedizinische und auch arbeitspsychologische Fragestellungen bearbeitet. Die Zeitschrift fand – vor allem in den Betrieben – weite Verbreitung und hatte 1989 eine Auflage von 96.000 Exemplaren. Die Autorin, von 1969 bis 2000 Chefredakteurin der Zeitschrift, reflektiert verschiedene Aspekte des Arbeitsrechts in der DDR (u.a. Recht auf Arbeit, soziale Sicherheit, Arbeitsrechtsprechung, Förderung der Frau), die Inhalte der Zeitschrift sowie die Tätigkeit der Redaktion.

Universität Potsdam, Juristische Fakultät/Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (Hg.): **Der Universitätscampus Griebnitzsee. Eine Standortgeschichte**, Universitätsverlag Potsdam, Potsdam 2016, 81 S. URL https://publishup.uni-potsdam.de/files/9471/standort_griebnitzsee.pdf

1896 wurde das Gelände südlich des damaligen Bahnhofs Neubabelsberg erstmals bebaut. Aus dem Depot für Lazarett-Baracken entwickelte sich bis 1938 die logistische Zentrale des Deutschen Roten Kreuzes, das ab 1939 auch sein Präsidium nach Babelsberg verlegte. Nach einer Zwischennutzung ab 1945 durch die SMAD war von 1952 bis 1990 die Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften Hausherr des nun im Grenzgebiet zu West-Berlin liegenden Areals. Dann kam der Campus zur neugegründeten Universität Potsdam. Seither nutzen ihn die Juristische sowie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, zu denen dann noch das Hasso-Plattner-Institut für Software-Systemtechnik trat. Die Publikation dokumentiert die bewegte Geschichte des Areals.

*Wirth, Ingo / Remo Kroll: **Morduntersuchung in der DDR** (Schriftenreihe Polizei. Studien zur Geschichte der Verbrechensbekämpfung Bd. 3), Verlag Dr. Köster, Berlin 2014, 449 S.

Im Mittelpunkt des Bandes steht die praktische Morduntersuchungsarbeit. Daneben werden aber auch die wissenschaftlichen Mitwirkungen dargestellt (Institut für Gerichtliche Medizin, Kriminalistisches Institut der Deutschen Volkspolizei, Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität zu Berlin, Einrichtungen der Forensischen Psychiatrie und Psychologie). Hinzu treten im Anhang eine Bibliografie zur Tötungskriminalität in der SBZ/DDR sowie des Kriminalistischen Instituts der Deutschen Volkspolizei.

18. Architekturausbildung und -theorie,⁵⁶ Designtheorie, Stadt- und Raumplanungsforschung

Bauhaus-Universität Weimar (Hg.): **Das Internationale Bauhaus-Kolloquium in Weimar 1976–2019. Ein Beitrag zur Wiederaneignung des Bauhauses**, Weimar o.J. [2017ff.]; URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/>

Die Website ist die virtuelle und ergänzte Präsentation einer Ausstellung von 2016, welche die Geschichte des Internationalen Bauhaus-Kolloquiums behandelte. Das Kolloquium fand seit 1976 – dem Jahr der Wiedereröffnung des sanierten Bauhaus-Gebäudes in Dessau und der Gründung eines „Wissenschaftlich-Technischen Zentrums Bauhaus Dessau“ dort – in der DDR statt und wird bis heute im Dreijahresturnus durchgeführt (z.Z. letztes dokumentiertes Kolloquium: 2019). Bis 1989 war es ein Ort, an dem die inzwischen offiziell befürwortete Bauhausrezeption genutzt wurde, um die sich perforierenden Grenzen des Sagbaren vornehmlich in der Städtebauforschung zu testen. Präsentiert werden Texte, Fotos und Zeitzeugnisse. Letztere sind nicht lesbar und lassen sich nicht vergrößern, was man als Optimierungsreserve für die Übersetzung von Bauhausideen ins digitale Zeitalter markieren kann. Für die Kolloquien der Jahre 1976 bis 2013 wird zudem jeweils eine PDF-Broschüre mit Fotoimpressionen bereitgestellt.

Bundesstiftung Bauakademie / Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung Erkner (Hg.): **Geschichte und Rezeption der Bauakademie der DDR. Institutionsgeschichte und Interviewprojekt**, Berlin/Erkner 2025. URL <https://www.youtube.com/watch?v=3JS4F9yWNZY> (Teaser), https://www.youtube.com/results?search_query=bauakademie+der+ddr (Interviews).

Die Bauakademie der DDR, 1951 gegründet, war die zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Architektur und Bauwesen in der DDR und wurde 1992 abgewickelt. Nun wurden 20 Zeitzeug:innen interviewt. Sie geben einen dezidierten Einblick in ihren beruflichen Werdegang vor und nach 1990, in Projekte und Aufgaben sowie die damaligen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Flierl, Bruno: **Kritisch Denken für Architektur und Gesellschaft. Arbeitsbiographie und Werkdokumentation 1948–2017. Erweiterte Neuauflage** (REGIO doc 4), hrsg. von Christoph Bernhardt, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner 2017, 238 S. URL <http://ddr-planungsgeschichte.de/wp-content/uploads/2017/03/Bruno-Flierl-Kritisch-denken-f%C3%BCr-Architektur-und-Gesellschaft-2017.pdf>

Bruno Flierl (*1927) war und ist einer der bedeutendsten ostdeutschen Theoretiker, Historiker und Kritiker des Städtebaus und der Architektur. Seine erstmals zum 80. Geburtstag 2007 erschienene Arbeitsbiographie und Werkdokumentation wurde zum 90. Geburtstag in einer erweiterten Fassung vorgelegt, die auch die Jahre 2007–2017 umfasst und entsprechend 35 Seiten umfangreicher ist als die erste Ausgabe.

Flierl, Bruno: **Architekturtheorie und Architekturkritik. Texte aus sechs Jahrhunderten** (Grundlagen Bd. 55), DOM publishers, Berlin 2017, 223 S.

Bruno Flierl (1927–2023), bis 1984 Hochschullehrer an der Humboldt-Universität zu Berlin, blieb auch nach 1989 ein gefragter Experte. Aus Anlass seines 90. Geburtstages wurden in diesem Sammelband zwanzig seiner Texte aus den Jahren 1968 bis 2015 dokumentiert.

Flierl, Bruno: **Haus. Stadt. Mensch. Über Architektur und Gesellschaft. Gespräche mit Frank Schumann**, Verlag Das Neue Berlin, Berlin 2019, 288 S.

Bruno Flierl war einer der bedeutendsten ostdeutschen Theoretiker, Historiker und Kritiker des Städtebaus und der Architektur.

Flierl, Thomas / Harald Kegler (Hg.): **wende bauhaus | bauhaus wende. 30 Jahre Industrielles Gartenreich** (=Henselmann – Beiträge zur Stadtpolitik Nr. 3 [2019-2]), Hermann-Henselmann-Stiftung, Berlin 2019, 31 S.

Ausgehend von der Diagnose, dass das Jubiläumsjahr „100 Jahre Bauhaus“ die Bauhaus-Rezeption in der DDR ausgeblendet habe, widmen sich mehrere Beiträge diesem zeithistorischen Kapitel: „Wende Bauhaus – Zwischen Musealisierung und Aufbrüchen“ (Harald Kegler); „Das Bauhaus und die DDR“ (Wolfgang Thöner); „Sanssouci oder die Suche nach dem Wahren Schwedt“ (Simone Hain). Daran schlie-

⁵⁶ zu (Nur-)Architekten vgl. Peer Pasternack: MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berlin 2021, S. 571–580. URL https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_DDR-Nawi.pdf

Ben Artikel an, die dokumentieren, wie das 1976 gegründete „Wissenschaftlich-Kulturelle Zentrum Bauhaus Dessau“ in den Jahren ab 1990 Wissenschaft praktisch produktiv machte, indem das Projekt „Industrielles Gartenreich“ lanciert wurde: „II. Walter-Gropius-Seminar“ (Martin Stein); „Industrielles Gartenreich — Perioden des Projektes“ (Harald Kegler); „Industrielles Gartenreich — Projekte 1990–2000“ (Harald Kegler); „10 Jahre Industrielles Gartenreich“ (Harald Bodenschatz).

Hartmann, Wolf-D.: **Mode im Plankorsett. Nähkästchenplaudereien aus dem Modeinstitut der DDR**, Regia-Co-Work, Cottbus 2020, 270 S.; 2. erw. u. überarb. Aufl. 2021, 282 S.

Hartmann (*1946) studierte Ingenieurökonomie in Dresden, wurde an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst promoviert (über Prognostik) und habilitierte sich dort (über Innovationstheorien). 1983 wurde er an der HfÖ zum Professor berufen. 1987 übertrug man ihm die Leitung des Modeinstituts der DDR – da man dafür keinen Modeexperten (der Hartmann nicht war), sondern einen effektiven Organisator für nötig erachtete. Das Modeinstitut war ein regierungsunmittelbares Institut sowohl für Gestaltung als auch für Forschung, betrieb internationale Trenduntersuchungen, deren Ergebnisse es an die DDR-Ressourcenbedingungen zu adaptieren suchte, um mit den daraus entstandenen Entwurfsarbeiten dann bei den Generaldirektoren der einschlägigen Kombinate fallweise auf Verslossenheit oder Offenheit zu stoßen. Hartmann war zwar nur drei Jahre Direktor des Instituts, schöpft daraus aber eine Fülle an Einblicken in das Innenleben, wobei diese sich mehr auf die Gestaltungsaufgaben und zwischenmenschlichen Beziehungen als auf die Trendforschung beziehen.

Hermann-Henselmann-Stiftung (Hg.): **Bruno Flierl. Erinnerung an die Zukunft. Hermann Henselmann Kolloquium 18.11.2023** (Henselmann Beiträge zur Stadtpolitik H. 10/1–2024), Berlin 2024, 32 S. URL https://www.hermann-henselmann-stiftung.de/wp-content/uploads/H10_web_240120-ok.pdf

Bruno Flierl war einer der renommiertesten Experten für Architektur und Städtebau in der DDR und bis 1984 Hochschullehrer an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2023 starb er im Alter von 96 Jahren. Dies war der Anlass, ihn und sein Vermächtnis in den Mittelpunkt eines Kolloquiums zu rücken. In drei thematischen Blöcken widmete es sich den Beiträgen Flierls zur Planung der Berliner Mitte während der DDR-Zeit, seinen Interventionen in den Jahren des Umbruchs nach 1989 sowie der Frage, wie das Denken und Wirken von Bruno Flierl heutige Ansichten, Planungen und Debatten über die räumliche Lebenswelt geformt haben und weiter beeinflussen.

*Hirdina, Heinz: **Am Ende ist alles Design. Texte zum Design 1971–2004**, hrsg. von Dieter Nehls, Helmut Staubach und Achim Trebeß, form+zweck, Berlin 2008, 249 S.

Hirdina (1942–2013) war 1968–1979 in der Redaktion der Designzeitschrift „form+zweck“ tätig, ab 1973 als ihr Chefredakteur. Ab 1987 Dozent an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, war er dort von 1993 bis 2005 Professor für Theorie und Geschichte des Designs. Er gehörte zu den bekanntesten Designtheoretikern und -historikern der DDR und der Bundesrepublik. Der Band versammelt zuvor verstreut erschienene Texte von Hirdina, die sein theoretisches Profil kenntlich machen.

Hirdina, Heinz: **Vorlesungen von Heinz Hirdina**. Bd. 1: *Figur und Grund. Entwurfshaltungen im Design von William Morris bis Buckminster Fuller* (2022, 335 S.). Bd. 2: *Theorie und Geschichte des Designs 1. Einführung / Italien und Japan* (2024, 192 S.). Bd. 3: *Theorie und Geschichte des Designs 2. Reaktionen auf die Moderne* (2024, 451 S.) (Edition Bauhaus Bd. 40–42), hrsg. von Achim Trebeß für die Stiftung Bauhaus Dessau, Spector Books, Leipzig.

Heinz Hirdina (1942–2013) gilt als der wichtigste Designtheoretiker der DDR. 1968 bis 1979 arbeitete er für die Designzeitschrift „form+zweck“, ab 1973 als ihr Chefredakteur. 1980 bis 1986 war er verantwortlich für das Lektorat der Designpublikationen im Dresdner Verlag der Kunst. Zwischen 1988 und 2004 hielt er als Dozent, dann Professor an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee Vorlesungen zur Theorie und Geschichte des Designs, die hier herausgegeben wurden. Achim Trebeß liefert jeweils Einleitungen.

*Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Architektur Studiengang (Hg.): **Le Arch zwanzig12. 20 Jahre Architektur HTWK Leipzig**, Leipzig 2012, 286 S.

Obgleich die HTWK auf der TH Leipzig aufbaute, die wiederum in einer Bauhochschule wurzelte, wurde erst 1992 ein Architekturstudiengang eingerichtet. Dieser bilanziert hier seine ersten 20 Jahre.

Hodžić, Aida Abadžić: **Selman Selmanagić und das Bauhaus. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin** (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin Beiheft 40). Aus dem Bosnischen von Ažra Dzajić-Weber, hrsg. vom Landesdenkmalamt Berlin, Gebr. Mann Verlag, Berlin 2018, 361 S.

Selmanagić (1905–1986) wird hier als Bauhüsler vorgestellt, der – als Leiter der Architekturabteilung der Kunsthochschule Berlin-Weißensee ab 1950 – die Architekturausbildung in der DDR maßgeblich beeinflusste und ein prägender Designer für die Werkstätten in Dresden-Hellerau war.

Hofer, Sigrid / Andreas Butter (Hg.): **Blick zurück nach vorn. Architektur und Stadtplanung in der DDR** (Schriftenreihe des Arbeitskreises Kunst in der DDR Bd. 3), Philipps-Universität Marburg, Marburg 2017, 177 S. URL <https://archiv.ub.uni-marburg.de/es/2017/0004/pdf/sak-3-1.pdf>

Mit drei Beiträgen von architekturtheoriegeschichtlicher Relevanz: „Kostbare Vergangenheit – Geordnete Zukunft. Die Publikationsstrategie der Deutschen Bauakademie in den 1950-er Jahren“ (Hans-Georg Lippert), „Selbstständig denkende Architekten gesucht? Architekturtheoretische Forschung an der Bauakademie der DDR 1958–1969“ (Kathrin Siebert) und „Von eiligen Projektanten und roten Vitruvianern. Bausteine zu einer Architekturtheorie in der DDR der 1960-er Jahre“ (Oliver Sukrow).

*Hopp, Hanns: **Ein Architekt in Ostpreußen. Reprint der Ausgabe Verlag Hübsch Berlin/Leipzig/ Wien 1929**, Verlag Gebr. Mann, Berlin 1998, 69 Bl. in getr. Zählung.

Hopp (1890–1971) entwarf 1945 einen rigorosen Wiederaufbauplan für Dresden, übernahm 1946 einen Lehrauftrag an der wiederbelebten Hochschule für Werkkunst in Dresden, wurde einige Monate später Leiter der Kunstschule Burg Giebichenstein in Halle (Saale) bis 1949, wo er eine Architekturklasse in der Tradition des Weimarer Bauhauses einrichtete, wurde 1950 durch Hans Scharoun an das Institut für Bauwesen nach Berlin berufen, war dort dann Leiter der Abteilung Hochbau am Institut für Hochbau und Städtebau. Daneben betreute er eine Meisterklasse an der Bauakademie. Von 1952 bis 1966 war er Präsident des Bundes Deutscher Architekten in der DDR. 1957 Emeritierung. Im hiesigen Kontext interessiert weniger der Nachdruck von 1929, sondern das beigegebene Nachwort zur Neuausgabe von Gabriele Wiesemann, das den Lebensweg Hopps nachzeichnet.

Mager, Tino / Bianka Trötschel-Daniels (Hg.): **Rationelle Visionen – Raumproduktion in der DDR** (Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR Bd. 8), Bauhaus Universitätsverlag, Ilmtal-Weinstraße 2019, 209 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Von den alten Städten und Dörfern. Zur Städtebauthorie der DDR in den 1950er und 1960er Jahren“ (Tobias Zervosen), „Ohne Typisierung keine Industrialisierung“. Hans Schmidt am Institut für Typung 1956 bis 1958“ (Kathrin Siebert) und „Historische Mission‘ und gebaute Zukunft – Raum-, Zeit- und Wissensbegriffe in der Stadtraumgestaltung der DDR“ (Jochen Kibe).

*Nagler, Heinz / Philipp Strohm (Hg.): **Stadt denken. Stadt machen. 20 Jahre Stadt- und Regionalplanung an der BTU Cottbus-Senftenberg! = Thinking the city. Making the city. 20 years of urban and regional planning at BTU Cottbus-Senftenberg!**, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Cottbus 2015, 187 S.

Resümiert wird die Entwicklung des an der BTU weitgehend neu aufgebauten Fachgebiets Stadt- und Regionalplanung, das über acht Professuren verfügt und an dessen Lehr- und Forschungsaktivitäten weitere neun Professuren aus Architektur und Bauwesen beteiligt sind.

Nikel, Joanna: **Kształcenie architektów w Niemczech Wschodnich w latach 1946–1970 na przykładzie Kunsthochschule Berlin Weissensee (KHB)** [Architekturausbildung in Ostdeutschland von 1946 bis 1970 am Beispiel der Kunsthochschule Berlin-Weißensee], Poznań 2020, 446 S.

Die Kunsthochschule Berlin-Weißensee war neben der Technischen Universität Dresden und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar eines von drei Zentren für die Ausbildung von Architekten in der DDR. Das Funktionieren der Fakultät für Architektur in Berlin-Weißensee sei durch ihre Marginalisierung bestimmt gewesen, sowohl seitens des Kultusministeriums, dem sie unterstellt war, als auch durch das Bauministerium, das für die anderen beiden Zentren in Weimar und Dresden zuständig war. Die Arbeit prüft die Thesen, dass die Kunsthochschule Berlin-Weißensee als eine nonkonformistische Insel der Unabhängigkeit angesehen werden könne, und dass der Hauptschöpfer des dortigen Architekturstudiums Selman Selmanagic, ein Bosnier und Muslim, nicht in die DDR passte.

Scheiffele, Walter: **Ostmoderne – Westmoderne. Mart Stam, Selman Selmanagic, Liv Falkenberg, Hans Gugelot, Herbert Hirche, Franz Ehrlich, Rudolf Horn**, Spector Books, Leipzig 2019, 381 S.

Fünf der in diesem Buch behandelten Architekten und Designer waren in der DDR Hochschullehrer gewesen: Mart Stam (1899–1986), Selman Selmanagic (1905–1986), Herbert Hirche (1910–2002), Rudolf Horn (*1929), Dietmar Kuntzsch (*1936). Desweiteren geht es um den Bauakademie-Architekten Wilfried Stallknecht (1928–2019) und die Bauakademie selbst.

Thöner, Wolfgang: **Fortschrittliches Bauhauserbe. Zur Entstehung einer ostdeutschen Bauhaussammlung** (Edition Bauhaus 54), unt. Mitarb. v. Christin Müller-Wenzel, Spector Books, Leipzig 2019, 106 S.

Als das Bauhaus 1932 Dessau verließ, blieb keine Bauhaussammlung zurück. Heute umfasst die Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau mehr als 50.000 Objekte sowie Dokumente zur Geschichte des Bauhauses und seiner Rezeption. Die Anfänge der Sammlung liegen in den 1970er Jahren. Rekonstruiert wird hier die Geschichte der Gründung der Dessauer Bauhaussammlung und die Geschichte der Bauhausrezeption in der DDR.

Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben**, Weimar 2016.

2016 wurde im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar die Ausstellung „Das Internationale Bauhaus-Kolloquium in Weimar 1976 bis 2016 – ein Beitrag zur Bauhaus-Rezeption. Prolog und Entwicklung“ gezeigt. Der Ausstellungsteil „Entwicklung“ eröffnete einen Rückblick auf die bisherigen Themen der Internationalen Bauhaus-Kolloquien von 1976 bis 2016. Anhand von Dokumenten, Fotografien und Gesprächen mit Organisatoren, Referenten und Gästen wurde die vierzigjährige Geschichte der renommierten Konferenz präsentiert. Dieser Ausstellungsteil wird als Webseite noch einmal vorgestellt unter <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/>. In diesem Rahmen wurden auch die „Kolloquium Alben“, eine Serie von Fotoalben für jeweils jedes der bis zum Ausstellungszeitpunkt abgehaltenen Bauhaus-Kolloquien. Im hiesigen Kontext interessieren die folgenden Alben:

- Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben. Wissenschaftliches Kolloquium 27.–29. Oktober 1976. Titel: 50 Jahre Bauhaus Dessau**, Weimar 2016, 43 S. URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/content/2-1976/IBHK-1976-Fotoalbum.pdf>
- Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben. 2. Bauhaus-Kolloquium 27.–29. Juni 1979. Titel: 60 Jahre Gründung des Bauhauses**, Weimar 2016, 27 S. URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/content/4-1979/IBHK-1979-Fotoalbum.pdf>
- Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben. 3. Internationales Bauhaus-Kolloquium 5.–7. Juli 1983. Titel: Das Bauhauserbe und die gegenwärtige Entwicklung der Architektur**, Weimar 2016, 43 S. URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/content/8-1983/IBHK-1983-Fotoalbum.pdf>
- Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben. 4. Internationales Bauhaus-Kolloquium 24.–26. Juni 1986. Titel: Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die sozialkulturellen Funktionen von Architektur und industrieller Formgestaltung in unserer Epoche**, Weimar 2016, 47 S. URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/content/9-1986/IBHK-1986-Fotoalbum.pdf>
- Weizman, Ines (Produktionsleitung): **Die Kolloquium Alben. 5. Internationales Bauhaus-Kolloquium 27.–30. Juni 1989. Titel: Produktivkraftentwicklung und Umweltgestaltung**, Weimar 2016, 33 S. URL <https://www.bauhaus-kolloquium.de/archiv/content/14-1989/IBHK-1989-Fotoalbum.pdf>

*Wölfel, Christian / Sylvia Wölfel / Jens Krzywinski (Hg.): **Gutes Design. Martin Kelm und die Designförderung in der DDR**, Thelem Verlag, Dresden 2014, 247 S.

Martin Kelm (*1930) wird als ein zentraler Protagonist des ostdeutschen Industriedesigns vorgestellt. Er selbst zeichnet in einem autobiographischen Text wesentliche Stationen seines persönlichen und professionellen Werdegangs nach und gibt damit einen Einblick in die Formierung seines Designverständnisses, das aufgrund der zentralen Position Kelms für das ostdeutsche Design als prägend zu bezeichnen ist: Gestaltung in und für die Industrie. 1961 war er Dozent für das Fach „Technische Formgestaltung“ an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle (Burg Giebichenstein) geworden und wurde 1962 Direktor des Instituts für angewandte Kunst Berlin (dann Zentralinstitut für Formgestaltung, Zentralinstitut für Gestaltung bzw. Amt für Industrielle Formgestaltung). Seit 1980 lehrte er als Honorarprofessor an der Halleschen Hochschule.

*Reibestein, Dimitri: **Die Formalismusdebatte Ost und der Bauhäusler Friedrich Karl Engemann. Untersuchung der allgemeinen Entwicklung bei Innenarchitektur und Möbelbau und konkrete Auswirkungen an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle zwischen 1948 und 1958**. Masterarbeit im Aufbaustudiengang design studies, Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle, Dessau/Halle 2013, 77 S., unveröff.

Ein Kapitel resümiert Entstehung und Inhalt der Formalismusdebatte, ein weiteres die diesbezüglich einschlägigen Diskussionen und Entwicklungen an der Burg Giebichenstein. Hier werden die Protokolle der Lehrerkonferenzen und Dozentenbesprechungen von 1946 bis 1958 ausgewertet – eine Auswertung, die hier wohl zum ersten Mal erfolgt ist – sowie die sog. Ornamentdiskussion an der Burg resümiert. Die Ornamentik sollte Mitte der 50er Jahre ein Schwerpunkt der Arbeit an der halleschen Hochschule werden. Schließlich widmet sich ein Kapitel dem Architekten, Designer und Burg-Hochschullehrer Friedrich Engemann (1898–1970), der in der DDR prägenden Einfluss auf die industrielle Formgestaltung gewinnen sollte. So wird nachgezeichnet, was die Auswirkungen der Formalismusdebatte auf Innenarchitektur und Raumausstattung im allgemeinen und an der Burg Giebichenstein im besonderen waren.

Schmidt, Hans: **Keine Furcht vor Monotonie! Texte von Hans Schmidt zum seriellen Wohnungsbau**, hrsg. von Philipp Meuser, DOM publishers, Berlin 2025, 167 S.

Der Schweizer Architekt, Stadtplaner und Architekturtheoretiker Hans Schmidt (1893–1972) kam 1956 in die DDR, um Hauptarchitekt des neu gegründeten Instituts für Typung in Berlin zu werden und wurde 1958 Direktor des Instituts für Theorie und Geschichte der Baukunst an der Bauakademie. Dies blieb er bis zur Pensionierung 1969 und kehrte dann in die Schweiz zurück. Im Mittelpunkt des Bandes steht der Architekturtheoretiker, und zwar mit eigenen Texten aus den Jahren 1956 bis 1962 (zzgl. eines Beitrags von 1929) vornehmlich zu Fragen der Typisierung und Industrialisierung im Wohnungsbau. Der Herausgeber leitet das Buch mit einer ausführlichen Einordnung unter dem Titel „Von der Kleinstwohnung über industrielles Bauen zur Kritik am sozialistischen Städtebau“ ein. Die Herausgabe des Bandes wird damit

motiviert, dass Schmidt einer der wichtigsten Architekturtheoretiker des 20. Jahrhunderts, die sich im deutschsprachigen Raum mit den Themen Kleinstwohnung, serieller Wohnungsbau und industrieller Vorfertigung befasst haben, ist.

*Wiesemann, Gabriele: **Hanns Hopp 1890–1971. Königsberg, Dresden, Halle, Ost-Berlin. Eine biographische Studie zu moderner Architektur**, Thomas Helms Verlag, Schwerin 1999, 312 S.

Hopp (1890–1971) entwarf 1945 einen rigorosen Wiederaufbauplan für Dresden, übernahm 1946 einen Lehrauftrag an der wiederbelebten Hochschule für Werkkunst in Dresden, wurde einige Monate später Leiter der Kunstschule Burg Giebichenstein in Halle (Saale) bis 1949, wo er eine Architekturklasse in der Tradition des Weimarer Bauhauses einrichtete, wurde 1950 durch Hans Scharoun an das Institut für Bauwesen nach Berlin berufen, war dort dann Leiter der Abteilung Hochbau am Institut für Hochbau und Städtebau. Daneben betreute er eine Meisterklasse an der Bauakademie. Von 1952 bis 1966 war er Präsident des Bundes Deutscher Architekten in der DDR. 1957 Emeritierung.

19. Sonderhochschulen

19.1. Hochschulausbildungen der Sicherheitsorgane, Militärwissenschaft⁵⁷

*Demmer, Wolfgang / Eberhard Haueis: **Militärakademie „Friedrich Engels“ der Nationalen Volksarmee der DDR. 1959 bis 1990. Eine Dokumentation**, Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2008, 159 S. URL http://www.sicherheitspolitik-dss.de/ap/madok_12.pdf

Die Militärakademie „Friedrich Engels“ in Dresden war die höchste militärische Lehrereinrichtung in der DDR. Diese Einrichtung mit Hochschulstatus war zugleich das Zentrum der militärwissenschaftlichen Forschung der DDR.

*Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (DSS)** (DSS-Arbeitspapiere H. 50), Dresden 2001, 131 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32700/attachment/ATT-0/>

Der Band gibt ein Bild vom Selbstverständnis der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) und ihr zehnjähriges Wirken. Die DSS war 1991 von bisherigen Hochschullehrern der NVA-Militärakademie Dresden gegründet worden. Unter anderem schreibt Rolf Lehmann über „Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen. Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie ‚Friedrich Engels‘ in den Jahren 1988–1990“. Eine Chronik zur Entstehungsgeschichte und Tätigkeit der DSS ergänzen das Bild.

*Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Militärakademie „Friedrich Engels“. Historisch-kritische Nachbetrachtung zum 50. Jahrestag ihrer Gründung. Beiträge zum Kolloquium am 10. Januar 2009 im Rathaus Dresden** (DSS-Arbeitspapiere H. 95), DSS, Dresden 2009, 308 S. URL <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/ap/ap095000.pdf>

Mit u.a. folgenden Beiträgen zur Akademiegeschichte im engeren Sinne: Die Militärakademie von ihrer Gründung bis zur demokratischen Militärreform (Paul Heider); Zur militärgeschichtlichen Forschung über die Militärakademie (Rüdiger Wenzke); Der Lehrstuhl als Zentrum für Lehre, Forschung und wissenschaftliche Qualifizierung (Wolfgang Demmer); Das widersprüchliche Verhältnis von Ideologie, Militär und Wissenschaft (Wolfgang Scheler); Ausbildung und Forschung im Spannungsverhältnis von Militär und Militärwissenschaft (Rainer Böhme); Entwicklung und Bilanz der Militärtechnischen Fakultät (Klaus Kürbis); Die Wahrnehmung des militärischen Gegners in Lehre und Forschung – realistische Vorstellungen über den Gegner oder Feindbild? (Eberhard Arnold); Friedensforschung in Zusammenarbeit mit der Militärakademie (Max Schmidt); Zur Ausbildung von Offizieren für die Grenztruppen der DDR an der Militärakademie (Rolf Ziegenbein); Zum 50. Gründungsjubiläum der Militärakademie (Gerhard L. Fasching); Zur Personalsituation bei der Gründung der Militärakademie (Siegfried Heinze); Zu den Anfängen der Militärakademie (Hermann Große); Als Hörer an der Militärakademie „Friedrich Engels“ 1968 bis 1972 (Dieter Kürschner); Vietnamesen an der Militärakademie (Rudolf Oelschlägel); Die Nutzung der Informatik zur Automatisierung der Truppenführung und Ausbildung in der Sektion Landstreitkräfte (Hans Brandl); Militärakademische Ausbildung und Truppenpraxis (Horst Sylla); Die Entwicklung der Bibliothek der Militärakademie (Jürgen Becker); Militärakademie und Armeemuseum der DDR (Manfred Lachmann); Die militärakademische Lehre zur Führung der politischen Arbeit in der NVA auf neuen Wegen (Eberhard Haus-eis); 30 Jahre Friedrich-Engels-Forschung an der Militärakademie (Klaus Götze); Zum Wirken der Militärakademie in der Bezirkssektion Militärpolitik der URANIA (Gustav Urbani).

*Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (DSS)** (DSS-Arbeitspapiere H. 100), Dresden 2010, 338 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32701/attachment/ATT-0/>

Im Anhang werden u.a. Dokumente aus der Schlussphase der NVA-Militärakademie Dresden wiedergegeben: „Thesen für die Tagung des Wissenschaftlichen Rates [der Militärakademie „Friedrich Engels“] am 13.09.1989 zum Thema Erkenntnistheoretische und methodologische Probleme und Erfordernisse der Erforschung von Fragen des Friedens, des Krieges und der Streitkräfte“; „Beschluss der Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie ‚Friedrich Engels‘ am 13. September 1989“; Wolfgang Scheler: „Zu den Voraussetzungen und Ergebnissen einer Befragung von Professoren und Dozenten der ehemaligen Militärakademie der DDR“.

⁵⁷ zur Philosophie an Militärhochschulen s.o. 3. Philosophie und Wissenschaftsforschung >> 3.2. Themen, Forschungsfelder und Personen >> Philosophie an Militäreinrichtungen

*Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 25 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. Ein Resümee** (DSS-Arbeitspapiere H. 115), Dresden 2015, 245 S. URL <https://zeitgedankenweb.files.wordpress.com/2018/05/25-jahre-dresdener-studiengemeinschaft-sicherheitspolitik-ein-resuemee.pdf>

Die DSS hatte sich 1990 nach der absehbaren Schließung der Militärakademie Dresden zum 31.12.1990 aus den Reihen des Lehrkörpers der NVA-Akademie gegründet. Nach 25 Jahren mit zahlreichen Veranstaltungen und 114 Heften ihrer Schriftenreihe beendete sie ihre Tätigkeit. Das 115. Heft der Schriftenreihe resümiert die Tätigkeit der DSS, sowohl in inhaltlichen Beiträgen als auch einem Anhang mit Chronik, Publikations- und Mitgliederliste.

*Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Die Militärakademie in der demokratischen Revolution 1989/90. Aufbruch und Ende** (DSS-Arbeitspapiere H. 114), Dresden 2015, 313 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qu.cosa%3A32148/attachment/ATT-0/>

Mit den Beiträgen „Die Militärakademie in der demokratischen Revolution und Militärreform“ (Wolfgang Scheler), „Die Militärakademie im Ringen um Konversion“ (Eberhard Haueis/Wolfgang Scheler), „Der Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften in den Wende-Monaten“ (Siegfried Schönherr), „Operative Lehre und Forschung an der Militärakademie zwischen neuer Militärdoktrin und Militärreform“ (Rainer Böhme), „Die Auflösung der Militärakademie Dresden“ (Eberhard Haueis), „Erinnerungsbericht als Mitglied der Unterstützungsgruppe zur Auflösung der NVA-Militärakademie Friedrich Engels in Dresden“ (Hans-Werner Liebig), „Zur Rolle der Politabteilung der Militärakademie Friedrich Engels in den 1970er und 1980er Jahren“ (Heinz Weidner) sowie „Erinnerungen an meinen Dienst als Offizier im Politorgan der Militärakademie Friedrich Engels“ (Reinhard Klos).

Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): **Friedensdenken und Friedensbewegung in Symbiose. Abschlussveranstaltung Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Oktober 2015** (DSS-Arbeitspapiere H. 116), Dresden 2016, 46 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32702/attachment/ATT-0/>

Dokumentation der abschließenden Veranstaltung der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik im Volkshaus Dresden-Laubegast. Unter anderem mit den Beiträgen „Es wird fehlen, was aus Dresden kam“ (Detlev Bald), „25 Jahre DSS – ein Blick zurück“ (Hermann Hagena), „Gedanken zum Abschied“ (Endre Kiss), „DSS-Arbeitspapiere – eine zufriedenstellende Bilanz“ (Siegfried Schönherr).

*Gröbel, Thomas / Irina Stange: **Die Geschichte des Standortes Potsdam-Golm 1935–1991**, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam, Potsdam o.J. [2011], 14 S. URL https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/7264/file/geschichte_golm.pdf

Dokumentation der Poster einer Ausstellung, die sich vornehmlich mit der Juristischen Hochschule des MfS befasste.

*Hasemann, Erich: **Als Soldat in der DDR. Erinnerungen aus über dreißigjähriger Dienstzeit in den bewaffneten Organen der DDR**, Verlag am Park, Berlin 1997, 345 S.

Geschichte des Aufstiegs eines Landarbeitersohns aus der Danziger Gegend zum Oberst der NVA, der an der Militärpolitischen Hochschule in Berlin-Grünau Politkader ausbildete. Der Autor war am Aufbau eines Offiziersschulwesens der Kasernierten Volkspolizei, Nationalen Volksarmee und Grenztruppen beteiligt, das im Laufe der Jahre zu einem Offiziershochschulwesen entwickelt wurde. Ab 1967 wurde in Naumburg eine zentrale Polit(hoch)schule der NVA entwickelt, die, 1969 nach Berlin-Grünau verlegt, 1970 zur Militärpolitischen Hochschule „Wilhelm Pieck“ wurde. Dort war der Autor bis 1981 als Dozent tätig.

Kayser, Leonie: **Der Universitätscampus Golm**, Universitätsverlag Potsdam, Potsdam 2019, 88 S.

Westlich der Potsdamer Innenstadt liegt der Campus Golm, der größte Standort der Universität Potsdam. Die sehr verschiedenen Gebäude erzählen von den zahlreichen Institutionen, die im Laufe der Zeit auf dem Areal angesiedelt waren: Ab Mitte der 1930er Jahre befand sich hier die Walther-Wever-Kaserne, in der ab 1943 die Luftnachrichtenabteilung Oberbefehlshaber der Luftwaffe untergebracht war. 1951 zog eine Ausbildungseinrichtung des Ministeriums für Staatssicherheit ein, die schließlich unter dem Namen „Juristische Hochschule“ bis 1989 bestand. Im Juli 1991 übernahm die neu gegründete Universität Potsdam die Liegenschaften, die heute Teil des Wissenschaftsparks Golm sind. Das Buch führt durch die Geschichte des Standortes und stellt den heutigen Universitätscampus mit zahlreichen Fotografien und Lageplan vor.

Kleinwächter, Lutz (Hg.): **Die Militärakademie Friedrich Engels. Eine Bilanz der höchsten militärischen Bildungseinrichtung der DDR** (Entmilitarisierung 21. Dresdener Schriften zur Sicherheit Bd. 1), Welttrends, Potsdam 2018, 166 S.

Die Texte sind bereits in folgender Publikation enthalten: Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.): Die Militärakademie in der demokratischen Revolution 1989/90. Aufbruch und Ende (DSS-

Arbeitspapiere H. 114), Dresden 2015, ergänzt um den Einleitungsbeitrag „Militärakademie ‚Friedrich Engels‘ der Nationalen Volksarmee: Gründung vor 60 Jahren – Eine Leistungsbilanz“ (Rainer Böhme).

*Kurenz, Gerhard: **Aus meinem Leben**, Bad Saarow 2005, 415 S.

Der Autor (1929–2015) war 37 Jahre NVA-Offizier und an der Militärmedizinischen Sektion der Universität Greifswald für die politische Bildung der künftigen Militärärzte verantwortlich. 1989 beendete er als Dozent an der Militärmedizinischen Akademie Bad Saarow und Oberst seine Laufbahn. Das Buch liegt ausschließlich in der Bibliothek des Bundesarchivs Berlin-Lichterfelde im Bestand „Erinnerungsbibliothek DDR e.V.“ vor (Signatur 20 B 651).

Münkel, Daniela (Interview): **Operative Psychologie**. Podcast Folge 10, Stasi-Unterlagen-Archiv, 24.6.2020, 100 Minuten. URL <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/operative-psychologie/>

In der MfS-internen Juristischen Hochschule in Potsdam-Golm wurde 1965 ein Lehrstuhl zur „operativen Psychologie“ eröffnet. Die Lehrinhalte sind u.a. in Audio-Mitschnitten erhalten. Wie die Staatssicherheit die Psychologie einsetzte, analysiert die Historikerin Daniela Münkel aus der Forschungsabteilung des Stasi-Unterlagen-Archivs entlang diverser Originalaufnahmen in diesem Gespräch.

*Pech, Artur / Hartmut Jentsch / Rolf Ziegenbein: **Wissenschaftliche Kritik und Reformbestrebungen zum Grenzschutz der DDR zwischen 1980 und 1990. Dokumente und Kommentare aus der Distanz von drei Jahrzehnten** (DSS-Arbeitspapiere H. 110), Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2014, 115 S. URL <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/ap/ap110000.pdf>

Auszugsweise dokumentiert und kommentiert werden hier Doktorarbeiten und andere Texte, die in den 80er Jahren an der Militärakademie Dresden und der Offiziershochschule der Grenztruppen in Suhl entstanden waren. Diese untersuchten das Grenzregime der DDR vor dem Hintergrund der internationalen und völkerrechtlichen Entwicklungen. Entwickelt wurden Vorschläge zu Veränderungen, u.a. zu einer verbindlichen Rechtsschulung der Grenztruppenangehörigen, deren Rechtskenntnisse als völlig unzureichend herausgearbeitet wurden, und zur Trennung von polizeilichen und (im Krisenfall) militärischen Aufgaben der Grenztruppen.

*Schönherr, Siegfried: **Zur Herausbildung der Lehrgangsdiziplin Militärökonomie an der Militärakademie der NVA** (DSS-Arbeitspapiere H. 72), hrsg. von der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, Dresden 2004, 58 S. URL <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A32566/attachment/ATT-0/>

Der Autor war Professor für Militärökonomie an der Militärakademie in Dresden.

Schwarz, Monika / Annik Trauzettel / Bill Nickl: **KdF-Sportheim – Schule des MfS – ZEGG. Über ein geschichtsträchtiges Gelände in Bad Belzig**, Treibgut Verlag, o.O. [Berlin] 2020, 80 S.

Der erste Teil (von M. Schwarz) befasst sich mit der Entwicklung des Geländes, seiner Bebauung und Nutzung bis 1989, der zweite Teil (von A. Trauzettel und B. Nickl) mit der Zeit ab 1991. Hier interessiert Teil 1: 1958 bis 1988 wurde auf dem Gelände die Schule der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS betrieben, seit 1968 „Fachrichtung für Aufklärung“ und ab 1983 „Sektion Aufklärung“ der MfS-Hochschule in Potsdam Golm, allerdings unter Beibehaltung des Belziger Standortes.

*Storkmann, Klaus: **Geheime Solidarität. Militärbeziehungen und Militärhilfen der DDR in die „Dritte Welt“** (Militärgeschichte der DDR Bd. 21), hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Christoph Links Verlag, Berlin 2012, 686 S.

Ein 110seitiges Kapitel dieses Buches widmet sich der Ausbildung ausländischer Militärs in der DDR.

*Trampe, Tamara / Johann Feindt: **Der schwarze Kasten**. Dokumentarfilm, Deutschland, Max Film 1992, 95 Minuten. URL <https://www.bpb.de/mediathek/video/346107/der-schwarze-kasten/>

Trampe und Feindt gelang es 1990, einen MfS-Offizier vor die Kamera zu holen, der an der MfS-Hochschule in Potsdam-Golm das Fach „Operative Psychologie“ für Vernehmer, Haftpsychologen und Führungsoffiziere gelehrt hatte. Er hatte durch diese Lehrtätigkeit großen Einfluss auf die Methodik der Alltagsarbeit der Staatssicherheit. Die Filmemacher beleuchten das private und berufliche Leben des Professors, sprechen mit Menschen aus seinem Umfeld und versuchen, den Drehpunkten seines Lebens, seiner Sozialisation, seines Denkens auf die Spur zu kommen. Der Protagonist selbst verteidigt seine Tätigkeit. Zusammengefasst lautet seine Argumentation: Es sei ihm um ein humanistischeres Vorgehen in der Aufklärungsarbeit des MfS gegangen; im Nachhinein bewerte man die Anwendungszwecke des von ihm Gelehrten anders, doch im Vorhinein hätten ihm die Kenntnisse des Danach nicht zur Verfügung gestanden; das wiederum lasse sich nur verstehen, wenn man es aus der damaligen Zeit und aus seiner Biografie erkläre.

*Trentzsch, Heiko / Karin Trilck / Siegfried Paulick: **Aschersleben, Schmidtmanstraße 86. Ein historischer Abriss der Geschichte der Liegenschaft von der Artilleriekaserne bis zur Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt** (Aschersleben Manuskripte), Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt, Aschersleben 2007, 78 S.

1951 als Zentralschule der Deutschen Volkspolizei gegründet, ab 1958 Mittlere Polizeischule, 1963 – 1965 Zentrale Lehranstalt des Ministeriums des Innern (Mdl), wurde die Einrichtung 1965 zur Fachschule des Mdl, 1976 umbenannt in „Offiziersschule des Mdl ‚Wilhelm Pieck‘“. 1990 erfolgte die Umgründung zur Polizeischule des Landes Sachsen-Anhalt, und seit 1991 handelt es sich um die Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt.

Universität Potsdam, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Hg.): **Die Geschichte des Standortes Potsdam-Golm 1951–1991**, Potsdam 2021. URL <https://www.uni-potsdam.de/de/standortgeschichte-golm/uebersicht>

Der Universitäts- und Wissenschaftsstandort Golm ist ein historisch gewachsenes Areal, das nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl die sowjetische Armee als auch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR nutzte. Die Internetpräsentation stellt die Geschichte der dort ansässig gewesenen Juristischen Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit vor.

*Wenzel, Torsten: **Tschekistische Kaderausbildung in Krisenzeiten. Offizierschüler an der „Hochschule des MfS“ in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre**. Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades Magister Artium (M.A.), Universität Potsdam, Historisches Institut, Potsdam 2005, 155 S., unveröff.

Dass die Juristische Hochschule nicht nur Lehr- und Forschungsstätte war, sondern auch eine Erziehungsfunktion inne hatte, ist in der Forschung bisher nur am Rande betrachtet worden. An diesem Punkt setzt die Arbeit an. Mit der Einführung der Offiziersschülerlehrgänge 1984 bis zur Auflösung der Einrichtung im Januar 1990 wird hier die Rolle der Hochschule als ideologischer Erziehungsanstalt untersucht, in der „tschekistische Persönlichkeiten“ geformt werden sollten. Zugleich versteht sich die Arbeit als ein Beitrag zu einer Kulturgeschichte der MfS-Hochschule.

19.2. Hochschulen von SED und Massenorganisationen

*Berkholz, Stefan: **Goebbels Waldhof am Bogensee. Vom Liebesnest zur DDR-Propagandastätte**, Christoph Links Verlag, Berlin 2004, 175 S.

1939 als Landsitz für Joseph Goebbels errichtet, zog nach 1945 die FDJ ein, um dort eine Jugendhochschule für Funktionäre zu errichten. Die Dokumentation zur Geschichte dieses Ortes, der über Jahrzehnte von der Außenwelt abgeschirmt war, berichtet zunächst von den Anfängen in der NS-Zeit, um dann ausführlich die Geschichte zur Zeit der DDR zu schildern.

*Dimmey, Jana / Katrin Matthes: **Rote Stühle. Das Gelände am Bogensee. Hochschule der FDJ und Goebbels Landsitz**, Kehrler Verlag, Heidelberg o.J. [2009], 106 S.

Bildband zu verschiedenen Orten auf dem Gelände: Mensa, Stadion und Heizwerk, Platte, Lektionsgebäude, Großer Saal, Nebengebäude, Landhaus, Wald. Jedem Kapitel des Buches sind Erinnerungen und Einschätzungen von Roberto Müller vorangestellt, der 1984 als Schlosser im Heizwerk begann. Seitdem im Jahre 2000 das Internationale Bildungszentrum (IBZ) ausgezogen ist, verblieb er als einziger auf dem Gelände und versucht, das 150.000 Quadratmeter große Areal vor dem Verfall zu bewahren. Dimmey und Matthes lassen so Müller die Leser:innen durch das Bildmaterial führen.

*Duppel, Dietrich (Regie): **Heimlich in der DDR. Die Kaderschmiede für West-Revolutionäre**. Dokumentarfilm, doclights/ZDF-info, 2014, 44 Minuten. URL <https://www.youtube.com/watch?v=y0RXJzs0gII>

Konspirativ gingen junge westdeutsche Kommunisten in den 70er und 80er Jahren zur Kaderschulung an die Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ der DDR. Dem Vernehmen nach war es ein Kulturschock für die Westdeutschen, die aus einer antiautoritären Protestkultur kamen. Obwohl die Geschichte in der DDR spielt, ist es doch eher eine Geschichte aus der Bundesrepublik.

*Ebert, Georg: **Im Spannungsfeld zweier Welten. Episoden aus meinem Leben – Vor- und Nachwendzeit** (Autobiographien Bd. 43), Trafo Verlag, Berlin 2013, 207 S.

Der 1931 geborene Georg Ebert studierte von 1950 bis 1954 Wirtschaftswissenschaften an der Berliner Humboldt-Universität. Nach einer dortigen Assistententätigkeit und Promotion an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der KPdSU war er von 1964 bis 1974 Stellvertretender Leiter, danach bis 1990 Leiter des Lehrstuhls Politische Ökonomie des Sozialismus an der SED-Parteihochschule „Karl Marx“.

*Erler, Michael (Regie): **Die FDJ-Kaderschmiede am Bogensee**. Dokumentarfilm, Mitteldeutscher Rundfunk, 2013, 29 Minuten. URL <https://www.youtube.com/watch?v=1cNXI6YSStM>

Zur 1946 bis 1990 existierenden Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“.

Faensen, Hubert: **Die Neue Hakeburg. Wilhelminischer Prachtbau, Hitlers Forschungszentrum, SED-Kaderschmiede**, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, 199 S.

In der DDR war das Schloss im brandenburgischen Kleinmachnow seit 1948 Parteihochschule der SED, Dozenten waren u.a. Wolfgang Leonhard und Carola Stern. Vorgestellt werden daher u.a. auch das Leben und Studieren, der Lehrkörper und die Merkwürdigkeiten, die sich aus dem Charakter einer Hochschule mit vorrangig politischem statt wissenschaftlichem Auftrag ergaben. Später war die Hakeburg zeitweilig Sitz des Intelligenzclubs Joliot-Curie, wurde anschließend zu einem Gästehaus der SED umfunktioniert, war dann Sitz von Bezirks- und Kreisparteischulen sowie seit 1974 der SED-Sonderschule „Karl Liebknecht“, eine zentrale Weiterbildungsschule für Parteifunktionäre, darunter auch zahlreiche aus ausländischen Bruderparteien.

*Haritonow, Alexander: **Ideologie als Institution und soziale Praxis. Die Adaption des höheren sowjetischen Parteischulungssystems in der SBZ/DDR (1945–1956)** (edition bildung und wissenschaft Bd. 9), Akademie Verlag, Berlin 2004, 253 S.

Beleuchtet werden die Wechselbeziehungen sowjetischer und deutscher Kommunisten in Fragen des Parteischulwesens und der parteiinternen Politik der SED sowie die – scheinbare – Selbständigkeit der Kommunisten in der DDR. Im Zentrum der Untersuchung steht der Zeitraum von der Gründung der SED 1946 bis zum XX. Parteitag der KPdSU 1956, der die Grundlage für eine neue Politik der UdSSR in Bezug auf die volksdemokratischen Staaten legte.

Liimatainen, Kirsi Marie: **„Comrade, Where Are You Today? – Der Traum der Revolution“**. Dokumentarfilm, Ilanga Films/Making Movies Oy, Deutschland/Finnland 2016, 110 Minuten. DVD-Veröffentlichung: W-film Distribution, Köln 2017. Bonus-Track: Reise nach Nicaragua, 21 Minuten. Begleitwebsite: <https://www.wfilm.de/comrade-where-are-you-today/>. Presseheft 10 S. unter <https://www.wfilm.de/download-document?documentfile.id=200>

1988 flog die Finnin Kirsi Marie Liimatainen in die DDR, um an der FDJ-Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ am Bogensee zu studieren. Dort traf sie auf Gleichgesinnte aus über achtzig Ländern: Funktionäre, Befreiungskämpfer oder linke Aktivisten, alle vereint in ihrer Hoffnung auf eine bessere Welt. Kurz nach Ende des ersten Studienjahrs fiel die Berliner Mauer, die Jugendhochschulstudent:innen kehrten in ihre Heimatländer zurück. Fünfundzwanzig Jahre später sucht Liimatainen nach den Kameraden von damals. Sie will wissen, was in einer globalisierten Welt übrig geblieben ist vom großen Traum der Revolution. Die Reise führt sie rund um den Globus, nach Bolivien, Chile, in den Libanon und nach Südafrika. In den Erinnerungen an die Bogenseer Zeit wird deutlich, wie prägend die Erfahrung des dort tagtäglichen revolutionären Internationalismus war, und ebenso manche Irritation über den realen Sozialismus.

Orlow, Dietrich: **The Parteihochschule Karl Marx under Ulbricht and Honecker, 1946–1990. The Perseverance of a Stalinist Institution** (Palgrave studies in political history), Palgrave Macmillan, Cham 2021, 96 S.

Jeweils eigene Kapitel behandeln die Quellen und frühen Jahre der Parteihochschule (1930–1950), die Ära unter Rektorin Hanna Wolf 1950–1971 („The Ulbricht Years“) und die Ära Hanna Wolf 1971–1983 („The Honecker Years“) sowie die Parteihochschule unter Kurt Tiedke 1983–1989.

Siegfried, Detlef: **Bogensee. Weltrevolution in der DDR 1961–1989**, Wallstein-Verlag, Göttingen 2021, 296 S.

Der Autor war als Mitglied der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) 1983–1984 Teilnehmer eines internationalen Lehrgangs an der Jugendhochschule der FDJ. Heute ist er Professor für Neuere Deutsche und Europäische Geschichte an der Universität Kopenhagen. Quellengestützt unternimmt er es in diesem Band, die „Eigenlogik ausländischer Studierender“ an der Jugendhochschule herauszuarbeiten. Es wird das Miteinander aus der Sicht der internationalen Studierenden untersucht.

Steininger, Peter: **Der Architekt Georg Waterstradt. Ein Lebensbild: Zum 70. Jahrestag der Grundsteinlegung für die Erweiterungsbauten der Bundesschule Bernau am 14. Mai 1950** (Beiträge zur Bau- und Nutzungsgeschichte 9), Baudenkmal Bundesschule Bernau e.V., Bernau bei Berlin 2019, 200 S.

Im Buch werden wichtige Stationen des Lebensweges von Georg Waterstradt (1915–1990) als Architekt, Journalist und Verlagsleiter skizziert. Das Hauptwerk im Schaffen des Architekten stellen die ab 1950 errichteten Erweiterungsbauten der Bundesschule Bernau dar, mit denen Waterstradt in eigenständiger Weise das inzwischen als UNESCO-Welterbe gewürdigte Werk von Hannes Meyer und Hans Wittwer fort. In der ehemaligen Bundesschule residierte dann die Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“.

*Strzolka, Rainer / Martina Hellmich: **FDJ Parteihochschule Bogensee bei Berlin**, Edition der Galerie für Kulturkommunikation, Verlag Clemens Koechert, Hannover 2013, 100 S.

Textloser Bildband. Aufnahmen aus den 2010er Jahren. Fehlerhafter Titel, da keine Parteihochschule.

*Verein zur Bewahrung des Hannes-Meyer-Baus Gewerkschaftliche Bundesschule in Bernau/Baudenkmal Bundesschule Bernau (Hg.): **Baudenkmal Bundesschule Bernau. Die Bau- und Nutzungsgeschichte. Der Verein zu dessen Bewahrung**, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften (VDG), Weimar 2002, 67 S.

1930 wurde in Bernau die Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) als erste zentrale gewerkschaftliche Bildungsstätte. 1947 bis 1990 residierte dort mit der Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“ die zentrale Bildungseinrichtung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB).

Zündorf, Irmgard in Zusammenarbeit mit Jürgen Danyel (Projektleitung) / Anja Tack unter Mitarbeit von Josephine Eckert (Konzept und Realisierung): **Bogensee. Eine historische Ortsbegehung**, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), Potsdam o.J. URL <https://bogensee-geschichte.de>

Historische und aktuelle Fotos der Gebäude des Geländes, auf dem die 1946 gegründete Jugendhochschule der FDJ „Wilhelm Pieck“ residierte, ergänzt um zeithistorische Informationen.

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

Das Institut für Hochschulforschung (HoF) wurde 1996 gegründet. Es knüpfte an die Vorgängereinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlsruhorst“ an, die seit 1991 die ostdeutsche Hochschultransformation begleitet hatte. Als An-Institut ist HoF der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert und an der Lehre in verschiedenen Studiengängen beteiligt. Direktor des Instituts ist Prof. Peer Pasternack.

Programm

Das HoF-Tätigkeitsprofil wird durch fünf Aspekte bestimmt:

- HoF betreibt primär Forschung über Hochschulen und ist, damit verknüpft, in Teilbereichen der Wissenschaftsforschung, Zeitgeschichte, Bildungs- und Regionalforschung tätig. Hochschulforschung ist keine Disziplin, sondern ein Forschungsfeld. Dieses wird mit öffentlichen Mitteln unterhalten, weil ein Handlungsfeld – das Hochschulwesen – aktiv zu gestalten ist: Um die Rationalität der entsprechenden Entscheidungsprozesse zu steigern, wird handlungsrelevantes Wissen benötigt. In diesem Sinne ist HoF bewusst im Feld zwischen Forschung und Anwendung tätig. Dabei setzt die Anwendung Forschung voraus – nicht umgekehrt.

- Das Hochschulsystem bildet einerseits den Adapter zwischen Bildungs- und Wissenschaftssystem. Andererseits trägt es zur Kopplung von kultureller und ökonomischer Reproduktion der Gesellschaft bei. Mithin ist die Integration von vier Systemlogiken zu bewerkstelligen: gesellschaftlich unterstützte individuelle Selbstermächtigung (Bildung), wissensgeleitete Erzeugung von Deutungen, Erklärungen und daraus konstruierten Handlungsoptionen (Wissenschaft), sinngebundene Orientierung (Kultur) sowie ressourcengebundene Bedürfnisbefriedigung (Ökonomie). Die Hochschulforschung muss dies systematisch abbilden.

- Daher ist Hochschulforschung ein fortwährendes interdisziplinäres Kopplungsmanöver. Sie empfängt ihre wesentlichen methodischen und theoretischen Anregungen aus der Soziologie, Politikwissenschaft und Pädagogik/Erziehungswissenschaft. Systematisch ist sie zwischen den z.T. inhaltlich überlappenden Forschungsfeldern Bildungs- und Wissenschaftsforschung angesiedelt. Schnittstellen weist sie insbesondere zur Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft auf, daneben aber auch zu vergleichbar interdisziplinär angelegten Bereichen wie der Schul- sowie der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

- Die Interdisziplinarität der Hochschulforschung macht eigene Nachwuchsentwicklung nötig. HoF stellt sich dieser Aufgabe, indem es Promotionsprojekte unterstützt. Alle Promovierenden am Institut sind zugleich in die Bearbeitung von Forschungsprojekten einbezogen, um auf diese Weise einen sukzessiven Einstieg in Methoden, theoretische Ansätze und Themen des Forschungsfeldes zu erlangen.

- HoF ist das einzige Institut, welches in den ostdeutschen Bundesländern systematisch Forschung über Hochschulen betreibt. Daraus ergeben sich besondere Projekt- und Anwendungsbezüge. Sie werden unter dem Titel „Raumbezüge der Hochschulentwicklung im demografischen Wandel“ integriert.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen handlungsfeldnahe Analysen der aktuellen Hochschulentwicklung:

- Eine besondere Aufmerksamkeit gilt Untersuchungen zu Raumbezügen der Hochschulentwicklung („Hochschule in der Region“), Third Mission und Wissenschaftskommunikation.

- Intensiv bearbeitet HoF Fragen der Hochschulgovernance und Hochschulorganisation, des Wissenschaftsmanagements, der Qualitätsentwicklung an Hochschulen, akademischer Personalentwicklung incl. Gleichstellung, der Hochschulbildung, Studienreform und Nachwuchsförderung. Damit wird nahezu komplett das Spektrum der Hochschulentwicklung und -forschung abgedeckt.

- Ein Alleinstellungsmerkmal ist, dass HoF als einzige unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen kontinuierlich auch (zeit-)historische Themen bearbeitet.

Wissenschaftsinformation

HoF publiziert die Fachzeitschrift „die hochschule“ und gibt beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag die Reihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ heraus. Forschungsreports werden in den „HoF-Arbeitsberichten“ veröffentlicht. Dem Wissenstransfer in die praktische Hochschulentwicklung widmen sich die „HoF-Handreichungen“. Das Erstellen von thematischen Handbüchern und Überblicksdarstellungen ist eine langjährige Spezialität des Instituts.

HoF verfügt über einen Fachinformationservice mit Spezialbibliothek. Die öffentlich zugängliche Bibliothek verfügt über ca. 60.000 Bände und etwa 180 Zeitschriften. Als Besonderheit existiert eine umfangreiche Sammlung zum DDR-Hochschulwesen und zu den Hochschulsystemen der osteuropäischen Staaten. Alle Titel der Spezialbibliothek sind über Literaturdatenbanken recherchierbar.

Der Fachinformationservice übernimmt nicht nur Rechercheleistungen für die Forschung des Instituts. Er speist auch überregionale Informationsangebote (FIS Bildung, Deutscher Bildungsserver, FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung). Davon profitiert wiederum die Forschung am HoF.

Der Print-Newsletter „HoF-Berichterstatte“ informiert zweimal im Jahr und der HoF-eMail-Newsletter dreimal jährlich über die Arbeit des Instituts. Ein Großteil der Informationsangebote steht auf der Website des Instituts zum Download zur Verfügung (<http://www.hof.uni-halle.de>).

Standort

Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts, zwischen Leipzig, Halle und Berlin. Die Ansiedlung des Instituts in Wittenberg stand im Kontext der Neubelebung des historischen Universitätsstandorts. 1502 war die Wittenberger Universität Leucorea gegründet worden und wurde nach mehr als 300 Jahren, 1817, durch die Vereinigung mit der Universität in Halle aufgegeben. In Anknüpfung an die historische Leucorea ist 1994 eine gleichnamige Stiftung errichtet worden, in deren Räumlichkeiten das Institut ansässig ist. Unter den Wittenberger Instituten ist HoF seit langem das drittmittelstärkste, größte und produktivste. Neben Forschung und Lehre nimmt es auch seine eigene Third Mission sehr ernst: Ausdruck dessen ist insbesondere, dass die lokale und regionale Bildungsgeschichte bearbeitet wird, z.B. mit der Website zur historischen Universität Wittenberg (www.uni-wittenberg.de).

Bislang erschienene HoF-Arbeitsberichte

Online-Fassungen unter

https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm

- 135: Justus Henke / Matthias Begenat: *Generative KI in der Hochschulkommunikation. Ergebnisse der 3. Welle – 2025*, 2026, 62 S.
- 134: Peer Pasternack: *Materialheft zu „Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023“*, 2025, 84 S.
- 133: Ernst-Heinrich Haerter / Justus Henke: *Forschungsleistungen und Forschungspersonal an privaten Hochschulen. Ein multiperspektivischer Überblick*, 2025, 95 S.
- 132: Peer Pasternack: *Der ostdeutsche Wissenschaftsbau in den 1990er Jahren. Annotierte Bibliografie 1990–2024*, 2025, 239 S.
- 131: Christiane Arndt / Anne Richter: *Kompetenzverständnisse im Spannungsfeld von Persönlichkeitsbildung und Personalentwicklung. Öffentliche und private Hochschulen im Vergleich*, unt. Mitarb. v. Annika Benndorf, 2025, 103 S.
- 130: Sebastian Schneider / Olivia Laska / Christiane Maue / Robert Aust: *„Eine Grauzone gehört ausgelotet“ – Widerstände als Folgen von Transferbürokratie*, unt. Mitarb. v. Justus Henke, 2025, 96 S.
- 129: Justus Henke / Frederic Krull: *Ein Metadatenprofil für Onlinere Ressourcen zu organisatorischen Rahmenbedingungen der Hochschullehre*, 2025, 46 S.
- 128: Sebastian Schneider / Frederic Krull: *Forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement in der Praxis: Bedingungen, Rollenbilder und Effekte*, 2025, 75 S.
- 127: Axel Philipps: *Nichtöffentliche Hochschulen in Deutschland: Scoping Review zur empirischen Forschung*, 2024, 44 S.
- 126: Justus Henke: *Generative KI in der Hochschulkommunikation. Ergebnisse der 2. Welle – 2024*, 2024, 42 S.
- 125: Reinhard Kreckel: *Soziale Integration und nationale Identität. Eine Wiederbegegnung nach drei Jahrzehnten*, 2024, 42 S.
- 124: Christiane Arndt / Anne Mielke: *Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Aktivitäten von und in Fachgesellschaften*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 2024, 124 S.
- 123: Rocío Ramirez / Olivia Laska / Arne Böker: *Studienvorbereitung für internationale Studieninteressierte in Deutschland. Eine Momentaufnahme eines dynamischen Feldes*, unt. Mitarb. von Ricarda Abendroth, Sophie Korthase, Roxana Schwitalla, 2023, 82 S.
- 122: Justus Henke: *Hochschulkommunikation im Zeitalter der KI: Erste Einblicke in die Nutzung und Perspektiven generativer KI-Tools*, 2023, 53 S.
- 121: Peer Pasternack (Hg.): *Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft*, 2022, 86 S.
- 120: Peer Pasternack: *Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817*, 2022, 143 S.
- 119: Sebastian Schneider / Sylvi Mauermeister / Robert Aust / Justus Henke: *Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Ein Vergleich zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen*, 2022, 114 S.
- 118: Peer Pasternack / Andreas Beer: *Die externe Kommunikation der Wissenschaft in der bisherigen Corona-Krise (2020/2021). Eine kommentierte Rekonstruktion*, unt. Mitarb. v. Justus Henke, Sophie Korthase und Philipp Rediger, 2022, 79 S.
- 117: Cristina Raffaele / Philipp Rediger: *Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre*, unt. Mitarb. v. Sebastian Schneider, 2021, 51 S.
- 116: Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Zum Stand der Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Materialband zum WiFF-Report*, 2021, 126 S.
- 115: Peer Pasternack: *Das fünfte Jahrfünft. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2016–2020*, 2021, 97 S.
- 114: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister / Verena Plümpe: *Citizen Science jenseits von MINT. Bürgerforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unter Mitarbeit von Nicola Gabriel, 2020, 105 S.
- 113: Sascha Alexander Blasczyk / Peer Pasternack: *Input- und Leistungsdaten der Hochschulen in den ostdeutschen Flächenländern unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten*, 2020, 69 S.
- 112: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Kommunikation organisieren. Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unter Mitarbeit von Jennifer Jacob und Steffen Zierold, 2019, 148 S.
- 111: Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Kooperationsplattformen: Situation und Potenziale in der Wissenschaft Sachsen-Anhalts*, unter Mitarb. von Carolin Seifert, 2019, 129 S.
- 110: Anke Burkhardt / Florian Harrlandt / Jens-Heinrich Schäfer: *„Wie auf einem Basar“. Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen*, unter Mitarb. von Judit Anacker, Aaron Philipp, Sven Preußner, Philipp Rediger, 2019, 142 S.
- 109: Justus Henke / Norman Richter / Sebastian Schneider / Susen Seidel: *Disruption oder Evolution? Systemische Rahmenbedingungen der Digitalisierung in der Hochschulbildung*, 2019, 158 S.
- 108: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Lebensbegleitend: Konfessionell gebundene religiöse, politische und kulturelle Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen, Bildungs- und Kommunikationsformen*, 2018, 143 S.
- 107: Anke Burkhardt / Florian Harrlandt: *Dem Kulturwandel auf der Spur. Gleichstellung an Hochschulen in Sachsen. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst*, unter Mitarb. von Zozan Dikkat und Charlotte Hansen, 2018, 124 S.
- 106: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelle Fort- und Weiterbildungen für Beruf und nebenberufliche Tätigkeiten in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen und Bildungsformen*, 2018, 107 S.
- 105: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Das kirchliche Berufsbildungswesen in der DDR*, 2018, 176 S.
- 104: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelles Bildungswesen in der DDR: Elementarbereich, schulische und neben-schulische Bildung*, 2017, 104 S.
- 103: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Peggy Trautwein / Steffen Zierold: *Ausleuchtung einer Blackbox. Die organisatorischen Kontexte der Lehrqualität an Hochschulen*, 2017, 103 S.
- 102: Anke Burkhardt / Gunter Quaißer / Barbara Schnalzger / Christoph Schubert: *Förderlandschaft und Promotionsformen. Studie im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2017*, 2016, 103 S.
- 101: Peer Pasternack: *25 Jahre Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt: 1990–2015*, 2016, 92 S.
- 100: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid / Sebastian Schneider: *Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OVGU Magdeburg und Hochschule Merseburg*, 2016, 92 S.
- 116: Peer Pasternack: *Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015*, 2015, 124 S.
- 315: Peggy Trautwein: *Lehrpersonal und Lehrqualität. Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Thomas Berg, Sabine Gabriel, Peer Pasternack, Annika Rathmann und Claudia Wendt, 2015, 44 S.

- 2'15: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Viele Stimmen, kein Kanon. Konzept und Kommunikation der Third Mission von Hochschulen*, 107 S.
- 1'15: Peggy Trautwein: *Heterogenität als Qualitäts herausforderung für Studium und Lehre. Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Jens Gillessen, Christoph Schubert, Peer Pasternack und Sebastian Bonk, 116 S.
- 5'13: Christin Fischer / Peer Pasternack / Henning Schulze / Steffen Zierold: *Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dokumentation zum Zeitraum 1945 – 1991*, 56 S.
- 4'13: Gunter Quaißer / Anke Burkhardt: *Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung*, 89 S.
- 3'13: Jens Gillessen / Peer Pasternack: *Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt*, 124 S.
- 2'13: Thomas Erdmenger / Peer Pasternack: *Eingänge und Ausgänge. Die Schnittstellen der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt*, 99 S.
- 1'13: Sarah Schmid / Justus Henke / Peer Pasternack: *Studieren mit und ohne Abschluss. Studienerfolg und Studienabbruch in Sachsen-Anhalt*, 77 S.
- 8'12: Justus Henke / Peer Pasternack: *Die An-Institutslandschaft in Sachsen-Anhalt*, 36 S.
- 7'12: Martin Winter / Annika Rathmann / Doreen Trümpler / Teresa Falkenhagen: *Entwicklungen im deutschen Studiensystem. Analysen zu Studienangebot, Studienplatzvergabe, Studienwerbung und Studienkapazität*, 177 S.
- 6'12: Karin Zimmermann: *Bericht zur Evaluation des „Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder“*, 53 S.
- 5'12: Romy Höhne / Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Ein Jahrzehnt Hochschule-und-Region-Gutachten für den Aufbau Ost (2000-2010), Erträge einer Meta-Analyse*, 91 S.
- 4'12: Peer Pasternack (Hg.): *Hochschul- und Wissensgeschichte in zeithistorischer Perspektive. 15 Jahre zeitgeschichtliche Forschung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)*, 135 S.
- 3'12: Karsten König / Gesa Koglin / Jens Preische / Gunter Quaißer: *Transfer steuern – Eine Analyse wissenschaftspolitischer Instrumente in sechzehn Bundesländern*, 107 S.
- 2'12: Johannes Keil / Peer Pasternack / Nurdin Thielemann: *Männer und Frauen in der Frühpädagogik. Genderbezogene Bestandsaufnahme*, 50 S.
- 1'12: Steffen Zierold: *Stadtentwicklung durch geplante Kreativität? Kreativwirtschaftliche Entwicklung in ostdeutschen Stadtquartieren*, 63 S.
- 7'11: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Wissenschaftliche Wissenschaftspolitikberatung. Fallstudie Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)*, 64 S.
- 6'11: Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Wandel der Hochschulbildung in Deutschland und Professionalisierung*, 64 S.
- 5'11: Peer Pasternack: *HoF-Report 2006 – 2010. Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg*, 90 S.
- 4'11: Anja Franz / Monique Lathan / Robert Schuster: *Skalenhandbuch für Untersuchungen der Lehrpraxis und der Lehrbedingungen an deutschen Hochschulen. Dokumentation des Erhebungsinstrumentes*, 79 S.
- 3'11: Anja Franz / Claudia Kieslich / Robert Schuster / Doreen Trümpler: *Entwicklung der universitären Personalstruktur im Kontext der Föderalismusreform*, 81 S.
- 2'11: Johannes Keil / Peer Pasternack: *Frühpädagogisch kompetent. Kompetenzorientierung in Qualifikationsrahmen und Ausbildungsprogrammen der Frühpädagogik*, 139 S.
- 1'11: Daniel Hechler / Peer Pasternack: *Deutungskompetenz in der Selbstanwendung. Der Umgang der ostdeutschen Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte*, 225 S.
- 4'10: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Politik in der DDR. Rekonstruktion und Literaturbericht*, 79 S.
- 3'10: Irene Lischka / Annika Rathmann / Robert D. Reisz: *Studierendenmobilität – ost- und westdeutsche Bundesländer. Studie im Rahmen des Projekts „Föderalismus und Hochschulen“*, 69 S.
- 2'10: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert Bosch Stiftung*, 76 S.
- 1'10: Martin Winter / Yvonne Anger: *Studiengänge vor und nach der Bologna-Reform. Vergleich von Studienangebot und Studiencurricula in den Fächern Chemie, Maschinenbau und Soziologie*, 310 S.
- 5'09: Robert Schuster: *Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens*, 70 S.
- 4'09: Manfred Stock unter Mitarbeit von Robert D. Reisz und Karsten König: *Politische Steuerung und Hochschulentwicklung unter föderalen Bedingungen. Stand der Forschung und theoretisch-methodologische Vorüberlegungen für eine empirische Untersuchung*, 41 S.
- 3'09: Enrique Fernández Darráz / Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA – Struktur und Entwicklung*, 116 S.
- 2'09: Viola Herrmann / Martin Winter: *Studienwahl Ost. Befragung von westdeutschen Studierenden an ostdeutschen Hochschulen*, 44 S.
- 1'09: Martin Winter: *Das neue Studieren. Chancen, Risiken, Nebenwirkungen der Studienstrukturreform: Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess in Deutschland*, 91 S.
- 5'08: Karsten König / Peer Pasternack: *elementar + professionell. Die Akademisierung der elementarpädagogischen Ausbildung in Deutschland. Mit einer Fallstudie: Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin*, 159 S.
- 4'08: Peer Pasternack / Roland Bloch / Daniel Hechler / Henning Schulze: *Fachkräfte bilden und binden. Lehre und Studium im Kontakt zur beruflichen Praxis in den ostdeutschen Ländern*, 137 S.
- 3'08: Teresa Falkenhagen: *Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung. Meinungsbild von Promovierenden und Promovierten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 123 S.
- 2'08: Heike Kahlert / Anke Burkhardt / Ramona Myrrhe: *Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsens-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven*, 120 S.
- 1'08: Peer Pasternack / Ursula Rabe-Kleberg: *Bildungsforschung in Sachsen-Anhalt. Eine Bestandsaufnahme*, 81 S.
- 4'07: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn. Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt*, 46 S.
- 3'07: Michael Hölscher / Peer Pasternack: *Internes Qualitätsmanagement im österreichischen Fachhochschulsektor*, 188 S.
- 2'07: Martin Winter: *PISA, Bologna, Quedlinburg – wohin treibt die Lehrerbildung? Die Debatte um die Struktur des Lehramtsstudiums und das Studienmodell Sachsen-Anhalts*, 58 S.
- 1'07: Karsten König: *Kooperation wagen. 10 Jahre Hochschulsteuerung durch vertragsförmige Vereinbarungen*, 116 S.
- 7'06: Anke Burkhardt / Karsten König / Peer Pasternack: *Fachgutachten zur Neufassung des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG) – Gesetzentwurf der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag – unter den Aspekten der Autonomieregelung und Weiterentwicklung der partizipativen Binnenorganisation der Hochschule im Vergleich zu den Regelungen des bisherigen SächsHG*, 36 S.
- 6'06: Roland Bloch: *Wissenschaftliche Weiterbildung im neuen Studiensystem – Chancen und Anforderungen. Eine explorative Studie und Bestandsaufnahme*, 64 S.

- 5'06: Rene Krempkow / Karsten König / Lea Ellwardt: *Studienqualität und Studienerfolg an sächsischen Hochschulen. Dokumentation zum „Hochschul-TÜV“ der Sächsischen Zeitung 2006*, 79 S.
- 4'06: Andrea Scheuring / Anke Burkhardt: *Schullaufbahn und Geschlecht. Beschäftigungssituation und Karriereverlauf an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland aus gleichstellungspolitischer Sicht*, 93 S.
- 3'06: Irene Lischka: *Entwicklung der Studierwilligkeit*, 116 S.
- 2'06: Irene Lischka: *Zur künftigen Entwicklung der Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt. Prognosen und Handlungsoptionen. Expertise im Auftrag der Landesrektorenkonferenz von Sachsen-Anhalt*, unt. Mitarb. v. Reinhard Kreckel, 52 S.
- 1'06: Anke Burkhardt / Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *HoF Wittenberg 2001 – 2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 107 S.
- 7'05: Peer Pasternack / Axel Müller: *Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess*, 156 S.
- 6'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Frauenkarrieren und –barrieren in der Wissenschaft. Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext*, 156 S.
- 5'05: Jens Hüttmann / Peer Pasternack: *Studiengebühren nach dem Urteil*, 67 S.
- 4'05: Klaudia Erhardt (Hrsg.): *ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis*, 71 S.
- 3'05: Juliana Körnert / Arne Schildberg / Manfred Stock: *Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium*, 166 S.
- 2'05: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990-2005*, 132 S.
- 1b'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, 51 S.
- 1a'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, 51 S.
- 6'04: Dirk Lewin / Irene Lischka: *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, 106 S.
- 5'04: Peer Pasternack: *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, 138 S.
- 4'04: Jens Hüttmann: *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*. Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 100 S.
- 3'04: Martin Winter: *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, 60 S.
- 2'04: Roland Bloch / Peer Pasternack: *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, 124 S.
- 1'04: Christine Teichmann: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, 40 S.
- 5'03: Hansgünter Meyer (Hg.): *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, 79 S.
- 4'03: Roland Bloch / Jens Hüttmann: *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, 48 S.
- 3'03: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, 148 S.
- 2'03: Robert D. Reisz: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, 34 S.
- 1'03: Robert D. Reisz: *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, 42 S.
- 5'02: Christine Teichmann: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, 42 S.
- 4'02: Hans Rainer Friedrich: *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, 22 S.
- 3'02: Irene Lischka: *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, 93 S.
- 2'02: Reinhard Kreckel / Dirk Lewin: *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, 42 S.
- 1'02: Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, 79 S.
- 5'01: Peer Pasternack: *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, 131 S.
- 4'01: Christine Teichmann: *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, 51 S.
- 3'01: Heidrun Jahn: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 58 S.
- 2'01: Jan-Hendrik Olbertz / Hans-Uwe Otto (Hg.): *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, 127 S.
- 1'01: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994*, 45 S.
- 5'00: Irene Lischka: *Lebenslanges Lernen und Hochschulbildung. Zur Situation an ausgewählten Universitäten*, 75 S.
- 4'00: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt / HoF Wittenberg (Hg.): *Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg*, 83 S.
- 3'00: Dirk Lewin: *Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht*, 127 S.
- 2'00: Anke Burkhardt: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation*, 182 S.
- 1'00: Heidrun Jahn: *Bachelor und Master in der Erprobungsphase. Chancen, Probleme, fachspezifische Lösungen*, 65 S.
- 7'99: Bettina Alesi: *Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990–1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation*. In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka, 67 S.
- 6'99: Heidrun Jahn / Reinhard Kreckel: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie*, 72 S.
- 5'99: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt*, 104 S.
- 4'99: Heidrun Jahn: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung*, 35 S.
- 3'99: Dirk Lewin: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmärk. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements*, 61 S.

2*99: Peer Pasternack: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990-1998*, 81 S.

1*99: Gertraude Buck-Bechler: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?*, 65 S.

5*98: Irene Lischka: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten*, 43 S.

4*98: Peer Pasternack: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre*, 30 S.

3*98: Heidrun Jahn: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse*, 38 S.

2*98: Dirk Lewin: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse*, 44 S.

1*98: Heidrun Jahn: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 40 S.

5*97: Anke Burkhardt: *Stellen und Personalbestand an ostdeutschen Hochschulen 1995. Datenreport*, 49 S.

4*97: Irene Lischka: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, 15 S.

3*97: Gertraude Buck-Bechler: *Zur Arbeit mit Lehrberichten*, 17 S.

2*97: Irene Lischka: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer. Bildungsabsichten*, 33 S.

1*97: Heidrun Jahn: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches*, 22 S.

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben für das Institut für Hochschulforschung (HoF) von Peer Pasternack.
Redaktion: Uwe Grelak

Themenhefte 2014–2025:

Sigrun Nickel / Anna-Lena Thiele (Hg.): *Wissenstransfer und Hochschulentwicklung. Impulse aus der Hochschulforschung* (2025, 261 S., € 20,-)

Franziska Bomski (Hg.): *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989* (2024, 188 S., € 17,50)

Justus Henke / Annika Felix / Katja Knuth-Herzig (Hg.): *Vermittelnde Expertise. Schnittstellen von Management und Kommunikation im Wissenschaftssystem* (2023, 240 S., 20,-)

Peer Pasternack / Daniel Watermann (Hg.): *Studieren mit und ohne Corona* (2022, 254 S.; € 20,-)

Rocio Ramirez / Andreas Beer / Peer Pasternack: *WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unt. Mitarb. v. Sophie Korthase (2021, 153 S.; € 17,50)

Annemarie Matthies / Bettina Radeiski (Hg.): *Wissenstransfer (in) der Sozialen Arbeit. Zur Produktivität wissenschaftlicher Vermittlungs- und Transfervorstellungen* (2020, 180 S.; € 17,50)

Sandra Beaufäys / Anja Franz / Svea Korff (Hg.): *Ausstieg aus der Wissenschaft* (2020, 175 S.; € 17,50)

Annett Maiwald / Annemarie Matthies / Christoph Schubert (Hg.): *Prozesse der Akademisierung. Zu Gegenständen, Wirk-*

mechanismen und Folgen hochschulischer Bildung (2019, 189 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Arbeit an den Grenzen. Internes und externes Schnittstellenmanagement an Hochschulen* (2018, 279 S.; € 20,-)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunktnull. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem. Folge 2* (2017, 176 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunktnull. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem* (2017, 193 S.; € 17,50)

Peter Tremp / Sarah Tresch (Hg.): *Akademische Freiheit. ‚Core Value‘ in Forschung, Lehre und Studium* (2016, 181 S.; € 17,50)

Cort-Denis Hachmeister / Justus Henke / Isabel Roessler / Sarah Schmid (Hg.): *Gestaltende Hochschulen. Beiträge und Entwicklungen der Third Mission* (2016, 170 S.; € 17,50)

Marion Kamphans / Sigrid Metz-Göckel / Margret Bülow-Schramm (Hg.): *Tabus und Tabuverletzungen an Hochschulen* (2015, 214 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hrsg.): *Ein Vierteljahrhundert später. Zur politischen Geschichte der DDR-Wissenschaft* (2015, 185 S.; € 17,50)

Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.): *Diverses. Heterogenität an der Hochschule* (2014, 216 S.; € 17,50)

<http://www.die-hochschule.de> – Bestellungen unter: institut@hof.uni-halle.de

HoF-Handreichungen. Beihefte zu „die hochschule“

Volltexte auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/journal/handreichungen.htm>

Handreichungen 2014–2025:

18: Olivia Laska / Sebastian Schneider / Christiane Maue / Justus Henke (2025): *Widerstand zwecklos? Transferhemmnisse systematisch in Stärken verwandeln*, Halle-Wittenberg 2025, 125 S.

17: Peer Pasternack: *Hochschule und Wissenschaft in der DDR 1945–1989. Ein kurzer Abriss*, Halle-Wittenberg 2024, 162 S.

16: Sebastian Schneider / Frederic Krull / Justus Henke: *Qualitätswirksam gestalten. Bedingungen und Kriterien für ein erfolgreiches forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement*, Halle-Wittenberg 2024, 85 S.

15: Peer Pasternack / Philipp Rediger / Sebastian Schneider: *Instrumente der Entbürokratisierung an Hochschulen*, Halle-Wittenberg 2021, 119 S.

14: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister: *Kultur und Gesellschaft gemeinsam erforschen. Überblick und Handlungsoptionen zu Citizen Science in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unt. Mitarb. v. Susann Hippler, Nicola Gabriel und Steffen Zierold, Halle-Wittenberg 2020, 128 S.

13: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Integrieren und kommunizieren. Leitfaden und Toolboxen zur koordinativen Begleitung von Forschungsverbänden und Förderprogrammen*, Halle-Wittenberg 2020, 140 S.

12: Peer Pasternack: *Partizipation an Hochschulen. Zwischen Legitimität und Hochschulrecht*, Halle-Wittenberg 2020, 92 S.

11: Sascha Alexander Blasczyk / Peer Pasternack: *Exzellenzstrategie und die Universitäten in den ostdeutschen Flächenländern. Input- und Leistungsdaten – Schlussfolgerungen*, Halle-Wittenberg 2020, 52 S.

10: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Sven Preußer: *Administrationslasten. Die Zunahme organisatorischer Anforderungen an den Hochschulen: Ursachen und Auswege*, Halle-Wittenberg 2019, 146 S.

9: Justus Henke / Peer Pasternack: *Hochschulsystemfinanzierung. Wegweiser durch die Mittelströme*, Halle-Wittenberg 2017, 93 S.

8: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation*, Halle-Wittenberg 2016, 109 S.

7: Martina Dömling / Peer Pasternack: *Studieren und bleiben. Berufseinstieg internationaler HochschulabsolventInnen in Deutschland*, Halle-Wittenberg 2015, 98 S.

6: Justus Henke / Romy Höhne / Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Mission possible. Gesellschaftliche Verantwortung ostdeutscher Hochschulen: Entwicklungschance im demografischen Wandel*, Halle-Wittenberg 2014, 118 S.

5: Jens Gillissen / Isabell Maue (Hg.): *Knowledge Europe. EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack und Bernhard von Wendland, Halle-Wittenberg 2014, 127 S.

Bestellungen unter: institut@hof.uni-halle.de

Bücher aus dem Institut für Hochschulforschung (HoF) 2019–2025

- Peer Pasternack: *Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023: 140 Jahre Sammlung, Dokumentation und Forschung*, edition Albioris, Halle-Wittenberg 2025, 532 S.
- Peer Pasternack / Gabi Reinmann / Christian Schneijderberg (Hg.): *NomosHandbuch Hochschulforschung. Forschung über Hochschule und Wissenschaft*, Nomos Verlag, Baden-Baden 2025, 772 S.
- Britta Behm / Ulrich Kohler / Peer Pasternack (Hg.): *Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs*, Springer VS, Wiesbaden 2025, 226 S.
- Peer Pasternack: *Die vier Dimensionen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus ab 1990. Strukturen und Personal, akademische Kultur und wissenschaftliche Inhalte*, edition Albioris, Halle-Wittenberg 2025, 520 S.
- Peer Pasternack / Andreas Beer / Justus Henke / Philipp Rediger: *Gefordert und überfordert? Wissenschaftskommunikation und wissenschaftsbezogene Kommunikationen in der Corona-Pandemie*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Stuttgart 2025, 276 S.
- Rocio Ramirez / Olivia Laska: *Zwischen zwei Welten. Die Studienvorbereitung internationaler Studierender in Deutschland*, unter Mitarbeit von Arne Böker, Ricarda Abendroth, Sophie Korthase und Roxana Schwitalla, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Stuttgart 2025, 239 S.
- Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Im Auftrag. Sonderhochschulen und Ressortforschung in der DDR*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024, 325 S.
- Peer Pasternack: *Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte*, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 640 S.
- Peer Pasternack / Matthias Meinhardt (Hg.): *Das Universitätssterben um 1800. Strukturelle Bedingungen und kontingente Faktoren*, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2024, 209 S.
- Peer Pasternack: *Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte*, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S.
- Marianne Merkt / Peer Pasternack / Philipp Pohlentz (Hg.): *Verbände deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren*, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 183 + XXXVIII S.
- Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack / Rocio Ramirez: *Der Wissenschaftliche Beirat. Das letzte bislang unaufgeklärte Qualitätsinstrument in der Wissenschaft*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2023, 227 S.
- Peer Pasternack: *Die Spuren der Leucorea (1502–1817). Ein universitätshistorischer Stadtrundgang durch das heutige Wittenberg*, Drei Kastanien Verlag, Lutherstadt Wittenberg 2023, 92 S.
- Christiane Arndt / Anne Mielke: *Stand und Perspektiven der Implementierung von Hochschuldidaktik in der Governance der öffentlichen Universitäten in Österreich*, Projektbericht, unt. Mitarb. von Peer Pasternack, Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Institut für Hochschulforschung (HoF), Wien/Halle-Wittenberg 2023, 145 S.
- Uwe Grelak / Peer Pasternack: *150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 327 S.
- Pasternack, Peer (Hg.): *Wissenschaftskommunikation, neu sortiert*, Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden 2022, 378 S.
- Peer Pasternack: *Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 206 S.
- Sylvi Mauermeister: *Eingeschrieben und Geblieben? Herkunftsspezifische Bedingungen des Studienverbleibs nach der Studieneingangsphase an Universitäten*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 390 S.
- Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Toleriert und kontrolliert. Konfessionelles Bildungswesen auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts 1945–1989*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2021, 364 S.
- Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Eine empirische Bestandsaufnahme anderthalb Jahrzehnte nach Einrichtung der neuen Studiengänge*, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München 2021, 100 S.
- Karsten König: *Macht und Verständigung in der externen Hochschulsteuerung. Verhandlungsmodi in Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschule*, Universitätsverlag Webler, Bielefeld 2021, 209 S.
- Peer Pasternack: *MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990*, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2021, 678 S.
- Anke Burkhardt / Aaron Philipp / Philipp Rediger / Jens-Heinrich Schäfer: *Personalstrukturentwicklung und Personalentwicklung. Studie im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021*, Wittenberg 2020, 265 S.
- Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hg.): *Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt. Schwerpunkt: Heterogenität und Digitalisierung*, Magdeburg/ Wittenberg 2020, 148 S.
- Justus Henke / Peer Pasternack (Hg.): *Wie die Hochschulen durch das Zeitalter des Frühdigitalismus kommen. Basiswissen für die avancierte Organisationsgestaltung in 94 Fragen und Antworten*, Springer VS, Wiesbaden 2020, 280 S.
- Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch*, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019, 700 S.
- Peer Pasternack (Hg.): *Das andere Bauhaus-Erbe. Leben in den Plattenbausiedlungen heute*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 211 S.
- Peer Pasternack (Hg.): *Kein Streitfall mehr? Halle-Neustadt fünf Jahre nach dem Jubiläum*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2019, 264 S.
- Justus Henke: *Third Mission als Organisationsherausforderung. Neuausrichtung der Machtstrukturen in der Hochschule durch Professionalisierungstendenzen im Wissenschaftsmanagement*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 296 S.
- Alexandra Katzmarski / Peer Pasternack / Gerhard Wünschler / Steffen Zierold: *Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demographie, Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt*, Halle (Saale) 2019, 95 S.
- Peer Pasternack: *Fünf Jahrzehnte, vier Institute, zwei Systeme. Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) und seine Kontexte 1964–2014*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 497 S.